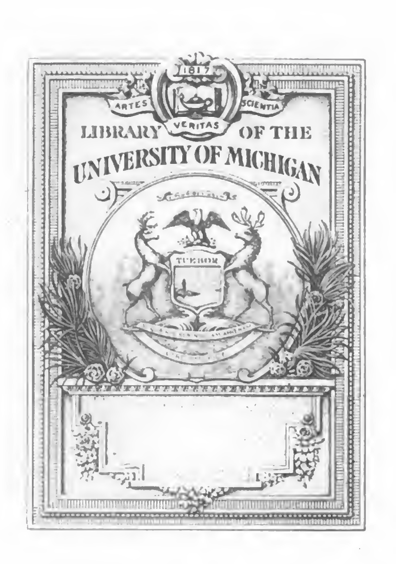

1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR





DAS LEBEN

DES

LIBANIUS

VON

DR. G. R. SIEVERS.

AUS DEM NACHLASSE DES VATERS

HERAUSGEGEBEN

VON

GOTTFRIED SIEVERS,

CAND. REV. MIN. HAMBURG.

BERLIN.

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1868.



DAS LEBEN

DES

LIBANIUS.

DAS LEBEN

DES

LIBANIUS

VON

Dr. G. R. SIEVERS.

AUS DEM NACHLASSE DES VATERS

HERAUSGEGEBEN

VON

GOTTFRIED SIEVERS,

CAND. REV. MIN. HAMBURG.

BERLIN,

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1868.

Vorwort.

Das vorliegende Werk, durch dessen Herausgabe ich einen letzten, mir heiligen Wunsch meines sel. Vaters erfülle, ist eine der vielfältigen Untersuchungen, die seine langjährige, eifrige Beschäftigung mit der römischen Kaiserzeit veranlasst hat. Nachdem er von der Lectüre des Thukydides ausgehend die Mussezeit seiner früheren Jahre der griechischen Geschichte, vornehmlich der Zeit des Xenophon gewidmet hatte, aus welchem Studium seine Schrift über die beiden ersten Bücher der Hellenica des Xenophon und seine Geschichte Griechenlands vom Ende des peloponnesischen Krieges bis zur Schlacht bei Mantinea dem Publikum vorliegen, führte ihn die Lectüre des Tacitus zu der römischen Kaiserzeit, deren Erforschung er von da ab sein übriges Leben, zwei Jahrzehnde, unausgesetzt treu geblieben ist. Nur einige wenige Resultate hat er selbst bisher grösstentheils auf amtliche Veranlassungen von diesen seinen Arbeiten öffentlich mitgetheilt: Tacitus und Tiberius, 1. Abtheilung 1850; 2. Abth. 1851; Nero und Galba 1860; Antoninus Pius 1861; Marcus Aurelius in der Pauly-Teuffel'schen Realencyclopädie.

Ein anderes reicheres Material fand sich noch in seinem Nachlasse vor, das sich in mehr oder weniger abgeschlossenen Einzeluntersuchungen bis in das sechste Jahrhundert erstreckt: so über Julians Perserkriege, über Theodosius den Grossen, Theodosius II., Eudokia, Marcianus, Leo, Anthemius, Theoderich den Grossen, über Apollinaris Sidonius, Synesius, Proaeresius und Bemerkungen zu den Episteln des Symmachus.

Ausser dem hier Angegebenen enthielt der Nachlass noch drei andere Arbeiten, die mein Vater mir schon selbst als druckfertig bezeichnet hatte: die Einleitung zur vita acephala des Athanasius, seitdem erschienen in der diesjährigen Zeitschrift der historischen Theologie p. 89—162; Herodianus, mitgetheilt im Philologus Bd. XXVI und das vorliegende Werk, das ich nach dem Auftrage meines Vaters um so vertrauensvoller hiemit dem Publikum übergebe, weil es nach einer zweiten von ihm vorgenommenen Ueberarbeitung gedruckt werden konnte.

Hamburg, im Mai 1868.

Gottfried Sievers.

INHALT.

Beilagen.

I.

Die Familie des Libanius.

Libanius[1] gehörte einer reichbegüterten und ansehnlichen Familie an, welche von Alters her sich um ihre Stadt Antiochia grosse Verdienste erworben hatte[2]. Sein Urgrossvater war der lateinischen Sprache so mächtig gewesen, dass eine von ihm in dieser Sprache geschriebene Rede die freilich irrthümliche Meinung veranlasste, dass er aus Italien stamme[3]. Noch wird von jenem Ahnen bemerkt, dass er von der Weissagekunst eine grosse Kennt-

---

1) Natürlich hat er mehrere Namen gehabt. Es gehört aber mit zu den Eigenthümlichkeiten dieser Zeit, dass die Leute (sehr oft selbst in amtlichen Rescripten, wenigstens in der Form, in welcher sie auf uns gekommen sind) nur mit dem einen Namen genannt werden (nach Symm. Ep. II, 35 war es selbst gegen das Herkommen, in Briefüberschriften dem Namen den Titel hinzuzufügen, vgl. III, 44; IV, 30), ein Umstand, welcher die Benutzung der Briefe des Libanius und des Symmachus, wie anderer Zeitgenossen, nicht wenig erschwert, aber schon damals Kopfbrechen verursacht hat, Lib. Ep. 1512; Synes. Ep. 61. — Zu den von Fabricius Bibl. Graec. V, 38, 90 angeführten Männern desselben Namens können wir noch hinzufügen den Sohn des Antiochus, Lib. Ep. 940. 954, und den Sohn des Paulus, Lib. Ep. 880, und den Vater des Eubulus, ib. 1367. Die ersteren hatten den Namen unserm Libanius zu Ehren erhalten. Aehnliches war in dieser Zeit häufig der Fall, vgl. z. B. Liban. (ed. Reiske) I, p. 524; Liban. Epp. ed. Wolf. ep. 127. Eunap. vit. Soph. p. 160 (wo Chrysanthius offenbar seinen Sohn Nedesius seinem Lehrer zu Ehren genannt hat).

2) Eunap. vit. Soph. 131. Lib. I pag. 179. 454. 482. III p. 177; Epist. 533. Wenn Libanius Ep. 427 sagt: Νικίου τοῦ ἡμετέρου προγόνου τὸν τρόπον (nämlich, Frieden zu vermitteln), so bezieht sich dieses auf den athenischen Feldherrn und die angebliche Verwandtschaft der Antiochener mit den Athenern, über welche Müller de Ant. Antioch. p. 223; Euagr. I, 20.

3) Lib. I p. 4.

niss gehabt habe; durch sie sei er belehrt worden, was er an seinen Söhnen zu erleben haben würde[4]. Hiermit verhielt es sich folgendermassen[5].

In der Zeit, als Diocletian über das römische Reich herrschte, hatte man beschlossen, den Hafen Seleukias, welcher zugleich der Hafen der Stadt Antiochia war, tiefer zu machen, und fünfhundert Soldaten[6] waren bei dieser Arbeit beschäftigt. Damals mochte wohl für den östlichen Theil des Reiches eine Zeit des Friedens eingetreten, vielleicht nicht lange vorher der grosse Krieg mit den Persern beendigt worden sein[7]. Während dieses Krieges musste sich die Wichtigkeit eines Hafens, durch welchen Antiochia, der Hauptausgangspunkt bei allen Unternehmungen gegen die Perser, mit dem Meere in Verbindung gehalten wurde, erst recht herausgestellt haben. Das Werk aber sollte erst unter Constantius vollendet werden, und zwar in einer Grossartigkeit, von welcher man damals keine Ahnung gehabt zu haben scheint[8].

Jenen Kriegern nun erging es sehr schlecht; man hatte so wenig für sie gesorgt, dass sie, wenn sie am Tage an dem Hafen gearbeitet hatten, genöthigt waren, die Nacht auf die Erwerbung der nöthigsten Lebensbedürfnisse zu verwenden; vielleicht hatte die kaiserliche Regierung sie vergessen, oder es lag auch die Schuld an den Bürgern Antiochias, denen doch das Werk von grossem Nutzen sein musste. Endlich hielten die Soldaten es nicht länger aus; sie empörten sich, veranlassten ihren Anführer, den Eugenius, dazu, die Zeichen der kaiserlichen Würde anzunehmen, brachen mit ihm nach Antiochia auf, plünderten die Landhäuser, bemächtigten sich der Vorräthe und betranken sich in dem Wein, den sie auf den Gütern vorfanden.

4) Lib. I p. 4 u. 175.

5) Von diesem Ereignisse haben wir nur durch Libanius Kunde. In einer früheren Rede, dem Ἀντιοχικός (vgl. Beil. N.) I p. 324 erscheint Eugenius als nach der Kaiserwürde trachtend, in zwei späteren περὶ τῆς στάσεως (p. 644) und ἐπὶ ταῖς διαλλαγαῖς (p. 661) als zur Annahme gezwungen.

6) Im Ἀντιοχ. l. l. werden die Soldaten eine ἴλη genannt, vgl. App. Iber. 84.

7) Sicheres über die Zeit wissen wir nicht. Tillemont Hist. des Emp. IV p. 73, der das Jahr 303 n. Chr. annimmt, scheint hier wieder das Richtige getroffen zu haben.

8) Vgl. Spanhem zu Jul. Or. I p. 267 ff. Im Jahre 369 die classis Seleucena ad auxilium purgandi Orontis (Th. X, 23,1). Ueber die Bedeutung Antiochias in den Perserkriegen s. Lib. I p. 331. 456.

Auch verzweifelten Menschen konnte ein solches Beginnen nur in den Sinn kommen, wenn die Stadt, auf die es abgesehen war, keine militärische Besatzung hatte, und wirklich entbehrte Antiochia, obgleich es eine der grössten und volkreichsten Städte des römischen Reiches war[9], einer solchen[10]. Darüber dürfen wir uns nicht wundern, da überhaupt in den Städten, ausser in Rom und in Alexandria, keine eigentlichen Garnisonen lagen, und selbst nach der Regierung des Constantin noch, von welchem berichtet wird, dass er die Heere von den Gränzplätzen in die Binnenstädte verlegt habe[11], Constantinopel zu Zeiten ohne Besatzung gewesen zu sein scheint[12], wie denn

9) Nach Lib. Ἀντιοχ. I p. 365 ist Antiochia nur mit Rom und Constantinopel zu vergleichen, nach ἐπὶ ταῖς διαλλ. I p. 673 steht es nur zweien nach, ist aber dreien gleich, übertrifft alle andern. Die 3 Städte sind, meint Reiske, Alexandria, Carthago und Trier oder Mailand. Für Trier spricht Ausonius Nob. Urb. 4, vgl. Mommsen Abhandl. der Sächs. Acad. 1850 p. 554. 565. (Vor dem Unglück im Jahre 358 stand Nikomedien nur 4 Städten nach, Lib. III p. 339.) — Julian Mis. p. 342 nennt Antiochia πολυάνθρωπος καὶ εὐδαίμων. Nach Lib. I p. 692 sind ihre Bewohner nicht leicht zu zählen, vgl. II p. 93. Chrys. Hom. ad Ant. II p. 21. Nach Lib. Ep. 1137 (wohl um 363 n. Chr. geschrieben) hat es 150,000 Menschen, nach Joh. Chrys. in S. Ign.t. II p. 597 a 200,000. — Zeugnisse aus verschiedenen Zeiten von Strabo bis Procopius s. Müller de Ant. Antioch. p. 206, Anm. 2. — Die Zunahme der Bevölkerung durch Einwanderung sieht Libanius bald als etwas Gutes, I p. 326. 392, bald als etwas Schlimmes an, I p. 193 (wo, wie Hermogenes περὶ εὑρέσεως β [II p. 189], die Einwanderung μετοικία heisst, was Libanius vielleicht schon Thucyd. I, 2 gefunden hat), I p. 269.

10) Lib. I p. 324.

11) Zos. II, 34. Dass etwas Wahres daran ist, wird durch Joh. Lydus de magistr. II, 10 bestättigt, wonach Constantin die Truppen, welche den Ister bewachten, ἐπὶ τὴν κάτω Ἀσίαν zerstreut hat. Der magister mil. Orientis heisst daher (um 450) στρατηλάτης τῆς ἀνατολῆς καὶ τῶν λοιπῶν ἐθνῶν τῶν ὑπὸ τὴν μικρὰν Ἀσίαν Constant. Them. I p. 15 ed. Bonn.

12) Als Procopius im Jahre 365 seinen Aufstand vorbereitete, bestach er, sagt Zosimus IV, 5, die Besatzung Constantinopels, welche aus zwei Legionen bestand. Hier könnte Zosimus leicht irre führen; aus Amm. 26, 6, 12 wissen wir, dass diese Legionen auf dem Marsche waren nnd nur zwei Tage in Constantinopel bleiben sollten. Bei dem Aufstande im Jahre 342 scheinen keine Soldaten in Constantinopel gelegen zu haben, soweit wir es aus Lib. I p. 34 abnehmen können; eben so wenig im Jahre 370 nach Socr. IV, 15. Anders wurde es in spätern Zeiten, z. B. in der des Anastasius, Proc. B. P. I p. 39.

auch noch im Jahre 387 n. Chr. in Antiochia sich keine anderen Truppen als einige Schützen vorfanden [13].

Von Seleukia war Antiochia drei deutsche Meilen entfernt [14]. Hier trafen die Aufrührer gegen Abend ein, und schon eilt Eugenius in den kaiserlichen Palast. Da raffen sich die Bürger auf, ihre Brust werfen sie als Schild entgegen, ergreifen, was ihnen in die Hand kommt, die Hebebäume als Lanzen, selbst Frauen begnügen sich nicht mit Schreien und Steinewerfen, sie legen auch Hand ans Werk, und, bevor noch die Mitternacht eintritt, sind die Aufrührer überwältigt, theils getödtet, theils gefangen, theils aus der Stadt verjagt.

Jetzt hätte man erwarten sollen, dass Diocletian wegen dieser Energie die Bürger belobt oder belohnt hätte. Das Gegentheil trat ein: Antiochia und Seleukia wurden für das, was vor ihren Augen geschehen war, zur Verantwortung gezogen, der Kaiser liess aus beiden Städten einige Rathsherren hinrichten und ihr Vermögen confiscieren [15]. Wenn nicht irgend ein anderes mit diesem Aufstande in Verbindung stehendes Unrecht, vielleicht ein Unterschleif, durch welchen jene Krieger in so grosse Noth gerathen waren, erwiesen werden konnte, so ist dieses ein Beispiel der schreiendsten Ungerechtigkeit. Libanius, der einzige Schriftsteller, der uns das Ereigniss berichtet, mochte gewiss einerseits gern der Nothwendigkeit, sich über das Verfahren des Kaisers auszulassen, überhoben sein, denn dieser Kaiser war doch derjenige, der es noch versucht hatte, den Dienst der heidnischen Götter aufrecht zu erhalten, und derjenige, der eine Stadt, die ihm so lieb geworden war, so herrlich ausbauete [16], und wirklich mildert er den Tadel über dessen Verfahren durch eine Hervorhebung der Verdienste, die er sich durch die Sicherstellung der Gränzen um das römische Reich erworben hatte [17]. Andererseits aber war die eigene Familie des Libanius bei dieser Sache zu sehr betheiligt, und ihm selbst waren die Folgen noch fühlbar.

---

13) Vgl. Absch. XV. 14) Vgl. Lib. I p. 286.

15) Lib. I p. 4 u. 5. II p. 608.

16) Nämlich Nikomedien, vgl. Lib. III p. 338.

17) Dieses thut er freilich nur in der an Theodosius geschriebenen Rede ἐπὶ ταῖς διαλλαγαῖς p. 660 (über die Thatsache vgl. Jo. Mal. p. 308), und dazu könnte ihn wohl auch der Umstand veranlasst haben, dass Aehnliches vom Theodosius gerühmt wird, z. B. Lib. II p. 171.

Unter den Hingerichteten nämlich befanden sich auch der Grossvater und der Grossonkel des Libanius, welche schöne, kräftige und im Reden geschickte Männer gewesen waren [18]. Auch ihre Güter waren confisciert, und nicht einmal durch den ihm so befreundeten Kaiser Julian erhielt Libanius den völligen Besitz des Vermögens wieder [19]. Kaum entging der mütterliche Grossvater einem ähnlichen Schicksal [20]. An diesem Manne wird besonders die Sorgfalt, welche er der Erziehung seiner Söhne zugewandt hat, gerühmt [21]. Seine Söhne heissen Panolbius und Phasganius. Jener, der ein Staatsamt übernommen hatte, ist ums Jahr 334, dieser, der sich von einem solchen Amte entfernt hielt, ums Jahr 358 n. Chr. gestorben [22]. »Ihnen hatte der Vater bei seinem Tode als Vorkämpfern den Rath der Stadt Antiochia übergeben« [23]. Dieses bezieht sich zunächst wohl darauf, dass sie für die Rechte und die Stellung des Rathes kämpfen sollten [24], dann aber auch auf die Leistungen, welche sie zu übernehmen hatten. Denn diese Rathsherren von Antiochia waren freilich grösstentheils sehr reiche Leute, und der ländliche Besitz der Stadt war in ihren Händen [25], aber sie hatten ausser den Anforderungen, welche die Bedürfnisse des Staates an sie machten, noch andere grosse Verpflichtungen zu erfüllen: sie mussten für die Ernährung des Volkes, für die Heizung der Bäder, für die Veranstaltung der öffentlichen Spiele sorgen [26]. Für diese letzteren hatten die Kosten aber nicht nur dadurch in bedeutendem Masse zugenommen, dass der Auf-

18) Lib. I p. 4. Besonders sein Grossvater I p. 662, der Grossonkel aber muss Brasidas geheissen haben I p. 645. 19) Lib. I p. 84.

20) Lib. I p. 4.

21) Lib. I p. 176: »wegen dieser Sorgfalt ging er selbst nach Apameia und führte für vieles Geld einen geschickten Sophisten herbei.« Wer dieser Sophist gewesen, wird nicht gesagt. Es könnte der Zenobius sein, dessen Verwandter Agyrrhius genannt wird, Lib. Ep. 100; einen jungen Fremden Namens Agyrrhius hat der Grossvater des Libanius in den Rath aufnehmen lassen trotz des Widerspruchs eines mächtigen Sophisten, Lib. II p. 581.

22) Vgl. Abs. IV, Anm. 2; IX, Anm. 51. Phasganius hatte eine Tochter, welche ums Jahr 353 starb, vgl. VIII, Anm. 6. — Der Vetter des Libanius Marcus ist wahrscheinlich ein Sohn des Panolbius, vgl. IX, 79.

23) Lib. I p. 4. 24) Vgl. z. B. Lib. Ep. 286.

25) Lib. II p. 211.

26) Lib. I p. 315, vgl. 455. Auch das σιτηγεῖν, Ep. 1524 und XVI, Anm. 18.

wand für die ächthellenischen Spiele, wie die Olympien, so sehr gewachsen war[27], sondern dass auch das von Rom ausgehende Unwesen der Thierhetzen sich trotz des anfänglichen Widerstandes der Bessern[28] immer mehr über die griechische Welt verbreitet hatte. Zu den Thierhetzen wurden aus weiter Ferne die Bestien und die Jäger herbeigeschafft und durch sie gewöhnlich der Schluss der Leiturgie — denn mit diesem, dem athenischen Gemeinwesen entlehnten Namen bezeichnete man solche Leistung[29] — festlich begangen, und dazu noch die siebzehn Städte, welche nach der damaligen Provinzialeintheilung zu der Provinz Syrien gehörten, eingeladen[30]. Wohl mussten selbst grosse Vermögen durch solchen Aufwand erschöpft werden, wie nicht nur Libanius in seinen Briefen und Reden oft darüber klagt, sondern auch in kaiserlichen Edicten anerkannt wird[31]. — Aber auch persönliche Leistungen lagen den Rathsherren ob[32]. Ausser ihren übrigen Amtsverrichtungen mussten sie den Statthalter bei seiner Ankunft empfangen und bei seiner Abreise geleiten[33], ihm am ersten Januar eine Gratulationsvisite in Corpore machen, wofür sie freilich von ihm einen Kuss empfingen[34], dann die Gesandtschaften an den Kaiser oder die höheren Behörden übernehmen. War aber in der Stadt irgend etwas vorgefallen, so musste der Rath für die Gesammtheit haften und sah sich dann oft grosser Gefahr ausgesetzt[35]. Und die Last musste um so drückender werden, als die

27) Lib. III p. 108—125 in der Rede περὶ τῶν ἐν ταῖς ἑορταῖς κλήσεων, und II p. 343. Die summates Antiochensium reisen weit, um Viergespanne zu kaufen, Symm. Ep. IV, 63, wonach sie selbst aus Hispanien sie beziehen wollten, vgl. Ep. IV, 62.

28) Dio Chrys. Rhod. (XXXI) § 121. II p. 401 Emp. Auch Julian Ep. 35 hebt das Nichthellenische der Thierhetzen hervor.

29) Selbst der Ausdruck λειτουργίαι ἐγκύκλιοι kommt vor Lib. II p. 211.

30) Vgl. IX, Anm. 81—83. Oft veranstalteten Väter für ihre Söhne Spiele, Lib. I p. 316. II p. 285. 286. 574.

31) Godefredus zu Lib. II p. 455 ed. Reiske, vgl. Julian Mis. p. 342 ed. Spanh. Einige Spiele, z. B. die Olympien, waren durch Legate dotiert, vgl. Malelas p. 224 u. 281, doch mochten diese eben so wenig hierfür genügen, wie die kaiserliche Unterstützung für die Ernährung des Volkes.

32) Lib. II p. 527. Die, welche als ἕτεροι τοσοῦτοι τὸ κελευόμενον ἐποίουν τοῖς σώμασι, sind doch auch Rathsherren. 33) z. B. Lib. II p. 489 u. 490.

34) Lib. II p. 116. Godofr. zu Cod. Th. VI, 24, 4. XII, 1, 109.

35) Vgl. oben Anm. 15; zur Zeit des Gallus Abs. VIII, Anm. 7; selbst zu Julians Zeit, vgl. Absch. X; unter Valentinian Anm. 27, 7, 6. 7;

Zahl der Rathsmitglieder auf eine so auffallende Weise abnahm. Ihrer waren einst zwölfhundert gewesen, dann nahm ihre Zahl reissend schnell ab, später sogar sank sie auf sechszig und, was fast unglaublich erscheint, auf zwölf herab [36]. Zu dieser Verminderung trugen mancherlei Umstände bei: bei der allgemeinen Verarmung blieben auch die Senatorenfamilien nicht verschont [37], die Vermögen gingen auf andere Familien über, welche sich den Verpflichtungen zu entziehen wussten [38]; waren ihrer doch diejenigen überhoben, welche ein Staatsamt bekleideten [39], ferner diejenigen, welche öffentliche Lehrer der Beredtsamkeit waren [40] und, wie es scheint, auch die, welche in den Rath der Stadt Constantinopel übergetreten waren, wodurch sie freilich andere Lasten sich zuziehen, aber doch grössere Vortheile erlangen mochten [41].

Die beiden Oheime des Libanius aber haben ihre Pflichten gegen ihre Vaterstadt erfüllt. Beide haben die Festfeier der olympischen Spiele veranstaltet [42], und dem Phasganius ist noch in

---

nach dem Bilderaufruhr, Abs. XV, und später Major. Nov. VII, 11. — Ueber die Leiden der Rathsherren vgl. noch Lib. I p. 7; II p. 141; Ep. 378.

36) Lib. II p. 575, wonach es 1200 waren; nach II p. 527 leisteten 600 mit dem Vermögen und eben so viele mit ihrer Person die Leiturgien, so dass es darnach zusammen auch 1200 waren, vgl. p. 528. — Julian schreibt Misop. p. 106 (p. 367 Sp.): τοῦ βουλευτηρίου τὸν κατάλογον διακοσίοις βουλευταῖς ἀνεπλήρωσα, was doch wohl zunächst bedeutet, dass er 200 Rathsglieder hinzugefügt habe, doch ist vielleicht richtiger, mit Müller p. 234 und Kuhn I p. 248 anzunehmen, dass er die Zahl auf 200 gebracht habe. Deutlicher sagt Themistius Or. XXXIV c. 13 von sich: τὸν κατάλογον τῶν ὁμογενῶν ἀντὶ μόλις τριακοσίων ἐπλήρουν εἰς δισχιλίους. Als Libanius die Rede πρὸς τὴν βουλήν schrieb, waren es sechzig (II p. 528) und als er die ὑπὲρ τῶν βουλῶν schrieb, nur zwölf (II p. 575). Die Reden können etwas auseinander liegen, aber nicht bedeutend, vgl. XVI, Anm. 41.

37) Schon um 360 nach des Lib. Ep. 149; vgl. 1438, auch II p. 216.

38) z. B. Lib. II p. 216.

39) Lib. II p. 133 p. 259. Ep. 52. Cod. Th. XII, 1.

40) Lib. I p. 189 (vgl. p. 154); Ep. 296. 297. 789. 927; vgl. Godofr. ad Cod. Theod. t. 5 p. 24.

41) Vgl. XIV, Anm. 67. Darauf geht auch wohl die Klage über Constantin, dass er durch die Erhebung Constantinopels die Räthe der andern Städte zu Grunde gerichtet habe, Lib. II p. 570 u. 571 (vgl. I p. 570), obwohl schon 326 Constantin erfahren hat, dass die Curien verödet würden. C. Th. XII, 1, 13. An die Theilnahme am Rath zu Constantinopel knüpfte man allerlei Hoffnungen, Lib. Ep. 1106. Die Rede XXIII des Themistius ist wohl im Rathe von Constantinopel gehalten; in diesem sitzen Viele aus Antiochia und Galatien, p. 299.

42) Vgl. IV, Anm. 2.

seinen letzten Jahren eine Gesandtschaft an den Kaiser aufgetragen worden [43]. Eine Tante des Libanius aber war mit einem wackeren Feldherrn verheirathet, dem sie eine grosse Mitgift zubrachte, während er selbst nur auf seinen Ruhm hinweisen konnte [44]. Dadurch mochte das Tadelnswerthe, was nach der Ansicht des Libanius in solchen Verbindungen lag [45], etwas gemindert werden. In der guten alten Zeit waren nur Verheirathungen innerhalb der Rathsfamilien gebräuchlich [46].

II.

Die Jugend des Libanius.

Libanius wurde im Jahre 314 n. Chr. [1] in Antiochia [2] geboren. Schon in seinem eilften Lebensjahre verlor er seinen Vater [3]. Seine Mutter war in dem Alter und in den Verhältnissen, in welchen andere Wittwen sich wieder zu verheirathen pflegten; weit davon entfernt, dieses zu thun, widmete sich die Frau jetzt ganz ihren Kindern; mit grosser Sorgfalt wachte sie über ihr körperliches Wohlergehen und scheute keine Kosten, um ihnen alles das zu Theil werden zu lassen, was zu ihrer Ausbildung diente.

---

43) Vgl. IX Anm. 23.

44) Lib. II pag. 518 u. 519. Sie ist es vielleicht, deren Tod Libanius dem Demetrius meldet, Ep. 1402. Die Zeit des Briefes vermag ich nicht zu bestimmen, doch findet sich unter den an Demetrius gerichteten Briefen keiner, der ungefähr über das Jahr 363 hinausginge.

45) Lib. II p. 543. 46) Lib. II p. 570.

1) Vgl. Beilage A.

2) Lib. I p. 3. Choricius bei Fabr. VIII p. 846. Gelegentlich nennt er sich auch einen Phönicier, z. B. Ep. 969, und zählt den Phönicier Anatolius zu den Syrern, Ep. 394 a. Selbst den Afrikaner Victorinus nennt er Ep. 1522 einen Landsmann, weil er von einer benachbarten Stadt herstamme.

3) Lib. I p. 3 und Reiske zu I p. 6. Dass der Name des Vaters Dionysios gewesen sei, lässt sich wohl nicht schliessen aus Ep. 248, wie auch Reiske bemerkt. Wenn Suidas s. v. Λιβάνιος ihn Phasganius nennt, so liegt es sehr nahe, mit Fabricius Bibl. Graec. VIII p. 378 anzunehmen, dass Suidas den Vater mit dem mütterlichen Oheim verwechselt habe. Möglich ist es aber auch, dass Libanius, welcher ihn beerbte, sich nach ihm nannte, oder dass wirklich sein Vater diesen Namen hatte.

Doch fehlte auch nicht die Schattenseite einer weiblichen Erziehung. Ein berühmter Landsmann und Zeitgenosse des Libanius[4] bezeichnet es als eine Sache der Mütter, die von den Lehrern geschlagenen Kinder über ihre Schmerzen zu trösten. So weit, scheint es, hat die Mutter des Libanius es gar nicht kommen lassen. Wie wir sie auch sonst kennen, war sie eine Frau sehr weichen Gemüthes; ängstlich besorgt, ihre Kinder zu betrüben, konnte sie es nicht über sich gewinnen, die Strenge gegen sie eintreten zu lassen, und so brachten die Knaben ihre Zeit mehr auf dem Lande als bei den Büchern zu[5].

Blicken wir in das Leben der Familie des Libanius etwas tiefer hinein, so treten uns nicht wenige Züge entgegen, welche es beweisen, dass das Verhältniss ein recht inniges gewesen ist. Die Mutter erhält, wenn es sich um die wichtigsten Entscheidungen handelt, von ihren beiden Brüdern treuen Rath und Beistand[6], und, als der letzte von ihnen stirbt, hat der Schmerz über diesen Verlust ihrem Leben bald ein Ende gemacht[7]. Eben so zärtlich liebten sich Libanius und seine Brüder; als er fern von Antiochia einen Beruf gefunden hatte, machte der eine der Brüder zu Pferde die weite und beschwerliche Reise dahin, um sich an den Erfolgen des Libanius zu weiden, und, als jenen später ein schweres körperliches Leiden befallen hatte, ward Libanius dadurch wie durch kein anderes Unglück erschüttert[8]. Wohl möchte man fragen, ob vielleicht überhaupt das griechische Wesen auch in Hinsicht des Familienlebens ein zarteres gewesen sei, als es uns oft erscheinen möchte, oder ob es erst der Rauheit des römischen Wesens gegenüber sich nach dieser Seite mehr entwickelt, oder endlich ob das Christenthum selbst auf die Kreise eingewirkt habe, welche sich äusserlich von der christlichen Gemeinschaft entfernt hielten oder derselben feindlich entgegentraten. Denn schwerlich hat sich irgend ein dem Libanius nahestehender Verwandter von der Verehrung der Götter abgewendet[8a].

---

4) Joh. Chrys. Hom. ad Ant. VI p. 73. 5) Lib. I p. 6.
6) Lib I p. 12. 7) Lib. I p. 80; Ep. 1230 a.
8) Lib. I p. 126—128.
8a) So geht der Bruder des L. zum Gotte, um von ihm die Mittel zur Linderung der Krankheit des L. zu erfahren, Lib. Ep. 618—620. Ist aber Bassianus Ep. 1440 derselbe mit dem Ep. 590, so hätte der doch wohl eine Ausnahme gemacht.

Als Libanius aber das funfzehnte Lebensjahr erreicht hatte, trat eine unerwartete Veränderung bei ihm ein, ihn ergriff plötzlich eine alles überwältigende Liebe zu den Wissenschaften. Von nun an hatte das Leben auf dem Lande seine Reize für ihn verloren, selbst seine Tauben, die ihn wie andere junge Leute gefesselt hatten, wurden verkauft[9]. So gross ist jedoch die Macht der Jugendeindrücke, dass sich in seinem spätern Leben, welches eine so verschiedenartige Richtung genommen hatte, noch Züge wiederfinden, welche an seine früheren Neigungen erinnern, wenn er z. B. sich an schönen Gegenden und schattigen Bäumen freut[10], oder den Freunden, die ihm Tauben zugeschickt haben, aufs innigste dankt und ihnen deren Eigenschaften rühmt, unter andern auch die, dass sie bei ihren Ausflügen nicht zu fremden übergehen[11].

Damals aber in dem Feuer der ersten Liebe liess er sich weder durch diese Neigungen von seinen Studien abbringen, noch durch die Wettrennen, noch durch das Theater, selbst nicht durch die Gladiatorenspiele, welche damals gerade sein Oheim Panolbius veranstaltete und zu welchen er auch ihn eingeladen hatte[12]. Sehr früh haben mitunter die jungen Leute, welche sich den Wissenschaften zuwandten, sich in rhetorischen Compositionen versucht[13]. Libanius aber stand bald von solchen Versuchen ab, weil er, wie er sagt, keinen Lehrer fand, der ihm genügende Anweisung dazu gegeben hätte, denn ein dazu geeigneter Sophist war kurz vorher gestorben[14]. Freilich lehrte damals die Rhetorik ein tüchtiger Mann, Namens Zenobius, und später nennt Libanius ihn seinen Lehrer, rühmt seine Verdienste um ihn, hält ihm eine Leichenrede und nimmt sich mit grossem Interesse seiner Verwandten an[15]. Gleichwohl ist jene Aeusserung gewiss eine be-

9) Lib. I p. 6.

10) Ep. 1140. 1235. III p. 340. 344. Das Bild I p. 39. Lob des Frühlings IV p. 1051; des Gartens IV p. 1077.

11) Ep. 1550 u. 1553.

12) Lib. I p. 6.

13) Lib. II p. 267.

14) Lib. I p. 8 u. 9 u. p. 210, hier als Schüler des Aidesius bezeichnet.

15) Ep. 101. 1184, vgl. VIII, Anm. 37. — Sein Schüler ist auch Calliopius, der spätere Gehülfe des Libanius. Wahrscheinlich ist daher auch Ep. 540 für τοῦ γραφέντος τοῖς Ζηνοβίου λόγοις zu lesen: τοῦ τραφέντος, wie auch Ep. 703 wohl dieselbe Aenderung nothwendig ist. — Als seinen Lehrer bezeichnet Libanius auch den Cleobulus, Ep. 66, der in Antiochia ist, aber angefeindet wird von Severus, Ep. 50. 65. 67 (welcher Letztere offenbar in

gründete: denn vorherrschend ist beim Libanius die Neigung, sich keinem Lehrer unbedingt anzuschliessen; wie späterhin in Athen, ist er wohl schon damals in Antiochia Autodidakt gewesen. Dagegen beschäftigte er sich jetzt vorzugsweise mit den alten Schriftstellern. Als die, welche damals am meisten gelesen wurden, werden Homer, Hesiod, Demosthenes, Lysias, Herodot und Thucydides genannt[16], und dass Aeschylus, Sophocles, Euripides, Aristophanes, Pindar, Plato und Aristoteles nicht vernachlässigt wurden, beweisen deren zahlreiche Citate und Andeutungen, welche sich in den Schriften des Libanius und seiner Zeitgenossen finden. Nicht ohne Interesse ist es zu sehen, wie man sich schon damals auf den Kreis der classischen Autoren beschränkte, und beruhigend für uns, dass keiner von diesen ganz für uns verloren gegangen ist. So weit aber treibt Libanius die Bewunderung der Alten, dass es fast den Anschein hat, als ob er gegen alles Uebrige sich abgeschlossen habe: er hat nicht nur die alexandrinische Zeit, soweit wir es wenigstens beurtheilen können, von sich fern gehalten, sondern berücksichtigt auch kaum, was der griechische Geist unter den Römern geschaffen hat. Nur einige Rhetoren dieser Zeit erwähnt er, z. B. den Favorinus, den Adrianus und den Longinus[17]. Am meisten noch beschäftigt er sich mit dem Aristides; diesen stellt er so hoch, dass er eine seiner Reden einer Widerlegung würdigte[18]. Eifrig suchte er nach Bildern dieses Rhetors; als er von seinem Freunde Theodorus ein wohlgelungenes erhalten hat, setzt er sich bei demselben

---

Constantinopel ist, da Libanius an einflussreiche Männer in Constantinopel schreibt). Auch den Olympianus hat L. gehört, Ep. 1518, welcher wenigstens nicht in Antiochia war, als ihm Ep. 584 geschrieben wurde.

16) Diese genannt Lib. Ep. 956 und Jul. Ep. 42, während bei Letzterem noch Isokrates hinzukommt; Theognis, Lib. Ep. 79. Nach Them. IV p. 60 werden für die Bibliothek in Constantinopel besonders abgeschrieben: Plato, Aristoteles, Demosthenes, Isokrates, Thucydides, aber auch ὅσοι ὀπαδοὶ ἐκείνων u. s. w. Eine dichterische Fiktion ist es wohl, wenn die kleine Princessin bei Claud. Nupt. Hon. et Mar. 234 den Homer, den Orpheus und die Sappho liest.

17) Ep. 1313; Ep. 546; Ep. 998. Vielleicht denkt er einmal auch an den Dio Chrysostomos, vgl. V, Anm. 1.

18) Vgl. Oratio πρὸς Ἀριστείδην ὑπὲρ τῶν ὀρχηστῶν (Reiske) III p. 345, auch wohl Ep. 530 erwähnt. Ein Zeitgenosse des Libanius, Palladius, scheint nach Ep. 536 mit dem Aristides einen ähnlichen Streit gehabt zu haben. — Den Aristides erwähnt er noch Ep. 884. 1335.

hin, liest die Reden des Mannes und lässt das Bild entscheiden, welche Rede ächt und welche es nicht sei [19]. So wurde also selbst mit den Werken eines Schriftstellers, der vor kaum zweihundert Jahren gelebt hatte, kritisch verfahren. Mit Untersuchungen der Art mag sich die Classe von Gelehrten, welche man Kritiker nannte und welche in den ersten Jahrhunderten nach Christo öfter erwähnt werden [20], beschäftigt haben. So viel aber steht wohl fest, dass die höhere Kritik gerade in der Zeit geübt wurde, in welcher ein lebhafter Kampf für und wider das Christenthum geführt wurde. Wenn bei diesem Kampfe die Aechtheit von Schriften unangefochten geblieben ist, so möchte vielleicht auf diesen Umstand doch einiges Gewicht zu legen sein, zumal da sowohl die Apologeten, als auch die Gegner wahrlich nicht von der Wissenschaft ihrer Zeit unberührt geblieben sind.

Noch weiter hat Libanius alles römische Wesen von sich entfernt gehalten. Von der Eroberung der Welt durch die Römer spricht er nur da, wo er nicht umhin kann, sie zu erwähnen, oder wo diese Erwähnung seinen Zwecken förderlich ist [21]. Die Unterwerfung Antiochias unter ihre Herrschaft wird von ihm wie eine Resignation in den unabänderlichen Rathschluss der Gottheit dargestellt, und, während er die Verdienste der syrischen Könige um die Stadt bis in die kleinsten Einzelnheiten schildert, findet er kaum einige allgemeine Worte, um an das zu erinnern, was die Römer für Antiochia gethan hatten [22], in welcher Stadt doch kaum eine grössere Strasse und ein bedeutenderer Platz vorhanden sein konnte, die nicht Monumente römischer Prachtliebe aufzuweisen hatte. Für sein geistiges Leben sind die Römer eigentlich gar nicht vorhanden; während Themistius fast bis zum Ueberdruss an Trajan, Hadrian und die Antonine erinnert [23], erwähnt Liba-

---

19) Ep. 1551. Auch Fortunatianus beschäftigt sich mit der Kritik der Reden des Aristides, wie es wohl aus Ep. 1348 hervorgeht, obwohl der Schluss dieses Briefes: Ἔπεμψα δ' οὖν διφθέραν ἀντιλογίας τὰς μὲν ἀκριβῶς αὐτοῦ, τὰς δ' ἴσως, nicht ganz deutlich ist, vielleicht ist περιέχουσαν oder ἔχουσαν hinzuzufügen.

20) Phil. vit. Soph. p. 224. 231. 243. 257 ed. Kayser. Eun. vit. Soph. p. 17. 21) z. B. περὶ ἱερῶν II p. 159.

22) I p. 313 u. 314. Dem Julian ruft Libanius I p. 458 zu: Ἕλλην τις εἶ καὶ κρατεῖς Ἑλλήνων. Vergleiche noch die starke Stelle über Rom I p. 365.

23) Doch macht er mitunter wohl ein Versehen, wie er Or. XV p. 191 und sonst die beiden Antonine verwechselt hat.

nius auch da, wo es nahe gelegen hätte, in der Lobschrift auf Julian, nicht einmal des Marcus Aurelius, den jener sich doch zum Vorbilde genommen hatte [23a]. Um so weniger dürfen wir uns wundern, dass er es auch verschmäht hat, sich die Sprache der Römer anzueignen: wenn er einen lateinischen Brief erhielt, bedurfte er eines Dolmetschers [24]. Das ging nun freilich auch manchem sonst gebildeten seiner Zeitgenossen nicht anders [25], und beider Sprachen mächtig zu sein, gilt als eine besondere Ausnahme für die in der hellenischen Welt Erzogenen [26]. Libanius aber geht doch weiter als alle Andern. Er scheint es sich vorgenommen zu haben, nie ein lateinisches Wort auszusprechen. Denn in der That findet sich in seinen sämmtlichen Werken keines der Art, weder in seinen Reden und Redeübungen, welche doch in der Reiske'schen Ausgabe vier ansehnliche Bände füllen, noch in den von ihm erhaltenen 1605 Briefen, von denen einige von nicht unbedeutender Länge sind. Um sich nur nicht eines lateinischen Ausdruckes zu bedienen, gebraucht er weitschweifige und nicht immer klare Umschreibungen. Wir wissen ihm wenig Dank dafür, denn dieser Sprödigkeit haben wir es mit zuzuschreiben, dass uns manche Verhältnisse recht dunkel geblieben sind. Doch werden wir uns weniger darüber wundern, wenn wir sehen, dass selbst der römische Kaiser Julian es den Antiochiern nicht ungestraft hingehen lässt, dass sie ein römisches Wort im Munde zu führen sich gewöhnt haben [27]. Um so grösser aber musste der Schrecken

---

23a) Jul. Ep. ad Them. in Anm. 16, 1, 4.

24) Lib. Ep. 923. 956. 1241.

25) z. B. Phasganius, Lib. II p. 585; Gregorius von Nazianz, Greg. Ep. 71; Themistius, Them. Or. VI in.

26) z. B. Celsus, Lib. Ep. 366; Julianus (nicht der Kaiser, noch auch dessen Onkel, vgl. Beil. S.), ib. 582. 1111; Hermogenes, Him. Or. XIV, 28. Vgl. Orell. I. L. 1206. — Dass aber ein Mann, der nicht Griechisch konnte, Comes Orientis wurde, ist dem Libanius (I p. 133) etwas Unerhörtes. Selten war wohl in den höheren Classen ein solcher zu finden, Lib. Ep. 784. Doch verstand auch der Kaiser Valens nicht das Griechische, Them. XI p. 144. — Merkwürdig sind die Sprachverhältnisse in der Familie des Ausonius. Sein Vater kann wenig Lateinisch, ist im Griechischen beredt, Aus. Id. 2, 52; er selbst ist zuerst schwach im Griechischen, Aus. Prof. Burd. 8. Sein Enkel versteht in seiner Jugend nur Griechisch, nicht Latein, Paulinus Euch. p. 283 (ed. Sonn.).

27) Mis. p. 109 ed. Pet. p. 369 ed. Spanh. Denn nur so, glaube ich, lässt sich erklären: οὓς ἐπιχώριόν ἐστι λοιπὸν ὀνομάζειν μοδίους. Bekanntlich

des Libanius werden, als in dem Kreislauf der Jahre eine grosse Umwälzung hereinzubrechen schien, als in seiner Vaterstadt und in anderen Orten der griechischen Welt ein reger Eifer, sich die Sprache des herrschenden Volkes anzueignen, hervortrat.

Der Neigung, sich zu concentrieren, entspricht es auch, dass Libanius, freilich nach wiederholten verunglückten Anläufen, alle poetischen Versuche aufgegeben hat[28]; als er fast funfzig Jahr alt war, hatte er ein einziges Gedicht, ein Hochzeitscarmen für den Herculianus, gemacht, einzig und allein hatte die Liebe zu dem Gefeierten ihn dazu bringen können[29].

Mit der Richtung, welche Libanius schon sehr früh eingeschlagen zu haben scheint, steht wohl noch ein anderer Umstand in engem Zusammenhang. Je lästiger ihm die Herrschaft der Römer war, und je trüber ihm die Gegenwart vorkam, desto mehr zog er sich in die Vergangenheit des Volkes, welchem er ausschliesslich anzugehören glaubte, zurück und suchte in ihr seine Erquickung und seinen Trost. Hellas ist ihm die Mutter der Bildung und der Reden. Durch nichts aber schien diese hellenische Bildung mehr bedroht zu werden, als durch das Christenthum[30]. Obgleich einsichtsvolle Männer, wie ein Gregorius von Nazianz[31], sich eifrig bemühten, diese Vorstellung zu widerlegen, so blieb es doch dabei, dass Christenthum und Hellenismus im allgemeinen als Gegensätze angesehen und der Verehrer der Götter als Hellene bezeichnet wurde. Natürlich also war es, dass Libanius sich gegen die neue Lehre verschloss, in der Tiefe des Gemüthes einen Groll gegen sie nährend, der zu seiner Zeit hervortreten sollte. Aber nicht war es ihm vergönnt, sich von dem Christenthum so fern zu halten wie von der lateinischen Sprache. Nicht nur, dass recht oft christliche Grundsätze bei ihm hervortraten — dieses könnte man auch einer anderen Ursache zuschreiben, vielleicht seiner Theilnahme an den Mysterien — nicht selten werden wir

---

sagt Eutrop. X, 16 von Julian: adeo, ut latina eruditio nequaquam cum graeca scientia conveniret, und über das Gräcisieren des Julian s. God. zu Cod. Th. VI, 24, 1; XI, 39, 5. Doch siehe Lib. I p. 529.

28) Lib. Ep. 1113. Es lag auch in der Bildung der Zeit, sich von der μουσική entfernt zu halten, Jul. Mis. in. p. 337 ed. Spanh.

29) Lib. Ep. 740. Uebrigens waren Sophisten sonst auch Dichter, z. B. Epiphanius; Soz. VI, 25.

30) Lib. II p. 587 u. III p. 437. 31) Greg. Naz. Or. III p. 52 u. 96.

auch durch Ausdrücke überrascht, welche wir doch als specifisch christliche ansehen müssen, wenn es z. B. heisst: »deren die Welt nicht werth war«[32], oder wenn von dem Ende aller Dinge gesprochen wird[33].

Die alten griechischen Schriftsteller aber suchte der junge Libanius sich zu eigen zu machen. Er fand einen Lehrer, der ein treffliches Gedächtniss besass und befähigt war, ihn in die Classiker einzuführen. Dem gab er sich ganz hin, wich nicht von seiner Seite, auch nicht, wenn er seine Lehrstunden beendigt hatte, und nöthigte ihn, selbst hernach noch zu lesen[34].

Einst, als Libanius mit seinem Lehrer die Acharner des Aristophanes las und ein Gewitter ausbrach, wurden ihm bei einem heftigen Schlage die Augen durch den Blitz geblendet und der Kopf durch den Donner betäubt. Er erholte sich wieder und begab sich zum Frühstück nach Hause. Hier aber musste er sich bald aufs Lager werfen, da es ihm immer noch so war, als wenn er den Blitz sah und den Donner hörte. Doch verbarg er seinen Zustand, weil er besorgte, er möchte in die Hände der Aerzte gerathen und in seinen Studien unterbrochen werden[35]. Dadurch soll das Uebel nur schlimmer geworden sein, welches, zur rechten Zeit angefasst, leicht hätte bezwungen werden können. Ein bleibendes Kopfleiden war die Folge dieses Unfalles[36].

Späterhin hat Libanius noch oft seine Kränklichkeit be-

---

32) Lib. Ep. 397. Hebr. 11, 38; auch Himerius ruft Or. XXIII § 11 seinem Sohne nach: κρείττων ἦσθα τῆς τῇδε λήξεως.

33) Lib. III p. 344. — Vielleicht gehört hierher auch Lib. Ep. 1401: διδοὺς ἥδιον ἢ λαμβάνων; nach Clem. Ep. I ad Cor. § 2: μᾶλλον (ἥδιον Cod.) διδόντες ἢ λαμβάνοντες; während Act. 20, 35: μακάριόν ἐστι διδόναι μᾶλλον ἢ λαμβάνειν. — So auch ist Lib. I p. 500 zu vergleichen mit 1. Cor. 11, 31, vgl. X, Anm. 74. Gewiss würde hierher gehören Ep. 1586, vgl. Ephes. 4, 26, wenn die Aechtheit des Briefes nicht angefochten wäre. Ein Anklang auch Lib. II p. 33: τοὺς θεοὺς ὁρῶν ἤδη, παρ' οὓς ἔμελλεν ἥξειν. vgl. II p. 476. Absch. VI, Anm. 14.

34) Lib. I p. 9.

35) Lib. I p. 9 u. 10.

36) Nach Lib. Ep. 639 trat das Uebel ein, als er 20 Jahre alt war. Wenn es I p. 9 heisst: πέντε ταῦτα ἔτη ἦν ἁπάσης μοι τῆς ψυχῆς ἐκεῖσε τετραμμένης, καὶ συνέπραττεν ὁ δαίμων οὐδενὶ νοσήματι τὸν δρόμον ὑποσκελίζων· ἐπεὶ καὶ ὃ προσέπεσε τῇ κεφαλῇ, und p. 10 (wo die abgebrochene Rede wieder aufgenommen wird), καὶ οὐδὲ τοῦτ' εἶργε μὴ ἀπολαύειν τῶν παιδικῶν, so könnte es scheinen, als wenn die fünf Jahre die Zeit wären, welche von dem Anfang seiner Studien bis zu seiner Abreise nach Athen verstrichen sei. Dem aber widerspricht nicht nur Ep. 639, sondern auch Anderes, vgl. IV, Anm. 2.

sprochen und sie in Athen, Constantinopel und Antiochia benutzt und vorgeschützt. Durch sie ist er im Verlaufe seines Lebens in mannigfache Berührung mit Aerzten gebracht worden. Ueberhaupt scheinen die Aerzte in dieser Zeit des Alterthums eine viel bedeutendere Stellung als früher eingenommen zu haben, wie sich wenigstens aus ihrer häufigen Erwähnung in den Briefen des Libanius schliessen lässt.

Seinem eifrigen Studieren wie seinem gesitteten Lebenswandel und seinem guten Betragen gegen die Mutter hatte Libanius es zu verdanken, dass die Bürger seiner Stadt auf ihn aufmerksam wurden. Kein Wunder, wenn er eine gute Partie zu sein schien, und wirklich fehlte es nicht an Anträgen von Vätern heirathsfähiger Töchter, welche durch die Grösse der Mitgift einander überboten [37]. Doch schon stand sein Sinn auf etwas Anderes.

III.

Einiges über Rhetoren und Rhetorenschulen.

Wenn in der Zeit, in welche die Jugendjahre des Libanius fallen, der griechische Knabe sich bei dem Grammatistes die ersten Elemente angeeignet hatte und dann weiter ausgebildet werden sollte, so hatte er eine zwiefache Aufgabe zu erfüllen: er musste darnach streben, seine Kenntnisse zu erweitern und sich Fertigkeit im Reden zu erwerben [1]. Umfangreich war der Kreis des Wissens, welches gewonnen werden musste: er umfasste nicht nur die Philosophie, sondern auch die Geometrie und die

---

37) Lib. I p. 11. Ueber seinen Lebenswandel I p. 176, über sein Verhältniss zu seiner Mutter III p. 186.

1) Wie Hellas die Mutter τῆς παιδεύσεως καὶ τῶν λόγων, Lib. II p. 587, heisst, so werden zusammengestellt, Lib. I p. 375, φιλοσοφία καὶ λόγοι; ib. p. 376. 409: δρόμος τῆς γλώσσης καὶ μάθησις τῶν ὄντων, und so heisst es von Hermogenes bei Himer. Or. XIV, 18: ἐκείνους μὲν τοὺς λόγους, ἐκεῖνα δὲ τὰ ἔργα ἐμάνθανεν, und so wird von Chrysostomus erzählt, wer ihn in der Philosophie und wer ihn in der Rhetorik unterrichtet habe, Socr. VI, 3. Als die allgemeine Bezeichnung erscheinen die λόγοι bei Gregor. Naz. III p. 51.

Astronomie[2]. Die Fertigkeit des Redens aber kann nur durch die Beschäftigung mit den alten Schriftstellern erlangt werden und die Aufgabe der Rhetoren oder Sophisten ist es, in die genauere Kenntniss dieser Schriftsteller und so in die Beredtsamkeit einzuführen. Der auf diese Weise Gebildete ist nicht nur befähigt, selbst wieder ein Lehrer der Beredtsamkeit zu werden, sondern auch als Sachwalt aufzutreten oder Aemter in der Stadt und im Staate zu bekleiden[3]. Auffallend ist es, dass auch für praktische Berufe eine solche Ausbildung genügt zu haben scheint, doch machten sich für die Praxis bald noch andere Bedürfnisse geltend, namentlich wurden die Kunde des römischen Rechts und die Bekanntschaft mit der lateinischen Sprache immer dringender nothwendig[4]. Schon seit längerer Zeit bestand eine Rechtsschule in Berytos, welche zu einer so grossen Blüthe gelangte und sich eines so zahlreichen Besuches erfreute, dass man auch in Antiochia veranlasst wurde, an die Errichtung einer ähnlichen Anstalt zu denken[5]. Um aber die lateinische Sprache zu lernen, fingen viele

2) Dieses erzählt Gregorius Naz. X p. 163 von Caesarius, XX p. 333 von Basilius. Beide trieben auch Medicin, was bei Caesarius, dem spätern Arzte, sich von selbst versteht. Nach Himer. Or. XIV, 23 treibt Hermogenes Philosophie, § 25 Astronomie und Geographie, ja er macht im Dienste der letzteren Wissenschaft Reisen fast über die ganze Erde. Dass auch Ammianus Marcellinus und Philostorgius weit umfassende und besonders geographische Kenntnisse besitzen, beweisen die zahlreichen Episoden, welche sie in ihre Werke eingeflochten haben. Ueberhaupt scheint die Geographie eine Lieblingswissenschaft der Zeit gewesen zu sein. Im Jahre 347 oder 348 schreibt der Vetus Geographus des Godofredus, und das lebhafte Interesse dafür zeigt sich auch in dem 38. Briefe Julians. Uebrigens ist die Verschiedenheit der philosophischen und der rhetorischen Lehrer festzuhalten. Zu jenen gehörte Themistius, der die für die Rhetoren so übliche Benennung Sophistes durchaus von sich abweist, Or. XXIII, und Philosophie und Rhetorik scharf unterscheidet, Or. X p. 129 u. 130. XXI in. Neben der Philosophie und der Astronomie behandelt er freilich auch die Rhetorik und die Dichter, Lib. Ep. 581. Die Reden aber, die er hält, sind nicht als rhetorische Epideixeis anzusehen.

3) Lib. III p. 435. 444; IX p. 869 u. 870.

4) Lib. I p. 133. 185; II p. 537. 539. 541; III p. 441. 442; Ep. 777. 1123.

5) Lib. Ep. 209 wird dem Domnio der Vorschlag gemacht, Lehrer an dieser Rechtsschule zu werden. Ob Domnio den Antrag angenommen hat, und ob überhaupt die Anstalt zu Stande gekommen ist, erfahren wir nicht. Nach Ep. 567 wirkte Domnio in Phönicien, also wohl in Berytos, und an ihn ist Ep. 1039 gerichtet, nach dem Tode des Julian geschrieben. Vielleicht

junge Leute an, sich nach Rom zu begeben, was wieder zur Folge hatte, dass man einen lateinischen Rhetor in Antiochia anstellte[6]. Durch dieses Hervortreten praktischer Interessen und zugleich durch eine Veränderung, welche der Kaiser Constantius in der Beamtenlaufbahn einführte, wurde die hellenische Beredtsamkeit immer mehr in den Hintergrund gedrängt[7].

Der eigentliche Mittelpunkt der griechischen Rhetorik war seit den Zeiten der Antonine wieder Athen geworden, aber es hatten sich, zum Theil schon früher, auch an andern Orten Rhetorenschulen gebildet, von welchen manche zu grosser Blüthe gelangt waren[8]. Oft besuchten die jungen Leute mehrere solcher Anstalten nach einander[9]. Auch die Lehrer wurden von einer Stadt in die andere berufen, und mitunter folgten ihnen ihre Schüler[10].

Die Rhetoren waren zuweilen Privatlehrer[11], die angeseheneren unter ihnen aber öffentlich angestellt[12]. Die Anstellung geschah in kleineren Städten wohl durch einen Beschluss der Gemeinde[13], in den grösseren trat freilich eine Mitwirkung oder Initiative des Rathes oder des Publikums ein[14], doch hing die

---

geht darauf auch der Antrag, welcher Lib. Ep. 1240 dem Silanus gemacht wird. 6) Vgl. Abs. XVI, Anm. 3.

7) Lib. II p. 217; III p. 439. Günstiger war der Rhetorik wieder die Regierungszeit des Julian und dann noch selbst unter Valentinian und Valens der Praefectus Praetorio Sallustius, Lib. Ep. 1144.

8) Ausser denen in Rom und in Athen erwähnt Lib. III p. 194 die in Berytos und Alexandria (hier Claudianus Eun. 67); in Palästina (III p. 439) war es besonders Caesarea (vgl. Greg. Naz. XX p. 325). Hier lehrte der Zeitgenosse des Libanius, Acacius (vgl. Beil. D. D.). Dann in Smyrna, Eun. vit. Soph. 67, in Pergamus, ib. p. 69, in Lydien, Eun. ib. selbst in Sparta, Lib. Ep. 1179; in Carthago und Tagaste, Aug. Conf. IV, 2 u. 12; in Madauri, ib. II, 5.

9) So war Basilius nacheinander in Caesarea, Constantinopel und Athen. Greg. Naz. XX p. 325. Philopatris zuerst in Caesarea, dann in Palästina, Lib. Ep. 262, so auch Paianius, ib. 1384 u. 1383. Gehört ein Schüler ihm allein an, so rühmt der Lehrer es, Lib. Ep. 1480.

10) Lib. I p. 54; Ep. 378.

11) Lib. I p. 29 u. 70. Cod. Th. XIV, 8, 3. So stand Augustinus wohl in Rom, Confess. V, 12, 22.

12) Ein solcher heisst δημοσιεύων, Lib. I p. 70.

13) So in Nicäa, Lib. I p. 36.

14) So in Constantinopel, Lib. I p. 29 (und wohl auch p. 53), in Nikomedia, I p. 36, in Antiochia, I p. 63; Ep. 825, in Athen, Phil. vit. Soph. p. 257 (vgl. Anm. 15), auch wohl in Rom, Eunap. vit. Soph. p. 125. Das Ge-

Entscheidung von dem Kaiser oder dessen Stellvertreter ab[15], und natürlich konnte der Kaiser auch motu proprio berufen[16]. Solchen Verfügungen durfte der Berufene sich nicht widersetzen, wie auch die Entlassung von dem Willen des Kaisers abhing[17]. Selbst eine Beurlaubung auf längere Zeit muss von der Regierung erbeten werden[18]. Noch machen wir die Wahrnehmung, dass die Rhetoren selten aus der Stadt, in welcher sie lehrten, gebürtig waren[19]; es bestätigte sich auch hier das Wort, dass der Prophet in seinem Lande nichts gilt, wie es denn wirklich in Bezug auf dieses Verhältniss angewandt worden ist[20].

Die Thätigkeit der Rhetoren bezog sich hauptsächlich auf zwei Dinge, auf die Unterweisung der Jünglinge und auf die Haltung öffentlicher Vorträge[21].

Was das Erstere betrifft, so ist der Unterricht nicht das Einzige, was der Lehrer den Jünglingen darbietet: er hat zugleich für ihre Erziehung zu sorgen[22]. Sein Verhältniss zu ihnen ist ein väterliches[23]. Er wird daher auch mit einem Hirten und seine Schüler werden mit einer Heerde verglichen[24]. Ein solches Ver-

---

setz des Julian Cod. Theod. 13, 3, 5, und dazu Godof. In Athen musste ein Wahlaufsatz mit einer gewissen Anzahl von Candidaten gemacht werden, Eun. vit. Soph. p. 109.

15) Lib. I p. 54. Das Organ ist der praef. praet., I p. 53, oder der Statthalter, I p. 36. — Nach Lib. III p. 457 hatte Celsus die Athener bewogen, den Libanius ψηφίσματι zu rufen, vgl. Ep. 1050. Doch eigentlich hatte ihn der Proconsul Achajas, Musonianus, gerufen, I p. 58 u. 59.

16) In Antiochia, Lib. I p. 120: γνώσει βασιλέως, wohl auch zu Constantinopel, I p. 29. Julian in Cod. Th. 13, 3, 5 überlässt es dem Senate: Quia singulis civitatibus adesse non possum.

17) Lib. I p. 20. 54. 126, vgl. IV, Anm. 29. Ueber die Entlassung s. Lib. I p. 66. 18) Lib. I p. 62 u. 67.

19) Vier Zeitgenossen des Libanius waren in Antiochia Fremde, II p. 207, und so finden wir es fast durchgängig. Libanius bezeichnet die Rhetoren daher auch nach ihrem Vaterlande und nennt sie sehr selten mit ihrem Namen, was für uns sehr lästig ist. 20) Lib. I p. 61.

21) Schon Phil. vit. Soph. p. 270: ἐπιδείξεις καὶ παιδεύειν. — Eun. vit. Soph. p. 131: εἰς συνουσίαν τε ἄριστος φανεὶς καὶ εἰς ἐπίδειξιν. Lib. I p. 168: θεάτροις μὲν οὐκ ἦν χρῆσθαι, ἃ δὲ πρὸς τοὺς ἐν τῷ μανθάνειν, ἐπληροῦτο κατὰ τὸν νόμον Lib. III p. 445. 446; Ep. 443. — Das Erstere heisst συνεῖναι τοῖς νέοις, Lib. I p. 76; συνουσία, Eun. l. l. Lib. II p. 210. — Eine ἐπίδειξις halten ist wohl Lib. I p. 391 bezeichnet durch βιβλίον δεικνύναι und Jo. Ant. p. 179 durch λόγους ἐπιδείκνυσθαι. 22) Daher das παιδεύειν, Lib. I p. 76 u. s. oft.

23) Lib. Ep. 1167. 1554.

24) So heissen die Lehrer ποιμένες, Lib. I p. 19, und ἐφεστηκότες ταῖς τῶν

hältniss wurde schon durch das jugendliche Alter der Schüler herbeigeführt. Freilich hörten bei den Rhetoren auch erwachsene Männer, wie der nachherige Kaiser Julian ungefähr vier und zwanzig Jahre[25], Basilius fünf und zwanzig[26], Gregorius von Nazianz fast dreissig[27] und Adrianus acht und zwanzig[28] Jahre alt waren, als sie in Athen noch die Rhetorenschulen besuchten; auch erfahren wir, dass sogar vielbeschäftigte Sachwalte[29], ja selbst lehrende Rhetoren[30] noch Vorlesungen hörten. Im allgemeinen aber galt es doch für spät, wenn jemand schon zwanzig Jahre alt war und erst zu lernen anfing[31]. Eunapius zählte erst sechszehn Jahre, als er nach Athen ging[32], und manche hörten schon als Kinder[33]. Dazu kam noch, dass ein grosser Theil der

---

νέων ἀγέλαις, II p. 421. — Die Schüler μαθηταί, Lib. III p. 255; Ep. 343; ὁμιληταί, II p. 270; Phil. vit. Soph. p. 245; Them. Or. XXII p. 288; ποίμνιον, Lib. II p. 601; I p. 119; oder ἀγέλη, Them. XXIII p. 289. Die Jünglinge heissen auch Füllen, Lib. Ep. 154. 288.

25) Julian war 331 geboren: und als er 355 zum Cäsar ernannt wurde, war er noch in Athen, Amm. Marc. 15, 8, 1.

26) Ist Basilius 329 geboren, so muss er, da er 354—355 mit dem Julian in Athen zusammen studierte, Greg. Naz. XX p. 329; Jul. Ep. 46, damals dieses Alter gehabt haben. — Klose Bas. p. III entscheidet sich für das Jahr 331 als Geburtsjahr des Basilius.

27) Greg. Naz. in dem Gedicht de vita p. 4 D sagt, dass er ungefähr in seinem dreissigsten Jahre Athen habe verlassen wollen. Nach Ullmann S. 552 wäre er, ungefähr 18 oder 20 Jahre alt dahin gekommen.

28) Phil. vit. Soph. p. 254; Lib. II p. 167 ist ein Schüler 25 Jahre alt; II p. 313 ist von solchen die Rede, welche einen Bart bekommen.

29) Lib. Ep. 203.

30) So hörte Libanius noch in Constantinopel den Aegyptier Didymus, Ep. 321; Eunapius seinen alten Lehrer, vit. Soph. p. 153. Vgl. noch Lib. Ep. 929. 868. Jüngere Rhetoren erhalten Hülfe von älteren, Lib. Ep. 161 u. 162.

31) Lib. Ep. 605. Die Schüler des Themistius waren nicht jung, Or. XXIII p. 288; vgl. Anm. 2. — Sonst war der Unterricht wohl mit dem zwanzigsten Jahre zu Ende, Dig. 27, 2, 3, 5; Paul. Aeg. 1, 14; Cod. Th. XIV, 9, 1 (in Rom); mit dem fünf und zwanzigsten für die in Berytus die Rechte Studierenden, Cod. Just. X, 29, 1. Proclus hat bis zum zwanzigsten Jahre schon die Rhetorik durchgemacht, Mar. vit. Ir. 67, 12.

32) Eun. vit. Soph. p. 102, παῖς ὢν καὶ εἰς ἐφήβους ἄρτι τελῶν p. 82.

33) Phil. vit. Soph. p. 259 u. 266. — Beim Proclus in Athen sassen die μειράκια gesondert, Phil. vit. Soph. p. 263 u. 270. — Johannes Chrysostomus stand im 18. Jahre, als er seinen Rhetor verliess, vgl. XIII, Anm. 93; vgl. auch Lib. II p. 267.

Zöglinge aus der Fremde hergesandt wurde: berühmte Lehrer hatten derer eine Menge aufzuweisen[34]. Pensionsanstalten gab es, soviel wir wissen, nicht: die Auswärtigen wurden bei Bürgern der Stadt untergebracht[35]. Freilich fehlte es für solche und überhaupt für die jungen Leute nicht an einer Beaufsichtigung: sie hatten ihren Pädagogus bei sich, und der konnte ihnen von grossem Nutzen sein, »die Pädagogen sorgen für das, was das Leben erfordert, und für noch Wichtigeres, für die Keuschheit, sie sind die Wächter und die Beschützer, die Mauer des blühenden Alters; wie bellende Hunde die Wölfe, so treiben sie die bösen Verführer zurück«[36]. Aber der Pädagog ist nur ein Sklave[36a] und sein Ansehen war nicht immer zureichend: es bedurfte einer höheren Auktorität. Und da nicht viele Väter es so gemacht haben werden, wie jener, der während der Studienzeit des Sohnes bei diesem verblieb[37], oder der andere, der die Stelle eines Pädagogen selbst vertrat[38], so fiel dem Rhetor ein grosser Theil der Beaufsichtigung anheim.

Der Knabe oder Jüngling, der aufgenommen werden sollte, wurde von dem Vater oder einem andern ihm Nahestehenden zu dem Rhetor geführt[39]; hier wurde er geprüft[40] und in das Verzeichniss der Schüler eingetragen[41]. Es wird auch wohl über die Wahl der Lehrer gesprochen[42] und der Betrag des Honorars bestimmt[43]. Somit war der junge Mensch in die Zahl der ordent-

---

34) Lib. III p. 453; Himer. Or. XXII, 8. 9.

35) Lib. II p. 359. So nahmen auch die Athener thrakische, pontische und andre barbarische Kinder für Lohn auf, Phil. vit. Soph. p. 238. Sorge für die hospitia der in Rom Studierenden C. Th. XIV, 9, 1. — Eigenthümlich ist, was uns Syn. Ep. 132 von Alexandria gesagt wird.

36) Lib. III p. 255—257; IV p. 868; II p. 592; Ep. 172. 235. 139; Ep. Lat. p. 737.

36a) Eine besondere Stellung hat wohl der Mann zur Zeit des Libanius bei Theodor. It. 5. 3, 22: παιδαγωγεῖν μειράκια πεπιστευμένος.

37) Lib. Ep. 358; II p. 200. 38) Lib. III p. 200.

39) Lib. II p. 342; Ep. 940. 87; auch von der Mutter, Lib. Ep. 288.

40) Vom Rhetor heisst es Ep. 187. 358: διακωδωνίζειν (Hesychius διακωδωνίζειν, δοκιμάζειν; über diesen Ausdruck bei Phil. vit. Soph. p. 270 siehe Anm. 58) oder πειρᾶσθαι, Ep. 1203.

41) εἰς τὸν κατάλογον τῶν ὁμιλητῶν ἐγγραφῆναι, Lib. I p. 527.

42) Lib. II p. 420.

43) Lib. II p. 342. In Rom nach andrer feierlicher Weise C. Th. XIV, 9, 1.

lichen Schüler aufgenommen[44] und als solcher zunächst zu dem Besuche der Vorlesungen des Rhetors berechtigt[45].

Das Lokal[46] der Institute[47], welche unter dem Schutze des Hermes standen[48], war bald in dem Hause des Rhetors[49], bald in einer anderen Wohnung[50], mitunter im Rathhause[51], und auch wohl in einem Tempel[52]. Hier sass der mit einem Tribon oder Philosophenmantel[53] bekleidete Rhetor auf einem erhöhten Sitze[54], vor ihm auf Bänken[55] die Schüler, bereit, seinen Vortrag nachzuschreiben, und mit den nöthigen Büchern versehen[56], die ihnen von Sklaven nachgetragen waren[57]. Mitunter wurden sie

---

44) Dieses sind οἱ ἐν τάξει μαθηταί Lib. I p. 14.

45) Lib. ib. Sie heissen als solche φοιτῶντες. Philostratus sagt fast immer φοιτᾶν τινι, z. B. p. 263; Libanius sonst πρός τινα, aber auch παρά τινι, Ep. 397. 802; Soz. VIII, 2 wie — τινί, Soz. III, 6, 14. 15; V, 18 (ἐκκλησίᾳ, VII, 20). φοιτᾶν heisst Schüler eines Rhetors sein, Lib. II p. 396; Socr. VI, 6. Daher auch φοιτηταί, und die Mitschüler συμφοιτηταί.

46) διδασκαλεῖον, Lib. II p. 270; Them. Or. XXIII p. 290.

47) Ein solches heisst μουσεῖον, Lib. II p. 222; Chrysost. in Ps. IV.

48) Lib. I p. 103. 163. 183; II p. 187. 260; Ep. 199; Eun. vit. Soph. p. 95; in Antiochia auch unter der Calliope, Lib. I p. 71.

49) Lib. I p. 70; Aug. Conf. V, 12, 22, während der unruhigen Zeit in Athen Eun. vit. Soph. p. 96. So hielt Himerius (Orat. XV u. XVII) seine Vorlesung ἔνδον.

50) z. B. am Markte, Lib. I p. 71. Auch Them. Or. XXIII p. 290 nennt das Lokal ein δωμάτιον.

51) Lib. I p. 73; II p. 471; Ep. 86. 1083.

52) Phil. vit. Soph. p. 270. Wenigstens waren früher Vorlesungen zu Antiochia in dem Ἱερὸν Τύχης gewesen, Ep. 86, woraus aber nicht gefolgert werden darf. dass Libanius selbst früher hier gelesen hat, dann hätte er gesagt: εἰς τὸ βουλευτήριον, οὗ νῦν διατρίβω, vgl. noch I p. 71; Ep. 767.

53) z. B. Lib. Ep. 304.

54) θρόνος τῶν διδασκαλείων, Lib. III p. 435. Das ist denn der θρόνος Ἑρμοῦ. Auch beim Privatunterricht sass der Lehrer auf dem θρόνος, während die Schüler dabei standen, Zon. XIII, 19. — Da die Rhetoren auch Bärte trugen, werden sie Lib. Ep. 42 bezeichnet als οἷς ὑπῆναι βαθεῖαι καὶ θρόνοι.

55) βάθρα, Lib. Ep. 968. So ist auch mit Petavius Them. Or. XXIII p. 290 zu lesen.

56) Lib. II p. 289 u. 145, auch mit Tafeln II p. 293.

57) Lib. III p. 260. Die Sklaven also, die bei den Römern capsarii hiessen, Suet. Ner. 36 (cf. Juv. Sat. X, 117). Die Bücher waren auch sehr schwer. Eine Ausnahme machte das Exemplar des Thucydides, welches Libanius besass, das so leicht war, dass er es selbst tragen konnte, Lib. I p. 100.

erst zusammen hereingerufen[58], so dass sie sich vorher in einem anderen Zimmer versammelt haben werden.

Der Unterricht wurde in Antiochia am Morgen gegeben und dauerte in der Regel bis zum Mittag[59], nur ausnahmsweise wurde er bis zum Abend verlängert[60] oder im Gegentheil abgekürzt[61]. Anderswo wurden auch die Nachmittagsstunden benutzt[62]. Auch nicht während des ganzen Jahres wurden die Vorlesungen gehalten, in Antiochia wenigstens beschränkte sich ihre Zeit auf den Winter und den Frühling[63]; in der Mitte des Sommers traten Ferien ein[64], welche bis nach der Zeit des Weinkelterns anhielten[65] und die Lehrer von den jungen Leuten befreiten[66]. Andere Unterbrechungen wurden durch die heidnischen Feste[67], durch Leichenfeierlichkeiten[68] und dadurch, dass ein anderer Rhetor oder auch

---

Die Bücher wurden in einem Ranzen (πήρα) getragen. Phil. vit. Soph. p. 270; Lib. Ep. 379. Dieser Ranzen heisst wohl διφθέρα bei Libanius III p. 254, wo er meint, dass sich damit die jungen Leute statt der Steine bekämpfen mögen. Proclus hatte eine Bibliothek zur Benutzung für die jungen Leute, Phil. vit. Soph. p. 263.

58) Dieses war wohl ausnahmsweise bei Proclus der Fall, Phil. vit. Soph. p. 263. — Dass sie aber durch Zeichen mit einer Glocke entlassen worden seien, schliesst Cresollius Theat. Rhet. p. 186 aus Phil. vit. Soph. p. 270, wo es von einem Rhetor heisst, der seine Schüler entlässt: διακωδωνίσας τὰ μειράκια; da διακωδωνίζειν aber diese Bedeutung sonst nicht hat, so möchte ich lieber annehmen, dass der Rhetor die Schüler nach beendigter Lection erst geprüft und dann entlassen habe, vgl. Anm. 40.

59) Lib. III p. 256; I, 74; Ep. 119; auch in Mailand, Aug. Conf. VI, 11. Doch auch Eun. vit. Soph. p. 153. So war Libanius um die dritte Stunde mitten in der Arbeit, Ep. 923. Der Grammatiker Ursulus liest sechs Stunden, Auson. Epist. 18. 60) Lib. Ep. 277. 61) Lib. Ep. 119.

62) Cres. Theat. Rhet. p. 186.

63) Lib. I p. 199 u. s. w. Auch in Athen scheinen besonders im Winter die Vorlesungen gehalten zu sein, Him. Or. XIV, 3.

64) Lib. I p. 76 Z. 1 u. 3; als νόμος, Ep. 87. Diese Zeit heisst ὡραία, Ep. 57. 1150. Vielleicht ist Ep. 358 das Wort in einem andern Sinne gebraucht.

65) Lib. Ep. 382. In Mailand schloss wohl der Cursus mit den vindemiales feriae, August. Conf. IX, 2. 66) Lib. Ep. 1036a.

67) So hatte früher wenigstens, aber nicht mehr zur Zeit des Libanius, das Fest der Artemis eine Unterbrechung bewirkt, Lib. I p. 237; gewiss thaten es wohl die Olympien und die Gladiatorenspiele, nicht aber die christlichen Sonntage, wie es wenigstens aus Cod. Theod. II, 1 und daraus, dass Libanius darüber nicht klagt, geschlossen werden darf.

68) Lib. II p. 277.

ein Schüler einen Vortrag hielt[69], herbeigeführt. Aussergewöhnliche Störungen veranlassten ausbrechende Seuchen[70], bürgerliche Unruhen[71] oder Familienverhältnisse der Schüler[72]. Der Lehrer aber wurde im Fall einer Krankheit mitunter durch einen Collegen vertreten[73].

In den Vorlesungen, deren Cursus oft durch eine Rede eröffnet wurde[74], wurden die jungen Leute zunächst in die Bekanntschaft mit den alten Schriftstellern eingeführt[75], »sie müssen mit grosser Anstrengung durch die Dichter, die Redner und vielfältige andere Schriften hindurchkommen«[76]. Auf die Schriftsteller scheinen auch die rhetorischen Uebungen basiert worden zu sein: mitunter wurde ihnen eine Chrie entnommen[77], noch häufiger aber wohl irgend eine Stelle aus ihnen zu einer Besprechung benutzt, und dabei eine Widerlegung oder eine Erweiterung der Gedanken versucht[78]. Bei diesen Uebungen mochten die Rhetoren wohl, da sie zu grosse Rücksicht auf die Zurückbleibenden nahmen, ihre Schüler zuweilen zu lange aufhalten; wenigstens ist darüber Klage geführt worden[79]. »Sie zerren«, heisst es einandermal, »an einem Büchel-

---

69) Lib. II p. 279. 268. 269.

70) Lib. I p. 142. So ist ein Vater auch wegen des Einflusses der Jahreszeit besorgt, Ep. 1219; vgl. Ep. 148.

71) Im Jahre 387 zur Zeit des Aufstandes in Antiochia war die Zahl der Schüler des Libanius von sehr vielen auf 12 und endlich auf 7 zusammengeschmolzen, Lib. II p. 271.

72) Lib. I p. 21; Ep. 291 (vgl. 257). 1336. 1452.

73) Lib. Ep. 827.

74) Lib. Ep. 407: Ἠρξάμεθα τῆς συνουσίας μετὰ προλόγου καὶ u. s. w. Von der Art ist Him. Or. XII, überschrieben εἰς ἀρχὰς σπουδῶν. Hier wird (§ 4) auch auf zwei Zuhörer specielle Rücksicht genommen.

75) Lib. II p. 207. Auch Themistius hält entweder Reden oder er kann mit den παλαιοῖς bewirthen, Lib. Ep. 244. — Acacius' Sohn wird erfüllt λόγων ἀρχαίων, Ep. 376.

76) Lib. III p. 438. Der Schüler beschäftigt sich mit Homer, Demosthenes, Plato, Lib. Ep. 828, auch mit Aristoteles, Lib. III p. 438; vgl. Them. XXIII p. 290. Wenn Lib. I p. 34 neben einander gestellt werden οἱ σοφισταί und οἱ ἀμφὶ τοὺς ποιητάς, so ist daher Letzteres wohl nur Umschreibung für οἱ ποιηταί.

77) z. B. dem Isokrates, Lib. IV p. 867.

78) Das scheint mir die ἅμιλλα zu sein, z. B. πρὸς Δημοσθένην, Lib. Ep. 407; πρὸς Δημ. καὶ Ὅμηρον, Lib. II p. 273; vgl. Ep. 246. 286. — Bei einer Art Prüfung, Lib. Ep. 187: τὸν νέον κελεύσας ἔπεσιν Ὁμήρου προσπαλαῖσαί τισιν. Er ermahnt seine Schüler, sich mit den Briefen der Alten und den seinigen zu beschäftigen, Ep. 954. Schöne Briefe werden den Schülern mitgetheilt, z. B. Ep. 1134.

79) Lib. II p. 273.

chen länger umher und brauchen darauf längere Zeit, als die Griechen bei Troja«[80]. Gewiss gaben die Rhetoren auch eine Theorie der Kunst, und bei dieser wohl kamen die Synonyma, die Homonyma und die Paronyma vor, mit welchen sich einige Lehrer brüsteten[81]. Fast scheint es, als wenn dieses gleichzeitig mit der Behandlung der alten Schriftsteller getrieben wurde[82].

Aber auch zur Ausarbeitung von Reden wurden die jungen Leute angeleitet[83] und zur Uebung scheinen sie diese im Hörsaal gehalten zu haben. Ein Lehrer muss, als er einen eben angekommenen Brief zu lesen wünscht, mehrere Jünglinge anhören und ärgert sich, wenn sie es zu lang machen[84]. Ein junger Mann hatte eine Rede verfertigt; als eines Tages die übrigen Schüler nicht anwesend sind, benutzt er die Gelegenheit, um dem Lehrer diese Rede vorzulesen, über welche dann gesprochen werden soll[85]. Natürlich wurde dabei manches geändert[86]. Für den Jüngling hatte dieses Vorlesen sein Besorgliches: er erhielt entweder Tadel, Vorwürfe, Drohungen, selbst Schläge, oder im günstigen Falle die Ermahnung, nicht abzulassen und die nächste Arbeit nicht schlechter zu machen[87].

Noch aber wurde die Ausbildung der Jünglinge nicht wenig

80) Them. XXIII p. 289a. 81) Them. XXIII p. 291 a.

82) Libanius schreibt Ep. 812 dem Hesychius: »Deine Söhne haben von den beiden Monaten den ersten auf die Alten und auf mich verwandt.« Durch dieses mich könnte Libanius auch seine eignen Reden bezeichnen, was aber nicht wahrscheinlich ist; es möchte wohl auf die Theorie der Kunst zu beziehen sein. »Den zweiten Monat haben sie allein auf die Alten verwandt, da dieses so nützlich war.« Letzterer Zusatz beweist, dass Hesychius wohl etwas anderes erwartet hatte, ja vielleicht gefürchtet haben konnte, was sonst (vgl. Anm. 79) an Libanius getadelt wurde. Dann heisst es weiter: »Wenn Hermes und die andern Götter es geben, so werden wir in diesem [dem dritten] Monat: ἁψόμεθα συνουσιῶν.« Hier ist also συνουσία nicht in der sonst gewöhnlichen allgemeinen Bedeutung (vgl. Anm. 21), sondern vielleicht in der specielleren eines theoretischen Collegs oder rhetorischer Uebungen (daher der Plural) zu nehmen. Dann fügt der Brief noch hinzu: τῆς τετράδος τὰ πρῶτα δεχομένης, wo der Uebersetzer τῆς τετράδος als vierten Monat nimmt, was mir noch nicht erwiesen zu sein scheint.

83) Lib. Ep. 382: πλάττουσι λόγους (im Winter). Choric. bei Fabr. Bibl. Gr. VIII p. 844; Aug. Conf. VI, 9. 84) Lib. Ep. 129.

85) Lib. I p. 238. Er las 40 ἔπη vor, nämlich στίχοι; vgl. Kayser zu Phil. vit. Soph. p. 254.

86) Die Correctur heisst: ἐπανόρθωσις, auch in der Rede eines Nichtschülers, Lib. Ep. 829. 87) Lib. IV p. 868.

dadurch gefördert, dass ihnen Gelegenheit geboten wurde, die feierlichen Reden berühmter Rhetoren mit anzuhören.

Den Rhetoren gab zunächst der Sommer Anlass und Gelegenheit zur Haltung von Festreden[88]. Denn das war ja die Jahreszeit, in der sie von den Vorlesungen frei waren und in der vorzugsweise Kaiser und andere hochgestellte Personen erschienen, welche verherrlicht werden sollten. Dann trafen auch am meisten fremde Rhetoren ein, die nicht selten sich zur Haltung einer Rede herbeiliessen und mit denen auch wohl ein Wettstreit unternommen wurde.

Von diesen im Sommer gehaltenen Reden hatte die studierende Jugend, da dann gerade ihre Ferien waren, nur selten Nutzen. Für sie war es besonders wichtig, dass die Rhetoren auch im Winter und im Frühling Prunkreden hielten[89], ja es scheint ein Gesetz, oder ein Gebrauch gewesen zu sein, dass sie dieses zu einer bestimmten Zeit thaten[90].

Nur ausnahmsweise wurden diese Reden vor einem beschränkten Kreise von Zuhörern gehalten[91], im allgemeinen aber waren sie, wie unentgeldlich[92], so auch öffentlich[93]. Ja, den Schülern anderer Rhetoren wurde durch das Ausfallen der Vorlesung die Theilnahme daran ermöglicht[94]. Doch wurde auch dazu eingeladen[95] und der Rhetor ruft seine Schüler durch einen Diener dazu herbei[96].

88) Vgl. Lib. Ep. 394. Ueber diese Rede der Sophisten s. noch Synes. Dion p. 54 u. 55 ed. Lut. 1612.

89) Lib. I p. 199; vgl. Ep. 1292. 90) Lib. I p. 196 u. 197.

91) So sprach Libanius seine Monodia auf Nikomedia vor 4 Zuhörern, Ep. 31, und den letzten Theil einer Rede auf Phasganius bei geschlossenen Thüren, Ep. 286. Erst in seinem höhern Alter beschränkte sich Libanius auf seine Schüler, I p. 180 (also um 381 n. Chr.).

92) Wenigstens in Antiochia, Lib. I p. 200. Anderswo aber brachten sie dem Redner ein Honorar ein, Phil. vit. Soph. p. 231. 264. 268.

93) Lib. Ep. 25: ἐν ὁμιλῷ κοινῷ als Gegensatz zum Unterricht der Jugend; vgl. Ep. 244.

94) Lib. II p. 279. Ausnahmsweise hatte der Phönicier sich die Theilnahme der Partei des Libanius verbeten, Lib. I p. 50.

95) Lib. Ep. 173. 546. 1292. Die Einladung, wohl auch die ganze Vorbereitung, wird wohl durch εἰσάγειν τὴν ἐπίδειξιν Lib. I p. 50 bezeichnet. Bezieht sich hierauf auch Lib. I p. 140: ἀνὴρ, οὗ τὰ γράμματά μοι πρὸς ἐπιδείξεις συνέπραττεν? Gehen die γράμματα auf die Einladungen? Eine improvisirte Epideixis (Him. Or. XXI, 11) ist wohl eine Ausnahme.

96) Lib. I p. 199.

Die Zuhörer[97] legten ihren Beifall durch Händeklatschen und Ausrufungen an den Tag[98], ja sie erheben sich und springen auf von ihren Sitzen[99], und Greise und Kranke vergessen ihr Alter und ihre Krankheit[100]. Auch tönte wohl, noch ehe der Redner begonnen hatte, ihm eine Art Murmeln entgegen[101]. Der Beifall ist der einzige Lohn, der den Rednern zu Theil wird; ihn wünschen sie daher vor allem, ihn beanspruchen sie[102], ihn rufen manche durch List und Ränke hervor[103]. Einem von ihnen verursacht es grosse Freude, dass einer seiner Zuhörer so laut schreit, wie funfzig Andere, und ihm dadurch das Theater schön macht[104]. Bisweilen wird der Vortrag durch das Schreien der Versammlung unterbrochen[105], ja so gestört, dass die Gefahr entstand, die Zuhörer möchten aus dem Zusammenhang kommen[106].

Doch nicht hatte der Redner an dem Beifall der gerade Anwesenden genug, er wünschte auch, dass die gehaltene Rede in grösseren Kreisen bekannt und dadurch sein Ruhm weiter ausgebreitet würde. Dazu trugen mitunter schon die Gefeierten bei[107],

---

97) Sie werden θέατρον genannt, Lib. III p. 163. So hiess auch der Ort, wo die Reden gehalten wurden, Eun. vit. Soph. p. 96; Lib. II p. 377; vgl. Them. XXIII p. 283 a. — Daher das Halten der Reden θεατρεῖν, Lib. Ep. 1025, häufiger θεάτροις χρῆσθαι, Lib. I p. 168, oder εἰς ἀγῶνας ἐμβαίνειν, Ep. 443. — Daher sagt auch Himerius Ecl. VII, 3: τὴν ἐμὴν πολιτείαν ἔχει τὰ θέατρα.

98) κρότος und φωνή, Eun. vit. Soph. p. 96; βοᾶν καὶ κροτεῖν, Phil. vit. Soph. p. 253; auch ἐκβόμβησις, Them. XXIII in. Das sind wohl zusammen die θόρυβοι ἐπὶ τοῖς λόγοις, Lib. I p. 2. 32; Ep. 348. Them. XXIII in. Syn. Dion p. 56; die Leute thun sich sogar weh, Lib. I p. 179.

99) προεκπηδᾶν Lib. Ep. 348. Sehr oft auch κινεῖσθαι. Auch hier sassen die Zuhörer auf Bänken, βάθρα, Lib. Ep. 286.

100) Lib. I p. 63.

101) Ein βόμβος, Phil. vit. Soph. p. 247. In Athen wurden die Rhetoren hernach auch feierlich nach Hause begleitet, Eunap. vit. Soph. p. 116; Phil. vit. Soph. p. 255, wie in Rom, Gell. XV, 1.

102) Lib. I p. 200, cf. I p. 14.

103) Them. Or. XXIII p. 283a.

104) Lib. Ep. 280.

105) Lib. I p. 63.

106) Lib. I p. 179 Z. 14: Ἃ δ' ἠγανάκτησα πολλάκις ὑπὲρ Πλάτωνος καὶ Δημοσθένους, ὁπότε ἀδικοῖντο ὑπὸ τοῦ θεάτρου, τὰ πολὺ διεστηκότα συναγόντων ταῖς βοαῖς, οἶμαι πάντας εἰδέναι; man konnte also vor dem Geschrei das in der Mitte Liegende nicht hören und so wurde Weitentferntes zusammengebracht. Nach dieser Stelle hatte Libanius diesem in einem πρόλογος zu steuern gesucht.

107) So setzte Hermogenes zehn Abschreiber in Bewegung, Lib. I, 78. Ein Anderer verschickt die auf ihn gehaltene Rede, Lib. Ep. 348. Das Abschreiben oder Abschreibenlassen heisst ἐκγράφεσθαι, Lib. Ep. 1193.

im allgemeinen aber war es die Sache der Rhetoren selbst. Wir werden später noch von zwei Gehülfen des Libanius, dem Maximus und dem Thessalus, zu sprechen haben[108]. Letzterer, nicht nur ein Freier, sondern aus einer ehrenwerthen Familie stammend, hatte die Aufsicht über die Reden des Libanius: er sorgte zunächst dafür, dass sie abgeschrieben[109], dann aber dafür, dass sie aufbewahrt wurden[110]. Wohl musste sich, wenn ein Redner ein hohes Alter erreicht hatte und sehr thätig gewesen war, zuletzt schon aus seinen Reden allein eine ordentliche Bibliothek heranbilden; über sie hatte ein Sklave wieder die specielle Aufsicht[111]. Jener Gehülfe aber hat noch vieles Andere zu thun. Er nimmt alle äussere Sorge des Rhetors auf sich und setzt diesen in den Stand, sich ganz seiner Thätigkeit hinzugeben[112], er sucht dessen Leben von äusserer Unannehmlichkeit frei zu erhalten[113], beaufsichtigt seine Schüler, treibt sie zum Lernen an[114] und jagt davon, wer sie zum Bösen verleiten will[115]. Er liest dem Rhetor auch Briefe vor[116], begleitet ihn, wenn er beim Statthalter vorgelassen wird, wenngleich er ausserhalb des Gitters bleibt[117], kurz, er ist ihm Alles[118]. — Auch an einem Thürsteher fehlte es nicht[119].

War nun ein Theil der öffentlichen Reden zur Förderung der Schüler bestimmt, so wurde dieser Zweck nicht immer erreicht. Darüber klagt denn ein Rhetor auf eine recht vernehmliche Weise[120]. »Sind die Schüler zu einem öffentlichen Vortrage eingeladen worden, so sind sie weit davon entfernt, so schnell, wie der

---

108) Vgl. Abschn. XIV, Anm. 50.

109) Lib. II p. 391. Hier heisst es: τῷ δὲ καὶ ἀνάλωμα γίγνεται πολὺ περὶ τοὺς λόγους, πολλάκις ταῦτα κτωμένῳ, wo Reiske ταὐτά vorschlägt. Das ist wohl richtig und bezieht sich vielleicht darauf, dass Thalassius auf eignes Risico dafür sorgte, viele Abschriften von derselben Rede sich zu verschaffen, damit immer Exemplare vorhanden wären. Sonst liess Libanius die Reden nur nach Bedürfniss abschreiben, Ep. 266.

110) φύλαξ τῶν δεικνυμένων, Lib. II p. 390; φυλακὴ τῶν ὑπ' αὐτοῦ δεικνυμένων, Ep. 842. 845.

111) Lib. Ep. 656. Das war wohl ὁ ἀπὸ βίβλων; vgl. XIV, Anm. 10.

112) Lib. Ep. 847. 113) Lib. II p. 391.

114) Lib. Ep. 856. 115) Lib. II. p. 404.

116) Lib. Ep. 951. 117) Lib. II p. 391.

118) Lib. Ep. 1023. 119) Lib. I p. 239.

120) Lib. I p. 199 ff. vgl. Synes. Dion p. 55.

einladende Sklave, zu eilen, geschweige denn, ihn in der Eile zu übertreffen, sie kommen heran, als wenn sie auf Seilen gingen, und, ehe sie hereintreten, erregen sie noch durch ihr Zögern den Unwillen der schon Versammelten. Hat der Vortrag begonnen, so unterhalten sie sich mit Winken über Wagenlenker, Mimen, Pferde und Tänzer, über einen gelieferten oder noch bevorstehenden Kampf. Dann stehen die einen da, steinernen Bildsäulen gleich, ohne die Hände zu rühren, oder auch, indem sie mit beiden Händen in den Nasen stöbern. Die andern bleiben sitzen, obwohl so vieles sie zum Aufstehen aufreizen sollte, und nöthigen den, der da aufsteht, zum Sitzen. Andere zählen die später hereinkommenden, noch andere begnügen sich damit, die Blätter anzusehen; sie schwatzen lieber, als dass sie dem Redner Aufmerksamkeit zollen. Noch Kindischeres thun sie: durch fingiertes Klatschen stören sie das ächte, sie hindern das Beifallsrufen und ziehen durch erdichtete Nachrichten oder durch Aufforderung zum Baden so viele wie möglich von der Rede ab. Früher war das anders: damals hatte der eine dieses, der andere jenes behalten, dann suchten sie, wenn sie den Hörsaal verlassen hatten, die Rede wieder zusammen zu stellen, waren recht traurig, wenn ihnen einiges, so wenig dieses auch sein mochte, entgangen war. Drei oder vier Tage beschäftigte sie das Gehörte noch im Hause und noch länger hier bei uns.« Das haben denn auch jene Vetter des Hygienus redlich gethan: sie stellten die gehörte Rede mit so lauter Stimme zusammen, dass sie den Nachbarn lästig wurden: schon hatten sie einige von ihnen verscheucht, andere quälten sie noch[121]. Und ein anderer Schüler wusste noch am Abend den Gedankengang einer gehörten Rede genau wieder anzugeben[122].

Dass aber der junge Mann überhaupt nicht wenig zu thun hatte, beweist auch das, was von dem Pädagogen erzählt wird. »Der,« heisst es[123], »führt sich und den Jüngling zu der Studierlampe, und, wenn er selbst am Morgen aufgewacht ist, geht er zu jenem und weckt ihn. Was der Lehrer dem Schüler gegeben hat, wird von dem Pädagogen bewahrt, der repetiert mit ihm, treibt an, schreit, zeigt die Ruthe, schwingt das Leder, führt

121) Lib. Ep. 24.
122) Lib. Ep. 348: σκέμμα; vgl. Greg. Naz. de vit. p. 4 C.
123) Lib. III p. 255; II p. 592; IV p. 869; Ep. 42. 139.

durch seine Arbeit das Empfangene oder Vergessene[124] wieder ins Gedächtniss zurück.«

Wenn hienach die Pädagogen ein strenges Regiment führten, so blieben die Rhetoren in der Strenge nicht hinter ihnen zurück. Auch sie wandten die Ruthe und den Riemen an[125], und selbst wenn einer von ihnen sich oft rühmt, dass er dergleichen nicht bedürfe[126] und auch deshalb nicht dazu schreite, weil er sehe, dass das Zureden mehr nütze[127], gesteht doch derselbe Mann[128], dass er die Schüler schlagen lasse, wenn sie es zu arg machen, und sie wohl gar wegschicke. Diese Relegation wird aber von ihm als eine Strafe geschildert, welche furchtbare Folgen nicht nur für den Bestraften, sondern auch für die Aeltern und seine Vaterstadt nach sich ziehe[129]. Er sagt selbst, dass seine milde Gesinnung ihn daran verhindere, sie anzuwenden. Andere Rhetoren wurden freilich durch die Furcht, Schüler zu verlieren, von dem Gebrauche strengerer Mittel abgehalten[130]. Gewiss war diese Möglichkeit, zu einem andern Lehrer überzugehen[131], wie in vielen andern Hinsichten, so besonders für die Zucht sehr nachtheilig, und aus dieser Einsicht gingen denn die Versuche hervor, eine Vereinbarung, eine Art Cartell zwischen den Lehrenden zu Stande zu bringen[132]. Von Einfluss konnte es ferner sein, dass auch ein persönlicher Verkehr zwischen den Lehrenden und Lernenden stattfand: mitunter wurden die Rhetoren von ihren Schülern auf ihren Spatziergängen begleitet[133], ja es war selbst Sitte, dass sie dieselben, wenn sie krank waren, besuchten, wogegen denn auch

124) Lib. III p. 255: τὸ ληφθέν oder τὸ λειφθέν.

125) ῥάβδοι und σκῦτος (auch ἱμᾶντες), Lib. III p. 436; II p. 425; Him. Or. XV, 2. Philagrius hatte einem einnickenden Zuhörer eine Ohrfeige gegeben, Phil. vit. Soph. p. 250. Arcadius erhielt Schläge von seinem Lehrer Arsenius, Zon. XIII, 19, vielleicht selbst als er schon Kaiser war.

126) Libanius z. B. I p. 178; vgl. Him. Or. XV, 2.

127) III p. 253. 271. 128) Ep. 1119.

129) I p. 207. 130) Lib. II p. 425.

131) Ein solches Uebergehen heisst ἀπόστασις, und Lib. Ep. 634 wird von einer als Drama aufgeführten Fiction einer solchen Apostasis gesprochen. (Der Brief ist vor 358 n. Chr. geschrieben.) Vgl. auch August. Conf. V, 12, 22.

132) Ein solcher Vertrag heisst συνθήκη, und schon 353 n. Chr. suchte man ihn in Antiochia zu Stande zu bringen; später wirkte Libanius darauf hin in der Schrift περὶ τῶν συνθηκῶν, II p. 421—434, vgl. XVI, Anm. 3.

133) Eun. vit. Soph. p. 92; Lib. Ep. 290.

die Schüler ihre kranken Lehrer besuchen mussten, ja sie wurden wohl in der Nacht an ihr Bett gerufen und durften nicht von ihnen weichen[134]. Nicht minder wichtig war es, dass die Lehrer sich mit den Aeltern in Verbindung erhielten und ihnen Mittheilungen über die Fortschritte und das sittliche Verhalten ihrer Söhne machten[135]. Oft freilich spendeten die Lehrer in diesen Mittheilungen ihren Schülern zu grosses Lob[136], oder waren in ihrem Tadel zu zart[137], oder mit schönen Verheissungen zu freigebig[138]. Ausserdem wussten die jungen Leute, dass, wenn sie nach Hause kamen, sie sich noch einer ernsten Prüfung bei Vater und Mutter zu unterziehen hatten[139]. Die Aeltern, besonders wenn sie ihre Söhne in einer grossen Stadt studieren liessen, hatten auch schwere Opfer zu bringen. Nicht nur für die Beherbergung und Beköstigung der Söhne[139a] selbst musste bezahlt werden, sondern diese wurden, wie wir sahen, von einem Pädagogen und von andern Dienern begleitet, ja mitunter hatten sie selbst schon einen Abschreiber, wie es scheint, bei sich[140]. Dann war das Honorar für die Stunden und ferner der Aufwand für die Bücher, die damals ein kostbarer Artikel waren, zu bestreiten[141]. Die Kosten wurden noch dadurch vergrössert, dass die jungen Leute zum Theil recht lange den Studien oblagen. So verweilte Eunapius fünf Jahre in Athen[142], und Libanius wollte, nachdem er vier Jahre dagewesen war, noch eben so lange dort bleiben[143], er sieht jene Zeit als eine sehr kurze an[144]. Nicht selten blieb nun das nöthige Geld aus. Da ist es denn der Rhetor, der die Väter bittet, dieses den Söhnen zu

134) Lib. II p. 178. 135) z. B. Lib. Ep. 1192. 1195. 1458.

136) Lib. Ep. 469, vgl. 516. 515.

137) Beispiel eines sehr zarten Tadels Lib. Ep. 594.

138) Vgl. Lib. Ep. 640. 139) Lib. IV p. 869.

139a) Sie geben auch wohl genaue Vorschriften über die Speisen mit; vgl. Amm. Marc. 16, 5, 3: ut privignum ad studia mittens.

140) Zu schliessen aus Lib. I p. 34 u. 43.

141) Lib. Ep. 1192; vgl. II p. 289.

142) Eunapius vit. Soph. p. 126. 143) Libanius I p. 20—22.

144) Einige blieben viele Jahre in Antiochia, Ep. 829. Titian, der Sohn des Rhetors Acacius, ist dort schon im Jahre 357, Ep. 1384 (IX, Anm. 40) und wohl wieder 362/363, Ep. 607. Inzwischen ist er aber abwesend gewesen. — Wohlhabende blieben auch in Erwartung einer Stelle so lange in Athen, bis sie ins hohe Alter gelangen, ohne von ihrer Redekunst Gebrauch machen zu können, Lib. I p. 27. — Gregor von Nazianz scheint zehn bis zwölf Jahre in Athen geblieben zu sein; vgl. Ullmann Gregor S. 552, wie

schicken[145], ja er lässt wohl nach den vergesslichen Angehörigen eines jungen Mannes in dessen Heimath Nachforschungen anstellen[146]. Mitunter kamen auch Aermere an[147], so wurden einem jungen Manne von dem Vater Esel mitgegeben, aus deren Verkaufspreis der Unterhalt bestritten werden sollte[148]. Reiche Bürger nahmen sich solcher Jünglinge wohl an[149], und bisweilen verwendet sich wieder der Rhetor auch in Briefen für sie[150].

Obgleich nun so viele Mittel der Zucht vorhanden waren und auch benutzt wurden, so fehlte es doch von Seiten der jungen Leute nicht an Ausschreitungen verschiedener Art. In Athen wurden diese zum Theil durch die Stellung, welche die Rhetoren zu einander einnahmen, ins Leben gerufen oder befördert. Die Rhetoren standen sich fast immer als Feinde gegenüber, und auch ihre Zuhörer bildeten ebenso viele geschlossene Gemeinschaften, als es Lehrende gab. Denn es scheint wirklich so, als wenn dieses und nicht die gleiche Abstammung das Princip der Verbindungen war, wenigstens ist dieses aus den Worten des Gregorius von Nazianz, der diese Verhältnisse doch gut kannte und in einem treuen Gedächtniss bewahrte, zu schliessen[151]. Doch konnte es leicht kommen, dass die jungen Leute, wenn sie einen Landsmann als Lehrer vorfanden, für diesen vorzugsweise Partei nahmen, wie einst die morgenländischen für den Syrier Epiphanius, die Araber für den Araber Diophantus, die pontischen für den Armenier Proäresius[152]. Vielleicht hatte jede Verbindung auch ihre Vorsteher[153].

---

auch C. J. X, 39, 2 von der Möglichkeit, dass jemand sich zehn Jahre der Studien wegen irgendwo aufhalte, die Rede ist.

145) Lib. Ep. 22. 23. 78. 146) Lib. Ep. 1212.

147) z. B. Lib. Ep. 175. 1327. 148) Lib. Ep. 1452.

149) Lib. Ep. 464. 466. Die der Architektur Beflissenen erhielten sogar vom Staate ein salarium, nach C. Th. XIII, 4, 1, wenn hier nicht doceant für discunt zu lesen ist. 150) Lib. Ep. 1337. 322.

151) Or. XX p. 327. Schwerlich ist in den Worten C. J. X, 49, 1: Severino et aliis scholaribus Arabiae, eine solche Verbindung zu suchen, ebensowenig wie in den consociationes, quas proximas putamus esse criminibus, C. Th. IX, 9, 1. 152) Eun. vit. Soph. p. 109.

153) An bemooste Häupter scheint doch gedacht werden zu können, wenn Greg. l. l. sagt: ὅσοι περιττοὶ τὰ σοφιστικὰ καὶ προςαγωγοὶ τῶν λημμάτων. Wenn es nun bei Olymp. bei Phot. 80 p. 60 ed. Bekker von dem Eingeweihten heisst: δαπανὰς ἐπιγνοὺς φανερὰς εἰς τοὺς τῶν διατριβῶν προστάτας τοὺς λεγομένους 'Ακρωμίτας, so versteht Cresollius hierunter die Lehrer. Freilich

Natürlich kam es solchen Verbindungen darauf an, auch recht zahlreich zu sein und sich besonders unter den Neuankommenden Anhänger zu verschaffen. Dazu besetzten sie denn — besonders wohl in der Zeit, wo Neue anzukommen pflegten, also im Herbste — Städte, Wege, Häfen, Berghöhen, Ebenen, die an der Grenze liegenden Güter. Sobald sie nun einen Jüngling erhascht haben, — nach dem attischen Brauche muss er sich fügen — wird er zu einem Verwandten oder Landsmann oder einem, der besonders mit dem Einfangen sich abgiebt, gebracht und dann von jedem, der da will, bald auf gröbere, bald auf feinere Weise gehänselt, denn dadurch, meinte man, werde am besten die Ueppigkeit gedämpft und die jungen Leute zahm gemacht[154]. Mitunter entging den Häschern auch ein ansehnlicher Fang, wozu freilich die nächtliche Weile erforderlich war[155].

Dann fand die Einweihung des Neuangekommenen statt[156]. Er wird in feierlichem Aufzuge über den Markt nach dem Bade geführt; die, welche ihm voranschreiten, erheben ein gewaltiges Geschrei, dass er stehen bleiben solle, denn man wolle ihn nicht einlassen, und drängen ihn wieder zurück. Dagegen schieben diejenigen, die ihm folgen, ihn vorwärts, und diese erlangen zuletzt den Sieg; der junge Mann wird eingelassen, badet und hat

---

könnte Ἀκρωμῖται, gewiss mit ἀκρωμία, Schulterknochen, zusammenhangend, ein Studentenausdruck auch für jene sein. Doch scheint es mir hier nicht recht zu passen, dass den Lehrern jener Aufwand bestimmt wird; ganz anders, wenn »die Schulterknochigen« auf die Senioren der Verbindung bezogen wird. Dass διατριβαί auch von den Schülern eines Lehrers ohne denselben gebraucht wird, geht wohl aus Eun. vit. Soph. p. 103 πλήρωμα διατριβῆς σοφιστικῆς hervor. Eine Art von Senior ist gewiss jener Themistokles (über welchen wir noch VII, Anm. 24 sprechen werden), von dem es heisst Eunap. vit. Soph. p. 97: προεστήκει δὲ τῆς ἀτάκτου Σπάρτης; — dieses also der Name der Verbindung, die für den Spartaner Apsines war. Ist aus Greg. Naz. de vit. p. 4 B. zu entnehmen, dass die Verbindung auch φρατρία heisst, und daher das Wort auch Greg. Naz. Or. XX p. 332 gebraucht werde?

154) So Greg. Naz. Or. XX p. 327. Der Hauptsache nach ging es dem Libanius eben so, I p. 14 u. 15, nur dass er noch einen Eid leisten musste; vgl. I p. 16.

155) Eunapius vit. Soph. p. 103. Eine Ausnahme wurde auch mit Basilius gemacht, Greg. Naz. XX p. 328.

156) Olymp. l. l. τελετή. Olympiodor stimmt im Folgenden mit Greg. Naz. XX p. 327 u. 328 überein.

die Weihe eines Studierenden erhalten[157]; dann erfolgt ein Mahl[158].

Der Kirchenvater Gregorius von Nazianz findet diese Vorgänge, deren Zeuge er gewesen war, im Grunde ganz artig und possierlich, doch liefen sie nicht immer so harmlos ab. Bei dem Erhaschen der Neueingetroffenen kam es bisweilen zu Kämpfen zwischen den Parteien[159]; Keulen, Schwerter und Steine wurden gebraucht, gefährliche Wunden geschlagen, und dieses gab dann Veranlassung zu Beschwerden, welche selbst nach Korinth zu dem römischen Proconsul getragen wurden[160]. So war es schon früher einmal zu einem grossen Kampfe zwischen den Schülern der Rhetoren Julianus und Apsines gekommen, über welchen auch der Proconsul zu Gerichte sass[161], später zu einem andern grossen Kampfe, welcher die Rhetorenschlacht genannt wurde[162]. Der Ton wurde dadurch überhaupt ein roher, und Misshandlungen waren an der Tagesordnung[163], gegen welche ein Zischen und Verhöhnen, wie es in den Collegien wohl gegen die Spätereintreffenden stattfand[164], nur eine Kleinigkeit war. Auch wilde Umzüge und nächtliches Eindringen in die Häuser ärmerer Bürger kamen vor[165]. Junge Leute reihten ein Gastmahl an das andere, besonders solche, die sich wacker zu den Verbindungen hielten, vergeudeten das Ihrige und mussten Schulden machen[166]. Auch anderen Versuchungen erlagen nicht wenige[167].

In dem kleinstädtischen Athen erhielt das Parteileben der

157) Ausser Greg. und Olymp. führen das Bad auch an: Eun. vit. Soph. p. 104. 106 und Lib. Ep. 1071. Olympiodor sagt noch, dass der Aufgenommene dann den τρίβων empfangen habe, Greg. p. 328.

158) Lib. Ep. 1071. Vielleicht geht hierauf auch die δαπάνη εἰς τοὺς Ἀκρωμίτας, vgl. Anm. 153. 159) Eun. vit. Soph. p. 123.

160) Lib. I p. 16. 18. 161) Eun. vit. Soph. p. 96—101.

162) Ep. 627 im Lykeion, Lib. I p. 17: ἐν τῇ μεγάλῃ μάχῃ πάντων συμπεπτωκότων καὶ ὅσους ὁ χρόνος ἀφίει. Letzterer Zusatz ist merkwürdig, scheint aber darauf hinzudeuten, dass nach einer gewissen Zeit die Studierenden nicht mehr zur Theilnahme an solchen Kämpfen verbunden waren. Vielleicht noch ein anderer Kampf oder derselbe Him. Or. XIX.

163) Ein Beispiel aus früherer Zeit Phil. vit. Soph. p. 255, andere aus späterer Lib. I p. 17. 60; II p. 433. Himerius hält eine Rede ἐπὶ τῇ κατὰ τὴν διατριβὴν στάσει, Ecl. XVII; vgl. Or. XX. Auch in Carthago, vgl. Aug. Conf. V, 8, 14. 164) Phil. vit. Soph. p. 263.

165) Lib. I p. 18. Auch in Antiochia wurden Handwerker misshandelt, Lib. III p. 254. 166) Lib. I p. 16. 167) Lib. I p. 18.

Studierenden noch durch die Theilnahme der Bürger eine Verstärkung[168] und war in dem Umfange auch wohl nur dort vorhanden. In dem grossen Antiochia ist es zu ähnlichen Auftritten nicht gekommen. Freilich auch hier warben die Schüler für ihre Lehrer[169], und wohl scheint bisweilen auch ein Kampf stattgefunden zu haben[170]. Aber hier wirft ein Rhetor seinen Schülern im Gegentheil vor, dass sie für ihn keine Schlacht geliefert und keine Narben davon getragen haben, wie ihre Väter sie aufzuweisen vermochten[171]. Aber derselbe Redner hat ihnen noch manches Andere vorzuhalten; nicht nur zeigen sie ihre Gleichgültigkeit gegen das Lernen, sondern sie vergeuden das Geld, welches sie von den Vätern zur Bezahlung des Honorars erhalten, für Wagenlenker, Würfel und noch schlimmere Dinge[172]. Gelegenheit dazu bot das üppige und schaulustige Antiochia freilich genug dar. Ferner bestrafen die Väter ihre Söhne viel zu wenig, wagen nicht sie zu tadeln und befördern selbst ihre Sittenlosigkeit[173]. Von einer Pietät gegen ihre Lehrer wissen sie nichts mehr[174], sie benehmen sich altklug und naseweis gegen sie[175]. Selbst boshafte Streiche werden von ihnen begangen. Ein Pädagoge hatte sich den Hass einiger jungen Leute zugezogen; die setzten ihn auf einen Teppich, welchen sie über die Erde gespannt haben und mit ihren Händen halten, dann werfen sie den Teppich so weit wie möglich in die Höhe und lassen ihn plötzlich herab. Zuweilen hält der Pädagoge sich darauf und kommt dann unversehrt davon, zuweilen aber fällt er herab und beschädigt sich selbst lebensgefährlich. Darüber hat ihnen der Rhetor auch eine Rede gehalten[176], in welcher er sie unter anderm fragt, ob, da man wohl im Alter sich noch die Jugendstreiche zu erzählen pflege, sie dereinst auch diesen erzählen werden[177]. Er selbst erinnert sich dessen, was er auf

168) Greg. Naz. Or. XX p. 327. 169) Lib. Ep. 474.

170) Lib. I p. 200, wo ich die μάχη auf eine solche beziehen möchte.

171) Lib. I p. 203, was Wernsdorf: de moribus juventutis scholasticae in Academia Attica, in den Act. Jub. II Gymn. Gedan. 1758 p. 169 ihm auch vorhält. 172) Lib. I p. 198.

173) Lib. III p. 442 u. 443. Ueber die Gelegenheiten zur Zerstreuung Lib. Ep. 376. 174) Lib. II p. 233.

175) Das drückt Libanius passend aus durch: τὰ δεύτερα τῇ φύσει πρότερα ποιεῖν ἀξιοῦσιν.

176) Lib. περὶ τάπητος. III p. 252—271. Ueber diese sogenannte sagatio in Rom s. Cas. zu Suet. Oth. 2. 177) p. 268.

der Rhetorenanstalt erlebt hat, später noch mit Freude[178]. Der Verkehr junger Leute mit einander hatte auch hier seine Reize. Musste man sich denn endlich trennen, so wurde man von Betrübniss ergriffen. »Als der Tag des Abschieds erschien«, erzählt Gregorius von Nazianz, »da erfolgten Abschiedsreden, Geleitsreden[179], Zurückrufen, Klagen, Thränen, denn nichts ist so traurig für die, welche in Athen zusammengelebt haben, als sich von dieser Stadt und von einander zu trennen.« Freunde und Altersgenossen, auch einige Lehrer waren darunter, umarmten den Gregor und seinen Freund Basilius und wollten sie nicht loslassen, und wirklich ward Gregorius bewogen zu bleiben. Auch länger dauernde Freundschaften wurden unter den Studierenden geschlossen[180].

Die Rhetoren, welche neben so vielen mit ihrem Amte verbundenen Funktionen[181] auch die schwere Sorge für das körperliche und sittliche Wohl der ihnen Anvertrauten auf sich zu nehmen haben[182], denen so oft zu ihrem Leidwesen ihre Schüler zu früh weggenommen werden[183], haben nicht nur Aerger und Mühe von den Jünglingen, sondern auch Verdruss von den Aeltern und Pädagogen[184]; sie werden wohl durch Spottgedichte, die man auf sie und ihren Choros macht, geärgert[184a], und zuletzt lohnt ihnen

---

178) Lib. Ep. 1071.

179) Greg. Naz. Or. XX p. 333 (de vit. p. 4 D.): λόγος ἐξιτήριος, προπόμπιοι (doch wohl λόγοι). — Libanius aber wurde nach vierjährigem Aufenthalt sogar zu dem eidlichen Versprechen wieder zurückzukehren gebracht, I p. 25. Auch der Rhetor hält dem abgehenden Schüler eine Abschiedsrede, προπεμπτικός, Himer. Ecl. X.

180) Ich erinnere hier nur an die vielen Briefe, welche Libanius für Studiengenossen schreibt, z. B. Ep. 324. 338; s. auch Ep. 1511.

181) Gewissermassen hatten die Rhetoren auch die Funktionen eines Professoris Eloquentiae: sie mussten viermal im Monat dem Statthalter ihre Aufwartung machen, Lib. I p. 262, ausserdem die ankommenden Statthalter begrüssen (vgl. I p. 111), und dasselbe thun, wenn ein praefectus praetorio (Lib. Ep. 475) oder gar ein Kaiser eintraf. Oft müssen sie lange auf die Ankunft des Statthalters warten, Lib. Ep. 258.

182) Lib. Ep. 1235. 1458.

183) Der Cursus durfte eigentlich nicht unterbrochen werden, Lib. III p. 194, doch geschah das nicht selten, selbst schon nach dem ersten Jahre, III p. 229; vgl. noch Phil. vit. Soph. p. 249, und über solche Vorgänge klagt denn Libanius oft in seinen Briefen, Ep. 1211. 1336. 1480.

184) Lib. III p. 445. 184a) Lib. III p. 137.

die Undankbarkeit der durch sie Herangebildeten: die kennen sie später nicht mehr oder thun ihnen alles Mögliche zu Leide [185], und die Väter benehmen sich gegen sie nicht besser [186].

Wurde nun aber den Rhetoren für die Mühen, die Sorgen und den Aerger, welche mit ihrem Amte verbunden waren [186a], in ihrer äusseren Stellung auch eine verhältnissmässige Entschädigung zu Theil? Diese äussere Stellung war natürlich eine sehr verschiedene.

Was ihre Einkünfte betrifft, so bezogen sie zunächst einen Gehalt von der Regierung [187], und in dieser Beziehung heisst es von ihnen, dass sie des Kaisers Brot essen [188]. Gewöhnlich wurde ihnen der Gehalt in Diäten ausgekehrt; eine einfache Diät der Art wurde annona genannt [189] und betrug vielleicht noch wie früher 5 römische Modii monatlich [190]. Doch fand hierin eine Gradation statt [191], und die Diäten konnten selbst auf das Dreissigfache erhöht werden [192]. Die Lebensmittel, auf welche die Anweisung geschah, wurden in natura ausgekehrt [193]. Die Zweckmässigkeit dieser Einrichtung liegt auf der Hand, denn die auf solche Weise Besoldeten waren nicht in dem Masse der Wandelung der Preise der nothwendigsten Lebensbedürfnisse ausgesetzt und daher denn bei Theuerungen nicht der Zulage bedürftig, wie es bei einem Fixum eintreten konnte; letzteres war in früheren Zeiten

---

185) Lib. I p. 198, vgl. Ep. 454. 716. 186) Lib. III p. 446.

186a) welches wohl mit der Sklaverei verglichen wird, Lib. Ep. 1204. vgl. Syn. Dion p. 55.

187) Jenes ist die τροφὴ ἐκ βασιλέως, Lib. Ep. 488. 132.

188) Lib. I p. 29. 189) σῖτος, Lib. Ep. 1445, und πυρός, Lib. I p. 176. 190) Becker III, 2 p. 89.

191) Die πλείους πυροί, Lib. I p. 76. — πλείων τροφή, Lib. Ep. 351.

192) Cod. Theod. XIII, 3, 11. Ja, da Themistius (Or. XXIII p. 292) 200 μέδιμνοι (und eben so viele κεράμια Oel) hat, so würde dieses, wenn auf die monatliche annona zu beziehen, 1200 Modii ausmachen, also das 240fache sein. Doch steht Themistius einmal in einer Ausnahmestellung.

193) So bekam Libanius die Hälfte der τροφή, welche ein praefectus praetorio ihm entzogen, der andre ihm wiederhergestellt hatte, aus Antiochia selbst, die andere aus Phönicien, Ep. 652, und wirklich erhält er aus Phönicien πυροὺς καὶ κριθὰς καὶ χρήματα, Ep. 710; vgl. Ep. 27; Ep. 132 ist von einer βασιλικὴ τροφή die Rede, welche der Empfänger in Geld verwandelt haben möchte, was (τὸν οἶνον καὶ τὰ ὄψα ἀπαργυρίζειν) Themistius Or. XXIII p. 292 für unwürdig erklärt. Ueber die adaeratio s. God. zu C. Th. VII, 4, 28.

bekanntlich in Athen die gewöhnliche Art der Besoldung der Rhetoren. Eine besondere Auszeichnung dagegen war es wohl, wenn der Kaiser einem Rhetor Landgüter schenkte, die zu seinem Unterhalt genügten[194].

Wie in Athen einige Philosophen und Rhetoren von der Stadt besoldet wurden, so scheint es auch mitunter in Constantinopel[195] und anderswo[196] der Fall gewesen zu sein. In Antiochia aber war ein Rhetor von der Stadt mit einem Landgut dotiert[197], und er hatte ausserdem Einkünfte durch einen Beitrag der Stadt, welcher aber später nicht nur nicht erhöht wurde, als er auf vier Rhetoren vertheilt werden sollte, sondern auch sehr unregelmässig einging und nur mit grosser Mühe erhoben werden konnte[198].

Die zweite Art der Einkünfte eines Rhetors bestand in dem Honorar, welches seine Schüler ihm für die Vorlesungen entrichteten[199]. Hierbei kam es zunächst auf die Zahl der Schüler an. Wir werden sehen, dass dem Libanius in Constantinopel vierzig Schüler versprochen wurden, er aber wirklich achtzig bekam[200]; dass er, als Privatlehrer in Antiochia, zuerst nur funfzehn, dann vierzig und funfzig Schüler hatte[201], ja später, was wohl mit einiger Uebertreibung gesagt ist, so viele, dass es nicht möglich war, bis zum Sonnenuntergang durch alle hindurch zu gehen[202]. Chrestus hatte als Privatdocent hundert Zahlschüler[203]. Je höher ein Rhetor in der Gunst der Behörden stand, desto grösser war die Schülerzahl[204]. Ja manche, deren Ehrgeiz grösser war als ihre Habsucht, verschmähten kein Mittel die Zahl zu vergrössern[205],

194) Lib. I p. 57.

195) Lib. I p. 24, und darauf geht auch wohl Lib. I p. 57: δόγμα ἠμελημένον τῆς βουλῆς.   196) Lib. Ep. 1449.

197) Zenobius nach Lib. II p. 213.

198) σύνταξις, Lib. II p. 212. Die hier erwähnten ἄρχοντες, ἀποδέκται, ὑπηρέται müssen also Beamte der Stadt sein.

199) μισθός, auch ἀμοιβαί, Lib. I p. 197; II p. 267. Libanius hatte eine Rede περὶ μισθοῦ geschrieben, Ep. 34. Themistius, der Philosoph, nahm durchaus kein Honorar, Them. Or. XXIII p. 288c.

200) Lib. I p. 24. 29.   201) Lib. I p. 70; Ep. 407.

202) Lib. I p. 73. Das, schreibt Libanius an Acacius, hätte er haben können, wenn er in Antiochia geblieben wäre, Ep. 277.

203) Phil. vit. Soph. p. 257. (ἔμμισθοι ἀκροαταί.)

204) Lib. II p. 200. So wirkte Alexander (wohl als Consular Syriens 363 n. Chr.) für Libanius, Lib. Ep. 758.

205) Vgl. z. B. Lib. Ep. 26.

sie scheuten selbst Geldopfer nicht, um das zu erreichen[206]. Das Honorar, über dessen Betrag oft bei der ersten Zuführung des Jünglings zum Rhetor Verabredung getroffen war, wurde am ersten Januar entrichtet; dieser Tag wird wenigstens die Erndtezeit der Lehrer genannt, und dann pflegten die Schüler den Rhetoren die goldenen Stateren in die Hand und die Pädagogen ihnen Silber zu den Füssen zu legen[207]. Der Betrag des Honorars war wohl sehr verschieden[208], doch scheint es ziemlich viel eingebracht zu haben[209]; wenigstens meinten dieses die geringeren Leute in Antiochia, und es wird nicht gerade in Abrede gestellt, doch die Bedingung daran geknüpft, dass bei hinreichender Schülerzahl das Geld auch regelmässig bezahlt werde[210]. Aber das war nun eben nicht der Fall. Sehr oft erliessen die Lehrer den Aermeren ganz die Bezahlung[211], wie einer von ihnen selbst später erkannt hat, nicht zum Vortheil derer, denen es erlassen wurde, »denn, was man umsonst erhält, nimmt man nicht eifrig, man legt auf das, was man nicht bezahlt hat, keinen Werth«[212]. Mancher Jüngling aber bleibt es dem Lehrer schuldig, er verbraucht das Geld, welches er von seinen Aeltern dazu erhalten hat, lieber auf andere Weise[213]. Ueberhaupt bezahlten nur Wenige[214], und so konnte man nicht leicht durch die Honorare reich werden[215]. Dadurch wurde denn die Lage der Rhetoren zu Antiochia, welche früher eine recht behagliche gewesen war[216], später, als die Ungunst der Zeiten dazu kam, nicht wenig verschlimmert. »Jetzt

---

206) Lib. I p. 45. Auch gegen Themistius war dieser Vorwurf erhoben worden, vgl. Or. XXIII p. 289 u. 290.

207) Lib. I p. 259. — Lib. Ep. 343 hatte Arsenius gemeint, dass das Fest dem Libanius viel Geld gebracht habe. Auch erhalten sie statt des Geldes Geschenke an Wein, Oel u. s. w. Lib. III p. 135.

208) Proclus nahm ein für alle Male 100 Drachmen, Phil. vit. Soph. p. 263. Damianus bezahlte 10000 Drachmen, ib. p. 264. Nach dem Edict des Diocletian (17,71) als Maximum 3000 Denare jährlich.

209) Bei 80 Schülern wurde Libanius in Constantinopel durch die Väter derselben erhalten, Lib. I p. 29.

210) Lib. II p. 213.

211) Damianus, Phil. vit. Soph. p. 264, und Libanius, Lib. I p. 75; II p. 311; III p. 328; Ep. 343. 753. 828.

212) Lib. III p. 441; vgl. Protagoras und Philostratus Phil. vit. Soph. p. 209.

213) Lib. I p. 198.

214) Lib. II p. 217.

215) Lib. II p. 600.

216) Lib. II p. 208 u. 209; Ep. 401, auch 277.

besitzen sie«, heisst es[217], »nicht ein Häuschen; wie die Schuhflicker wohnen sie in fremden Häusern; hat sich aber einer ein Häuschen gekauft, so hat er das Darlehen noch nicht gelöst, so dass die Besitzenden in grösserer Sorge sind, als die, welche nicht gekauft haben. Der eine hat drei Sklaven, der andere zwei, noch ein anderer nicht einmal so viele; diese Sklaven sind gegen ihre Herren übermüthig, weil sie nicht mit vielen dienen. Der eine Rhetor preist sich glücklich, weil er nur e i n e s Kindes Vater ist, dem andern gilt die grosse Zahl der Kinder für ein Unglück; der scheint verständig zu sein, der die Ehe meidet. Früher gingen sie in die Werkstätten der Silberarbeiter und bestellten Gefässe, und verhandelten dabei manches Wort mit ihnen: tadelten die gelieferten Stücke, wiesen ihnen ein schöneres vor, lobten ihre Schnelligkeit oder beschwerten sich über ihre Saumseligkeit. Jetzt haben sie mit den Bäckern viel zu verhandeln, denen sind sie das Geld für Brot schuldig geblieben, sie sagen immer, dass sie es bezahlen wollen, müssen immer noch um mehr Brot bitten, möchten gern wegen ihrer Schuld sie meiden, werden aber durch die Noth gezwungen, sie wieder aufzusuchen. Zuletzt müssen sie das Ohrgehänge oder den Halsschmuck ihrer Frauen zu den Bäckern tragen; nicht können sie daran denken, was sie den Frauen wieder schenken möchten, nein nur daran, was die Frauen etwa noch haben, damit sie es verkaufen. Ist ihre Vorlesung zu Ende, so mögen sie nicht nach Hause gehen, wo sie nur an ihr Elend erinnert werden, sondern sie verweilen noch länger im Hörsaale. Hier treffen sie mit ihren Amtsgenossen zusammen und beklagen gemeinsam ihre Lage, hören auch wohl zu ihrem Erstaunen, dass den Andern es noch schlechter ergeht.« Dem, meint der Rhetor, muss abgeholfen werden, »denn wie das Land, welches sich des Regens erfreut, viele edle Früchte trägt, die Dürre aber der Saat schadet, so wendet die Sorge für das Nothwendigste die Zunge vom Reden ab, die Fülle des Nöthigen aber ruft Quellen der Rede hervor.« Auf diese Schilderung gründet der Rhetor seinen Vorschlag, der dahin geht, dass der Rath der Stadt Antiochia die kleineren Landgüter zum Unterhalte der Rhetoren anweisen soll. Welches Schicksal dieser Vorschlag gehabt hat, ist uns nicht bekannt.

---

217) Lib. II p. 209 ff.

Eine nicht unbedeutende Erleichterung wurde den Rhetoren auch dadurch zu Theil, dass sie die Atelie oder Freiheit von den städtischen Abgaben und Leistungen hatten [218].

Berühmte Rhetoren aber erfreuten sich grosser Ehren: nahten sie sich einer Stadt, so lief das Volk zu ihrem Empfang zusammen [219]; Statuen werden ihnen gesetzt [220] und die Ehrenzeichen hoher Würden verliehen [221].

Schliesslich muss ich noch auf eine andere Einrichtung aufmerksam machen, von der ich bis jetzt nur noch Spuren gefunden habe. In Antiochia nämlich bildeten die Rhetoren Corporationen, deren es zu einer Zeit wenigstens drei gab [222]. Eine von ihnen bestand aus 4 Mitgliedern und einem Vorsteher [223]. Letzterer tritt als der Vorredner der Corporation auf [224] und verfügt über die einzelnen Mitglieder [225]. Ein Vorsteher hatte sich in früherer Zeit sehr vieles gegen die anderen Rhetoren herausgenommen; wenn er erschien, mussten sie von ihren Sesseln herabsteigen und ihn geleiten und durften nur auf seinen Wink wieder ihre Sitze einnehmen; niemand durfte ihn anblicken, man musste zur Erde schauen und seine Ueberlegenheit anerkennen; ja der Herr hat ihnen mit Schlägen gedroht und sie auch gar geschlagen. Auch führte er einen Tribut für die Jünglinge ein und wehe dem Lehrer, der

---

218) Lib. I p. 154; I. p. 189; Ep. 296. 297. 789. 927; vgl. Godofr. ad Cod. Theod. XIII, 3, 1.

219) Vgl. Cresollii Theat. Rhet. bei Gron. Thes. Graec. X p. 38; im allgemeinen s. Lib. IV p. 871.

220) So dem Proaeresius in Rom, Eun. vit. Soph. p. 213; Lib. Ep. 278, wonach ihm in Athen auch eine eherne Statue errichtet wird. Der Brief ist noch dadurch interessant, dass er dem Statthalter Armeniens einen Verwandten des Proaeresius aus Cucusus empfiehlt. Proaeresius war selbst aus Armenien, aus einer Stadt an der persischen Gränze gebürtig, Eun. vit. Soph. p. 104. Vielleicht stammte Proaeresius aus Cucusus.

221) So erhielt Libanius nach Eunapius vit. Soph. p. 135 die Benennung eines praefectus praetorio, und Proaeresius nach Eun. vit. Soph. p. 123 die eines στρατοπεδάρχης, vgl. Codicilli comitivae dignitatis. Cod. Theod. VI, 21; XVI, 8, 22.

222) Lib. I p. 335. Eine solche Corporation heisst χορός; ebenso freilich auch die Gesammtheit der Zuhörer.

223) Lib. II p. 210. Der Vorsteher heisst κορυφαῖος τοῦ χοροῦ.

224) Wie Libanius als solcher die Rede ὑπὲρ τῶν ῥητόρων hielt.

225) Lib. II p. 224.

ihn nicht entrichten konnte[226]. Es scheint auch, als wenn die Mitglieder einer Corporation die Lehrcurse theilten; daher rühmt sich Libanius, dass er es nicht übel nehme, wenn bei gewissen Lehrern noch bärtige Schüler wären[227]. Wenn Libanius in seinen Briefen von Mitarbeitern[228] spricht, so sind das wahrscheinlich die Mitglieder der Corporation, deren Vorstand er war.

IV.

Libanius in Athen.

Unter den Mitschülern des Libanius zu Antiochia war ein gewisser Jasion aus Cappadocien[1]. Der erzählte ihm unaufhörlich von dem Leben in Athen, den dortigen Rhetoren und Kämpfen. Das flösste ihm die Sehnsucht ein, nach Athen zu kommen. Die Mutter aber weinte und wollte nicht einmal das Wort Reise hören, und der ältere Oheim stellte ihm vor, dass er nicht nach unmöglichen Dingen streben müsse. Als aber dieser ältere Oheim gestorben war, fand Libanius einen Fürsprecher in dem jüngeren, dem Phasganius, welcher die Mutter durch die Vorstellung der

---

226) Lib. II p. 312. Dieser Mann war aus Ascalon, ihm folgte einer aus Palästina (Zenobius) und diesem Libanius, Lib. ib. 313.

227) Ib.

228) So war Calliopius schon in Constantinopel sein κοινωνός gewesen und war es wieder in Antiochia, Lib. Ep. 213. 214. Andere solcher Mitarbeiter sind Gaudentius, Lib. Ep. 457. 174. 659; II p. 342. 348 (hier sein Tod). 659 (an den Statthalter Arabiens 363, wie Gaudentius nach Ep. 457 auch ein Araber war) und Ep. 332 für seine Freunde an Maximus, welcher Ep. 313 als Statthalter Arabiens erscheint; Uranius, Lib. Ep. 360; Ulpianus, Ep. 753; der jüngere Calliopius, über welchen XVI, Anm. 77; ferner Eusebius, Ep. 827. 824. 823; II p. 224. Von einem Calliopius sagt Libanius III p. 446: ἀγαπᾷ μὲν τῇ δευτέρᾳ χώρᾳ, δύναιτο δ' ἂν βουληθεὶς τὴν πρώτην ἔχειν. Bei den Römern heisst dieses subdocere, wenigstens wird es so von einem Grammatiker gebraucht Augustin. Conf. VIII, 6, 13; vgl. subdoctor (oder Proscholus) Auson. Prof. Burdig. 22.

1) Lib. I p. 10 u. 12; Lib. Ep. 1026 ist an einen Jasius gerichtet; man will in der Ueberschrift Ἰασίῳ in Ἰασίωνι ändern.

glänzenden Zukunft des Sohnes umzustimmen wusste und ihm so die Thore der Stadt öffnete[2].

Es war im Sommer des Jahres 336 n. Chr., als Libanius aus Antiochia abreiste[3]. Die Jahreszeit war also zu einer Seereise günstig und eine solche würde ihn am leichtesten von Seleukia nach Athen gebracht haben. Dass er die nicht wählte, dazu hat ihn vielleicht die Besorgniss seiner Mutter, vielleicht der Mangel an Schiffsgelegenheit nach Athen bewogen. Er machte also die Reise zu Lande und zwar mit eigenen Maulthieren[4] bis nach Constantinopel, von wo aus er durch Verwendung freie Fahrt mit kaiserlicher Post zu erhalten hoffte. Man meinte wohl, dass die Gesetze, welche eine solche Benutzung untersagten, umgangen oder der junge Mann von einem auf diese Weise Reisenden mitgenommen werden könnte: denn das war erlaubt[5].

Der Abschied wurde ihm sehr schwer; oft wandte er sich weinend nach den Mauern seiner Vaterstadt zurück und unter Thränen wurde die Reise bis nach Tyana in Cappadocien fort-

---

2) Lib. vit. I p. 12. Hier heisst es: Τὰ Ὀλύμπια δὲ τοῦ νεωτέρου ποιήσαντος, d. h. doch, als er sie veranstaltet hatte. Diese veranstaltete er, als Libanius 22 Jahre alt war, Lib. III p. 110, also 336 n. Chr. Hier heisst es nun: Φασγάνιός με ἐπὶ δεῖπνον καλεῖ καὶ ᾠχόμην, ἤδη ὢν ἐν δόξῃ τινὶ καὶ τῷ μᾶλλον σωφρονεῖν; zunächst sollte man denken, dass ᾠχόμην hiesse: ich war fort, war nicht mehr in Antiochia, aber wegen des Zusatzes ἤδη ὢν und jenes Aoristus ποιήσαντος muss man doch wohl erklären: und ich kam. Dass er noch bei den Olympien des Phasganius in Antiochia war, wird auch durch I p. 265 wahrscheinlich. — Nach I p. 9 könnte es scheinen, als wenn Libanius vom Ende des 14. bis zum Ende des 19. Jahres bei seinen Studien in Antiochia geblieben wäre (vgl. II, Anm. 36). Dann aber weiss man mit der Stelle I p. 12 gar nichts zu machen, und dann konnte Libanius während der 4 Jahre, die er in Athen blieb, höchstens das 23. Jahr erreicht haben, nicht aber das 25. Jahr, wie es sich aus I p. 20 ergiebt. Vielleicht regte sich der Wunsch, nach Athen zu kommen, in ihm, als er 20 Jahre alt geworden war, und die Erfüllung ward ihm erst 2 Jahre später zu Theil.

3) Als er von Constantinopel wieder abreiste, war das Meer schon geschlossen, I p. 13. Er wird auf die Reise wohl 3 bis 4 Wochen gebraucht und sich auch einige Zeit in Constantinopel aufgehalten haben. Er ist also vielleicht in der Zeit nach August (Feier der olympischen Spiele) bis Ende September abgereist.

4) Lib. I p. 12. Die Maulthiere wurden wohl, wenn das Ziel erreicht war, verkauft. Wir sahen schon oben nach Ep. 1452, dass ein Vater seinem studierenden Sohne Maulthiere zur Bestreitung der Kosten mitgegeben hat.

5) Cod. Theod. VIII, 5, 4.

gesetzt. Hier wurde er noch von einem Fieber befallen, und er war nahe daran wieder umzukehren, nur die Scheu, sich lächerlich zu machen, hielt ihn davon zurück. Einem Todten ähnlicher als einem Lebenden, fuhr er über den Bosporos, und seine Maulthiere waren nicht in einem bessern Zustande[6]. In Constantinopel nimmt ihn der Mann, auf dessen Verwendung er gehofft hatte, gastfreundlich auf; allein er hat inzwischen seinen Einfluss verloren und kann ihm nicht zu der kaiserlichen Post verhelfen. Schon aber war die Jahreszeit eingetreten, während welcher die Schifffahrt unterbrochen war. Doch findet sich ein Steuermann, welcher sich durch Geld und gute Worte bewegen lässt, ihn nach Athen hinüberzufahren. Von günstigem Winde begleitet, segelt Libanius bei Perinthos vorbei, sieht vom Schiff aus Rhoiteion, Sigeion und die Stadt des Priamos. Dann geht es durch das Aegäische Meer nach Geraistos auf Euboia und von da nach einem Hafen Attikas[7].

Eigenthümlich muss damals das Leben in Athen gewesen sein. Noch stand die Stadt in ihrer äussern Herrlichkeit da: von den grossartigen Gebäuden und den übrigen Denkmälern, welche Pausanias gesehen hatte, hatte sie wohl nur wenige eingebüsst[8]. Schwerlich aber wird die damalige Bevölkerung die Räume gefüllt oder ihr Zustand jener Pracht entsprochen haben. Von einer politischen Bedeutung konnte gar nicht die Rede sein; zu einer Municipalgemeinde herabgedrückt, koquettierten die Athener

---

6) Von Tyana kann er den Weg über Phrygien, welches er nie gesehen hat, Ep. 674, nicht genommen haben, sondern er muss wohl die gewöhnliche Strasse über Ancyra eingeschlagen haben. 7) Lib. I p. 13.

8) Nach Zos. I, 39 hatten die Gothen unter Gallienus' Regierung es erobert, nach Syncellus p. 717 ed. Bonn. die Heruler es gar niedergebrannt. Doch sind diese Angaben wohl mit Vorsicht aufzunehmen, zumal da Athen vor kurzem erst neue Mauern erhalten hatte (vgl. Zos. I, 29). — Athen hatte freilich, als Constantin seine Stadt verschönerte, wie das übrige Griechenland (vgl. Zos. V, 24. Adr. p. 564) manche Denkmäler eingebüsst. In der am 1. Januar 362 gehaltenen Rede sagt Mamertinus c. 9: Athenae omnem cultum publice privatimque perdiderant, in miserandam ruinam ceciderat Eleusina. Wie viel hiervon als rhetorische Ausschmückung anzusehen, ist schwer zu bestimmen. Der Kolyttos war früher einmal sehr in Verfall gerathen, Him. Ecl. 31, 9, doch erscheint dieses hier gerade als Ausnahme. Viel früher fällt, wenn es vom Cerbonius, dem Proconsul, heisst, dass er die Stadt wieder aufgebaut hat, Him. Orat. IV. — Belehrend über die vorhandenen Monumente ist Him. Or. X (besonders § 2. 3. Haus des Demosthenes und des Sokrates ib. Or. XVIII, 3. Doch etwas schlimm ist das fol-

wohl einmal mit den Unarten ihrer Vorfahren[9]. Der Handel wird ganz darniedergelegen haben: schon zu Lucians Zeiten eilte Alles nach dem Peiraieus, weil dort zufällig ein übermässig grosses Schiff eingelaufen war, nämlich eines von denen, welche Getreide von Aegypten nach Italien zu bringen pflegten[10]. Und so wären die Athener wohl vollständig zu ackerbautreibenden Kleinstädtern herabgesunken ohne das Emporkommen der philosophischen und rhetorischen Schulen. Ob sie von dem Hauche der Wissenschaft geistig berührt worden sind, ist wohl zu bezweifeln, ja man hat behauptet, noch bevor jene Blüthe eigentlich eintrat, habe das Zusammenleben mit so vielen barbarischen und halbbarbarischen Jünglingen, welchen die Athener die Wohnungen vermietheten, die Reinheit ihres Dialektes alteriert[11]. Andererseits musste durch die Reden der Rhetoren eine Art Erinnerung an ihre grosse Vergangenheit in ihnen wach erhalten werden[12]. Aber Geld wurde den Athenern durch diese Jünglinge gebracht, welche meistens reicher Leute Kinder waren. Vieles liessen auch wohl die mit bedeutendem Gehalte versehenen und reichliches Stundengeld einnehmenden Lehrer aufgehen, zumal da sie, wenn sie auch nicht den Aufwand eines Herodes Atticus machten und machen konnten, doch meistens Freunde des Wohllebens waren. Auch viele Fremde wurden durch das, was die alte Stadt darbot, und vielleicht auch durch den Ruhm der neuen herbeigelockt[13]. Die westliche Welt

---

gende: τίς δὲ εἰς Θήβας, weil das Haus des Timagenides wohl nicht mehr da sein konnte.); ferner Syn. Ep. 54 u. 136. Mar. vit. Procl. 10, 29 (wo von Zerstörungen durch die Christen die Rede ist — von solchen in Sparta Lib. Ep. 1080).

9) z. B. Phil. vit. Soph. p. 225 und noch manche Züge aus der Zeit des Herodes und des Lucian. Den Athenern des Jahres 361 sagt in einem Schreiben, das sie gewiss nicht beleidigen soll, Julian Ep. ad Ath. p. 269: Von den Tugenden eurer Vorfahren habt ihr doch ein Fünklein bewahrt. Bürgerversammlungen kommen noch später vor, Mar. vit. Procl. 15.

10) Luc. Nav. 1. In Zeiten des Mangels wird Athen von Thessalien aus mit Getreide versorgt, Phil. vit. Soph. p. 225.

11) Derjenige, der das gesagt hat, ist freilich eine höchst drollige Figur; s. Phil. vit. Soph. p. 238.

12) z. B. durch eine Rede von der Art, wie der Ἀρειοπαγιτικός des Himerius war (Ecl. VII). Wirklich bilden die Athener sich etwas ein, Him. Or. VII, 10.

13) So der reiche Proclus, Phil. vit. Soph. p. 262; Lib. Ep. 330. 627. 711; Sym. Ep. V, 35.

wird eben so gut wie die östliche ihr Contingent dazu geliefert haben[13a]; lag doch Athen auf dem Punkte, wo beide sich berührten. Natürlich war es also, dass die Athener sich für ihre philosophischen und rhetorischen Schulen lebhaft interessierten und dass sie sich bei den Parteikämpfen betheiligten[14].

Gerade in der Zeit, als die Leidenschaft gewaltig um sich gegriffen hatte, traf Libanius in Athen ein; er wollte ein Schüler eines sonst, wie ich glaube, ziemlich unbekannten Rhetors, des Aristodemus, werden. Aber, obgleich er am Abend ankam, gerieth er in die Hände der zu einem andern Rhetor, dem Araber Diophantos[15], haltenden Verbindung, wurde eingefangen, weggeschleppt und so lange bewacht, bis er zu dem Diophantos geschworen hatte, dann wurde er freigegeben und erhielt die Erlaubniss, auch den Declamationen der anderen Rhetoren beizuwohnen. Er hiess nun Schüler des Diophantos[16]. Auch die übliche Einweihung, das Bad und das Mahl fehlten nicht[17].

Durch den Zwang, der über ihn ausgeübt war, gerieth Libanius in eine trübe Stimmung. Ausserdem sah er sich in seinen grossen Erwartungen getäuscht: er erkannte, dass viel Trügerisches dem ganzen Gebahren zu Grunde lag, und erregte, da er nicht bewunderte, den Zorn seiner Partei. Ueberhaupt hielt er sich von dem Verbindungswesen zurück, und später erkannte er dieses als die Fügung der Glücksgöttin: denn so blieb er unbetheiligt von den vielfachen Excessen, die vorfielen; selbst bei der grossen Rhetorenschlacht war er nur Zuschauer[18]. Wir sehen ihn also hier wieder sich in sich zurückziehen. Das war nun einmal seine Natur. Freilich haben auch Leute ganz anderer Art, wie Basilius und Gregorius, sich auf ähnliche Weise in Athen gehalten[19]. Libanius verwendet die Zeit seiner Musse und sein Geld nun nicht auf Gelage und Studentenstreitigkeiten, sondern er benutzt sie zu Reisen in Griechenland; so kommt er nach Korinth,

---

13a) Sym. Ep. V, 35. So liess Postumianus seinen Sohn in Athen erziehen, Lib. Ep. 956.

14) Greg. Naz. XX p. 327; Eun. vit. Soph. p. 109.

15) Er war ein Schüler des Julian, Eun. vit. Soph. p. 95. 127. 128 und ist wohl der Rhetor aus Arabien, von welchem Lib. I p. 61 die Rede ist.

16) Suidas s. v. Λιβάνιος.

17) Lib. Ep. 1071 (363 n. Chr. geschrieben); I p. 13 u. 14; Eun. vit. Soph. p. 130. Auch Ep. 1086 geht darauf.

18) Lib. I p. 15—17.

19) Greg. vit. p. 4 B.

nach Sparta[20], wo er an dem Geisselfeste Theil nimmt, und nach Argos, wo er sich in die Mysterien einweihen lässt[21]. Es lag überhaupt in der Richtung der Zeit, dass sich diejenigen, welche bei dem Heidenthum verharrten, mit grossem Eifer zu den Mysterien flüchteten. So ist bemerkt worden, dass Julian in unzähligen Weihen mit den Göttern verkehrt habe[22], während man die Christen die Uneingeweihten nennt[23]. Und später ermahnt Libanius seinen Freund Jamblichus, der nach Athen gereist ist, den Boëdromion abzuwarten und, wenn eine andere Weihe ihn rufe, dahin zu eilen und den Göttern sich durch die Mysterien zu befreunden[24]. Und auch sonst findet sich in den Briefen des Libanius noch manche Andeutung auf die Mysterien und die Hierophanten[25]. — Auf der Rückreise von Sparta sah Libanius den Aristophanes, für welchen er später bei Kaiser Julian ein Wort eingelegt hat[26].

Noch sieht Libanius es für einen Gewinn seiner eigenthümlichen Stellung in Athen an, dass er durch diese davor bewahrt geblieben sei, ein sklavischer Nachahmer des Mannes, zu dem er eigentlich gewollt hatte, zu werden. Welchen Führern er nun gefolgt ist, darüber drückt er sich auf eine Weise aus, die für seine Leser oder Zuhörer wohl ganz verständlich gewesen ist[27], uns aber nur eine Vermuthung gestattet, und diese ist, dass er sich nach keinem bestimmten Rhetor gebildet habe. Und wirklich bemerkt sein um einige Jahrzehnde später schreibender Biograph

---

20) Lib. I p. 18. Diese διαμαστίγωσις am Altar der Artemis Orthia (vgl. Hermann Staatsalth. § 26, 7) ward damals sehr viel besprochen, Eun. vit. Soph. p. 101; Syn. Ep. 56. 21) Lib. ib.

22) Lib. de nece Jul. c. 22. Ja er hat selbst das Mithrasmysterium in Constantinopel eingeführt, nach dem Eingang zu Him. Orat. VII; vgl. § 9.

23) Lib. I p. 30. 24) Lib. Ep. 711.

25) Wandernde Schauspieler (vgl. Ep. 1725) empfiehlt Lib. Ep. 1208 als Eingeweihte. Nach Ep. 630 soll in den heiligen Schriften etwas verbessert werden. Hier ist von dem Hierophantes die Rede. Ep. 883 ist an einen solchen gerichtet. Der Name durfte bekanntlich nicht genannt werden, Eunapius vit. Soph. p. 74; Luc. Lex. c. 10. Vgl. noch Symm. Ep. V, 1—3.

26) Lib. I p. 427. Aus seinem Aufenthalt in Griechenland haben wir unter den im griechischen Texte enthaltenen Briefen keinen einzigen mehr, wohl aber mehrere in lateinischer Uebersetzung, z. B. 12 (p. 764), 62, 65 (p. 771—2), aber es ist die Frage, ob diese Briefe ächt sind.

27) Lib. I p. 19.

Eunapius, dass er auf die Vorlesungen wenig gegeben, dagegen mit Gewalt sich die Weise der Alten anzueignen und ihnen nachzuahmen gesucht habe[28]. Dieser Richtung entspricht es auch, dass er nicht die Absicht gehabt hatte, sich etwa dem Proaeresius, oder, wenn er diesen etwa als Christen perhorrescierte, einem anderen berühmten und gefeierten Rhetor anzuschliessen, sondern an den ziemlich obscuren Aristodemus dachte.

Die Raufereien und Gewaltthätigkeiten hatten inzwischen so überhand genommen, dass ein eben aus Italien eingetroffener neuer Proconsul es für nöthig hielt, kräftig einzuschreiten: er wollte das Uebel bei der Wurzel fassen und an die Stelle von drei Rhetoren andere einsetzen. Als solche hatte er schon einen Syrier, einen Aegyptier und unsern Libanius bestimmt, der damals fünf und zwanzig Jahre alt war[29]. Doch gab er dieses Vorhaben wieder auf, und für den Libanius erwuchs daraus das Unangenehme, dass er sich der Eifersucht und den Anfeindungen der bedrohten Rhetoren ausgesetzt sah. Dennoch war er entschlossen, obgleich er schon vier Jahre in Athen zugebracht, noch eben so lange dort zu bleiben, zumal da er durch den Verkauf seiner Güter in Antiochia zu einem Vermögen gelangt war, welches ihm eine unabhängige Stellung sicherte; er würde es dann wie so viele Andre gemacht haben, die selbst bis in ein hohes Alter hinein auf die Erlangung eines Lehrstuhles gewartet haben[30]. Von diesem Entschluss wird er durch einen besonderen Umstand abgebracht. Sein Freund Crispinus aus Heraklea nämlich wurde von seinem Oheim in die Heimath berufen; er war aber des Beistandes des Libanius, den

---

28) Eun. vit. Soph. p. 132 u. 133: ἡγεμόσιν ἀρίστοις [τοῖς ἀρχαίοις] καὶ οἷς ἐχρῆν ἑπόμενος, ἴχνος τε ἄριστον ἐνέβαινε καὶ ἀπήλαυσε τῆς ὁδοῦ εἰκότα; gewiss hervorgegangen aus Lib. I p. 19: οἷς ἐχρῆν ἡγεμόσιν ἀκολουθοῦντα.

29) Lib. I p. 20. Das ἔδει δὴ παρεῖναι καλούμενον heisst einfach: ich musste, vom Statthalter berufen, das Amt annehmen, und ist eine Art Entschuldigung dafür, dass Libanius darauf eingegangen ist. Doch bezieht sich hierauf auch I p. 176: ὡς ἀγόμενος Ἀθήνηθεν ὑπὸ τῆς ἀρχῆς ἐπὶ τὸν θρόνον ἔφυγον, schwerlich auf die spätere Berufung, von der er weiter unten spricht. Oder deutet das Ἀθήνηθεν darauf hin, dass er von Athen aus einen Ruf nach einem andern Ort erhielt?

30) Lib. I p. 21. Libanius stellt III p. 195 u. 196 es so dar, als wenn die Art, wie seine Güter verkauft wurden, ihn hätte bewegen sollen, wieder in die Heimath zurückzukehren; er sei aber auf seinem Posten geblieben. I p. 21 ist wohl der Schluss dieses Verkaufs gemeint.

er bei gleichem Alter wie einen Vater ehrte, bedürftig[31]; Libanius beschloss daher, ihn zu begleiten, doch hatte er noch immer die Absicht, zu seiner weitern Ausbildung wieder nach Athen zurückzukehren, wie er es denn auch eidlich versprach[32].

In Athen hatte er Gelegenheit gehabt, angenehme und wichtige Bekanntschaften zu machen[33]. Und so wenig ihm das Treiben der Rhetoren und seiner Schüler zusagte, so nahm er doch die Bewunderung für Athen und das übrige Griechenland mit sich und bewahrte sie während der Dauer seines Lebens[34].

V.

Libanius' erstes Auftreten in Constantinopel.

Auf der Reise, welche nun Libanius und sein Freund Crispinus von Athen aus zu Lande unternahmen, ging ihnen alles trefflich von Statten. »Wohin sie kamen, wurden sie wegen ihrer Fähigkeiten gepriesen und als die Wohlthäter Athens begrüsst«[1]. Vielleicht wurde ihnen dieses Lob für Declamationen, in welchen sie Athen verherrlichten, zu Theil. Auch in Constantinopel, wo sie einen Kreis gebildeter Männer vorfinden, ärndten und spenden sie Lob. Von dort gehen sie über den Bosporos, kommen dann durch Chalcedon, durch Astakia und eine dritte Stadt »welche, einst gross, jetzt klein geworden war, aber noch Grösseres als jegliche

31) Lib. I p. 21 (hier ist aber alles von p. 21 Z. 18 bis p. 22 Z. 2 noch mit in die Parenthese zu setzen). — An einen Crispinus schreibt Libanius Ep. 266, welcher Brief wahrscheinlich aus dem Jahre 390 n. Chr. ist, vgl. XVI, 39a. 32) Lib. I p. 25.

33) In Athen hat er kennen gelernt Mygdonius, Ep. 471; Severus, Ep. 1145; Ecdicius, Ep. 147; Ausonius (Lakone?), Ep. 1080; Eynamius, Ep. 324; auch den Mann, an welchen Ep. 605 gerichtet ist.

34) Er war 76 Jahr alt, als er Ep. 876 u. 879 schrieb; vgl. Ep. 881. 627. Dagegen spricht er hier (Ep. 627) darüber, dass die Lehrer theils zu alt, theils zu jung sind. Damals lebten noch Proaeresius und Himerius; es handelt sich darum, ob der Sohn des Acacius Titian nach Athen gehen sollte. Das war um oder vor 360 n. Chr. Ep. 1529 theilt er Seitenhiebe nach Athen aus. Aufrichtig gemeint sind wohl Aeusserungen, wie Ep. 10. 1511.

1) Lib. I p. 23.

Grösse besitzt, nämlich einen Greis, der in der Anmuth der Rede dem Nestor gleichkommt und darnach mehr genannt wird, als mit dem Namen, den ihm Vater und Mutter beigelegt hatten.« Nach der Richtung des Weges zu schliessen, ist diese Stadt wohl Prusa am Hypius, wer aber jener Greis gewesen, wird nicht weiter angedeutet. Alsdann erreichte man das Ziel der Reise, das pontische Herakleia[2].

Als die Angelegenheiten des Crispinus geordnet waren, begab sich Libanius nach Constantinopel zurück. Als er sich hier in dem Grossen Hafen nach einer Schiffsgelegenheit nach Athen umsah, trat der spartanische Rhetor Nicocles an ihn heran und forderte ihn auf, in Constantinopel als Lehrer der Beredtsamkeit aufzutreten. Libanius geht darauf ein, reist aber heimlich nach Athen ab. Als er nach Ueberstehung eines heftigen Seesturmes hier eingetroffen war, hat er sich seines früher geleisteten Eides erledigt; um nun sein später gegebenes Versprechen zu erfüllen, reist er wieder nach Constantinopel zurück[3].

Hier waren damals zwei angesehene Rhetoren, Bemarchius und Nicocles. Ersterer hielt sich gerade bei dem in Asien verweilenden Kaiser Constantius auf[4], Nicocles hatte einen andern Rhetor aus Cyzicus herbeigerufen und sich für ihn verwandt. Da dieser Mann ihm aber mit Undank lohnte, so hatte er gewünscht,

2) ib. Ob jenes Heracleia (denn es ist doch wohl ἐν Ἡρακλείᾳ zu lesen), wo Libanius nach Ep. 952 den Thespesios gesehen hat, diese Stadt ist, lässt sich wohl nicht bestimmen.

3) Im Anfang des Winters (wohl 340 n. Chr.). Auf diese Reise passt gut, was Ep. 672b erzählt wird, dass Libanius wegen Regens bei Platäa in eine Hütte geflüchtet war, wo er mit dem Sopatres, der ihm in Constantinopel nützen zu wollen verspricht, zusammentrifft, denn Libanius ist damals, wie es in dem Briefe heisst, βαδίζων ἐπὶ συνουσίᾳ νέων, was auf die erste Reise nicht anwendbar ist. Niemals ist er aber zur See von Athen nach Rhodos gereist, wie es Ep. lat. p. 760 erzählt wird, eine Angabe, die natürlich gegen die Aechtheit des Briefes ein gewichtiges Bedenken erregen muss. — Uebrigens sagt Eun. vit. Soph. p. 131, dass die Blüthe Constantinopels den Libanius nach dieser Stadt gelockt habe.

4) Lib. I p. 24. 30. Er hatte nach p. 31 den Tempelbau des Constantius durch eine Rede verherrlicht, was sich vielleicht auf die Einweihung der Kirche zu Antiochia 341 (Athan. de Syn. p. 689 ed. Con.) bezieht. Nach Suid. s. v. war Bemarchius aus Cäsarea in Cappadocien und hatte in 10 Büchern die Geschichte der Thaten des Constantin, ferner μελέται und verschiedene λόγοι geschrieben.

ihn niederzukämpfen und zwar durch den Libanius, welchen er aus dem Grunde aufgefordert hatte, in Constantinopel aufzutreten. Als Libanius jetzt aber zurückkehrte, fand er alles verändert; der Lehrstuhl war in dem Besitze eines Cappadociers, welchen der Kaiser auf den Wunsch des Rathes geschickt hatte, und von Nicocles, der an seine Verheissungen erinnert wurde, erhielt Libanius die Antwort, dass er die rechte Zeit hätte vorübergehen lassen. In der bösen Lage, in die er sich so versetzt sah, wurde er nur durch das Zureden eines angesehenen Siciliers, des Dionysius [5], wieder aufgerichtet. Er eröffnete nun Privatvorlesungen über die Rhetorik, welche einen glänzenden Erfolg hatten; wenn Nicocles ihm einst 40 Zuhörer versprochen hatte, so stieg die Zahl derselben jetzt auf 80: theils kamen sie von auswärts her, theils gingen sie von anderen Lehrern zu ihm über; auch gaben viele einheimische junge Leute ihre Liebe zu den Wettspielen und der Schaubühne auf und wandten ihren Eifer auf die Redeübungen.

Das erregte in nicht geringem Grade den Neid der beiden andern Rhetoren [6]. Ihnen schliesst sich Bemarchius, als er nach Constantinopel zurückgekehrt war, an; er tritt um so zuversichtlicher auf, da er einflussreiche Männer und selbst den Kaiser für sich gewonnen hatte. Als aber dennoch zwei Versuche, die er machte, den Libanius in Redekämpfen zu besiegen, gescheitert

---

5) Dieser Dionysius, welchen Libanius I p. 28 preist wegen der ἐν ταῖς δίκαις ἄθλων καὶ ἐν ἀρχαῖς ἐπαίνων, und von dem er sagt, dass er mit seiner Familie bekannt war von der Zeit her, ἡνίκα ἐπετρόπευε Σύρων, ist vielleicht der L. Aelius Helvius Dionysius Orell. 60, wo er Praeses Syriae Coele genannt wird und wahrscheinlich derselbe, der zur Zeit des tyrischen Concils (335) als Flavius Dionysius Comes bezeichnet wird Athan. I p. 581. 618. 619, und an den Cod. Th. VIII, 18, 4 aus dem Jahre 339 gerichtet ist. Dass er in den Documenten bei Athanasius Flavius genannt wird, zwingt nicht an einen Andern zu denken, da diese Bezeichnung in jener Zeit mehr ein Titel, als ein Name gewesen zu sein scheint. Socr. I, 28 nennt jenen Comes im Jahre 335 ἀπὸ ὑπατικῶν, was doch wohl bedeutet, dass er Consularis (als Syrier) gewesen sei. Ein Anderer ist der Aelius Dionysius, welcher 301 Praefectus Urbis und zur Zeit des Diocletian (Or. 1047, auch wohl 1054) angesehen war.

6) Lib. I p. 291, wo es von ihnen heisst: ὁ μὲν οὐδὲ ἀνθήσας ἀρχήν, ὁ δὲ ἀπηνθηκώς ὁ μὲν γὰρ οὐδὲ παρῆλθεν, ὁ δὲ ἐξεπέπτωκεν. Da Nicocles noch lange Zeit nachher wenigstens gelebt zu haben scheint, so ist es nicht gerade wahrscheinlich, dass er der mit ὁ δέ bezeichnete ist.

waren, nahm er seine Zuflucht zu einem andern Mittel: er beschuldigte den Libanius, mit einem der Sterne mächtigen Mann im Bunde zu stehen, eine Beschuldigung, die später noch häufig gegen ihn vorgebracht werden sollte. Die Rhetoren machten nun ein förmliches Complott gegen ihn, dessen Durchführung durch ein unerwartetes Ereigniss beschleunigt wurde. Es brach nämlich ein heftiger Aufstand des Volkes aus; der Statthalter musste fliehen und sich nach dem befestigten Perinthos retten [7]. Die Verschworenen benutzten sogleich die Verwirrung und wirkten es aus, dass die von ihnen Verleumdeten gefänglich eingezogen wurden. Aber bald kehrte das Volk zur Vernunft zurück und der Statthalter Alexander, der seine Auktorität wiedererlangt hat, will schon jene Gewaltthat bestrafen, als er plötzlich abgerufen und durch Limenius ersetzt wird. Dadurch erhielt die Sache wieder eine für Libanius ungünstige Wendung. Denn Limenius ist ihm verfeindet; er lässt seinen Abschreiber, um ihn zum Geständniss zu zwingen, foltern, droht, als er dadurch nichts erreicht hat, mit noch Aergerem und bedeutet endlich den Libanius, er möge sich aus Constantinopel entfernen. Der hielt es für gerathen, diesem Winke zu folgen, zumal da sich ihm in Nicomedien ein geeigneter Schauplatz für seine Wirksamkeit darzubieten schien [8]. Freilich wurde ihm auch Nicomedien durch den Einfluss des Li-

---

7) Lib. I p. 34. Es ist immer möglich, dass dieses derselbe Volksaufstand ist, in welchem Hermogenes getödtet wurde, Amm. 14, 10, 2, und welcher nach den Fast. Id. ins Jahr 342 n. Chr. fällt, wie denn auf ihn gewiss die Empörung, die von Lib. λόγ. βασ. III p. 304—306 erwähnt wird, sich bezieht. Da nun Libanius in dieser 348 n. Chr. gehaltenen Rede nicht einen neuen Aufstand, der sich also in der Zeit von 342 bis 348 ereignet haben müsste, erwähnt, was er gewiss bei seiner Abneigung gegen Constantinopel nicht unterlassen hätte, so gewinnt jene Annahme noch an Wahrscheinlichkeit.

8) So erzählt Libanius I p. 34—36 den Hergang; nach I p. 526 könnte es scheinen, dass er Nicomedien freiwillig der Stadt Constantinopel vorgezogen habe. Nach I p. 56 aber hatten seine Gegner seine Entfernung als eine von der Stadt beschlossene Strafe ausgegeben. Wirklich sagt Socr. III, 1, dass er von den Pädagogen, gegen die er eine Schrift verfasst habe, vertrieben worden sei. Auf eine noch schlimmere Veranlassung führen die Worte des Eunapius vit. Soph. p. 132: διαβολῆς δέ τινος αὐτῷ γενομένης περὶ τὰ μειράκια, ἣν θεμιτὸν οὐκ ἦν ἐμοὶ γράφειν, εἰς μνήμην ἀξιόλογον ἀνέντι τὴν γραφήν. Auf seine Entfernung aus Constantinopel beziehen sich noch Lib. Ep. 206 u. 471.

menius verschlossen, dagegen beriefen ihn die Bürger von Nicäa nach ihrer Stadt, in welcher er denn seine Schule eröffnete [9]. Nachdem darauf, wie es scheint, eine nicht sehr lange Zeit verflossen war, durfte er der Einladung der Nicomedienser, zu ihnen zu kommen, Folge leisten [10]. Vielleicht hatte Limenius schon Constantinopel und das östliche Reich verlassen; einige Jahre später sehen wir ihn als Präfecten der Stadt Rom [11].

VI.

Libanius in Nicomedien.

Die fünf Jahre, welche Libanius in Nicomedien zubrachte, hat er später als sechszigjähriger Greis, der viele gute Tage gesehen hatte, für die glücklichsten seines Lebens erklärt [1]. Er stand im kräftigsten Mannesalter, erfreute sich einer guten Gesundheit, arbeitete rüstig, hielt häufig Declamationen, sah seine Vorlesungen von zahlreichen Schülern besucht und stand bei seinen Mitbürgern in hohem Ansehen. »So vieler Güter sich Nicomedien zu erfreuen hatte«, sagt er, »so war es auf mich am meisten stolz. Durch meinen Besitz glaubte es, vor Constantinopel

9) Lib. I p. 36. Seiner Aufnahme in Nicäa gedenkt er auch in der nach 358 geschriebenen Ep. 819.

10) Constantius war in winterlicher Jahreszeit auf die Kunde von der Empörung in Constantinopel dahin geeilt (Lib. III p. 306), also wohl im Winter von 342 bis 343. Libanius hatte also Constantinopel, wohin er gegen Ende 340 gekommen war, in den ersten Monaten 343 verlassen. In Nicäa wird er nicht lange geblieben sein, aber doch vielleicht bis ins Jahr 344. Epist. 1205, 4 Jahre 3 Monate nach seinem Abgange aus Athen geschrieben, wird also in den ersten Monaten des Jahres 345 und folglich in Nicomedien geschrieben sein. Wenn er in diesem Briefe klagt, dass er durch die Gegend, in der er lebt, verbarbarisiert sei, so möchten wir freilich lieber uns vorstellen, dass er damals in Constantinopel, als in Nicomedien gelebt habe. Aber auch Bithynien kann im scharfen Gegensatz zu Hellas als barbarisches Land bezeichnet worden sein.

11) Er war es vom 31. Mai 347 bis zum 8. April 349; s. Verzeichniss der Praef. Urb. Chron. Pasch. ed. Bonn. II p. 197.

1) I p. 38—42; Epist. 285. 654. 1490. Die fünf Jahre sind wohl von 344 bis 349 zu rechnen; vgl. Anm. 9. 13. 14.

etwas vorauszuhaben.« Nicht mehr eilten die Jünglinge, die sich ausbilden wollten, wie sonst, nach Athen, und schon fingen die Leute an, die Eingänge zu seinen Reden sich dem Gedächtniss einzuprägen und sie statt der sonst beliebten Lieder zu singen. Hier war er von einem Kreise von Freunden umringt, unter welchen ein Aristänetus und ein Alcimus waren, mit denen er auch später, wiewohl durch den Raum getrennt, in einiger Verbindung geblieben ist [2]. Hier wurde er von seinen Studiengenossen aus Heraklea mit einer Wagenladung von Büchern beschenkt [3], hier erfreute ihn der Besuch seines jüngeren Bruders [4], hier lebte mit ihm zugleich der jugendliche Neffe des regierenden Kaisers, Julian, freilich von seinem Umgange ausgeschlossen, aber seinen Worten, soweit er sie erhaschen konnte, begierig lauschend [5].

Während seines Aufenthaltes in Nicomedien ereignete es sich auch, dass der berühmte in Athen ansässige Redner Himerius diese Stadt besuchte. Pompejanus, der Statthalter Bithyniens, der diesen in seiner Nichtigkeit zeigen wollte, bewog ihn eine Declamation zu halten. Die Niederlage, die der Mann hierbei erlitt, sieht Libanius als einen Triumph an [6] und glaubt sich von nun an dem Pompejanus zu um so grösserer Dankbarkeit verpflichtet [7].

---

2) Ueber Alcimus vgl. I p. 48; Ep. 378. Er überlebte das Erdbeben in Nicomedien, ja er war auch 363 noch bei Libanius in Antiochia, Ep. 712. Ueber Aristänetus vgl. Beil. H.

3) Lib. I p. 49.

4) Lib. I p. 126.

5) Julian liess sich nämlich die Reden des Libanius von jemanden, der sie hörte, mittheilen, da er sich dem vortrefflichen Rhetor in Constantinopel (doch wohl dem Nicocles) durch einen Eid verpflichtet hatte, nicht des Libanius Schüler zu werden, Lib. I p. 527; wodurch die Angabe des Socr. III 1, dass er durch ein Verbot des Constantius daran verhindert worden sei, widerlegt wird. Uebrigens war Julian wohl 345 in Nicomedien, damals also 14 Jahre alt.

6) Lib. Ep. 654 heisst es von Pompejanus: ὡς τὸν Ἀθήνηθεν τὸν ἐσθήμασι λαμπρὸν ἐκωδώμησεν ἄκοντα ἐμβαλών, οὗ δεῖξαι τὴν ἀσθένειαν ἤμελλεν. Nach Photius nun declamierte der bekanntlich in Athen ansässige Himerius in Nicomedien, von dem Statthalter Pompejanus aufgefordert; vgl. Wernsdorf vit. Him. p. XLV. Nach Photius könnte es freilich scheinen, als wenn dieses in spätere Zeit fiele, doch ist auf die Anordnung des Photius nicht viel zu geben.

7) Lib. Ep. 654. Es ist aber sehr fraglich, ob die Gesuche für einen Pompejanus Ep. 33 und 1033 sich auf denselben Mann beziehen. Dieser war ein Antiochener, was ein Anderer des Namens Ep. 678 (vgl. 1416) 1415. 700 wohl nicht gewesen ist.

Freilich fehlten auch bei diesem glücklichen Leben Widerwärtigkeiten nicht. Vor der Ankunft des Libanius war in Nicomedien ein von dort gebürtiger Rhetor gleichsam der Alleinherrscher; er war ein sehr begabter Mann, nur liess er sich von seinem Jähzorn hinreissen, und einmal hatte er durch eine kränkende Aeusserung den ganzen Rath beleidigt. Man hatte sich dadurch an ihm gerächt, dass man den Libanius herbeirief. Von jetzt an konnte er sich nicht mehr halten, zumal da der Wahn, dass er bezaubert sei, ihn um sein Gedächtniss brachte. Als nun seine Frau den Verstand verlor und bald starb, erhob er gegen den Libanius eine Anklage, gerieth aber dadurch in eine grosse Bedrängniss, aus welcher ihn nur die Nachsicht des Richters und das Mitleiden des Angeklagten befreiten. Doch hatte er sich um alle Achtung gebracht, und nichts fruchtete es ihm, dass er sich durch Aufopferung grosser Geldsummen Schüler zu erkaufen suchte. Endlich gelingt es einem seiner Freunde, dem Vicarius der Diöcese des Pontus, den Philagrius zu bewegen [8], die Anklage gegen den Libanius vor sein Forum zu ziehen. Er lässt diesen nebst sieben Jünglingen nach Nicäa holen. Schon ist Libanius hier angekommen und wartet des Gerichtes, als die Nachricht eintrifft, dass der Praefectus Praetorio Philippus herannahe [9]. Den muss Philagrius an

8) Lib. I, 46. Der Name kommt erst p. 48 zum Vorschein. Philagrius wird I p. 46 nur als ἄρχων bezeichnet, aber da der Freund des feindlichen Rhetors ihn in Cappadocien aufsucht, so deutet dieses schon darauf hin, dass er nicht Statthalter von Bithynien war; als Statthalter Cappadociens hätte er auch nicht einschreiten können, und so dürfen wir schon aus diesem Grunde in ihm einen Vicarius der ganzen Diöcese vermuthen; vgl. Beil. B. u. Anm. 109.

9) Lib. I p. 49, wo sein Amt oder vielmehr er selbst βλοσυρὰ ἀρχή genannt wird. — Philippus war Praef. Praet. von 346 bis 350 oder 351 n. Chr. Das letzte Rescript an ihn im Codex Theodosianus ist aus dem Jahre 349. Aber er ist noch 351 in Ehren beim Constantius, Zos. II, 46. Und doch muss er noch in diesem Jahre gestürzt sein, denn Athanasius Sol. p. 630 erzählt, dass dieses geschehen sei, bevor noch ein Jahr nach dem Tode des Paulus verflossen war. Es lässt sich nun annehmen, dass Philippus bald nach dem Ausbruch der Empörung des Magnentius Asien verlassen habe. Der Tod des Paulus wird also wohl 350 n. Chr. fallen, womit auch Socr. II, 26; Soz. IV, 2 und vit. Pauli bei Photius Cod. 257 stimmen. Damals war Philagrius Vicarius Ponti, Ath. ad Sol. p. 630, unter dem Präfect Philippus. Es kann das aber schon vor 350 und noch 346 gewesen sein, und so stimmt dieses ganz gut mit der von Libanius beschriebenen Situation.

der Grenze seiner Diöcese empfangen; auch wagt er nicht in seiner Nähe ein ungerechtes Urtheil zu sprechen, ja er lässt den Libanius zu sich kommen, entschuldigt sich wegen des Weges, den er ihm verursacht hat, und bittet sich zum Beweise, dass er ihm verziehen habe, eine Declamation in Nicomedien von ihm aus. Eine solche wird gewährt, und sie führt eine Demüthigung des feindlichen Sophisten und eine innige Befreundung zwischen dem Philagrius und dem Libanius herbei [10].

Im Jahre 347 (wahrscheinlich im Frühling) hielt Themistius dem Kaiser Constantius in Ancyra eine Lobrede [11]. Wenn nun Libanius den Themistius bittet [12], ihm eine in Ancyra gehaltene Rede, in welcher er das Kleine gross gemacht habe, zu schicken, so ist es immer möglich, dass er dieselbe Rede gemeint habe. Ist dieses der Fall, so verstrich nicht lange Zeit bis dahin, wo Libanius etwas Aehnliches unternimmt. Denn schon im Jahre 348 hat er die Kaiser Constans und Constantius durch eine Rede, welche βασιλικὸς λόγος überschrieben worden ist [13], verherrlicht. Damals lebte er noch in Nicomedien [14] und scheint keine Ahnung davon gehabt zu haben, dass er sich bald trennen musste von

---

10) Lib. I p. 40—52.

11) Nach der Ueberschrift ist die erste Rede des Themistius vor dem Kaiser Constantius in Ancyra gehalten worden. Dort war der Kaiser am 8. März 347, Cod. Theod. XI, 36, 8. In der Rede selbst spricht nichts dagegen, dass sie damals gehalten sei. Die Ueberschrift hebt noch hervor, dass sie als das Werk eines jugendlichen Mannes erscheine.

12) Ep. 1322. Doch könnte sich das immer auf eine spätere Rede beziehen, vielleicht selbst auf die V. auf Jovian, wenn nicht Socr. III, 26 sagte, dass sie in Dadastona gehalten worden sei. Der Anfang des Briefes spricht eine Klage aus, die sich sehr gut für die erste Zeit des Valens (vgl. I p. 102 und Ep. 1327, die damals geschrieben sein muss,) passt.

13) Lib. ed. Reiske III p. 272—332. Da sie sich auch auf den Constans bezieht, muss sie vor 350 gesprochen sein; dass es im Jahre 348 war, geht hervor aus p. 310 u. 317. Die Stelle p. 329, nach welcher die Kaiser die Präfecten nicht lange im Amte liessen (eine andere Ansicht bei Libanius I p. 185 später) deutet auch darauf hin, dass Philippus, der die Würde seit 346 hatte, noch nicht lange im Amte war. Zu bemerken ist noch, dass in dieser Rede, wie in der ersten des Themistius, Wendungen vorkommen, welche an christliche Vorstellungen erinnern, so das dreimal (p. 288. 296. 322) wiederholte ὁ κρείσσων, die Stelle p. 331: ὁ τὴν οἰκουμένην συστησάμενος, die Verwerfung der Mantik, p. 330.

14) Darauf deutet hin III p. 332 und noch sicherer p. 296.

dieser Stadt, welche in der durch Diocletian geschaffenen und durch die köstlichste Umgebung erhöhten Herrlichkeit zu sehen ihm noch vergönnt gewesen ist[15].

VII.

Libanius' zweiter Aufenthalt in Constantinopel.

Unterdessen hatte sich der Ruf des Libanius immer mehr verbreitet[1]. Dadurch wurde denn auch in Constantinopel der Wunsch, ihn wieder zu haben, rege gemacht. Dem Bedenken gegenüber, welches man seinem Verharren im Heidenthum entnehmen konnte, wies man auf seinen Verkehr mit Christen hin. Als aber Libanius dem Präfecten, der ihm den Antrag machte, die Rücksicht auf die, welche ihn aufgenommen hatten, und die Erinnerung an seine Schicksale in Constantinopel entgegen hielt, erwirkte der Präfect vom Kaiser ein Edict, durch welches Libanius nach Constantinopel gerufen wurde, und dem musste Folge geleistet werden[2].

Ueberraschend schnell war Constantinopel aufgeblüht. Freilich hatte an seiner Stelle einst das herrliche Byzantium gestanden; aber mochte sich dieses auch nach der Belagerung aus dem Strafgericht des Septimius Severus wieder erholt haben, so war es unter Kaiser Gallienus selbst von römischen Soldaten so furchtbar behandelt worden, dass kaum einige angesehene Bürger dem Blutbade entronnen waren[3], und so sehr war es herabge-

---

15) Lib. III p. 340. Hier heisst es von dem Wege von Nicäa bis Nicomedien: παραμείψαντες δὲ τῶν ὀρῶν τοὺς ἑλιγμούς, ἐπεὶ φανείη τὸ ἄστυ, τοῦτο δ'ἐγίγνετο τῆς ἀποστάσεως ἐν πεντήκοντα σταδίοις οὔσης καὶ ἕκατον. Nach Him. Ant. p. 115 betrug die Entfernung der beiden Städte 44 römische Meilen.

1) Aristophanes, der vor 350 n. Chr. und vielleicht ziemlich lange vorher Griechenland verlassen hatte. Lib. I p. 427, hatte etwas vom Libanius Geschriebenes im Lyceum vorgelesen. Freilich war er dafür von denen, die meinten, dass die Vorlesung ihnen nichts nütze, mit Steinen geworfen worden, I p. 436.

2) Lib. I p. 52—54. 126. Eunapius vit. Soph. p. 131. 132 übergeht diesen zweiten Aufenthalt des Libanius in Constantinopel.

3) vit. Gallieni c. 6; vgl. vit. Claud. c. 9.

kommen, dass bei der Einführung der neuen Provinzialeintheilung nicht ihm, sondern Heraklea die Ehre zu Theil wurde, die Metropole der Provinz Europa zu werden[4].

Auf den Trümmern des alten Byzantium also wurde die Hauptstadt gebaut, welche Constantinus am 11. Mai 330 n. Chr. einweihte. In der letzten Zeit hatte das römische Reich gar keine Hauptstadt mehr gehabt. Das alte Rom, welches noch gegen die Mitte des dritten Jahrhunderts von dem Geschichtschreiber Herodianus als der eigentliche Schwerpunkt des Reiches angesehen wurde, war dieses so wenig geblieben, dass es seit Diocletian besonders bemerkt wurde, wenn einmal ein Kaiser sich dahin verfügte. Die Stellung, welche Constantinopel erhält, die Lage, deren es sich erfreute[5], die Annehmlichkeiten, die es darbot, und die mancherlei Begünstigungen, welche seinen Bewohnern zu Theil wurden[6], mussten eine grosse Anziehungskraft haben. Kaum waren seit der Einweihung zwölf Jahre verflossen, als sich schon viele durch Wissen und Bildung ausgezeichnete Männer hier niedergelassen hatten[7].

Wenn aber auch durch die von Constantin und Constantius der neuen Stadt verliehenen Rechte ihre Bürger und ihr Senat denen des alten Roms fast gleichgestellt wurden, so fehlte doch an der völligen Gleichstellung noch immer nicht weniges[8]. So

---

4) Proc. de Aedif. IV, 9; vgl. Mal. p. 323.

5) Eunapius, der gern an Constantin mäkelt, tadelt auch diese, vit. Soph. p. 37.

6) Them. Orat. III p. 47.

7) Lib. I p. 23; Julian Or. I p. 14 (ed. Pet.) πόλιν τε ἐπώνυμον αὑτοῦ κατέστησεν ἐν οὐδὲ ὅλοις ἔτεσι δέκα τοσούτῳ τῶν ἄλλων ἁπασῶν μείζονα (wo κατέστησε nicht exstruxit, sondern reddidit bedeutet.); Himerius Orat. XVI p. 6. (Himerius preist die Stadt besonders in Or. VII., die er in derselben hielt, vgl. XIV, 28.) Sehr früh war hier auch ein lateinischer Rhetor. Denn ein solcher ist doch wohl Aemilius Magnus Arborius, Auson. Par 3; Prof. Burd. 16, und vor 353 (in welchem Jahre er in Rom war, Hier. Chr.) Tiberius Victor Minerviusus Aus. Prof. Burd. 1.

8) Constantin gab der Stadt bekanntlich das Jus Italicum, vgl. Godofr. ad Cod. Theod. XIV, 13. Wenn aber Sozomenus II, 3 sagt, dass er dem Rathe dieselben Ehren ertheilt habe, wie dem römischen, so bemerkt der Anon. Val. 30: senatum instituit secundi ordinis. Der Kaiser Julian vergrösserte seine Rechte (Lib. I p. 633: τὸν Ἰουλιανὸν-τόν τ'ἀντιθέντα τῇ Ρωμαίων βουλῇ τὴν νέαν), woraus Zosimus III, 11 macht: ἔδωκε τῇ πόλει γερουσίαν ἔχειν ὥσπερ ἐν τῇ Ρώμῃ. Und doch hatte nach Them. Orat. XIV p. 183 der römische

hatte Constantinopel, während Libanius in seinen Mauern verweilte, noch keinen besondern Praefectus Urbis[9].

Mit dem Aufblühen des Wohlstandes in der Stadt wucherte aber auch die Ueppigkeit empor, so dass sie nicht nur die schöne, sondern auch die üppige bezeichnet wurde[10]. Das machte dem Libanius das Leben sehr unbehaglich. »Entweder«, sagt er[11], »musste ich mit den Mächtigen trinken und den grössten Theil des Tages und der Nacht an der Tafel zubringen, oder man nahm es mir übel und liess es mich bitter empfinden.« Besonders wirkte es auf seine Schüler ein; von denen, die ihm aus Nicomedien gefolgt waren, liessen sich einige in das schwelgerische Leben hineinziehen, die Besseren aber gingen, um der Versuchung auszuweichen, nach Athen oder Berytos. Diesen Verhältnissen schreibt Libanius es zu, dass seine Wirksamkeit damals im ganzen nur so geringen Erfolg hatte[12]. Dazu mögen freilich noch andere Umstände beigetragen haben, z. B. die grosse Berühmtheit des Themistius, dessen Vorlesungen sich freilich auf einem andern Felde bewegten, aber doch nicht selten mit den seinigen collidieren mochten, und auch wohl das Vorherrschen des Christenthums, Umstände, auf welche Libanius selbst aber nirgends hindeutet. Nur so viel ist gewiss, dass er der Stadt Constantinopel ihre Gleichgültigkeit durch einen Widerwillen vergolten hat, der ihn auch im spätesten Alter nicht verlassen und den er bei jeder Gelegenheit recht geflissentlich zur Schau getragen hat[13].

Senat noch immer etwas voraus, besonders bei der Wahl der Magistrate. Diese Rede aber ist 379 n. Chr. gehalten. Vgl. noch Kuhn I S. 179 ff.

9) Beil. C.

10) Lib. Ep. 548. Themistius preist Orat. IV (357 gehalten) p. 58 den Constantius, dass er, selbst von Ueppigkeit frei, der Stadt die Fülle der Ueppigkeit gewähre, so dass sie gar nicht mehr nach dem, was Andern zu sehen und zu hören eine Freude sei, verlange, und so nüchterner werde. Danach dürfen wir uns kaum wundern über die Weise, wie Libanius dem Datian darüber zu sprechen räth Ep. 1033; vgl. noch Ep. 1581; II p. 184. Eun. vit. Soph. p. 36; Themistius XXIII p. 294. Früher stand Antiochia in üblem Rufe, das hat sich aber zur Zeit der Vorfahren geändert, Lib. I p. 504.

11) I p. 54.

12) Besonders Ep. 1033, auch Ep. 394[a] (354 geschrieben) äusserten: πόλις ἡ παρόντι μὲν οὐ χρωμένη.

13) Sehr unzart sind seine Aeusserungen Ep. 255 u. 68 in Briefen an Themistius, der in Constantinopel lebte. Wegwerfend spricht er über die

Um so grösser wird denn auch seine Sehnsucht nach seinem geliebten Nicomedien. Dorthin begiebt er sich in den beiden folgenden Sommern, wird aber das eine Mal durch eine Seuche, das andere Mal durch eine Hungersnoth nach Constantinopel zurückgetrieben [14]. Wenn er es als eine besondere Fügung der Glücksgöttin ansieht, dass er dadurch von dem Verderben, welches über Nicomedien kommen sollte, verschont worden sei, so liegt darin wohl eine Andeutung, dass er eigentlich die Absicht gehabt hatte, dort zu bleiben, und dass seine Reisen dahin noch etwas mehr als Ferienreisen gewesen sind.

Allmälig aber gestaltete sich seine Lage in Constantinopel besser. Bei seinen rhetorischen Vorlesungen fand sich eine zahlreichere Zuhörerschaft ein [15] und die Vorsteher der Stadt, deren er vier erlebte, überboten sich in Beweisen des Wohlwollens gegen ihn. Der vierte unter ihnen erneuerte zu seinen Gunsten einen vernachlässigten Beschluss des Rathes, und der Kaiser, welcher der Stadt dazu Glück wünschte, ehrte ihn durch verschiedene Geschenke [16]. Auch erfreute er sich des Umganges mit Männern, wie Themistius, Themistocles und Olympius und verlebt Stunden mit ihnen, an die er später noch mit Freuden zurückdenkt [17]. Und

---

Stadt im Jahre 387, I p. 671, und ums Jahr 390, II p. 184. Während er sonst nicht gerade ein Bewunderer Roms ist, setzt er diesem doch immer Constantinopel nach (z. B. Ep. 881) und preist es sogar (Ep. 983). Auch das Klima, die thracischen Winde scheinen dem Libanius Ep. 271 wenigstens für einen Aegyptier nachtheilig.

14) Lib. I p. 55 u. 56. Auf die Rückkehr von der ersten Reise bezieht sich Ep. 495: ἐν τῇ μεγάλῃ τὴν νόσον τὴν μεγάλην διαφυγών.

15) Lib. I p. 57.

16) Lib. I p. 58. Der Archon erscheint hier gleichsam als Vorsteher der Stadt.

17) Lib. Ep. 408 an Themistocles, 1032 an Barbatio, 1175 (vgl. 465) an Olympius. Ep. 1175 will Wolf Θεμιστίου für Θεμιστοκλέους lesen. Themistocles ist vielleicht derselbe, der als junger Mann sich in einem Rhetorenkampf in Athen bemerklich gemacht hatte, Eun. vit. Soph. p. 97. Den Sohn des Themistius unterrichtet Libanius, Ep. 491. Damals muss auch Basilius den Libanius gefeiert haben, was nicht, wie Socr. IV, 16 und Soz. VI, 17 angeben, in Antiochia der Fall gewesen sein kann. Basilius war, bevor er nach Athen ging, in Constantinopel, welches durch die vollkommensten Sophisten und Philosophen verherrlicht wurde, Greg. Naz. XX p. 325; vgl. noch Lib. Ep. 1581 und 1584, deren Aechtheit aber angefochten ist.

nicht wird er von seinem treuen Bruder vergessen, der ihn auch hier besucht[18].

Eine besondere Auszeichnung sollte dem Libanius noch zu Theil werden. Der von Constantius zum Proconsul Achajas ernannte Strategius (Musonianus)[19] veranlasste die Athener, ihn auf einen ihrer Lehrstühle der Rhetorik zu berufen[20]. Das war bisher noch nicht vorgekommen, dass man jemand aus der Fremde zur Uebernahme eines solchen Amtes nach Athen eingeladen hatte. Libanius aber, der das Treiben in Athen mit eignen Augen gesehen und dann noch manches inzwischen Vorgefallene erfahren hatte, schlug den ehrenvollen Ruf aus.

VIII.

Des Libanius Uebersiedelung nach Antiochia.

Nachdem Libanius einige Jahre in Constantinopel den Lehrstuhl der Rhetorik inne gehabt hatte, erbat er sich einen viermonatlichen Urlaub, welchen er zu einer Reise nach seiner Vaterstadt, die er seit ungefähr sechszehn Jahren nicht gesehen hatte,

---

18) Lib. I p. 126.

19) Lib. I p. 58: μετὰ τὴν τῶν τυράννων κατάλυσιν, ὧν τὸν μὲν λόγῳ, τὸν δὲ χειρὶ Κωνστάντιος ἔπαυσε, δωρεῖται μὲν τοὺς Ἕλληνας τῇ Στρατηγίου πρᾳότητι. Das τὸν δέ geht auf Magnentius, welcher am 13. Aug. 353 gefallen ist, nach Fast. Id. und sonstigen Angaben. Die Scene, welche Libanius I p. 72 beschreibt, ist auch in den Sommer 353 zu setzen; ganz unmöglich aber ist, dass alles, was Libanius I p. 58—72 erzählt, in einigen Tagen passiert sei. Entweder ist daher Libanius hier sehr unchronologisch verfahren, oder die κατάλυσις des Magnentius geht auf seine Vertreibung aus Italien (352) und vielleicht gar auf die entscheidende Schlacht bei Mursia (Sept. 351). — Uebrigens mochte Strategius auch durch die Lobrede, welche Libanius auf seine Tochter nach Ep. 495 vielleicht im Jahre 351 (vgl. Anm. 14) geschrieben hatte, für ihn günstig gestimmt worden sein.

20) Lib. I p. 58—61. 73. Wenn es nun Lib. III p. 457 heisst, Celsus habe die Athener bewogen, ihn durch ein ψήφισμα zu berufen, so ist wohl nicht von einer Berufung die Rede, da von einer zweifachen Libanius nirgends spricht: Celsus mag die Berufung betrieben, Strategius sie officiell

benutzte [1]. Natürlich wurde es ihm auferlegt, vor dem Anfang des Winters zu der Haltung der Vorlesungen wieder in Constantinopel einzutreffen. In Antiochia angekommen, sieht er freudig die alten Strassen und Thore wieder, sieht seine ergraute Mutter, seinen Oheim Phasganius, der damals noch eine Tochter am Leben hat, seinen ältern Bruder, der schon Grossvater genannt wird, seine schon zu Würden gelangten Schulgefährten, die wenigen noch lebenden väterlichen Freunde. Wohl freut er sich darüber, dass die Stadt voll von gebildeten Männern ist, aber andrerseits flösst ihm eben dieser Umstand auch Angst ein, da er eine Declamation halten soll. Zu dieser findet sich ein zahlreiches Auditorium ein. Und der Eindruck, den sein Vortrag machte, war so gross, dass die Zuhörer ihn zu wiederholten Malen unterbrachen und den Wunsch äusserten, dass der Herrscher ihn seiner Vaterstadt zurückgeben möchte [2]. Dieser Erfolg erschreckt einen zu Antiochia wirkenden aus Phönicien gebürtigen Sophisten so sehr, dass er aus seiner Vaterstadt, wohin er sich während der Ferien begeben hatte, flugs zurückkehrte. Auf seinen Antrieb muss Libanius im Palast vor dem Kaiser Gallus erscheinen; dem hält er auf seinen Wunsch gleichfalls eine Rede und macht dann seinen Mitbürgern noch mehrere Male die Freude. Aber er muss wieder fort und Thränen und der Wunsch, dass er wiederkommen möge, geleiten

---

ausgewirkt haben. Es kommt dazu, dass Celsus, der vorher, also in Nicomedien oder Constantinopel sein Schüler gewesen war, ib. p. 456, gerade um diese Zeit (352—355) in Athen, wohin er nach der angezweifelten Ep. 1585 auf Rath des Basilius gegangen war, verweilt haben muss, da Julian ihn in Athen, wo er 354—355 war, kennen gelernt hatte, Amm. 22, 9, 13. (Damals wird er in Sicyon Philosophie gehört haben, Ep. 84, wo sie eine Zeit lang wenigstens getrieben wurde, Them. Orat. XXIII p. 295.) Vielleicht geht auf diese Berufung auch Lib. I p. 176 Z. 22, obwohl auch 340 drei Rhetoren abgesetzt werden sollten, I p. 20. Von einer Einladung zu einem Besuche in Athen ist wohl Ep. 10 die Rede.

1) Lib. I p. 61. 62. Auf dieser oder der zweiten Reise begleitet ihn wieder sein Bruder, I p. 126.

2) Lib. I p. 63. Gallus war nicht selbst dabei zugegen, vgl. p. 65. In der Begleitung des Gallus war damals Barbatio als Comes Domesticorum, Ammian 14, 11, 19. Libanius hatte ihn aber nicht kennen gelernt, Ep. 1032. Aber Chromatius hörte damals den Libanius und forderte ihn auf zu bleiben, Lib. Ep. 393, und vielleicht wurde auch damals Majorinus durch seine Rede gewonnen, Ep. 474.

den Scheidenden[3], der freilich selbst diesen Wunsch theilte und auf seine Gewährung hinzuwirken suchte[4].

Nach Constantinopel zurückgekehrt, fühlte Libanius sich noch unbehaglicher als vorher. Aber man ist nicht willens ihn los zu lassen. Erst müssen die Aerzte in Constantinopel erklären, dass die dortige Luft seinem Kopfübel schädlicher sei, als die zu Antiochia, und der Statthalter muss überredet werden, diese Aussage zuzulassen, und zuletzt muss Libanius noch einen am Hofe mächtigen Mann auf seine Seite ziehen. Da erst erlaubt ihm der Kaiser, nach Antiochia zurückzukehren, jedoch nicht auf immer[5]. Im Begriff abzureisen, erhält er die Nachricht, dass seine Kusine, die Tochter des Phasganius, welche ihm zur Frau bestimmt worden war, gestorben sei. Aber auf die dringende Bitte des Phasganius tritt er dennoch seine Reise an[6].

In Antiochia residierte um diese Zeit der vor einigen Jahren zum Kaiser ernannte Gallus, der Bruder des nachherigen Kaisers Julian. Der übte ein entsetzlich strenges Regiment: er hatte die Häupter des Rathes von Antiochia wegen einer zu lauten Aeusserung zum Tode verurtheilt[7]. Gerade damals kam Libanius in

---

3) Dem Libanius begegnete ein Unfall eben über die erste Station hinaus, I p. 66: οὗ λόγος κατακαυθῆναι τοὺς Γίγαντας μαχομένους τοῖς θεοῖς. Diese erste Station hiess bekanntlich Πάγραι, Lib. Ep. 909; Soz. VIII, 2; Ant. Itin. p. 116 ed. Simler. Da der Gigas Pagres heisst (Mal. p. 202), so schlägt Müller Ant. p. 218 vor, bei Lib. I p. 236 Zeile 1 Πάγρας für Φλέγρας zu lesen. Doch ist möglich, dass Libanius den Ort wegen der Verbrennung des Giganten Φλέγραι genannt habe.

4) Damals schreibt denn Libanius wohl seinen Brief an den Thalassius, Ep. 16, der in jener Zeit Praefectus Praetorio war (vgl. Ep. 535), und vielleicht auch den an Zenobius, Ep. 15.

5) Lib. I p. 66. 67. Ep. 1239 sagt er, dass er die Krankheit, die er damals vorgab, wirklich bekommen habe, vgl. Ep. 395. Jovinus hatte also Recht, wenn er behauptet, dass er sich durch Betrug die Reise ermöglichte. Olympius, welcher nach Ep. 63 im Jahre 359 schon lange Leibarzt des Kaisers gewesen war, also es wahrscheinlich schon 353 gewesen ist, hatte dazu geholfen, Ep. 425. Der einflussreiche Mann, der ihm beigestanden hat, οὐ φιλῶν, διειστήκει μὲν γὰρ τοῖς τρόποις, kann Datianus sein, dem er Ep. 411 das Verdienst besonders zuschreibt, aber auch ein Anderer, vielleicht der Oberkämmerer Eusebius.

6) Lib. I p. 67. Sein Onkel Phasganius ist von nun an kinderlos, p. 62. Sein Vetter Marcus, der später vorkommt, ist also wohl der Sohn seines andern Onkels, des Panolbius. Vielleicht bezieht sich auf Libanius' damalige Abreise Ep. 182 an Ambrosius.

7) Ammian. Marc. XIV, 7, 3.

Antiochia an: einige von ihnen waren schon getödtet, andere noch sassen im Gefängniss, unter ihnen sein Lehrer Zenobius. Libanius eilte sogleich ins Gefängniss und klagte mit den Weinenden. Am folgenden Tag aber waren sie in Freiheit gesetzt, und man sagte, mit ihm sei ein besserer Dämon eingezogen [8]. Die Männer waren aber durch das entschiedene Auftreten des Honoratus, des Comes Orientis, gerettet worden [9]. Am nächsten Tage, zur Audienz beim Kaiser vorgelassen, wird Libanius zu einer zweiten Vorlesung aufgefordert, welche er auch hielt, und durch welche er den Gallus vollständig mit dem Zenobius auszusöhnen schien. Aber durch eine fälschliche Anklage wird Gallus bald wieder gegen den Libanius in eine üble Stimmung versetzt, und ermahnt ihn, seiner Abreise nach Thracien zu gedenken [10]. Eben dazu fordert ihn auch Zenobius auf, der ihn früher zur Theilnahme an der Unterweisung der Jünglinge eingeladen, jetzt aber seine Meinung geändert hatte [11]. Auch wollten sich die Zuhörer nicht recht einfinden, es waren ihrer nur 15, meistens mit aus Constantinopel herübergekommene. Doch vergrössert sich ihre Zahl, als er seine Vorlesungen in eine Wohnung am Markt verlegt hat [12]. Bald erlebt Libanius wieder einen furchtbaren Auftritt. Gallus war im Begriff nach Hierapolis abzugehen, als wenn er an einer Expedition Theil nehmen wollte. Da flehte ihn das Volk, das ihn geleitet, um die Beseitigung der zu fürchtenden Hungersnoth an. Gallus schob die Schuld auf den Theophilus,

---

8) Lib. I p. 68; Ep. 394[a] (εἰσήλθομεν εἰς ἄνδρας οὐ πιστεύοντας ὅτι βιώσονται). Vielleicht bezieht sich auch dieses Ereigniss auf die Gefahr des Hauses des Agyrrhius (Ep. 112), da Zenobius ein Vetter des Agyrrhius war, und einmal ist Phasganius gegen einen grausamen Herrscher aufgetreten (Ep. 286). Merkwürdig ist nur, dass Libanius gar nicht die Gefahr seiner Verwandten, die doch mit zu dem Rathe gehörten, erwähnt.

9) Amm. Marc. XIV, 7, 3. Ueber Honoratus s. Beil.

10) Lib. I p. 70.

11) Lib. I p. 70. Dass Zenobius ihm nicht wohlgewollt hat, deutet auch Ep. 639 an.

12) Lib. I p. 71 u. 72. Die Zahl hat Libanius gewiss genau behalten. Wenn er daher Ep. 407 von 17 Jünglingen spricht, welche, nachdem er den einleitenden Vortrag gesprochen hat, zu ihm treten, so beziehe ich dieses auf den Anfang der öffentlichen Vorlesungen im Herbst 354 (s. Beil. D). Auch hätte er Ep. 407 gewiss die Verlegung des Locals nicht unerwähnt gelassen, wenn er hier die erste Zeit gemeint hätte.

den Consular Syriens. Die Menge, welche jetzt glaubt, dass ihr dadurch alles erlaubt sei, ergreift Feuerbrände, steckt das Haus eines angesehenen Bürgers, des Eubulos, in Brand und zerreisst den Theophilus [13]. Libanius war gerade im Hause bei einer Arbeit beschäftigt, als ihm sein Vetter die Kunde von diesem Ereignisse brachte. Bald wurde ihm auch die Feuersäule sichtbar [14].

Weniger berührt scheint Libanius von einer andern Gewaltthat geblieben zu sein, von der Ermordung des Praefectus Praetorio Domitian und des Quästors Montius [15]. Doch hat ihn dieses Ereigniss nicht wenig erschreckt und ihn mit der Angst erfüllt, dass Gallus an ihm, der seinem Befehle nicht gefolgt war, Aehnliches verüben könnte. Endlich aber um die Mitte des Sommers verlässt der Kaiser Antiochia [16] und geht nach dem Abendlande ab, wo seiner die Strafe harrte.

Kaum ist Libanius von dieser Furcht befreit, so hat er neue Sorgen: von Constantinopel wird der Wunsch laut, dass er wieder zurückkommen möge [17] und auch ein kaiserlicher Brief, der dieses befiehlt, trifft ein [18]. Wie er aber durch das Vorschützen seiner Kränklichkeit sich seinen Urlaub verschafft hatte, so benutzte er jetzt ein körperliches Leiden, welches sich bei ihm einstellte, dazu, um sein längeres Ausbleiben zu entschuldigen und sich den bleibenden Aufenthalt in seiner Vaterstadt anzubahnen. Da diese Krankheit ihm eine so willkommene Aushilfe darbot, so ist es freilich schwer zu entscheiden, in wie weit dieses auf die Darstellung, die er von ihr macht, eingewirkt hat. Auch ist es etwas auffällig, dass er später in der Betrachtung über seines Lebens Glück und Unglück, in welcher er sonst die geringsten Unfälle

13) Ammian XIV, 7, 5 u. 6. Vielleicht hatte dieser sich die Geschichte von Libanius erzählen lassen. Libanius selbst giebt I p. 645 noch Einzelnes an: ἐπὶ τῷ Θεοφίλου θανάτῳ, ὃν οὐκ ἄξιον ἐκεῖνος τῶν πρότων ἐδέξατο, χρηστὸς ἄρχων ὑπὸ χαλκέων πέντε κατενεχθεὶς ἐν ἁμίλλαις ἁρμάτων.

14) Lib. I p. 72. Bekanntlich haben die Antiochener oft mit Feuer gedroht und es oft gebraucht; vgl. z. B. p. 141.

15) Den Tod des Domitian erwähnt Libanius viel später einmal II p. 401, und des verstorbenen Montius gedenkt er Ep. 221.

16) Auf Gallus ist doch wohl zu beziehen Lib. Ep. 394[a]: Ἔπειτα τοῦ φοβοῦντος ἀπελθόντος, διαφυγὼν ἐγὼ θάνατον ὃν ἀκήκοας, und Ep. 535: ὅτε ὁ σκηπτὸς ἐκεῖνος ἐκεκίνητο; vgl. Beil. D.

17) Lib. Ep. 394[a].

18) Lib. Ep. 407. Es trafen sogar viele Schreiber des Kaisers ein, Ep. 1242.

weitläuftig erzählt, gar nicht von seiner damaligen Krankheit spricht, während die Briefe aus der Zeit, in der es ihm darauf ankommt krank zu erscheinen, mit Klagen darüber angefüllt sind.

Einem Schreiben zufolge, welches er an einen berühmten Arzt in Constantinopel, den Hygienus, richtet [19], war Libanius schon am 10. Tage nach seiner Ankunft in Antiochia (also nach unserer Rechnung im Frühling 354) von einem Schwindel befallen worden. Der Arzt Damalius wollte ihm sofort eine sehr kräftige Arznei geben, Libanius aber verbat sich während des Sommers die Gewaltkur, in der Furcht, dass das Uebel dadurch nur ärger werden möchte. Erst im Herbst liess er sich jenes Mittel durch den Arzt Marcellus [20] eingeben. Auch dieses scheint ohne Wirkung geblieben zu sein, wenigstens verlebte er den Winter in schrecklicher Angst; Olympius aber, der Leibarzt des Constantius, an den er geschrieben hatte [21], billigte das Mittel und verordnete es wieder zum Frühlinge. Aber mit dem Kommen des Frühlings trat ein Nierenübel ein, welches ihn in Verzweiflung brachte; es liess einen Monat freilich nach, setzte dann aber heftiger an und wurde erst durch einen Aderlass gemildert, jedoch nicht gehoben [22].

Jetzt kam es darauf an, dass an höchster Stelle erkannt wurde, wie unmöglich es dem Libanius sei, nach Constantinopel

19) Ep. 395. Im Anfang der Nierenkrankheit ist geschrieben Ep. 1272, aus welchem Brief hervorgeht, dass Hygienus in Constantinopel Arzt war, als Libanius sich hier aufhielt; vgl. Ep. 1276 und 67, ferner 24 (nach 358 geschrieben) und 76 (noch zu Lebzeiten des Phasganius, also vor 359 geschrieben).

20) Ueber Marcellus Ep. 365. Das Mittel, die ἱερά, kommt auch bei Luc. Tragopod. v. 170 vor.

21) Ep. 425. Dieser Brief enthält aber nicht die Frage, ob er die Hiera anwenden soll, dagegen den Wunsch, dass er kommen möge. Den Olympius citiert er Ep. 411 als Zeugen seiner Leiden; doch könnte dieses und die Aeusserung Ep. 1278 »du kennst mein Kopfübel« auf das Kopfübel des Libanius sich beziehen, welches Olympius natürlich schon in Constantinopel, besonders im Frühling 354, als Libanius wieder weg wollte, kennen gelernt hatte. Auf die Rückkehr des Olympius von einer Reise nach Italien beziehen sich wahrscheinlich Ep. 408. 409. 413.

22) Den Aderlass erwähnt er auch Ep. 394 [a]. Ueber die Nierenkrankheit befragt er wieder den Olympius Ep. 1278, der ihm eine Antwort darauf ertheilt Ep. 469. Er spricht über die Krankheit auch Ep. 1136.

zurückzukehren. Am kaiserlichen Hoflager waren damals einige seiner Landsleute, unter ihnen der kaiserliche Leibarzt Olympius und der Notarius Spectatus. Besonders Letzterer, der dem damals für eine hohe Hofcharge, den Magister Officiorum, mitunter fungierenden Florentius sehr nahe stand [23], hat sich damals sehr eifrig in dieser Sache verwandt [24]. Aber das mochte noch nicht genügen. Libanius glaubte noch einer kräftigeren Hilfe zu bedürfen. Er schrieb sowohl an diesen Florentius selbst [24], als auch an einen der angesehensten Männer jener Zeit, den Datian. »Gieb nicht zu,« bittet er ihn [25], »dass ich von dem unglücklichen Oheim, den verarmten Brüdern, der vor Alter darniederliegenden Mutter losgerissen und in ein fremdes Land geschleppt werde. Und deine Fürsprache wird durch mein Leiden bekräftigt; denn der Kopf ist mir von der Krankheit eingenommen, um deretwillen ich mehr Medicin als Wein trinke; die Nieren haben mich aufs Lager gestreckt, und alles, was das Leben versüsst, ist mir versagt. Zeuge meiner Leiden ist Olympius, der mit ihnen gerungen hat; ihn habe ich gebeten, deine Kniee zu umfassen, Thränen zu vergiessen und jede Art des Flehens anzuwenden. An keinen Andern habe ich geschrieben, wohl wissend, dass, wenn du willst, du allein genügst, wenn du aber nicht willst, alles Andere vergeblich ist.« Dem Datian deutet er auch die Worte an, durch die er auf den Kaiser einwirken soll [26]. »Jener Mann,« möge er sagen, »den du nach Thracien kommen lässest, wird, wenn er hergekommen ist, einem Landmanne gleichen, welcher zur See fährt und beständig auf einem Schiffe lebt; wie es diesem unmöglich ist, das Land zu bepflügen, so wird es jenem nicht möglich sein, in die Herzen der Jugend den Saamen zu säen. Denn die Einheimischen sind andern Dingen zugewandt, die Fremden aber haben gegen diese Stadt Verdacht und meinen, es sei eine Pflanzstätte der Ueppigkeit. Syrien dagegen hat schon viele Redner hervorgebracht, unter welchen auch dieser Calliopius, dessen du dich freust.« Wahrscheinlich wird dieser Calliopius, ein Antiochener [27], beim Constantius sehr beliebt und mit Libanius in Briefwechsel stehend [28], sich für ihn verwandt haben. Ob dasselbe

23) Lib. Ep. 424. 46. 24) Ep. 46; vgl. Beil. E.
25) Ep. 411; vgl. Beil. E. 26) Ep. 1033. 27) Ep. 412.
28) Ep. 10. 34. 412; vgl. Beil. E.

auch Jovian gethan hat, welcher die Sache klar durchschaut und mit rechtem Namen genannt hatte[29], wissen wir nicht.

Endlich lief ein Schreiben ein, welches die Erhörung des Gesuches verkündigte, bald wieder ein anderes, welches entgegengesetzte Nachricht brachte[30], bis zuletzt eine Mittheilung des Datian eintraf[31], dass er von der Nothwendigkeit, nach Constantinopel zu kommen, befreit sei.

Hiermit war denn die Frage vorläufig entschieden, aber doch war es den Freunden des Libanius in Constantinopel unbenommen, noch mitunter daran zu denken, ob er nicht wieder herbeizuziehen sei. So scheint schon nicht lange nach dem September des Jahres 355 n. Chr. etwas der Art angeregt worden zu sein[32]. Dann waren aber auch mit seiner Stellung in Constantinopel Verhältnisse verknüpft, welche erst allmälig erledigt werden konnten. Schon ehe noch die Entscheidung eingetroffen war, schreibt er seinem Oheim Phasganius, dass jener gierige und die grosse Stadt zu Grunde richtende Mensch das Gehalt, das er von der Stadt bezogen, mit dem Willen des Kaisers auf Andere übertragen habe[33], und seinem Freunde Gymnasius[34], dass er es recht gern sehe, dass das vom Kaiser gegebene Gehalt auf einen Andern übergegangen sei, denn dadurch werde er vollständig von seiner früheren Stellung losgemacht, und so sehe er es als eine Wohlthat an. Aber schon in dem Briefe an Phasganius ist die Rede davon, dass jener gierige Mensch mit Geldforderungen an ihn hervorgetreten sei, was bei dem Strategius grossen Unwillen erregt habe, und in dem Briefe an den Gymnasius spricht er von Geldern,

---

29) Ep. 413. 30) Ep. 1243. 31) Ep. 1279; vgl. 1273.

32) Ep. 1241, wohl nicht lange nach Kal. Sept. (Them. Orat. II) geschrieben. Die Möglichkeit, dass er nach Constantinopel zurückkommen könne, war noch 359 vorhanden, Ep. 60. Andronicus ist um 355 in Constantinopel, Ep. 1275 u. 1276. In diese und die nachstehende Zeit fallen wohl die Briefe an ihn 1247 und 401, wie 417, und vielleicht 1031, und der Streit, den Andronicus mit seinem Onkel hatte, 429 und 420.

33) Ep. 1254. Ep. 1247 sagt Libanius, dass ihm Andronicus geschrieben habe, ὡς ἀφῄρημαι τῶν παρ᾽ ὑμῖν τιμῶν, καὶ ὡς ἀναγκαζοίμην πρὸς ὑμᾶς ἐλθεῖν.

34) Ep. 488. Nach Ep. 417 war Gymnasius durch Araxius dazu gebracht worden, nach Constantinopel zu gehen, wo wir ihn Ep. 421 finden. Ob der Sophist des Namens, der nach Suidas unter Constantin lebte, dieselbe Person ist, lässt sich wohl nicht bestimmen.

welche diejenigen, die sie empfangen, nicht zurückgegeben hatten. Den im Amte stehenden Photius bittet er, ihm das Geld, dessen er lange beraubt gewesen, einzutreiben und zu schicken; dadurch werde ihm mehr eine Gunst erwiesen, als eine alte Schuld zurückerstattet [35].

Was sein Befinden betrifft, so hat ihn die Krankheit wohl noch länger geplagt [36]. Endlich dankt er dem Nichtarzte Elias oder Elegias für die Linderung, die ihm durch ihn zu Theil geworden ist. »Die Aerzte freilich, die alles, was ausserhalb ihrer Kunst stärker ist als dieselbe, herunterreissen, hatten gemeint, nicht jene Mittel, sondern die Diät habe diese Wirkung gehabt« [37].

Unterdessen hatte sich mancherlei zugetragen, was auf die Lage des Libanius von Einfluss sein musste. Sein früherer Lehrer, Zenobius, war krank geworden, zum Theil aus Trauer darüber, dass er durch den Libanius verdunkelt wurde. Dieser rühmt sich jedoch, ihn geehrt und während seiner Krankheit ihn täglich besucht zu haben. Ja als Zenobius dem Uebel erlag, sprach er eine Monodie oder kürzer Klage über ihn, und ehrte ihn dann noch durch eine ausführliche Leichenrede [38]. Und auch später zeigt er seine Liebe zu ihm durch die Sorge, die er für seine Verwandten trägt [39]. Zenobius hatte den öffentlichen Lehrstuhl der Rhetorik inne gehabt, und Libanius erscheint später als sein Nachfolger [40]. Merkwürdigerweise aber berichtet er auch da, wo wir es am ersten erwarten sollten, nicht, wann er dieses geworden ist.

Jetzt stand ihm jener Rhetor, der von ihm als Phönicier bezeichnet wird und der sich selbst seinen Gegner nannte, gegenüber. Wie Libanius es darstellt, so scheute jener Mann kein Mittel, um ihm Abbruch zu thun, richtete aber nichts aus und machte seine Stellung dadurch nur um so schlimmer [41]. Auch ein

---

35) Ep. 1262. Vielleicht bezieht sich hierauf auch Ep. 1261. Uebrigens war ein Photius auch um 390 nicht ohne Einfluss; vgl. Beil.

36) Als er Epistel 1280 an Araxius schreibt, hat das Labyrinth der Uebel schon 1 Jahr und 3 Monate gedauert. In Ep. 1241 (vgl. Anm. 32) klagt er noch über sein Befinden.

37) Ep. 1282; vgl. Ep. 1265.

38) Lib. I p. 73; Ep. 407.

39) II, Anm. 15.

40) Lib. II p. 210. Chryst. de Bab. II p. 566 wird Libanius bezeichnet als ὁ τῆς πόλεως σοφιστής.

41) Lib. Ep. 407 u. 443. Aus I p. 79. 100, Ep. 469 (vgl. Ep. 292) könnte man schliessen, dass er Eubulus geheissen habe. Mitunter freilich scheint

Vertrag, welchen Olympius zu Stande gebracht hatte, wurde von ihm auf schmähliche Weise verletzt[42]. Dagegen stand Libanius mit andern Lehrern der Beredtsamkeit, z. B. dem Calliopius[43] und dem Gaudentius[44], schon damals in freundschaftlichen Beziehungen. Ersterer war sogar aus Constantinopel mit ihm übergesiedelt[45]. Sie bezeichnet er als seine Gehilfen in der Unterweisung der Jugend[46].

Auch an treuen Freunden fehlte es ihm in der Zeit der Leiden nicht. So verweilte den Winter über bei ihm in Antiochia ein angesehener Mann, Cyrinus, dessen Sohn Honoratus bei Libanius hörte[47]. Und während der Nierenkrankheit ist sein Haupttrost sein Freund Clematius[48]. Ausserdem hat er noch seine Ver-

---

es, z. B. I p. 79, als wenn der angesehene Bürger dieses Namens gemeint werde (vgl. I p. 494). Dass man dem Libanius sich zugewandt hat, bezeugen Ep. 418: τὰ μὲν τῶν πολιτῶν, πλὴν τοῦ Κοκκυλίωνος, ἡμέτερα, und Ep. 475: τὴν μεθ' ἡμῶν μοῖραν καὶ τοὺς ῥηγνυμένους δύο (die beiden vor Neid und Aerger Berstenden). 42) Lib. Ep. 469. 1243.

43) Lib. Ep. 214.

44) Vgl. III, Anm. 228. Sein Sohn ist der Silvanus, gegen welchen Libanius eine Rede geschrieben (Tom. II p. 342—351); Silvanus hatte bei dem Rechtslehrer Domnio in Berytus gehört und ward mit Erlaubniss des Modestus unter die συνήγοροι aufgenommen. 45) Ep. 213. 214.

46) Ep. 813; über Gaudentius s. noch Ep. 457.

47) Ep. 407. Cyrinus war Assessor des Philippus gewesen, wohl als dieser Praefectus Praetorio war, also zwischen 346 u. 351 n. Chr., darauf Statthalter von Lycien, von Pamphylien und von Cypern, Ep. 369. Er wurde dann von Honoratus, als der zwischen 355 u. 359 Praef. Praet. Galliae wurde (vgl. Beil. OO), zur Theilnahme an seinen Arbeiten aufgefordert, ging aber aus Sorge für seinen Sohn nicht darauf ein, Ep. 389. Dieser Sohn, welcher Honoratus hiess, war als Kind in eine Cohorte eingeschrieben worden (woraus auch erklärlich wird, dass Kinder von zehn Jahren als Soldaten dienen, vgl. Jahrbuch des Vereins von Alterthumsforschern im Rheinland XXXIX und XL p. 182); gerade als er bei Libanius hörte, wurde er einberufen. Libanius sucht ihn davon loszumachen, einmal, indem er auf seine Studien hinweist, Ep. 369, dann indem er die Krankheit des jungen Mannes hervorhebt, Ep. 362 und 361. Dieses geschah noch zu Lebzeiten des Phasganius, Ep. 368, also vor 359 n. Chr. — Ueber Julian hat Cyrinus, der erst nach 364 gestorben zu sein scheint (Ep. 1382, vgl. XIII, Anm. 39), wohl keine Rolle gespielt. Ein anderer Mann ist Cyrinus notarius, Amm. 22, 3, 7; das könnte freilich derselbe mit dem sein, der unter dem Euphemius steht, Ep. 185.

48) Ep. 1239. Er war den ganzen Sommer (also 355) in Antiochia geblieben, und im Anfang des Winters reiste er nach dem Abendlande, wenigstens hat er damals einen Brief an Barbatio mitgenommen, Ep. 1215,

wandten und Jugendfreunde, auch selbst frühere Schüler um sich [49].

Unter seinen Mitbürgern stieg sein Ansehen immer mehr; noch war die Frage über sein Bleiben nicht entschieden, und schon wurde, als von einer Berufung des Acacius die Rede war, auf seine Zustimmung grosses Gewicht gelegt [50]. Unter allen Rathsfamilien war nur noch eine einzige, die ihm feindlich gegenüber stand [51].

IX.

Libanius während der letzten Jahre des Constantius.

Der Krieg mit den Persern, in welchen das römische Reich verwickelt war, brachte es mit sich, dass die mit der höchsten Civilgewalt betrauten Beamten während der ersten Jahre, welche Libanius nun wieder in Antiochia verlebte, vorzugsweise in dieser Stadt ihren Aufenthalt nahmen. Nun traf es sich, dass zu der Würde des Praefectus Praetorio ein Mann erhoben wurde, welcher schon früher seine Vorliebe für den Libanius an den Tag gelegt hatte; es war derselbe Strategius oder Musoninianus, der ihn zu dem Lehrstuhl in Athen hatte befördern wollen [1]. Seine gegenwärtige Stellung führte in seiner Gesinnung und seinem Verhalten gegen Libanius keine Veränderung herbei; er knüpfte einen täglichen Verkehr mit ihm an und konnte sich nicht beruhigen, wenn er seinen Besuch einmal nicht erhielt [2]. Libanius aber verfehlte

---

und daher hat ihn Aristänetus in Bithynien zu erwarten, Ep. 1239. Dann ist er nach seiner Heimath gekommen und wird den Spectatus sehen, mit welchem er nach Italien gehen soll, damit seine Angelegenheiten besser werden, Ep. 419 u. 1250. In Rom ist er schon früher einmal gewesen, Ep. 1252 und 1239. Und vielleicht beziehen sich auf frühere Reisen Ep. 418. 1136. 407. 415.

49) Ep. 187 (unter ihnen auch Theodotus, über welchen Ep. 173) und Ep. 182. 50) Ep. 1254.

51) Ep. 451. 443. Er nennt den Mann Κοκκυλίων, was gewiss ein Spitzname ist, Ep. 418. Vielleicht ist es der Eubulus; vgl. Anm. 41. Auf Ep. 451 bezieht sich Ep. 464.

1) VII, Anm. 26. Beil. F. 2) Lib. I p. 74; Ep. 1239.

nicht, seinen Einfluss zu benutzen; er notierte sich sogar die Gesuche der ihn um seine Fürsprache Bittenden auf und theilte sie so dem Präfecten mit[3]. Durch diese Stellung des Libanius, wie durch die Menge und Mannigfaltigkeit seiner Deklamationen wurde sein Gegner, der phönicische Rhetor, so gekränkt und aufgeregt, dass er, nachdem er es mit Mühe in den Sommer hinein ausgehalten hatte, sich aus Antiochia entfernte und sein Versprechen zurückzukehren nicht hielt. Libanius, begierig Triumphe über ihn zu feiern, bringt es dahin, dass er wiederkommt[4], wundert sich aber, dass der Mann ihm zürnt. Ein Triumph war es freilich für Libanius, dass der Strategius sich herbeiliess, etwas Unerhörtes zu thun, nämlich die Lobrede, welche Libanius auf ihn verfasst hatte, in dessen Auditorium anzuhören; ja er liess diese Rede, damit sie recht verbreitet werden konnte, durch zehn Bibliographen abschreiben. Das aber veranlasste den Phönicier zu einem Plagiat, weshalb Libanius ihn sogar bei dem Consularen Syriens belangte[5]. Sein Verhältniss zu dem Strategius war ein so dauerndes, dass er auch, nachdem dieser von seinem Amte entfernt war, mit ihm in brieflichem Verkehr blieb[6].

Auch der Nachfolger des Strategius, Hermogenes, zeigte

---

3) Lib. I p. 75. Wenn es hier heisst: μᾶλλον δ'ἐκολάκευεν, ἀναμένειν λουόμενον, ὡς οὐ τῷ λουτρῷ μᾶλλον ἢ τῇ 'μῇ θέᾳ δυναμένων αὐτῷ κουφίζεσθαι τῶν πόνων, so ist schwerlich mit Reiske zu ἀναμένειν λουόμενον ein Wort wie λέγων zu ergänzen, sondern in ἀναμένειν λουόμενον liegt wohl der Gedanke: er schob das Baden auf oder er erwartete mich, wenn er auch baden wollte; also vielleicht ist zu lesen: ἀναμένειν λουσόμενον, oder, da ἀναμένειν sonst bei den Spätern nicht vorkommen soll, ἀναβάλλειν λουσόμενον. Nur so liegt in dem Benehmen des Präfecten eine Schmeichelei für den Libanius, und dann hatte er es so gemacht, wie Modestus Ep. 367: Εἶτ' ἐκαλεῖτο μὲν ὑπὸ τῆς ἑσπέρας ἐπὶ λουτρά, κατείχετο δὲ ὑπὸ τῆς ἡδονῆς ἐν τῷ λόγῳ.

4) Lib. I p. 76.

5) Lib. I, 76—79. Das ist denn die Rede auf Strategius, welche Libanius dem Demetrius zugleich mit einem Ὀλυμπικὸς λόγος (vielleicht 356 gehalten) zusendet, Ep. 34 (dieser Brief ist übrigens nach dem 23. Aug. 358 geschrieben; vgl. Ep. 31). Und auf dieselbe Rede bezieht sich denn auch wohl Ep. 348, wo die Worte: δέδεικται μὲν ἅπας ὁ λόγος andeuten, dass sie an verschiedenen Tagen gesprochen ist.

6) z. B. Ep. 381 und 1185 (welcher Brief vielleicht 360 geschrieben ist, Anm. 70). Doch ist nicht zu übersehen, dass es damals auch andere Männer gab, die den Namen Strategius führen.

sich, obgleich ihm ein nicht vortheilhafter Ruf vorangegangen war, nicht nur im allgemeinen mild, sondern auch wohlwollend gegen Phasganius und Libanius. Letzteren bat er, ihn in seiner Freundschaft so hoch zu stellen, wie den Aristänetus und den Seleucus, welche ihm das Verlangen nach seinem Besitze eingeflösst hätten [7]. Später scheint das Verhältniss etwas erkaltet zu sein [8].

Unter dem praefectus praetorio stand zunächst der Comes Orientis. Diese Würde bekleidete nach dem Honoratus Nebridius [9]; mit diesem Manne aber, der später trotz der Vorladungen des Julian treu bei seinem dem Constantius geleisteten Eide geblieben ist, scheint Libanius in weniger intimem Verhältniss gestanden zu haben, als mit seinem Nachfolger, dem Modestus [10].

Modestus war schon früher dem Libanius befreundet gewesen; er wurde es noch mehr durch ein Schreiben des Aristänetus, und wurde dann in dem Grade von ihm gefesselt, dass er selbst das Bad über der Unterhaltung mit ihm versäumt hatte; er liess sich von ihm in das Rathhaus führen, wo er seine Reden hielt [11]. Aber die Obliegenheiten seines Amtes führen den Modestus oft weg in die verschiedenen Theile seiner Diöcese, bald nach Cilicien, bald nach Mesopotamien, wohin ihn die bedrohlichen Bewegungen der Perser rufen: auch dem so beschäftigten macht Libanius noch schriftliche Mittheilungen mancherlei Art.

Unter dem Comes Orientis stand der Consularis Syriae, welche Würde um diese Zeit Nicentius bekleidete [12]. Auch er war ein Freund des Aristänetus und stand schon als solcher in Beziehung

---

7) Lib. I p. 79 u. 80. Auch hier wieder πρᾶος genannt, wie Amm. 19, 12, 6: Hermogenes Ponticus lenioris ingenii erscheint.

8) Nach Ep. 138 hat die ὀργία des Hermogenes dem Libanius die Thüren verschlossen. Dagegen hat der Gegner Zugang zu ihm, Ep. 173.

9) Nebridius erscheint als Nachfolger des Honoratus Lib. Ep. 402, als Vorgänger des Modestus oder als einer derselben Ep. 36. Ep. 475 ist er mit Strategius zusammen. Er war schon Comes Orientis, als Gallus noch im Oriente war, Amm. 14, 2, 20. 360 n. Chr. ist er Praef. Praet. Galliae, Amm. 20, 9, 5. Seine Verwaltung dieses und des früheren Amtes lobt Lib. Ep. 1391, welcher Brief wahrscheinlich geschrieben ist, bevor er Praef. Praet. Orientis im Jahre 365 war (Amm. 26, 7, 4) oder vielleicht, als er dieses wurde.

10) Ueber Modestus Beil. G.

11) Ep. 367; vgl. Ep. 370 u. 164.

12) Gewiss in der Zeit, als Hermogenes dem Strategius folgte, Lib. I p. 79, und dann unter Hermogenes, Ep. 20; aber er hat die Würde wohl, bevor Modestus Comes Orientis wurde, nach Ep. 367.

zu dem Libanius, welcher ihm in einer sehr peinlichen Sache Hilfe zu leisten suchte [13], die Zeit seiner Herrschaft preist, die Erwartung für die Zukunft daran knüpfend [14], und noch zwei und zwanzig Jahre später der damals geschlossenen Freundschaft gedenkt [15].

Aber nicht auf die in Antiochia persönlich Anwesenden beschränkten sich die Beziehungen des Libanius; er stand auch mit vielen andern angesehenen Männern in einem lebhaften Briefwechsel. In die ersten Jahre seines Aufenthaltes in Antiochia fallen ungefähr dreissig Briefe, die er an den Aristänetus, und ungefähr zwanzig, die er an den Anatolius gerichtet hat.

Aristänetus war ein begüterter, hochgebildeter und mit vielen Vornehmen der Zeit in enger Verbindung stehender Mann, in Bithynien lebend; er hatte sich, wie es scheint, in einer unabhängigen Stellung erhalten, bis er zum Vicarius der neugebildeten Diöcese Pontos ernannt wurde. Die von Libanius an ihn gerichteten Briefe theilen uns manche nicht uninteressante Züge aus dem Leben der beiden Männer mit [16]. Von noch höherer Würde war Anatolius, der praefectus praetorio Illyrici [17]. In den Briefen an ihn schlägt Libanius zuweilen einen sehr gereizten Ton an; er hält ihm vor, wie er nicht ohne Schmeichelei zu seiner Würde gekommen sei [18], welche grosse Geschenke er durch die Güte des Kaisers erlangt habe, wie er Andere beneide [19]. Doch scheint die Freundschaft der beiden Männer dadurch nicht beeinträchtigt worden zu sein, weiss Libanius doch auch andererseits wieder seine Uneigennützigkeit hervorzuheben [20] und seine Verdienste um die von ihm beherrschten Provinzen anzuerkennen [21].

Auch mit andern hochstehenden Persönlichkeiten blieb Libanius in schriftlichem Verkehr. Anknüpfungspunkte wurden ihm durch die Reisen dargeboten, welche seine antiochenischen Freunde nach Constantinopel und ans kaiserliche Hoflager unter-

13) Ep. 767. 20.

14) Ep. 122. 193. (Dieser Brief unter seinem zweiten Nachfolger geschrieben. Damals lebte Nicentius in Aegypten.) Vielleicht im Jahre 359 schrieb Nicentius dem Modestus für Anysius, vgl. Anm. 55; jedoch ist es die Frage, ob er damals noch Consular Syriens war.

15) Ep. 1043, also zwischen 377 und 380 geschrieben.

16) s. Beil. H.

17) s. Beil. I.

18) z. B. Ep. 494[a].

19) z. B. Ep. 18.

20) z. B. Ep. 426.

21) z. B. Ep. 1201.

nahmen. Der Kaiser hielt sich damals vorzugsweise in Mailand auf[22]. Als nun Letoïus für Phasganius, den Oheim des Libanius, eine Gesandtschaft an den Kaiser übernommen hatte[23], erhält er Empfehlungsbriefe an Aristänetus in Bithynien[24], an Themistius und Andronicus in Constantinopel[25], ferner an Anatolius[26], Barbatio, Musonius[27] und Andere, welche sich in der Nähe des Kaisers befinden[28]. Und dem jungen Jamblichus, der die Welt kennen lernen will, werden fast an dieselben Männer Empfehlungen mitgegeben[29], ausserdem aber an den Gymnasius[30] und an Sila-

22) Ammian Marc. XIV, 10.

23) Ep. 469 ist geschrieben, nachdem die Frage über des Libanius Bleiben entschieden worden war, also nach der Mitte Sommers 355. Ist Ep. 937, was freilich fraglich ist, dieselbe Reise des Letoïus gemeint, so konnte Letoïus zu den Olympien, Juli 356, wieder im Hause sein. Die Empfehlung für Letoïus an Barbatio (Ep. 410) schreibt Libanius, nachdem er gehört hat, dass Clematius, welcher im Anfang des Winters abgereist ist, Ep. 1215, und Ep. 1032 an Barbatio mitgenommen hat, bei diesem angekommen ist. Letoïus kann also gegen Ende des Jahres 355 abgereist sein. Er war schon früher durch Constantinopel gekommen, um zum Kaiser zu reisen, Ep. 465, damals, als er die olympischen Spiele geben wollte, Ep. 466.

24) Ep. 464. 25) Ep. 465 und 469.

26) Ep. 466. 27) Ep. 472; vgl. Beil. E.

28) Solche waren Mygdonius, welcher Einfluss beim Musonius hat, Ep. 471; vgl. 518 u. 519 (er war nach Ep. 471 schon 343 in Constantinopel, und auf ihn bezieht sich vielleicht Jul. Ep. 5), Eugnomonius, Ep. 473 (er hat den Brief geschrieben, αἷς ἐπὶ τὴν πανήγυριν ὁ βασιλεὺς ἐκάλει; das ist wohl die Einladung zu der Feier des Einzuges des Constantius in Rom 357 n. Chr., welche auch Themistius öfter, z. B. Orat. III p. 42; V p. 53 eine πανήγυρις nennt, und er ist offenbar magister Epistolarum, Ep. 385), Olympius, Ep. 468. 469, Jovinus, Ep. 468. Nach der Abreise des Letoïus ist Ep. 479 geschrieben.

29) z. B. an Aristaenetus, Ep. 487, an Maximus (in Galatien 486), Themistius, Ep. 491, Anatolius (Pr. Pr. Illyrici), Ep. 490, Barbatio, Ep. 492, an Jovinus und Olympius, Ep. 493, an Hierocles, Ep. 485. Auf der Reise ist er Ep. 330. 363. 388. 508 (auch 509). 522. 711. Nach Ep. 487 ist Jamblichus ein Sohn des Himerius und ein ἀδελφιδοῦς des Sopatros, so dass der Jamblichus, an welchen Julian Ep. 34. 40. 41 richtet und der als Freund des Sopatros erscheint, ib. Ep. 53, ohne Zweifel ein Anderer ist; zweifelhafter, ob auch derjenige, den Richomeres (wahrscheinlich 383) nicht gesehen hatte, Ep. 926, und über den Brief um 390, z. B. Lib. Ep. 901. 903, vorkommen.

30) Ep. 489. Gymnasius, der auch beim Aristaenetus war (Ep. 418, welcher Brief Ep. 475 berücksichtigt wird), war nach Constantinopel gegangen, durch die Würde des Araxius bewogen, Ep. 417, wohl in der Zeit, als Strategius in Antiochia war, Ep. 451. Nach Ep. 488 ist er in Constan-

nus[31]. Aus dieser Zeit mögen denn auch die Briefe für Malthus[32], für Heliodor[33] und für Severus[34] stammen. Besonders fleissig aber korrespondiert er mit dem Themistius. Ihn beglückwünscht er wegen des kaiserlichen Briefes, welcher am 1. Sept. 355 in dem Rathe zu Constantinopel vorgelesen worden war[35], ihm macht er zärtliche Vorwürfe darüber, dass er den Aegyptier Harpokration nach Constantinopel gezogen und ihn den thrakischen Winden ausgesetzt habe[36], dagegen sagt er ihm Complimente über die Rede, welche er in Bezug auf seine Gesandtschaft gehalten hat[37] und darüber, dass ihm die Leitung der Stadt (natürlich

---

tinopel; nach Ep. 403 kann er nach Syrien zurück kommen, Strategius hatte ihn gelobt. Undeutlich ist mir Ep. 421.

31) Ep. 489. Ep. 1240 schreibt Libanius dem Silvanus, dass er beim Dionysius, worunter vielleicht Strategius oder Hermogenes gemeint ist, nichts vermöge; vgl. Ep. 1271; er räth ihm, das Streben nach einer glänzenderen Stellung aufzugeben und nach Antiochia zu kommen, »denn die Jünglinge bedürften der Gesetze.« Er sollte hier also wohl die Rechte lehren, wozu Libanius auch den Domnio aufgefordert hatte, Ep. 207. Ep. 1277ᵃ sagt er ihm, dass man seine Kunst in Antiochia brauchen könne; nach Ep. 421 soll er wohl einen wichtigen Entschluss fassen. Dass er in Constantinopel war, beweisen auch Ep. 1231 und 1277ᵃ, und dass er nicht nach Antiochia kam, würde Ep. 1569 zeigen, wenn sie ächt wäre.

32) Ep. 1274 an Araxius, welcher nach unserer Rechnung im Sommer 355 Proconsul von Constantinopel war; Ep. 1275 an Andronicus, welcher nach Ep. 1247 und 401 damals in dieser Stadt lebte; Ep. 1276 an Hyginus, den dortigen Arzt; vgl. Ep. 1272, und 1277ᵃ an Silanus.

33) Für ihn, der von Constantinopel nach Italien geht, Ep. 438 an Araxius und Ep. 437 an Olympius.

34) Für ihn Ep. 439 an Spectatus und Ep. 440 an Anatolius.

35) Ep. 1243. Die zweite Rede in Them. Orr. ed. Dind. p. 22.

36) Ep. 371 (vgl. Anm. 37.) Dass Harpokration vom 23. Aug. 318, dem Todestage des Aristänetus, nach Constantinopel gegangen sei, erhellt aus Ep. 367. Vorher ist wohl Ep. 729 geschrieben und dann auch Ep. 703. Zweifelhaft ist es, ob der Verfasser der λέξεις ι ῥητόρων, welchen Suidas einen ῥήτωρ Ἀλεξανδρεύς nennt, dieselbe Person ist.

37) Ep. 379; vgl. 371. Es ist doch wohl die Orat. III πρεσβευτικός, gehalten, als Themistius dem Constantius im Sommer 357 aufwarten sollte. Ep. 1223 ist von einem Armenier Antoninus die Rede, welchen Libanius als Kind in Antiochia, Themistius als Mann in Constantinopel gesehen hat. Der Antoninus, welcher 359 zu den Persern überging, war auch im ganzen Oriente bekannt, Amm. Marc. 18, 5, 1. Er hatte schweres Unrecht zu erleiden nach Amm. l. l, und das hatte ein Antoninus, für welchen Libanius Ep. 210 an Euphemius schreibt. Man könnte fast vermuthen, dass es derselbe Mann sei. Dann wären Ep. 227 die πάρεδροι des Elpidius, bei welchem

Constantinopels) übertragen worden ist[38]. Einmal hat Libanius ihn auch in Antiochia bei sich gehabt[39]. — Unter dem Constantius war ein gewisser Leonas, der die Würde eines Quästors bekleidete. Auch ihm wird Libanius um diese Zeit geschrieben haben[40].

Am 29. April 357 war Constantius feierlichst in Rom eingezogen; er hatte die Stadt bewundert und liebgewonnen. Damals schreibt Libanius an seinen Freund Olympius: du scheinst mir durch die Grösse Roms aufgeregt zu sein, besonders da es durch die Liebe des Kaisers glänzender geworden ist[41].

Auch an befreundete Statthalter richtete Libanius damals manches Schreiben, so an den Sebastianus, welcher in Aegypten kommandierte[42], und an Clematius, welcher Statthalter von Palästina geworden war[43].

---

sich Libanius für den Bruder des Antoninus, den Acontius (vgl. 1223) verwendet, vielleicht seine πάρεδροι, als Elpidius ein hohes Finanzamt verwaltete, oder 227 wäre im Anfange des Jahres 359 geschrieben, nachdem Elpidius Praef. Praet. geworden (vgl. Beil. F) und bevor Antoninus übergegangen war; dann wäre auch Ep. 1223 vor diesem letzten Ereignisse geschrieben. 38) Ep. 38; vgl. Beil. R. 39) Beil. K.

40) Ep. 1229. Er war um 360 Quaestor, Amm. XX, 9, heisst aber schon beim Concil zu Selucia 359 Comes; vgl. Mansi Conc. III p. 320.

41) Ep. 481. Der Olympius, welcher nach Ep. 448 und 453 auch von Rom gefesselt wird, konnte ein Anderer sein, vielleicht der römische Senator Ep. 255; vgl. Beil. KK. HH; ebenso der Olympius, welcher 351 oder 357 dem Photinus als Richter gegeben und als memorandus bezeichnet wird Epiph. Haer. 71 (II p. 40 ed. Oehler). Da Ep. 1083 aus dem Sommer 355 stammt, so muss die dort erwähnte Reise des Jovinus nach Rom auf eine frühere Zeit gehen.

42) Ueber Sebastianus s. Einleitung zu der Hist. ac. des Athanasius § 17. Er befehligte in Aegypten gewiss schon im Jahre 357, dann am 24. Dec. 358 und vielleicht noch im Jahre 359 (im Frühlinge 363 heisst er comes ex Duce Aegypti, Ammian 23, 3, 5). Aus dem Jahr 357 (Cataphronius war um 356 und 357 Praef. Aegypt.) sind Ep. 434 u. 435. Dagegen ist der Brief für den Auxentius 511 wohl aus dem Jahre 359, als Andronicus Statthalter in Phönicien, Ep. 156, Clematius und Hypatius Statthalter in Palästina waren, Ep. 510 u. 157. Aus derselben Zeit oder dem Jahre 358 (bevor Andronicus über Phönicien herrschte), sind die Briefe für Rhetorius, Ep. 321. 320, und Julianus, Ep. 352 u. 353. Schon ist in der Einleitung zum Hist. ac. Ath. Einl. § 17 bemerkt, dass, wenn Ep. 830 für den bekannten Parnasius geschrieben ist, der Sebastianus, an den dieser Brief gerichtet ist, möglicherweise der Praef. Aegypti 353 u. 354 sein könnte, wie auch der Mann, der Ep. 1254 vorkommt. Ungewiss ist es von Ep. 434 für Dulcitius.

43) Beil. L.

Im Jahre 358 n. Chr. wurde dem Libanius eine grosse Freude zu Theil: sein Landsmann und Verwandter, der tribunus und notarius Spectatus wurde dazu ersehen, mit dem Comes Prosper und dem von Musoninianus empfohlenen Eustathius eine Gesandtschaft an die Perser zu übernehmen. Die Gesandten trafen den König von Persien in Ktesiphon und überbrachten ihm Briefe und Geschenke vom Kaiser, vergaben aber nichts von der Würde des römischen Staates und beharrten dabei, dass der Friede nur bewahrt werden könne, wenn der status quo in Mesopotamien und Armenien erhalten würde. Der König aber stand von seinen Forderungen nicht ab und die Gesandten kehrten, nachdem sie lange verweilt, unverrichteter Sache zurück [44].

Wenn sich ein diese Verdienste des Spectatus preisender Brief des Libanius [45] auf diese Gesandtschaft bezieht, so wird dieses wohl der letzte Brief gewesen sein, welchen Libanius dem Aristänetus geschrieben hat. Denn Aristänetus fand bei dem Erdbeben, welches einen grossen Theil Nicomediens zerstörte, seinen Tod [46]. Dadurch wurde dem Libanius mit der so lieben Stadt zugleich der liebe Freund entrissen [47], und so gewaltig erschütterte die Kunde ihn, dass seine Freunde fürchteten, er möchte den Verstand verlieren; er enthielt sich der Nahrung und des Schlafes und jeder wissenschaftlichen Beschäftigung; schweigend lag er da. Endlich liess er sich bewegen, seinen Schmerz in Worten auszuschütten und auf die zerstörte Stadt eine Klagerede oder Monodie zu verfertigen [48], welche er einigen seiner Freunde vorlas und auf ihren

44) Beil. K. 45) Ep. 334.

46) Amm. Marc. 17, 7, 1—8; Fast. Id. s. 358; Socr. Hist. II, 31.

47) Lib. I p. 80 erzählt, dass ihm die Mutter und vorher der Oheim entrissen seien und er an nichts mehr Freude gefunden habe, dann fährt er fort: μετ' ἐκείνας τὰς ταφὰς καὶ τὴν Ἐυσεβίου γε τοῦ πρὸ ἀμφοῖν ἀπελθόντος· ἣν μὲν γὰρ καὶ τὸ Νικομηδείας πτῶμα καὶ ὃν ἡ πόλις ἐκάλυψε πεσοῦσα. Das γὰρ könnte darauf hinführen, dass dieses auf Eusebius ginge. Es ist aber glaublicher, dass er an den Aristänetus denkt, da er fortfährt: κακὰ δὲ προστεθέντα κακοῖς, ταῦτα ἐκείνοις, φίλῳ τε φίλος καὶ πόλει φίλῃ μήτηρ τε καὶ ὁ ταύτης ἀδελφός, wo φίλῳ auf Aristänetus und φίλος auf Eusebius geht. — Von dem Tode eines Eusebius ist die Rede im Brief an Florentius Ep. 70.

48) S. besonders Ep. 391, dann Ep. 1320. 24. 25. 33. Ueber den Hierocles, dessen Tod Ep. 25 vorkommt, s. Beil. M. Aus der Zeit des Erdbebens ist auch Ep. 284 an Dianius, welchen er auffordert, sich an Alexander anzuschliessen, dem er den Dianius Ep. 285 empfiehlt, und der Ep. 302 als Statthalter Bithyniens erscheint. Bezieht sich auf das Erdbeben

Antrieb veröffentlichte [49]. Diese Monodie ist uns erhalten worden und sie macht ganz nach der Art dieser Klagereden den Göttern und besonders dem Poseidon die heftigsten Vorwürfe [50].

Noch andere harte Schläge sollten den Libanius treffen: er verlor durch den Tod seinen Oheim Phasganius und bald auch seine Mutter, welche den Tod ihres Bruders nicht zu ertragen vermochte [51]. Die Liebe des Oheims zeigte sich auch darin, dass er den Libanius nebst dem Spectatus zu seinem Erben eingesetzt hatte [52]. Libanius aber wurde durch diese Unglücksfälle so heftig ergriffen, dass er, obgleich kaum in der Mitte der Vierziger, anfing graues Haar zu bekommen [53] und dass er von solchen, die ihn seit längerer Zeit nicht gesehen hatten, nicht wiedererkannt wurde [54].

Es kam noch eine die ganze Stadt in Angst setzende Calamität hinzu. Aus einem nichtigen Grunde nämlich wurden peinliche Untersuchungen angeordnet. Der grausame Paulus war deshalb von dem Kaiser nach dem Orient geschickt und die Untersuchung nicht dem Präfecten des Prätoriums, dem Hermogenes, weil dieser zu milde zu sein schien, sondern dem Comes Orientis, Modestus, übertragen.

Die Commission nahm ihren Sitz in der palästinischen Stadt

---

auch Ep. 530, so stammt aus dieser Zeit auch Ep. 531, und dann wäre der λόγος, in welchem er mit Aristides kämpft, Ep. 530, also wohl die Rede bei Reiske III p. 345 ff. um 358 geschrieben. 49) Ep. 31. 29.

50) Sie steht bei Reiske III p. 337—344. Von der Μονῳδία sagt Menander Rhet. Graec. III p. 435: χρὴ τοίνυν ἐν τοιούτοις τοῖς λόγοις εὐθὺς μὲν σχετλιάζειν ἐν ἀρχῇ πρὸς δαίμονας καὶ πρὸς μοῖραν ἄδικον.

51) Lib. I p. 80; Ep. 1230. Dass das Unglück Nicomediens der Zeit nach früher war, geht hervor aus Ep. 31, da Phasganius noch die Monodie über dieses Unglück mit gehört hat, ferner auch daraus, dass Ep. 24. 25. 391 nur dieses, nicht aber den Tod der Verwandten, welcher schon Ep. 64 u. 77 vorkommt, erwähnen. Zwischen den Tod des Phasganius und den der Mutter fallen Ep. 95. 99; vor dem Tode des Phasganius sind Ep. 43 (vgl. 25). 76 und 75 geschrieben. Libanius hat auf den Phasganius eine Epideixis gemacht, Ep. 286, und auf die Mutter, III p. 186.

52) Libanius erbt die Aecker, Spectatus das Haus, doch werden Schulden des Verstorbenen geltend gemacht Ep. 115. 126 (an Euagrius, welcher bis gegen Ende 361 n. Chr. Comes Rei Privatae war, Amm. 22, 3, 7, und der auch wohl Ep. 318 erwähnt wird im Jahr 357 oder 358) 186. 141. Nach Ep. 116 ist die Mutter des Libanius durch Unfälle gebeugt.

53) Lib. I p. 81; Ep. 671. Fünf Jahre später hat er wirklich graues Haar, I p. 520. 54) Lib. Ep. 648.

Scythopolis, weil dieses ein kleinerer Ort war und ungefähr in der Mitte zwischen Antiochia und Alexandria lag, aus welchen beiden Städten viele Leute herbeizuschleppen waren [55]. Damals schreibt Libanius an seinen bithynischen Freund, den Alkimos, nachdem er ihm seine sonstigen Leiden aufgeführt hat [56]: »Der Gipfel von allem aber sind Speer, Blut und Tod, von wannen, das wissen nur die Allwissenden. Du weisst selbst, in welchem Zustand wir waren, als wir noch das Unheil fürchteten, und kannst dir denken, wie es uns jetzt ergeht, da es eingetroffen ist; durch meine Klagen werden die mit mir Wohnenden zur Verzweiflung gebracht.« Aber er hat es nicht mit Klagen bewenden lassen, er legte auch beim Modestus Fürbitte für die Gefährdeten ein [57]. Der Arianer Georgius, damals Bischof von Alexandrien, spielt sonst den Angeber beim Constantius [58]; aber über ihn schreibt Libanius an den Modestus, dass er jetzt für die unglücklichen Alexandriner, denen er sonst so feindlich sei, spreche [59]. In diesem Brief ist auch von Geld die Rede, welches denen zurückgestellt werden soll, die es gegeben haben. Es ist offenbar dieselbe Sache, in welche auch Aristophanes, den Libanius vier Jahre später vor dem Kaiser Julian gerechtfertigt hat, verwickelt war. Der hatte sich, um der Grausamkeit des Paulus zu entgehen, lieber zu dem Geständniss bequemt, dass er sich durch eine Geldsumme habe bestechen lassen [60]. In einem andern Briefe an den Modestus lobt Libanius diesen, dass er die Diebe bestrafe, freut

55) Amm. Marc. XIX, 12. Phasganius ist nach dem Erdbeben zu Nicomedien (23. Aug. 358) gestorben, es kann sein Tod aber erst im Laufe des Jahres 359 stattgefunden haben. In dem Brief, in welchem Libanius dem Modestus den Tod des Phasganius meldet, Ep. 95, kommt schon eine Andeutung auf jene Untersuchungen vor, welche also damals wohl im Gange waren. Sehr möglich ist es, dass der Notarius Paulus noch vor ihm die Reise nach Alexandrien machte. Hier ist er am 23. Juni 359 eingetroffen; Hist. ac. Ath. c. 5. Damals ist denn auch Modestus vielleicht nach Aegypten gegangen, Ep. 107.

56) Ep. 1320. Auf diese Zeit geht wohl Lib. Ep. 112 und wahrscheinlich auch Ep. 136; vgl. Anm. 67.

57) Ep. 35 (wo mir der Satz: πρᾶγμα γὰρ παραλαβὼν ὁ παῖς, auch wenn weiterhin gelesen wird: πολλὴν ἔσβεσε φλόγα, ganz dunkel ist) und Ep. 200, wonach sich auch Nicentius und Eustochius für Anysius verwendet haben.

58) Amm. Marc. 22, 1, 5.

59) Ep. 205; vgl. Einl. zu Hist. ac. Athan. § 25.

60) Lib. I p. 443 u. 444.

sich aber, dass Frontinus freigesprochen ist[61]. Ausserdem bittet er in einem Schreiben[62], in welchem er den Tod seines Oheims anzeigt, nach Antiochia zu kommen, «denn, wie die gemeine Rede geht, leidet unser Gemeinwohl.» Später erneuert er die Bitte und ruft ihm zu[63]: Richte wieder auf die dem Verderben zueilende Stadt des Alexander. Noch durch etwas Anderes wurde Libanius um diese Zeit unangenehm berührt. Denn noch trauerte er über den Tod seiner Freunde[64], als Priscianus, ein Rhetor, der ihm sehr nahe stand[65], einen Ruf nach Constantinopel oder in die Nähe des Kaisers erhielt[66]. Priscianus folgte dem Rufe, und bald sehen wir ihn denn auch bei dem Kaiser, mit welchem er im Frühling 359 den Zug an die Donau machte, wo nur die Waffen gezeigt zu werden brauchten[67]. Dann erhielt er ein Amt in Constantinopel[68].

---

61) Ep. 233. Vielleicht wurde damals auch Calliopius angeklagt, Ep. 221; der Montius, der sich hier unter der Erde freuen wird, wenn Calliopius freigesprochen wird, konnte der 353 ermordete Quästor sein, Amm. 14, 7, 12 u. 15. 62) Ep. 95.

63) Ep. 99. Die Stadt des Alexander ist hier wohl nicht Alexandria, wie Wolf meint, sondern Antiochia; vgl. Lib. I p. 297.

64) Ep. 60. 61. 63.

65) Ep. 63. Priscianus hörte noch die Monodie über das Unglück Nicomediens mit an, Ep. 31. Hier heisst er Rhetor; er war aber Sachwalter, Ep. 139. 240. 1295.

66) Florentius oder von ihm bewogen der Kaiser hatte ihn gerufen, Ep. 59, auch Spectatus dazu beigetragen, Ep. 62. Ep. 60 weiss Libanius nicht, ob er mit dem Kaiser zuerst in Constantinopel zusammentreffen oder durch diese Stadt zu dem Kaiser reisen werde. Nach Ammian 19, 11, 1 hatte Constantius den Winter 358 bis 359 in Sirmium zugebracht. Nach Cod. Theod. VII, 4, 5 und XIV, 6, 1. scheint er aber schon am 14. März und 25. März 359 in Constantinopel gewesen zu sein.

67) Ep. 125. Dieses geht auf den Zug des Constantius an die Donau im Frühling 359, Amm. 19, 11; nicht auf den des Jahres 358, Amm. 17, 12; denn im September 358 war Priscian noch in Antiochia, Anm. 65. Wenn es Ep. 136 heisst: »seitdem du, Priscian, abgereist bist, sind wir in Nebel und Wolken gehüllt«, so bezieht sich dieses wohl auf die Untersuchung in Scythopolis. Dann fallen aber auch die übrigen Briefe für den Mokimus Ep. 133—135 in diese Zeit.

68) Viele Briefe des Libanius sind an einen Priscianus gerichtet. Verschieden von dem Unsrigen ist der, von welchem er um 390 n. Chr. hört, dass er eine Würde erlangt hat, Ep. 858, an welchen Ep. 855. 942. 943 ge-

Constantius aber, welcher im Herbste 359 nach Constantinopel gekommen und im folgenden Jahre an den Euphrat gezogen war, langt gegen Ende dieses Jahres in Antiochia an. Hier verheirathete er sich mit der Faustina und traf Verfügungen über die Verwaltung des Reiches, sowohl seine Stellung gegen Julian, der sich gegen ihn erhoben hatte, als auch die Verhältnisse zu den Persern ins Auge fassend [69]. Aus der Zeit dieser Anwesenheit des Constantius in Antiochia haben wir keinen Brief des Libanius, den wir wenigstens mit Sicherheit darauf beziehen könnten [70]. Damals aber oder schon früher [71] war eine Veränderung eingetreten, welche dem Libanius nicht angenehm sein konnte: statt des Hermogenes war Elpidius zum praefectus praetorio des Orients ernannt worden. Zu diesem Elpidius hat Libanius sehr verschieden gestanden: bald giebt er ihm die ehrendsten Beinamen, bald tadelt er ihn mit starken Worten [72]. Später schreibt er ihm selbst, dass er ihn, während er die grosse Würde bekleidete, gepriesen habe [73]; doch geschah es gewiss damals, dass Elpidius ihm den kaiserlichen Gehalt entzog [74]. Unter diesen Umständen ist es kein Wunder,

---

richtet sind, und welcher Statthalter von Palästina ist, Ep. 1339. An diesen vielleicht auch der Brief über die Manichäer, Ep. 1344. Unsicher ist mir die Zeit von Ep. 142. Ueber Ep. 540 s. Anm. 70.

69) Amm. Marc. 21, 6 u. 7. Themistius kommt also wohl im Herbst des Jahres 359 mit dem Kaiser in Constantinopel zusammen, Lib. Ep. 64 (Libanius ist noch in Trauer über seine Verluste). Ueber die Zeit der Abfassung des Ἀντιοχικός s. Beil. N.

70) Ep. 1185 äussert Libanius dem Strategius, doch wohl dem früheren Praefectus Praetorio, seine Freude darüber, dass seine Frau wieder genesen ist, und fügt hinzu: ἡ πόλις δὲ ἡμῖν ἐν χορείαις τὸ νῦν. καὶ πρόφασις μὲν οἱ γάμοι, τὸ δ'ἀληθὲς ὑπὸ τοῦ πεπαῦσθαι τὸν φόβον εἰς τοῦτο κεκίνηνται; die γάμοι wären dann die Festlichkeiten bei der Verheirathung des Kaisers, Amm. 21, 6, 4. Vielleicht geht auf diese Zeit auch Ep. 540, wenn der Kaiser, der die Priester betrügen will, Constantius ist. Gewiss aber sind aus dem letzten Jahre des Constantius die Briefe an Gerontius, der im Laufe des Jahres 361 Praefectus Aegypti wurde (vgl. Einleitung zur Hist. ac. Ath. §. 13), zunächst Ep. 547. 548, dann auch 294.

71) Beil. F. Auf die Zeit seiner Praefectur geht wohl auch Ep. 551.

72) Lib. Ep. 176 heisst er ὁ πάντα ἄριστος, Ep. 227 γενναῖος, Ep. 192 Ἀριστείδης, und Ep. 33 wird er beim Julian gelobt. Dagegen wird er Ep. 652 als ὁ σκαιός bezeichnet und in der Rede gegen Polykles scharf beurtheilt.

73) Lib. Ep. 1463.

74) Lib. Ep. 652 ist an einen Julian, den Statthalter von Phönicien, der nach der Verfügung des Sallustius dem Libanius einen Theil des Ge-

wenn die düstre Stimmung, in welche Libanius durch das Unglück Nicomediens und den Verlust so vieler Freunde versetzt worden war, anhielt, bis eine unerwartet grosse Freude ihr ein Ende machte[75].

Freilich hatte er schon etwas Wohlthuendes erlebt: sein Schüler Andronicus war zum Statthalter von Phönicien ernannt worden[76] und benahm sich in dieser Würde auf eine Weise, welche ihm den Beifall aller Guten erwarb; der Glanz seines Ruhmes warf seine Strahlen auch auf den Lehrer[77]. Bei der Nähe dieser Provinz und den vielfachen Beziehungen, die sie mit Antiochia hatte, konnte es nicht fehlen, dass Libanius oftmals angegangen wurde, sich bei dem Statthalter zu verwenden, und das hat er denn auch in reichem Masse gethan und zahlreiche Empfehlungsbriefe und Hilfsgesuche an den Andronicus gerichtet[78].

---

haltes wieder zukommen lassen soll, und dessen Nachfolger, Gajan, ihm Weizen und Gerste schickt, Ep. 710, Beil. S. Die Gerste entzog ihm Polychronius, Ep. 27, bei welchem sich Libanius, auf seine Sache verzichtend, für Hilarius verwendet, Ep. 207, für welchen er Ep. 208 ein Wort bei Elpidius einzulegen bittet. (An Polychronius auch Ep. 593, wahrscheinlich 360 geschrieben.) Polychronius ist also wohl 360—361 Statthalter in Phönicien gewesen, und dann auch Ep. 228 um diese Zeit geschrieben.

75) So ist wohl der Uebergang Lib. I p. 81 zu verstehen.

76) Aus Lib. Ep. 192 und auch wohl aus Ep. 231 können wir abnehmen, dass Andronicus Statthalter von Phönicien war während der Praefectur des Elpidius; aus Ep. 166, verglichen mit 164, dass er diese Würde hatte, während Modestus Comes Orientis war, vgl. Ep. 169; aus Ep. 217, dass er sie nach dem Tode des Phasganius hatte, welcher in den Winter 359 bis 360 zu setzen ist. Die olympischen Spiele, welche der Vetter des Libanius gegeben hat, Ep. 458, sind also die des Juli 360 n. Chr. Da seine Statthalterschaft gleichzeitig mit dem Commando des Sebastianus in Aegypten war (vgl. Ep. 156 mit 510), so kann sie nicht nach der Zeit fallen, in welcher Sebastianus einen Nachfolger erhalten hatte, was im Jahre 360 der Fall war (Vorbericht zu den Festbriefen des Athanasius XXXII).

77) Lib. III p. 454; Ep. 1329.

78) Obgleich es noch mehrere Männer dieses Namens gab (vgl. Beil. FF.), so sind doch wohl an den Andronicus als Statthalter von Phönicien gerichtet Ep. 150. 151. 274. 226. 153. 156. 159. 166. 169. 175. 184. 216. 234. 1329. 1495. Ungewiss ist es, ob er Ep. 183 in Phönicien oder Constantinopel war, da Palladius auch nach Constantinopel geht, Ep. 179. Eben so steht es mit Ep. 195, vgl. XIII, Anm. 52. — Aus Ep. 175 könnte hervorgehen, dass Damascus zu seiner Provinz gehört, also noch nicht zu Syrien, wie zur Zeit des Stephanus.

Den Andronicus bittet Libanius auch, zu den Spielen, welche sein Vetter geben will, phönicische Jäger zu besorgen[79]. Dem Vetter erging es schlimm mit den Spielen[80]. Er hatte eine schwere, sein Vermögen erschöpfende Liturgie übernommen[81], er wollte ein Ende machen und hatte die Städte der Provinz[82] zu den Thierhetzen, welche am Schluss der Liturgie gegeben zu werden pflegten, eingeladen. Da kam der Befehl, dass keines dieser Thiere getödtet werden solle[83]. Der Vetter des Libanius hatte die Panther und die stärkeren Bären dem Kaiser geschenkt, nur die schwächeren zu seinen Spielen bestimmt. Auch das sollte ihm nicht gestattet sein. Um die Zurücknahme dieses Verbotes bittet nun Libanius Männer, die beim Kaiser Constantius in grossem Ansehen stehen, wie Florentius und Eusebius[84]. An sie, wie an Spectatus und Themistius richtet Libanius um diese Zeit noch manches Gesuch[85]. Bald aber war der Kreis, zu welchem diese

---

79) Ep. 217. Es ist wohl sein Vetter Marcus, Sohn des Panolbius, welcher eine Tochter des Hesychius zur Frau hatte und so ein Verwandter des Celsus war, Ep. 375. 697. Den Vetter empfiehlt Libanius dem Florentius, in dessen Nähe er ist, Ep. 249, und dem Euphemius, ihn nicht sehr lobend. Dieser Vetter ist wohl auch II p. 222 gemeint. Ein anderer Marcus ist der Sohn des Acacius, Beil. DD. 80) Ep. 218. 220.

81) Auf die Liturgie beziehen sich Ep. 458. 459. Aus Ep. 217 geht hervor, dass er die olymp. Spiele schon gegeben hatte; Ep. 458 heisst es πάλαι. Auf früher in Antiochia gegebene Gladiatorenspiele bezieht sich Ep. 502 (Phasganius lebt noch); auch wohl Ep. 503. 513. 514, wornach der Julian dann der Statthalter in Phrygien wäre; vgl. Beil. G.

82) 17 Städte nahmen daran Theil, Ep. 1455; die Provinz wird dazu eingeladen, Ep. 1541; vgl. XIII, Anm. 2.

83) Auch Ep. 1541 (wahrscheinlich unter Valentinian und Valens geschrieben) wird gesagt, dass ein kaiserliches Verbot, die grösseren Thiere zu tödten, gekommen sei. 84) Ep. 218. 220.

85) Damals wohl die Briefe für P a r t h e n i u s an Eusebius 71, Florentius 70, Spectatus 72, Eumolpius 73; für M i c c a l u s an Florentius 96, Spectatus 97, Themistius 98 (an Priscian 149 wohl später), Acacius 664 (Statthalter von Galatien, Beil. V); vielleicht auch für C l e o b u l u s an Themistius 66. 89, Hygienus 67 und an Clearchus 50. 65. 88; für M a c e d o n i u s an Florentius 83 und Magnus 82; vgl. XIII, Anm. 40; für Obodianus an Florentius 113, Datianus 114 (Ep. 112 hat Themistius den Obodianus bei sich); für M a l c h u s an Araxius 1274, Andronicus 1275, Hygienus 1276, Silanus 1277a (vielleicht auch Ep. 593 an Polychronius und Ep. 1088 an Nicocles); über Malchus s. XVI, 28.

Männer gehörten, gesprengt. Am 5. Oct. 361 starb Constantius, und Julian war der rechtmässige Beherrscher auch des östlichen Theiles des römischen Reiches [86].

X.

Julianus in Antiochia.

Im Sommer des Jahres 361 n. Chr. schien es, als wenn das römische Reich einem gewaltigen Bürgerkrieg preisgegeben werden sollte. Gegen den Kaiser Constantius hatte sein Vetter, Julianus, die Waffen ergriffen. In jugendlicher Kühnheit rasch vordringend, hatte er sich in den Besitz einer grossen Zahl der westlichen Provinzen gesetzt und nicht nur die Länder, sondern auch die Gemüther zu gewinnen gesucht [1]. Und das mag ihm auch im allgemeinen gelungen sein; sehen wir doch, wie ein Aurelius Victor, der noch vor wenigen Monaten ihn auf sehr nachdrückliche Weise von dem Gedanken an eine Usurpation abgemahnt hatte [2], auf

86) Amm. Marc. 21, 15, 3.

1) Zos. III, 10, der auch die Briefe an die Athener, die Lacedämonier und die Korinthier erwähnt, von welchen der an die Athener noch erhalten ist, der an die Korinthier auch Lib. I p. 434 angeführt wird.

2) Als Julian den Victor nach Naessus zu sich beruft, im Herbst 361, war Victor schon ein scriptor historicus, Amm. 21, 10, 6. Die Schrift, durch die er bekannt geworden, ist wohl die de Caesaribus, sei es, dass wir sie noch ganz oder nur im Auszuge besitzen (Ammian scheint auf seine Schrift nicht viel zu geben, sondern hebt besonders seine sobrietas hervor. Ein Gedächtnissfehler, wie so oft dergleichen bei ihm vorkommt, ist wohl, wenn Johannes Lydus de magist. III, 8 die Stelle de Caes. c. 39 citierend, sie als ἐν τῇ ἱστορίᾳ ἐμφυλίων befindlich anführt.) Die Schrift de Caesaribus aber ist abgefasst, als Constantius die Herrschaft drei und zwanzig Jahre verwaltet (40, 20); die Jahre des Constantius werden von dem Tode des Constantin (22. Mai 337) oder richtiger von seinem Regierungsantritt (Sept. 337) an gerechnet. Danach könnte die Schrift also zwischen September 360 und 361 abgefasst sein. Bezieht sich aber 42, 17: captis famosis regibus, auf die Gefangennehmung des Vadomar durch Julian, Amm. 21, 4, 5, so fällt sie in den Sommer 361. Dass Julian sich schon erhoben hatte (was im März 360 geschah), wird noch wahrscheinlicher gemacht durch die Worte 42, 18 u. 19, wo es von den Thaten des Julian heisst: quae quamquam in ejus fortuna, Principis tamen et consilio accidere. Quod adeo praestat, ut Tiberius Galeriusque subjecti aliis egregia pleraque, suo autem ductu atque auspiciis minus paria experti sunt. Doch mögen die Erfolge des Julian auch schon mitgewirkt haben, um ihn zu der freimüthigen Aeusserung über die

seine Seite gezogen wird[3], und wohl nicht ohne Absicht ist beim Julian die Gesandtschaft des römischen Senates eingetroffen, die so eben noch dem Constantius ihre Huldigung dargebracht hatte[4].

Vielleicht aber standen dem Herrscher, welchen Julian bekämpfen wollte, noch grössere Mittel zu Gebote: er verfügte über die reichen Provinzen des Orients und über jenes Heer, welches eben noch den Persern gegenübergestanden hatte und die Hauptarmee des Reiches bildete. Und dieses Heer schien von dem besten Geiste für ihn beseelt zu sein[5] und hat ihn wirklich später noch in gutem Andenken behalten[6]. Auch die Stimmung der Bevölkerung, wenigstens in den grossen Städten, wie Constantinopel[7] und Antiochia, war ihm sehr günstig. Die ängstliche Weise, in welcher Libanius später dem Julian die damals unter den Antiochenern herrschende Gesinnung schildert, ist uns ein Beweis dafür, von welcher Art sie gewesen ist. Er sagt nämlich zum Julian[8]: «Als die Stadt von deinen Siegen am Rheine und von deinen Reden hörte, flehte man freilich nicht öffentlich zu den Göttern — denn das war nicht gestattet — dass das Land das deinige werden möchte, aber jeder für sich und in gewissen Kreisen flehten sie unaufhörlich zum Zeus, dass er den, der das Reich zu Grunde richtete, beseitigen, dem aber, der es retten werde, die Gewalt geben möge» und zum Schlusse bemerkt er: «dieses ist zum Theil offenkundige Wahrheit, zum Theil aber musst du mir es glauben.» Wurde doch durch die Erhebung des Julian der innere Friede und die allgemeine Wohlfahrt bedroht, deren man sich eben zu erfreuen angefangen hatte unter dem legitimen Herrscher, denn dieser Ausdruck war damals schon gebräuchlich geworden und wurde häufig genug gebraucht[9]; jeder, der die legitime Gewalt antastete, wurde damals ein Tyrann genannt[10], und wohl war die

---

Günstlinge des Constantius, die er am Schlusse seines Werkes macht, zu ermuthigen.

3) Sonst würde er ihn doch schwerlich zum Statthalter gemacht haben, Amm. 21, 10, 6. 4) Ammian 21, 12, 24; vgl. Lib. Ep. 923.

5) Ammian 21, 13, 16. 6) Ammian 26, 7, 9.

7) Ammian ib. 8) I p. 465—467.

9) Ich erinnere nur an Amm. 19, 12; 15, 8; 26, 4; 26, 9; 27, 5; 30, 9; an ἐννόμως βασιλεύς, Jul. Or. I p. 8; vgl. noch Them. Or. VII p. 100. Libanius III p. 277.

10) vit. Probi 18. Godofr. zu Cod. Theod. XV, 14. Auch usurpator, Amm. Marc. 26, 7, 12.

Erinnerung an die Gräuel und die Schrecknisse, welche die Zeit der dreissig Tyrannen gebracht hatte, noch nicht aus dem Gedächtniss entschwunden. In nicht endenden Wiederholungen pflegte man im römischen Senat seine Verehrung und seinen Abscheu an den Tag zu legen [11]. Gewiss ist man in Antiochia nicht dahinter zurückgeblieben: die Strassen der Stadt werden von dem Beifallsgeschrei für den Constantius und von Verwünschungen gegen den Julian ertönt sein.

Wie wenig aber stimmte zu diesen Ausrufen die Gesinnung, welche Libanius im Herzen trug! Seit einer Reihe von Jahren stand er mit dem Julian in Verbindung. In der Zeit, in welcher er zu Nicomedien lehrte, war der damals vierzehnjährige Julian hier eingetroffen. Freilich hatte er sich vorher durch einen Eid verpflichten müssen, sich nicht unter die Schüler des berühmten Rhetors aufnehmen zu lassen, aber er hatte Mittel gefunden, sich seine Vorträge und Reden zu verschaffen [12]. Und ein reger Briefwechsel hatte sich zwischen ihnen entsponnen: Libanius hatte von dem Julian, noch bevor dieser zum Cäsar erhoben worden war, manchen Brief empfangen [13] und manchen an ihn abgeschickt [14].

Von den Briefen, welche Libanius in der Zeit vor dem Tode des Constantius an Julian geschrieben hatte, sind nur wenige auf uns gekommen. Wir erfahren die Ursache, wenn Libanius später an den Aristophanes schreibt [15]: «Von den zwischen Julian und mir gewechselten Briefen werde ich dir einige schicken, andere nicht. Das wird nach einer Auswahl geschehen, denn dass die einen erscheinen, hat keine Gefahr, bei den andern aber ist dieses der Fall.» In den uns erhaltenen Briefen findet sich keine Andeutung davon, ob Julian sich über das grösste Geheimniss, welches er mit sich umhertrug, über seinen Plan, sich öffentlich für das Heidenthum zu erklären, dem Libanius gegenüber geäussert hatte.

---

11) z. B. bei dem Sturze des Heliogabal, vit. Alex. Sev. 6—8; bei der Einführung des Codex Theodosianus, wo Manches 27 und 28 mal wiederholt wurde (Cod. Theod. libri V priores ed. Wenck p. 5).

12) Vgl. VI, Anm. 5.

13) Lib. Ep. 372; unter Gefahren, Lib. I p. 81. Selbst seinem Bruder, dem Gallus, hatte Julian nach Lib. I p. 530 nur wenige und auf Begrüssungen sich beschränkende Briefe geschickt.

14) Lib. Ep. 1037.

15) Ep. 1350.

Ist dieses auch nicht der Fall gewesen, so wusste Libanius doch, dass Julian die Kunst, welcher er sein Leben gewidmet hatte, ehrte und pflegte [16], dass er das hellenische Alterthum und das Volk der Hellenen über alles liebte; abgesehen von aller persönlichen Beziehung, musste diese Gewissheit schon ihm seine Parteistellung anweisen.

Kaum war Constantius zum Kriege gegen Julian ausgezogen und hatte Cilicien erreicht, als er von einer Krankheit befallen wurde und derselben bald erlag [17]. Sein Heer und die Führer voran erklärten sich sogleich für den Julian; alle die Bemühungen dagegen, welche der Praefectus Praetorio des Orients, Elpidius, machte, das Heer gegen ihn aufzuwiegeln, scheiterten gänzlich [18]. Ein solcher Praefectus Praetorio konnte, so gross sonst seine Macht war, auf die Soldaten nur einen geringen Einfluss haben. Seit der durch Diocletian und Constantin eingeführten Organisation des Reiches ist er nur ein Civilbeamter, und die Entscheidung über

16) Zwei Briefe des Libanius, Ep. 372 und 1125, gehören ohne Zweifel der Zeit an, in welcher Julian schon Cäsar geworden war. Nach Ep. 372 hatte er grosse Thaten verrichtet, erkannte aber die Auktorität des Constantius noch an; Ep. 1125 hebt Libanius hervor, dass Julian die Barbaren bekämpfe und den Seinigen Recht spreche, und preist seine Beredtsamkeit. Hier ist wohl das Φοινίκης λαβόμενος eine Anspielung auf die Rechtsschule in Berytos und könnte bezeichnen: Was würdest du erst thun, wenn du diese besucht hättest! — Ueber andere Briefe s. Beil. O. — Von geringer Bedeutung sind die Briefe des Julian an Libanius. Ep. 3 könnte von Constantinopel aus geschrieben sein zwischen December 361 und Juli 362, wenn hier die Ankunft des Priscus in Constantinopel gemeint ist, welche um diese Zeit fällt. Doch ist die Sache zweifelhaft. — Ueber andere Briefe s. Beil. O.

17) Nach Tillemonts verständiger Auseinandersetzung (Note 52 sur Constance) wäre man doch wohl geneigt, den Tod des Constantius mit Id. Chr. und Socrates auf den 5. Nov. 362 anzusetzen, statt mit dem Ammianus Marcellinus auf den 5. October. Etwas Bedenken erregt nur die Angabe der von Maffei Oss. lit. Ver. 1737 t. 3 p. 60 herausgegebenen und aus dem vierten Jahrhundert stammenden vita Athanasii § 6, nach welcher der Praefect Aegyptens Gerontius am 4. Cijac (30. Nov. 361) verkündigte den Tod des Constantius et quod solus Julianus tenuit universum imperium. Das Letztere müsste sich darauf beziehen, dass das in Cilicien stehende Heer sich für den Julian erklärt habe, und man müsste nicht erst abgewartet haben, dass diese Nachricht zu ihm gebracht und er die Regierung gleichsam übernommen hätte. Dazu wäre wohl die Zeit zwischen dem 5. und 30. November zu kurz gewesen.

18) Lib. II p. 321.

die Besetzung des Thrones hing doch schliesslich von den Soldaten ab.

Als sich über das Befinden des Constantius verschiedene Gerüchte zu verbreiten anfingen, da erregten, sagt Libanius [19], die günstigen in Antiochia Schrecken, die ungünstigen eine Festfreude. Die Kunde von dem Tode aber verbreitete einen Jubel, durch welchen alle thörichten Pläne niedergedrückt wurden. Gerne glauben wir dem Libanius, dass grosse Freude herrschte, wenn auch nur darüber, dass es nicht zum Bürgerkrieg gekommen war.

Am 11. Dec. 361 zog Julian in Constantinopel ein [20], trat bald öffentlich zum Heidenthum über und befahl, dass die Tempel wieder geöffnet und die Opferthiere wieder an die Altäre der Götter gebracht würden [21]. Mit dieser Kunde eilte sofort Pythiodorus nach Antiochia [22], und am 4. Febr. 362 wurde das bezügliche Edict des Kaisers in Alexandria bekannt gemacht [23].

---

19) I p. 465—467. Mit der Stimmung der Antiochener hat Aehnlichkeit die des Rufinus, Lib. Ep. 559, so dass vielleicht dieser Brief in diese Zeit fällt. 20) Amm. Marc. 22, 2, 4.

21) Amm. Marc. 22, 5, 1—3.

22) Lib. Ep. 606; der Brief ist an den Maximus und ihm durch den Fortunatianus zugesendet. Der muss also damals von Antiochia ans kaiserliche Hoflager zurückgekehrt sein, denn Maximus ist nach dem Anfange des Briefes offenbar der Philosoph und Lehrer des Julian, und der war damals in seiner Nähe. Zweifelhaft ist es nun, ob Ep. 628 die Hinreise des Fortunatianus von Constantinopel nach Antiochia gemeint ist, die er dann, wie es gewöhnlich geschah, über Cilicien gemacht hat, dessen Statthalter der Empfänger des Briefes, Celsus, war. Ist dieses der Fall, so fällt auch Ep. 606 später, als in die ersten Monate des Jahres 362. Denn Ep. 628 erwähnt schon die Ankunft der Gesandten Antiochias beim Kaiser, die, wie wir später sehen werden, nicht sehr bald eingetroffen sind. — Wahrscheinlich reist Fortunatianus im Januar 362 von Antiochia nach Constantinopel, und damals gab ihm Libanius Ep. 606 mit, und den antiochenischen Gesandten gegenüber wundert sich Julian, dass Libanius nicht geschrieben hat (Ep. 628). Fortunatianus kehrt dann vom Kaiser zurück und hält sich bei Celsus in Cilicien auf, worüber dann Libanius Ep. 628 schreibt. — Pythiodorus ist später (362) in Alexandria, vgl. XI, Anm. 47.

23) vit. Athan. § 7 in. Das Edict wird bekannt gemacht post consulatum Tauri et Florenti, ohne die neuen Consuln zu nennen. Als es aus Constantinopel abgeschickt wurde, hatten also die neuen Consuln ihr Amt noch nicht angetreten und waren selbst noch nicht designiert. Nach der Rede des Mamertinus zu schliessen, traten sie es aber am ersten Januar 362 an.

Entschlossen, einen grossen Krieg gegen die Perser zu unternehmen und ihn sobald wie möglich zu eröffnen, verliess Julian schon nach einigen Monaten Constantinopel[24] und trat seinen Marsch nach Antiochia an[25]. Er ging über Chalcedon und Libussa nach Nicomedien, wo er dem Unglücke dieser vor vier Jahren durch ein Erdbeben zerstörten Stadt Thränen der Theilnahme weinte, machte einen bedeutenden Umweg nach Pessinus zur Grossen Mutter der Götter, schlug dann wieder die gewöhnliche Strasse über Ancyra ein nnd erreichte die Gränze Cappadociens und Ciliciens. Hier empfängt ihn der Statthalter der letztgenannten Provinz, Celsus, ein Schüler und Bewunderer des Libanius[26], mit einer Anrede und zwar neben einem Altar, auf dem das Opfer rauchte[27]. Julian erweist dem Celsus, der einst mit ihm in Athen studiert hatte, die Ehre, dass er ihn neben sich auf den Wagen setzt und so mit ihm in Tarsus einführt[28]. Ob er noch Grösseres mit ihm vorhatte, erfahren wir nicht, sondern nur, dass Celsus im März des folgenden Jahres nicht mehr Statthalter der Provinz gewesen ist[29].

---

24) So sprach man schon im Januar 362 in Antiochia von seiner baldigen Ankunft, wenn wir Anm. 22 die Zeit der Lib. Ep. 606 recht angesetzt haben.

25) Sein letztes Gesetz aus Constantinopel ist datiert vom 12. Mai 362, Cod. Th. XIII, 3, 4. Ueber seinen Marsch vgl. Beil. P.

26) Lib. III p. 456—457. Wir haben VI, Anm. 27 gesehen, dass er um 355 in Athen gewesen war. Nach Lib. Ep. 84 war er von Antiochia nach Constantinopel gegangen, wo er aus Rücksicht auf Themistius Bürger werden wollte. In diese Zeit (von 355—361) fällt gewiss auch Ep. 627 (wo von der Reise des Titian nach Athen die Rede ist), wie Ep. 631 u. 647 (vgl. Beil. DD.), vielleicht auch Ep. 634, wo wenigstens an etwas, was zur Zeit des Phasganius (der 358/359 gestorben ist) vorgefallen war, erinnert wird.

27) Lib. Ep. 648; Lib. I p. 575.

28) Ammian 22, 9, 13. Vielleicht bezieht sich auf ihn auch Lib. I p. 532, wo von dem Aufenthalt des Julian in Athen die Rede ist: κἂν τούτοις αὐτοῖς πρῶτος ἦν ὁ παρ' ἡμῶν, ὁ μόνος ἐν ἀνθρώποις ἄμεμπτος. Wohl könnte das Lob überschwenglich erscheinen.

29) Ammian 23, 2, 5. Wann er Statthalter geworden ist, erfahren wir nicht, und so bleibt uns undeutlich, auf wen durch die Anspielung auf Artabazus, zu welchem Olympius wie ein zweiter Chares hinschifft (Dem. Phil. I p. 46), Ep. 611 hingedeutet wird; möglich, dass überhaupt nur von einem Wiederverschwinden des Olympius die Rede ist. An Celsus als Statthalter Ciliciens sind geschrieben Ep. 608 (in Bezug auf das cilicische Alexandria). 615. 635 (in Bezug auf die cilicische Stadt Rhesos). 655. 658. 693. 697.



Von Tarsus aus setzte Julian seine Reise nach Antiochia fort. Diese Stadt hatte, wie er selbst es hervorhebt[30], eine sehr kühle Gesinnung gegen ihn gezeigt: ihre Gesandten waren später als die der übrigen Städte, selbst des ägyptischen Alexandrias, bei ihm eingetroffen. Auch darüber hatte er sich gewundert, dass Libanius den Gesandten keinen Brief an ihn mitgegeben hatte[31]. Gleichwohl zeigte er sich gegen die Antiochener sehr gnädig: er erliess der Stadt mehr Abgaben, als irgend einer anderen[32] und traf zur Ergänzung des Rathes Massregeln, welche wenigstens den Besitzenden sehr willkommen sein mussten[33].

An der Gränze der Provinz Syrien, welche ungefähr 3 Meilen nördlich von Antiochia entfernt war[34], hatte sich eine Menge Menschen versammelt, um den Kaiser zu begrüssen. Schon ist Julian im Begriff, bei dem Libanius, welcher sich unter ihnen befand, aber in Folge seiner Kränklichkeit sehr gealtert war, vorbeizureiten, als er durch seinen Oheim, den Julian, auf ihn aufmerksam gemacht wird; er geräth in eine lebhafte Bewegung, spricht anerkennende und scherzhafte Worte zu ihm und ruft ihm zu: wann werde ich dich hören[35]! Keine Aeusserung konnte

---

Im Jahre 363 im August war Celsus bei Libanius, als die Nachricht von Julians Tode eintraf, Ep. 1061. Ep. 1076 (nach Julians Tode geschrieben) hat ihn ein Kaiser gerufen, nämlich Valens, nach Ep. 1507; vgl. XIV, Anm. 28. Er ist dann bei Modestus, Ep. 1074. Er kann immerhin identisch mit dem Syriarchen sein, über welchen XI, Anm. 31.

30) Misop. p. 106 ed. Pet. 31) Lib. I p. 81; Ep. 628.

32) Allen wurde der fünfte Theil der Abgaben nebst den Rückständen (dagegen sagt Ammian 16, 5, 15 ausdrücklich, dass diese nicht erlassen seien, und billigt es) erlassen nach Julian Misop. p. 102 (p. 365 ed. Spanh.); vgl. noch Eutrop X, 8; Ambros. de Obit. Valent. § 21; Mamert. Act. Grat. 10; den Antiochenern aber mehr, als allen Andern (Jul. Mis. p. 102. p. 367 ed. Sp.).

33) Julian. Mis. p. 106. 107 (p. 367 ed. Sp.); vgl. I, Anm. 33.

34) Hier lag 16 röm. Meilen von Antiochia die erste Station Pagrae (Itin. Ant.), Lib. Ep. 909; Sozom. VIII, 2; Lib. I p. 236 (wo Müller Act. Ant. p. 218 Πάγρας für Φλέγρας zu ändern vorschlägt, nach dem Giganten Pagres, Joh. Mal. p. 202) und I, p. 66: οὗ λόγος καταχαυθῆναι τοὺς Γίγαντας μαχομένους τοῖς θεοῖς.

35) Lib. I p. 81; Ep. 648 (an Celsus, der den Julian bis dahin begleitet hatte, wo das οὐκ ἔφθη σε gegen οὐκ ἔφθησε geschützt wird durch Ep. 1492. 1540). Gegen die Annahme Wolfs, dass die Scene Ep. 648 sich auf den Abzug des Julianus zum Perserkriege beziehe, spricht alles Andere und

einem Rhetor schmeichelhafter sein[36]. Nachdem Julian seinen Einzug gehalten, sich ein wenig ausgeruht und die Stadt durch ein Pferderennen erfreut hatte, forderte er den Libanius zum Reden auf, welcher denn auch sofort eine kurze Ansprache oder Bewillkommungsrede an ihn richtete. Im Eingange derselben äusserte er, dass Julian aus Liebe zu ihm alles, was er sagen werde, schön finden würde[37].

Trotzdem verharrte Libanius in derselben zurückhaltenden Stellung, die seit der Erhebung des Kaisers von ihm angenommen war, wie er sich denn weder unter die an ihn abzuschickenden Gesandten hatte wählen lassen, noch sogleich ein Schreiben an ihn gerichtet hatte. Jetzt pflegte Julian jeden Morgen unter den Bäumen des Palastes zu opfern; viele Leute legten, um ihm zu gefallen, einen grossen Eifer an den Tag, viele bemühten sich nur, von ihm gesehen zu werden[38]. Dass Libanius hier niemals erschien, fiel dem Kaiser auf, als er einst in den Tempel des Zeus Philios ging, und er schickte ihm eine Schrifttafel zu, auf welcher er ihn nach der Ursache der Verhinderung fragte und einen anmuthigen Tadel hinzufügte. Auf derselben Tafel ertheilte Libanius seine Antwort, vermied aber noch immer jedes Zusammentreffen mit ihm, denn er wusste wohl, dass jemand ihrer Freundschaft entgegenarbeitete[39]. Endlich beseitigte Priscus das Missverständniss, Libanius wurde zum Kaiser eingeladen und versprach, wenn er gerufen würde, zu kommen, aber auch nur dann. Jetzt begann ein lebhafter Verkehr zwischen ihnen, doch Libanius versichert, dass ihre Unterhaltung sich auf Reden und die Redekunst beschränkte, er verlangte nichts von dem Kaiser, nicht Schätze,

---

auch der Umstand, dass der Oheim Julian damals schon todt war. Ein Versehen ist es auch, wenn der (Pseudo) Amphil. vit. Basil. angiebt, dass der Quästor Libanius schon in Cäsarea bei dem Kaiser war.

36) Diese Worte hatte auch Herodes zu dem Polemon und Marc Aurel zu dem Aristides gesagt, Phil. vit. Soph. p. 230 u. 256 ed. Kayser.

37) Lib. Ep. 648. Das ist der Λόγος προσφωνητικός bei Reiske I p. 405 bis 423.

38) Lib. I, p. 82 (Aehnliches lässt Julian Mis. p. 67 ed. Pet., p. 344 ed. Spanh., die Antiochener selbst sagen) und I p. 453.

39) Schwerlich bezieht sich auf dieses Verhältniss der sehr dunkle Brief an Themistius Ep. 1134. Der Gegner des Libanius konnte möglicherweise der Rhetor Nicocles sein, obgleich Libanius an ihn später sehr freundschaftliche Briefe richtete.

nicht Land, nicht Würden, nicht einmal die Zurückgabe seiner grossväterlichen Güter, so dass Julian äusserte: Die Andern lieben meinen Reichthum, Libanius mich selbst[40]. «Nicht habe ich», schreibt Libanius[41], «dem Kaiser gesagt, er möge diesem eine Würde nehmen, jenem eine geben, diesem eine Ehre zu Theil werden lassen, jenen seiner Güter berauben.» Wirklich scheint auch die Reinheit dieses Verhältnisses ungetrübt geblieben zu sein. Denn ohne Zuthun des Libanius mochte es geschehen, dass Julian damit umging, dessen unehelichen Sohn zu legitimieren[42], und nicht anders als billig war es, dass ihm der früher entzogene kaiserliche Gehalt wiedergegeben wurde[43].

Ebenso wenig darf es uns Wunder nehmen, wenn er von seinem kaiserlichen Gönner eine Auszeichnung erhielt, welche mit einer Ordensverleihung moderner Zeiten Aehnlichkeit hat, er erhielt nämlich die Würde und die Rangstellung eines Mannes, der Quästor gewesen war[44], ohne dass er dieses Amt bekleidet hat.

Wenn Libanius sich rühmt, seinen Einfluss beim Kaiser zu keiner Vermittelung benutzt zu haben, so nimmt er eine einzige Angelegenheit, die des Aristophanes, aus[45]. Dieser Mann hatte freilich merkwürdige Schicksale gehabt. In Korinth geboren als der Sohn eines angesehenen und dem Dienst der Götter eifrig er-

---

40) Lib. I p. 83. 84; II, 601; Ep. 1039.

41) Ep. 707. 42) Lib. I p. 520.

43) Ep. 652; vgl. 710 u. Beil. S. Vielleicht war dem Sophisten Demetrius Aehnliches begegnet; Libanius verwandte sich wenigstens beim Sallust um die Wiederherstellung seiner alten Ehre, Ep. 684. — Dass er für den Hierax gesprochen, giebt Libanius Ep. 706 selbst an und nimmt es dem Manne übel, dass er es nicht anerkenne.

44) Die übrigen Briefe des Julian an Libanius sind nur überschrieben Λιβανίῳ, Ep. 27 aber, an ihn geschrieben, als Julian Antiochia verlassen hatte, an Libanius den Quaestorius. So heisst er auch (Pseudo) Amphil. vit. Bas. Wahrscheinlich hat also Julian ihm die Würde während seines Aufenthaltes in Antiochia ertheilt. Hierdurch bekam Libanius eine besondere Stellung. Später wurde ihm selbst die Würde eines Praefectus zu Theil. Siehe Beil. SS.

45) I p. 83, Zeile 17, wo in den Worten: καί, τὸ τοῦ Ἀριστοφάνους, λόγος ἦν οὐκ ἐῶν κακὸν τὸν τοιοῦτον δοκεῖν, Reiske mit Unrecht eine Sentenz des Dichters Aristophanes sieht; sie beziehen sich auf den Korinthier Aristophanes, ähnlich wie Ep. 1039: τὸ δὲ δοθὲν ἐκεῖνο τὸ μικρὸν Ἀριστοφάνει ἔργον ἦν λόγου τινός, οὐκ ἐμὴ δέησις. — Diese Spitzfindigkeit macht dem Sophisten Ehre.

gebenen Rathsherrn [46] und einer Mutter, deren Brüder zwei damals berühmte Philosophen waren [47], hatte er sich nach dem Tode seines Vaters aus Furcht vor dem Eugenius [48], einem Günstling des Kaisers Constans [49], welcher auf seine Güter Ansprüche erhob, genöthigt gesehen, seine Heimath, seine Frau und seine Kinder zu verlassen [50]. Er floh nach Syrien, wo er durch den Fortunatianus [51] eine Anstellung als agens in rebus erhielt, ein Amt, welches man mit dem unserer Feldjäger und Couriere verglichen hat [52]. Und in der That durcheilte Aristophanes jetzt in Aufträgen des Kaisers Constantius fast die ganze bewohnte Welt [53]. Wiederum aber sollte ihn ein herbes Missgeschick treffen. Parnasius, ein Grieche aus Paträ, war Präfect Aegyptens geworden, ihm wurde Aristophanes von Musonius, der damals magister officiorum war

---

46) Er war selbst römischer Senator, wollte aber lieber seiner Stadt dienen, Lib. I p. 426.

47) Diese Philosophen heissen Hierius und Diogenes, waren aber 362 nicht mehr am Leben, Lib. I p. 435. Der Hierius, an welchen Libanius Ep. 1291 schreibt, ist wohl ein Anderer, und der Ausdruck ἡμᾶς Κορινθίους αἰδεσθείς bezieht sich wohl nur auf den Vermittelungsversuch des Mannes.

48) Lib. I p. 424. Ein Eugenius erscheint bei Athan. Apol. p. 526 (ed. Weis.) als μάγιστρος unter Constans, was doch gewöhnlich magister officiorum bedeutet.

49) Dadurch wird die Meinung des Godofredus (ad Cod. Theod. Chr. p. 38) und des Tillemont (IV p. 652), dass Constans auch über Griechenland geherrscht habe, bestätigt, wie durch den Umstand, dass Proaeresius, der nach Gallien berufen und nach Rom geschickt wird, sein Unterthan ist (Eun. vit. Soph. 121 u. 122); wie auch Anatolius der Präfect aus Gallien, also von Constans, nach Illyricum und Griechenland kommt.

50) Das geschah also vor 350, dem Todesjahre des Constans. Als Libanius in Griechenland war (336—340), lebte noch Menander, und Aristophanes war schon Strateg, Lib. I p. 427; Letzterer verweilte noch in Griechenland, als Libanius schon berühmt geworden war, ib. p. 436. — Ueber seine Frau und seine Kinder p. 449.

51) Lib. I p. 428. Ueber Fortunatianus s. Beil. O.

52) v. Wietersheim Geschichte der Völkerwanderung III S. 92.

53) Lib. I p. 428, wo οὐκ ἐπιμελητὴν ὁρίων Reiske das ὅριον für horreum erklärt, wie auch ὥριον Socr. VII, 39 gebraucht wird, doch ist es vielleicht οὐρέων und dabei an die Maulthiere beim cursus publicus zu denken; auch glaube ich nicht, dass οὐκ ἄγγελον ὑπάτων richtig sei, sondern es ... ὑπάρχων heissen müsse. — Dasselbe Amt hatte auch wohl der Longinus aus der Zeit des Justinian, Anthol. Plan. IV, 39. Ueber das Amt vgl. noch Theodoret. H. Eccl. II, 32.

und unter dem jene Beamten standen, beigegeben[54]. Nach der Verwaltung seines Amtes wurde Parnasius, als von dem Paulus und Modestus die Untersuchung über die beim Orakel im ägyptischen Abydus gefundenen Papiere veranstaltet wurde, angeklagt und zur Verbannung verurtheilt[55]. Gegen den Aristophanes wurde nun die Beschuldigung erhoben, dass er dem Parnasius einen Astrologen zugeführt habe, welcher ihm über Dinge, die zu wissen nicht erlaubt war, Auskunft ertheilen sollte. Als er den Paulus durch ein unbesonnenes Wort noch reizte, erhielt er die in jenen Zeiten oft angewandte Züchtigung durch bleierne Kugeln[56], ja er wäre gefoltert worden, wenn nicht Modestus es verhindert hätte[57]. Auch dass er sich während seiner amtlichen Verwaltung habe bestechen lassen, wurde ihm vorgeworfen; er bezahlte freilich lieber die Summe, um welche es sich handelte, reizte aber dadurch nur die Habgier: er wurde einem Soldaten und einem Herolde, welcher jeden, der dem Aristophanes einen Lohn gegeben hatte, sich zu melden aufforderte, übergeben und so durch Aegypten geführt; es meldete sich niemand, sagt Libanius[58]. Wenn dieses sich wirklich so verhielt, so ist bei der bekannten Neigung der Aegyptier, Beschuldigungen der Art zu erheben[59], dieses ein Beweis, dass das Unrecht des Aristophanes

54) Lib. I p. 429. Gewiss ist der Parnasius, bei welchem Aristophanes ist, Ep. 364 derselbe (der Brief also vor 359 geschrieben); fraglich ist es von dem, der vorkommt Ep. 1160. 1184. 28. 90. 358.

55) Ammian Marc. 19, 12, 3—10. Darauf geht auch Lib. Ep. 734: ἡνίκα τοῖς πολλοῖς ἐκείνοις Ἀβυδηνοῖς περιεπεπτώκεις. Schon Valesius hatte bemerkt: ubi in Abydenorum nomine jocus est elegans, nam Abydeni Graeco proverbio calumniatores dicebantur. Vgl. Erasmus Adag. p. 113.

56) Lib. I p. 430 (vgl. Godofr. ad Cod. Theod. III p. 250). Das geschah in derselben Zeit, in welcher er nach einem Erkenntniss des Anatolius, des damaligen Pr. Pr. Illyrici, vgl. Beil. J, in seiner Heimath eine schwere Liturgie zu leisten hatte.

57) Lib. I p. 430 u. 431.

58) I p. 443 und 444. Auf ähnliche Weise sollte Harmonius in Arabien umhergeführt werden, Lib. Ep. 1302.

59) ib. und Ammian 22, 6, 5; Lib. Ep. 1352. Den Anklagen gegen die suffragatores steuerte das Gesetz des Julian Cod. Theod. II, 29, 1, am 1. Februar 362 gegeben. Nach Ammian könnte es scheinen, als sei das Gesetz noch 361 gegeben, es ist aber seine Weise, Zusammengehöriges zusammenzustellen, ohne sich strenge an die Chronologie zu binden, und so ist im Cod. Th. nicht Kal. Jan. zu schreiben, wodurch doch nicht völlige Uebereinstimmung mit Ammian erreicht würde.

sich auf die von ihm erlegte Summe beschränkte. Nachdem die Untersuchung bis ins dritte Jahr gedauert hatte, wurde Aristophanes zu einer Verweisung innerhalb gewisser Gränzen verurtheilt[60].

Libanius benutzte nun seinen Einfluss bei dem Kaiser Julian und richtete an ihn eine Rede zu Gunsten des Aristophanes[61]. Er bittet ihn, demselben irgend eine Wohlthat, vielleicht ein ehrendes Amt zu gewähren, durch welches er von der Schande, welche ihm die Gefahr gefoltert zu werden gebracht hatte, und zugleich von der Verpflichtung, in seiner Vaterstadt Liturgien zu übernehmen, befreit werden würde. Er erinnert an die Verdienste der Korinthier um die Familie des Julian; er beruft sich auf das Zeugniss der Männer, die damals in der Nähe des Kaisers waren, des Priscus aus Epirus, des Maximus aus Ionien, des Elpidius, des Felix und des Dorion[62]; er beseitigt einen Einwand, den man gegen die Sittlichkeit des Aristophanes erheben könnte[63]; vor allem aber preist er die Treue, welche der Mann in der Verehrung der Götter bewiesen habe[64].

Als Julian die Rede entgegengenommen hatte, wurden Libanius und Aristophanes durch die Nachricht, dass der Kaiser sich dazu neige, sie zu widerlegen, erschreckt. Sie eilten zum Elpidius, der in ein Gelächter ausbrach[65]. Julian aber schrieb dem Libanius, dass er von der Unschuld des Aristophanes überzeugt worden sei und dass er ihn bitte, mit ihm gemeinsam zu berathen, was jenem gegeben werden könne[66]. Darauf wurde

60) Lib. I p. 430 (über diese vgl. Dig. 48, 22, 5. Die lata fuga bei Amm. 19, 12, 9). — Die eigentliche Untersuchung in Scythopolis fällt wohl ins Jahr 359. Der Paulus ist in Alexandrien 23. Juni 359. vit. Ath. §. 5.

61) Reiske I p. 424—459. Felix scheint in den ersten Tagen des Jahres 363 gestorben zu sein, nach Amm. 23, 1, 5. Der ist aber noch am Leben, als die Rede gehalten wird, p. 447, die also wohl in die letzten Monate des Jahres 362 fällt.

62) p. 436. Dorion wird sonst nicht leicht erwähnt sein, sondern nur Ep. 735 an Proclus, der nach diesem Briefe und nach Ep. 734 mit Aristophanes in Verbindung steht.

63) p. 446: ὡς οὗτός ἐστι διειλεγμένος ἑταίρᾳ τινὶ τῶν ἐπὶ σκηνῆς γυναικῶν. Die Epist. lat. I, 55 p. 746 scheint sich auf dieses Verhältniss zu beziehen, trägt aber schon in sofern den Stempel der Unechtheit an sich, als sie den Vater des Aristophanes als noch lebend voraussetzt.

64) z. B. p. 448. 65) Lib. Ep. 670.

66) bei Wolf Lib. Ep. 670 p. 320.

denn dem Aristophanes etwas gewährt, was Libanius, absichtlich verkleinernd, als etwas Unbedeutendes bezeichnet[67]. Auch nicht seinem Einflusse, sondern der Gewalt der Rede schreibt er dieses Ergebniss zu[68] und so musste, wie er es so oft preist[69], durch Julian die Kunst der Rhetoren wieder zu Ehren kommen.

Eigentlich hatte Julian die Absicht gehabt, sofort zum Perserkriege zu schreiten, da aber die Soldaten sich nach Erholung sehnten, so wurde er veranlasst, den Feldzug bis auf den Frühling des nächsten Jahres zu verschieben[70]. Sein unfreiwilliger Aufenthalt in Antiochia sollte ihm durch mancherlei Umstände verleidet werden. Nicht von erheblicher Wichtigkeit mögen die Verschwörungen gewesen sein, die von einigen Soldaten ausgingen[71], und Reibungen, die sehr leicht zwischen den beiden Theilen, aus welchen eigentlich sein Heer bestand[72], seinen

67) Ep. 1039.

68) Vgl. Anm. 45. — Nach Ep. 1186 könnte es scheinen, als wenn Aristophanes ein Beamter in Phönicien oder dazu bestimmt gewesen wäre. Es ist schwer zu entscheiden, ob in den Briefen nicht von verschiedenen Männern des Namens die Rede ist, z. B. wenn Ep. 1228 von einem Aristophanes, τὸ Λακώνων κεφάλαιον, gesprochen wird, und Ep. 1457 einem in Griechenland wohnenden Aristophanes die Siegesnachrichten über den Feldzug des Julian mitgetheilt werden (Sommer 363), und wer gemeint ist Ep. 1350. 1418 (wo er ἄρχων ist). 735, wo er ein σχῆμα hat und Ἑλλήνων κεφαλαῖος genannt wird.

69) III p. 440; I p. 575; damals auch wohl Ep. 640 geschrieben; wahrscheinlich ist Julian der Kaiser, welchem die Rede des Acacius eher, als dem Libanius gegeben ist; Ep. 666 (über eine andere Rede des Acacius Ep. 607); vgl. XI.

70) Lib. I p. 577. Doch sagt Amm. 22, 10, 1: ibi hiemans ex sententia.

71) So hatte sich der Sohn des früheren magister militum, des Marcellinus, gegen ihn verschworen, ferner Romanus und Vincentius, tribuni scutariorum, Amm. Marc. 22, 11, 2. Libanius weiss von zehn Soldaten der Garde, die ihn beim Exercieren hatten ermorden wollen, I p. 397. 491. 589. (Ep. 1138, wo wohl von denselben die Rede ist, wird ihre Zahl auf 8 angegeben.) Fast scheint es, als wenn Greg. Naz. III p. 85 und Theod. Eccl. III, 17 dieselben gemeint sind; nach diesen christlichen Schriftstellern hätten sie aber sich nur zu schlimmen Aeusserungen gegen den Kaiser hinreissen lassen. Die Sache ist doch etwas in Dunkelheit gehüllt, aber sehr zu bezweifeln ist die Identität der beiden tribuni mit den Verschworenen bei Libanius.

72) Die Verschiedenheit dieser beiden Bestandtheile wird von Libanius I p. 578 recht hervorgehoben.

alten Anhängern und denen des Constantius, entstehen konnten[72], sind wohl nicht vorgekommen. Grösseren Aerger verursachte ihm die Bevölkerung Antiochias. Wahrscheinlich hatte er sich vorher gedacht, dass sie hellenischer und dem Heidenthum zugethaner sei, als die Leute in Constantinopel. Aber was das Letztere betrifft, so war die Stimmung hier durchaus weit entfernt davon, für die Wiederherstellung des Heidenthums eigens Begeisterung an den Tag zu legen[73], die Antiochener liessen es sogar nicht an Zeichen der Unzufriedenheit fehlen, als Julian befohlen hatte, die Gebeine des Märtyrers Babylas aus Daphne wegzuschaffen[74]. Und als am 22. October eine Feuersbrunst den grossen Tempel des Apollo in Daphne mit dem prächtigen Götterbilde vernichtete, ordnete der Kaiser die strengste Untersuchung an; ehe diese aber zu einem Resultat geführt hatte, liess er die grosse Kirche der von ihm als Urheber des Brandes angesehenen Christen schliessen[75], und den Antiochenern hat er später zugerufen[76]: Eurem Volk hat das Feuer Freude gemacht und euer Rath hat es ungestraft gelassen. Auch Libanius spricht in der Monodie oder Klagerede, die er über das Unglück gehalten hat, von einer Brandstiftung, die er einem Feinde der Götter zuschreibt[77].

Schon war ein anderes Zerwürfniss zwischen Julian und den Antiochenern eingetreten. Eine anhaltende Dürre hatte der Erndte grosse Gefahr gebracht[78]; die Speculation soll diese Aussicht dazu

---

73) Jul. Mis. p. 71 (p. 346 ed. Spanh.); vgl. Abs. XI.

74) Chrys. de Babyl. II p. 560; Soz. V, 17.

75) Ammian 22, 13, 1. 2. Jul. Mis. p. 70 (346); 96 (361); Ep. 27. Nach Chrys. Bab. II p. 565 wurde über den Priester des Apollo peinliche Untersuchung verhängt.

76) Misop. p. 96.

77) Reiske III p. 332—336; vgl. Lib. Ep. 695 und Joh. Chrys. de Babyl. II p. 566. — Der ἄρχων Lib. I p. 335 wird von Chrysostomus als ἄρχων τῆς πόλεως, von Theodoret III, 12 als der Comes Orientis (Julian) gedeutet. Auf die Rede des Libanius bezieht sich auch wohl Jul. Ep. 27.

78) Jul. Mis. p. 108 (368); Lib. I, p. 84. 587. Aehnliches von Apamea, Lib. Ep. 1053 (geschrieben im Jahr 363, also das πέρυσι aufs Jahr 362 hinweisend), und Cilicien, Lib. Ep. 611. Die Dürre hielt noch bis in den Winteranfang an, Ammian 22, 13, 4, wodurch die Besorgniss und die Noth des Winters gesteigert wurden, Jul. Mis. ib.; vgl. noch Chrys. de Bab. p. 533 u. 573, und über den Herbst 363 Theodoret. H. Eccl. IV, 4. Im Allgemeinen s. Soz. VI, 2 fin.

benutzt haben, eine Steigerung der Getreidepreise zu bewirken[79]. Schon als Julian eben in Antiochia angekommen war, hatte das Volk im Theater gerufen: Alles ist im Ueberflusse da, Alles ist theuer. Am folgenden Tage hatte der Kaiser von den reichen Bürgern, die er zu sich entboten und denen er Vorstellungen gemacht hatte, Versprechungen erhalten. Aber drei Monate verflossen, ohne dass irgend etwas geschah. Da liess Julian die Landleute, die Handwerker und die Krämer zu sich kommen und setzte ein Maximum der Preise fest[80] und brachte seine eigenen Vorräthe auf den Markt[81]. Aber auch so erreichte er seinen Zweck nicht: die Reichen kauften von ihm zu billigen Preisen[82] und verkauften entweder heimlich zu höheren[83] oder verbargen ihre Vorräthe[84]. Damals, wie auch sonst bei ähnlichen Gelegenheiten, ist die Meinung geäussert worden, dass der Handel durch nichts mehr, als durch das Verbot des Gewinnes gestört und so die Absicht verfehlt werde[85].

Als der Rath nun beweisen wollte, dass in der Sache nichts geändert werden könne[86], gerieth Julian in heftigen Zorn und seine Schmeichler reizten ihn noch mehr auf. Libanius aber liess sich nicht einschüchtern, er vertheidigte den Rath mit solchem Nachdrucke, dass einer der Anwesenden daran erinnerte, dass der Orontes in der Nähe sei[87]. Julian liess die Rathsherren sogleich wegführen, doch ertheilte er sogleich Gegenbefehl, so dass keiner von ihnen das Gefängniss betrat[88], bestand aber trotzdem auf

79) Jul. ib.; Lib. I p. 587. Treffende Worte über den Getreide-Wucher im Allgemeinen, den Proverbien entnommen, finden sich bei Greg. Naz. Orat. XX p. 341 und bei Bas. Hom. in Ps. 14.

80) Jul., Lib. ib. Nach Ammian XXII, 14, 17 that Julian dieses nur aus Streben nach Popularität.

81) Nach Julian., Mis. p. 109 (p. 369), aus Hierapolis, Chalkis und anderen Städten 400,000 Metra, darauf 5000 Modii, ferner 7000, endlich 10,000 Modii. Nach Libanius I p. 475 hatte Julian zuerst 10,000, dann 3000 Metra gegeben (ἐδίδου).

82) Julian sagt, dass er 15 Metra zu demselben Preise verkauft habe, zu welchem sonst 10 verkauft wurden.

83) Jul. Mis. p. 109. 110 (369 u. 370).

84) Lib. I p. 587.

85) Lib. I p. 457. 489; Ammian 22, 14, 1. — Ueber die Massregel des Commodus s. vit. Comm. 14 und über die des Diocletian Lact. de mort. pers. 7.

86) Amm. 22, 14, 2.

87) Lib. I p. 84.

88) Lib. I p. 588.

seiner Forderung [89] und äusserte selbst, dass er durch den Libanius belästigt werde [90]. Doch erlitt ihr Verhältniss dadurch keinen Eintrag, und Libanius stieg durch die kräftige Vertheidigung seiner Vaterstadt eher noch in der Achtung des Kaisers. Das sollte sich bald zeigen.

Am ersten Januar 363 wollte Julian mit dem Sallustius das Consulat antreten, er beauftragte den Libanius, die bei dieser Gelegenheit übliche Rede zu halten, wozu sich der Rhetor auch nach einigem Sträuben entschloss [91]. Die Rede, die er darauf hielt, verfehlte nicht, einen grossen Eindruck auf den Kaiser zu machen [92]. In der That musste es diesem wohlthun, wenn er vernahm, dass die erhöhte Machtstellung des römischen Reiches der Erneuerung des Götterdienstes zu verdanken sei und besonders dem fleissigen Opfern des Kaisers, der die aufgehende Sonne mit Blut empfänget und die untergehende mit Blut geleitet, der, da er nicht täglich in den Tempel gehen kann, den kaiserlichen Palast zu einem Tempel macht, der bei wichtigen Dingen nicht den Kriegsrath beruft, sondern zu den das Verborgene Lehrenden seine Zuflucht nimmt, der, obgleich nie oder selten ein Schriftstück von den Gränzen des Reiches einläuft, alles durch den Sonnengott erfährt; wenn ferner an die Abweisung der persischen Gesandten erinnert und der Wunsch ausgesprochen wird, dass das römische Heer in Susa speisen und die Perser dabei den Wein kredenzen mögen [93]. In wie ganz anderm Tone ist diese Rede doch gehalten, als die, welche am 1. Januar des vorhergehenden Jahres Mamertinus in Constantinopel gesprochen hatte!

Unterdessen hatte die Verfeindung zwischen Julian und den Antiochenern eine andere Wendung genommen. An Brot fehlte es vorläufig nicht, wohl aber an Belustigungen und an Delicatessen,

89) Amm. 22, 14, 2.

90) Lib. I p. 484.

91) Lib. I p. 85 Z. 17, eine Stelle, die schon Reiske sehr dunkel fand. Doch könnte vielleicht Libanius zum Vorwande genommen haben, dass diese Reden eigentlich in lateinischer Sprache gehalten werden müssten.

92) Lib. I p. 87. Vielleicht geht auf den Aerger, den der feindliche Sophist darüber empfand, auch Lib. Ep. 1137, welcher Brief in einer Zeit geschrieben ist, wo Nicocles der Stadt Antiochia manches vorwerfen konnte.

93) Die Rede steht bei Reiske I p. 306—406. Zu vergleichen ist besonders p. 394 mit Amm. 12, 14, 3 und p. 401 mit Amm. 23, 1, 1. Auf die Herausgabe der Rede bezieht sich wohl Lib. Ep. 695.

an Fischen und Vögeln. Als man sich aber darüber beschwerte, erklärte Julian, eine mässige Stadt bedürfe des Brotes, des Weines und des Oeles, eine üppige verlange noch Fleisch[94]. Das durch diese Aeusserung noch mehr gereizte Volk rächte sich dadurch, dass es sich über den Kaiser, seinen Bart, seine Gestalt, seine einfache Lebensweise, seine häufigen Besuche in den Tempeln lustig machte; Lieder auf ihn wurden gedichtet und verbreitet[95]. Freilich wurde schon damals die Schuld auf böswillige Fremde geschoben[96]. Julian liess sich nun nicht in strenge Untersuchungen und Bestrafungen ein, sondern er rächte sich an den Antiochenern durch die Veröffentlichung der unter dem Namen Misopogon bekannten Schrift[97]. In dieser Schrift begegnet auch die Aeusserung[98]: «Unser sind sieben, neu angekommene Fremde, einer aber, euer Mitbürger, dem Hermes und mir befreundet, ein Schöpfer guter Reden« u. s. w., mit welcher Aeusserung kein Anderer als unser Libanius bezeichnet wird.

Schon in seinem Misopogon äussert Julian seine Absicht, sich nach einer andern Provinz wenden zu wollen[99], und als er nun am 4. März des Jahres 363 seinen Feldzug gegen die Perser antritt, erklärt er dem antiochenischen Rath und der Volksmenge, die ihm das Geleit geben und ihn bitten, das Geschehene zu vergessen, er werde, wenn die Götter ihm die Rückkehr gewährten, nach Tarsus in Cilicien gehen; schon habe er dem Statthalter

---

94) Jul. Mis. p. 77. Doch nach dem 1. Jan. 363, Ep. 695 (s. Anm. 93), πενία ἀγορᾶς, und nach dem 4. März 363 σπάνις τῶν ὠνίων, Ep. 712; vgl. Lib. I p. 510, und während des Krieges, s. Ep. 1439.

95) Anapäste, Jul. Mis. p. 95, ᾄσματα, Lib. I p. 495.

96) Jul. ib.; Lib. I p. 497 (p. 495 schrieb Libanius die Schuld auf die κακῶς γυμνούμενοι, die Mönche).

97) Ammian 22, 14, 2; Lib. I p. 589. Der Misopogon wurde geschrieben im siebenten Monate des Aufenthaltes des Julian in Antiochia (vgl. Mis. p. 67 (344), also im Januar 363. Sein Oheim Julian war damals schon verstorben.

98) p. 84. Ganz unbegründet ist die Angabe, dass Libanius dem Julian bei der Abfassung dieser Schrift beigestanden habe, Elias Cret. ad Greg. Naz. p. 483. Sie ist ganz in dem Tone und der Weise der Schriften gehalten, bei denen Julian durchaus nicht die Hilfe des Libanius haben konnte.

99) p. 111.

dieser Provinz, dem Memorius [100], die darauf bezüglichen Befehle ertheilt; freilich werden die Antiochener Gesandte an ihn schicken und auch den, auf welchen sie ihre Hoffnung setzten, der aber werde ihn dorthin begleiten. Dann umarmt er den in Thränen schwimmenden Libanius [101]. Dieser kehrt nach Antiochia zurück [102]. Der grösste Theil des Rathes aber geleitet ihn noch weiter und erlangt auf der ersten Station, in Litarba, noch eine Audienz. Was er dort zu ihnen gesagt habe, schreibt Julian dem Libanius [103] in den nächsten Tagen nach seinem Abzuge, das werde er vielleicht schon gehört haben. Und Libanius hatte es gehört [104]. Julian beharrte in seinem Zorn gegen die Antiochener, er nahm weder seine Drohung, nach geendigtem Feldzuge nach Tarsus zu gehen, noch auch, was den Antiochenern für den Augenblick noch mehr am Herzen liegen mochte, die Ernennung des Alexander zum Consular Syriens zurück.

Libanius, der sich stets bemüht hatte, das ihm so beklagenswerthe Zerwürfniss zu beseitigen [105], beschloss noch einen Versuch zu machen: er schrieb zwei Reden, die eine an die Antiochener [106], in welcher er ihnen vorstellt, wie berechtigt der Zorn des Kaisers sei; er verlangt Demüthigung und Trauer, Schliessung des Theaters, Beschränkung der Wettrennen und der Beleuchtung der Bäder, und kommt selbst zu den an den paulinischen Ausspruch erinnernden Worten: «Richten wir uns selbst, damit wir nicht von dem Kaiser gerichtet werden» [107]. In der andern [108] wendet er sich an Julian, bittet ihn, seinen Aufenthalt

---

100) An diesen Memorius, den Freund des Julian (Jul. Or. VII p. 415, oder ed. Spanh. p. 223), schreibt also Libanius Ep. 1444 im Jahr 363. Ungewiss ist die Zeit von Ep. 756.

101) Lib. I p. 89. 90 (hier ist vom Rathe die Rede, bei Amm. 23, 2, 4 von der Volksmenge). Auf jene nach Tarsus geschickten Befehle geht auch Lib. I p. 482, und auf den Auszug aus Antiochia Ep. 1297 an Teutomenes; vgl. XV, Anm. 37. 102) Lib. Ep. 712. 103) Jul. Ep. 27.

104) Lib. I p. 484 (πάλιν ἐν τῷ σταθμῷ πρὸς τὸ κοινὸν τὸ ὑμέτερον). Aus I p. 500 lässt sich wohl schliessen, dass Argyrius einer der Gesandten war.

105) Ep. 724. 726. 712. 736.

106) Πρὸς τοὺς Ἀντιοχέας περὶ τῆς τοῦ Βασιλέως ὀργῆς, Reiske I p. 484—506 (nach p. 504 ist Julian schon mit dem Perserkriege beschäftigt).

107) p. 500, vgl. I Cor. 11, 31.

108) Der Πρεσβευτικὸς πρὸς Ἰουλιανόν bei Reiske I p. 451—483, und besonders p. 469. 470. Der Ausdruck: καὶ μὴν οὑτοσὶ πέμπτος τῇ τιμωρίᾳ

wieder in Antiochia zu nehmen, berücksichtigt die Ansichten des Julian, besonders die im Misopogon niedergelegten, erkennt an, dass der Consular Alexander die Stadt gerettet habe, wenn dieses auch mit herben Worten geschehen sei. Diese Rede aber sollte nicht mehr Dem zukommen, an den sie gerichtet war [109].

XI.

Die Reaction unter Julian.*

Julian hatte wenige Tage, nachdem sein Befehl, die Tempel der Götter wieder zu eröffnen, ausgegangen war [1], die Priester der verschiedenen christlichen Sekten nebst den Gemeinden zu sich in den Palast berufen und auf herablassende Weise ermahnt, dass sie von ihren Streitigkeiten abstehen und jeder ungescheut seiner Religion dienen möge, da niemand sie daran hindere [2]. In dieser Aeusserung schien zu liegen — und sie wurde auch dahin gedeutet — als wenn jetzt auch die vielen von dem arianisch gesinnten Constantius vertriebenen Bischöfe nicht nur in ihre Städte, sondern auch zu ihren Aemtern zurückkehren dürften [3].

---

p. 476 kann wohl kaum zur Zeitbestimmung beitragen, da nicht recht deutlich ist, worauf die τιμωρία geht. Ist der Misopogon gemeint, so wäre die Rede im Mai oder Juni 363 geschrieben, was gut passen würde.

109) Lib. I p. 520 u. 521.

*) Schon hatte dieser Abschnitt seine Ueberschrift erhalten, wenigstens war unter ihr das Material dazu gesammelt worden, als mir »der Romantiker auf dem Thron der Cäsaren« erst zu Gesicht kam. Ich bin dadurch nicht bewogen worden, die Ueberschrift zu ändern.

1) Dieser Befehl traf in Alexandria wenigstens am 4. Febr. 362 ein (vit. Ath. § 6), und der über die Rückkehr der Bischöfe am 8. Febr. (ib. § 7).

2) Ammian Marc. XXII, 5.

3) Das Edict lautet (vit. Ath. § 7): praeceptum . . ejusdem Juliani imp. nec non etiam Vicarii Modesti, praecipiens episcopos omnes factionibus antehac circumventos et exiliatos reverti ad suas civitates et provincias, und darauf erliess dann der Präfect Aegyptens ein Edict, durch welches der Bischof zu seiner Kirche zurückzukehren aufgefordert wurde. Julian selbst konnte so wohl behaupten, dass er nicht ohne weiteres die

Es war also Gewissensfreiheit proklamiert und der Inhaber der höchsten Gewalt hatte so seine Absicht kund gethan, über den religiösen Parteien stehen und das Gut der Freiheit, die er gewährte, auch den Christen selbst der verschiedensten Parteien zukommen lassen zu wollen. In Wirklichkeit aber war dieses keineswegs die Absicht des Julian. Schon der Geschichtschreiber, der uns dieses mitgetheilt hat und dem niemand Parteilichkeit gegen ihn vorwerfen wird, fügt seiner Erzählung hinzu, dass Julian diese Freiheit des Gottesdienstes nur verkündigt habe, damit durch die daraus hervorgehende Zwistigkeit die Einigkeit der Christen und damit ihre Kraft gebrochen würde [4]. So verbarg sich denn hinter dieser Herablassung und erheuchelten Sorgfalt die Feindschaft gegen das Christenthum. Bald genug trat die Gesinnung hervor: «Schon erwarteten die Christen», sagt Libanius [5], «dass eine Verfolgung über sie hereinbrechen werde und eine schlimmere, als die früheren. Julian aber erkannte, dass eine solche zu nichts führe; äusserliche Krankheiten können durch äusserliche Mittel geheilt werden, nicht aber eine falsche Meinung über die Götter, sondern wenn die Hand gezwungen opfert, so tadelt das Gemüth die Hand und klagt die Schwäche des Körpers an und bleibt bei dem, was es einmal anbetet. Auch sah er, dass durch die Verfolgungen das Christenthum nur gewonnen hatte, und stand deshalb von Verfolgungen ab.»

Grundsätze dieser Art klingen gewiss recht schön; sie innezuhalten und die Anwendung äusserlicher Mittel zu verschmähen musste aber einem Manne schwer werden, der eine so grosse äussere Macht besass, der die Ueberzeugung hatte, «dass wer die Götter auf die verständige Weise ehrt, vor allem für seine Seele und vor allen Gütern für die Frömmigkeit sorgen werde, welche im menschlichen Leben dasselbe bedeute, wie das Steuerruder in einem Schiffe oder der Grundstein in einem Hause» [6],

---

Wiedereinsetzung in das Amt gestattet habe; Ep. 26, vgl. 31. — Modestus heisst hier Vicarius, wohl nicht als Comes Orientis, sehr fraglich, ob als der Stadt Constantinopel. Es hat wohl einen solchen gegeben, doch wird er nicht leicht vorkommen.

4) Amm. ib.; vgl. Chrys. de Bab. (II) p. 574. 575; Sozom. V, 5.

5) Lib. Ep. I p. 562. 563, und hier stimmt fast wörtlich mit ihm Gregor. Naz. Or. III S. 72 überein; vgl. noch Soz. V, 4.

6) Lib. I p. 563; vgl. Jul. Ep. 7 und besonders 49.

und welchem Leute gegenüberstanden, die er als Verächter der Götter ansah. Das Nächste war, dass er solche von seiner kaiserlichen Gunst ausschloss und von allen wichtigen und ehrenden Aemtern verdrängte oder entfernt hielt. In welchem Umfang er dieses gethan hat, wird uns freilich nicht überliefert; wenn wir aber finden, dass er es in einem Edicte ausspricht, dass die Lehrer vor allem in den Sitten, dann aber in der Beredtsamkeit vortrefflich sein müssten[7], und dann sehen, dass er die Christen von den Lehrstellen der Rhetorik und der Grammatik entsetzt[8], ja, dass der berühmteste und von ihm selbst hochgeschätzte Rhetor Proäresius seine Thätigkeit aufgeben muss[9], so sind wir doch wohl zu dem Schlusse berechtigt, dass er in der Besetzung noch wichtigerer Aemter nach ähnlichem Grundsatze verfahren sein wird. Und der Geist, der unter den Beamten herrschte, kam ihm auf halbem Wege entgegen; hier finden wir am wenigsten eine Ueberzeugungstreue, welche die Kraft verliehen hätte, den Verlockungen dessen zu widerstehen, von dem ihre Beförderung und ihre Stellung abhing, und «der diejenigen, die sich über die Erkenntniss der Götter belehren liessen, für seine näheren Freunde als seine eigenen Verwandten ansah und in dem Freunde des Zeus seinen Freund, in dessen Feind seinen Feind erblickte»[10]. Wirklich hatte sich Felix «über die Götter belehren lassen»[11] und hatte als Comes Largitionum die höchste Würde im Finanzfache er-

---

7) Cod. Theod. XIII, 3, 5 (vgl. Jul. Ep. 42), vom 29. Juli 362, also ziemlich aus dem Anfange seiner Regierung, in welchen Greg. Naz. III p. 52 es setzt. Es wird wieder aufgehoben von Valentinian, Cod. Th. ib. l. 6.

8) Amm. Marc. 22, 10, 7; 25, 4, 20.

9) Eun. vit. Soph. 126. Nach Hieronymus Chron. 364 hatte Julian bei ihm eine Ausnahme machen, Proäresius sich aber nicht ausnehmen lassen wollen. Vielleicht hatte Proäresius es seiner Religion zu verdanken, dass Julian ihn dadurch zu ärgern suchte, dass er ihm den Libanius vorzog. Auch Victorinus in Rom gab sein Amt auf, August. Conf. VIII, 5, 10 (vgl. noch Abschn. XII, Anm. 8).

10) Lib. I p. 564. Aehnlich Julian selbst Ep. 7.

11) Lib. I p. 436; vgl. Theodor. III, 12. Er war im Jahre 360 n. Chr. von Constantius zum magister officiorum ernannt worden, Amm. 20, 9, 5, und ist wohl gemeint Jul. Ep. ad Ath. p. 273, wo er noch als Feind des Julian erscheint. — Auf Leute dieses Schlages im Allgemeinen geht Greg. Naz. Or. III p. 54.

langt[12]. Modestus bekannte sich jetzt «zu den Göttern, die er längst bewundert hatte»[13] und wurde Präfect der Stadt Constantinopel[14]. Elpidius, der sich früher als einen eifrigen Christen gezeigt hatte[15], war ein eifriger Freund der Götter geworden[16], er hatte das Amt des zweiten hohen Finanzbeamten oder des Comes rerum privatarum erhalten[17] und befand sich in unmittelbarer Nähe des Herrschers[18]. Auch der mütterliche Oheim[19] des Kaisers, Julian, war ein Gegner des Christenthums geworden, dem er früher angehangen hatte, und bekleidete jetzt die Würde eines Comes Orientis[20]. Ebenso hat sich Seleucus, des Libanius guter Freund, der früher gezwungen wurde, «die Streitigkeiten unter den Menschen zu schlichten, denen er gern noch Kämpfe gebracht

---

12) Amm. Marc. 23, 1, 5; Joh. Chrys. de Babyl. II p. 564; Philostorg. VII, 10.

13) Lib. Ep. 714. Es ist aber doch sehr auffallend, dass Gregorius diesen Abfall des Modestus Orat. XX p. 348 nicht erwähnt.

14) Beil. G.; vgl. Theod. III, 12.

15) Nach Hier. vit. Hil. war er mit seiner Frau Aristaenete (vgl. Lib. Ep. 1301) und mit seinen drei Kindern zu dem Anachoreten gereist, welcher 356 gestorben ist; vgl. Abschn. IX, 72.

16) Lib. I p. 436. Act. Martyr. p. 583 (aus dem Frühling 362): Julianus Elpidium quendam, perditionis magistrum, misit una cum Pelagio, et ipso ex thesauris coelestibus ejecto.

17) Philost. VII, 10; vgl. Lib. Ep. 1463, wo von einem Steuererlass die Rede ist, er also wahrscheinlich jenes Finanzamt bekleidet. Ep. 1464 könnte in eine Zeit fallen, wo er Heide oder wieder Christ geworden war; kurz vorher vielleicht Ep. 1471. In der Zeit von 364 bis 367 — oder bis 365 (vgl. XIII, Anm. 7) muss noch geschrieben sein Ep. 1517 (vgl. 1518), wo Elpidius der κηδεστής des Bassianus ist; vgl. Beil. F. Er ist also unter Valens wieder in Amt und Würde, und zwar wohl als Proconsul Asiens (XIII, Anm. 29); er war wahrscheinlich wieder Christ geworden.

18) Lib. I p. 436; Ep. 670 u. 706.

19) Merkwürdigerweise wird er bei Chrys. de Bab. II p. 564 als ὁ πρὸς πατρὸς θεῖος bezeichnet. Fälschlich nennt ihn Theodoret. III, 11 u. 12: ὕπαρχος τῆς Ἑῴας.

20) Chrys. ib.; Philost. 7, 10; Soz. 5, 7 u. 8. Nach Lib. Ep. 607 hatte Acacius über einen Tempel des Asklepios und seine Zerstörung durch die Gottlosen geschrieben. Da heisst es denn weiter: ἀλλὰ μὴν ὁ βελτίων Ἀδριανοῦ τῇ περὶ τοὺς νεὼς γνώμῃ δεικνύμενος δαιμονίᾳ κεκίνηται γνώμῃ. Τούτου δ᾽αὖ μείζων ὁ ὁμώνυμος. Dieses lässt sich wohl nur erklären, wenn ὁ βελτίων Ἀδριανοῦ (bekannt durch seine Verehrung der Götter) Julian der Comes Orientis und der Gleichnamige und Grössere der Kaiser ist.

hätte»[21], der also wohl von Constantius hierzu gebraucht wurde, sich dem Julian zugewandt, er war wenigstens in dessen Begleitung auf dem Feldzuge gegen die Perser[22]. Selbst Cäsarius, der Bruder des Gregor von Nazianz, war wohl nah daran der Versuchung zu erliegen[23], doch hielt er sich standhaft und liess sich lieber seines Amtes entsetzen und in die Verbannung schicken[24]. Es ist also wohl nicht eine böswillige Beschuldigung, wenn es heisst, dass Julian die Ertheilung der Aemter vom Opfern abhängig gemacht und die Christen von der Verwaltung der Provinzen und der damit verbundenen Rechtspflege ausgeschlossen habe, unter dem Vorgeben, dass ihr eigenes Gesetz ihnen verbiete, das Schwert zu gebrauchen[25].

So mochte denn der Beamtenstand und zwar mit nicht sehr grosser Mühe bald so zusammengesetzt sein, wie der Kaiser es nur wünschen konnte. Unendlich viel wichtiger und vielleicht auch schwieriger war es, das Heer für seine Ansichten zu gewinnen. Auf dem Heer ruhte doch am Ende seine ganze Macht, und das Heer hatte damals eigentlich die Souveränität, da ihm vorkommenden Falles die Entscheidung über die Besetzung des Thrones anheimgegeben war[26]. Die Truppen, welche zum Per-

---

21) Lib. Ep. 680. An ihn schreibt Libanius Ep. 609 im Anfange des Jahres 362.

22) Lib. Ep. 712 u. 1138. (Hier bittet Libanius den Ulpian, die Frau des Seleucus zu ehren, ἣ οὔτε Ἀσσυρίους εἶδεν οὔτε Εὐφράτην οὔτε ἐκοινώνησε τῆς ἐκεῖ παιδιᾶς); vgl. 1074. 1078; Abschn. XII, 19. Nicht ganz sicher ist es, ob zur Zeit des Constantius oder des Julian geschrieben wurde Ep. 645 an die Alexandra, die Frau des Seleucus (Ep. 590. 608), wahrscheinlich aber unter Julian, vgl. 712 (Schl.).

23) Greg. Naz. Ep. 17.

24) Greg. Naz. X p. 167 u. 168. Es gab damals noch einen andern angesehenen Caesarius, der im Jahr 365 Praefectus der Stadt Constantinopel und gewiss nicht der Bruder des Gregorius war. Ich glaube, dass es wohl unmöglich ist, zu entscheiden, an welchen von diesen beiden Männern die Briefe des Libanius, die an Cäsarius überschriebene, gerichtet worden sind.

25) Rufin. I, 32: Militiae cingulum non dari nisi immolantibus jubet. Procurationem provinciarum jurisque dicendi Christianis statuit non debere committi, utpote quibus etiam propria lex gladio uti vetuisset.

26) Charakteristisch besonders tritt dieses hervor bei der Erhebung des Jovian, wo nur das von Julian befehligte Heer, selbst mit Ausschliessung der Reserven, die Wahl vornimmt, Amm. 25, 5, 4, während bei Zos.

serkriege zusammengezogen waren, bestanden, wie wir schon bemerkten, aus zwei Theilen. Diejenigen, die Julian aus dem Westen mitgebracht hatte, waren, so wird versichert, schon längst eifrige Anbeter der Götter: diese anrufend waren sie in die Schlacht gezogen[27]. Ganz andere Gesinnung herrschte unter den Soldaten, welche auf der Seite des Constantius gewesen waren. «Und die neun Monate, die er in Antiochia zubrachte, benutzte Julian dazu, um sie zu überzeugen, dass die Menge der Leute, die Kraft des Eisens, die Stärke der Schilde, kurz alles nichtig sei, wenn die Götter nicht hülfen, und suchte sie zu bewegen, durch Spende und Weihrauch sich diese Hilfe zu verschaffen. Als aber die Reden nicht genügten, da wirkten Gold und Silber mit.» So Libanius[28], der es auch verständig findet, dass mit so geringem Aufwand so Grosses, der Beistand der Götter, erkauft worden sei. Wenn die Anwendung solcher Mittel laut gepriesen wird, so dürfen wir auch wohl annehmen, dass Julian Kunstgriffe, die nach unsern Ansichten sehr unwürdig sind[29], nicht verschmäht habe, unter welchen noch eine zum moralischen Zwange werdende Einrichtung durch die Officiere[30] die am wenigsten unsittliche gewesen ist. Und nicht unwahrscheinlich wird es auch, dass er die Officiere, welche sich nicht zum Opfern verstehen wollten, ihrer Aemter entsetzt habe[31], wenn sich auch ein Valentinian unter ihnen befand, dessen militärische Tüchtigkeit sich in späterer Zeit

---

III, 30 οἱ ἐν τέλει πάντες (worunter auch die höheren Civilbeamten begriffen sein können) sich mit dem Heere zusammengethan hatten; vgl. Them. Or. V p. 65. 66; Greg. Naz. Orat. III p. 67.

27) Lib. I p. 578; vgl. Jul. Ep. 38 (aus deren Schluss doch wohl hervorgeht, dass sie nach dem 6. Januar 361, Amm. Marc. 21, 2, 5, geschrieben worden ist).

28) Lib. I p. 578; vgl. Theodor. H. E. III, 16.

29) z. B. Greg. Naz. III p. 84; Theod. Hist. Eccl. III, 15.

30) Greg. ib. p. 75, X p. 165 ff.

31) Nach Socr. III, 20; IV, 1 wollte Julian den Jovian, den Valentinian und den Valens, weil sie sich zu opfern weigerten, ihrer Chargen entsetzen, liess sie ihnen aber wegen ihrer Brauchbarkeit. Die meisten Schriftsteller aber berichten, dass Valentinian wirklich abgesetzt und selbst verbannt wurde; vgl. Tillem., Hist. des emp. Rom. V p. 319, wo noch hinzuzufügen ist Ambr. de Obit. Val. p. 1188. Dem Theodosius gegenüber macht Libanius II p. 203 geltend, dass Julian die Christen nicht von Aemtern ausgeschlossen habe.

so glänzend bewähren sollte. Mit dem grössten Theil des an blinden Gehorsam gewöhnten Heeres mag Julian seine Absicht durchgesetzt und es zum Opfern und Anrufen der Götter gebracht haben [32], oder eigentlich es war in einen religiösen Indifferentismus versetzt worden, so dass es später gegen die Religion des zu wählenden Kaisers vollkommen gleichgültig blieb [33].

Uebrigens darf auch das nicht übersehen werden, dass sich im Heere eine grosse Menge Nichtrömer [34] und besonders Germanen befanden [35], welche wohl zum grössten Theile noch den noch nicht zum Christenthum bekehrten Völkern angehörten und in jener Zeit die an ihrer Nation sonst bemerkte Nachahmungssucht so wenig an den Tag legten, dass ihre Moden und Gewohnheiten vielmehr den Römern zu Vorbildern dienten, wie denn vierzig Jahre nach dem Julian solcher Nachahmung durch kaiserliche Gesetze gesteuert werden musste [36]. Dagegen wäre es merkwürdig, wenn einer der wenigen Perser, die bei den Römern dienten, Hormisdas, dem Christenthum auch unter Julian treugeblieben wäre, wie es nach einer freilich wohl nicht verbürgten Ueberlieferung der Fall gewesen sein soll [37].

Sollte aber das Heidenthum fester begründet werden, so musste es seine Wurzeln wieder tiefer in die Bevölkerung hineintreiben. Die Bevölkerung des römischen Reiches nun war in jener

---

32) Greg. ib. p. 75 sagt, dass doch einige Officiere und Soldaten dem Christenthume treu geblieben seien, Joh. Chrys. de Babyl. II p. 584, dass Julian, als er über den Euphrat gehen wollte, bei einem angestellten Versuche die Erfahrung gemacht habe, dass dieses mit den meisten Soldaten der Fall gewesen sei.

33) Rufin. II, 1; Theod. IV. 1. u. a. m.

34) Die rechte Ueberhandnahme des barbarischen Elementes im römischen Heere datiert Synesius, de Regno p. 25, erst von Theodosius' Zeiten.

35) Wenn nach Amm. 23, 2, 1 Julian die Hilfe der fremden Völker, nach Lib. I p. 578 die der Scythen verschmäht hatte, und doch in seinem Heere Gothen, Zos. III, 25, 9, oder Scythen, Amm. 23, 2, 7, und Arctoi Germani, Amm. 25, 6, 13. 8, 1, vorkommen, so müssen wir annehmen, dass sie Bestandtheile des römischen Heeres bildeten. Dass aber ausser dem Nevita, den Julian zum Consulat erhob, Amm. Marc. 21, 10, 8, noch andere Barbaren hohe militärische Chargen bei ihm bekleideten, davon zeugen die Namen.

36) Cod. Th. XIV, 10, 2. 3 (397 u. 399 n. Chr.) und besonders 4 (416 n. Chr.).

37) Act. Martyr. ed. Ruinart (1713) p. 595.

Zeit aus einer Menge in mancher Hinsicht sich selbst verwaltender städtischer Gemeinden zusammengesetzt, von welcher jede ihr Particularinteresse hatte und den anderen als ein abgeschlossenes Ganze gegenüberstand[38]. Dieses Verhältniss bot dem Julian eine treffliche Handhabe zur Erreichung seines Zieles dar, die er denn auch nicht unbenutzt gelassen hat. Die Schreiben, welche er an Städte, die sich der Verehrung der Götter zugewandt hatten, erliess, strömten über von kaiserlicher Gewogenheit, er forderte selbst dazu auf, sich Geschenke zu erbitten; den Städten dagegen, die beim Christenthum blieben, gegenüber zeigte er eine feindliche Gesinnung, erklärte sie nie besuchen zu wollen, solange sie bei ihrem Irrthum blieben, wies ihre Gesandten ab, hörte nicht auf ihre Beschwerden[39], ja gegen Caesarea in Cappadocien, welches ihn freilich nicht wenig gereizt hatte, soll er das Aeusserste beschlossen haben[40]. Natürlich wurde durch ein solches Verfahren auch leicht die Verfeindung benachbarter Städte genährt[41] und eine Leidenschaft geweckt oder befördert, welche unter gewissen Verhältnissen die unheilvollsten Folgen haben konnte. Hatten doch noch unter Septimius Severus blutige Kämpfe zwischen Nicäa und Nicomedia, zwischen Antiochia und Laodicea stattgefunden, und nicht scheut sich Julian den Antiochenern die Stimmung einiger kleinen syrischen Städte als Vorbild vorzuhalten[42]; diese Städte hatten die Gräber der Gottlosen zerstört und eine strengere Rache geübt, als er gewünscht hatte; sie hatten aber nur des Guten zu viel gethan.

In den einzelnen Städten selbst war der Besitz und die Verwaltung auf die Mitglieder des Rathes beschränkt. Vieles mag Julian für die Stellung dieses Stadtrathes gethan haben[43]. Fast aber gewinnt es den Anschein, als wenn er auch hierbei haupt-

---

38) Ich verweise jetzt nur auf Kuhn: die städtische und bürgerliche Verfassung des Römischen Reiches bis auf Justinian, Leipz. 1864 u. 1865.

39) Sozom. V, 3, der besonders sein Benehmen gegen Nisibis hervorhebt. Nach Jul. Ep. 7 sollen die θεοσεβεῖς πόλεις geehrt werden.

40) Sozom. V, 4.

41) Jetzt reclamierte Gaza seine ihm vor ungefähr 40 Jahren abgenommene Hafenstadt Majuma und erhielt sie wieder. Jenes war heidnisch, diese christlich, Soz. V, 3. Im Allgemeinen s. Greg. Naz. Or. III p. 80.

42) Mis. p. 95 (361); vgl. Amm. 23, 2.

43) Lib. I p. 570; II p. 571. Cod. Theod. XII, 1, 50—55.

sächlich die Befestigung des Heidenthums im Auge gehabt habe. Den zu grossen Leistungen verpflichteten Räthen musste es eine bedeutende Erleichterung sein, wenn dem Vermögen der Stadt alles wiedergegeben wurde, was die christlichen Kaiser den Kirchen geschenkt hatten. Und wenn Julian nun erklärte, dass jeder das Seinige wiedererhalten sollte[44], so war damit für die Decurionen eine Aussicht eröffnet, welche sie für das Heidenthum nur um so günstiger stimmen musste.

Julian mag, als er anfänglich Gewissensfreiheit proklamierte, es aufrichtig damit gemeint haben; er hielt damals noch sein Unternehmen für leichter, als es wirklich war. Nachdem er die Schwierigkeit erkannt hatte, wandte er nicht nur mehr unwürdige Mittel an, sondern sein Ingrimm und seine Parteilichkeit gegen den zu bekämpfenden Feind nahm auch immer mehr zu. Hat er auch in seinen richterlichen Erkenntnissen im Allgemeinen auf die Religion keine Rücksicht genommen[45], so durfte man doch vor ihm zu Gunsten des Aristophanes dessen Standhaftigkeit im Heidenthum und Eifer für die Mysterien hervorheben[46]. Und schon fing er an, früher gegebene Erklärungen freilich nicht zurückzunehmen, doch wenigstens umzudeuten. Wenn er in den ersten Tagen nach der Erlangung der Alleinherrschaft die Rückkehr der vertriebenen Bischöfe in ihre Städte und zugleich freie Ausübung des Gottesdienstes verkündigte, schien es sich von selbst zu verstehen, dass jene Bischöfe auch ihre früheren Aemter wieder erlangten. Wir haben gesehen, welche Erwartung Julian hieran knüpfte. Als nun die Erwartung nicht in Erfüllung ging, sondern die christliche Kirche durch die Wiedereinsetzung vieler tüchtiger Lehrer neue Stärke gewann, so gab er jener Erklärung eine andere Deutung und behauptete, dass nur von der Rückkehr in die Städte, nicht von der in die Aemter die Rede gewesen sei. Und darauf hin hat er denn befohlen, dass Athanasius, der sich unbefugt wieder seines Bisthums bemächtigt habe, aus Alexandria verjagt werde, indem er auch das ihm zum Verbrechen machte, dass er

44) Lib. Ep. 624; vgl. Rufin. I, 32. In Bezug auf das Städtevermögen vgl. auch die Gesetzfragmente Cod. Th. XV, 1, 8—10. 12. Hierauf geht auch wohl, wenn es in dem Edikte des Julian, vit. Ath. § 7, heisst: jubebatur reddi idolis et neochoris et publicae rationi, quae praeteritis temporibus illis sublata sunt. 45) Ammian 22, 10, 2. 46) Lib. I p. 448.

acht heidnische Frauen getauft habe[47]. Als nun die Alexandriner um die Wiederherstellung des Bischofs baten, vermag der Kaiser nur ganz allgemein gehaltene Vorwürfe gegen ihn vorzubringen[48]. Sehr wenig hat er in der That den Schein des Philosophen hierbei bewahrt[49]. Durch seinen Eifer aber lässt er sich zu einer Massregel hinreissen, welche selbst der Erreichung seines Zieles hinderlich sein musste; dass man aus diesem Grunde sie für unmöglich gehalten hat[50]. Ihm musste es besonders darauf ankommen, dass die Jugend in das hellenische Alterthum und in die Vorstellungen desselben eingeführt würde; nun aber schloss er die Christen von der hellenischen Bildung aus und verbot den Kindern christlicher Aeltern den Besuch der Anstalten, in welchen jene gewonnen werden konnte. Hierfür wurde als Vorwand genommen, dass hellenische Sprache und Sitte nur Eigenthum der Verehrer der Götter sein könne. «Auf chikanöse Weise», sagt ein Christ jener Zeit[51], «wandelt er die Benennung nach Belieben um, als wenn die hellenische Rede eine Sache der Religion und nicht der Sprache wäre, und deshalb trieb er uns aus der hellenischen Bildung heraus, wie Diebe aus fremdem Gute.» Ja es wird versichert, dass er beabsichtigt habe, den Christen selbst die Befugniss des

47) Jul. Ep. 6, wonach der Statthalter dafür sorgen soll, dass Athanasius bis zum 1. December aus Alexandria gejagt sei. Das geschah aber nach der vit. Ath. § 7 schon am 23. October; und zwar scheint Pythiodorus aus Theben, der berühmte Philosoph, es promulgiert zu haben (Vorbericht zu Athanasius' Festbriefen XXXV), weshalb er in der vita auch wohl das Subject zu proposuit ist, zumal da es hernach heisst: eidem Pythiodoro. Nach Greg. Naz. Or. III p. 87 hat man in Alexandria gegen die Christen gefrevelt στρατηγοῦντός τινος ἑνὸς τῶν Βασιλικῶν φιλοσόφων, wozu Elias Cretensis (t. II p. 347) bemerkt hat, dass es Pythiodorus gewesen sei. In seinem Eifer mochte Julian glauben, dass, wie er gehört hatte, sein Befehl noch nicht vollzogen sei, und daher seine Drohungen gegen den Statthalter.

48) Jul. Ep. 51. Aus diesen Verhandlungen geht zur Genüge hervor, wie nichtig die Beschuldigung des Philostorgius VII, 2 ist, dass Athanasius die Ermordung des Georgius mit herbeigeführt habe; was schon Sozomenus V, 7 richtig bemerkt hat. 49) Rufin. I, 33 u. 34.

50) z. B. Ritter zu Guthrie V, S. 86; aber auch aus dem Grunde, weil Ammian Marcellin. sie nicht berichte. Das darf aber nicht ein Grund sein, da der Geschichtschreiber doch so viele der auf diese Verhältnisse bezüglichen Umstände übergeht.

51) Gregor von Nazianz wenige Jahre nach dem Tode des Julian, Or. III p. 51; vgl. p. 96, ferner die Kirchenhistoriker, z. B. Rufin. I, 32.

Auftretens vor Gerichte zu nehmen[52]. Oft nannte er die Christen die Galiläer, wie sie zur Zeit des Epictet hiessen[53], und in den Zustand, in welchem sie damals gewesen waren, sollten sie zurückgestossen werden.

Aber auch zu Thaten brutaler Gewalt sollte es kommen. Freilich ist Julian selbst nicht zu solchen geschritten, wohl aber hat er sich als ein zufriedener und Beifall spendender Zuschauer verhalten, wenn sie von den aufgeregten Gemeinden gegen Christen verübt wurden. Derselbe Gregorius von Nazianz bemerkt in dieser Hinsicht[54]: Da das Herrschen in zwei Theile zerfällt, in das Ueberreden und in das Ueben der Gewalt, so überliess Julian das Härtere und das, was der tyrannischen Herrschaft zukommt, den Gemeinden und den Städten (deren Leidenschaftlichkeit auch schwer zu zügeln ist wegen ihres Unverstandes und ihres rücksichtslosen Gebahrens), und zwar nicht durch ein öffentliches Edikt, sondern dadurch, dass er ihrem Ungestüm nicht steuerte; sein Wille war ihnen ein ungeschriebenes Gesetz.

Eine gewaltige Aufregung, wie sie auch sonst in Zeiten der Umwälzung einzutreten pflegt, hatte die Gemüther ergriffen. «Viele meinen jetzt», schreibt Libanius[55] in Bezug auf die, welche gegen die Christen Gewaltthaten verübten,» dass, da alles verwirrt sei, ihnen alles erlaubt wäre.» Er fügt hinzu: «das ist aber nicht der Fall, sondern es ist jetzt alles zur Ordnung zurückgekehrt.» Man sieht, dass er hierin nicht hinter seinem Gebieter zurückgeblieben ist, der es trefflich verstand «durch Phrasen zu streicheln«[56].

Unter solchen Verhältnissen hat es nicht erst des Ungestüms solcher Christen, die sich zu Martern und zum Tode drängten, bedurft[57], um Christenverfolgungen herbeizuführen. Damals sind

52) Greg. Naz. III p. 75.

53) vgl. z. B. Arrian Ep. IV, 7, 6.

54) Orat. III p. 74. Die Worte im Gesetz des Valentinian, Cod. Th. XVI, 2, 18: quum paganorum animi contra sanctissimam legem quibusdam sunt depravationibus excitati, werden auf die Donatisten bezogen (vgl. XVI, 5, 39), doch könnten sie auch wohl auf die Zeit des Julian gehen.

55) Ep. 1440.

56) ὀνόμασι θέλγειν, wie es treffend ausgedrückt ist, Lib. Ep. 607.

57) An solchen hat es freilich auch nicht gefehlt. Ich erinnere an den Macedonius und seine Genossen, welche in dem wiedereröffneten Tempel einer kleinen phrygischen Stadt (Μίσφ, wofür man Μύρφ vorgeschlagen

Kirchen in Damascus[58], in Berytos[59] und andern Orten zerstört, christliche Gräber in den syrischen Städten verwüstet worden[60]. Und für früher Geschehenes wurde an dem Cyrillus in Heliopolis und an dem Marcus in Arethusa blutige Rache geübt[61], wie schon an dem Georgius in Alexandria geschehen war. Ueber Letzteres machte Julian den Alexandrinern noch sanfte Vorwürfe[62], das Verfahren der syrischen Städte dagegen stellt er, wie wir gesehen haben, den Antiochenern gleichsam als Muster auf. Als aber der Statthalter von Palästina die Gazäer, welche auf barbarische Weise Christen ermordet hatten, ins Gefängniss führen liess, wurde er von Julian seines Amtes entsetzt und mit noch Schlimmerem bedroht[63].

hat) verbrannt wurden, Soz. V, 10; Suid. s. v. Ἀμάχιος und Μακεδόνιος; an die Christen in Caesarea, welche den Tempel der Tyche zerstörten, Greg. III p. 91; Soz. V, 4; an Aemilianus, der in Dorostolus von dem Vicarius Capitolinus dem Feuertode übergeben wurde, weil er einen Altar umgestossen hatte, Ambros. Ep. 40 p. 951; Hieron. Chr. 363; Theodor. III, 7; Chr. Pasch. p. 549 (ed. Bonn.) A.

58) Nach Ambrosius Ep. 40 § 15 wurden 2 Kirchen in Damascus von den Juden zerstört.

59) Ambr. l. l. führt fort: incensae sunt basilicae Gazis, Ascalonae, Beryti et illis fere locis omnibus. Er scheint auch diese Zerstörungen den Juden zuzuschreiben, die in Berytos aber ist nach einem glaubwürdigen Zeugniss des Petrus bei Theodor. H. Eccl. IV, 20 von dem Magnus, der 373 comes largitionum comitatensium geworden ist, ausgegangen; dann fügt Ambrosius noch hinzu: Incensa est basilica et Alexandriae et a gentilibus et a Judaeis; zu welcher Stelle noch andere Auktoritäten citiert werden.

60) Jul. Mis. p. 95 (p. 361). Auch das Grab Johannes des Täufers bei Sebaste, Rufin. II, 8.

61) Soz. V, 9 u. 10. Theod. III, 6. Suid. s. v. Κύριλλος. Gregor Naz. III p. 87 nennt die Städte Heliopolis (am Libanon), Gaza und Arethusa und spricht p. 88 u. 89 über Marcus.

62) Socr. III, 3. Nach der vit. Ath. § 6 fällt die Ermordung des Georgius auf den 24. Dec. 361, nach Amm. 22, 11, 3—11 viel später; die Misshandlung des Marcus u. s. w. muss in einen Sommer gefallen sein, also des Jahres 362, schwerlich 363. Ungewiss ist es mir, ob auf die Ermordung geht Greg. Naz. Or. III p. 87, wo von der ἀπανθρωπία der Alexandriner die Rede ist, στρατηγοῦντος ἑνὸς τῶν βασιλικῶν φιλοσόφων, ἐκ τούτων μόνον ὀνομασθέντος. Schwerlich ist das der στρατοπεδάρχης Theophilus, Julian Ep. 50.

63) Greg. Naz. III p. 92; vgl. Soz. V, 9. Hierbei erwähnt Gregor die Aeusserung, welche Julian gethan haben soll: Was ist es grosses, wenn eine hellenische Hand zehn Galiläer tödtet! Die Aeusserung, welche Sozomenus anführt, ist bei weitem nicht so stark. Sozomenus folgt fast immer dem Gregor. Ueber den Christenhass der Gazäer s. Hieron. vit. Hil. c. 34.

Um so grösser wurde bei einigen Freunden des Kaisers die Besorgniss, dass es zu einer allgemeinen Christenverfolgung kommen und dieses dann die Folgen haben könnte, welche ein ähnliches Verfahren in früherer Zeit gehabt hatte. Es mochte auch die Furcht hinzutreten, dass die Wiederaufrichtung des Heidenthums nicht von Dauer sein[64] und die dann unterliegende Partei desto Schlimmeres von der entgegengesetzten zu erdulden haben würde, je rücksichtsloser sie jetzt aufträte. Zu diesen besonneneren Männern gehörten der von Julian zum Praefectus Praetorio Orientis ernannte Sallustius[65], eine durchaus ehrenwerthe Persönlichkeit, und unser Libanius. Von diesem ist es gewiss, dass er nie rein von der Verehrung der Götter abgefallen war, von jenem sehr wahrscheinlich. Die bei einer Ueberzeugung Ausharrenden sind also auch wohl hier die Wortführer der Mässigung, z. B. gegenüber einem Julian, des Kaisers Oheim, der vorher Christ gewesen und jetzt wieder zum Heidenthum übergegangen war. Schon auf die Wirkung, welche das Verfahren gegen den Marcus gehabt hatte, weist Libanius warnend hin. «Er ist», schreibt er[66], «an Stricken emporgezogen und mit Peitschen geschlagen worden, man hat ihm den Bart ausgerupft, er hat aber alles standhaft ertragen, ist jetzt den Göttern an Ehren gleich, und, wenn er erscheint, streiten sich alle um ihn.»

Natürlich war Libanius durch den Triumph des Heidenthums in eine freudige Aufregung versetzt worden. Wie jubelt er darüber, dass die Tempel wieder geöffnet sind und die Erforschung der Zukunft wieder gestattet ist[67], dass die Zeit gekommen ist, welche

---

64) Dieses scheint ein Motiv für den Chrysanthius, den Sophisten in Syrien, gewesen zu sein, Eun. vit. Soph. p. 148 u. 149.

65) Greg. Naz. Or. III p. 90; Soz. V, 20 u. 10 (wo er auch der ὕπαρχος ist); Rufin. I, 36; Suid. s. v. Σαλούστιος. Aus der Zeit, wo er diese hohe Würde bekleidete, ist auch Lib. Ep. 1140. Von dieser Art scheint auch der Candianus gewesen zu sein, welcher Greg. Naz. Ep. 194 vorkommt; denn der Brief gehört doch wohl in diese Zeit.

66) Ep. 731 (woraus hervorgeht, dass Marcus damals noch am Leben gelassen war), und die Ansicht des Sallust., Soz. V, 10 (vgl. Anm. 65).

67) Ep. 606. Damals auch geschrieben Ep. 651 an Anatolius, welches wohl nur der magister officiorum sein kann (vgl. Beil. I), wahrscheinlich auch Ep. 592. 598. 1217. 436. 1411, und auch Ep. 1080 über die spartanischen Heiligthümer, wo die Christen mit den Giganten verglichen werden, wie Lib. I p. 463; Eun. vit. Soph. p. 63, und wie sie Mar. vit. Procl. 15

die Ungerechten zwingt, sich zurückzuhalten[68]. Er beglückwünscht einen Priester, den Barrhius, der das Bildniss der Artemis gerettet und geschmückt und das Fest der Göttin gefeiert hat[69]. Bald theilt er ihm mit, dass auch eine hohe Person sich darüber gefreut und mit dem Kaiser darüber gesprochen habe; der fordere ihn auf, den Tempel wieder aufzurichten, da er ja allen verkündigt habe, dass sie das Ihrige wieder erhalten sollten[70]. Aber gerade die Tragweite dieser Verfügung sollte dem Libanius ersichtlich werden. Die heidnischen Tempel waren in der Zeit, als das Christenthum zur Herrschaft gelangte, zum Theil in Kirchen verwandelt oder verkauft worden. Nun hatte ein gewisser Theodulus in Antiochia einen Tempel gekauft und auf dem Platze ein Haus gebaut, welches der Stadt nicht wenig zur Zierde gereichte. Dieses Haus sollte er hergeben. Libanius meinte aber, dass die Tempel ihre Schönheit wiedererlangen könnten, ohne dass die Häuser zerstört würden[71]. Ein angesehener Mann, Herculianus, hatte von einem Kaiser ein Haus in Tyrus zum Geschenke erhalten. Die Tyrier benutzten den Geist der Zeit, um auf dieses Haus Ansprüche zu erheben. Jetzt verwendet sich Libanius bei dem Statthalter der Provinz Phönicien, dem Gajanus, für den Sohn des Herculianus[72]. Dasselbe that er für die Kinder des Thelassius, welche ein Haus in Phönicien besassen, das ursprünglich Tempelgebäude gewesen war. Das Haus hatten sie zurückgegeben; jetzt wurde von ihnen verlangt, dass sie auch den Tempel wieder erbauten[73].

γυπογίγαντες heissen, und cap. 29 von ihnen gesagt wird: οἱ καὶ τὰ ἀκίνητα κινοῦντες. Ep. 1467 würde sich auf Athen beziehen nach Wernsdorf ad Him. p. 208. — Die höhnische Freude des Libanius, Theodoret. H. Eccl. III, 23.

68) Ep. 680. Später ist er betrübt, dass die gute Zeit vorüber ist; vgl. Ep. 1178 (an Marius, über welchen s. Beil. S).

69) Ep. 622. Vielleicht sind aus dieser Zeit auch die andern Briefe an Barrhius (669. 1465. 1468. 1193 u. 1194) und der an Alexander (1466).

70) Ep. 624. So verlangte der Priester des Aesculap in Aegä die Säulen seines Tempels zurück, und Julian sagte es ihm zu, Zonar. XIII, 12. Treffend sagt Rufinus I, 32 vom Julian: Et quotidie proficiebat in hujusmodi legibus exquirendis, quibus etsi quid versutum vel callidum, tamen quod minus videretur crudele, decerneret.

71) Ep. 636.

72) Ep. 740 (über Gajanus s. Beil. S). Die Tyrier beriefen sich wohl speciell auf Verordnungen, wie Cod. Th. XV, 1, 10.

73) Ep. 1426[b]. Eine ähnliche Forderung wurde an Marcus gestellt, Greg. Naz. III p. 90; Soz. V, 10.

Auch Ungerechtigkeiten anderer Art wurden dem Libanius hinterbracht und riefen seinen Unwillen und seine Theilnahme hervor. Bei Beläus, dem Statthalter Arabiens, legt er Fürsprache ein für einen Orion aus Bostra [74]. «Der hat in der Zeit, da er es gekonnt hätte, niemanden etwas zu Leide gethan, er hat eine milde Herrschaft geübt; jetzt ist er, den Händen derer, denen er Gutes erwiesen hat, kaum entronnen und tief betrübt, in Antiochia erschienen; er hat erzählt, wie auch sein Bruder verjagt ist, sein ganzes Geschlecht umherirrt, sein Land unbebaut darniederliegt und ihm seine ganze Habe entrissen ist. Das ist gegen den Willen des Kaisers, welcher sagt, «wenn einer etwas von den heiligen Geldern besitze, so werde es von ihm eingetrieben, wenn aber nicht, so solle er weder an Gut, noch an Ehre Schaden leiden.»

Trotz dieses Briefes, der kaiserlichen Willensäusserung und einer Unterredung, welche Libanius inzwischen mit dem Beläus gehabt hat, ist der Sache nicht abgeholfen worden, und Libanius schreibt wieder an diesen [75]: «Wenn er in der Ansicht über die Götter von uns abweicht, so mag er sich durch seinen Irrthum selbst schaden. Jetzt greifen sie sogar seine Person an, als wenn sie so den Göttern einen Dienst leisten, während sie sich dadurch von der Verehrung der Götter am meisten entfernen. Nicht zu verwundern ist es, wenn die Menge sich ohne Ueberlegung treiben lässt; nicht aber sollte ein Statthalter, der einst Lehrer der Beredtsamkeit gewesen ist, dergleichen zugeben.» Es muss damals in Bostra eine lebhafte Erregung geherrscht haben. Der Brief, welchen Julian an die Bewohner dieser Stadt schreibt [76], zeigt von seiner heftigen Erbitterung gegen die dortigen Christen; der Kaiser benutzt selbst eine Aeusserung des Bischofs, um das Volk noch mehr gegen diesen aufzureizen und zu seiner Verjagung anzutreiben, wiewohl

---

74) Ep. 672^b. 673. Ep. 1182 war er so eben Statthalter geworden; vgl. noch Ep. 1105 u. 659 (Gaudentius war ein Araber; vgl. Abschn. III, Anm. 228), 672^a, vielleicht auch 686.

75) Ep. 730. Offenbar wird Orion auch Ep. 1105 erwähnt und ist hier Ὠρίωνα statt Ἀρίωνα zu lesen. Um diese Zeit lebte ein Orion, ein eifriger Christ, vir primarius et ditissimus urbis Aila, quae mari Rubro imminet, Hier. vit. Hil. c. 18.

76) Ep. 52 (datiert aus Antiochia d. 1. Aug., also im Jahre 362). Höhnisch ist auch Ep. 43.

er es auch hier nicht an scheinbar begütigenden Worten fehlen lässt, z. B. wie man die, welche in der wichtigsten Angelegenheit dem Irrthum ergeben sind, eher bemitleiden als hassen müsse. Noch «streichelt er mit Worten»[77].

Mitunter wird zwar selbst Libanius etwas inquisitorisch, doch geht er willig auf alles ein, was seine Bedenken beschwichtigen kann. Ueber den Bassianus hat sich ein ungünstiges Gerücht verbreitet; als dieser Mann aber gesagt hat, dass der Kaiser sein Scepter vom Zeus erhalten habe, ist Libanius sogleich wieder beruhigt[78]. Und mit allem Ernst straft er die, welche, indem sie vorgeben den Göttern zu dienen, nach fremdem Gute trachten[79], und hält auch vor dem Herrscher seine Meinung über sie nicht zurück[80].

Schlimmer noch als Andere scheint der Alexander gewesen zu sein, welchen Julian bei seinem Weggange von Antiochia zum Consular Syriens ernannt hatte. Schon seine Ernennung wurde als eine Strafe für die Bewohner Antiochias angesehen; Julian selbst erklärte, der Mensch habe es nicht verdient, er passe aber für eine solche Stadt[81], und auch Libanius äussert in einem Briefe an den Kaiser, dass er anfänglich dadurch versteinert worden sei[82]. Zunächst hatte Antiochia zu leiden. Alexander stellte den Rath mit harten Worten zur Rede[83] und legte der Gemeinde eine starke Geldstrafe auf, durch welche, wie Libanius glaubt, die Stadt nur schwächer gemacht, sonst aber nichts genützt werde[84].

---

77) Ich erinnere hier noch an ein Wort des Gregor von Naz. (X p. 166) über Julian: κλέπτων τὸν διωγμὸν ἐν ἐπιεικείας πλάσματι.

78) Ep. 592. Bassianus ist wohl der Schwiegersohn des Elpidius; vgl. Beil. F. 79) Ep. 673. 80) I p. 447.

81) Amm. 23, 2, 3. Ist der Rufinus, an welchen Lib. Ep. 1427 gerichtet ist, der Comes Orientis (vgl. Beil. CC.) — und es ist sehr wahrscheinlich, denn alles passt, z. B. das Gebahren des dort vertheidigten Letoïus, die στρατιά, nämlich die Cohorte des Comes Orientis —: so ist ὁ παρ' ἡμῖν ἄρχων dieser Alexander und der Brief dann zugleich ein Beweis, wie inquisitorisch man damals verfuhr. Von demselben Letoïus ist dann auch die Rede Ep. 1459 an einen Alexander, welcher dann auch der Consular Syriens ist, zumal da die Wahrheitsliebe des Mannes besonders hervorgehoben wird, wie es auch Ep. 1055 von jenem Consular geschieht. — Wahrscheinlich ist dann auch der ἄρχων und Alexander, »welcher versteht, ernst zu sein, aber auch Scherze macht«, Ep. 1445, der Unsrige.

82) Ep. 722. 83) Lib. I p. 476.

84) πλέον δὲ οὐδέν, Ep. 722.

Doch wird er, wie er wenigstens an Julian schreibt[85], anderer Meinung. «Antiochia sei plötzlich der Stadt der Spartaner ähnlich geworden, die Bürger seien wie angenagelt an die Thüre des Statthalters; wenn er darinnen rufe, so werde alles erschüttert; nicht werde er nöthig haben, vom Eisen Gebrauch zu machen.» «Gefeiert ist», fährt er fort, «die Kalliope, wie du es wünschest, und im Theater hat ein nicht unbedeutender Theil des Volkes sich zu uns gesellt, so dass in laut ertönendem Geschrei die Götter angerufen werden. Der Statthalter zeigt, wie sehr er sich freut und macht dadurch das Geschrei noch grösser.» Und in einem Briefe an den Alexander spricht Libanius seine Freude darüber aus, dass er ihn so ehre, und dankt ihm, dass er seine Mitbürger von grosser Furcht befreit habe[86].

Daraus, dass Libanius an ihn schreibt, dürfen wir schliessen, dass Alexander von Antiochia schon abgegangen war; er war wohl auf der Rundreise durch seine Provinz. So kam er auch der Stadt Apamea näher und Schrecken verbreitete sich hier; jemand, der dort wohnte, hatte dem Libanius[87] geschrieben, dass aus Furcht vor dem Statthalter kein Mensch mehr in dem Orte schlafen könne. In aller Eile hatten sie, noch bevor der Sommer kam, schon vollendet, was sie in der Mitte des Herbstes angefangen hatten und das in einer Zeit des Mangels und der Noth. Libanius bittet den Alexander daher, keine Drohungen und Gewaltmassregeln gegen die Leute anzuwenden. «Bedenke», sagt er, «ob es nicht besser ist, mit Milde das Werk zu vollenden, als durch Härte die Arbeit noch härter zu machen. Zu allem sind sie bereit, wenn man sie lobt und aufmuntert; wird aber Gewalt gebraucht, so sinken sie in Muthlosigkeit und können nicht einmal das Leichteste verrichten.» Aber nicht lange Zeit darauf schreibt Libanius dem Alexander[88]: «Wenn du nach Apamea gekommen bist, wirst du einen Brief gefunden haben, welcher der Stadt Heil und dir Ruhm bringt. Denn sonst pflegen, wenn der Statt-

85) Ep. 722. 86) Ep. 758.

87) Lib. Ep. 1053. Auf der Reise ist Alexander auch Ep. 1424. Damals ist also Apamea, später zu Syria II gehörend, noch nicht getrennt von der Syria, die unter dem Consularis steht, wie auch aus Lib. I p. 584, wo Apamea eine der beiden Städte sein muss, zu schliessen wäre, wenn die Ungetrenntheit der Provinz in jener Zeit nicht schon nach Amm. 14, 8, 8 feststände. 88) Ep. 1450.

halter naht, die Leute auf die Berge zu fliehen oder lieber alles zu ertragen, als dass sie bezahlen. Du aber hast die Stadt umgewandelt, die Einen haben bezahlt, die Andern gesungen und getanzt, und als geliebter Herrscher bist du von dannen gezogen.» Damals ist Alexander denn von Apamea bezaubert worden [89]. Als er sich von hieraus nach einer Stadt am Meer (vielleicht Laodicea oder Seleucia) begiebt, glaubt Libanius der Nothwendigkeit, ihm Schonung zu empfehlen, überhoben zu sein, da die Leute gute Gesinnung hätten und die Festfeier das Uebrige thun werde [90]. Vielleicht bezieht sich das Letztere auf ein Fest im Heiligthum des Zeus Kasius, und vielleicht auf dasselbe auch, wenn Libanius dem Alexander schreibt [91]: «Mich hat die Hitze daran gehindert, hinaufzusteigen und die ganze Festfeier mitzumachen. Süsser als das Gastmal war es mir, dein Lob aus Aller Munde zu vernehmen, da du dich unter die Gäste mischtest, wodurch du zugleich den Gott geehrt und die Gäste erfreut hast.»

In diese Zeit fällt noch die Verhandlung über den Olympius und seinen Bruder Eusebius [92]. Olympius hatte sich freilich so benommen, dass Libanius ihm gerne den Kopf abgeschlagen hätte. Dennoch bittet er für ihn, da er sieht, dass Alexander auch vielen Andern die Strafe erlässt. Olympius ist nicht nur begnadigt worden, sondern er hat auch das Versprechen einer Getreidespende erhalten. Dieses ist noch nicht erfüllt worden. In einem zweiten Briefe bittet Libanius für Eusebius. Dieser wird geschlagen und geplagt; was er durch Betteln erlangt [93], wird ihm weggenommen.

---

89) Ep. 1448, und damals auch wohl Ep. 1447, wonach Eustolius in Apamea ist (von demselben Jünglinge scheint die Rede zu sein Ep. 1421 [a] u. 1422).

90) Ep. 1450. Die Stadt wird bezeichnet als eine, die nicht viel Land habe, was doch wohl auf den Hafenort Seleucia hinweist. Nach Ep. 1084 an Alexander, den Consul Syriens, kommt Theodorus aus Seleucia und meldet die Menge der dortigen Opfer. Hier, in Seleucia Pieria, wohl die Pythien, von denen Ep. 1450 und 1443 die Rede ist, worauf vielleicht Lib. III p. 165 geht.

91) Ep. 1443. Vielleicht hat Alexander von Seleucia aus das Fest mitgemacht und ist noch nicht nach Alexandria zurückgekehrt.

92) Lib. Ep. 1055—1057.

93) In einer viel spätern Zeit muss auch der gefangen weggeführte Expräfect Johannes sich sein Brot erbetteln, Proc. de B. Pers. I p. 316 ed. Bonn.

Dann aber ist Eusebius den Soldaten entschlüpft, und schreibt Libanius nun den dritten Brief an Alexander. «Gern möchte ich», heisst es hier, «dass du Viele zu den Göttern herüberzögest, dich aber nicht wundertest, wenn einer, der eben geopfert hat, das Opfern verabscheut und das Nichtopfern wiederum preist. Denn draussen gehorchen sie dir und treten an die Altäre, im Hause aber bereden die Frau, die Thränen und die Nacht sie eines andern und ziehen sie ab von den Altären. Eusebius ist mit Unrecht beschuldigt worden, dass er wieder umreisse, was du aufbauest. Davor hat er sich schon aus Klugheit gehütet; er hat auch früher gegen Andersdenkende immer Schonung bewiesen. Jetzt ist er den Fesseln und den Händen der Soldaten entronnen und zu mir geflohen. Sprich nun den Mann frei oder verlange von mir seine Auslieferung. In dem letzten Falle werde ich nicht schlechter als Admetus erfunden werden»[94].

Auch sonst noch hat Libanius sich bemüht, den fanatischen Eifer des Alexander zu zügeln, ihn z. B. daran erinnert, dass es schön sei, den beleidigten Göttern zu helfen, dass es aber auf die Art der Hilfe ankomme, und ihm recht ernste Worte zu hören gegeben[95], weshalb er sich später auch rühmen durfte, dass ihm diese Bemühung mehr Mühe verursacht habe als dem Alexander die Verwaltung seines Amtes[96].

Anerkennungswerth ist gewiss die Mässigung, welche Libanius an den Tag gelegt hat. Doch würden wir wohl irre gehen, wenn wir meinten, dass sie aus einer milden Gesinnung hervorgegangen wäre; gerade in dieser Zeit und von dieser Zeit an tritt bei ihm ein glühender Hass gegen die Christen immer mehr hervor[97]: oft sind es persönliche Rücksichten, die auf ihn ein-

94) Ep. 1057; in Bezug auf das Benehmen des Admetus gegen Themistocles, Thucyd. I, 136 u. 137.

95) Ep. 1375 in Bezug auf Ep. 1346, wo in den Anfangsworten: περὶ τῶν οἴκοι σοι θυμῶν πεπρᾶχθαι δοκούντων, doch wohl eine Corruptel ist.

96) Ep. 1376. Er sagt hier, dass er ein κοινωνὸς τῆς ἀρχῆς gewesen sei. Dennoch glaube ich, dass Ep. 1409 Alexander als der Mann bezeichnet wird, ὅστις καὶ τὴν ἄλλην ἤνεγκεν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ μέμψιν. Ep. 1460 scheint an unsern Alexander gerichtet zu sein; hier geht die Stelle: ὅτῳ ἡ ἐπωνυμία ἀπὸ τοῦ σανδάλου, ὑπὲρ οὗ δημοσίᾳ χρὴ εὔχεσθαι καὶ θεοῖς καὶ θεαῖς - δικαιότερον ὄντα τοῦ Ῥαδαμάνθυος, gewiss nicht auf einen Kaiser, sondern auf einen Praef. Praet. oder Comes Orientis, vielleicht Sallust oder Aradius Rufinus.

97) z. B. Ep. 607. 680. 713.

wirkten, im Allgemeinen aber jene Erkenntniss, dass durch eine Christenverfolgung die Sache des Heidenthums nur gefährdet und im Falle des Erfolges der Glanz des Sieges nur getrübt werden würde.

Waren aber selbst, solange Julian noch lebte, Aussichten auf einen Erfolg vorhanden[98]? In Constantinopel, welches Julian als seine Geburtsstadt bevorzugt und mit Wohlthaten überhäuft hatte[99], brachen noch während seiner Regierung Unruhen aus[100]. In Antiochia, wo die Zahl der Christen, wenigstens zwanzig Jahre später, noch grösser war als in Constantinopel[101], empfing den Kaiser, wenn er in den Tempeln erschien, das Volk mit Geschrei und Beifallklatschen, aber auf eine Weise, dass er dadurch mehr als die Götter geehrt wurde, weshalb er sich dieses verbat[102]. Ja, als er das grosse Fest des Apollo in Daphne feiern wollte, fand er den Tempelraum leer und statt der Pracht, die er erwartete, einen Priester, den er selbst mitgebracht hatte; sogar wurden wiederaufgerichtete Tempel zerstört[103]. Und als er auf seinem Feldzug nach Persien in der Stadt Beroea einen weissen Stier geopfert und zu dem Rath einiges über die Frömmigkeit gegen die Götter gesagt hatte, machte er die Erfahrung, dass viele seine Rede lobten, sehr wenige aber ihr Folge leisteten[104]. Und als die Kunde von seinem Tode eintraf, da hat sie in Constanti-

---

98) wie Libanius I p. 617 sich schmeichelt.

99) Amm. 22, 9, 2; Jul. Ep. 58; Himer. Or. VII, 9.

100) Lib. Ep. 1429a. Merkwürdig ist die Aeusserung des Libanius (I p. 391) am 1. Januar 363 n. Chr.

101) Zur Zeit des Johannes Chrysostomus (in S. Ign. II p. 597) war von zweihunderttausend Einwohnern die Hälfte Christen. Schon Julian klagt Misop. p. 95 (p. 344 ed. Spanh.) über ihre grosse Anzahl; vgl. Lib. I p. 502. Die Leichenbegängnisse der Christen wurden, wie es scheint, unter grossem Zudrang des Volkes gefeiert; vgl. Gesetz des Julian im Cod. Theod. IX, 17, 5.

102) Jul. Mis. p. 95 (p. 344 ed. Spanh.). Merkwürdigerweise ist, was Julian hier sagt, in die Briefe des Libanius (Ep. 1220) hinein gerathen, und dasselbe erscheint, Fabr. Bibl. Gr. VII p. 85, als ein Brief des Julian.

103) Jul. Mis. p. 95—97 (p. 361—362 ed. Spanh.).

104) Jul. Ep. 27. Um die Zeit seiner Anwesenheit in Beroea wird noch eine Geschichte gesetzt von Theodoretus III, 22.

nopel und Antiochia Anlass zu lauten Freudenbezeugungen gegeben [105].

Mit wie heftigem Hasse gegen das Christenthum Julian auch erfüllt war, so konnte er sich doch gegen die Wahrnehmung nicht verschliessen, dass es einen eigenthümlichen Einfluss auf die Menschheit auszuüben angefangen hatte. Dieser Einfluss trat ihm besonders in zwei Erscheinungen entgegen, nämlich darin, dass innerhalb des Christenthums Kirche und Schule den Inhalt des Glaubens zum Gemeingute der Bekenner zu machen suchte, und darin, dass die Christen sich so der Nothdurft der Bedrängten annahmen, wie sie es thaten.

In einem an den Erzpriester von Galatien gerichteten Schreiben erklärt Julian, dass ihm die unerwartet glänzenden Erfolge des Heidenthums nicht genügten; man solle hinblicken auf das, was das Christenthum besonders gefördert habe, das seien die Menschenfreundlichkeit gegen die Fremden, die Sorge um die Gräber der Verstorbenen [106] und ihre im Leben sich zeigende Frömmigkeit, die freilich nur eine erheuchelte sei. Nachdem er über das Verhalten der Priester Vorschriften gegeben hat, befiehlt er, dass in den einzelnen Städten Herbergen errichtet werden, wo Fremde aller Art, auch solche, die nicht zu ihnen, den Heiden, gehörten, aufgenommen werden könnten, weist die Gelder an, die dazu verwendet werden sollen, und fordert auf, die Gemeinde zu Geldbeiträgen zu veranlassen. «Denn schimpflich ist es, wenn von den Juden keiner bettelt und die gottlosen Galiläer neben den Ihrigen auch die Unsrigen ernähren, diese aber der Hilfe von uns zu entbehren scheinen.» Durch dieses Schreiben erhärtet der Kirchenhistoriker Sozomenus [107] seine dem Gregorius von Na-

105) Das sind offenbar die beiden Städte Lib. Ep. 1186, die eine Antiochia, »über deren Frohlocken Libanius sich schämt«, vgl. Theodoret. III, 28, die andere Constantinopel, wo das Volk in Wuth ausbrach, Ep. 1489; vgl. Abschn. XII, Anm. 25.

106) Dieses um so bezeichnender, je mehr Julian gegen die Weise, wie die Christen es mit dem Begräbnisse hielten, eiferte. Noch am 12. Febr. 363 verbietet er die am Tage unter grossem Zudrange des Volkes veranstalteten Leichenbegängnisse, Cod. Th. IX, 17, 5, und die Gräber, besonders wohl die memoriae Martyrum und Sanctorum sind ihm und den Gleichgesinnten oft genug Gegenstände des Spottes, z. B. Julian Misop. (p. 344 Spanh. p. 95 Pet.); Libanius I p. 617; III p. 437, und auch wohl Ammian XVIII, 7, 7; XIX, 3, 1.

107) V, 16; unter Julians Briefen 49.

zianz[108] über diese Bestrebungen des Julian entnommenen Angaben, welche auch in der That durch dasselbe, wenn die Aechtheit nicht anzuzweifeln ist, theilweise ihre Bestätigung erhalten. Nach diesen Angaben beabsichtigte denn Julian sowohl Schulen, in welchen die Dogmen des Heidenthums vorgelesen und erklärt würden[109], als auch Herbergen, Fremdenhäuser und Einrichtungen, die mit dem Mönchsleben zusammenhingen[110], zu gründen; besonders aber wollte er die Empfehlungsschreiben, mit welchen die Christen die Ihrigen von einer Provinz in die andere geleiteten, auch bei den Heiden einführen[111].

Diese Einrichtungen ins Werk zu setzen, daran wurde Julian durch seinen Tod verhindert. Und Gregor weiss nun nicht, ob dieses ein grösserer Gewinn für die Christen, die dadurch von ihm befreit wurden, oder für den Julian gewesen sei. Denn dieser hätte sich durch die Nachahmung specifisch christlicher Einrichtungen[112] nur lächerlich gemacht, da diese weniger durch menschliche Erfindung, als durch göttliche Macht und Einfluss der Zeit eine solche Stärke gewonnen hätten, und einer Religion angehörten, in welcher Glaube und Leben mit einander im innigsten Zusammenhange und Wechselverkehr ständen. Zuletzt aber ergeht er sich in der Beweisführung, von welchem unsittlichen Charakter die heidnischen Mythen seien, und wie nachtheilig ihre Erklärung auf die Moral hätte einwirken müssen. Viele der Aeusserungen aber, die wir hier beim Gregor finden, liessen sich auf ähnliche Bestrebungen, die im Laufe der Jahrhunderte noch vorkommen sollten, trefflich anwenden.

---

108) Greg. Naz. Or. III p. 101. 102.

109) διδασκαλεῖα, βήματά τε καὶ προεδρίας καὶ ὑφεδρίας. Mir ist nicht deutlich, was mit diesen letzten Ausdrücken gemeint ist; es sind doch wohl Vordersitze und hintere Plätze, und das Ganze bezieht sich wohl auf die Sitze der Katechumenen verschiedener Stufen (über diese s. Siegel Handbuch I S. 367). Sozomenus spricht nur von βήματα καὶ προεδρίαι.

110) nämlich ἁγνευτήριά τε καὶ παρθενῶνας καὶ φροντιστήρια. Sozomenus sagt: φροντιστήρια ἀνδρῶν καὶ γυναικῶν φιλοσοφεῖν ἐγνωκότων. Sollten ihm die ἁγνευτήρια und die ὑφεδρίαι schon unklar geworden sein?

111) Ueber diese Epistolae formatae s. Siegel Handbuch Th. I S. 277.

112) Greg. Naz. Or. III p. 102: οἷα ὑπ' οὐδενὸς ἂν ἄλλου ζηλωθέντα τῶν ἡμῖν ἕπεσθαι βουλομένων. Hier ist wohl ἢ vor τῶν hineinzuschieben, es sei denn, dass Gregor das ἄλλος mit dem Genitiv gebraucht habe.

XII.

Julians Tod.

Nachdem Julian den Feldzug gegen die Perser angetreten hatte, erhielt Libanius von ihm noch einen an der Grenze des Reichs geschriebenen Brief[1]. Wahrscheinlich ist damit das Schreiben gemeint, welches Julian von Hierapolis an ihn gerichtet[2] und auf welches Libanius geantwortet hat[3]. Ob diese Antwort den Kaiser noch erreicht hat, ist sehr fraglich, von ihm wenigstens traf keine Botschaft mehr ein[4].

Julian hatte sich grossen Kriegsruhm und den Ruf eines tüchtigen Feldherrn erworben; von der Studierstube aus über die Art und Weise, welche er in dem Perserkriege befolgt hat, abzuurtheilen, mag verwegen und vorwitzig erscheinen, aber das wenigstens wird erlaubt sein zu bemerken, dass sein Verfahren von dem bei ähnlichen Unternehmungen beobachteten durchaus abweichend gewesen ist: er drängt unaufhörlich vorwärts, ohne sich die Rückzugslinie und die Verbindung mit dem Reiche zu sichern[5].

---

1) Lib. I p. 90: ἀπὸ τῶν τῆς ἀρχῆς ὅρων, nach Jul. Ep. 27 von Hierapolis. An etwas, was bei dem Abzuge geschehen ist, erinnert noch Ep. 1288 an Teutomeres (wohl denselben mit dem bei Amm. Marc. XV, 3, ja vielleicht mit dem Tautomedes, dux Daciae Ripensis, Cod. Theod. XV, 1, 13). — Kurz vor der Eröffnung des Feldzuges ist Ep. 649 geschrieben, aus welcher wir sehen, dass Pappus an der persischen Grenze gewohnt haben muss (Ep. 308 wird in dieselbe Zeit fallen, wie sich aus der Erwähnung des Sohnes abnehmen lässt). Um so unwahrscheinlicher wird es, dass es der Pappus ist, welcher als Alexandriner bezeichnet wird und zur Zeit des Theodosius gelebt haben soll. Suid. s. v. Πάππος und Θέων. — Uebrigens ist die Angabe des Joannes Lydus de Mens. IV, 75, nach welcher Libanius und alle Auguren den Julian von dem Feldzuge abbringen wollten, wohl aus Libanius I p. 577 (vgl. 513) entstanden.

2) Jul. Ep. 27.

3) Ep. 712. Der Anfang des Briefes nimmt Rücksicht auf den rauhen Weg, von welchem Julian Ep. 27 gesprochen hatte. Bei Libanius ist damals Alkimus, an den er noch den Empfehlungsbrief für einen nach Bithynien reisenden Julian geschrieben hatte (über diesen Julian s. Beil. S).

4) Lib. I p. 90.

5) Das bemerkten schon Soz. VI, 1 und Theodoret. III, 25.

Im Anfange des Feldzuges freilich hatte er die Besatzung von Circesium sogar noch verstärkt[6]. Späterhin aber wendet er eine solche Massregel nicht mehr an, im Gegentheil, er zerstört die eroberten Festungen, welche, auch mit einer unbedeutenden Besatzung versehen, ihm wichtige Anhaltspunkte hätten darbieten können[7], ja noch auffallender ist es, dass er auf seinem Wege liegende Festungen sogar unerobert liess, sich damit begnügend, dass die Besatzungen versprachen sich ihm zu ergeben, wenn er das Innere gewonnen hätte[8].

Die nächste Folge hiervon war, dass dem Heere keine Verstärkungen und keine Zufuhr nachgeschoben werden konnten, was freilich den Provinzialen sehr angenehm war, da ihnen so keine Kosten weiter verursacht wurden[9], dem Heer aber die grösste Noth bringen musste, wenn öde und unfruchtbare Gegenden zu durchziehen waren, oder die Feinde selbst ihr Land verwüsteten, wie sie es wirklich gethan haben[10]. Ferner wurde dadurch die Verbindung zwischen dem römischen Heere und dem römischen Reiche unterbrochen. Zuerst bringen noch »die auf Kameelen Lebenden« Kunde von den Siegen des Julian, vielleicht auch in wohlbekanntem Stile abgefasste Bulletins. «Im Frühlingsanfang war der Kaiser von einer Seite, wo man ihn nicht erwartete, eingefallen, hatte in Assyrien viele Dörfer und wenige Städte, da es der Letztern nicht viele gab, eingenommen. Der Feind war endlich aus dem Schlafe aufgeweckt worden, aber nur, um zu fliehen und sich verfolgen zu lassen»[11]. Bald aber schreibt Libanius dem Modestus in Bezug auf einen für den Kaiser bestimmten Brief[12]: «Dein Brief ist über den Euphrat gegangen, kein Wunder, wenn er dem Kaiser spät zukommt, denn dieser schreitet vorwärts, das Land der Perser überschwemmend, und wo er jetzt ist, das mag er selbst wohl wissen, was er thut, das lehrt er

6) Magnus bei Müller 1, 4 p. 4.

7) So gleich im Anfange Anatha, Amm. 24, 1, 12, und viele andere.

8) Amm. 24, 2, 1—2. Dieses Verfahren wird sogar gepriesen Lib. I p. 596; Zos. III, 15.

9) Amm. 24, 4, 9.

10) Amm. 24, 7, 7; Zos. III, 26, 6.

11) Lib. Ep. 1457. Hier heisst es auch, dass 6000 Perser, die auf Späliang ausgeritten waren, getödtet seien. Ist das eine Erweiterung dessen, was bei Amm. 24, 2, 5 erzählt wird, so können wir daraus abnehmen, wie diese Berichte abgefasst waren.

12) Ep. 1429a.

durch die Gefangenen; von denen kann man hören, wie er eilt und die Städte darniederliegen, wir aber wissen nicht mit den Gefangenen zu bleiben.» Zu diesen gehörten auch wohl die Bewohner der eroberten Stadt Anatha, welche Julian nach Chalkis, also in die Nähe Antiochias, versetzte[13].

Späterhin aber scheint die Verbindung zwischen dem Heere und dem Reiche gänzlich gestört worden zu sein. Wäre dieses nicht der Fall gewesen, so hätte Julian, freilich auf weitem Umwege, über die unter den Befehlen des Sebastianus und Procopius stehende Hilfsarmee Nachricht bekommen; die ist ihm aber nicht zu Theil geworden[14]. So siegesgewiss auch die Bewunderer des Julian waren oder zu sein schienen, so hat dieser Umstand doch eine ängstliche Stimmung hervorgerufen, die sich in einigen während dieser Zeit von Libanius an den Rufinus gerichteten Briefen deutlich kund giebt. Rufinus war Comes Orientis; er befand sich damals dem Kriegsschauplatze näher[15], was um so erklärlicher ist, da derjenige, dessen Stelle er vertrat, der Praefectus Praetorio Sallustius, den Kaiser auf dem Feldzuge begleitete. In dem einen dieser Briefe heisst es[16]: «Du hast schon oft die Stadt erfreut, wenn du schreibst, wie der Kaiser siegt und die Feldherren gegen die Barbaren über den Fluss gegangen sind[17]. Möge nun jener nicht aufhören zu siegen, du solches zu melden, und wir solches zu hören.» Und in einem andern Briefe[18]: «Tapfer ist der Kaiser, er befehligt tapfere Krieger und führt den Krieg

13) Ammian 24, 1, 6—9; Lib. I p. 595.

14) Amm. 24, 7, 8; Lib. I p. 609.

15) Vergl. Beil. CC. Aus Ep. 1217 sehen wir, dass Dulcitius während des Feldzuges, also im Sommer 363, Proconsul von Asien war (vgl. Lib. II p. 401), so dass also auch Ep. 281 in diese Zeit fällt. Er war nach Ep. 1217 vorher Statthalter von Phönicien und Thracien gewesen, also wohl noch unter Constantius, so dass ich kein Bedenken trage, auf ihn zu beziehen Anthol. VII, 570:

Δουλκίτιον μὲν ἄνακτες ἄκρον βιότοιο πρὸς ὄλβον
ἤγαγον ἐξ ἀρετῆς καὶ κλέος ἀνθυπάτων.

Verschieden sind wohl der Consularis Siciliens (zwischen 340 und 350; vgl. Or. I. L. 3181 u. 3185) und der Consularis Aemilian 357, Cod. Th. XIII, 10, 3.

16) Ep. 1439.

17) Das bezieht sich gewiss auf Sebastianus und Procopius, von welchen man lange erwartete, dass sie über den Tigris gehen würden; Amm. 24, 7, 8; Lib. I p. 609.

18) Ep. 1414.

nur, weil er Vergeltung üben muss. Daher muss man das Vertrauen haben, dass er heimkehren werde, nachdem er die persische Herrschaft entweder schwer verwundet oder ganz niedergeworfen haben wird.» Die Aengstlichkeit der Stimmung wurde noch gesteigert durch ein Erdbeben, welches in Palästina mehrere Städte verwüstete und nun um so mehr als ein unheilverkündendes Vorzeichen angesehen wurde [19].

Am 26. Juni des Jahres 363 n. Chr. starb Julian, und der am folgenden Tage zum Kaiser erhobene Jovian schloss am 12. Juli den Frieden mit den Persern ab [20]. Alle drei Ereignisse scheint man in Antiochia, wie es sich auch nach der Lage der Dinge erwarten lässt, zu gleicher Zeit vernommen zu haben [21].

Libanius hatte eben mit dem Celsus eine Lobrede des Themistius gelesen und schwärmte noch in der Bewunderung des Gefeierten und des Redners, als er die Todesnachricht empfing. Er war ausser sich vor Schmerz; fast nahm er es einem der Anwesenden, dem Clearchus, übel, dass dieser das Uebermass seiner Thränen tadelte [22]. So gross ist seine Verzweiflung, dass nur Platos Grundsätze und der Gedanke, dass er den Helden noch verherrlichen müsse, ihn davon zurückhalten, sich ins Schwert zu stürzen [23]. Seine Betrübniss wird noch dadurch vergrössert, dass sie von Wenigen getheilt wird. Das Volk, in dessen Mitte er lebte, frohlockte über den Tod dessen, dem es so verfeindet gewesen war [24], und bald muss er vernehmen, dass ein in Constantinopel ausgebrochener Volksaufstand den von Julian eingesetzten Präfect in Lebensgefahr gebracht hat [25]. Auch die Erfah-

---

19) Lib. I p. 90. 91. 518, vielleicht auch Ep. 1446 (vgl. Beil. DD, 2). Nach Philostorgius VII, 9 trat auch ein Erdbeben ein, als man versuchte, Jerusalems Tempel wiederaufzurichten, wovon aber Amm. 23, 1, 3 nichts weiss.

20) So ist es wahrscheinlich nach Amm. 25, 6 u. 7.

21) Lib. I p. 91. In Alexandria wurden der Tod des Julian und die Erhebung des Jovian am 20. August 363 angezeigt, vit. Ath. § 8.

22) Lib. Ep. 1061 (welcher Brief erwähnt wird Ep. 1488).

23) Lib. I p. 91. 92. 521.

24) Lib. Ep. 1186; Theod. H. E. III, 28.

25) vgl. Abschn. XI, Anm. 104, auch Lib. Ep. 1071. Hier heisst es: ἡ μεγάλη δὲ αὕτη καὶ ἐχόρευσε, τοῦ σε παρόντα μὲν λυποῦντος ἀπόντα δὲ ζητοῦντος ἐξηγουμένου, d. h. indem dieser Mensch den Ton dazu angiebt (hier ist ἐξηγουμένου fest zu halten gegen das vorgeschlagene ἐξαγομένου). Auch Ep. 1179 eine Andeutung: Περγάμιος δὲ ὁ σοί τε καὶ ἐκείνοις φίλοις τὰς μεγάλας

rung sollte er machen, dass die Anhänger des Verstorbenen nicht mehr an diesen, sondern an ihre eigene Zukunft dachten[26].

Zuerst hatte sich Libanius des Schreibens ganz und gar enthalten, als er sich aber wieder aufgerafft hatte, schüttete er seinen Kummer gegen die Freunde aus, bei denen er eine gleiche Gesinnung voraussetzen durfte[27]. Der daraus hervorgehende Briefwechsel aber weckte immer von neuem in ihm wehmüthige Erinnerungen an das Glück, dessen er sich erfreut hatte und das ihm nun für immer entrissen war. Das hatte, als seine Thränen eben gestillt waren, besonders ein Brief des Aristophanes bewirkt. Auf diesen antwortet er in einem Schreiben[28], aus welchem wir zugleich sehen, wie grosse Mühe er sich nach der Rückkehr des Heeres gegeben hat, sich über den Feldzug authentische Nachrichten zu verschaffen. «Jeder von diesen Leuten», heisst es hier, «versicherte, solche zu haben und sie mir mittheilen zu wollen, keiner aber hat es gethan. So wenig achten sie den Verstorbenen, und so sorgen sie nur für ihre Angelegenheiten. Dagegen haben mir einige Soldaten, die mich früher gar nicht kannten, die Zahl der Tage, die Masse der Wagen und die Namen der Oerter mitgetheilt. Nirgends aber ist eine klare Darlegung der Thatsachen, überall nur Dunkelheit und Schatten und Ungenügendes für den Bericht des Geschichtschreibers. Wenn du jedoch Verlangen danach trägst, so zeige es mir an, und ich werde dir die Angaben

---

καὶ πολυανθρώπους πόλεις, καὶ παρ' αἷς κῶμος καὶ μέθη, καὶ τὸ τὰ χείρω τιμᾷν ἀφείς. (Pergamius hatte am Perserkriege Theil genommen, als er nach Sparta reiste, Ep. 1228; er kam, nach dem Tode des Julian, zum Nicocles, Ep. 1324, und zum Modestus, Ep. 1326, welchem beide Kaiser, Valentinianus und Valens, Land geschenkt hatten, also nach dem Frühling 364 n. Chr. Ep. 1089 ist er in Antiochia. Vielleicht ist er derselbe, von dem XIII, Anm. 67 die Rede sein wird.)

26) Ep. 1186. Mancher hoffte seine Würde zu behalten, Ep. 1350, wie ein Ulpian sie behalten hat, Ep. 1138. Dagegen hat Seleucus sie wohl verloren, Ep. 1073, vielleicht noch Schlimmeres erduldet, Ep. 1078. Damals wohl fing Nicocles wieder an, die Jugend zu unterrichten, Ep. 1076, er, der als Lehrer des Julian während der Herrschaft desselben in Constantinopel grosses Ansehen gehabt haben wird, wie er auch Gesandter dieser Stadt war.

27) An Themistius 1061 u. 1491, an Demetrius 1294, an Gajanus 1472, an Aristophanes 1350, an Acacius 1071, an Domnio 1039, an Euelpistius (über den s. noch Ep. 1540) 1179, an Scylacius 1062 (vgl. Beil. EE.) und an Entrechius 1059 (über ihn Beil. L. 9).

28) Ep. 1186.



der Soldaten zuschicken. Immer aber hoffe ich darauf, noch anderes zu erlangen.» Damals war es wohl auch, wo Libanius den Seleucus, der den Feldzug mitgemacht hatte, aufforderte, der Geschichtschreiber der Thaten des Julian zu werden [29]. Er selbst beabsichtigte, durch die Kunst, welche die Götter ihm gegeben hatten, den Helden zu verherrlichen. Schon mochte er erfahren haben, dass dieser nach einer vollbrachten grossen That ausgerufen hatte: Hierdurch gebe ich dem Syrier Veranlassung zu einer Rede [30].

Zunächst schreibt Libanius eine Monodie auf den Tod des Julian [31], welche ganz dem von Menander angegebenen Zuschnitte entspricht [32]: sie macht den Göttern die heftigsten Vorwürfe, dass sie den, der ihres Schutzes so würdig war, so wenig in Obhut genommen haben, und schildert dann die Vorzüge des Dahingeschiedenen. Darein mischte sie die unerhörtesten Ausfälle auf die Veränderungen, welche für Staat und Religion aus seinem Tode hervorgegangen sind und noch erfolgen werden. Es ist fast nicht zu glauben, dass Libanius diese Rede, welche er, wie einen Theil der Lobrede auf seinen Oheim Phasganius [33], vor einem kleineren und vertrauteren Kreise von Zuhörern gehalten haben mag [33], noch zur Zeit des Jovian oder selbst des Valens veröffentlicht habe. Ja es wird um so wahrscheinlicher, wenn Libanius in einem wohl im Anfange der Regierung des letzteren Kaisers geschriebenen Briefe [34] sagt: «Wer glaubt, dass ich die, welche den Julian schmähen, gestraft habe, und dieses zu hören wünscht, handelt recht, weil er die hasst, die jenen hassen, nicht aber möge er mich für so einfältig halten, dass ich die Gefahr nicht erkenne, welche es mit sich bringt, solche Rache zu üben; denn dieselben, welche schmähen, haben auch die Gewalt.» Sieht er dieses schon für so kühn an, so lässt sich doch wohl nicht an-

---

29) Ep. 1078. 30) Lib. I p. 603. 518.

31) Lib. Op. ed. Reiske I p. 507—521.

32) Rhetor. Graec. ed. Spengel III p. 435. Dasselbe ist auch der Fall in der Monodie auf Nicomediens Unglück, vgl. Abschn. IX, Anm. 48, und ein Anklang daran auch in der Monodie auf den Tod des jüngern Constantin. 33) Lib. Ep. 286, vgl. 834.

34) Ep. 1350; wo ἡ ἐν χεροῖν ἀρχή die Regierung des Jovian, die δευτέρα die des Valentinian zu sein scheint. Doch ist alles, wohl absichtlich, dunkel gehalten.

nehmen, dass er es gewagt haben sollte, mit jenen verwegenen Angriffen ans Licht zu treten [35].

An Mahnungen, auf seiner Hut zu sein, fehlte es dem Libanius nicht. Wie er selbst erzählt [36], wurde ihm von einem Barbaren bei dem Kaiser der Vorwurf gemacht, dass er nicht aufhören werde, den Tod des Julian zu beweinen, was in der That eine schwere Anklage sein musste bei dem Gebrauch, der herrschte, das Glück der Zeiten unter der bestehenden Regierung zu preisen [37]. Doch wurde Libanius durch einen Cappadocier, der sein Studiengenosse gewesen war und grossen Einfluss hatte, gerettet; der stellte nämlich dem Kaiser vor, dass er nichts davon haben würde, wenn Libanius getödtet würde, seine Reden aber in den Händen der Leute blieben [38].

Schon hatte Libanius eine andere Gefahr bestanden. Durch einen böswilligen Menschen war das Gerücht verbreitet worden, dass er einige beim Constantius einst einflussreiche Männer in einem nach Babylon geschickten Brief beim Julian verläumdet habe. Man wollte jetzt, wo man der Straflosigkeit von Seiten des Herrschers sicher war, ja eine Belohnung von ihm zu erhalten erwarten durfte, Rache nehmen. Libanius sollte, wenn er in das Haus einer ihm verwandten Frau einträte, ergriffen, in den Garten geführt und dort ermordet werden. Aber er wurde von einem

35) Ep. 1142 scheint nach dem Tode des Julian geschrieben zu sein, und hier sagt er: τὸ σαφὲς δὲ γράφειν μὲν σφαλερόν.

36) Lib. I p. 93 u. 94. Es wird hier doch wohl die Anwesenheit des Kaisers in Antiochia vorausgesetzt. Valens aber kam erst 372 dahin. ὁ κρατῶν ist also wohl Jovian, der, nach den Gesetzen zu schliessen (vgl. Godofr. Chr. Theod. p. LXVI), zwischen dem 22. October und dem 21. Dec. 363 dort war, wie er nach Theophanes p. 84 im Hyperberetaios, also im October, dort eingetroffen ist. Hierauf beziehe ich auch Ep. 1186: καὶ νῦν δέ τις ἀφῆκε βέλος κρυπτόμενος, καὶ ἐνεγεγράμμην ὡς δεινὰ ποιῶν.

37) vgl. Cod. Theod. IX, 4 und dazu Godofredus.

38) Wer der Cappadocier ist, vermag ich nicht zu bestimmen. Es könnte Fortunatianus sein, welcher ein Nichthellene war (vgl. Beil. O), und an welchen Libanius Ep. 1147 (geschrieben nach dem Tode des Julian und vor dem Ende der Präfectur des Sallust, also zwischen 363 u. 367) schreibt: Ich weiss, durch wessen Hülfe jene Wolke vorübergezogen ist. — Nach Ep. 848 hat der Vater des Vitalius für den Libanius, als dieser der Hülfe am bedürftigsten war, gesprochen. — Fabricius Bibl. Gr. VII p. 393 denkt an den Eustathius.

Theilnehmer des Complottes rechtzeitig gewarnt und entging so der Gefahr[39].

Derjenige, der den Zorn des Kaisers aufzureizen suchte, hatte aber Recht, wenn er sagte, dass Libanius nicht aufhören werde, den Julian zu beklagen. Der Monodie auf seinen Tod liess Libanius eine ausführliche Leichenrede folgen. Diese Rede[40], welche fünf oder sechs Jahre nach dem Tode des Julian geschrieben worden zu sein scheint, ist reich an wichtigen Notizen, unter welchen die über den Perserkrieg von der grössten Bedeutung sind, da sie auf Aussagen derer, die am Feldzuge Theil genommen hatten, beruhen, die, wie wir sahen, Libanius aufs eifrigste gesammelt hatte[41]. Hier tritt die Meinung, dass Julian durch die Hand eines Christen gefallen sei, schon bestimmter hervor[42]. Diese Ansicht aber und die Aufforderung, den Mörder zu bestrafen, bilden den Gegenstand einer Rede, welche auch darnach benannt worden ist[43]. Dem Redner gilt als die Ursache des schweren Unglückes, das über das Reich hereingebrochen ist, die Unterlassung dieser Bestrafung. Mit Recht hat man jenes Unglück auf die Schlacht bei Adrianopel (378 n. Chr.) bezogen und auch geschlossen, dass die Rede geschrieben sei, bevor Theodosius seine Siege erkämpft habe[44]. Möglich, dass damals die Gesinnung dieses Kaisers, der

---

39) Lib. I p. 92 u. 93. Hierauf geht auch Ep. 1469 und Ep. 1186, wo es heisst: καί μοι πολλοὶ μεθ' ὅπλων ἐπέθεντο καὶ ἐκείμην ἂν ὡς δὴ τότε ἰσχύσας (weil ich angeblich damals [unter Julian] Einfluss gehabt hatte), also ist wohl nicht mit Wolf ὡς μὴ τότε ἰσχύσας zu lesen.

40) Reiske I p. 521—526. Fabric. B. Gr. VII p. 223; vgl. Beil. T.

41) Ep. 1186. Von vier Theilnehmern des Feldzuges sind uns sonst Berichte erhalten: von Eutropius, von Ammianus Marcellinus, von Magnus (Mal. p. 329) und von Eutychianus (Mal. p. 332). Ums Jahr 370 schreibt darüber Sextus Rufus (Brev. 29). Ein anderer Mann, der den Zug mitgemacht hatte, Callistius, hatte die Thaten des Julian in Versen verherrlicht, Socr. III, 18 (21), wie Valois wohl mit Recht meint, der Callistio, der nach Lib. Ep. 1127 ein Gefährte des Praef. Pr. Sallustius und ein Dichter war.

42) I p. 589 und 614.

43) Ὑπὲρ τῆς Ἰουλιανοῦ τιμωρίας, Reiske II p. 27—62. Fabr. Bibl. Gr. VII p. 145. In der sehr späten Rede περὶ τῶν ἱερῶν II p. 188 spricht Libanius von einem δόλος, durch welchen der Tod des Kaisers herbeigeführt worden sei.

44) Olearius bei Fabr. B. Gr. l. l. Auch die Art, wie er von Valentinian und Valens, »den pannonischen Brüdern«, spricht, lässt doch vermuthen, dass Valens nicht mehr am Leben gewesen sei; vgl. Beil. T.

sich auch erst später taufen liess, dem Libanius noch nicht bekannt war.

Noch bei einer andern Veranlassung sieht Libanius sich gemüssigt, für Julians Andenken in die Schranken zu treten. Einer der Männer, die täglich mit ihm umgingen, ein gewisser Polykles, einst von Julian zum Statthalter von Phönicien erhoben, aber, wie es scheint, bald wieder abgesetzt, hatte nach anderen bitteren Bemerkungen über ihn sich erlaubt, an eine Aussage des Elpidius zu erinnern, nach welcher Julian durch den Schmuck seiner Mutter die Aerzte bestochen haben sollte, seine Frau, die Helena, zu vergiften. Libanius hat in einer auf uns gekommenen Rede diese Beschuldigung auf schlagende Weise widerlegt[45].

Auch in späteren Schriften verweilt er gern und vorzugsweise bei der Erinnerung an den Mann, der die Zeiten herbeigeführt hatte, in welchen die Opfer zahlreich und die Tempel mit Opfernden angefüllt waren[46], obwohl er weiss, dass er dadurch Anstoss erregt[47]. Besonders aber kann er sich nicht von dem Gedanken losmachen, dass die Perser durch den Feldzug des Julian unterworfen worden wären, wenn nicht ein neidischer Dämon es verhindert hätte. So spricht er sich aus in einer Schrift, die nach dem Frühling 387 geschrieben sein muss[48], in der noch späteren über die Tempel[49], und in einem ums Jahr 390 an den Priscus gerichteten Brief[50]. Und dennoch hatte er während des Feldzuges selbst, als die günstigsten Gerüchte sich verbreitet hatten, nur erwartet,

---

45) Reiske II p. 316—327. Damals war Elpidius nicht mehr am Leben; das war aber noch 366 der Fall, Philostorgius VII, 10.

46) In der Schrift: πρὸς τοὺς βαρὺν αὐτὸν καλοῦντων, Reiske I p. 171; Fabr. B. Gr. VII p. 179.

47) Bei Fabr. c. 27 u. 28.

48) πρὸς τὸν Θρασυδαῖον, II p. 235.

49) Lib. II p. 163 u. 188; vgl. noch II p. 533.

50) Ep. 866. Wenn hier Σαλλούστιος gelesen wird, so ist schwerlich die Rede von dem berühmten Praefectus praetorio, der schon 365 sein hohes Alter vorschützte; es ist aber Ἱλάριος zu lesen; vgl. Ep. 869 u. 956 und Abschn. XV, Anm. 92. — Wyttenbach meint, dass Priscus nicht bis 395 gelebt habe, wie es nach Eun. vit. Prisc. p. 93 scheinen will Der Brief des Libanius (866) macht es aber schon glaublich, da er um 392 geschrieben ist. Priscus ist nach Eunapius 90 Jahr alt geworden, also 305 geboren.

dass Julian den damaligen König der Perser vom Throne stossen und einen entflohenen Prinzen darauf erheben werde [51].

Mit wie treuer Liebe Libanius auch sonst dem Julian angehangen hat, so wurde er dadurch doch nicht zurückgehalten, auch den Männern, die als dessen Feinde galten, seine Huldigungen darzubringen [52]. Uebrigens wurde Julian von den Anhängern der Götter noch nach 124 Jahren so in Ehren gehalten, dass sie nach seiner Regierung die Zeit berechneten [53].

XIII.

Libanius unter Valens.

Der Kaiser Jovian, der dem Julian gefolgt war, starb schon am 16. Februar des folgenden Jahres (364 n. Chr.). Darauf wurde am 25sten desselben Monats der Pannonier Valentinianus zum Kaiser ausgerufen; der ernannte am 29. März seinen Bruder Valens zum Mitregenten. Bei der darauf vorgenommenen Theilung der Provinzen erhielt Valens die morgenländischen. Er ist es, mit welchem Libanius in mannigfache, wenn auch nicht immer freundliche Berührung kommen sollte. So nahe hat er nie wieder dem Inhaber des Thrones gestanden, wie damals, als Julian ihn inne hatte. Aber nicht darin sowohl liegt der Grund, dass das Interesse an seinen Lebensschicksalen so bedeutend abnimmt, als darin, dass die Schilderung, welche er selbst davon giebt, immer unklarer und verworrener wird, und dass auch seine Briefe, von einzelnen Partien abgesehen, uns eine viel geringere Aushilfe darbieten.

Zunächst freilich bleibt Libanius mit einigen Persönlichkeiten, welche aus der Zeit des Julian herüberragen, noch in Verbindung. Unter denen nimmt den ersten Rang ein A. Secundus Sallustius [1].

---

51) Ep. 1457 (vielleicht den Prinzen Hormisdas). Ep. 1414 zeigt sich eine ängstliche Stimmung.

52) Ich erinnere nur an Decentius; vgl. XIII, Anm. 22, und an Lapicinus XIII, Anm. 63.

53) Mar. vit. Procl. 36.

1) Amm. Marc. 22, 3; vgl. Lib. Ep. 652. 684. Greg. Naz. III p. 88 und XI, Anm. 49. Er heisst A. Sallustius, Cod. Theod. VII, 4, 7 (6. Jan. 362); IX, 2, 1; XI, 23, 2, und Secundus VII, 4, 8, auch Lib. Ep. 1107; vgl. Beil. G, 2.

Von Julian zum praefectus praetorio Orientis ernannt, hatte er den Feldzug gegen die Perser mitgemacht[2], die ihm nach dem Tode des Julian angetragene Kaiserwürde zurückgewiesen[3], und nach Jovians Tode den Valentinian in Vorschlag gebracht[4]. Unter diesem Kaiser behielt er zuerst seine Würde, hatte aber schon zwischen dem 4. Juli und dem 28. September 365 einen Nachfolger erhalten[5], wurde dann sehr bald, wie es scheint, zum zweiten Male Praefectus Praetorio[6], und verwaltete dieses Amt bis zum Jahre 367 n. Chr.[7].

Sallust hatte, wie es scheint, bald nach dem Tode des Julian den durch dieses Ereigniss tiefgebeugten Libanius mittelst eines Briefes wieder aufgerichtet[8]; diesen mag er vom Euphrat aus an ihn geschrieben haben, wo er damals krank und in den Händen der Aerzte war[9]. In einem um diese Zeit geschriebenen Briefe äussert Libanius neben der Theilnahme für sein Befinden auch die Besorgniss, dass die Gerüchte, er wolle abdanken, begründet sein möchten, ruft ihm aber zu: zwei Dinge machen es uns leicht: dass wir einen guten Kaiser statt des guten und denselben Präfecten haben[10]. Es lässt sich erwarten, dass Sallustius in der Begleitung des Jovian von Edessa nach Antiochia gereist sei[11]. Als er im Anzuge ist, schreibt Libanius ihm einen Brief,

2) Amm. 25, 3, 14; Lib. Ep. 1217.

3) ib. 25, 5, 3. Aus der Zeit des Jovian ist wohl Lib. Ep. 1148.

4) Phil. VIII. 8. Suid. s. v. Σαλλούστιος, Πρόθεμα. Nach Zos. IV, 2 hatte man ihn damals zum Kaiser machen wollen.

5) Er war es noch am 4. Juli 365 nach Cod. Th. XII, 6, 5, und nicht mehr am 29. Sept. 365. Amm. 26, 7, 4; Zos. IV, 2; Suid. s. v.

6) Zos. IV, 10; Lib. Ep. 1103. Er war es schon am 1. Dec. 365 wieder, Cod. Theod. VII, 4, 14, wie auch aus Eun. vit. Soph. p. 85 hervorgeht, dass er es zur Zeit des Kampfes mit Procopius war.

7) Zos. IV, 10. Bis zum Jahre 364 n. Chr. muss also geschrieben sein der Brief für Saturninus Ep. 1519 an Bassianus, und wohl auch 1518 an Themistius. Nach 1519 hatte Elpidius (Schwiegervater des Bassianus, Beil. F) noch Einfluss, das war vor dem 29. Sept. 365; vgl. Philost. XVII, 10. Saturninus aber ist durchaus verschieden von dem schon um 353 n. Chr. einflussreichen Feldherrn des Namens; vgl. Beil. A A.

8) Lib. Ep. 1474. 9) Lib. Ep. 1104.

10) Lib. Ep. 1148.

11) Auch nach der apokryphen Geschichte bei Suid. s. v. Ἰοβιανός ist Sallust um diese Zeit in Antiochia. Der κρατῶν, welchen Sallust befragt,

in welchem er sich durch seine Krankheit entschuldigt, dass er ihm nicht entgegenkommen kann [12]. Und als er wieder abgegangen ist, ohne dass er ihn hat sehen können, kommt er noch einmal darauf zurück, doch ist ihm und der Stadt eine Freude widerfahren: Sallustius hat dem Euagrius ein Amt gegeben [13]. Dann beschwert sich Libanius darüber, dass er ihm nicht vom Bosporos aus dieselbe Freude wie vom Euphrat aus macht und ihm schreibt [14], spricht aber in einem anderen Briefe seine Freude darüber aus, dass Sallustius von den beiden Kaisern gerechter Ehren gewürdigt werde [15]. Hier wage ich es nicht zu bestimmen, ob hierdurch hingedeutet wird auf die erste Zeit des Valentinian und Valens, in welcher Sallustius im Amte gelassen wurde, oder auf seine abermalige Erhebung zum Praefectus Praetorio [16].

Der erwähnte Euagrius, Bruder des Olympius, hatte besonders aus dem Grunde ein Amt zu erhalten gewünscht, um nicht zu der Theilnahme am Rath gezwungen zu werden [17]. Um so mehr freut sich Libanius darüber und beeilt sich ihm gute Lehren zu geben [18]. Aber die Freude sollte nicht von Dauer sein. Nämlich gegen den Euagrius wird eine schwere Beschuldigung erhoben; das Gerücht davon verbreitet sich nach Antiochia und zugleich die Kunde, dass Sallustius sich seiner annehmen werde; an den richtet Libanius sofort ein Schreiben [19]. Darauf hat Euagrius sich wacker vertheidigt, ist aber zu einer schweren Geldstrafe verurtheilt worden, und wieder bittet Libanius den Sallustius um seinen Beistand in einem Schreiben, dessen Kürze die Angst seiner Seele wiedergiebt [20]. Das genügt ihm aber noch nicht: er wendet

---

welcher dann stirbt und welchem die beiden Kaiser folgen, Ep. 1107, ist natürlich nur Jovian.

12) Ep. 1060. Als Sallust in Antiochia ist, schreibt Libanius ihm das Billet Ep. 1486. 13) Ep. 1474. 14) Ep. 1104.

15) Ep. 1143.

16) Wäre das Erste der Fall, so müsste der Brief vor dem 29. Sept. 365 und wohl um den März 364 geschrieben sein, und dann könnte die Ernennung des Euagrius zu dem Amte, die vom October bis December 363 geschehen sein muss, vgl. Ep. 1474 und XII, Anm. 24, nicht alt genug erscheinen, damit Libanius Ep. 1143 sie eine παλαιὰ χάρις nennen könnte. Aber auch Lib. II p. 329 wird eine vor zwei Jahren erwiesene Gunstbezeugung so genannt; vgl. XIV, Anm. 15. 17) Lib. Ep. 1143.

18) Ep. 1369. 19) Ep. 1397. 20) Ep. 1390.

sich auch theils an solche Männer, welche schon unter Constantius angesehen waren, wie Datianus und Jovinus[21], theils an jetzt erst mehr hervortretende, wie Decentius[22] und Clearchus[23] und auch an Andere[24]. Endlich kann er dem Sallustius dafür danken, dass Euagrius durch seinen Einfluss auch von der Geldstrafe freigesprochen ist; er fleht zu den Göttern, dass sie den Sallust und seine Sache den Provinzen erhalten mögen, welche durch seine Sorge dem Kaiser behütet werden, und erbittet schliesslich für Euagrius ehrenvolle Rückkehr auf einem vom Staate gelieferten Wagen[25].

Und über diesen Euagrius, für den sich Libanius so lebhaft verwendet hatte, findet sich nun weiter keine Erwähnung bei ihm[26]. Dieses kann natürlich darin seinen Grund haben, dass

---

21) Ep. 1396 u. 1388.

22) Ep. 1387 (wovon eine Verstärkung Ep. 1393 ist) und darnach Ep. 1498. — Decentius war im Jahre 360 tribunus et notarius, und erhielt damals von Constantius den schlimmen Auftrag an den Julian, Amm. XX, 4, 2; 8, 4; vgl. Jul. Ep. ad Athen. p. 283. Gewiss hat er unter Julian keine Würde bekleidet. Wenn er also Einfluss hat, ist es vor 361 oder nach 363 gewesen. Auf die letztere Zeit bezieht sich ohne Zweifel Ep. 1509 für Celsus (vgl. X, 19), auf die früheren vielleicht 1514 für Apellio (Beil. LL.), und für Clematius Ep. 1530. Ep. 1531 sind Gesandte zurückgekommen, welche der Langsamkeit wegen eines schlechten Empfanges gewärtig gewesen waren (worauf vielleicht auch Ep. 1526 b an Jovian und 1319 an Themistius gehen; vgl. Anm. 28). Zwei Kaiser herrschen, als Libanius ihn für Cynegius, den Sohn des Celsus, bittet, Ep. 1541, und Ep. 1542 ist Decentius in grosser Macht. An ihn schreibt er Ep. 1535 (für Marcian, wie es scheint, nach dem Perserkriege des Julian, für welchen auch 1536 an Jovinus und 1537 an Eusebius) und Ep. 1534 (ist hier die Lesart Μαιορῖνος richtig, so fällt wohl in dieselbe Zeit auch Ep. 474, beide also vor Sept. 365; vgl. VIII, Anm. 22). Vielleicht ist auch von ihm die Rede Paul. vit. Ambr. 28: clarissimi quondam viri Decentis, wenn Decentii dafür gelesen werden darf; dann hätte er um 392/394 in Florenz gelebt. Doch kommt 384 n. Chr. ein Decentius agens in rebus vor, Symm. Ep. X, 58.

23) Ep. 1398. 24) Ep. 1101.

25) Ep. 1501. Die ganze Sache des Euagrius fällt also noch in die Zeit der Praefectura Praetoriana des Sallustius, also nicht später als 367 n. Chr. — Undeutlich ist es, ob Ep. 1497 von der völligen Lossprechung die Rede ist.

26) Aus früherer Zeit beziehen sich auf diesen Euagrius vielleicht Ep. 64 an Themistius (359 n. Chr. geschrieben), und an Clematius Ep. 318. Aber Ep. 126 ist an einen Andern gerichtet, IX, Anm. 52.

spätere Briefe des Libanius, die seiner gedachten, verloren gegangen wären. Aber hier möchte ich doch die Vermuthung wagen, dass dieser Euagrius derselbe gewesen sei, welcher ums Jahr 370 dem Johannes Chrysostomus durch seinen Uebertritt zum Christenthum ein Vorbild gewesen ist. Dieser Euagrius war ein Schüler des Libanius gewesen[27]. Daraus würde uns noch auf andere Weise erklärlich werden, weshalb nun nicht mehr in den Briefen des Rhetors von ihm die Rede ist.

Ausserdem haben wir noch mehrere, sowohl an den Sallustius, wie an andere hochgestellte Männer gerichtete Briefe des Libanius, die sich wohl aus dieser Zeit herschreiben[28].

Libanius selbst hatte zu seinen bisherigen körperlichen Gebrechen unterdess noch ein neues hinzubekommen. Für den Sommer 364 standen in Antiochia die olympischen Spiele bevor. Schon lange hatte Libanius sich darauf gefreut, er hatte gehofft, dass Julian, von seinem Perserkriege ruhmvoll zurückgekehrt, die Feier mit begehen würde. Diese Hoffnung war freilich durch den

---

27) Socr. VI, 3. Ist an ihn auch gerichtet Greg. Naz. Ep. 153? — Von ihm spricht Hieronymus zu 273: Pompejanus dux, cognomento Francus, cujus familia hodieque apud Antiochiam perseverat, ex cujus Euagrius presbyter carissimus nobis stirpe descendit. — Bas. Ep. 138 nennt den Euagrius Sohn des Pompejanus. Der Bruder des Euagrius ist Olympius, Lib. Ep. 1388. 1476 und ein Olympius ist Sohn des Pompejanus. Lib. Ep. 700. 241.

28) So für Arsenius an Sallustius Ep. 1507, und dessen Gefährten Callistius Ep. 1127 (vgl. XII, Anm. 18); s. Ep. 1143; für Celsus, vgl. X, Anm. 19; für Philippus an Fortunatianus um dessen Verwendung bei Sallust Ep. 1147; für die Gesandten an Themistius 1319, wo von Sallust und Datian die Rede ist, vgl. Anm. 22; für Heraclianus, dessen grosse Hoffnungen der Tod des Julian vernichtet hat, bei Themistius, Clearchus und Caesarius, Ep. 1488; für Euanthius (vgl. Ep. 1110. 1387. 1395. 1413), welchem Julian viel anvertraut und welcher für ihn grosse Gefahren bestanden hatte, an Scylacius Ep. 1409 (vgl. Beil. EE); für den Julian, nachdem dieser Statthalter Phöniciens 362 n. Chr. (s. Beil. S) und bevor er Proconsul Asiens gewesen war, an Clearchus Ep. 582 und an Themistius Ep. 581 u. 1111. (Nach 582 würde Olympius schreiben, aber der ist in Apameia wegen der olympischen Spiele; das sind die Ep. 577 von Sopatros gegebenen, an die er auch Ep. 1309 den Sopatros erinnert, und da hier von der Sache des Urbicius die Rede ist, so fällt diese und somit Ep. 1100. 1171 und 1183 in die Zeit nach 362.) — Vielleicht geht Ep. 1492 an Caesarius: ὅταν ἐκεῖσε ἐλαύνητε, auf den Einzug des Valentinian in Constantinopel, wohl im März 364 n. Chr.

Tod des Kaisers vereitelt worden; dennoch suchte Libanius die Anstrengungen derer, welche die Spiele geben wollten, zu befördern, indem er dem Elpidius den Mann empfiehlt, der aus Ionien tüchtige Athleten herholen soll [29]. Als aber das Fest kam, konnte er nur den ersten Theil mitmachen; ihn befiel ein heftiges Podagra, welches ihn von der ferneren Theilnahme an der Feier zurückhielt, nur durch Andere vernahm er die Schilderungen der Kunst und der Stärke der Athleten [30]. Dieses beklagt er auch in einem Briefe an den Statthalter Aegyptens, Maximus, der ihn nach Aegypten eingeladen oder vielleicht gerufen hatte [31]. Einmal hat er wirklich einen Ruf nach Aegypten erhalten, was ihm grosse Freude gemacht hat [32].

Als das Podagra zuerst ansetzte, geschah was in solchen Fällen zu geschehen pflegt: die Aerzte wollten es nicht als tiefes Uebel ansehen, und Libanius verheimlichte es sich selbst. Endlich gab er dem Dinge den wahren Namen. Acacius, der es erst einige Monate später erfahren hatte, und sich wunderte, dass Libanius so bald mit der Wahrheit hervorgetreten war, schickte ihm darauf eine Art Komödie über das Podagra, welche mit den beiden lucianischen und von K. F. Hermann zu einem Stücke verbundenen Schriften, Schnellfuss und Tragödie vom Podagra, eine grosse Aehnlichkeit gehabt haben muss, wenn diese Schriften es nicht vielleicht selbst gewesen sind [33]. Um diese Zeit schreibt Libanius

---

29) Ep. 1315, also wohl im Frühling 364 geschrieben. Daraus liesse sich vielleicht abnehmen, dass Elpidius damals Proconsul Asiens war. An diese Olympien hatte Libanius übrigens schon bald nach dem 22. October 362 gedacht, III, p. 333. Wahrscheinlich ist Ep. 1484 an Elpidius nach dem Tode des Julian geschrieben, also auch in dieser Zeit.

30) I p. 94. Die Ἄρτεμις ist also (vgl. I p. 238) nach dieser Zeit geschrieben.

31) Ep. 1050. Maximus wäre also nach unserer Rechnung im August 364 Praefectus Aegypti gewesen, und damit stimmt, wenn in dem Vorberichte zu den Festbriefen des Athanasius (XXXVI) als Inhaber dieser Würde (wohl von Ostern 364 bis Ostern 365) genannt werden Hierius, Maximus und Flavianus. An den Hierius richtet Libanius Ep. 1318, wo er um Athleten für die olympischen Spiele bittet, und woraus auch hervorgeht, dass er vor dem Maximus Statthalter war. An Flavianus aber schreibt Libanius Ep. 569 nach dem 5. October 365 n. Chr.; vgl. Hist. ac. Athan. § 11, Einleitung § 31.

32) Lib. I p. 176.

33) Lib. Ep. 1380, wo es im Anfang heisst: »Es freuten sich und lachten alle, welche die Komödie gehört hatten«, und am Schlusse: »Wir aber,

auch wohl einen Brief an den Modestus, der von demselben Uebel geplagt wird, und freut sich, dass dieser nun grössere Sorge auf seinen Häuserbau verwenden werde, und erzählt, dass er, von Aklepius geehrt, Linderung in seinem Kopfübel verspüre, dass die Fussschmerzen ihn aber furchtbar quälten [34].

Anfänglich hatten die Aerzte gehofft, dass durch das Eintreten des Podagra sich der Zustand seines Kopfes bessern werde. Diese Hoffnung aber ging nicht in Erfüllung [35]; im Gegentheil wurde sein Schwindel immer heftiger und sein Zustand so schlimm, dass er die öffentlichen Declamationen ganz aufgeben und sich auf die Unterweisung der Jugend beschränken musste; erst kurz vor dem Eintreffen des Kaisers Valens wurde er von diesem Uebel befreit [36].

Das Podagra aber blieb ein dauerndes Uebel; es kehrte jedes Jahr wieder, und für gewöhnlich wurde Libanius achtzehn Tage dadurch an das Bett gefesselt, so dass er es einer besonderen Hilfe der Götter zuschrieb, wenn es nur 6 Tage dauerte [37], wie es auch ein anderes Mal nur 8 Tage anhielt [38]. Freilich scheint auch schon früher mitunter eine Linderung des Podagras eingetreten zu sein, wie Libanius dem Eudämon, der eine dem Libanius im Traume erschienene Frau für die Hygieia gedeutet hatte, mit-

---

einen Chorus bildend — und unser sind mehr als bei dem Komiker — wollen mit Dir, als dem Chorführer, die Göttin, welche die Füsse liebt, durch Lieder ehren.« Acacius hatte selbst das Podagra, Ep. 1386.

34) Lib. Ep. 1074, aus welchem Brief hervorgeht, dass Modestus wieder Christ geworden ist, s. noch Anm. 36.

35) Lib. I p. 96; Ep. 1080.

36) Lib. I p. 96, wonach, als die Krankheit aufhörte, sein 57. Jahr war. Wenn er nun sagt: καὶ ὁ κλυδὼν οὗτος ἔτη τέτταρα ἐπεκράτει, so kann dieses nur auf den heftig wieder auftretenden Schwindel bezogen werden, der also 366 oder 367 sich einstellte, während das Podagra schon in seinem funfzigsten Jahre, also Sommer 364 anfängt. Hiermit aber lässt sich schwer vereinigen, wenn Libanius I p. 146 in einer Zeit, die nur der erste Januar 385 oder 386 sein kann, sagt: τὸ δὲ πάθος ἐκεῖνο τὸ τῆς κεφαλῆς τὸ ἀρχαῖον, ὃ βροντῆς ἔργον ἐγεγόνει [vgl. p. 55] διαλιπὸν ἑκκαίδεκα ἔτη πάλιν ἐνέκειτο. Das Kopfübel hätte also den 1. Jan. 369 oder 370 nachgelassen, während Valens erst im April 372 in Antiochia eintrifft und das sieben und funfzigste Jahr in die Zeit vom Sommer 370 bis 371 fällt. Der Brief an Modestus 1074 scheint aber geschrieben zu sein, bevor der Schwindel sich wieder einstellte.

37) II p. 277 (um 387 geschrieben).

38) III p. 144 u. 145.

theilte, dass der Fuss zwei Drittheile seiner Kraft wiedererlangt habe, was ein Geschenk des Asklepios sei[39], und er anderswo schreibt, dass er dem Makedonius es verdanke, nicht an den Füssen gefesselt zu sein; der habe, da die Kunst der Aerzte sich als machtlos erwiesen, ihm vom Meere aus (?) geholfen[40]. An gleichzeitigen Briefen des Libanius, die uns über diese Verhältnisse mehr Licht geben könnten, fehlt es uns fast gänzlich. Damit aber hat es wohl eine eigne Bewandtniss. Denn noch litt er an seiner Krankheit, als eine Begebenheit sich zutrug, welche ihn von anderer Seite sowohl aufs innigste berührte, als auch gewiss nicht ohne Einfluss auf seine derzeitigen Briefe geblieben ist, nämlich die Erhebung des Procopius.

Procopius hatte gewiss schon als Verwandter des Julian in näherer Verbindung mit dem Libanius gestanden, und dieser wird ihm mit inniger Theilnahme gefolgt sein, als er die Leiche des Julian zur Bestattung nach Tarsus geleitete. Nachdem dieses geschehen, war Procopius plötzlich verschwunden. In einer Zeit, in welcher Modestus in grosser Macht stand, also vielleicht noch Präfect der Stadt Constantinopel war, erkundigt sich Libanius bei ihm nach einem Procopius und verwendet sich für eine Tochter dieses Mannes, deren Güter die Cilicier an sich reissen wollen. «Procopius lebt», schreibt er[41], «ist freilich seiner Güter beraubt, aber sonst ist er derselbe, der er früher war.» Sehr nah ist die Versuchung, in diesem Procopius den bekannten Verwandten des Julian zu erblicken, zumal da dieser aus Cilicien stammt.

Wie es sich hiermit aber auch verhalten mag, am 28. Sept. 365 n. Chr. liess sich Procopius in Constantinopel als Kaiser ausrufen. Schon die Kunde von diesem Ereignisse musste bei Libanius grosse Hoffnungen erregen; hatte das Unternehmen einen guten Fortgang, so konnte die Zeit des Julian wiederkehren[42].

39) Ep. 1379; vgl. 1382. Wahrscheinlich ist Joh. Antioch. Frag. 177, 2 zu lesen: Ἰουλιανὸς ἐλθὼν εἰς Ταρσὸν Εὐδαίμονά (st. εὐδαίμονα) τινα μονόφθαλμον ἱερέα Ἀσκληπιοῦ ἀναζητήσας.

40) Ep. 1506. Ob der Macedonius derselbe ist mit dem, über welchen IX, Anm. 85 gesprochen ist, oder mit dem, der Ep. 793. 699. 993. 1420. 26. 120. 1378 vorkommt, weiss ich nicht.

41) Ep. 194. Vielleicht bezieht sich auch Ep. 322 auf ihn.

42) Procopius hat sich freilich, soweit wir es sehen können, nicht für das Heidenthum erklärt; dass aber Erwartungen der Art vorkamen, beweist Eun. Fragm. 31.

Wohl musste er in dieser Hoffnung bestärkt werden, als er erfuhr, dass gerade einige seiner Freunde zu hohen Aemtern berufen wurden. Zum Praefectus Praetorio wurde von dem neuen Herrscher ernannt jener Araxius, ein Freund des Julian und ein Mann, welchem Libanius schon vor zehn Jahren diese hohe Würde in Aussicht gestellt hatte [43]. Viel näher stand ihm sein Schüler und Freund Andronicus, den wir als Statthalter Phöniciens ums Jahr 359 n. Chr. kennen gelernt haben [44] und der später nach Constantinopel berufen war [45]. Dieser wurde, wie Libanius sagt, gezwungen sich dem Procopius anzuschliessen, wurde aber von ihm sogleich der Provinz Bithynien vorgesetzt und später zum Vicarius von Thracien ernannt [46].

Ueber eine andere Persönlichkeit dagegen sind wir in Unsicherheit. Als Commandant einer Abtheilung des Heeres des Procopius erscheint ein gewisser Hyperichius [47]. Vieles nun spricht dafür, dass dieses derselbe Mann sein könnte, für welchen Libanius sich so lebhaft interessiert hat, wiewohl sich auch manches dagegen einwenden lässt [48]. Wie dem auch sein mag, schon die Herbeiziehung jener Männer und die des unter Julian zum Heidenthum zurückgekehrten, doch vielleicht nachher wieder übergetretenen Elpidius [49] mochte Libanius in grosse Aufregung versetzt haben. Ja es wurde behauptet, dass er auf den Procopius eine Rede fertig gemacht habe [50].

Die Hoffnung aber wurde furchtbar getäuscht: nach neun Monaten schon war Procopius besiegt und gestürzt, Hyperichius auf schimpfliche Weise gefangen genommen, Andronicus hingerichtet, Araxius dem Tode nahe gebracht und nur auf Verwendung begnadigt, Elpidius in Armuth gestürzt. Von allen diesen

---

43) s. Beil. C. 44) vgl. IX, Anm. 76.

45) Die κλῆσις δυστυχής, Lib. III p. 455, war vielleicht eine Berufung, die dem Aufstande des Procopius voranging.

46) Lib. III p. 454—456. Auch nach Amm. 26, 7, 6 wurden einige Männer wider ihren Willen in den Aufstand hineingezogen.

47) Amm. Marc. 26, 8, 5: antehac castrensis adparitor.

48) Beil. V.

49) Philostorg. VII, 10. Als Libanius die Rede gegen Polycles hielt, war Elpidius schon todt. Die Rede ist also nach 366 n. Chr. geschrieben. Elpidius ist vielleicht 364 Proconsul Asiens gewesen; vgl. Anm. 29.

50) Lib. I p. 108.

Ereignissen findet sich sonst keine Andeutung in den Werken und in den Briefen des Libanius: nur den Verlust des Andronicus beklagt er auf das lebhafteste[51]. Doch versichert er, dass nicht der Kaiser Valens seinen Tod verschuldet habe[52], und fügt noch hinzu, dass dieser Kaiser sich so edel benahm, dass er zu dem Tyrannen nicht auch dessen Freunde getödtet habe, eine Aeusserung, welche viel mehr mit den Lobpreisungen der Panegyriker, eines Themistius und Symmachus, als mit den Angaben des Geschichtschreibers dieser Zeit übereinstimmt[53] und wohl die Ansicht bestätigt, dass Libanius diese Stelle in einer Zeit geschrieben habe, wo die Möglichkeit, dass seine Schrift bekannt werden konnte, ihn zur Vorsicht aufforderte[54], zumal da er sich später doch etwas anders über das Verfahren des Valens ausgelassen hat[55]. Ob er aber durch die Vorsicht auch dazu angetrieben worden ist, die während des Aufstandes des Procopius an dessen Anhänger geschriebenen Briefe zu unterdrücken, oder ob er überhaupt keine an sie geschrieben hat, das lässt sich nicht entscheiden; nur das ist gewiss, dass in der Sammlung seiner Briefe keiner aus dieser Zeit vorhanden ist, der an einen Anhänger des Procopius gerichtet wäre[56].

51) Lib. I p. 113 und in der Schrift πρὸς τοὺς εἰς τὴν παιδείαν αὐτὸν ἀποσκώψαντας III p. 454, die also noch 366 geschrieben ist (nach p. 452 ist Libanius noch nicht sehr alt).

52) Nicht der Kaiser, sondern der Fuchs, der Hierius, Lib. I p. 113. Ob dieser Hierius der Flottenanführer 363 (Zos. III, 17) oder der Praefectus Aegypti 364 (vgl. Anm. 31) oder noch ein Anderer war, lässt sich nicht bestimmen. Einen Philosophen Hierius aus Phönicien empfiehlt Libanius selbst dem Andronicus, Ep. 195, und schreibt an ihn Ep. 671. — Sehr problematisch ist die Andeutung in den Ep. lat. 373 und 352, dass Libanius den Andronicus vertheidigen sollte, aber davon abliess.

53) Them. Or. VII (vgl. IX p. 148); Symm. Laudes in Val. p. 12 (ed. Niebuhr), dagegen Ammian 26, 10, 9—14; Zos. IV, 8; wohl auch Eun. Fr. 35.

54) Libanius hat p. 38 Z. 1 geschrieben, als er ungefähr 60 Jahre alt war und Valens in Antiochia sich aufhielt. p. 106 muss er vor dem 3. Jan. 380 geschrieben haben; vgl. Anm. 77—79. Später wird er dann hinzugefügt haben, was wir von p. 113 Z. 10 an lesen; vgl. Anm. 65.

55) II p. 40: πολλὰ μὲν ἔδρασε, πολλὰ δὲ ἔπαθεν.

56) Wenn Ep. 127 Andronicus in der Nähe des κρατοῦντος ist, so ist der κρατῶν Constantius, denn in demselben Briefe ist von dem Ende der Herrschaft des Hermogenes die Rede, wie auch Ep. 1031 wohl ins Jahr 355 zu setzen ist, VIII, Anm. 32. Ep. 715 an Hyperichius ist 362 oder 363 geschrieben; vgl. Beil. V.

Dagegen aber ist uns ein Schreiben erhalten, in welchem Libanius dem Clearchus, der zur Besiegung des Procopius nicht wenig beigetragen hatte und der jetzt von Valens zum Proconsul von Asien ernannt worden war, zu seiner Erhebung Glück wünschte[57]. «Wir haben», sagt er, «vernommen, dass du, glänzend nach Glänzendem, von Europa wieder nach Asien gefahren bist, verherrlicht durch das, was du gethan und was du gerathen hast.» Schwerlich sind diese Worte aufrichtig gewesen. Denn wie wenig Libanius mit den bestehenden Verhältnissen zufrieden war, zeigt die wohl gerade um diese Zeit geschriebene Leichenrede auf Julian. Mit diesem war ihm doch auch viel genommen, da durch dessen Tod seine Stellung so sehr verändert worden war. Auch in seinem Verhältniss zu dem phönicischen Rhetor musste sich dieses zeigen. Zur Zeit des Julianus hatte der Nebenbuhler natürlich nicht aufkommen können[58]. Schon musste das unter der neuen Regierung anders geworden sein. Es trat aber recht hervor, als Festus Consular Syriens wurde[59]. Dieser Festus, aus Trient gebürtig[60] und der griechischen Sprache unkundig, wurde durch schöne Gerichte von dem Eubulus gewonnen, den Libanius, der freilich hiefür der einzige Gewährsmann ist, zu hassen und zu chicanieren. Nicht besser benahm sich gegen ihn ein anderer Consular Syriens, Namens Aetherius[61].

Im April 372 traf der Kaiser Valens in Antiochia ein. Libanius war so weit wieder hergestellt, «dass er den Glanz der Waffen und der Drachen, wie das gemischte Getöse der Instrumente ertragen konnte; vorher hatte er es nicht einmal auszuhalten vermocht, wenn jemand ihm davon erzählte.» Er hielt

57) Ep. 1118; vgl. Beil. W.

58) Lib. I p. 82 u. 86. Schwerlich ist es der Eubulus, der Ep. 1287 als Christ bezeichnet wird. Als solcher hätte er unter Julian gar nicht Vorlesungen halten können.

59) Lib. I p. 103: »bevor Valens nach Antiochia kam«, also vor April 372. Cod. Theod. VIII, 4, 11 ist er Consular Syriens, VI Non. Oct. Valentiniano et Valente Coss., was 365, 368 oder 370 sein kann. Ist das Rescript von den beiden Kaisern, wie der Cod. Theod. angiebt, so wäre es 365, ist nach Cod. Justin. XII, 58, 3 schon Gratian Mitregent, so könnten wir zwischen 368 u. 370 wählen. — An die Weise, wie Eubulus den Festus gewinnt, Lib. I p. 104, erinnert II p. 124.

60) Amm. 29, 2, 22, nach welchem er sich bis zum Proconsulat Asiens, also auch als Consular Syriens, sehr löblich benahm.

61) Lib. I p. 107; vgl. p. 103.

nun dem Kaiser eine Lobrede, und obgleich er verhindert wurde, sie zu Ende zu bringen und die Hauptsache, seinen Gothenkrieg, zu verherrlichen, so hatte er ihn doch sehr für sich eingenommen; dem Libanius zu Gefallen, der einen unehelichen Sohn hatte, brachte Valens eine von seinem Bruder Valentinian zu Gunsten der unehelichen Kinder erlassene Verordnung zur Geltung, so wenig er eigentlich damit einverstanden war[62]. Doch war dieses Verhältniss bald gestört. Ein gewisser Fidelius, ein Landsmann des Festus, und durch dasselbe Mittel, wie dieser, vom Eubulus gewonnen, beschuldigte den Libanius, eine Rede auf den Procopius verfertigt zu haben. Valens übertrug die Untersuchung dem Feldherrn Lupicinus[63], welcher den Libanius nicht nur von der Beschuldigung freisprach, sondern ihm auch grosse Ehre erwies[64].

62) Lib. I p. 97; vgl. XVI, Anm. 45.

63) Lib. I p. 107—109. Lupicinus war 367 Consul. Wenn Libanius von ihm sagt, er sei dem Julianus πολλοῦ ἄξιος gewesen, so erfahren wir von anderer Seite darüber nichts. Lupicinus, welcher im Jahre 359 als Nachfolger des Severus und also als magister militum in Gallien erscheint, war 360 von Julian nach Britannien geschickt worden, wie Ammian, der ihn sehr ungünstig beurtheilt, 20, 1, 2 erzählt; vgl. 20, 4, 3. Julian bezeichnet ihn noch 361 in Ep. ad Ath. p. 282 u. 285 (ed. Spanheim) als seinen Feind. Vielleicht ist er, dem Constantius schon einen Nachfolger bestimmt hatte, Ammian 20, 9, 5, darauf dem Julian nützlich gewesen. Erst unter Jovian wird er wieder magister equitum, Amm. 26, 5, 2, und als solcher kämpft er gegen Procopius (Lib. φοβερὸς τῶν οἰκείων τοῖς κακοῖς). In oder bei Antiochia hat er den Einsiedler Macedonius gesprochen (Theodoret. Hist. Relig. t. 3 p. 1213). Vielleicht ist er auch der Besitzer des Gutes in Gallien, Sulp. Sev. vit. Mart. 6.

64) Lib. I p. 109 Z. 8 u. 9 las Valois (vgl. Amm. Marc. 26, 8, 4): παρὰ μὲν τοῦ κρατοῦντος ἦν αὐτῷ τὸ ἐν ὑπάτοις εἶναι, παρ' ἐμοῦ δέ . . ., bei Reiske παρ' ἐμοῦ δὲ Ἀρχέλαος. Es scheint aber in der Lücke gestanden zu haben, dass Lupicinus vom Libanius verherrlicht worden sei, und dann vom Archelaus die Rede gewesen zu sein; denn auf diesen, nicht auf Lupicinus bezieht sich p. 110 Z. 1—4, wie es Lib. I p. 175 heisst: ἠθέλησεν Ἀρχέλαος ὁ γέρων ἐλθεῖν ὡς ἐμέ. διεκώλυσα. Sein Brudersssohn, auch angesehen, hiess ebenfalls Archelaus, Lib. Ep. 175. Der Archelaus, an welchen Lib. Ep. 873 gerichtet ist, ist in Antiochia gewesen und steht in grossen Ehren; Libanius wünscht, dass er mit einer Würde zurückkommen möge. 366 sehen wir einen Archelaus als Comes Orientis, Cod. Theod. IV, 12, 6 ed. Wenk, 369 am 11. März (Cod. Th. IX, 21, 7) und am 3. Juli (ib. XI, 21, 1) als Comes S. L., weshalb auch wohl Cod. Th. X, 16, 2 vom 5. Juli 369 (wie Cod. Just. IV, 61, 7) Comes S. L. statt C. O. zu lesen ist.

Während der Anwesenheit des Valens sollte nun Antiochia der Schauplatz der furchtbaren Ereignisse werden, welche die Entdeckung der Verschwörung des Theodoros hervorrief. Libanius war Augenzeuge der Schrecknisse und wurde selbst in grosse Gefahr gebracht. Wie Ammian Marcellinus, nennt er als den Hauptanstifter den Fidustius, und wie jener, giebt er zu, dass Valens berechtigt gewesen sei, die, welche ihm nachstellten, zu bestrafen[65]; aber auch darin stimmt er mit dem Geschichtschreiber überein, dass viele Unschuldige mit hereingezogen wurden und besonders die, welche Weissager befragt hatten, in Gefahr geriethen.

Darüber aber, was den Libanius persönlich hierbei betroffen, sind wir ganz und gar auf seine eigenen Angaben angewiesen. Nach diesen hatte Valens selbst die Ueberzeugung, dass Libanius durch die Aussagen eines Gefolterten compromittirt werden müsse, er fragte den Irenäus darüber und wunderte sich, dass dieses nicht der Fall war[66]. Libanius sieht seine Verfeindung mit dem Pergamius für ein Glück an, denn sonst hätte dieser etwas gegen ihn aussagen können[67]; auch freut er sich, dass in den Briefen, die er abgeschickt und erhalten, sich nichts gefunden habe, was einen Verdacht veranlassen konnte. Wie schrecklich der Zustand war, geht auch aus dem einen Falle, den Libanius erwähnt, hervor. Ein gewisser Adelphius, der argen Spannung überdrüssig, wünschte sich den Tod und fand ihn auch; als Libanius und die übrigen Freunde sich am folgenden Tage in seinem Hause zu seiner Bestattung versammelten, erschienen vom kaiserlichen Palast

---

65) Vergleiche Lib. I p. 113 mit Amm. Marc. 29, 1, 6. Doch sagt er I p. 138 vom Theodorus: οὐ δικαίως ἀποθανών, und II p. 485: ὁ δὲ τοὺς πολλοὺς ταῖς πολλαῖς πληγαῖς αἰκισάμενος, ὁ Παίων βασιλεύς, ἐν τίνι δόξῃ τὸν ὄχλον εἶχεν; οὐ τῇ παρὰ τῆς ἀταξίας; vielleicht hat die Vorsicht auf die Darstellung I p. 113 eingewirkt; vgl. Anm. 54.

66) Lib. I p. 114; über Irenaeus s. Amm. 29, 1, 6. Nach Cedr. I p. 548 ed. Bonn. spielte Libanius eine sehr grosse Rolle. Er und Jamblichus, der Lehrer des Proclus, hatte eine ἀλεκτορομαντείαν getrieben und so die Buchstaben θ ε ο δ herausgebracht. Jamblichus nahm sich das Leben. Nach Suid. s. v. Ἰάκωβος starb Jacobus unter dem Kaiser Valens, nachdem er Gift genommen hatte. Das zu thun hatte ihn Libanius bewogen, weil Jacobus hatte erforschen wollen, wer der Nachfolger des Valens werden würde.

67) Früher hatte Libanius mit einem Pergamius in einem freundschaftlichen Verhältnisse gestanden; vgl. XII, Anm. 25.

her Leute, die zu seiner Verhaftung abgeschickt waren[68]. Dabei bedrohten immer neue Gefahren den Libanius selbst. Ein gewisser Auxentius hatte ihn zu seinem Vertrauten gemacht, verrieth aber nichts[69], und ein Weissager, der seinen Sklaven, für den sich Libanius oft verwandte, hart behandelte, war von Libanius verblümt befragt worden. Der Sklave bewahrte dieses Schreiben, um sich dadurch zu schützen, gab es aber im entscheidenden Augenblicke zurück[70]. Endlich wurde noch eine Mine gegen ihn in Bewegung gesetzt. Jener Festus, welcher als Consular Syriens sich ihm so freundlich gezeigt hatte, und der unterdessen magister memoriae gewesen war[71], war jetzt zum Proconsul Asiens ernannt. Im Begriffe in diese Provinz abzureisen, hatte er noch eine geheime Unterredung mit dem Kaiser und empfahl diesem einen gewissen Martyrius aus Pisidien[72] als einen solchen, durch welchen er den Libanius und den Eutropius[73] fangen könnte[74]. Martyrius brachte wirklich eine Klage vor, erregte aber nur Gelächter, da er den Richtern den Grund der Anklage nicht mittheilen konnte; der Grund lag nämlich im Dunkeln, d. h. er konnte von jener geheimen Unterredung nichts sagen[75]. Hat sich dieses alles wirklich so zugetragen, so zeigt sich, wie wenig bei allem Wunsche, dem Libanius etwas anzuhaben, der Kaiser gegen ihn auszurichten im Stande gewesen ist.

---

68) Lib. I p. 114.

69) Er ist vielleicht der Auxentius, an welchen Libanius Ep. 21. 260. 604. 1451 schreibt, und über welchen er Ep. 48 (357—359 n. Chr.). 156. 157 (um 359). 511 (um 357). 570 (um 357). 1174 und 1450 (363) spricht.

70) Lib. I p. 116.

71) Amm. Marc. 29, 2, 22, was Suidas s. v. Φῆστος wiedergiebt: τὴν βασιλικὴν γλῶσσαν ἐπεπίστευτο. Wenn es aber Eun. vit. Soph. p. 137 heisst: Ἰουλιανὸς Νυμφιδιανῷ καὶ τὴν βασιλικὴν γλῶσσαν ἐπέτρεψε, ταῖς ἐπιστολαῖς ἐπιστήσας, ὅσαι διὰ τῶν Ἑλλήνων ἑρμηνεύονται λόγων, so ist damit wohl der magister epistolarum Graecarum bezeichnet, wie vielleicht auch Lib. III p. 459 durch: παρέχων βασιλεῖ τὴν αὐτοῦ γλῶσσαν εἰς ἐπιστολάς.

72) Es könnte der Martyrius sein, dem Libanius ein Schreiben an Anatolius mitgegeben hatte, Ep. 596.

73) Valois meint, das sei der Eutropius, der, Proconsul Asiens, wirklich angeklagt, aber freigesprochen worden ist, Amm. Marc. 29, 1, 36. Wenn aber Greg. Naz. Ep. 137 einem Eutropius schreibt: ἡνίκα τὸν ὑψηλότατον εἶχες θρόνον, so versteht er unter diesem θρόνος gewiss nicht das Proconsulat Asiens, sondern die Praef. Praet.

74) Lib. I p. 105 u. 106. 75) So erklärt Reiske die Stelle.

Da dieses aber nicht gedenkbar ist und der zuverlässige Geschichtschreiber uns viel von den verübten Gewaltthaten erzählt, so dürfte es nicht voreilig sein, die feindselige Gesinnung des Valens etwas zu bezweifeln. Am wenigsten aber können wir begreifen, aus welcher Quelle jene Erzählung von der geheimen Unterredung geschöpft sein mag.

In Kleinasien aber übte der Proconsul Festus eine wahre Schreckensherrschaft. Ihm schreibt Libanius den Tod des dem Julian so befreundeten Philosophen Maximus zu[76] und bemerkt noch, dass er als Lohn dafür die Heirath mit einer jungen Frau und ein grosses Vermögen erhalten habe, und dass er in den Städten, die er arm gemacht habe, noch in aller Ueppigkeit lebe[77]. Dürfen wir der Angabe eines jüngeren Zeitgenossen, des Eunapius, trauen, so ist Festus doch nicht lange nachher am 3. Januar 380 gestorben[78]. Libanius müsste also jene Stelle noch vor dieser Zeit geschrieben haben, eine Annahme, zu welcher uns schon andere Gründe veranlasst haben[79].

Aus der Darstellung des Libanius liesse sich aber noch der Schluss machen, dass der Faden der mit der Entdeckung der Verschwörung des Theodorus zusammenhängenden Untersuchungen und Bestrafungen nicht eher abriss, als bis Valens durch den Einfall der Gothen nach Thracien abberufen wurde[80]. Da Valens am 30. Mai 378 n. Chr. in Constantinopel eingetroffen ist[81], so wird er wohl im Anfang des Jahres aus Antiochia aufgebrochen sein. Am zehnten August wurde dann die Schlacht bei Adrianopel geliefert, in welcher der Kaiser fiel, «der mit mehr Eifer, als Kunst den Kampf begonnen hatte»[82].

---

76) I p. 105; Eun. vit. Soph. p. 89; Suid. s. v. Φῆστος. Nicht geht dieses aus Ammian 29, 1, 42 hervor, eher noch aus Zos. IV, 15. An diesen Maximus ist, glaube ich, nur ein Brief des Libanius gerichtet, Ep. 606. Von einem verstorbenen Philosophen d. N. wird oft mit grosser Achtung gesprochen, z. B. Ep. 579 (573). 1487, als einem Oheim des Severus, doch wird er als Lycier bezeichnet (Ep. 1145), während der mit Julian befreundete Philosoph sowohl sonst, als Lib. I p. 574 als aus Ionien gebürtig erscheint. 77) Lib. I p. 106; vgl. Eun. vit. Soph. p. 89.

78) Eun. vit. Soph. p. 89 u. 90. 79) vgl. Anm. 54.

80) I p. 117. 81) Fast. Id. zum Jahre 378.

82) Lib. I p. 117. II p. 30 spricht er genauer darüber und sagt, dass Valens die Rettung, die ihm durch Pferde angeboten wurde, verschmäht habe, weil er nicht nach dem Tode so Vieler leben wollte. Auch Ammian

Wohl noch während oder selbst vor der Anwesenheit des Valens in Antiochia war Protasius Statthalter Syriens geworden. Dem hatten, wie Libanius erzählt, die durch die Ermordung des Julian mächtig Gewordenen es eingeredet, dass Libanius den Statthaltern durch beständige Besuche lästig falle; er war daher nicht wenig erstaunt, als jener sich bei seiner Ankunft nicht einfand[83], er hörte aber, dass er mehr daran gewöhnt sei, die Besuche der Behörden zu empfangen, als ihnen solche zu machen. Protasius starb bald. Sein Nachfolger, der sich zu den Christen hielt, zeigte sich noch feindseliger[84].

Um diese Zeit also empfing Libanius die Besuche von Behörden, und in einer Rede, welche er im Jahre 380 schrieb, zählt er die Männer auf, die ihn so geehrt haben[85]. Nach dem Archelaus und seinem gleichnamigen Neffen[86] waren es Domnicus[87], Sapores[88], Julius[89] und Victor[90]. Das sind meistens Kriegs-

31, 31, 12 stellt an die Spitze der verschiedenen Angaben diejenige, nach welcher Valens in der Schlacht durch einen Pfeil tödtlich verwundet sei.

83) Lib. I p. 111. Obgleich Protasius selbst krank in Antiochia angekommen war, bezieht sich in den Worten οὐδενὸς τῶν ἐν τῷ νόμῳ τυχών· οὐ γὰρ εἴα τὸ νοσεῖν das νοσεῖν auf Libanius, «denn die Andern kamen in grosser Menge.» 84) Lib. I p. 112.

85) I p. 175 in der Rede πρὸς τοὺς βαρὺν αὐτὸν καλέσαντας — geschrieben, als Libanius im sieben und funfzigsten Jahre stand, p. 172, nach der Schlacht bei Adrianopel, p. 189, nach dem Erdbeben von Cypern, p. 188. — Vielleicht bezieht sich hierauf Ep. 12 an Heortius (dessen Sohn Themistius bei Libanius hörte, Ep. 1192. 461. 494b, und der in Cilicien gewesen zu sein scheint, Ep. 618): Gedenkst du des Hochmuthes — ich habe die ganze Stadt, die dieses sagte, durch eine Rede gestraft. 86) Anm. 64.

87) So heisst dieser mir ganz unbekannte Mann nach den Codd. Aug. u. Bav. bei Reiske, bei Fabr. B. Gr. VII p. 182 Δομνῖνος.

88) An Sapores, von welchem Theod. H. Eccl. V, 2 spricht, ist Ep. 878 geschrieben, vielleicht zur Zeit des Julian. Sapores ist wohl ein zu den Römern übergetretener Perser, wie Hormisdas und jener Varanes, an den Libanius Ep. 1024 schreibt (Feldherr im J. 408, Zos. V, 36, und Consul im J. 410).

89) Ep. 958 ist an einen Jullus gerichtet, der, als er über Syrien herrschte, den Libanius sehr geehrt hat. Vielleicht ist es aber jener Julius, der, 365 Befehlshaber in Thracien und Comes, in die Gewalt des Procopius gefallen war, Amm. 26, 7, 5, und im Jahre 378 als magister militum trans Taurum erscheint, Ammian 31, 16, 8; vgl. Zos. IV, 24. An Jullus ist Ep. 854, an Julius Ep. 1408 adressiert.

90) Das ist der bekannte magister equitum, an den auch Ep. 1545 (nach 363 geschrieben) gerichtet und von welchem Ep. 569 die Rede ist; vgl. Einl. § 31 zu Hist. ac. Athan.

leute gewesen, und denken wir noch an sein Verhältniss zum Lupicinus, so wundert es uns etwas, wenn Libanius einmal schreibt, dass er sich von den Feldherren entfernt hielt[91]. Ob Libanius mit einem alten Freunde, wie mit dem Modestus, sich in Verbindung erhalten, ist nicht sicher[92].

Noch während der Regierung des Valens hatte Libanius etwas erlebt, was ihn tief betrüben musste. Zu seinen tüchtigen Schülern gehörte sein später unter dem Namen Johannes Chrysostomus berühmter Landsmann, der zuerst ein Rechtsgelehrter werden wollte. Er trat aber nicht nur selbst zum Christenthum über, dessen gewaltiger Vorkämpfer er werden sollte, sondern bewog noch zwei andere Mitschüler dazu, den Theodorus und den Maximus[93]. Dieser und ähnlicher Vorfälle erwähnt Libanius weder in seiner Lebensbeschreibung, noch in seinen Briefen, wahrscheinlich sind sie zu oft vorgekommen. Schon ums Jahr 382 tritt Johannes Chrysostomus mit einer Widerlegung einer Rede des Libanius hervor[94].

XIV.

Libanius während der ersten Jahre des Theodosius.

So furchtbar auch die Niederlage der Römer bei Adrianopel war, so scheint man doch weit davon entfernt gewesen zu sein, sie gleichsam als den Anfang einer neuen Aera anzusehen, man betrachtete sie wie eine Calamität der Art, wie sie sonst auch wohl über das Reich hereingebrochen waren[1]. Für den Orient muss bei dem jugendlichen Alter der beiden Inhaber des Thrones die Zeit von der Schlacht bei Adrianopel, am 10. Aug. 378, bis zum

91) Ep. 1237, welche jedoch auch viel früher geschrieben sein kann.

92) Beil. G. 93) Socr. VI, 3; vgl. Beil. QQ.

94) Joh. Chrys. de Bab. p. 566 f.

1) So erinnert Ammian 31, 13, 13 an den Tod des Kaisers Decius, und selbst Libanius II p. 30, obgleich es ihm darauf ankommt, sie recht schrecklich zu schildern, schreibt ihr doch diese Wichtigkeit nicht zu. Viel ernster schildern die Lage Themistius Or. XVI p. 206. 207; Ambrosius de exc. fr. Satyr. p. 1113 und Claudian de IV Cons. Hon. 49—56.

19. Januar 379 fast eine kaiserlose Zeit gewesen sein[2]. An diesem Tage erst wurde Theodosius zum Kaiser erhoben. Bei der Theilung der Provinzen fielen ihm der Orient und das östliche Illyrien zu: er ist also der Kaiser, unter welchem Libanius fortan lebte.

In eine persönliche Berührung mit dem Theodosius ist Libanius nicht gekommen, denn nie ist er zu ihm gereist[3] und nie hat Theodosius Antiochia besucht[4]. Auch die, welche dem Kaiser in der Gewalt am nächsten standen, die Praefecti Praetorio, scheinen diese Stadt nur selten berührt zu haben[5]. Da die Stellung zu den Persern sich allmälig besserte, so war ihre Gegenwart hier weniger nothwendig als anderswo. Libanius hat zunächst mit dem Comes Orientis und dem Consularis Syriae zu thun, deren Gewalt bei der Entfernung der Kaiser und der Präfecten eine um so fühl-

---

2) Them. Or. XVI p. 206: οὔπω βασιλέως Ῥωμαίων πράγμασιν ἐφεστηκότος. Gratian soll freilich sogleich nach der Schlacht in Constantinopel eingetroffen sein, Joh. Antioch. (Fr. Hist. Graec. t. 4 p. 608); Suidas s. v. Γρατιανός (damals der Befehl, die orthodoxen Bischöfe wieder einzusetzen, Socr. V, 2, griech. vita des Ambrosius 7). Nach Ammian 31, 16, 8 fällt in diese Zeit die That des Julius, welcher nach Zos. IV, 26 (der sie freilich später ansetzt) sich von dem Rathe in Constantinopel Vollmacht geben lässt, und welchem Mal. p. 344 sogar die Erwählung des Theodosius zuschreibt. In einem Briefe des Basilius 215 (350), der ins Jahr 375 gesetzt wird, kommt schon die Aeusserung vor, dass der Weg von Cappadocien nach Constantinopel mit Feinden angefüllt sei.

3) Denn ganz ungegründet ist, was Zosimus IV, 41 erzählt, dass Libanius zur Zeit des antiochenischen Aufstandes nach Constantinopel geschickt sei; vgl. Abschn. XV, Anm. 91; und auch Tillemont p. 501 u. 502 irrt, wenn er aus Lib. I p. 136 schliesst, dass Libanius im J. 384 dahin gekommen sei.

4) Dass es geschehen möge, ist ein Wunsch des Libanius, Ep. 864. 891. 944. Theodosius soll es übrigens beabsichtigt haben, Chrys. XXI, 217.

5) Unter den gewöhnlich nach Antiochia kommenden Behörden werden sie in der Rede gegen Florentius (wohl 388 n. Chr. gehalten) II p. 469 u. 470 nicht genannt. Aus I p. 195 geht hervor, dass Libanius mit einem Präfecten gesprochen hat: das scheint aber Modestus zu sein (Beil. G). Gewiss aber ist, dass Cynegius auf seiner Reise nach Aegypten durch Antiochia gekommen ist, auf die ich Lib. III p. 101 beziehen möchte. Schlimm ist, dass über die praef. praet. in dieser Zeit grosse Ungewissheit herrscht. So finden wir am 17. Juni 380 4 solcher Beamten im Orient und in demselben Jahre 3 im Occident. Nur von den magistri militum sagt Zosimus IV, 27, dass ihre Zahl vergrössert worden sei. Unter Valens schon giebt es einen magister militum trans Taurum, Ammian 31, 16, 8.

barere war. In der That führt er uns eine grosse Anzahl der mit diesen Würden betrauten Männer vor, leider aber selten mit Namen, und gewöhnlich nur in Andeutungen, welche uns oft unverständlich sind[6]. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als diesen Andeutungen nachgehend, seine weiteren Lebensschicksale zu verfolgen.

Zunächst berichtet er uns folgenden Vorfall. Ein zum Praefecten Roms ernannter Mann legte schon in Antiochia die Insignien seiner Würde an. Dieses war der Anlass zu vielen Reden, die auf ihn gehalten wurden. Auch Libanius wollte eine solche Rede halten, da trat ein Hinderniss ein; dieses dünkte ihm damals eine Widerwärtigkeit, wurde aber später von ihm als ein grosses Glück erkannt, denn durch seine Rede hätte er sich den Zorn der grossen Stadt zuziehen können[7].

Die folgende Zeit brachte dem Libanius herbe Verluste, indem vier ausgezeichnete Schüler von ihm in eben so vielen Monaten starben. Dann aber auch einen schweren Unfall. Kurz vor den Olympien des Jahres 380, zu denen er schon eine Rede fertig gemacht hatte, gerieth er auf der Strasse unter Streitende, er suchte sie aus einander zu bringen, wurde aber von einem der wüthenden Menschen gefasst und auf die Erde geworfen[8]; hier-

6) vgl. Beil. Y.

7) Lib. I p. 117. Ἔρχεται Ῥωμαίοις ὕπαρχος, ἐν ὑπάρχου σχήματι τῇδε φαινόμενος. Das Nächste ist doch wohl, anzunehmen, dass der Mann zum Praefectus Urbis Romae ernannt sei, aber schon die Insignien seiner Würde in Antiochia angelegt habe. In der Lobrede auf ihn hätte Libanius die Römer (so wie es sein Freund Ammianus Marcellinus oft gethan hat) tadeln und sich dadurch ihre Feindschaft zuziehen müssen; wodurch denn S. 118 Z. 9 ff. verständlich wird. Aehnlich Him. Eclog. 36, 9. Ὕπαρχον πέμψω Ῥωμαίοις, χλιδῶν δὲ ὁ δῆμος σεμνὸν οὐκ οἶδεν ἡνίοχον. Vielleicht war es Hypatius, welcher während der Untersuchungen über Theodorus noch in Antiochia war (Amm. 29, 2, 16); am 5. April 379 erscheint er als Praefectus Urbis Romae, Cod. Th. XI, 36, 26. Greg. Naz. Ep. 192 (nach 381 geschrieben), hat den Hypatius nur kurze Zeit gesehen, und bedauert, dass die erste der Städte (Constantinopel) nicht den ersten Mann erhalten hat. Ammian nennt ihn Hypatius noster, und es ist eine zusagende Vermuthung Möller's (de Ammiano Marc. Königsberg 1863), dass Ammian damals mit Hypatius nach Rom gekommen sei. Reiske schlägt übrigens ἐν ὑπάτου σχήματι und φανούμενος vor und denkt an Richomer, der erst 383 in Antiochia und gewiss nicht Praefectus praetorio oder Urbis gewesen ist.

8) Lib. I p. 119 ist wohl so abzutheilen: ἐν μαινομένου τε ἀνθρώπου χερσὶν ἦν καὶ χαμαί· περιτειχισθὲς ὁ ἵππος. Solche Asyndeta sind besonders

bei wurde er am rechten Fusse von dem Pferde verletzt und die Haut ihm davon abgestreift. Allgemein erwartete man seinen Tod, doch erholte er sich wieder[9]. Bald wurde er durch neue Todesfälle betrübt; er verlor seinen Gehülfen[10] und zwei treue Sklaven. Traurig genug vergeht ihm der Sommer.

Dann folgten höchst unerquickliche Vorfälle, für uns so unerquicklich, weil es uns nicht ganz gelingt, ihren Verlauf genauer zu erkennen. So suchte ein gewisser Carterius nach kaiserlichem Beschlusse einen Gerontius in Antiochia als Lehrer einzusetzen, nahm ihn darauf mit nach Thracien, wo er sich mit angesehenen Männern verfeindete, und fuhr dann beschimpft nach Italien ab. Sein Schützling verdang sich einem Tänzer, wohl um ihn zu loben, musste aber vor dessen Gegnern fliehen, kam nach Seleukia und von da spät Abends in der Dunkelheit nach Antiochia, weil diese Stadt ihm durch Beschlüsse verschlossen war; ihm blieb nichts anderes übrig, als den Rhetor, den er gekränkt hatte, um seinen Schutz anzuflehen[11].

Der Tod seines Freundes Eusebius, der den Libanius so tief betrübte, würde auch bei uns grössere Theilnahme erregen, wenn wir wüssten, welcher von den verschiedenen Männern dieses Namens, die er erwähnt und an die er schreibt, dieser Eusebius gewesen ist.

Ein gewisser Sabinus hatte es lange Zeit verstanden, sich den Schein grosser Rechtlichkeit zu geben und war der Schwiegersohn des Vetters des Libanius geworden; er hatte hernach aber

---

in jener Schrift des Libanius nichts Seltenes. Vielleicht bezieht sich auf den Vorfall auch Ep. 1332.

9) Lib. I p. 119. Von dieser Theilnahme spricht er auch II p. 343, sagt aber, dass Silvanus eine Ausnahme gemacht habe, der ihm nach p. 344 böse war, weil Libanius bewirkt hatte, dass die Feier der Olympien für die Veranstalter weniger lästig wurde. Dieses bezieht sich nicht auf das, was er durch die Rede περὶ τῶν ἐν ταῖς ἑορταῖς κλήσεων, III p. 108—125, die wohl viel später zu setzen ist, erstrebte, sondern auf einen andern Missbrauch, über den er auch dort p. 118 spricht. Ueber die Rede gegen Silvanus s. noch XVI, Anm. 3.

10) I p. 119. Das ist wohl Maximus, dessen Nachfolger Thalassius wurde; vgl. Anm. 50 und III, Anm. 109. Der ἀπὸ βιβλίων, Ep. 1327, ist gewiss ein Anderer; vgl. Beil. AA, 8.

11) Lib. p. 120 u. 121. (Die ἀντιτέχνους sehe ich für die Gegner des Tänzers an.)

viele Schlechtigkeiten begangen, seinen Schwiegervater an den Bettelstab gebracht und auch gegen den Libanius eine Intrigue eingeleitet [12]. Eine kaiserliche Entscheidung verurtheilte ihn zur Infamie und einer Geldstrafe [13]. Später ist er in grosser Armuth gestorben, er, der sich gerühmt hatte, nach dem Tode des Libanius in den Besitz seiner Güter zu kommen [14]. Er hatte wohl gehofft, als Schwiegersohn seines Vetters ein Anrecht darauf zu haben. Denn das einst von Valentinian gegebene die unächten Söhne begünstigende Gesetz war wieder aufgehoben worden, doch erhielt auch in dieser Hinsicht Libanius eine Entscheidung des Kaisers, durch welche eine Schenkung, die er seinem Sohn gemacht hatte, bestätigt wurde [15].

Gewaltig ergriffen wurde Libanius um diese Zeit durch einen Vorfall, den er für den schwersten Schlag des Unglücks erklärt: sein jüngerer Bruder nämlich erblindete plötzlich, zuerst an dem einen, dann an dem anderen Auge [16].

Aber auch in dieser Epoche seines Lebens, die so reich an Trübsalen war, liess Libanius nicht vom Redehalten ab [17]. Die Rede, in welcher er zur Bestrafung der Mörder des Julian auffordert, hatte er, wie wir anzunehmen uns berechtigt glaubten [18],

---

12) Vielleicht ist es der Sabinus, welcher Ep. 31 als vertrauter Freund des Libanius erscheint und für welchen dieser sich verwendet, Ep. 459. 507.

13) Die Freude darüber war, wie Reiske die Worte I p. 123 u. 124 erklärt, so gross, dass der curiosus, der das kaiserliche Schreiben überbrachte, grossen Lohn erhielt und so den Sabinus als seinen Wohlthäter ansehen konnte.

14) Lib. I p. 155.

15) Lib. II p. 226 (387 geschrieben) heisst es: Παῖς ὁ ἐμὸς, οὗ τἀμὰ γνώμῃ βασιλέως γέγονε, κελεύσαντος ὑποχωρῆσαι τὸν περὶ ταῦτα νόμον; vgl. Ep. 765. 878. Nach I p. 125 war das Gesetz des Valentinian (vgl. XIII, Anm. 16), für die νόθοι günstig, wieder aufgehoben worden. Libanius muss aber mit warmer Hand seinem unehelichen Sohne einen Theil des Vermögens abgetreten haben; da thun die Gegner Einspruch, γραφομένους τὴν δόσιν τῆς κτήσεως, ὡς ἀδικεῖ τὸν νόμον· χρηστῷ δὴ βασιλεῖ τῆς ἡμετέρας βουλῆς εἰς τοῦτο χρησαμένης· — νεύει τε ὁ καθήμενος καὶ ἀνείχετο τῆς δωρεᾶς ὁ νόμος. p. 125 bleibt Vieles noch undeutlich, z. B. Z. 3 u. 4: φίλων μὲν οὖν ἦν ἀφθονία μοι δικαίων. οἱ δ᾽ ὡς ἕνα λάβοιεν ἔμελλον, worin vielleicht liegt: was hätten wohl die Gegner gegeben, wenn sie einen solchen Freund gehabt hätten! Für den Libanius sind der Rath und die Freunde des Kaisers. Noch undeutlicher ist, was Z. 11 und 12 gesagt wird.

16) Lib. I p. 126—128. Dieser Bruder starb 383, I p. 133.

17) Lib. I p. 127.

18) vgl. XII, Anm. 44.

kurz nach der Thronbesteigung des Theodosius geschrieben. Im Jahre 380 oder 381 schrieb er die Rede «gegen die, welche sich über sein kränkendes Betragen aufhielten»[19]. In dieser giebt er eine mit schwarzen Farben aufgetragene Schilderung der Zeit, klagt über die den Tempeln entrissenen Einkünfte, über die Anachoreten, über die Verarmung der Landleute, die Verminderung der Zahl der Rathsherren, über das Eindringen der Fremden, die Verschlechterung der Soldaten und der Kriegszucht, über die Beamten, über die Geringschätzung hellenischer Bildung; in jeder Hinsicht preist er die Vergangenheit, kommt dann auf den Julian zurück; vergebens hat er auf die gegenwärtigen Kaiser gehofft[20], und ohne Erfolg sind seine Vorstellungen bei den Präfecten geblieben.

In dieser Rede hebt Libanius es auch hervor, dass die ärmeren Leute sich über sein leutseliges Benehmen so sehr freuten[21]. Bald bewies er ihnen auch, wie gut er es mit ihnen meinte. Der Winter (von 381 bis 382 n. Chr.) war dem Wachsthum der Pflanzen sehr nachtheilig gewesen, die folgende Jahreszeit erwies sich nicht günstiger. Nun trat Mangel an Lebensmitteln ein und, wie gewöhnlich, Unzufriedenheit des Volkes mit dem Rathe[22]. Man verlangte, dass die Bäcker gezwungen werden sollten, das Brot billiger zu liefern. Das pflegte denn zu bewirken, dass die Bäcker die Stadt verliessen und auf die Berge flohen: dadurch wurde das Uebel nur noch ärger. Philagrius war damals Comes Orientis. Besonnen genug, enthielt er sich aller Massregeln gegen die Bäcker, rief aber dadurch bei den Gottlosen, sagt Libanius, den Verdacht hervor, als habe er sich von den Bäckern bestechen lassen. Da geräth Philagrius in Zorn und lässt einige Bäcker durchpeitschen, um zu zeigen, dass auch dadurch kein Geständniss ihnen abgepresst wird, also jene Beschuldigung ungegründet ist. Schon ist dieses Verfahren bei dem siebenten in Anwendung gebracht, als Libanius hiervon Kunde erhält; er eilt dahin, drängt sich durch die aufgeregte Menge bis zum Statthalter vor, ohne den Zorn des Volkes und des Philagrius

19) vgl. XIII, Anm. 85.

20) Lib. I p. 195. Die Kaiser sind nicht, wie Reiske meint, Theodosius und Arcadius, sondern Theodosius, Gratian und Valentinian II.

21) Lib. I p. 173.

22) Lib. I p. 129.

zu fürchten, und es gelingt ihm, der Sache Einhalt zu thun. Es war eine ehrenwerthe That, und dem Libanius wollen wir es nicht verargen, wenn er sich derselben noch später erfreut hat[23]. Philagrius aber erwies ihm noch mehr Auszeichnungen und beklagte, dass er durch das Gesetz verhindert werde, ihn zu besuchen[24]. Auch sonst zeigte Philagrius sich sehr besonnen und weit davon entfernt, nach niedrigen Lobhudeleien begierig zu sein, ja er verbat sich dergleichen, denn es war Sitte geworden, dass eine Clique, wie Libanius sagt, aus 400 Menschen, Fremden und Herumtreibern bestehend, den Statthalter im Theater entweder durch ihr Schweigen zu kränken oder durch ihr Geschrei zu ehren suchte[25].

Philagrius, der sein hohes Amt viel später erlangt hatte, als man nach seinen Anfängen erwartet haben mochte[26], scheint dieses auch nicht lange behalten zu haben. Denn schon im Juni oder Juli des Jahres 383 war ihm ein Nachfolger gegeben worden. Und dieser Nachfolger hiess Proculus[27].

«Wenn ich des Proculus gedenke», sagt Libanius, «so gedenke ich des Sturmes und der Windsbraut, der Schläge und des Blutes. Offen habe ich meinen Hass gegen ihn, da ich nicht zu ihm ging, gezeigt, er aber wollte den seinigen gegen mich verbergen, vermochte es jedoch nicht. Mir brachte dieses Verhältniss Ruhe[28]. Es konnte selbst scheinen, dass ich mir muthwilligerweise Gefahren zuzog; mir wurde auch oft nachgestellt, ich hatte aber nichts zu leiden, bewahrte dabei meine Freimüthigkeit, ja bekämpfte das, was er that, nur mit noch mehr Reden.

23) Lib. ib. II p. 268 u. 329.

24) Lib. I p. 132. Das ist sehr merkwürdig, denn unter Valens war es noch gewöhnlich, dass die Statthalter ihn besuchten, I p. 111, und auch um 380, nach I p. 175. Nach I p. 132 unterliessen Marcellinus und Pelagius es nicht. In der Rede περὶ τοῦ λῃρεῖν, II p. 221 (nach 387 geschrieben), heisst es, dass Eutropius, der Consular Syriens (p. 215 und 233) sich rühme, dass er den Libanius nicht besucht und die Thorheit derer, die es gethan, nicht nachgeahmt habe, und dem Eustathius macht Libanius es III p. 146 (147. 148) zum Vorwurfe, ihn nicht besucht zu haben. Sollte es dem Comes Orientis untersagt gewesen sein?

25) vgl. die Rede gegen Timocrates II p. 379 u. 387, gegen Florentius II p. 465 u. 472, ferner Joh. Chrysost. Hom. XVII p. 175.

26) vgl. Beil. B. 27) vgl. Beil. Y. 28) Lib. I p. 133.

Nichts fruchteten die Versuche, die man machte, um mich mit ihm auszusöhnen»[29].

Wirklich ist Libanius diesem Proculus, der vorher Statthalter von Phönicien und noch früher von Palästina gewesen war[30], in zwei uns noch erhaltenen Reden kräftig entgegengetreten, in der über das Plethron und in der für Thalassius. In der ersten spricht er es aus, dass er keinen Verkehr mit ihm pflege und sich auf die vier im Monat üblichen Audienzen beschränke, bei denen er sich schweigend verhalte[31]; in der zweiten bedauert er zuerst, dass er gegen ihn sprechen muss, ergeht sich dann aber in dem heftigsten Tadel sowohl über seine früheren Amtsverwaltungen, als über die gegenwärtige und hebt besonders seine Härte und die den Tod herbeiführenden Schläge hervor[32]. Aus dieser Rede erfahren wir zugleich, dass derselbe Proculus den Libanius durch eine Bildsäule geehrt hatte[33]. Die Rede scheint aber geschrieben zu sein, als Proculus schon ziemlich lange sein Amt verwaltet hatte[34].

Libanius sollte bald einen mächtigen Rückhalt gewinnen oder hatte ihn vielleicht schon gewonnen. Im Herbste oder Anfang des Winters 383 n. Chr. war der magister militum, der Franke Richomer, nach Antiochia gekommen[35], nachdem er wahrscheinlich für die Sicherstellung der Gränze gegen die Perser Sorge getragen hatte. Da er ein Verehrer der Götter[36] und der hellenischen Bildung war[37], so schloss er jetzt den Bund inniger Freundschaft

29) Lib. I p. 138 u. 139.

30) Lib. II p. 412. 413 (nach I p. 262 kommt er aus Phönicien). Er stand also jetzt im dritten Amte, II p. 407. Dass er in Phönicien gewesen, geht auch aus Ep. 857 hervor.

31) I p. 261. 262.

32) II p. 406 u. 412.

33) II p. 410 u. 413.

34) II p. 410.

35) Im Anfange des Winters gelangten nach Antiochia Nachrichten von dem Tode angesehener Leute; es stirbt in Antiochia selbst ein Jüngling, schmerzvoll betrauert. Während dieser noch krank ist, trifft Richomer ein, Lib. I p. 136. Richomer war 377 Comes Domesticorum gewesen, Amm. 31, 7, 4; er kehrt nach Gallien zurück, ib. 31, 8, 2, ist bei der Schlacht bei Adrianopel, ib. 31, 12, 15. 13, 9. Ueber ihn s. God. ad Cod. Th. t. 2 p. 280. Ist er der eine von dem Feldherrenpaare (Them. Or. XVI p. 202), so konnte er 383 im Anfange in Constantinopel sein. Ueber das, was er im Oriente ausgerichtet haben soll, s. Tillemont V p. 498.

36) Lib. I p. 136.

37) Zos. IV, 54. Hiernach empfahl Richomer dem Arbogastes den Eugenius, welcher später als Usurpator auftrat. Im Jahre 385 empfiehlt

mit Libanius. Dann, nach Constantinopel zurückgekehrt, wo er das Consulat für das Jahr 384 antrat, lud er durch eigne und kaiserliche Schreiben den Libanius zu sich ein, welcher ihm seine Dankbarkeit durch eine Lobrede auf ihn, die er auch veröffentlichte, an den Tag legte. Als Richomer vom Kaiser gefragt wurde, was ihm in Antiochia am meisten gefallen habe, nennt er den Libanius [38]. Auch später blieben die beiden Männer in brieflichem Verkehr mit einander [39].

Doch nicht dem Einflusse des Richomer, sondern seinen Gebeten an die Götter schreibt Libanius es zu, dass Proculus endlich abberufen wurde. Dieses geschah noch vor der Feier der Olympien, also vor dem Juli 384 n. Chr. und zwar auf eine Weise, die keineswegs ehrenvoll war. «Mir schien es», sagt Libanius [40], «als wenn die Seelen der von ihm Hingemordeten ihn wie bellende Hunde verfolgten.» Doch auch die Lebenden griffen ihn an, wie z. B. die Berytier [41] und Libanius, welcher noch öfter Gelegenheit fand, an die von ihm begangenen Abscheulichkeiten zu erinnern [42]. In der Rede gegen den Florentius hebt er hervor, dass dessen Vater, welcher das Beispiel, Schläge, die den Tod herbeiführen, ertheilen zu lassen, gegeben habe, in dem Tatian einen Nachahmer gefunden habe und der wieder in seinem Sohne Proculus [43].

Ungefähr vier Jahre nach dem Abgange des Proculus sehen wir einen Vater Tatianus und einen Sohn Proculus in den höchsten

---

Symmachus, Ep. III, 60 u. 61, sich dem Richomer durch einen Eugenius, den er aber v. c. und dominus et frater meus nennt, während nach Zosimus jener Eugenius nur ein Rhetor war.

38) Lib. I p. 136. 137; Ep. 926; vgl. Anm. 39. Hierauf könnte sich Ep. 1568 beziehen, wenn sie ächt ist.

39) Richomer ist 394 gestorben. Die Briefe des Libanius an ihn müssen also in die Zeit von 384 bis 394 fallen. Ep. 785 ist 388 nach dem Siege über Maximus geschrieben; vgl. Phil. X, 8; Ep. 891 nach dem Einzug des Theodosius in Rom (d. 13. Juni 389); 944 zwischen 388 u. 392, wenn Ep. 770 u. 771 von derselben Gesandtschaft die Rede ist; Ep. 926 enthält keine nähere Andeutung.

40) Lib. I p. 137 u. 138. Doch rathen am Hofe mächtige Männer seinem Nachfolger, dem Rechte gegen Proculus nicht freien Lauf zu lassen, Lib. II p. 131.

41) Lib. II p. 130 u. 131.

42) Lib. cont. Icar. II p. 125; ad Antioch. II p. 331. Mit dem Spitznamen Κόκκος wird er auch sonst bezeichnet.

43) Lib. II p. 467.

Würden: jener ist praefectus praetorio, dieser praefectus der Stadt Constantinopel[44]. Was liegt wohl näher, als in ihnen die Leute zu erblicken, die früher in Syrien gewüthet haben? Und doch ist uns dieses kaum gestattet. Während dem im Jahre 384 aus Syrien abgehenden Proculus die Seelen der Hingemordeten wie Hunde nachheulen mussten, giebt Libanius dem Proculus, von dem er schreibt, das Geleit und unterredet sich freundschaftlich mit ihm[45]; während er allen Verkehr mit jenem meidet, schreibt er über diesen dem Tatian: «Ich konnte dich, auch wenn du abwesend warst, in deinem Sohne küssen, und, indem ich meinen Mund zu dem seinigen führte, glaubte ich euch beide zu küssen, und meiner Vaterstadt wünschte ich Glück, dass sie es euch so vergalt, indem sie alles, was sie für Statthalter gethan hatte, übertraf, und das mit Recht, denn auch ihr habt durch das, was ihr für sie gethan habt, die Andern übertroffen»[46], und so noch öfter. Da wir hieraus sehen, dass auch dies spätere Paar über Syrien geherrscht hat, so möchte es fast zu gewagt erscheinen, die Identität zu bezweifeln, und dann bleibt nichts anderes übrig, als anzunehmen, dass inzwischen eine Aussöhnung zwischen dem Libanius und dem Proculus stattgefunden habe. Um die Zeit, als Tatianus Praefectus Praetorio wurde, ist Proculus in Antiochia gewesen[47]; auf sein damaliges Weggehen wird sich das oben angedeutete Geleit des Libanius beziehen. Damals mag Libanius es für zweckmässiger gehalten haben, sich ihm anzuschliessen, theils weil er Grund hatte, sich mit dem mächtigen Paar gut zu stellen, theils aber auch wohl, weil er in ihm eine Stütze des Heidenthums sehen mochte[48]. Bleiben wir also bei der Identität der Männer, so dürfen wir wohl annehmen, dass die Stellen, in welchen Libanius sich heftig über sie äussert, entweder vor ihrer Erhebung oder nach ihrem Sturze geschrieben seien[49].

---

44) Beil. AA, 7 u. 8. Aus einem andern Grunde bezweifelt Vogt, de Claud. fid. hist. p. 58, die Identität.

45) Lib. Ep. 803.

46) Lib. Ep. 760; vgl. 770.

47) Lib. Ep. 909, wenigstens in Pagrä, Ep. 910.

48) Aus dem Lobe des Zosimus IV, 45 u. 52 dürfen wir wohl schliessen, dass sie Heiden waren; vgl. XVI, Anm. 26, Beil. AA, 8.

49) Dass Lib. I p. 133 ff. vor 388 geschrieben ist, geht hervor aus p. 154, und wahrscheinlich ist das auch der Fall mit der Rede gegen Florentius, die dann aber in die Zeit vom Frühling 387 bis 388 fiele. Die An-

Am schärfsten tritt der Contrast in der Weise, wie Libanius über den Proculus spricht, in der Sache des Thalassius hervor. Mit der aber verhielt es sich folgendermassen.

Als vielbeschäftigter Lehrer hielt sich Libanius einen Gehülfen, eine Art Famulus, der neben anderen äusseren Geschäften besonders für die Vervielfältigung und Erhaltung seiner Reden Sorge zu tragen hatte[50]. Dieses Amt hatte früher ein gewisser Maximus gehabt[51], nach dessen Tode aber Thalassius übernommen[52]. Der stammte aus einer ehrenwerthen Familie und besass ein kleines Gut bei Samosata, welches ihn genügend ernährte, so dass er keines Lohnes für seine Dienstleistungen bedurfte, ja er hatte sogar noch Auslagen dazu[53]. Er wird aber von den Gegnern des Libanius angefeindet, und damit er eine gesichertere Stellung erhalte, räth man ihm, sich um die Aufnahme in den Rath zu bewerben[54]. Zunächst denkt man natürlich an den Rath von Antiochia. Manches aber spricht dagegen. Damals schon war das Bestreben, in diesen Rath hinein zu kommen, keineswegs gross, sondern vielmehr suchten alle sich davon freizuhalten[55].

---

deutung über das Verweilen des Proculus in Antiochia Ep. 857 macht die Identität noch wahrscheinlicher; vgl. Anm. 30.

50) vgl. III, Anm. 108.

51) Lib. II p. 390 war er nur φύλαξ τῶν δεικνυμένων, aber nach seinen Funktionen zu schliessen, lässt sich auf ihn auch beziehen I p. 119: ὅς μοι συνεῖχε τὸ ποίμνιον διακονίᾳ καὶ πόνοις, und dann wäre er 380 gestorben (vgl. Anm. 10). Thalassius ist um 388 noch nicht lange im Amte, da dieses nirgends hervorgehoben wird. Dadurch, dass er das Amt übernahm, nahm er dem Libanius II p. 391: τὸν ἀπὸ τῆς Μαξίμου τελευτῆς φόβον (welche Stelle Reiske durchaus verkannte).

52) Lib. II p. 391. Auf diesen Thalassius und auf die Zeit nach 388 beziehen sich doch wohl die Briefe Ep. 977 und 979 an einen Feldherrn Moderatus (mir sonst unbekannt; dagegen gab es einen Feldherrn Moderarius, Greg. Naz. Ep. 135, Modares bei Zos. IV, 25) und Ep. 1023 an Aeacus. — Ep. 951 liest Thalassius dem Libanius einen Brief vor.

53) Lib. II p. 391 und 410. Auf ihn geht vielleicht auch Ep. 5 an Paulinus, welcher damals Statthalter Syriae Euphratensis gewesen sein könnte. Ein Paulinus ist 386 Praefectus Aegypti. Auch Herodianus, ein anderer Gehilfe des Libanius, hatte ein Gut, und zwar in Phönicien, Ep. 555.

54) Lib. II p. 391.

55) Lib. III p. 169 droht Eustathius dem Thalassius damit, dass er Rathsherr werden soll und als Strafe erscheint die Theilnahme am Rathe Soz. I, 9 p. 410.

Würde nicht, wenn der Wunsch des Thalassius darauf ausgegangen wäre, Libanius in seiner Rede das hervorgehoben haben? Ferner erwähnt er eine grosse Menge Männer, die in dem Rathe gesessen haben, obgleich sie nur niedriger Herkunft waren [56]. Nicht wahrscheinlich ist es, dass diese Leute in dem von Antiochia gewesen sind.

Wirklich erhielt Thalassius ein kaiserliches Schreiben, welches er dem Gesetze zufolge dem Rathe zusandte, um durch ihn die Aufnahme zu erlangen [57]. Es traten aber drei Männer dagegen auf: Optatus [58], der Sohn des Gaiso [59] und Proclus [60]. Dem Thalassius wird sein Wunsch nicht gewährt, und Libanius setzt ein Schreiben an den Kaiser auf [61], in welchem er die heftigsten Vorwürfe über diese Gegner ausgeschüttet und auch den Proclus nicht geschont hat.

Ganz anders redet nun Libanius in seinen Briefen an den Optatus und den Proclus. Jener hat zwar durch die Schmähreden gegen den Thalassius auch ihn tief gekränkt, aber er wird um die Mitwirkung für den Thalassius gebeten [62]. Als Proclus, heisst es in dem Brief an diesen [63], über uns herrschte, da hat er denen, welche den Thalassius verläumdeten, erklärt, sie sollten

---

56) Lib. II p. 400. Unter ihnen wird auch Dulcitius genannt. Wäre dieser Rathsherr von Antiochia gewesen, so hätte Libanius ihm gewiss nicht, wie er es Ep. 1217 thut, auseinandergesetzt, was ein Syriarch sei.

57) Dafür spricht eigentlich nur, dass Lib. II p. 407 Proclus ἐν δικαστοῦ τάξει dasitzt — das konnte er auch als Praefectus Urbis — dagegen aber, dass II p. 393 hervorgehoben wird, Thalassius sei αἰδέσιμος τῇ ἡμετέρᾳ βούλῃ; ferner, wenn es p. 415 von den beiden Zeugen heisst, der eine ἤδη διεπέπλευκε καὶ ἦν ἐν Χαλκηδόνι, der andere ἦν ἐν λιμένι, was ganz deutlich ist, wenn die Verhandlung in Constantinopel vor sich geht.

58) II p. 392. Ueber seine Reden gegen Thalassius macht Libanius dem Optatus Ep. 841 Vorwürfe; er ist auch wohl der τίς, Ep. 845, und glaubt ohne Grund, von Libanius beleidigt zu sein, Ep. 844. Als Präfect Aegyptens angeklagt und in Fesseln gelegt, wird ein Optatus durch Antiochia gebracht, II p. 397; vgl. Anm. 103. Dass Cod. Theod. t. VI p. 310 sich auf das Jahr 384 beziehe und Optatus damals Präfect Aegyptens gewesen sei, nimmt Tillemont V p. 592 an, welcher V p. 924 auch meint, dass er der Praef. Urb. Const. im Jahre 404 sei.

59) In dem Gaiso glaubt man den Mörder des Constans zu sehen, welcher im Jahre 351 vom Magnentius zum Consul gemacht wurde.

60) II p. 406 ff.

61) Reiske II p. 388—419; s. aber Beil. SS.

62) Lib. Ep. 841.

63) Ep. 840.

das lassen, ihn würden sie nicht betrügen. Das war aber nicht der erste Brief, den Libanius an den Proclus richtete, seitdem dieser die grosse Herrschaft erhalten hatte[64]. Daraus schon sehen wir, dass diese Verhandlung über den Thalassius in die Zeit nach 388 n. Chr. fällt. Auch handelt es sich jetzt ohne Zweifel um die Aufnahme in den Rath von Constantinopel[65]. Um dieses zu erreichen, schreibt Libanius nun eine Reihe von Briefen[66]. Darüber, dass eine Aufnahme in diesen Rath gewünscht wurde, wird sich niemand wundern, welcher mit dieser Zeit etwas vertrauter ist[67]. Möglich aber ist, dass Thalassius nicht aufgenommen wurde, und Libanius dadurch erst veranlasst wurde, jene Schmähschrift aufzusetzen, wenn auch nicht zu veröffentlichen. — Doch schon sind wir durch die Verhandlungen über den Thalassius zu weit vorwärts geführt worden, wir müssen zu dem Jahre 384 zurückkehren.

In die Schilderung seiner Erlebnisse unter Proclus mischt Libanius auch die Klage ein, dass viele junge Leute anfingen, nach Italien zu gehen, weil sie Lateinisch lernen wollten und dadurch zu Aemtern und zu Reichthum zu gelangen hofften[68]. Ja er

---

64) Ep. 857.

65) Ep. 842 an Sophronius: ὁ Θαλάσσιος ἐπεθύμησε τῆς μεγάλης βουλῆς γενέσθαι — τείχους ὄντος αὐτῷ τῶν ὑμετέρων ἀγαθῶν; 843 ist an Ellebichus, der bei der Sitzung gegenwärtig gewesen war — der Rath in Constantinpel, ἡ γενναία βουλή, heisst Ep. 150: ἡ μείζων βουλή; τὸ μέγα συνέδριον Lib. I p. 571 (vgl. Soz. II, 3 [dagegen wird Lib. I p. 426 der Rath in Rom so genannt]); τὸ μέγιστον συνέδριον I p. 574; ἡ μεγάλη βουλή Lib. I p. 573. 574. 391; vgl. Kuhn I S. 231. — Die wichtigste Stelle wäre ἐν τῇ βουλῇ τῆς ἀσκούσης πόλεως, Ep. 858, wenn ἀσκούσης sich erklären liesse.

66) wie er selbst sagt, Ep. 862. Er schreibt aber Ep. 862 an Palladius; Ep. 842 an Sophronius; Ep. 844 an Eusebius, welcher bei Tatian grossen Einfluss hat, Ep. 792; 845 an Theodorus; 846 an Anatolius (vgl. Beil. I); 847 an Procopius; 848 an Vitalius (vielleicht Proconsul Asiens, Ep. 1131); 850 an Jovianus; 856 an seine früheren Schüler Cosmas und Eugenius; 855 u. 858 an Priscian; 843 an Ellebichus, den er wahrscheinlich erst 387 kennen gelernt hatte. Diese Leute sassen wohl als frühere Beamte im Senate zu Constantinopel.

67) Ich erinnere nur an Lib. Ep. 78. 66 (Olympius war im Senate Roms gewesen, dann in den Constantinopels übergetreten). 150. 1106; vielleicht auch Ep. 84; Lib. III p. 143. 144; vgl. noch I, Anm. 38.

68) I p. 133 und 134; vgl. Ep. 876 und 874. Doch schon 381 klagt er darüber, I p. 185. In einem neu beginnenden Abschnitt über seine Schick-

muss es erleben, dass selbst Rathsherren von Antiochia ihre Söhne nach Rom schicken [69], während auch nach Berytos viele Jünglinge aus edlen Häusern eilen, um dort die Rechte zu studieren [70], was früher den Leuten niedrigen Standes und schwachen Geistes überlassen blieb [71]. Doch tröstet er sich damit, dass die Folgen bewiesen, wie verkehrt das Rennen nach Rom sei, indem die jungen Leute gewöhnlich ungebildet und hölzern wieder heimkehrten [72]. Auch das gereichte ihm zur Beruhigung, dass von den in Antiochia gebildeten Männern mehrere in Asien, einer aber auch in Constantinopel den Lehrstuhl der Beredtsamkeit erlangten [73].

«Als Proclus abberufen wurde», sagt Libanius, «gab das Glück den Antiochenern statt des schlechten Statthalters einen guten, den Sohn des auf ungerechte Weise getödteten Theodoros. Wir athmeten wieder auf. Er war ein Freund der Musen, er begünstigte die Beredtsamkeit, war mir wie ein Sohn und ich durfte ihm tadelnd sagen, was Theodoros, wenn er noch gelebt hätte, ihm sagen konnte» [74]. Dieser Statthalter war Icarius, der Sohn des bekannten, unter Valens hingerichteten Theodoros [75].

---

sale, I p. 143, spricht er die Besorgniss aus, die hellenische Beredtsamkeit möchte gänzlich ausgerottet werden, νόμου τοῦτο ποιοῦντος. Was für ein Gesetz das war, wissen wir nicht. Ep. 834 sagt Libanius, er habe eine Rede gegen ein Gesetz geschrieben, τοῦ κωλύοντος λέγειν, die er aber unterdrücken wolle, da das Gesetz zurückgenommen sei. Eben so wenig weiss ich, was ὁ περὶ τοῦ χρόνου νόμος, Ep. 776, bedeutet.

69) II p. 537. 539. 541. Die artige Schilderung p. 542. Die entgegengesetzte Klage, dass das Lateinische durch das Griechische verdrängt werde, bei Joh. Lydus p. 177. 178. 185. 261. Schon 439 n. Chr. heisst es Nov. Theod. 16: quoniam Graece jam testari concessum est.

70) Lib. II p. 537; Ep. 777. 123.

71) III p. 441 u. 442. Vielleicht ist diese Rede πρὸς τοὺς εἰς παιδείαν αὐτὸν ἀποσκώπτοντας vor der Zeit, in welcher das Rennen nach Rom anfing, also vor 381 (vgl. Anm. 68), geschrieben.

72) Lib. II p. 539. 367; Ep. 1123. 73) Lib. I p. 134.

74) Lib. I p. 138 u. 139. Er war Dichter, II p. 113, und hatte auf Theodosius den Grossen ein Gedicht gemacht, II p. 135. Greg. Naz. Ep. 76 (wohl um 371 geschrieben) nennt einen Icarius θαυμασιώτατος.

75) vgl. noch Lib. II p. 114. Icarius heisst also ὁ Θεοδώρου und Theodosius ὁ Θεοδοσίου und das wäre schon ἡ μεχρὶ δύο συλλαβῶν καὶ γράμματος ἑνὸς τῶν ὀνομάτων κοινωνία. Wahrscheinlich aber hat Icarius auch Theodorus geheissen. Schwerlich ist der Hierius (Aug. Conf. IV, 14, 21), der homo syrus, derselbe, wie Tillemont V p. 505 vermuthete.

Dem Icarius sollte und zwar, wie es scheint, im Anfange seiner Amtsführung, Widerwärtiges begegnen. Es war eine der Leistungen der Reichen, für warmes Wasser in den Badstuben zu sorgen. Da meinte das Volk einmal, dass das Wasser nicht warm genug sei, es erhob Steine gegen den Icarius, stiess Schimpfreden gegen ihn aus und lobte seine Vorgänger[76]. Auch im Theater war es zu einem Skandal gekommen. In der Rede, welche Libanius darauf an den Icarius richtet[77], stellt er ihm vor, dass er nicht meinen möchte, dass sich hierdurch eine Abneigung der Stadt gegen ihn kundgegeben habe, nur einige wenige Menschen hätten es verschuldet, die möge er nach gründlicher Untersuchung bestrafen, doch sie nur in Fesseln legen lassen. Noch freut er sich, dass er die üppigen Mahlzeiten flieht, niemanden bewirthet oder des Abends zu sich kommen lässt.

Doch schon hatte Icarius einen Beamten mit Hieben bestrafen lassen und Ungerechtigkeiten waren schon vorgekommen. Bald ging der Statthalter noch weiter: den Hermeias, ein Mitglied des Rathes, liess er, durch den Vorfall im Bade erzürnt, fast bis zum Tode durchprügeln[78], das hatte nicht einmal Proclus zu thun gewagt, die Rathsherren waren vor kurzem durch ein kaiserliches Gesetz von dieser Strafe eximiert worden[79].

Erschwert wurde dem Icarius die Verwaltung seines Amtes

---

76) Lib. II p. 93—95. 117. Ueber diese Liturgie s. II p. 285. 435; Cod. Theod. XII, 1, 131.

77) Reiske II p. 91—109. Sehr dunkel ist die Stelle p. 101—103. Vielleicht verhält sich die Sache so: Zwischen den Säulen waren Hütten, die man auch Zelte hätte nennen können, auf der den Wohnungen entgegengesetzten Seite angebracht. Handwerker hatten hier ihre Läden aufgeschlagen, Lib. I p. 358; nach p. 363 ging man durch die ὤνια hindurch; vgl. XV, Anm. 79. Proclus verlangte hierfür eine Abgabe, durch welche den ärmeren unter den Liturgie Leistenden oder eigentlich denen, die auf Erbauung der Zelte etwas verwandt hatten. eine Hilfe gewährt werden sollte. Icarius führte nun diesen Beschluss aus, wendete aber den Erlös den Tänzern und Mimen zu; dadurch wurden die bisherigen Inhaber hinausgetrieben, ohne dass für neue Läden gesorgt wurde; nach p. 102 Z. 21 wird τῆς τούτων ἕνεκα ἡδονῆς ein Tempelraub begangen. Auf eine andere Sache geht II p. 476 gegen Florentius: dieser hatte neue στοαί angelegt, p. 492.

78) Lib. II p. 120.

79) Lib. II p. 117 u. 136. Das Gesetz aus dem J. 381, Cod. Th. XII, 1, 85.

noch durch den Mangel an Lebensmitteln, welcher wieder eingetreten war. Das Volk wollte im Theater kein Schauspiel mehr sehen, sondern verlangte Massregeln, durch welche ihm Brot verschafft würde, und der Statthalter dekretierte, dass das Brot billiger verkauft werden solle [80]. Sogleich verliessen wieder die Bäcker die Stadt und flüchteten sich auf die Berge, das Brot aber wurde so selten, dass sogar Leute verhungert sein sollen. Da liess sich der siebenzigjährige und von Krankheit geplagte Libanius zum Icarius tragen, bewirkte dass dieser sein Edikt zurücknahm, und brachte es dahin, dass die Bäcker wieder kamen. Augenblicklich war der Bedrängniss abgeholfen [81]. Doch musste der Brotverkauf beaufsichtigt werden, und diese Aufsicht vertraute Icarius dem Candidus, einem angesehenen Bürger an [82]. Der fand, dass ein Bäcker, Namens Antiochos, zu kleines Brot verkauft hatte [83]. An dem Antiochos wurde darauf eine harte Strafe vollzogen, er wurde durchgeprügelt und mit entblösstem Rücken durch die Stadt geführt; dass man ihm endlich Ruhe gestattete, konnte seine Frau nur dadurch erlangen, dass sie den mit der Vollstreckung der Strafe beauftragten Soldaten oder Beamten bestach. Libanius veranlasste die Frau, sich an den Syndicus der Stadt zu wenden, und ging ihr sonst auch mit dem nöthigen Rathe zur Hand [84]. Wegen dieses Beistandes rechtfertigt er sich in einer besonderen Schrift [85]. Er beweist, dass, da er die Bäcker zurückgerufen hatte, er auch die moralische Verpflichtung hatte, sie zu beschützen. Auch sonst rühre ihn fremdes Leid: wenn er durch die Stadt gehend einen Weinenden sehe, so bleibe er stehen, werde

---

80) Lib. II p. 328. Ist Ep. 1460 an den Alexander, den Consular Syriens, gerichtet, so hatte Libanius schon 363 auf das Nachtheilige des Verfahrens aufmerksam gemacht.

81) Lib. I p. 140; II p. 328—330. Ungegründet ist die Beschuldigung, dass Icarius die wichtige Stadt durch Mangel an Lebensmitteln in Aufruhr gebracht habe.

82) Er hat eine grosse Partei für sich, die sich für die Bürgerschaft ausgiebt, II p. 330. 333. 339, ist sehr angesehen, besitzt ein grosses Haus, p. 337, er hat Wagen, Athleten, Bären zum Besten gegeben, p. 339. Und so ist er wohl der Candidus, für dessen Spiele Libanius so eifrig gesorgt hat, Ep. 1316 (an Atactius, der also vor 384 Proconsul Asiens gewesen sein mag; von einem Atactius hat Libanius Gastfreundschaft empfangen, Ep. 1283).

83) Lib. II p. 335.

84) Lib. II p. 332.

85) ὑπὲρ ἑαυτοῦ διὰ τὴν πρὸς Ἀντίοχον συνηγορίαν. Reiske II p. 327—341.

mit betrübt und suche nach dem, der Unrecht gethan habe. Nicht komme es ihm auf die Person, sondern auf das Recht an; auch gegen seinen Vater würde er, wenn der sich so wie Candidus benommen hätte, nicht anders verfahren sein[86].

Vorläufig scheint Libanius nichts ausgerichtet zu haben[87]. Doch später wurde dem Candidus jene Beaufsichtigung entzogen, und er sah sich bei der Festfeier des Poseidon den Schmähungen des Volkes ausgesetzt, welches nach seiner gewöhnlichen Weise schon Fackeln ergriff und sein Haus in Brand zu stecken drohte[88].

In der eben genannten Schrift spricht sich noch eine günstige Gesinnung des Libanius gegen den Icarius aus[89], ebenso in der Stelle einer anderen, die wohl noch in dieser Zeit geschrieben sein könnte[90]. Aber schon, dass er in der Sache des Antiochus dessen Frau räth, sich nicht an den Statthalter zu wenden[91], könnte auf eine starke Entfremdung hinweisen. Entschiedener tritt die Verfeindung uns entgegen in der ersten Rede gegen Icarius[92], welche uns in den auf den Sommer 384 folgenden Winter versetzt[93]. Noch erkennt Libanius seine Uneigennützigkeit, seine sittliche Strenge an, zunächst klagt er über seinen Argwohn, welcher ihn gutem Rathe unzugänglich mache[94]. Aber schon ist etwas Entsetzliches vorgefallen. Mit dem Winter war die Noth schlimmer geworden; viele Leute waren vom Lande und aus anderen Städten

86) Lib. II p. 332 u. 337.

87) Lib. I p. 140 u. 141. Hier wird durch den Zusatz: καὶ τρίτον ἐπῆν κακὸν τὸ γεγυμνωμένοις τοῖς νώτοις ἄγεσθαι διὰ τοῦ ἄστεος die Beziehung auf Candidus, als auf Calliopius wahrscheinlicher.

88) Lib. II p. 329. 89) Lib. II p. 337.

90) Lib. I p. 142 Z. 20. Doch war die Seuche damals vorüber, der Hunger noch nicht. Während der Seuche ist vielleicht Ep. 1120 geschrieben.

91) II p. 332. Doch könnte durch ἀρχή auch der Consular Syriens bezeichnet sein. 92) ed. Reiske II p. 110—134.

93) II p. 113. 118. Die λαμπροτάτη νουμηνία p. 116 kann nur der erste Januar 385 sein, da nach I p. 138 Proclus bis in den Frühling oder Sommer 384 im Amte geblieben sein muss. p. 114 ist von der Pest die Rede, doch nicht als ob sie noch angehalten hätte.

94) II p. 110. So weist er den von Libanius zur Wiederherstellung einer Brücke empfohlenen Letoïus zurück und eben so den Arzt Thallus, über welchen Libanius Ep. 191 geschrieben hatte. Er hört nicht auf den Rath des Libanius, lieber die kleineren Diebstähle der Stallknechte zu übersehen, damit grösserer Frevel verhütet werde.

nach Antiochia gekommen. Eumolpius, den wir wohl als Consular Syriens ansehen dürfen[95], hatte den Nothleidenden Hilfe gewährt. Als Icarius von Libanius zu demselben Verfahren aufgefordert wurde, hatte er geäussert: «alle diese Menschen werden von den Göttern gehasst.» Dazu hat er die Aufsicht über das Brot einem bestechlichen Menschen, dem Pherenicus, übergeben, welcher die Bäcker, die ihn nicht bestachen, durchprügeln liess. Auch der Rath war gekränkt worden: bei der Neujahrskur erhielten nicht sämmtliche Rathsherren, sondern nur einer den Kuss vom Statthalter[96]. Um der Stadt den Brotbedarf zu sichern, hatte Icarius bei den Thoren Soldaten aufgestellt, welche darüber wachen sollten, dass kein Landmann mehr als zwei Brote mit aus der Stadt nähme; aber auch dieses konnte nichts fruchten, da die Soldaten sich bestechen liessen[97]. Noch ein besonderer Missbrauch wirkte drückend auf den Verkehr ein; es war nämlich zur Gewohnheit geworden, dass man die Landleute, wenn sie in der Stadt Getraide oder Futter verkauft hatten, nöthigte, den Schutt abgebrochener Häuser mit hinaus zu nehmen. Anfänglich hatte Icarius diesem Missbrauch gesteuert, jetzt liess er ihn nicht nur zu, sondern gestattete ihn auch während des Winters, wodurch das Schuttfahren den Leuten um so lästiger wurde[98]. Dann folgen in jener Schrift Klagen über nichtswürdige Menschen, welche dadurch, dass Icarius ihnen freien Spielraum lasse, ihm den Tadel und die Verwünschungen der Unterthanen zuziehen[99], über seine Gleichgültigkeit gegen die wahre Beredtsam-

---

95) Lib. II p. 113 hat Eumolpius die ἐλάσσων ἀρχή. Ein Eumolpius beim Libanius um 378, I p. 122; er erscheint als sein Freund Ep. 316. 571; vgl. Ep. 73 (vielleicht um 357 geschrieben). In der Rede πρὸς Εὐμόλπιον II p. 364—379 ist wohl sein Bruder der Beamte, der den Hermeas zum Assessor macht, p. 368. Auf diesen Bruder, den Domitius, soll Libanius eine Lobrede machen, p. 371—375. 96) Lib. II p. 116.

97) ib. p. 117. Die πυλωροί, welche die armen Landleute berauben, II p. 565, sind wohl die gewöhnlichen Thorwächter.

98) ib. 117 u. 118. Ueber diesen Missbrauch hat Libanius die Schrift περὶ τῶν ἀγγαρειῶν verfasst, II p. 549. Sie ist vielleicht noch vor der Amtsführung des Icarius geschrieben, da sie die durch diesen momentan herbeigeführte Beseitigung nicht erwähnt.

99) Sehr undeutlich ist die II p. 119 u. 120 erzählte Sache. So viel ist klar, dass eine Summe Geldes, welche der Stadt Antiochia gehörte, in dem Hafen Seleucia lag, bestimmt nach Karthago geschickt zu werden, dass

keit und seine Rücksichtslosigkeit gegen Libanius [100], über sein Verfahren in Phönicien [101]. Das Ganze schliesst mit der Erinnerung an eine sehr grobe Anrede an die Stadt Antiochia, welche der Curiosus Uranius überbracht hatte [102].

Noch bitterer sind die Vorwürfe gegen den Icarius, welche Libanius in eine an den Theodosius zu haltende Rede einkleidet [103]. Er beschwert sich vorzugsweise über die Misshandlungen, welche Rathsherren in Antiochia, in Bostra, in Arethusa, in Beroea und wieder in Antiochia erlitten haben [104], und stellt dem Kaiser vor, wie auf diese Weise der ganze Stand gekränkt werde, den er doch durch seine Gesetze schützen und erheben wolle.

---

dieses aber nicht geschah, und man daher in Antiochia hoffte, diese Summe wiederzuerhalten. Es könnte dieses Geld zum Ankauf von Getraide bestimmt gewesen sein. Selbst wenn es einen Ort Καρχηδών in Syrien gegeben hat, wie es aus Lib. Ep. 476 hervorzugehen scheint, so ist an diesen doch wohl eben so wenig zu denken, wie an die armenische Stadt d. N. Steph. By. s. v. Καρχηδών. Unklarer noch ist es, wenn es weiter heisst: τὰ δὲ ἐντεῦθεν κέρδη τοῦ φάσκοντος μὲν Σελευκείᾳ βοηθεῖν, ἃ δ'οἶδεν ὀνήσοντα Καρχηδονίοις, ποιοῦντος, und wenn von dem Gelde gesagt wird: ὃ ἐθηράθη ὑπὸ τοῦ βελτίστου Κλεινίου.

100) Auch das wirft er ihm vor, dass er ihn nicht besucht habe, als er sich die Ader hatte öffnen lassen und an Schlaflosigkeit litt, II p. 129. Später, I p. 146 u. 147, leidet Libanius an Schwindel, wird aber nicht zur Ader gelassen und kann in den Nächten schlafen. III p. 144 leidet er an Podagra, wird zur Ader gelassen und kann nicht schlafen.

101) So hatte er einen Phönicier aus Emesa fast zu Tode prügeln lassen, weil er aus seiner Stadt allein erschienen war, II p. 132, wo Emesa ἡ οὐκέτι πόλις beklagt wird, wie es auch Ep. 766 (nach 383, ὁ θεῖος Ἀρκάδιος, oder um 388 geschrieben) geschieht. Nach Mal. XIII p. 645 hat Theodosius Emesa zur Hauptstadt der neu geschaffenen Provinz Phönicia Libanesia, was es auch später noch war, Hierocl. p. 398 ed. Bonn., gemacht. Constantius hatte sich gegen diese Stadt gnädig gezeigt, Lib. I p. 646.

102) Lib. II p. 133.

103) Lib. II p. 134—143. Interessant ist die Angabe, dass der Liturge die römische Kleidung trug, p. 142, ferner die Erwähnung des Flavianus, des Proconsuls von Asien (383, Cod. Th. XII, 6, 18 — der jüngere Flavianus hatte auch diese Würde, Or. I. L. 5593 —). Doch geht darauf nicht die proconsularis possessio des Mannes bei Sym. Ep. III, 69, und der ägyptischen Präfecten, p. 136, was Optatus sein könnte; vgl. Anm. 58.

104) Der hier p. 138 erwähnte Rhetor Heraclius kommt auch sonst vor; vgl. XVI, 62.

Inzwischen war ein Schreiben des Präfecten eingetroffen; dieses enthielt viel Ehrenvolles für den Libanius und auch den Wunsch, ihn zu sehen[105]. Sein Ruhm hatte sich auch dadurch erhöht, dass er eine einem Feldherrn gehaltene Rede auf dessen Wunsch veröffentlicht hatte; schon das freute ihn, dass solche Männer solches verlangten[106]. Die Seuche hatte freilich bewirkt, dass viele Väter ihre in Antiochia studierenden Söhne in die Heimath riefen, doch dauerte diese Seuche nicht sehr lange[107].

In unangenehme Weitläufigkeiten hätte Libanius noch durch folgenden Vorfall gerathen können. Ein eitler Rathsherr in Constantinopel hatte seine thörichten Träume verschiedenen Leuten mitgetheilt. Einer von diesen hatte, als die Sache untersucht wurde, auch den Schreiber des Libanius als einen, der darum wusste, angegeben. Obgleich dieser damals starb, hatte der Richter dennoch die Untersuchung weiter verfolgt[108]. Aber Theodosius übte grosse Milde; er schlug die Sache nieder, bestrafte niemanden mit dem Tode, nur zwei Ueberführte mit der Verbannung[109].

Einen anderen Kummer verursachte dem Libanius die Wahrnehmung, dass unter den Jünglingen ein böser Geist einzureissen

105) I p. 141. Eben so undeutlich, wie das p. 142 Z. 1—3 Hinzugefügte, ist mir die Erzählung II p. 125 von etwas, das auch unter dem Icarius geschehen sein soll. Vielleicht bezieht sich Beides auf denselben Vorfall.

106) I p. 142. Vielleicht ist die Rede auf den Richomer gemeint; vgl. Anm. 38, vielleicht die auf Ellebichus, XV, Anm. 40.

107) I p. 142.

108) I p. 145, wo ἐξέβαλε τὸν λόγον. wie aus dem Zusammenhange hervorgeht, heisst: er veröffentlichte die Sache oder er brachte sie an eine höhere Instanz. Andeutung darauf Ep. 773.

109) Lib. I p. 415. Der Mann ist ἐν τῷ μεγάλῳ συνεδρίῳ, dem von Constantinopel (Anm. 65). Wahrscheinlich bezieht sich auf diese Sache die Orat. XIX des Themistius, die dann auch im Jahr 385 geschrieben ist. Hier heisst es p. 227[c]: τοὺς ἀδικεῖν εἰς τὴν ἀρχὴν ἐλεγχθέντας, p. 229[d]: διὰ τοὺς μηδὲν ἠδικηκότας, καὶ τοῖς ἁμαρτάνουσιν ἐνδέδωκας συγγνώμην, καὶ παραπλησίως ἀθῷον ἀφῆκας τῷ καθευδήσαντι δυστυχῶς τὸν μάταια μεριμνήσαντα; p. 230: früher war es gleich τὸ βουλεῦσαί τι τῶν ἀθέσμων καὶ τὸ πυθέσθαι μὴ προελόμενον, und p. 231[b] werden unterschieden: ὧν δὲ τὰ ἐγκλήματα πρότερα ἦν καὶ τῆς φύσεως μᾶλλον τῶν ὄντων ἢ τῆς προαιρέσεως ἁμαρτήματα. Wohl geht darauf auch Lib. I p. 635 (wo Z. 9 ἡ πόλις Antiochia ist, welches auch dabei betheiligt war), II p. 300 u. 319. — Themistius scheint bald darauf gestorben zu sein; an ihn schreibt Libanius weder in der Sache des Thalassius, noch in der seines Sohnes.

anfing; er nahm sich vor, zu schweigen, bis das Unwesen sich von selbst legte, doch trat ein anderer Umstand ein, der ihn von seinem Entschlusse abbrachte, über den er aber für besser gehalten hat sich nicht auszusprechen [110].

So beschloss Libanius das Jahr 385. Kurz nach den Kalenden des Januars des folgenden Jahres [111] trat das alte durch den Blitzstrahl verursachte Kopfleiden wieder bei ihm ein, nachdem es sechszehn Jahre geruht hatte [112]. Von der Anwendung eines Aderlasses riethen Aerzte und Weissager ihm ab. Zugleich wurde sein Gichtleiden insofern lästiger, als es ihn auch im Winter quälte [113]. Es entstand nun der Verdacht, dass seine Feinde Zaubermittel gegen ihn in Bewegung gesetzt hätten; wirklich wurde ein todtes Chamäleon in seinem Auditorium gefunden. Libanius rühmt sich, niemanden deshalb angeklagt zu haben [114]. Gleichwohl setzte er eine Rede auf, in welcher er sich über den Mangel an Theilnahme bei seinen Schülern und über den geringen Eifer, den sie darauf verwenden, den Urheber des Attentats ans Licht zu ziehen, beschwert [115].

Als nächsten Statthalter nach dem Icarius erwähnt Libanius einen Mann, dessen Grossvater ihn einst sehr geehrt hatte, der sich selbst aber ganz anders zeigte, als erwartet worden war [116]. Der wird also ein Amt entweder im Jahre 385 oder 386 gehabt haben. Nun aber hat Libanius im Jahre 386 eine Rede gegen einen Statthalter Namens Tisamenus geschrieben [117], und

---

110) I p. 146. Etwas später, vielleicht nach dem Aufstand in Antiochia, vgl. XV, Anm. 86, scheint er die Rede πρὸς τοὺς νέους, I p. 196—207, ausgearbeitet zu haben, in deren Eingang er erklärt, dass er nicht die übliche Rede halten wolle.

111) I p. 146. Vielleicht hat er gerade damals die Rede εἰς τὰς Καλάνδας (I p. 256—260, welcher sehr ähnlich ist die ἔκφρασις IV p. 1053) geschrieben. 112) vgl. XIII, Anm. 36.

113) I p. 148. Zuerst war die Krankheit in einem Sommer eingetreten, I p. 94. 114) I p. 149.

115) Lib. Op. ed. Reiske II p. 307—315. 116) I p. 150.

117) II p. 239—265; vgl. Anm. 121. 122. 124. Die Rede ist geschrieben vor dem Aufstande in Antiochia, p. 253. 254, also vor 387. Nach p. 248 hatte Theodosius zwei Jahre vorher es in das Belieben gestellt, Thierkämpfe zu geben, und nach Cod. Theod. VI, 1, 25; XV, 1, 19 hatte er im Jahre 384 einzelne auf diesen Gegenstand bezügliche Verordnungen erlassen. Wenn es p. 251 heisst: μὴν μὲν γὰρ οὑτοσὶ τῷ ἔτει τέταρτος, so fragt es

daher hält man diesen für identisch mit jenem. Ihm wirft er besonders vor, dass er eine langsame Rechtspflege übe, dass er sich von dem Beifall der Menge abhängig gemacht habe, dass er den Rath quäle und mit Ausgaben belästige, ihn gegen das Gesetz zu Liturgien zwinge, dass er die Steuern zu früh eintreiben lasse, dass er den Ruhm Antiochias geflissentlich zu verdunkeln suche[118], dass er die Armen bedrücke, z. B. durch die Verordnung, ihre Häuser neu anzustreichen und in den Werkstätten ein dreifaches Licht zu unterhalten, dass er die Leute zu leicht ins Gefängniss schicke und sie dort verschmachten lasse.

Vielleicht um diese Zeit hat Libanius auch seine Rede über die Gefangenen, welche manche Andeutungen auf Tisamenos enthält, geschrieben[119]. In dieser spricht er zunächst über die Leichtigkeit, mit welcher Leute ins Gefängniss geworfen wurden, dann aber über das Leben in dem Kerker selbst. Die Gefangenen haben kaum Platz zum Schlafen und die dürftigste Nahrung, wenn ihnen nicht etwas von den Ihrigen zugetragen wird; und um welchen Preis verschaffen die Ihrigen ihnen dieses! Allen zusammen gewährt der Wächter ein Licht, und dafür treibt er viel Geld von ihnen ein[120]. Tausende sterben wegen der

---

sich, ob nicht das Jahr der Indiction, d. h. vom September an, gemeint sei. — Man ist auch zu dem Jahre 386 gelangt, indem man p. 256 in der μείζων ἀρχή den Praef. Praet. Cynegius gesehen und angenommen hat, dass Cynegius im Jahr 386 in Aegypten gewesen sei; vgl. Tillemont V p. 949. Dagegen aber lässt sich einwenden, dass Libanius mit diesem Ausdruck immer nur den Comes Orientis bezeichnet. Tisamenos nun, der nach p. 240 nicht ein ἡγεμὼν ἔθνους, sondern nur πάρεδρος eines στρατηγός gewesen war, ist jetzt Consularis Syriae (ihm liegt als Solchem besonders das δικάζειν ob, p. 144), und er ist von Deinias nach dem Euphrat geschickt worden, um Getraide zu kaufen, p. 242. 255. Auch wird Deinias wohl derselbe sein, der p. 256 das Recht hat, ihm kategorisch zu befehlen, dort zu bleiben. Deinias ist also wahrscheinlich die μείζων ἀρχή, Comes Orientis und damals zum praef. praet. Cynegius nach Aegypten gereist.

118) p. 252 ff.; vgl. Godofr. zu Cod. Th. XV, 5, 1.

119) Lib. Op. ed. Reiske II p. 439—462 (vgl. III p. 410; II p. 19). Gewiss ist sie nach dem Vorfalle I p. 145 (vgl. Anm. 109) geschrieben und vor dem Aufstand in Antiochia, bei welchem der Rath selbst das Gefängniss kennen lernte, II p. 19.

120) II p. 446. Hier heisst es: Διὰ τί οὐ καλεῖς — γυναῖκα δεῦρο τῶν ἐπὶ φιλανθρωπίᾳ φιλοτιμουμένων, εἶτ' αὐτῆς πρὸς τὰ γόνατα προσπεσὼν πείθεις προσαιτοῦσαν ἄγειν τί σοι; Ueber die Wärter vgl. II p. 258.

Enge des Raumes, aber bald werden die Lücken wieder ersetzt. Das ist ein Hinmorden Schuldiger und Unschuldiger. Wegen geringfügiger Veranlassungen werden die Gefangenen für lange Zeit in Fesseln gehalten [121]. Dann klagt er im Allgemeinen über die Nachlässigkeit der Richter, über ihre Theilnahme an den öffentlichen Spielen [122] und über schlecht angebrachte Philanthropie [123]. Soll etwas gebaut werden, meint Libanius [124], so muss ein grösseres Gefängniss gebaut werden.

Ein neuer Statthalter war vor dem Frühling 387 n. Chr. eingetroffen, unter welchem ein für Antiochia schweres Ereigniss eintreten sollte [125].

XV.

Der Aufstand in Antiochia.*

Nach den Schilderungen, die uns Libanius von den Zuständen in Antiochia giebt, wurden hier das Elend der Zeit, der Druck der Steuern und die zunehmende Verarmung tief empfunden und unzufrieden waren Arme und Reiche [1]. Der Rath der Stadt, welcher das gesetzliche Organ der Ansichten und Wünsche der Bevölkerung war [2], hatte seine Bedeutung verloren. Dafür hatte jene Vereinigung ruchloser Menschen, die in den Theatern herrschte, sich die Entscheidung darüber, ob ein Vertreter der Regierung mit Zeichen des Beifalles oder des Missvergnügens empfangen werden

---

121) II p. 450. Die Richter sitzen oft bis zum Abend, p. 451. So auch Tisamenus p. 245.

122) II p. 454, so Tisamenus p. 244. Ein Fall einer aufgeschobenen Entscheidung II p. 457—459.

123) II p. 459—460. Wer ist der Phönicier in Palästina p. 460?

124) II p. 462. Auch hier Andeutung auf Tisamenus p. 245.

125) Lib. I p. 151.

*) Dieser Abschnitt ist eigentlich durch die inzwischen erschienene Abhandlung: Antiochia und der Aufstand des Jahres 387 n. Chr., von A. Hug, Winterthur 1863, überflüssig geworden, und doch durfte er in einer Lebensbeschreibung des Libanius nicht ausgelassen werden.

1) s. z. B. Lib. περὶ φαρμ. (386 n. Chr. gehalten), II p. 309.

2) Lib. II p. 386.

solle, angemasst[3]. Dieses Verhältniss konnte zu bösen Dingen führen, wenn besonders aufregende Ereignisse eintraten.

Schon, scheint es, hatte sich durch den Umstand, dass seit einigen Jahren ein Usurpator sich in einem Theile des Reiches behauptet hatte, im Oriente eine gewisse Aufregung verbreitet; so war es in Alexandrien, wo das Volk sogar jenen Usurpator öffentlich herbeigerufen hatte[4], und in noch grösserer Nähe, in Berytos, zu Unruhen gekommen[5]. Noch Aergeres sollte in Antiochia geschehen.

Theodosius nämlich beabsichtigte nun, das Fest seiner zehnjährigen Regierung und der fünfjährigen seines Sohnes Arcadius zu feiern oder hatte es schon gefeiert[6]. Eine solche Feier war schon dadurch kostspielig, dass bei dieser Gelegenheit die Soldaten ein grosses Geschenk erhielten[7]. Ausserdem hat Theodosius wohl schon Wichtigeres vor, wahrscheinlich macht er seine Rüstungen zu dem Kriege gegen Maximus[8]. Zu diesem allem be-

---

3) vgl. XIV, Anm. 25.

4) Lib. I p. 631, wo es freilich heisst τοὺς τῶν βασιλέων τῶν περὶ τὴν ἑσπέραν φονέας. Ermordet war nur Gratian. Valentinian II dagegen seiner Länder beraubt. Genauer sagt Martinus bei Sulpicius Sever. vit. Mart. 23 von Maximus: qui duos imperatores unum regno, alterum vita expulisset. Zweifelhaft ist es doch wohl, ob Cynegius, von Theodosius beauftragt, das Bild des Maximus in Alexandria aufgestellt hat, wie Zos. IV, 38 erzählt.

5) Lib. I p. 638.

6) Nach Lib. II p. 2 muss man annehmen, dass er das Fest erst feiern wollte. Wenn nun die Unruhen in Antiochia im Februar oder im März 387 ausbrachen, so hat er es nicht am 17. Januar 387 feiern können, wie die Fast. Id. es ansetzen, was dann zu den seltenen Fällen, in welchen sich diese nicht bewähren, gehört. Kein Bedenken gegen ihre Angabe dürfte es erregen, dass Arcadius den 17. Januar 387 erst sein fünftes Jahr, Theodosius (nach Socr. V, 2 am 16. Januar 379 zum Kaiser erhoben) erst sein neuntes begann. Seine Quinquennalia hatte Theodosius auch schon 383 gefeiert, Them. Or. XVI.

7) Lib. II p. 2.

8) Lib. ib. sagt: χρημάτων ἐδέησε βασιλεῖ πρὸς τὴν τῶν ὅλων σωτηρίαν; nach Theod. V, 19 wurde der Kaiser durch die häufigen Kriege zu den höheren Steuern gezwungen. Sozomenus VII, 23 bezieht es fälschlich auf den Krieg mit Eugenius. Auch die griechische vit. Ambr. 29 (T. II p. XXVII) setzt den Aufstand nach dem Blutbad in Thessalonike und dem durch Ambrosius erwirkten Gesetze, dass alle Hinrichtungen 30 Tage aufgeschoben werden sollten; da dieses Gesetz aber weder von Libanius, noch von Chrysostomus berücksichtigt wird, so muss der Aufstand früher fallen.

durfte der Kaiser des Geldes und das wurde damals durch eine Erhöhung der Steuern herbeigeschafft.

Als nun das kaiserliche Schreiben, welches diese Erhöhung der Steuern verkündete, in Antiochia anlangte, entstand allgemeine Bestürzung, denn unerträglich erschien die Forderung[9]. Die Anwesenden flehten zu Gott, dass er das Herz des Kaisers auf andere Gedanken bringen möge, und die angeseheneren unter ihnen machten unter Thränen dem Statthalter Vorstellungen, gingen dann aber still und schweigend aus dem Richthause weg[10]. Andere dagegen eilen zu dem Bischof Flavianus; als sie den nicht im Hause antreffen, kehren sie unter lauten Schmähreden zurück[11]. Das sollen gerade jene nichtswürdigen Menschen gewesen sein, welche das Volk in ihrer Gewalt hatten; unter ihnen soll sich auch einer befunden haben, der schon an den Unruhen in Berytos sich betheiligt hatte[12]. Sie stürzen in die Säulenhalle vor dem Richthause, dann in das naheliegende Bad, schneiden die Taue, an welchen die Lampen hängen, ab, wahrscheinlich zuerst nur, um Verwirrung zu erregen. Da fallen ihnen die hölzernen Bilder der regierenden Kaiserfamilie in die Augen, sie schleudern Steine auf dieselben, schreien laut auf, wenn sie zerbrechen, und wüthen gegen die Bilder, welche länger halten. Darauf eilen sie zu den metallenen Statuen, legen ihnen Taue um die Hälse, zerren sie durch die Strassen und geben sie endlich den Kindern als Spielwerk. So machten sie es mit den Bildsäulen des Kaisers, seiner Frau, seiner beiden Söhne und seines Vaters[13].

Es ist eine Eigenthümlichkeit der Antiochener, dass sie, wenn sie in rechte Wuth gerathen sind, Feuer anlegen müssen. Das geschah auch jetzt. Das Haus eines Mannes, welcher sich für die Befolgung des kaiserlichen Befehles ausgesprochen hatte, wird in Brand gesteckt, und schon war dem kaiserlichen Palast dasselbe Schicksal zugedacht[14]. Auch das Haus des Befehlshabers der Bogenschützen wird bedroht. Bis dahin war dieser Befehlshaber, von demselben Schrecken wie die angeseheneren Bürger ergriffen,

---

9) Lib. I p. 636 (das kaiserliche Schreiben II p. 2; Chrys. V p. 63), Chrys. Hom. III p. 45c; VIII p. 96. 10) Lib. I p. 637.

11) ib. 12) Lib. I p. 638.

13) Lib. II p. 4 u. 5; I p. 654. 657. 680; Chrys. V p. 63e, und vielleicht auch Ep. 883 (vgl. XVI, Anm. 3). 14) Lib. II p. 5.

unthätig geblieben, jetzt erst schritt er ein, und zwei durch Pfeilschüsse herbeigeführte Verwundungen bewirkten, dass das Volk auseinander lief[15]. Dazu erschien der Comes Orientis, welcher die zu seiner Cohorte gehörenden Truppen an sich gezogen hatte[16]. Um die Mitte des Tages war die Ruhe wiederhergestellt[17]. Aber mit der Ruhe trat auch die Sorge ein und die Angst über die Folgen, welche der Frevel haben möchte.

Sogleich wurde Gericht gehalten über die Uebelthäter; diejenigen unter ihnen, welche Feuer angelegt hatten, wurden durch ihre Wunden verrathen, Andere gaben sich gegenseitig an. Sie werden theils durch das Schwert, theils durch das Feuer, theils durch wilde Thiere getödtet. Nicht einmal Kinder werden verschont[18]. Auch Unschuldige werden vor das Gericht geschleppt[19].

Dass hiermit die Sache nicht abgemacht war, liess sich wohl denken: in ängstlicher Spannung harrten die Antiochener der Strafe, welche über ihre Stadt verhängt werden würde. Und, wie es in solchen Zeiten zu geschehen pflegt, schon wollte man über das, was der Kaiser beschliessen würde, Gewissheit haben; so hiess es, dass die Stadt zerstört oder der Plünderung preisgegeben, oder dass wenigstens die Angesehensten des Rathes hingerichtet werden sollten[20]. Wer es irgend konnte, entfloh aus der Stadt, selbst aus der Umgegend[21]. Die Angst war so gross, dass man sich lieber dem Mangel an Lebensmitteln und Kleidern und der Gefahr, von Räubern ausgeplündert und getödtet zu werden, aussetzte[22].

---

15) Lib. I p. 640 u. 641; p. 669.

16) Lib. I p. 641: ὁ ἄρχων τῶν ἐθνῶν τὰ ἀπὸ τῶν λόγων εἰσήνεγκε (vielleicht verderbte Lesart, doch beziehen sich οἱ λόγοι wohl auf die cohors des Comes Orientis). Lib. II p. 471 kommt ein ἐγκαθήμενος λόγος vor, doch ist die Rede gegen Florentius später gehalten, und die Cohorte konnte nach dem Aufstande in Antiochia geblieben sein. — Ueber den ἄρχων vgl. Beil. Y.

17) Lib. II p. 5. Das Lärmen war am Morgen gewesen, als Libanius lehrte, II p. 304.

18) Lib. I p. 612; Chrys. III p. 45[c]; Theod. V, 19.

19) Chrys. II p. 22; III p. 36. Aus der Rede des Libanius pro Olympio p. 78 geht hervor, dass der Rath gefangen gesetzt werden sollte, Olympius dieses aber dadurch verhinderte, dass er sich verbürgte: ἡνίκα ἡ πόλις τῇ προσδοκίᾳ τῆς τοῦ κρατοῦντος ὀργῆς σείετο.

20) Lib. I p. 642. 655; II p. 299.

21) Chrys. II p. 22.

22) Lib. I p. 649. 689. 690; II p. 6. 296.

In der Stadt sah es sehr unheimlich aus. Eine öde Stille herrschte auf dem Markte[23]; wie gewöhnlich waren die Bäcker wieder auf die Berge entflohen[24], Theater und Hippodrom standen verlassen da, die Schulen der Rhetoren lösten sich auf, niemand hatte Neigung zu lehren oder zu lernen[25]. Libanius gehörte nicht zu den Muthlosen; er stellte, wie er sagt, den Leuten vor, dass der Kaiser bei seiner Herzensgüte keinen grausamen Beschluss fassen könne[26]. Er unterbrach auch seine Vorlesungen nicht, erlebte es aber, dass die grosse Zahl seiner Schüler auf zwölf und bald gar auf sieben zusammenschmolz[27].

Während dieser Tage hat auch ein anderer merkwürdiger Mann in seinem Kreise zu Antiochia gesprochen. Johannes Chrysostomos hielt vor der christlichen Gemeinde eine Reihe von Homilien[28], in welchen er aber einen andern Weg, um sie zu trösten, einschlägt. Er hält ihr freilich auch vor, dass von der Gnade des Kaisers viel zu hoffen sei, dass auf die Vorstellungen des Bischofs, der nach Constantinopel abgereist war, etwas werde gegeben werden. Aber der Grundzug dieser Homilien ist doch der Gedanke, dass über dem Kaiser noch ein höherer Herrscher stehe, der viel mehr zu fürchten sei und dessen Gebote dennoch täglich verletzt würden; nicht die Strafe des Kaisers, wenn sie auch noch so hart ausfalle, sei das Schlimmste, sondern die Sünde, die von Gott trenne. So wurden denn diese Homilien fast immer zu Busspredigten. Dass sie auch bei dieser Wendung nicht ohne Wirkung blieben, beweist wohl der Umstand, dass die Gemeinde, die sich

23) Chrys. II p. 12. 24) Chrys. XIV p. 149.

25) Lib. I p. 651. Die Rede ist geschrieben oder in die Zeit versetzt, bevor der kaiserliche Befehl, die Theater zu schliessen, eintraf, p. 655.

26) Lib. I p. 669; vgl. II p. 270; aus der Rede κατὰ τῶν πεφευγότων (II p. 296—306) p. 299 u. 300 (Libanius hat es von angesehenen Männern, die selbst Feldherren gewesen, gehört, dass nichts zu fürchten sei). Ist diese Rede wirklich damals schon geschrieben? 27) II p. 272.

28) Die zweite Homilie scheint nach p. 20 am siebenten Tage nach dem Aufstande gehalten zu sein, doch nach Hug, Anm. 77, ist die Stelle als interpoliert anzusehen; die von der dritten bis zur zehnten sind gehalten, als die Sachen sehr hoffnungslos standen, die elfte und zwölfte in einer Zeit, wo Chrysostomus Gott dafür dankt, dass der Sturm vorübergegangen ist. Dadurch ist Tillemont Not. 29 sur Théodose bewogen worden, diese Homilien, wie die XIII u. XIV, später anzusetzen, doch siehe Montfauc. Praef. in Chrys. II u. Hug, Anm. 107.

um den Chrysostomus versammelte, täglich zahlreicher wurde[29]. Bei seiner von Libanius sonst so verschiedenen Anschauungsweise stimmte er mit diesem doch in einem Punkte überein, nämlich beide sahen einen bösen Dämon als den eigentlichen Anstifter des Unheils an[30].

Natürlich waren sogleich nach dem Ereignisse Boten abgeschickt worden, welche dem Kaiser Bericht darüber abstatten sollten. Der christliche Bischof Flavianus, der sich erst mehrere Tage später auf den Weg begeben hatte[31], hatte dennoch diese Boten eingeholt, wie man sich in Antiochia erzählte[32], wo man wohl die Hoffnung hegte, dass er dem Kaiser die Kunde zuerst anbringen werde. Diese Hoffnung ist nicht in Erfüllung gegangen; schon auf dem Wege nach Constantinopel begegnete er der Untersuchungscommission, welche der inzwischen von dem Vorfall unterrichtete Kaiser abgeschickt hatte[33].

Vielleicht mit dieser Commission zugleich oder vorher schon traf ein kaiserliches Schreiben ein, welches die heftigsten Vorwürfe gegen den Rath enthielt[34], ferner gebot, dass Theater, Hippodrom und Bäder geschlossen würden[35]. Auch sollte Antiochia den Rang einer Hauptstadt von Syrien verlieren[36] und die Brotspende an seine Armen aufhören[37].

Die Untersuchungscommission[38] aber bestand aus dem Caesarius und dem Ellebichus. Caesarius war magister officiorum[39],

---

29) z. B. Joh. Chrys. Hom. IV p. 49.

30) Joh. C. IV p. 45 und Libanius I p. 151. 638.

31) Als Chrysostomus am siebenten Tage nach dem Ereignisse die zweite Homilie hielt, scheint er noch nicht abgereist zu sein; das war geschehen, als er die dritte hielt, p. 35.

32) J. Chrys. VI p. 75—76. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass dieses wirklich der Fall gewesen ist.

33) J. Chr. XXI p. 216.

34) Lib. II p. 305. Das ist der frühere Brief, der später ausser Kraft gesetzt wird, I p. 671.

35) Lib. I p. 655; II p. 305 und 306.

36) Lib. I p. 655; Jo. Chr. Hom. XVII p. 175. Nach Theod. V, 19 (vgl. vit. graec. Ambr. 630) sollte Laodicea die Metropolis Syriens werden, ganz so, wie zur Zeit des Septimius Severus.

37) Lib. I p. 656. 672.

38) Jo. Chr. XIII p. 172: οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως ἀποσταλέντες ἐπὶ τὴν τῶν γεγενημένων ἐξέτασιν, Lib. I p. 671 δικασταί.

39) In der Ueberschrift Lib. I p. 678 heisst er Μάγιστρος, womit überhaupt in der spätern Zeit der Magister officiorum bezeichnet wird; vgl.

Ellebichus aber magister militiae[40]. Die Ernennung des Letzteren, versichert Libanius, habe schon einigen Trost gebracht, mehr aber noch sein Aussehen bei seinem Einzuge in die Stadt, in welchem sich das Bedauern eines wohlgesinnten Lehrers über das schlechte Benehmen eines geliebten Zöglings ausgesprochen habe[41]. Von Caesarius scheint man Schlimmeres erwartet zu haben[42].

Auf die Ankunft der beiden Männer in Antiochia folgte eine ängstliche Nacht. Am Tage darauf wurde die Untersuchung eröffnet, zuerst eine vorläufige in dem gewöhnlichen Hause, in welchem Ellebichus sein Quartier genommen hatte, angestellt. Dieses hatte schon etwas Beruhigendes[43]. Dahin wurden denn nicht nur die von dem Rathe, die nicht geflohen waren, gerufen, sondern auch solche, die früher Aemter bekleidet hatten[44]. Letztere, die in jenen Zeiten nach altrömischem Herkommen überhaupt besonders geehrt wurden[45], offenbar nicht um zur Rechenschaft gezogen zu werden, sondern um bei der Voruntersuchung als Beisitzer zu fungieren[46]. An diesem Tage war von den Andern übrigens kaum die Rede, die ganze Anklage betraf nur den Rath, doch wurde nichts Hartes verfügt[47].

Am folgenden Tage wurde das eigentliche Gericht eröffnet. Dieses geschah nicht in der Mitte der Nacht, noch beim ersten Hahnenschrei, sondern kurz vor Tagesanbruch, so dass die

---

noch Theod. V, 19 und Zos. III, 29. Nach Cod. Th. VIII, 5, 49 hat Caesarius das Amt noch im Jahre 389 n. Chr.

40) Als Solcher erscheint er schon 383. Auch nach Greg. Naz. Ep. 123 ist er ein Befehlshaber. Nach Lib. II p. 10 u. 11 war er schon früher in Antiochia gewesen und Libanius mit ihm in Berührung gekommen, ja dieser hatte auf seinen Wunsch eine Lobrede auf ihn gehalten, II, 2, vielleicht die I p. 141 erwähnte; vgl. Anm. 95; XIV, Anm. 106.

41) II p. 6—10. 42) I p. 681.

43) Lib. I p. 11. Wahrscheinlich ist I p. 682 zu lesen: τὴν βουλὴν δὲ ἡ αἰτία περιΐστατο καὶ τοὺς ὑπὲρ τούτων λόγους ἐδέξατο (für ἠλέγχετο) ἡ τοῦ στρατηγοῦ καταγωγή. 44) Lib. II p. 12.

45) Lib. II p. 135. 393. Das sind οἱ ἀξιωματικοί, Greg. Naz. Ep. 49; οἱ ἀπὸ τῶν ἀρχῶν, Lib. III p. 206; οἱ ἐν ἀρχῇ γεγενημένοι, Ep. 1583 (dagegen die Definition bei Lib. III p. 106); die Honorati, Cod. Th. I, 8, 1, s. dazu Godofr.; ferner Valois zu Amm. Marc. XIV, 5, 3; Kuhn I S. 200.

46) Das sind wohl die παρακαθήμενοι, durch deren Anwesenheit die Untersuchung milder wird. Am folgenden Tage, sagt Lib. II p. 14, ἡμεῖς προσηδρεύομεν. 47) Lib. I p. 681—683.

Lampen nur, weil es so Gebrauch war, brannten. Dadurch wurde das Furchtbare der Scene in etwas gemildert[48]. Auch zeigte Ellebichus seine weiche Gesinnung dadurch, dass er einer Frau, welche für ihren angeklagten Sohn ihn anflehte und selbst seinem Pferde in die Zügel fiel, ruhig zuhörte[49]. Bei der Untersuchung selbst aber war er sehr genau, er bemühte sich die Angeklagten zu Geständnissen zu bewegen, und drohte selbst mit der Folter. Das erzählt uns Libanius, der selbst mit darinnen sass[50]. Draussen aber stand Johannes Chrysostomus, und der sagt in seiner dreizehnten Homilie: «Als ich beim Richthause war, sah ich dort versammelt, was von der Bevölkerung noch in der Stadt zurückgeblieben war. Am meisten nahm mich Wunder, dass die tiefste Stille herrschte, niemand wagte den neben ihm Stehenden zu fragen, jeder hatte gegen den Nächsten Argwohn, denn schon waren Leute mitten von dem Markte hineingeführt worden.» Darauf trat Chrysostomus in den inneren Hof. Hier standen Soldaten mit Schwertern und Keulen bewaffnet, um für die Erhaltung der Ruhe zu sorgen, wenn einer der Verurtheilten zum Tode geführt werden sollte. Denn zahlreich waren die Verwandten der in Gefahr Schwebenden hier versammelt, unter ihnen eine Mutter und eine Schwester, welche ganz allein mitten unter den Soldaten auf dem Boden lagen. Man hörte die Stimme des Henkers, das Fallen der Schläge, das Wehklagen der Geschlagenen, die furchtbaren Drohungen der Richtenden; die Schläge aber wurden ertheilt, weil man Geständnisse erpressen wollte, durch die vielleicht die Angehörigen in den Tod gestürzt wurden. Doch auch Chrysostomus stimmt darin mit dem Libanius überein, dass die Richter tief betrübt geschienen hätten[51].

Die Entscheidung liess lange auf sich warten, dadurch wuchs die Angst der Draussenstehenden. Diese hatten nur noch den Wunsch, dass Gott es so fügen möge, dass die letzte Entscheidung dem Kaiser überlassen bliebe[52]. So verläugnete sich auch hier nicht die Eigenthümlichkeit des menschlichen Herzens,

48) Lib. II p. 13. Ueber das Gericht in der Nachtzeit vgl. Ammian 28, 1, 54; Act. Mart. ed. Ruinart p. 402 (media nocte).

49) Lib. II p. 14, und viel lebendiger Jo. Chr. XVII p. 172.

50) II p. 15; Jo. Chr. XIII p. 136.

51) Hom. XIII p. 135; Lib. I p. 682; II p. 18; Ep. 787.

52) Jo. Chrys. XIII p. 135.

welches vorher die Ungewissheit für das Schrecklichste hält und doch vor der Gewissheit erbebt. Merkwürdig aber ist, dass Libanius in den Reden, welche in der Zeit selbst geschrieben sein sollen, immer behauptet, gewusst zu haben, dass der Kaiser sich das letzte Urtheil vorbehalten habe [53], während er später sich rühmt, durch seine Vorstellungen es dahin gebracht zu haben [54].

Schliesslich wurde niemand zum Tode verurtheilt, aber erkannt, dass der Rath so lange gefangen gehalten werden solle, bis die Entscheidung des Kaisers eintreffen werde [55]. Da sah denn Chrysostomus die angesehensten Männer der Stadt, mit Ketten belastet, über den Markt ins Gefängniss führen; ihr Vermögen wurde mit Sequester belegt, die Thüren ihrer Häuser versiegelt, ihre Frauen irren obdachlos in der Stadt umher [56]. Schon damals behauptet Libanius, von Cäsarius die Versicherung erhalten zu haben, dass keiner am Leben gestraft werden würde [57]. Dass dieses nicht augenblicklich geschehen war, hatte die Bevölkerung nicht wenig beruhigt [58]. Die Richter liessen es auch geschehen, dass, als sie aus dem Richthause heraustraten, man sie mit Bitten und Flehen bestürmte; beide Herren wurden lange genug dadurch aufgehalten, sie ertrugen aber auch das Stehen mit Geduld [59].

Die Rathsherren also lernten jetzt das Leben in dem Gefängnisse, welches Libanius kurz vorher geschildert hatte [60], selbst kennen. Der Raum, in dem sie nun verweilen sollten, war unbedeckt, und welch ein Aufenthalt, wenn noch ein Regenguss eintrat! Wenig Aussicht war vorhanden, dass sie auf diese Weise so lange leben könnten, bis die Entscheidung des Kaisers kam, wenn diese auch die Begnadigung brachte. Doch konnte dem hauptsächlichsten Uebelstande abgeholfen werden, sobald eine Wand zwischen dem ihnen bestimmten Raume und dem Rathhause abgebrochen wurde, und dieses verstattete Ellebichus [61].

---

53) I p. 665. 671; II p. 16.

54) I p. 151. 55) Lib. II p. 18.

56) Hom. XIII p. 136. 57) I p. 683.

58) Jo. Chrys. XIII p. 136. 59) Lib. II p. 17.

60) vgl. XIV, Anm. 119.

61) Lib. II p. 19. 20. Ellebichus geht von dem gefassten Beschlusse nicht ab, nur giebt er in der Art der Ausführung durch die Unterbeamten eine Aenderung zu. Vielleicht ist p. 20 Z. 2 zu lesen: εἰπὼν οὖν αὐτὸς ἐπὶ

Sogleich nach der Ankunft der Untersuchungscommission waren auch zahlreiche Einsiedler von den umliegenden Bergen herabgekommen; sie hatten sich an die Richter gewandt und um Schonung gebeten, oder verlangt, dass man sie zugleich mit den Angeklagten zum Kaiser schicke. Einer soll, erzählt Chrysostomus [62], dem Richter gesagt haben: die niedergestürzten Bilder sind wieder aufgerichtet und hergestellt; könnt ihr, wenn ihr das Ebenbild Gottes tödtet, die Getödteten wieder aufwecken und den Körpern das Leben zurückgeben? Nach einer späteren Nachricht [63] war dieser Mann der Makedonios: er stellte sich den Richtern gegenüber, befahl ihnen vom Pferde zu steigen, und, als sie nach einigem Widerstreben dieser Weisung gefolgt waren, sprach er jenes Wort zu ihnen, welches auch dem Kaiser überbracht wurde. Während der ganzen Dauer der Untersuchung blieben die Einsiedler vor dem Richthause stehen, entschlossen, diejenigen, die etwa zum Tode geführt würden, den Händen der Henker zu entreissen [64]. Dessen bedurfte es nun nicht; da ihnen aber die Reise nach Constantinopel nicht gestattet wurde, so erlangten sie wenigstens, dass Cäsarius ein Schreiben von ihnen an den Kaiser mitnahm [65].

Cäsarius nämlich sollte nach Constantinopel gehen und dem Kaiser das Ergebniss der Untersuchung vorlegen. Als man glaubte, dass er abreisen werde, war der Weg, auf welchem er durchkommen musste, dreissig Stadien weit mit Weibern, die bei ihm noch Fürbitte einlegen wollten, bedeckt. Auch Libanius hatte sich hinausbegeben, kehrte aber, als er bis zum Abend vergeblich gewartet hatte, in die Stadt zurück. Cäsarius hatte seine Abreise auf spätere Zeit verschoben, weil er hoffte, dass dann jene Weiber sich zerstreut haben würden. Als er aber wirklich seine Reise antrat, erhob sich ein so lautes Flehen, dass Libanius dadurch aufmerksam gemacht wurde; er bestieg sein Pferd, eilte an ihm vorbei und erwartete ihn dann, brauchte aber nicht viele Worte zu

---

τῶν αὐτῶν μένειν, εἰ παρὰ τῶν ὑπηρετούντων ἕτερόν τι γένοιτο, ἐφ' οἷς καὶ τὰ εἴδη κεῖσθαι für ἔφη.

62) Hom. XVII p. 172.

63) Theodor. V, 19.

64) Jo. Chrys. XVII p. 173.

65) Jo. Chr. u. Theod. ib. Vielleicht geht hierauf die etwas spöttische Aeusserung des Lib. I p. 152: καὶ ἐν οὐ πολλῷ χρόνῳ πανταχοῦ τὰ γράμματα.

machen, da Cäsarius ihm sogleich seine beruhigenden Versicherungen wiederholte[66].

Bei der ängstlichen Spannung, in welcher die Antiochener schwebten, war eine schnelle Lösung eine grosse Wohlthat. Und diese Wohlthat hat Cäsarius ihnen erwiesen. Er legte die Reise in der grössten Eile zurück: nichts hielt ihn auf, nicht Essen und Trinken, nicht das Bedürfniss der Ruhe; so schnell die Herbeischaffung der Maulthiere beschafft wurde, so ging sie ihm noch immer zu langsam; ohne das Fusszeug oder die Kleider zu wechseln, vollendete er seinen Weg. Am zweiten Abend hatte er schon die Gränze Cappadociens erreicht, und am sechsten Tage um Mittag war er in Constantinopel und schon beim Kaiser; erst nachdem er diesem Rechenschaft abgelegt hatte, begab er sich ins Bad[67].

Von mehreren Seiten hatte man schon auf den Kaiser einzuwirken und ihn zur Milde zu stimmen gesucht. Wie es überhaupt in jener Zeit wohl geschah, dass andere Städte für eine bedrängte Stadt Fürbitte einlegten[68], so hatten es jetzt der Rath und das Volk Constantinopels für Antiochia gethan[69]. Auch der Bischof Flavianus, der unterdessen angekommen war, hatte mit Thränen und Worten auf eindringliche Weise zum Kaiser geredet[70]. Dass sein Auftreten nicht ganz ohne Einfluss geblieben ist, beweist auch wohl das Schweigen des Libanius, der sich sonst schwerlich würde enthalten haben, höhnend hervorzuheben, dass auch die weite Reise des alten Bischofs vergeblich gewesen sei. Flavianus soll vom Kaiser vollständig beruhigt und von ihm angetrieben sein, bald wieder nach Antiochia abzureisen, damit er dort mit seiner

---

66) Lib. I p. 686, wo gewiss nach Reiske's Vermuthung zu lesen ist: Πολλὰ διεκωλύθην εἰπεῖν τοῖς παρὰ τοῦδε λόγοις ἔχουσι μάλιστα, ἃ ἂν ἐβουλόμην für μάλιστα δ' ἂν ἐβουλόμην. 67) Lib. I p. 686. 687.

68) Socr. IV, 8.

69) Lib. I p. 671, was Godofredus mit Unrecht auf den Rath von Antiochia bezieht, ad Cod. Th. IX, 4, 1. Auch dem Johannes Chrysostomus p. 179 kommt es sehr auf die Meinung der grossen Stadt an.

70) Dieses theilt Joh. Chrys. Hom. XXI mit und zwar, da der Bischof selbst durchaus nicht darüber sprechen will, sondern erklärt, dass die Erweichung des kaiserlichen Herzens nur der göttlichen Gnade zu danken sei, nach der Aussage eines Mannes, der im Palaste mit anwesend gewesen war. Merkwürdig stimmt das aber überein mit dem, was Chrysostomus selbst vorhergesagt hatte, p. 75; vgl. Hug, S. 23. Ziemlich unwahrscheinlich ist die Erzählung des Sozomenus VII, 23.

Gemeinde noch das Osterfest feiern könne[71]. Aber erst, als Cäsarius den Bericht über die Untersuchung vorgelesen[72] und den unglücklichen Zustand der Stadt geschildert hatte, that der Kaiser den Ausspruch, dass er Antiochia begnadige[73]. Die Eigenthümlichkeit des Theodosius, sich leicht zu Thränen rühren zu lassen, verläugnete sich auch bei dieser Gelegenheit nicht[74].

Jetzt kam es darauf an, dass die frohe Kunde auch bald die Antiochener erreichte. Nach dem Chrysostomus hätte Flavianus, wenn er schneller hätte reisen können, wohl zuerst die Nachricht gebracht; da er das aber nicht konnte, schickte er jemanden, der schnell zu reisen vermochte, voraus[75]. Nach Libanius aber war es Cäsarius, welcher jemanden, der «unter allen, welche Pferde reiten, allein im Stande war, es seinen Flügeln gleichzuthun», den Auftrag gab, die Entscheidung zu überbringen. Es war zugleich ein Mann, der Geduld genug hatte, die Reden des Rathes, die nicht ausbleiben konnten, anzuhören[76].

Das Schreiben des Kaisers war sehr ausführlich: es zählte auf, was er gewährte, das Vermögen, die Schauspiele; es besprach die Vertriebenen, die Angeklagten, die Wiedereinsetzung der ordentlichen Behörde[77]. Es war natürlich an den Feldherrn Ellebichus gerichtet. Dieser empfing es, als er gerade beim Essen war, beeilte sich aber, es sogleich zu lesen. Mit Ungeduld erwartete er den nächsten Tag, um es öffentlich mitzutheilen. Mit einer wie andern Miene betrat er jetzt das Richthaus! Wohl lässt sich denken, welch einen Jubel das Schreiben erregte, und wie manche Freudenthränen geflossen sind[78].

---

71) Joh. Chrys. p. 223.

72) Lib. I p. 689. τὰ τὸν ἔλεγχον ἔχοντα γράμματα. An der Spitze stand natürlich der Name des Ellebichus, der die höhere Würde bekleidet, und daher schreibt Libanius II p. 21 ihm das Schreiben zu.

73) Lib. I p. 690; Ambros. Ep. 40 p. 955.

74) ib. Auch dem Flavianus gegenüber vermag der Kaiser die Thränen nicht zu unterdrücken, Jo. Chrys. p. 222 u. 223. Aehnlich ging es dem Ellebichus, Anm. 98. 75) Joh. Chrys. p. 223.

76) Lib. I p. 691.

77) Lib. I p. 672: τὴν τὰ αὑτῆς ἀπειληφυῖαν ἀρχήν. Es war also gleichsam der Belagerungszustand aufgehoben. Bald wird auch Ellebichus vom Kaiser abberufen, II p. 26.

78) Lib. II p. 24. Wenn es hier heisst: θεόντων εἰς τὰ πινάκια, so denkt Reiske an die Stufen, wo das Volk die panes gradiles empfing. Vielleicht

Dann feierte Antiochia das Fest seiner Errettung. Der Markt wurde bekränzt, Lampen wurden angezündet, zwischen den Säulen und vor den Werkstätten Tische ausgestellt und Polster ausgebreitet[79], öffentlich wurde gegessen und getrunken, und an der allgemeinen Freude nahm auch Ellebichus Theil[80]. Es waren seit der Niederreissung der Bilder 34 Tage verflossen[81].

Libanius, von dessen Einwirken auf den Verlauf dieser Ereignisse wir mehrere Mal Gelegenheit gehabt haben nach seinen eigenen Aussagen zu sprechen, freut sich, dass die vielen Reden, welche er über den Gegenstand gehalten hat, so mannigfache Gestalten gehabt und so wohl gefallen hätten[82]. Von diesen Reden sind fünf auf uns gekommen. Die erste, «an den Kaiser Theodosius über den Aufruhr»[83] versetzt uns in die erste Zeit nach der Niederreissung der Bilder, noch bevor das erste kaiserliche Schreiben und die Untersuchungscommission eingetroffen war[84]; die zweite, in welcher er die aus der Stadt Entflohenen tadelt, in die Zeit, in welcher diese angelangt sind, die Entscheidung des Kaisers aber noch ungewiss ist[85]; die dritte, «an den Kaiser über die Aussöhnung»[86] in die Zeit, nachdem die Rettung gekommen ist; sie bittet den Kaiser flehentlich, die Stadt, gegen die er so gnädig gewesen ist, mit seinem Sohne zu besuchen; nach diesem werde man auch selbst gegen den Willen des Vaters die Stadt benennen. Merkwürdig ist die Rede noch dadurch, dass dem christ-

---

ist aber εἰς in ἐπί zu verwandeln, so dass es die tesserae wären. Das Volk war dieser Unterstützung beraubt gewesen, Anm. 37. Für die Armen hatte auch das kaiserliche Schreiben gesorgt, Lib. I p. 672 u. 656; Ambrosius Ep. 40 p. 955 ed. Ben. hebt diese Grossmuth des Theodosius hervor.

79) Joh. Chrys. XXI p. 223: στιβάδας πρὸ τῶν ἐργαστηρίων συνθέντες, und Lib. II p. 24: μεστὴ τῶν δαιτυμόνων ἡ πόλις, αὐτῶν ἑαυτοὺς ἐν μέσῳ τῶν κιόνων (vgl. XIV, Anm. 77) ἑστιώντων.

80) Lib. II p. 24.

81) Lib. II p. 269.

82) Lib. I p. 152. Und doch geht vielleicht auf ihn Jo. Chrys. p. 174: Wo waren die, welche im Philosophenmantel einhergehen? u. s. w.

83) Reiske I p. 626—652, im Cod. Bav. λόγος β' bezeichnet.

84) p. 651. Der Befehl, Theater und Hippodrom zu schliessen, kommt erst später, Anm. 35.

85) vgl. Anm. 26.

86) Reiske I p. 653—678. Auf diese Rede und auf die κατὰ τῶν πεφευγότων scheint sich I p. 205 in der Rede πρὸς τοὺς νέους zu beziehen; vgl. XIV, Anm. 110. Vielleicht geht auch II p. 270 Z. 5 in der Rede πρὸς τὰς τοῦ παιδαγωγοῦ βλασφημίας auf diese Zeit, so dass auch diese Rede nach dem Aufstande geschrieben worden wäre.

lichen Kaiser gegenüber die Wirksamkeit der Gebete der Antiochener zu den Göttern geltend gemacht wird[87]; dann haben wir noch die Lobreden auf den Ellebichus[88] und den Cäsarius[89].

Die erste dieser fünf Reden ist nun ganz so geschrieben, als wenn Libanius sie vor dem Kaiser in Constantinopel gehalten hätte: trotz seines Alters und obgleich er kaum die erste Station zu erreichen gehofft hatte, ist er doch über den Bosporus gekommen[90]. Diese Fiktion aber scheint es zu sein, die zu einem seltsamen Irrthum Anlass gegeben hat. Zosimus nämlich erzählt[91], dass nach dem Aufruhr der Rath von Antiochia beschlossen habe, Gesandte an den Theodosius zu schicken. Gewählt dazu seien der Sophist Libanius, dessen Ruhm die von ihm hinterlassenen Reden verkündigen, und der durch Geburt und Bildung ausgezeichnete Hilarius. Der Sophist habe durch die Rede über den Aufstand, die er vor dem Kaiser und dem Rathe gehalten, den Zorn des Kaisers besänftigt, so dass er die Rede über die Aussöhnung ohne weiteres hinzu gefügt habe, nachdem der Hass des Kaisers gegen die Stadt gänzlich beseitigt worden; Hilarius aber sei zum Statthalter von Palästina ernannt worden. Hier liegt allerlei Wahres zu Grunde; Libanius hat jene Reden geschrieben, Hilarius ist wirklich einmal Statthalter von Palästina gewesen[92], und wie ist doch dabei der ganze Sachverhalt entstellt! Und das geschieht von einem Parteigenossen des Libanius, von einem Mann, der doch dessen Reden, die er in einem Athem eben gepriesen hat, kennen musste. Wie mag dieser Geschichtschreiber andere Quellen, die für ihn viel entlegener waren, benutzt haben!

---

87) wie auch in der Rede περὶ τῶν προστασιῶν II p. 500.

88) ed. Reiske I p. 678—696. 89) ed. Reiske II p. 1—27.

90) Lib. I p. 627. 652. 91) IV, 41.

92) Hilarius als Statthalter Palästinas, Lib. Ep. 973; vgl. XVI, Anm. 68. Ein Hilarius wird erwähnt in der Rede ὑπὲρ τῶν ῥητόρων, Lib. II p. 222, wo an die φιλοσοφία τοῦ γένους erinnert wird; ist Ep. 1025 (um 392 geschrieben) ins Unglück gerathen; ist Ep. 956 bei Libanius, als der Brief des Postumianus ankommt; reist nach Griechenland, Ep. 866, wo hier Hilarius und nicht mit Wolf Sallustius zu lesen ist (der berühmte Sallustius scheint 374 nicht mehr am Leben zu sein, Amm. 30, 2, 3, was wohl auf ihn geht, denn Arinthaeus lebt noch bis 378/379, Theod. IV, 29); ist wirklich in Griechenland, Ep. 869; wird in Athen alt, Eun. vit. Soph. p. 94. Wer ist der Mann, der Lib. II p. 22 gelobt und dessen Beschützung gegen Verläumdung (als Episode der Rettung Antiochias) dem Ellebichus zugeschrieben wird?

Cäsarius war natürlich nicht wieder nach Antiochia zurückgekommen. Aber auch Ellebichus wurde bald abgerufen, weil, wie es hiess, der Kaiser sich mit ihm über die wichtigsten Dinge berathen wollte[93]. Damals hatte er versprochen, wieder nach Antiochia zurückzukommen, das hatte er nicht ausgeführt, wohl aber dieser Stadt ein schönes Haus und ein Bad geschenkt[94]. Zweifelhaft ist es, ob Libanius ihn erst in jenen bösen Tagen kennen gelernt hat, er stand aber mit ihm in einem Briefwechsel[95]. Aus diesem dürfen wir wohl abnehmen, dass Ellebichus später in Constantinopel als Mitglied des Rathes lebte[96] und von Theodosius, als der in Italien war, durch Schreiben geehrt wurde[97].

Zweifelhaft ist es auch, ob noch Ellebichus der Feldherr ist, der bei einem Gastmale, welches er gab, äusserte, dass wegen des Aufstandes eine Gesandtschaft Antiochias an den Kaiser unterblieben sei und sie daher stattfinden müsse. Freilich gehen auch diesem Feldherrn, wie dem Ellebichus die Augen über[98]. Die Gesandtschaft soll nun natürlich abgeschickt werden. Drei Rathsherren sind bereit, diese Liturgie zu übernehmen, sie fordern Libanius auf, ihnen seinen Eusebius beizugesellen, was auch geschieht[99]. Einer von jenen Rathsherren aber, Thrasydäus, ein

93) Lib. I p. 787; II p. 24. 94) Lib. Ep. 816.

95) Lib. Ep. 2. Libanius hatte mit ihm an jenem Abende einige Worte gewechselt. Aber nach Ep. 787 hat ein längerer Umgang stattgefunden, vielleicht, als Ellebichus die Untersuchung leitete dann bezöge sich Ep. 2 auf einen früheren Aufenthalt; vgl. Anm. 40.

96) Ep. 787. 802. 843. Auf einer Reise ist wohl Ellebichus, als Gregorius von Nazianz (Ep. 123) verhindert wird, ihn zu sprechen.

97) Ep. 787.

98) Lib. II p. 224. Das Weinen war damals überhaupt häufig. Palladas Anth. Gr. XI, 283 u. 285.

99) Lib. II p. 223. Ep. 825 heisst es vom Eusebius οὐχ ὡς βουλευτής. Darauf aber gründen die später an den Hof Geschickten den Anspruch, dass Eusebius die Liturgie leiste, was zwischen 387 und 392 geschehen sein muss. Dahin gehören die Briefe 827 an Tatian und 824 an Proclus, welche 392 gestürzt werden; 789. 804. 820. 822. 836 an Eusebius; 805 an Palladius; 825 an Aburgius; 838 an Photius; 821. 823. 837 an Theodorus; 826 an Mardonius; 839 an Ablavius. Eusebius wird erwähnt in der Rede πρὸς Εὐστάθιον περὶ τιμῶν III p. 160. Als Gesandter bringt er dem Kaiser einen Kranz, Ep. 797ᵃ. Ob sich Ep. 797ᵇ auch auf ihn bezieht, ist zweifelhaft.

früherer Schüler des Libanius, bereut es, sich dazu erboten zu haben, schiebt, dass ein anderer Rathsherr nicht mitgehe, auf den Libanius, eilt zu diesem hin, überhäuft, da er ihn nicht im Hause findet, dessen Sohn mit Vorwürfen, und droht, dass er den Libanius als Anhänger des Tyrannen Maximus anklagen werde. Dieses Benehmen schildert Libanius in einem an Nikokles gerichteten Sendschreiben[100]. Ein von ihm in seiner Lebensgeschichte erzählter Vorfall nun hat hiermit grosse Aehnlichkeit. Hier heisst es[101]: «Um diese Zeit erregte ein ungerechter Verdacht einem meiner früheren Schüler zu heftige Wuth gegen mich; er beleidigte meinen Sohn und schleppte ihn fast fort; auch ich entging ihm nicht, obgleich ich abwesend war, indem er sagte, dass ich durch meine Atelie dem Rath schade, und dennoch ging er als Gesandter fort.» Obgleich dieses als schon während der Amtsverwaltung eines neuen Statthalters geschehen dargestellt wird, so ist die Aehnlichkeit des Herganges der beiden Vorfälle doch so gross, dass wir an ihrer Identität wohl nicht gut zweifeln dürfen.

Der Ankläger erreichte seinen Zweck nicht: im Gegentheil wurde von seinen Mitgesandten ein Schreiben, welches für Libanius sehr ehrenvoll war, mitgebracht[102].

XVI.

Die letzten Lebensjahre des Libanius.

Libanius stand jetzt in seinem drei und siebenzigsten Lebensjahre, eine ruhige Existenz war ihm aber auch in einem so hohen Alter nicht bestimmt. Es sollte ihn noch mancherlei Schicksal treffen, und nicht nur leidend, sondern auch auf seine Weise thätig einwirkend oder vielmehr redend wird er uns bei vielfachen Veranlassungen begegnen. Sehr zahlreich sind gerade die Reden, die

100) Reiske II p. 223—239. 101) I p. 154.

102) I p. 154: αὔξουσαν τὸν δεξάμενον, ηὐξημένον δὲ πῶς καὶ τοῖς Εὐσεβίου ff., woraus hervorgeht, dass hier von seinem Schüler Eusebius die Rede ist. Aus Ep. 802 sehen wir, dass er Mitglied des Rathes in Constantinopel werden will (vgl. XIV, Anm. 67), und Ep. 804 wird er dem Eusebius, Ep. 805 dem Palladius empfohlen; vgl. noch Ep. 879.

er jetzt gehalten haben muss, und nicht wenige seiner Briefe fallen noch in diese Zeit.

Auf den Statthalter, unter welchem die kaiserlichen Bilder in Antiochia beschimpft worden waren, folgte ein anderer, «der auch die Götter nicht kannte und sich durch seine Ueppigkeit einen feisten Bauch anlegte»[1]. Der wollte die schönen Cypressen in dem Daphnischen Hain des Apollo abhauen lassen, wurde aber durch die Drohung und bittere Bemerkung des Libanius davon zurückgehalten[2]. Dafür suchte er sich an ihm zu rächen, indem er zunächst einen lateinischen Rhetor, dann auch einen griechischen in Antiochia anstellte, doch konnte Letzterer nicht aufkommen[3].

Durch diese Feindschaft des Statthalters wurde nun ein alter Mann, der nur von Verläumdungen lebte, ermuthigt, den Libanius wegen Nichtbezahlung von Abgaben anzuklagen; ja er liess sich vom Statthalter bewegen, ihn zugleich der verletzten Majestät zu beschuldigen und Schriften an den Kaiser und an den Präfecten des Prätorium zu senden; doch erregte er bei diesen nur Gelächter[4]. Die Sache wurde nicht einmal einer Untersuchung gewürdigt, Libanius aber der Nothwendigkeit, eine weite und lästige Reise zu machen, überhoben, und so in seinen Vorträgen nicht gestört. Dafür dankt Libanius den Göttern und seinem günstigen Geschicke[5], aber auch den Menschen. Denn wohl dürfen wir auf diesen Vorfall es beziehen, wenn er dem Tatian, welcher Prae-

1) Fast scheint es, als wenn der Statthalter p. 153 und 156 derselbe ist und der alte Libanius p. 156 vergessen hat, was er p. 153 geschrieben hatte. Da der Statthalter p. 156 in Phönicien verweilt, so könnte wohl von einem Comes Orientis die Rede sein.

2) So stehen noch die Cypressen, als Libanius die Rede περὶ τοῦ μὴ ληρεῖν schrieb (p. 211, nach der Besiegung des Maximus; Eutropius damals Statthalter, p. 223); vgl. Cod. J. XI, 77, 1 u. 2 (ein Gesetz aus dem Jahre 379, C. Theod. X, 1, 12).

3) Lib. I p. 153; vielleicht auch Ep. 383. Ist seitdem erst ein lateinischer Rhetor in Antiochia, so fällt in die Zeit danach die Rede περὶ τοῦ τάπητος, Lib. III p. 261 (wohin sie auch aus anderen Gründen zu setzen ist; vgl. Anm. 23), und die κατὰ Σιλβανοῦ, Lib. II p. 345; in die Zeit vorher aber die Rede περὶ τῶν συνθηκῶν, II p. 421—434, welche wieder der περὶ τῶν φαρμάκων vorangeht (vgl. XIV, Anm. 115, wenn sich p. 314 auf das in der Rede περὶ τῶν συνθηκῶν vorgeschlagene Gesetz bezieht.

4) Lib. I p. 158.

5) Lib. I p. 150 u. 159.

fectus Praetorio geworden war, es zuschreibt, dass er durch seine Verwendung, welche den Thatsachen zur Hilfe gekommen sei, die Freisprechung erlangt habe[6], und wenn er dem Mardonius für seinen Beistand dankt, indem er zugleich die Versicherung giebt, dass er immer für den Kaiser gebetet und durch Gebete für ihn gegen den Tyrannen Maximus gekämpft habe[7]. Dieser wurde am 28. Juli 388 n. Chr. besiegt.

Eine rechte Erquickung musste es dem Libanius gewähren, dass nach so vielen schlechten Statthaltern einmal wieder ein guter ins Amt kam, der Recht zu sprechen verstand, und mehr durch Milde als durch das Schwert vermochte, der Alles zu seiner Liebe hinriss, der auch seine Reden annahm, so dass diese endlich wieder auf alte Weise vorgetragen werden konnten[8]. Doch war die Freude nicht von langer Dauer; es folgte ein tyrannischer und gewaltthätiger Statthalter[9]. Um diese Zeit ungefähr hat Libanius eine Rede gegen einen Florentius geschrieben[10], in welcher wir eine sehr interessante Darstellung der Lage der Wirthschaftsinhaber zu Antiochia finden. Florentius könnte vielleicht jener Statthalter sein. Die Antiochener hatten Gott um Befreiung von ihm gebeten, ihr Gebet wurde erhört, der Statthalter wurde nach Constantinopel gebracht und wegen Unterschleifs zur Rechenschaft gezogen[11].

6) Lib. Ep. 760. Am 19. März 388 war Cynegius gestorben, Tatian ist am 17. Mai 388 sein Nachfolger. Nach Ep. 760 hatte Tatian sogleich nach seiner Erhebung an Libanius geschrieben, und darnach war eine Zeit verflossen, bis Libanius seine Freisprechung erhalten hatte. Dadurch kommen wir wohl in den Sommer 388 hinein.

7) Ep. 765 (Arcadius war Mitregent, das war er seit 384, Honorius noch nicht, er wurde es 392, der Brief ist also zwischen 384 u. 392 geschrieben). Auch Ep. 772 die Erwartung, dass Theodosius mit seinem Sohne nach Antiochia kommen werde.

8) I p. 159; vgl. die Klage über die Zeit nach dem Aufstande in Antiochia, p. 152. Ist der gute Statthalter Timocrates, an welchen Libanius seine Rede II p. 379—387 richtet (nach 382, p. 387, und das Fest der Majumna besteht noch, p. 385), oder ist es Palladius, der um 388 wenigstens in Antiochia war?

9) I p. 160.

10) ed. Reiske II p. 463—493 (wohl nach dem Aufstande in Antiochia, p. 484. 485). Florentius war der Sohn eines Mannes, der in Antiochia Statthalter gewesen war, p. 467. 466; er war noch sehr jung, p. 463; und ist in Rom gewesen, p. 480. Schwerlich ist er der praefectus Aegypti, Cod. Th. XII, 1, 112.

11) Lib. I p. 160. 161.

Für seinen Nachfolger dürfen wir wohl den Eustathius halten, gegen welchen Libanius die Rede «über die Ehren» geschrieben hat [12]. Denn von diesem, wie von jenem Nachfolger wird gesagt, dass er eigentlich seinen Wohnsitz in Tyrus gehabt habe [13], dass er früher ein Bewunderer des Libanius gewesen sei [14], dass er vorher versprochen habe, wenn er die Würde erlangte, wolle er in Ehrenbezeugungen gegen ihn alle früheren Statthalter überbieten, und dass er dann nichts davon gehalten habe [15].

Darüber beklagt sich denn Libanius in jener Rede, ferner über die Vernachlässigung seines Sohnes, des Cimon, auch darüber, dass er für seinen eigenen Sohn, der von Libanius unterrichtet worden war und schnelle Fortschritte gemacht hatte, nichts bezahlt, noch irgend etwas geschenkt habe, dass er sich so wenig um sein Befinden bekümmere. Noch manche andere Klage finden wir hier, die uns sehr lächerlich vorkommen muss.

Dieser Statthalter nun, sagt Libanius [16], wollte mir auch den Tod bereiten, indem er zwar nicht das Schwert gegen mich erhob, sondern einen Mann in so tiefes Elend stürzte, dass er durch den Hunger dazu getrieben wurde, mich fälschlich anzugeben. Aus der Rede erfahren wir, dass dieser Mann Romulus hiess, ein Altersgenosse des Libanius war, einem angesehenen Hause entstammte, aber in tiefe Armuth gerathen war [17], dass Eustathius ihm nach einer andern Misshandlung noch eine Liturgie auflegte, die er wegen seiner Armuth doch nicht übernehmen konnte [18], in-

---

12) πρὸς Εὐστάθιον περὶ τῶν τιμῶν, Reiske III p. 135—184. Der Tyrann p. 137 ist wohl Maximus, und der Sohn des Libanius ist noch nicht abgereist. Ueber das Verhältniss zum Lucianus s. Anm. 29.

13) I p. 161—163; III p. 170. 127. 135.

14) III p. 126. An den Philosophen Eustathius (Ammian 17, 5, 15) ist wohl gerichtet Ep. 123, doch vielleicht auch an den Karier, über welchen Libanius II p. 432—434 spricht, wie Ep. 833. Der Karier liebte den Libanius, wie der Eustathius, über welchen er an Themistius Ep. 1261 schreibt.

15) III p. 126 u. 127.

16) I p. 161—163.

17) III p. 151. Ueber ihn wohl schon an Modestus, Ep. 36, und aus späterer Zeit an Brasidas, Ep. 807; vgl. Ep. 808 u. 809. Ein Anderer ist der Romulus, an welchen Symmachus einige Briefe schreibt (VIII, 38. 62; IX, 62; vgl. VIII, 57), dieser vielleicht der Cons. Aemiliae et Liguriae 385 und Com. S. L. 392.

18) III p. 151. Die Liturgie bestand wohl darin, dass man das Getraide unentgeltlich nach Rom oder Constantinopel befördern musste; denn

dem er wohl wusste, dass der Zwang den Romulus nicht zu den Getraidespenden, wohl aber den Libanius mit grosser Unehre nach Italien bringen werde, denn der würde angeklagt werden, als wenn er die Weissagekunst gegen das kaiserliche Haus in Bewegung gesetzt habe, um zu erfahren, was sich nicht zu wissen gebühre. Er soll hinzugefügt haben, dass dem Libanius, auch wenn er davon käme, die Reise noch furchtbarer als der Tod sein würde; ja er soll noch einen andern Versuch mit dem Romulus gemacht haben [19].

Mehr als die Standhaftigkeit des Romulus mag irgend ein anderer Umstand das weitere Verfahren abgeschnitten haben; gewiss ist, dass Libanius nicht die grosse Reise zum Kaiser nach Italien zu machen gezwungen wurde. An den Eusebius hat Libanius damals geschrieben [20]: «Ich wusste, dass du den Menschen hassen würdest, der so viele Fragen gegen mich gestellt und den Romulus fast durch Schläge gezwungen hat, ein Wort gegen mich zu äussern, durch welches er mir schaden könnte.» Vorher schon hatte er sich unterwunden, an den Tatian zu schreiben [21], obgleich er wieder einer Sache beschuldigt wurde, von der er schon freigesprochen war; er that dieses aber in dem Bewusstsein, dass er kein Unrecht gegen das Haus des Kaisers begangen habe.

Nachdem Eustathius sein Amt zehn Monate verwaltet hatte [22], erhielt er einen Nachfolger, doch war seine Bestechlichkeit zu Tage gekommen, und er musste den Betrogenen noch vieles zurückerstatten; mit dem Uebrigen zog er sich nach Tyrus zurück, wo er noch manches zu leiden hatte [23].

«Mit den späteren Statthaltern», sagt Libanius [24], «verkehrte ich nicht viel, denn ich sah, dass der eine ein Krämer war und alles verkaufte.» Die Rede, in welcher er zu beweisen sucht,

---

von einem solchen Schiffe, sagt Lib. p. 156 u. 157 ironisch, hing die Erhaltung des Kaisers und der Soldaten und der beiden grossen Städte ab. Das σιτηγεῖν wird noch erwähnt Lib. Ep. 210. 1524 und wohl auch Ep. 878.

19) Lib. III p. 168. Damals schrieb Libanius auch wohl Ep. 1187 an Palladius. Bezieht sich, wenn Antiochus einen στέφανον τοῦ ἀγῶνος, ἐπώνυμον τοῦ Διός, bringt, dieses auf die Olympien 388?

20) Ep. 764. 21) Ep. 774. 22) Lib. III p. 179.

23) Lib. I p. 163. Auf den Eustathius geht vielleicht οἷα πρώην ὡρῶμεν in der Rede περὶ τάπητος, III p. 259, die wir überhaupt in diese Zeit setzen möchten; vgl. Anm. 3. 24) I p. 168.

dass er nicht den Verstand verloren habe[25], hat Libanius gegen einen Eutropius, der Consularis Syriens war, gerichtet; da er diesem besonders das Kaufen und Verkaufen vorwirft, so ist das wahrscheinlich dieselbe Person mit jenem Statthalter.

Dass Libanius wirklich nicht den Verstand verloren hatte, das hat er durch manche Rede oder Flugschrift, die er um diese Zeit verfasst hat, bewiesen. In ihnen berührt er sehr verschiedenartige Verhältnisse. In der «über die Tempel»[26] erhebt er Klage darüber, dass, obgleich das Darbringen des Weihrauchs durch kein Gesetz verboten sei, die Mönche die Tempel zerstörten; die Zerstörer eigneten sich nicht nur die Besitzungen der Heiligthümer[27], sondern auch die der Privatleute zu. Man zwinge die Verehrer der Götter zur Theilnahme an den christlichen Versammlungen, erreiche aber nichts anderes, als dass sie schweigen oder in der Stille ihre Götter anrufen; der Zwang führe zu nichts. Die Landleute würden der Hilfe der das Land schützenden Götter, die Kranken des Beistandes des Aesculapius beraubt. Wirksam seien die Verwünschungen der so ungerecht Behandelten, das Schicksal der Familie des Constantin bezeuge das. Er macht den Kaiser auf seine schlimmen Rathgeber aufmerksam und erklärt, dass

---

25) περὶ τοῦ μὴ ληρεῖν, Reiske I p. 208—224; sie ist geschrieben nach dem Sturze des Maximus, p. 212, und spricht p. 214 von dem Cynegius wohl als einem früheren Praefectus. Aus p. 223 geht hervor, dass Eutropius Consularis von Syrien war.

26) Reiske III p. 155—203. Sie ist zwischen 385 und 391 geschrieben. Denn 385 war nach Cod. Th. XVI, 10, 9 ein Gesetz gegeben, durch welches das Räuchern in den Tempeln nicht verboten wurde, welches Libanius p. 163. 174. 178 so deutet, als wenn es dadurch erlaubt sei. 391 aber wurde das Opfern in den Tempeln Roms und im Serapeion untersagt, Cod. Th. XVI, 10, 10 u. 11. Das war noch nicht geschehen, als die Rede geschrieben wurde, p. 180 u. 182. — Ferner geht p. 194, wie Godofredus meint, wohl auf Cynegius, dann war der schon todt, und vielleicht p. 203 auf Tatian, wenn dieser nämlich ein Anhänger der Götter gewesen ist; vgl. XIV, Anm. 48. — Die Rede könnte also 388—391 geschrieben sein. Die Gründe, die Tillemont Not. 16 sur Théodose I dagegen anführt, scheinen mir nicht stichhaltig zu sein. Wenn die Landleute, um sich zu beklagen, παρὰ τὸν ἐν ἄστει ποιμένα hingehen, so könnte dieses der Bischof sein, wofür p. 173 die Erwähnung des Flavianus spricht, aber auch der Statthalter; vgl. Lib. III p. 213.

27) III p. 168; s. auch die Schrift: »dass der ungerechte Reichthum unglücklicher macht, als die Armuth«, I p. 248.

man sich von dem Kaiser alles gefallen lassen wolle, nichts aber von solchen Menschen.

Noch immer hat er es denn auch mit den Stellvertretern des Kaisers zu thun, mit einem Severus[28], welchen er wegen seines harten Verfahrens gegen den Malchus anklagt und welchem er zuruft: «Schon längst wusste ich, dass die Macht der Statthalter gross ist, aber nie habe ich aus Furcht vor der Macht das Recht aufgegeben oder lieber den Gewaltigen geschmeichelt als den Gekränkten beigestanden», und mit einem Lucian, dessen Lobhudler sich sogar Schmähungen gegen den Arkadius, den Tatian und Proclus erlaubt hatten[29].

Sehr beschäftigt den Libanius noch ein Missbrauch, der sich eingeschlichen hatte. Gewisse Leute nämlich, besonders Rhetoren, umlagerten in den Nachmittagsstunden die Statthalter, um von ihnen Entscheidungen in Processen zu erlangen. In zwei Reden, von denen die eine gewiss in diese Zeit fällt[30], zeigt er, wie dadurch das Recht gebeugt und bestehende Gesetze verletzt würden. Diese wusste man zu umgehen, und die Statthalter erhielten nicht persönliche Besuche, sondern schriftliche Eingaben, welche natürlich dieselbe nachtheilige Wirkung hatten. In der That ist es

---

28) Reiske III p. 227—252. In der Rede finde ich kein Merkmal, wonach sich ihre Zeit bestimmen liesse. Für einen Malchus sind Briefe aus einer früheren Zeit geschrieben; vgl. IX, Anm. 85; dieser Malchus hier ist Beamter, Statthalter gewesen, p. 233.

29) Reiske III p. 205—226; vgl. 216 und Beil. AA. Wahrscheinlich ist Lucianus schon etwas Hohes, als Eustathius Statthalter von Syrien war (vgl. Anm. 12), denn der bestraft den Julian, weil er dem Lucian Nachtheiliges hinterbracht und weil er ihm das, was im Richthause geschehen ist, angezeigt hat, III p. 139 u. 141. Ein Anderer ist wohl Lucian, der Sohn des Florentius, Comes Orientis, der durch Rufinus getödtet wurde, Zos. V, 2; vgl. Anm. 87. — Uebrigens ist die Rede gegen den Lucianus entweder sehr entstellt und unvollständig auf uns gekommen, oder Libanius ist damals nicht mehr recht bei Verstande gewesen. Doch das geht aus ihr hervor, dass Antiochia über den Lucian beim Praef. Praet. geklagt, p. 214. 215, dass der Strategos über ihn an Tatian und dass Beide an den Kaiser geschrieben hatten, und dass die entwendeten Gelder zurückgegeben waren, p. 221.

30) κατὰ τῶν εἰσιόντων, Reiske III p. 72—108. Cynegius ist nach p. 104 nicht mehr am Leben, und p. 102 ist eine Andeutung auf das I p. 154 oder p. 158 oder p. 162 Erzählte. Die andere Rede κατὰ τῶν προσεδρευόντων τοῖς ἄρχουσι bei Reiske II p. 590—610.

merkwürdig, dass wir solche Aeusserungen von demselben Manne vernehmen, der einst täglich den Präfecten Strategius besucht und bei diesem alle möglichen Gesuche eingebracht hatte[31]. Er sucht auch freilich, was in dieser Beziehung ihm entgegengehalten werden könnte, zu entkräften[32].

Recht am Herzen lag ihm damals auch der Zustand des Rathes. In einer besonderen Rede wendet er sich an den Kaiser und empfiehlt ihm Massregeln, durch welche die Stellung dieser Corporation gehoben werden könnte[33].

Ungewiss ist aber, ob aus dieser Zeit die Rede stammt, in welcher Libanius den Missbrauch hervorhebt, dass einzelne Dörfer sich unter den Schutz einer militärischen Behörde oder eines Militärpostens stellten und dadurch sich ihren Verpflichtungen zu entziehen wussten[34]. Libanius selbst hatte gegen jüdische Pächter sein Recht nicht durchsetzen können. Ebenso ungewiss ist die Zeit, in welcher Libanius die Schriften für die Rhetoren[35] und die

---

31) Ausserdem erinnere ich an Ep. 1477, wonach Claudian in Thracien war, während der gleichnamige Bruder des Maximus in Alexandria lehrte, Eun. vit. Soph. p. 67.

32) II p. 607; III p. 100. Das Merkwürdigste ist die Klage III p. 167, dass Eustathius das Gesetz in Bezug auf alle Uebrigen verletzt, nur nicht in Bezug auf den Libanius.

33) πρὸς τὸν βασιλέα ὑπὲρ τῶν βουλῶν II p. 571—587. Cynegius scheint nach p. 572 nicht mehr zu leben, und daher ist ὁ νῦν ὕπαρχος p. 586 wohl Tatianus. — In der Rede πρὸς τὴν βουλήν II p. 526—548 ist nicht von den Edicten des Theodosius aus den Jahren 384 bis 387 (Cod. Theod. XII, 1, 105 u. 118) die Rede, wohl aber von denen des Valentinian, p. 536 u. 537, durch welche Apronius (ὁ ἀπὸ τῆς Χαλκηδόνος μέχρι τῶν πρὸς Κιλικίαν ὅρων ἄρχων, also Vicarius Ponti; vgl. p. 537 Z. 8 οἱ περὶ τὸν Πόντον) den Senaten helfen will. Andrerseits ist Valens (ὁ τότε κρατῶν p. 545) nicht mehr am Leben. Darnach wäre die Rede zwischen 378 und 384 geschrieben. Aufschluss würde p. 541 geben: ὁ δ' ἀνὴρ αἴρεται ἡμῶν καὶ τῷ μήπω δεῦρ' ἥκειν ἐζημιῶσθαί φησιν, wenn die Stelle nicht so undeutlich wäre. In dem ἀνήρ sieht Reiske den Arcadius. Ich möchte für αἴρεται lesen ἱμείρεται und an den Cynegius denken, der damals gewünscht habe, nach Antiochia zu kommen. — Zu der Zeit der Rede πρὸς τὴν βουλήν übrigens bestand der Rath aus 60 Mitgliedern, p. 528, zur Zeit der Rede ὑπὲρ τῶν βουλῶν nur aus 12.

34) περὶ τῶν προστασιῶν II p. 499—525. Godofredus ist geneigt, die Rede 391 oder 392 zu setzen und zu glauben, dass das Gesetz Cod. Theod. XII, 1, 128 durch diese Rede des Libanius erwirkt sei.

35) ὑπὲρ τῶν ῥητόρων, Reiske II p. 204—223; vgl. Anm. 68.

seiner Schüler, welche im Rathe den Mund nicht aufthun[36], verfasst hat. Dagegen fällt die Rede über die Verläumdungen des Pädagogen[37] vielleicht noch in das Jahr 387.

Auch dem Libanius sollte das Schicksal derer, die alt werden, nicht erspart bleiben: er musste viele Freunde vor sich hinsterben sehen. Schon während der Zeit, dass Eustathius Statthalter war, war sein Freund Olympius gestorben. Dieser hatte ihn zu seinem Erben eingesetzt, daneben aber viele Legate gemacht, und ausserdem fanden sich viele Gläubiger ein. Nur durch die Rücksicht auf den Verstorbenen wurde Libanius dahin gebracht, die Erbschaft anzutreten, doch gerieth er dadurch in mannigfache Verwickelungen[38].

Bald folgte ein noch schmerzlicheres Ereigniss. Libanius war nicht eine gesetzliche Ehe eingegangen[39], er lebte mit einem Frauenzimmer, welches nach seiner Aussage eine Freigeborene war und einen trefflichen Charakter hatte[40]. Diese Geliebte starb nicht lange Zeit nach dem Olympius[41]. Von ihr hatte Libanius einen Sohn, welcher gewöhnlich Cimon genannt wird, wahrscheinlich aber noch mehrere Namen hatte[42].

---

36) πρὸς τοὺς οὐ λέγοντας, Reiske II p. 284—295.

37) II p. 266—283. Sie fällt nach p. 269 in die Zeit bald nach dem Aufstand in Antiochia.

38) Lib. I p. 163—166. Das ist das Testament, welches Armuth gebracht hat, Ep. 971. Aus dieser Zeit sind denn Ep. 871. 872. 877. 950 und die Rede des Libanius bei Siebenkees Anecd. Graec. (Nürnberg 1798) S. 75 bis 88; vgl. Beil. KK.

39) Eun. vit. Soph. p. 133. 40) Ep. 983. 878.

41) Lib. I p. 166.

42) Es bleibt, glaube ich, nichts Andres übrig, als anzunehmen, dass dieser νόθος auch mitunter Ἀῤῥάβιος genannt worden sei. So, wenn Libanius Ep. 540 sagt: »Ich möchte wohl dem Seleucus und seinem Schwiegervater Calliopius Gutes erweisen, was sie mir durch ihre Bemühungen für meinen νόθος danken werden, denn Beide bilden den Arrhabios« (vgl. Ep. 591); oder wenn er dem Aburgius, einem in der Zeit, wo Cimon seiner Hülfe bedürftig war, einflussreichen Manne, Ep. 879 schreibt: ὁ γὰρ ἐμῷ παιδὶ βεβοηθηκὼς Εὐσεβίῳ, πῶς οὐκ ἂν καὶ Ἀῤῥαβίῳ, παιδί γε ὄντι καὶ αὐτῷ, καὶ μᾶλλόν γε ἐκείνου; Τὸ μὲν γὰρ τῶν λόγων καὶ παρὰ τῷδε, τὸ δὲ καὶ δι' αἵματος, οὐ παρ' ἐκείνῳ; oder wenn er Ep. 919 den Severinus bittet, ihn zurückzuschicken, πατὴρ ὑπὲρ υἱέως, nachdem er ihn vorher παῖς ὁ ἡμέτερος genannt hat; vgl. Anm. 50. — Zwar sehr selten, aber doch mitunter nennt Libanius dieselben Leute auch mit einem anderen Namen, so den Sallustius Secundus und vielleicht den Modestus auch Domitius; vgl. Beil. G, 2.

Dieser Sohn lebte schon im Jahre 363 n. Chr., denn dem Julian ruft Libanius nach: «Du eiltest mir zu helfen, indem du meinen Nothos zum Erben machen wolltest, ich aber habe es aufgeschoben»[43]. Denn das war eine Hauptsorge für ihn, es durchzusetzen, dass dieser Sohn sein Erbe werden könne. Unter Julian hatte er wohl durch eine specielle Anordnung des Kaisers dieses zu erreichen geglaubt, vielleicht sich auch schon früher um eine solche bemüht[44]. Ein Strahl der Hoffnung ging ihm auf, wie wir sahen, als Valentinian im Jahre 371 eine für die unehelichen Kinder günstige Gesetzbestimmung gab, und Valens, so abgeneigt er ihr auch war, sie doch dem Libanius zu Gefallen gelten liess[45]. Unter Theodosius erhob sich denn eine neue Schwierigkeit, doch wurde auch diese beseitigt und dem Libanius gestattet, seinem Sohne mit warmer Hand sein Vermögen zu übergeben[46]. Wegen dieses Besitzes ward denn der Sohn auch vom Thrasydäus zur Leistung der Liturgie aufgefordert[47].

Libanius wünschte, dass sein Sohn, nachdem er in seinem Hause auferzogen war[48], ein Redner werden sollte, und er liess

---

43) I p. 520.

44) Wahrscheinlich ist doch Ep. 1329 noch vor Julians Zeit geschrieben; hier sagt er dem Andronicus: ἡ δέ ἐστιν ὑπόσχεσις μὲν πρὸς ἐμὲ βοηθείας, βοηθεία δὲ οὔπω, παρ' ἧς ὠφελεῖτο ἂν ὁ νόθος, und Ep. 1285 für Hyperechius: τῶν περὶ τὸν παῖδα τὸν ἐμὸν ἐχόντων μοι σφαλερῶς.

45) XIII, Anm. 62; Lib. I p. 97: Σὸν ἔργον, ὦ δαῖμον, καὶ τὸ τεθῆναι νόμον τῶν παίδων τοῖς νόθοις ἐπίκουρον, τὸ μὲν οὖν ἐπὶ νοῦν τε αὐτὸν τῷ πρεσβυτέρῳ τοῖν βασιλέοιν ἐλθεῖν· ἕνα τε τῶν κρατούντων τοῖς ἐκείνου γεγονέναι γράμμασι, κοινῆς τοῦτο ἔστω τῆς τῶν ἐν χρείᾳ τοῦ νόμου καθεστηκότων τύχης· τὸ δὲ τὸν νεώτερον κ. τ. λ. Dieses ist ganz deutlich, wenn wir ἕνα τῶν κρατούντων — γεγονέναι auf das Gesetz beziehen und erklären, es sei giltig geworden. Wir brauchen dann nicht mit Godofr. zu Cod. Theod. IV, 6, 1 bei dem ἕνα an Gratian zu denken, was um so weniger passen würde bei dem Dual τοῖν βασιλέοιν. — Um diese Zeit ungefähr könnte Libanius dem Magnus, der im Jahre 373 in Aegypten war (Theod. IV, 20 und Godofr. Cod. Th. t. 4 p. 410), geschrieben haben Ep. 763: Ἔχω δὲ κἀγὼ νέον τρέχειν τε καὶ λέγειν ἀγαθὸν καὶ στεφάνου τε ὁμοῦ καὶ τρίβωνος ἄξιον.

46) vgl. XIV, Anm. 15.

47) Lib. II p. 226; I p. 154 im Frühling 387.

48) Eun. vit. Soph. p. 133. Sein Lehrer war der Rhetor Calliopius und dessen Sohn, wenn auf Cimon zu beziehen ist, was von Arrhabios gesagt wird; vgl. Anm. 42. Sein Pädagog war ein von Seleucus geschenkter Sklave, Ep. 645, sein Mitschüler Priscio, Ep. 957.

ihn unter die Sachwalter aufnehmen, als welcher er, wie sein Vater sagt, wohl seine Geschicklichkeit zeigte, ohne jedoch viel Geld zu erwerben [49]. In dieser Stellung finden wir ihn, während Eustathius Statthalter von Syrien war [50]. Hierbei war er dennoch der Gefahr ausgesetzt Rathsherr zu werden [51]. Um dem zu entgehen, entschloss er sich, um ein Staatsamt anzuhalten, und Libanius empfahl ihn hierzu dem Tatian [52], obgleich er eigentlich dagegen war und ihm auch abgerathen hatte [53].

Dem Cimon erging es in Constantinopel nicht nach Wunsch. Er gerieth in Streit mit dem Präfecten der Stadt, dem Proclus, mit welchem er freilich durch den Chryses wieder ausgesöhnt wurde [54]. Eine ärgerliche Anklage wurde gegen ihn erhoben, und im Rathe der Stadt Constantinopel über dieselbe verhandelt [55]. Irren wir nicht, so hat ein kaiserliches Schreiben ihn freigesprochen [56]. Von welcher Art die Anklage gewesen, das erfahren wir nicht. Einmal bemerkt Libanius, dass durch den Frevel Einiger seinen Händen das Schreiben entwunden worden sei, welches ihn über Cypern gesetzt hatte [57]. Vielleicht war seine uneheliche Abstammung gegen ihn geltend gemacht worden, denn wegen seiner Mutter hatte er Schlimmes erlitten [58]. Vielleicht hatte er das Amt durch Bestechung erlangt und wurde deshalb zur Verantwortung gezogen. Denn Libanius gesteht selbst zu, dass er nicht untadelig gewesen und erst durch die Gefangenschaft besser

49) Ep. 878.

50) Lib. III p. 128. 129. 133. Im Jahre 384—385 ist Arrhabius ein Sachwalter, II p. 137.

51) Nach Ep. 878 sollte man erwarten, dass Cimon die Wahl hatte, βουλευτής oder σύνδικος zu werden; wenn es aber weiter heisst: δείσας δὲ τὰ πλοῖα . . καὶ τὰς ἐν τῷ βουλεύειν πληγάς, so wird wohl dadurch ausgedrückt, dass er dennoch diese Gefahr vor sich hatte.

52) Ep. 878. 53) Ep. 921. 978. 54) Ep. 962.

55) Libanius dankt Ep. 943 dem Anatolius für seinen Beistand und Ep. 978 dem Brasidas.

56) Lib. Ep. 945 ist nicht mit Sicherheit hierauf zu beziehen, doch ist es wahrscheinlich, da das γεωργός durch Ep. 920 seine Erklärung findet.

57) I p. 169. Vielleicht geht hierauf auch Ep. 932: Ich würde Kinder haben ohne das Unrecht, welches Cypern erlitt. Doch s. Anm. 58.

58) Lib. Ep. 984; vgl. Anm. 57. Vielleicht wurde doch eingewandt, dass die Mutter nicht freigeboren sei, und dann vgl. Cod. Th. IV, 10, 310.

geworden sei[59]. Doch tragen immer einige feindliche Menschen die Hauptschuld[60], und selbst die Strafe der Gottheit wurde dadurch herbeigezogen[61]. Nachdem die Sache so abgelaufen war, richtet Libanius an seine Freunde in Constantinopel die Bitte, ihm den Sohn, der durch die Betrübniss krank geworden war, baldigst zurückzuschicken[62].

Cimon also begiebt sich auf die Rückreise. Aber auch jetzt verfolgt ihn das Unglück. Denn als er Cilicien erreicht hatte, fiel er aus dem Wagen und brach ein Bein. Da öffnete sich ihm das Haus der cilicischen Brüder[63]. Diese Brüder — sie hiessen Gemellus und Apollinarius und waren Söhne eines Anatolius und Brüder eines andern Anatolius[64] — nahmen sich seiner liebevoll an, sie sorgten für Aerzte und Pflege und wachten selbst an seinem Bette. Dafür dankt Libanius ihrem Bruder; ohne sie würde sein Sohn gestorben sein oder den Fuss verloren haben[65].

Noch leidend wurde Cimon nach Antiochia gebracht; gleichwohl erwartete man nicht, was bald geschehen sollte: nach einigen Tagen schon starb er[66]. Dem Vater gestattete seine Gicht

---

59) Ep. 945; Ep. 943 bittet Libanius den Anatolius, ihn und den Sohn wegen des τόλμημα bei dem Grossen Rath zu entschuldigen. Ep. 978 heisst es: Wir haben Grösseres erstrebt, als uns zukam; Cimon hat zu seinem Unglücke sich den Einen hingegeben, den Andern nicht.

60) Lib. Ep. 959. Vielleicht ist Ep. 971 ἡ τινῶν παρ' ὑμῖν φιλονεικία zu lesen statt παρ' ἡμῖν. 61) Lib. I p. 169 u. 170.

62) z. B. an Anatolius Ep. 920, an Severinus 919 (vgl. Anm. 42), an Heraclius Ep. 921 (der ist damals nicht in Constantinopel). Nach Ep. 922 war er einmal Statthalter von Armenien; er liebte den Sohn des Iphikrates (von welchem Iphikrates in einer früheren Zeit Ep. 40. 251. 263; vgl. 262 u. 266). 1113. In den Briefen an Heraclius Ep. 921 u. 939 erscheint auch ein Nemesius, welcher Ep. 272 u. 273 auch in Armenien, aber unter dem Statthalter Eutherius (vgl. Beil. B.) vorkommt, so dass wohl dreissig Jahre dazwischen liegen. Aus Ep. 939 sehen wir, dass Nemesius ein Schüler des Libanius ist und 1 Monat zu seinem Besuch in Antiochia genügte. Ob der Nemesius Sym. Ep. IV, 56 hierher gehört, ist sehr ungewiss. — Ein Rhetor Heraclius ist um 384 in Antiochia, II p. 132 u. 138 (er ist auch p. 180 gemeint). 63) Lib. I p. 167. 64) s. Beil. I, 14.

65) Lib. Ep. 943, also geschrieben, als der Sohn noch lebte. Später dankt Libanius auch dem Gemellus, Ep. 976 (gleichzeitig wohl Ep. 975).

66) Ep. 946 an Capitolinus (an welchen auch Ep. 947 u. 952, und welcher natürlich nicht der Historiker, vielleicht aber der Sohn des Vicarius Thraciae um 363, Theod. III, 1; Chr. Pasch. ed. Bonn. p. 548 (an den Vater

nicht einmal, bei der Leichenfeier gegenwärtig zu sein[67]. Die Trauerrede auf den Verstorbenen hielt sein Freund Priscio, der wohl aus Palästina herbeigeeilt war[68]. Auch die Galater hatten ihn geehrt[69]. Dieses nicht gethan zu haben, wirft Libanius dem Firminus vor[70] in einem Briefe, in welchem er von sich schreibt: «Nur von den Freunden gezwungen, nehme ich Nahrung zu mir, weinend empfange ich die eintreffenden Briefe, bin aber nicht im Stande, selbst Briefe abzusenden.» Auch dem Chryses, der sich gegen den Cimon so theilnehmend und hilfreich gezeigt hatte, schreibt er einen an Klagen reichen Brief[71] und schildert ihm, wie

---

Erinnerung in Ep. 952). Aus der Zeit nach dem Tode des Cimon wohl Ep. 948.

67) Ep. 970. In der vita I p. 167 die dunkle Stelle: ἐμοὶ ἀκούοντι ταῦτα καὶ μετὰ ταῦτα ὁρῶντι δεῦρο κεκομισμένον περιειστήκει μὲν ὁ τῆς τοῦδε μητρὸς θάνατος, περιειστήκει δὲ τὸ μηδὲ ἐπὶ κλίνης τὸ γένος ἐξεῖναι ἀπ᾽ ἐκείνης κινεῖσθαι· πόδες τε καὶ χεῖρες εἴπερ ποτέ, ἀπειρήκεσαν.

68) Lib. Ep. 957 (958 u. 959). Damals war Priscio also in Palästina. Dahin führt auch Ep. 973 (die Erwähnung des Hilarius als Statthalters XV, Anm. 92), Ep. 853 (u. 851), mit welchen wohl gleichzeitig Ep. 973, welche auch sonst vor dem Tode des Cimon geschrieben scheint, und Ep. 895 (wo Priscio dem Libanius Wein geschickt hat, vgl. 907, also war er nicht in Constantinopel). Priscio war in Palästina, als Siburius darüber herrschte, Ep. 907 (Ep. 908). 903 u. 901, und auch als Gajus, und zwar zur Zeit des Todes des Cimon, Ep. 958 (über einen Gajus schreibt Libanius einem gleichnamigen Onkel Ep. 962; ungewiss ist es, welcher Gajus gemeint ist Ep. 484 u. 738). — Priscio war also wenigstens von 387 bis 391 in Palästina. Hernach geht er nach Constantinopel, Ep. 958, wo die ἀρχὴ ἡ προςέλαβεν ὑμᾶς auf den Nachfolger des Proclus in der praefect. Urb. Const. (392 n. Chr.) und τὸν ὑπὸ τὸν Ὀλύμπιον συνειλεγμένον ὄχλον auf die olympischen Spiele des Jahres 392 gehen könnte. — Ungewiss ist die Zeit von Ep. 875 (874) und 1005 (1004). — In der Rede ὑπὲρ τῶν ῥητόρων spricht Libanius von einem Rhetor, welchen das kleine Caesarea der Stadt Antiochia abgewonnen habe, II p. 220. Dieser Rhetor könnte Acacius sein, doch ist es wahrscheinlich Priscio, da die Rede in eine spätere Zeit zu fallen scheint.

69) Lib. Ep. 969.

70) Ep. 968. Firminus war also damals Rhetor in Cappadocien und früher Beamter gewesen. An den Beamten ist gerichtet Ep. 326 (wo seine Schnelligkeit, wohl als agens in rebus, gepriesen wird), während Ep. 446 in der Sache des Boëthos wohl auf eine frühere Zeit geht und an einen andern Firminus gerichtet ist. Rhetor ist er vielleicht schon, als Ep. 986 geschrieben wurde. Ep. 972 an ihn ist um 392 geschrieben, vielleicht Ep. 171. — Aus der Zeit seiner Jugend wäre Ep. 1581 an Basilius.

71) Ep. 962; vgl. Ep. 965.

er seiner Umgebung durch seine Trauer lästig werde, wie immer neue Thränen ihm fliessen, wenn die Studiengenossen des Verstorbenen ihn besuchen, wie sein Kopfleiden ihm das Nachdenken und selbst das Hören erschwere; «wenn du meinen Tod erfährst, so sieh dieses als einen Gewinn für mich an; wie Andere zu leben wünschen, so wünsche ich nicht zu leben.»

In Folge des vielen Weinens kam zu den mannigfachen Gebrechen, mit denen er geplagt war, noch ein Augenübel hinzu, fast erblindete ihm das eine Auge[72]. Damals schreibt er dem Polemius[73]: »Ich, der ich einst so viel mit dir gelacht habe, sitze jetzt in der Trauer und meine einzige Sache ist es zu weinen, so dass das eine meiner Augen mehr ein Auge zu sein scheint, als es wirklich ist. Und nicht mehr bin ich der Zunge und dem Verstande nach derselbe, der ich früher war, und keine Freude hat auch für mich das Reden mehr, wenngleich die Hand nicht müssig ist. Und nicht können mich die Freunde überzeugen, welche sagen, dass meine Kräfte nicht schwächer geworden, als vor dem Unglück. Denjenigen aber, die dieses verschuldet haben, möge es gut ergehen.» Anders als diese letzten Worte klingt, was Libanius am Schlusse seiner Lebensbeschreibung äussert[74]. Als die Freunde trostlos dasitzen, tritt Libanius (oder ein Anderer) auf, und, an die Wirkung des Gebetes des Chryses erinnernd, durch welche eine neuntägige Krankheit über die Achäer gekommen, frohlockt er, dass die rächende Demeter eine Hungersnoth geschickt habe, durch welche die Stadt schon vier Monate verheert werde; wenn schon die Strafe eines Einzelnen ein Trost für den Gekränkten sei, wie viel mehr die einer Stadt und einer so grossen[75]!

Noch betrauerte Libanius seinen Sohn, als die Frau des Severus, eines Freundes und Nachbarn, plötzlich hinweggerafft wurde[76], und noch heftiger erschütterte ihn der Tod des Calliopius, seines Mitarbeiters und Gehilfen in der Unterweisung der Jugend[77].

---

72) Lib. I p. 168. 73) Ep. 959; vgl. Ep. 971. 984.

74) I p. 169, wo Z. 15 doch wohl ἔφην für ἔφη zu lesen ist.

75) Wahrscheinlich bezieht sich dieses auf eine Hungersnoth in Constantinopel, während Reiske an eine in Antiochia denkt.

76) Ep. 970, geschrieben, als seit dem Tode des Cimon ein Jahr und ein Monat verflossen waren.

77) Ep. 971, später noch ist Ep. 984. Auch dem Geschichtschreiber Marcellinus schreibt er darüber Ep. 983. — Ueber Calliopius siehe noch Lib. III p. 446.

Jetzt wurde ein gewisser Theophilus sein Trost; der ermuntert ihn zu den Wissenschaften und hielt ihn davon zurück, seinen Posten zu verlassen[78]. Und wirklich war Libanius auch jetzt noch thätig; er gab nichts von dem, was dem Lehrer oblag, auf, hielt auch noch Reden, wiewohl nicht mehr öffentlich. Noch immer strömten ihm von vielen Seiten her Schüler zu[79].

Wie Cimon nicht eher, als seitdem Tatianus Praefectus Praetorio geworden war, also nicht eher als 388 n. Chr. nach Constantinopel ging, so muss sein Unglück noch in die Zeit dieser Präfectur fallen; wir dürfen seinen Tod mit ziemlicher Gewissheit in das Jahr 390 oder 391 setzen. Denn schon ist Libanius in Trauer, als er dem Tatian während dessen Consulat, welches dem Jahre 391 entspricht, schreibt[80], aber aus dem Jahre 390 haben wir einen Brief, in welchem von den traurigen Ereignissen noch nicht die Rede ist[81].

Aber im Jahre 392 wurden Tatianus und Proclus gestürzt und Rufinus erhielt die Würde eines Praefectus Praetorio[82]. Auch dieses hat Libanius noch erlebt: mehrere seiner Briefe sind voll von dem Lobe dieses Gewaltigen[83]. Vor allem aber hat es ihn

---

78) Lib. Ep. 971. 1025. Vielleicht ist selbst Ep. 266 in diese Zeit zu setzen. Wahrscheinlich gehen auf diesen Theophilus auch Ep. 1005. 1004 u. 865.

79) Lib. I p. 168; Ep. 1025 (Schl.), vielleicht auch Ep. 932; vgl. Anm. 57; ferner sein unerwartetes Aufkommen und Erscheinen Ep. 995; dann Ep. 986, wo er in der Sänfte getragen wird, was freilich schon auf die Zeit seit 382 n. Chr. gehen könnte, und Ep. 996 an Priscus, an welchen er auch im Jahre 390 n. Chr. Ep. 886 geschrieben hatte, und dessen Tod Tillemont IV p. 852 ins Jahr 395 n. Chr. setzt.

80) Ep. 1040. Auf diesen Brief nimmt Rücksicht Ep. 1046, wo er den Eindruck des Briefes beschreibt, und Ep. 1041.

81) Ep. 861. Ep. 940 muss ziemlich im Anfange des Consulatjahres des Tatianus (391) geschrieben sein. Damals scheint Cimon noch nicht gestorben zu sein.

82) Zos. IV, 52. Die Subscriptionen im Cod. Theod. zeigen eine grosse Unsicherheit; nach ihnen könnte es scheinen, als wenn Rufinus schon am 26. Aug. 392 n. Chr. und Tatian noch am 14. Sept. 392 Praefectus Praetorio gewesen sei, Godofr. Chron. p. CXXVI.

83) Ep. 972 an Zenon, auch wohl 900 an Anysius und Ep. 981 an Zeno. Wenn Ep. 784 an Rufin sich auf dieselbe Gesandtschaft, wie Ep. 771, bezieht, so ist Rufin damals noch nicht Praefectus Praetorio. Doch war er schon 390 n. Chr. magister officiorum, Cod. Th. X, 22, 3. — Das τῶν σῶν

entzückt, dass Rufinus, als er nach Antiochia kam, einen ganzen Tag bei ihm zubrachte [84] und ihm grosse Ehre erwies, wie er denn auf dem ganzen Wege nur von ihm gesprochen haben soll [85]. Libanius liess es sich auch nicht nehmen, ihm, als er wieder abreist, das Geleit zu geben [86]. In welches Jahr diese Reise des Rufinus zu setzen sei, darüber fehlt uns jede Angabe. Schwerlich ist es die gewesen, welche Rufinus im Jahre 395 nach Antiochia machte und auf welcher er Lucian, den Comes Orientis, tödten liess [87]. Doch ist es immer möglich, dass Libanius auch dieses Ereigniss noch erlebt, wenigstens den Regierungsantritt des Arcadius noch gesehen hat [88]. Gewiss ist es, dass er ein hohes Alter erreicht hat [89]. Als

weist auch auf dieses Amt hin. — Nach Ep. 784 ist Ep. 949 an Anysius geschrieben. Aus Ep. 784 sehen wir zugleich, dass Rufinus damals nicht Griechisch verstand. Der bekannte Rufinus war ja auch ein Gallier. Uebrigens ist Zeno vielleicht derselbe mit dem, welchen Symmachus Ep. I, 93 dem Antonius empfiehlt. Nach Ep. 981 war Zenon in Athen. dann in Rom und endlich in Constantinopel.

84) Ep. 1328 an Ulpian, wo er ὁ τῶν ἀρχόντων ἄρχων heisst, und Ep. 445 an Aristaenet. Aus diesem Briefe erhellt, dass es wenigstens nicht der Comes Orientis 363 n. Chr. sein kann, auf welchen sich Ep. 1292 und 1296 beziehen (Beil. CC), denn den hat der ältere Aristaenet nicht mehr als solchen erlebt. Der Brief ist also an den jüngeren Aristaenet gerichtet; vgl. Beil. H.

85) Ep. 1028b an Aristaenet und Ep. 1029 an Brasidas.

86) Ep. 1029. Ep. 1025 an den Patriarches beschreibt die Freude, welche die Anwesenheit des Rufinus in Antiochia verursacht habe.

87) Zos. V, 2; vgl. Joann. Lydus de magistr. III, 23. Dieser Lucian war also bis in den Sommer 395 Comes Orientis gewesen. Derjenige, gegen welchen Libanius die Rede schreibt, hat schon zur Zeit, als Tatian Praefectus Praetorio war, ein hohes Amt gehabt; vgl. Anm. 29. Er ist damals doch wohl Comes Orientis gewesen. Freilich könnte er ausnahmsweise sehr lange im Amt geblieben sein (wie auch der Vater des Paulinus achtzehn Monate Proconsul Africas war; vgl. Paul. Euch. p. 283). Aber am 29. Januar 392 ist Comes Orientis Martinianius, Cod. Theod. II, 1, 7 (an den auch Ep. 9 gerichtet sein könnte; ob aber auch Bas. Ep. 74 (379) aus dem Jahre 371 n. Chr.?). — Spräche aber Libanius in seinen Briefen von jener Reise des Rufinus, so wäre gewiss eine Andeutung auf die Bestrafung des verhassten Mannes nicht unterblieben. Uebrigens schreibt Zosimus V, 2 diesem Rufinus die στοά zu, während der gleichnamige Praef. praet. unter Constantin die Basilica erbaute, Mal. XIII p. 319.

88) Ep. 972 spricht er nur von einem Kaiser, woraus man fast schliessen möchte, dass Theodosius schon gestorben sei; vgl. Beil. RR.

89) Eun. vit. Soph. p. 135.

er, dem Tode nahe, gefragt wurde, wem er seine Schule hinterlassen wolle, soll er gesagt haben: dem Chrysostomus, wenn diesen nicht die Christen geraubt hätten[90].

---

90) Sozom. VIII, 2; Cedrenus I p. 674 ed. Bonn. — In Antiochia konnte vielleicht der Rhetor über die Nachfolge in seiner Schule verfügen oder wenigstens Wünsche aussprechen. In Athen fand noch eine Wahl statt. So als Julian, der Rhetor, gestorben war, obgleich er dem Proaeresius sehr zugethan war (vgl. Eun. p. 108. 99) und ihm sein Haus hinterlassen hatte (Eun. p. 96).

Reden des Libanius.

um 348. LX Βασιλικός, vgl. II, Anm. 13.
358. LXII Μονῳδία ἐπὶ Νικομηδείᾳ, IX, 50.
360. XI Ἀντιοχικός, Beil. N.
362, Juli. XIII Προσφωνητικὸς Ἰουλιανῷ, X, 28.
XIV ὑπὲρ Ἀριστοφάνους, X, 77.
LXI Μονῳδία ἐπὶ τῷ ἐν Δάφνῃ νεῷ, X, Anm. 45.
363, 1. Jan. XII εἰς Ἰουλιανὸν ὕπατον, X, 59.
nach März. XV Πρεσβευτικὸς πρὸς Ἰουλιανόν, X, 75.
XVI πρὸς Ἀντιοχ. περὶ τῆς βασιλέως ὀργῆς, X, 74.
Ende Juli. XVII Μονῳδία ἐπὶ Ἰουλιανῷ, XII, 21.
verm. nach 364. V Ἄρτεμις, XIII, 30.
» 365. XXXVI πρὸς Πολυκλέα, XII, 30.
LXV πρὸς τοὺς εἰς τ. παιδ. αὐτ. ἀπ., XIII, 51.
368 od. 369. XVIII Ἐπιτάφιος ἐπὶ Ἰουλιανῷ, Beil. T.
374. I p. 1—117. περὶ τύχης, XIII, 54.
nach 378. XXIII περὶ τῆς τιμωρίας Ἰουλιανοῦ, XII, 29.
381. II πρὸς τοὺς βαρὺν αὐτὸν καλοῦντας, XIII, 85.
383/384. X περὶ τοῦ πλέθρου.
XLII ὑπὲρ Θαλασσίου.
384. XXV πρὸς Ἰκάριον, XIV, Anm. 77.
I p. 117—142.
XXVI κατὰ Ἰκαρίου α', XIV, Anm. 92.
XXVII κατὰ Ἰκαρίου β', XIV, Anm. 103.
nach 384. XXXVII διὰ τὴν πρὸς Ἀντίοχον συνηγορίαν, XIV, Anm. 85.
vor 385. XLIII περὶ τῶν συνθηκῶν, XVI, 3.
385. XXXV περὶ τῶν φαρμάκων, XIV, Anm. 115.
nach 385. XLV περὶ τῶν δεσμωτῶν, XIV, Anm. 119.
XLIX περὶ τῶν ἀγγαρειῶν, XIV, Anm. 98.

386, April. XXXI κατὰ Τισαμενοῦ, XIV, Anm. 117.
um 386. XLVIII πρὸς τὴν βουλήν, XVI, Anm. 33.
387, März. XIX πρὸς Θεοδ. βασ. περὶ τῆς στάσεως, XV, Anm. 84.
XXXIV κατὰ τῶν πεφευγότων, XV, Anm. 85.
XX πρὸς Θεοδ. ἐπὶ ταῖς διαλλαγαῖς, XV, Anm. 86.
XXI πρὸς Καισάριον Μάγιστρον, XV, Anm. 89.
XXII πρὸς Ἑλλέβιχον, XV, Anm. 88.
nach 387. XXX πρὸς Θρασυδαῖον, XV, Anm. 100.
XXXII πρὸς τὰς τοῦ παιδαγ. βλασφημ., XVI, Anm. 37.
XLVI κατὰ Φλωρεντίου, XVI, 10.
XXXVIII κατὰ Σιλβανοῦ, XIV, 9; XVI, 3.
III πρὸς νέους, XV, 86.
danach LIV περὶ τῶν ἑορταῖς κλήσεων, XIV, 9.
LIX περὶ τάπητος, XVI, 3 u. 23.
nach 388. IV περὶ τοῦ μὴ ληρεῖν, XVI, 25.
XXVIII περὶ τῶν ἱερῶν, XVI, 26.
XLVII περὶ τῶν προστασιῶν, XVI, 34.
XLI πρὸς Τιμοκράτην, XVI, 8.
LV πρὸς Εὐστάθιον π. τ., XVI, 12.
L ὑπὲρ τῶν βουλῶν, XVI, 33.
LI κατὰ τῶν προσεδρευόντων, } XVI, 30.
LIII κατὰ τῶν εἰσιόντων }
LVII κατὰ Λουκιανοῦ, XVI, 29.
I p. 143—170.

Ungewiss:

LVIII κατὰ Σεβήρου, XVI, 28.
IX εἰς τὰς Καλάνδας, XIV, 111.
XXIX ὑπὲρ τῶν ῥητόρων, XVI, 68.
XXXIII πρὸς τοὺς οὐ λέγοντας, XIV, 36.
III πρὸς τοὺς νέους.
XXIV περὶ δουλείας.
XXXIX Ἀντιόχῳ παραμυθητικός, XIV, 94.
XL πρὸς Εὐμόλπιον, XIV, 95 u. 11.
XLIV εἰς Εὐστάθιον τὸν Κᾶρα, XVI, 14.
LVI πρὸς Ἀναξέντιον.

Beilagen.

A.

Ueber das Jahr der Geburt des Libanius und die Zeit der olympischen Spiele in Antiochia.

Nach Lib. I p. 96 war das 57. Jahr des Libanius zu Ende, als er den Lärmen und den Glanz, welche die Ankunft des Kaisers (Valens) in Antiochia mit sich führte, aushalten konnte. Gegen widersprechende Angaben ist festzuhalten, dass Valens im Jahre 372 n. Chr., in der Zeit zwischen dem 5. Januar und dem 13. April in Antiochia angekommen ist (vgl. Godofr. Chron. Cod. Theod. p. 90. 91; Tillemont Hist. des Emp. 5 p. 170). Darnach konnte Libanius im Jahre 314 oder 315 n. Chr. geboren sein. Im letzteren Jahre waren Licinius und Constantin Consuln. Nun schreibt Libanius Ep. 956 an Postumianus, dass er in dem Jahre geboren worden sei, in welchem dessen Grossvater Consul gewesen. Schwerlich ist Postumianus ein Enkel eines jener beiden Herrscher gewesen. (Darauf würde auch der Brief hingedeutet haben.) Der Grossvater war also wohl einer der Consuln des Jahres 314, Volusianus und Annianus; wahrscheinlich Volusianus, welcher Rufius V. heisst, Catal. Pr. Ur. 313. 314; Or. I. L. 3111 oder Cyonius Rufius V., Or. 2325; und im Jahre 448 findet sich ein Rufius Praetextatus Postumianus, Or. 3159, und so wird es schon wahrscheinlich, dass Libanius 314 n. Chr. geboren worden. Dahin führt noch Anderes. I p. 94 erzählt Libanius von einer Gefahr, die er nach dem Tode des Julian zu bestehen gehabt hatte, und fährt dann fort: τὰ ἐπὶ τούτοις, ἦν μὲν Ὀλύμπια, τὰ παρ' ἡμῖν, ἔτος δὲ ἐμοὶ πεντηκοστόν. Die olympischen Spiele fallen in den Sommer, Lib. III p. 123, nach Mal. p. 284 in den Juli und August. Die hier erwähnten können aber noch nicht in dem Sommer 363, sondern müssen in dem Sommer 364 gefeiert sein, denn das, was inzwischen nach dem Tode des Julian dem Libanius begegnet war, setzt voraus, dass das Heer, welches gegen die Perser gekämpft hatte, schon zurückgekehrt war; das kann aber unmöglich vor Ende August 363 gewesen sein. Jovian selbst ist noch am 27. Sept. in Edessa gewesen (vgl. XII, Anm. 22), und die Anklage bei dem κρατῶν, unter welchem doch Jovian zu verstehen ist, ist wohl während seiner Anwesenheit in Antiochia geschehen. So haben wir also anzunehmen, dass die

Olympia im Sommer 364 gefeiert seien, und da Libanius damals 50 Jahre alt war, so fällt hiernach seine Geburt ins Jahr 314. — Nach dem Vorbericht zu des Athanasius Festbriefen XXXVI war Hierius 364 Statthalter von Aegypten, und den bat Libanius Ep. 1318 um Athleten für die olympischen Spiele.

Auch Ep. 1315, nach dem Tode des Julian geschrieben und in einem schon ruhigern Tone, beweist, dass die olympischen Spiele nicht im Juli 363 gefeiert sein können, denn die Nachricht von dem Tode des Julian wird Libanius schwerlich vor Mitte oder Ende Juli erhalten haben, und doch bittet er den Elpidius noch für diese Spiele um Athleten, deren Herbeischaffung aus Ionien für den Juli 363 nicht mehr möglich gewesen wäre. — In der Μονῳδία auf den Tempel des Apollo in Daphne, welche wohl bald nach dem Brande (22. October 362) gehalten ist, heisst es freilich: Ὀλύμπια μὲν οὐ μάλα πόῤῥω (III p. 333), aber dieses οὐ μάλα πόῤῥω lässt auch sehr gut zu, dass sie ungefähr anderthalb Jahre später gehalten werden sollten. — Aus allem geht hervor (besonders aus Lib. III p. 110), dass die Olympien alle vier Jahre gefeiert wurden, also immer in einem Schaltjahr nach dem julianischen Kalender oder um zwei Jahre von den eleischen Olympien differierend. Wirklich waren auch nach Malalas p. 286 u. 417 die Jahre 212 n. Chr. und 520 n. Chr. Jahre, in welche jene Spiele fielen. Eben so ist das Jahr 384 n. Chr. ein solches, denn nach Lib. I p. 137 hatte Richomer, im Begriff, Consul zu werden (was er am 1. Januar 384 wurde), den Libanius auf mancherlei Weise erfreut, und bald nachher wurde Proclus von seinem Amte abberufen und nach p. 138 dadurch verhindert, die Olympia in Antiochia, die also nach dem Winter 383—384 fielen, zu feiern.

Auch aus Ep. 638, wohl zur Zeit des Julian um 362 geschrieben, wo Libanius angiebt, dass er 48 Jahre alt sei, ist mit Recht auf das Jahr 314 als das seiner Geburt geschlossen worden.

Diese, wie es uns scheint, gesicherte Annahme wird denn auch wohl nicht erschüttert durch Lib. II p. 160, wo es heisst: παίδων ὑμῶν ὄντων καθαιρεῖ μὲν τὸν περιυβρίσαντα τὴν Ῥώμην ὁ Γαλατῶν ἐπ' αὐτὸν ἀγαγὼν στρατόπεδον—κρατήσας δὲ ἐπ' ἐκείνῳ τοῦ ἀνδρός κ. τ. λ. Den Maxentius besiegte Constantin bekanntlich im Jahre 312 n. Chr., den Licinius im Jahre 323. Ganz unthunlich ist es nun, die Geburt des Libanius ins Jahr 312 oder noch weiter hinaufzusetzen.

Als Libanius anfing sich den Wissenschaften ganz hinzugeben, war er dem 15. Jahre nahe, I p. 6; als darauf Panolbius die olympischen Spiele gab, war er 14 Jahre alt, III p. 110; er scheint also kurz vor der Zeit der Olympien geboren zu sein, also im Juli 314. So schliesst ungefähr Reiske zu I p. 6, nur dass er die Olympien in den Herbstanfang setzt. — Also Panolbius gab die Olympien 328 n. Chr., Agyrrhius 332 (Lib. I p. 264; III p. 110), Phasganius 336 (III p. 110; I p. 285).

B.

Philagrius.

Zwei Männer dieses Namens sind uns vornehmlich bekannt.

1. In den Jahren 334 und 335, als Athanasius seinen sechsten und seinen siebenten Festbrief schrieb (S. 86 und 95), war Philagrius der Cappadocier Praefectus Aegypti, während er in dem Vorberichte erst 336 und 337 als solcher erscheint (S. 28; vgl. Einleitung zu der Hist. ac. Ath. § 12). Dass er schon 335, um die Zeit des syrischen Concils, die Würde hatte und in feindlichem Sinne gegen den Athanasius verfuhr, geht hervor aus Athan. II Apol. p. 571 B. — Wegen der Dienste, die er ihnen damals geleistet hatte, setzten die Arianer es durch, dass er 338 oder 339 zum zweiten Male zum Praefectus Aegypti ernannt wurde (Athan. ad Sol. p. 631; vgl. Einl. § 7), oder wie Greg. Naz. XXI p. 390 angiebt,, geschah es auf ausdrücklichen Wunsch der Alexandriner. Nach dem Concilium zu Sardica (343) ist er in Adrianopolis der Rathgeber der Arianer (Ath. ad Sol. p. 635[e] Φιλαγρίου πάλιν κόμητος γενομένου); vgl. Vorbericht S. 31. Um 351, als Paulus getödtet wird und Philippus Praefectus Praetorio ist, war er vicarius Ponti, Ath. ad Sol. p. 630[d], und etwas früher machte Libanius auch seine Bekanntschaft; vgl. VI, Anm. 8. Wie merkwürdig das Lob sich ausnimmt, welches Gregorius in einer Lobschrift auf den Athanasius ihm ertheilt, darüber siehe Einl. zu Hist. ac. Athan. § 15.

2. Ein anderer Philagrius war im Jahre 360 notarius, zeichnete sich 360 unter Julianus aus und wurde später Comes Orientis, Amm. 21, 4, 2. Letzteres im Jahre 383; XIV, Anm. 25; Beil. Y. Vielleicht ist an ihn Lib. Ep. 1218 gerichtet, denn dieser Philagrius ist einer grossen Gefahr entronnen (vgl. das von Amm. l. c. Erzählte); er folgt den Thaten, schreibt immer auf, was geschieht, die Beschaffenheit der Gegenden, die Grösse der Städte, die Höhe der Forts und die Breite der Flüsse. Libanius ist voll von Begierde, über die Tapferkeit des βασιλεύς nähere Kunde zu erhalten. Schwerlich ist hier von dem Feldzug gegen die Perser die Rede, da während desselben die Communication unterbrochen war und Libanius sich also nicht darüber wundern konnte, dass er keinen Brief erhielt, sondern von dem Zuge des Julianus längs der Donau.

3. Wenn Gregorius von Nazianz mit einem Philagrius correspondiert, den er Ep. 40 als seinen Altersgenossen bezeichnet, so kann das wenigstens der Praefectus Aegypti 335 nicht sein, da Gregorius selbst um 330 geboren sein muss; schwerlich ist es der Comes Orientis im Jahre 383, da von Würden dieses Mannes in den Briefen gar nicht gesprochen wird.

4. Es fragt sich nun, an welchen Philagrius die Briefe des Libanius gerichtet sind. Von dem § 1 Besprochenen sagt Libanius I

p. 52, dass er die Verwandten, die bei Andern hörten, und die Kinder seiner Freunde in seine Schule gebracht habe. Es muss also ein anderer Philagrius sein, der nach einigem Bedenken seine eigenen Kinder zu ihm geschickt hat (Ep. 41. 87; vgl. 131. 176. 594), und sie sind zu einer Zeit beim Libanius, als Elpidius ankommt, Ep. 176, also, wenn von der Ankunft des Praefectus Praetorio die Rede ist, um 360 n. Chr.

5. Nach Ep. 106 lebt Philagrius in Armenien, als Eutherius dort Statthalter wird; der war es vor dem Maximus, Ep. 287. Maximus aber, der 361 und 362 Statthalter von Galatien ist, verwaltete vorher Armenien, Beil. G. Dass dieses vor 367, in welchem Jahre Proaeresius gestorben ist, der Fall war, geht auch aus Ep. 278 hervor, wo Proaeresius nicht für seine Verwandten geschrieben hat und auch durch das Präsens ποιοῦντος als noch lebend erscheint.

6. Aus Ep. 278 dürfen wir zugleich wohl abnehmen, dass Cucusum damals schon in Armenien lag, wozu es in der Zeit des Hierocles gehörte. Athanasius ad Sol. p. 630 (vom Jahre 351 redend) rechnet es noch zu Cappadocien (vgl. Theod. II, 5), so dass es also zwischen 351 und 360 von Cappadocien abgetrennt wäre. Kuhn II S. 244 setzt dieses in eine spätere Zeit. Noch ist zu bemerken, dass Proaeresius nach Suidas aus Caesarea in Cappadocien war, während nach Eun. vit. Soph. p. 104 ἐξ Ἀρμενίας, ὅσον ἐστὶν Ἀρμενίας Πέρσαις εἰς τὰ βαθύτατα συνημμένον.

7. Dem Maximus schreibt Libanius Ep. 283 über den ihm vom Leontius Ep. 282 empfohlenen Kleopatros, und von dessen Ankunft spricht er Ep. 1203 an den Philagrius. Wenn er nun in diesem Briefe von den Kindern des Philagrius so redet, als wenn sie noch beim Vater wären, diese aber nach § 4 um 360 zum Libanius gekommen sind, so geht daraus hervor, dass Ep. 282 vor 360 n. Chr. geschrieben, also Maximus vor diesem Jahre Statthalter in Armenien gewesen ist. Zwischen seiner Verwaltung dieser Provinz und Galatiens liegt auch eine Zeit, da er inzwischen in Antiochia gewesen ist, Ep. 689.

8. Eutherius ist also wohl 358 n. Chr. oder früher Statthalter von Armenien gewesen. In diese Zeit fallen also Ep. 262. 263. 272. 273. 265. 106. Ep. 272, als er in Begriff ist, aus Armenien abzugehen, soll einer sich trösten: τῷ πάλιν (so ist zu lesen für πάλαι) ὑπό σοι τὴν Ἀρμενίαν ἴσως ἂν γενέσθαι μετὰ μείζονος τοῦ σχήματος, dass er nämlich als vicarius Ponti wiederkehre, denn oft genug begegnen uns solche Wünsche und Hoffnungen, wie es z. B. dem Strategius vorhergesagt war, dass er Praefectus Praetorio werden würde, Lib. I p. 73 (denn so ist πάλαι προειρημένον zu fassen). Aber auch Ep. 248 bezieht sich auf diese Zeit, denn die Stadt Arce, die hier erwähnt wird, ist die armenische (Hierocles p. 397[b]). Ist dieses aber der Fall, so führt die Erwähnung der Erhebung des Andronicus, welche 359 zu setzen ist, uns auch ungefähr in die Zeit von 358 bis 359.

9. Nemesianus, der Ep. 272 u. 273 als Rhetor bezeichnet wird, könnte der Mann sein, welcher früher Anwalt und Redner,

später Statthalter Cappadociens wird, Greg. Naz. Carm. 61; Ep. 79. 183—185.

10. Wahrscheinlich ist auch Ep. 253, als Eutherius Statthalter Armeniens war, an ihn geschrieben. Darnach wären also die Kinder des Caesarius um 358 bei Libanius gewesen, und auch Ep. 251. 252. 257 werden in diese Zeit fallen.

11. Maximus wäre also um 359 n. Chr. Statthalter von Armenien gewesen, und in diese Zeit fielen denn Ep. 283. 282 (vielleicht Ep. 105, doch kann der Brief auch an den Galater Leontius gerichtet sein, welchen er Ep. 725 dem Maximus als Statthalter Galatiens empfiehlt). 287. 290 (wo Στρατήγιος ὃν πολιτευόμενον λέγω ein Rathsmitglied ist, und so von dem Praefectus Praetorio unterschieden wird, was auch auf die angenommene Zeit hinweist), ferner Ep. 291.

12. Ep. 291 wird der Tod des Caesarius erwähnt, so dass Ep. 601 später geschrieben sein muss. Daraus geht aber hervor, dass wir bei diesem Caesarius, dem Armenier, durchaus nicht an den Bruder des Gregorius von Nazianz, der ausserdem noch Cappadocier ist, noch an andere bekannte Persönlichkeiten dieses Namens denken dürfen.

13. Der eine Sohn des Caesarius ist wahrscheinlich der Eudoxius, welchem Maximus nach Ep. 561 eine Wohlthat erwiesen hatte; vgl. Ep. 560. Dieser Eudoxius könnte wohl derselbe sein mit dem Rhetor, an welchen Gregor Ep. 39 richtet. An einen Eudoxius schreibt Symmachus Ep. VIII, 31, und spricht von einem solchen IX, 2 in einem Briefe an den Jamblichus. Wie aber die Gleichheit der Namen täuschen kann, tritt recht hervor, wenn wir finden, dass 356 Bischof Antiochias ein aus Armenien gebürtiger Eudoxius ist, dessen Vater Caesarius unter Maximinian den Märtyrertod erlitten hatte; vgl. Suidas s. v. Εὐδόξιος.

14. Wer der Philagrius ist, an welchen Libanius Ep. 834 (vgl. XIV, Anm. 80) geschrieben hat, vermag ich nicht zu bestimmen. — Ein Mann dieses Namens hat nach Ep. 1406 dem Libanius ein Pferd geschenkt, was auf das pferdereiche Cappadocien hinweist.

Ein Maximus, der Präfect Aegyptens geworden ist (entweder also 355 oder 364), hat der Μήδου πόλις Wohlthaten erwiesen, Ep. 1181. Worauf bezieht sich dieses?

Ueber die Statthalterschaft des Maximus über Galatien vgl. Beil. G, 9, und über die Statthalter Aegyptens d. N. vgl. Einl. § 13 zu Hist. ac. Athan.

C.

Der Proconsul der Stadt Constantinopel.

1. Den Praefectus Urbis erhielt Constantinopel bekanntlich am 11. December 359, Fast. Id. Socr. II, 41. Hier sagt Socrates von Constantius: τὴν ἀνθυπάτων καταπαύσας ἀρχήν: »er schaffte die

Magistratur der Proconsules ab.» Der Plural ist hier durchaus nicht auffallend und hätte Harduin zu Them. Orat. XVII p. 470 und Godofredus zu Cod. Theod. VI, 4, 16 nicht veranlassen sollen, zu meinen, dass es bisher duumviri gewesen seien, wogegen sich denn auch Valois und Wesseling zu Hierocl. p. 401 aussprechen. Libanius hat es immer nur mit einem Archon zu thun. Dann finden wir wirklich einen Proconsul in Constantinopel 355, Them. Orat. II subscr., und 356, Cod. Theod. VI, 4, 8 u. 9. Kuhn I S. 181 meint, dass dieses die in dieser Zeit vorkommenden Proconsuln der Provinz Europa gewesen seien, z. B. Menol. Graec. 11. Juli (bei Can. Antiq. Lect. ed. Bonn. tom. 3 p. 448). Mir scheint die Sache sich aber anders zu verhalten. Es entspricht der Ausnahmestellung, welche das neugegründete Constantinopel in dem erst vor Kurzem eingerichteten Verwaltungsorganismus eingenommen haben wird, dass es von der eigentlichen Provinz, in der es lag, abgesondert wurde, wie Chr. Pasch. p. 530; Mal. p. 323; vgl. Pror. de Aed. IV, 8, angeben, und dass es gerade einen Proconsul erhielt. Diese Proconsules, deren es damals nur drei gab, nämlich von Achaja, Africa und Asien, hatten bekanntlich eine besondere Stellung, sie rangierten nach den Praefecti Praetorio, aber vor den Comites und den Vicarii (God. ad Cod. Th. VI p. 331), und der eine von ihnen, der von Asia, war nicht einmal dem Praefectus praetorio untergeordnet, Eun. vit. Soph. p. 85, während der Magistrat von Constantinopel sich so wenig, wie der Proconsul von Achaja, dieses Vorzuges erfreut zu haben scheint (nach Lib. I p. 53).

Und wenn es sonst scheint, dass das Proconsulat eine der Staffeln der sonstigen Beamtenhierarchie, deren Gipfel die Praefectura Urbis war, gewesen und besonders Männern vornehmer Geburt vorbehalten worden sei — im vierten Jahrhundert lassen sich allein zehn Fälle nachweisen, in welchen auf das Proconsulat Africas die Praefectura Urbis folgte, — so finden wir unter den wenigen zwischen 330 und 359 in Constantinopel fungierenden Magistraten, die wir kennen, einen (den Limenius), der bald darauf Praefectus Urbis wurde, einen andern (den Honoratus), der schon Comes Orientis gewesen war, und einen dritten (den Araxius), der schon Vicarius gewesen sein muss. Ich glaube also annehmen zu dürfen, dass Constantinopel bald nach seiner Gründung eine besondere Behörde in der Person eines Proconsuls erhalten hat und durch die hohe Stellung, die diesem zu Theil wurde, zugleich geehrt worden ist, wie Hispanien und Palästina zur Zeit des Theodosius und andere Provinzen durch Justinian eine ähnliche Auszeichnung erhielten.

2. Zweifelhaft ist es mir, ob sich etwas anfangen lässt mit der Stelle Const. Porph. Them. II, 1 p. 45 ed. Bonn.: Ἐπαρχία δὲ Θρᾴκης ὑφ' ἡγεμόνα ἐτέτακτο καὶ ὑπὸ τὸν λεγόμενον κονσιλιάριον τουτέστι βουλευτήν. Ταῦρος γὰρ ἀνθύπατος ἐκράτει τῆς Θρᾴκης ἐπὶ τοῦ μεγάλου Κωνσταντίου, ἔχων ἐφ' ἑαυτὸν πόλεις ὑφ' ἡγεμόνα καὶ κονσιλιάριον νη'. Schon dadurch nimmt die Stelle gegen sich ein, dass dann hinzugefügt wird, dass nach den Einfällen der Barbaren Thracien in meh-

rere Theile gesondert sei, da dieses bekanntlich viel früher geschah. Ferner kennt man unter dem grossen Constantius keinen Taurus, wohl aber unter Constantin einen Praefectus Praetorio und Consul (361) des Namens.

Unklar ist auch, über welche Provinz Donatus Proconsul gewesen ist, welchem, vielleicht gleichzeitig wie dem Philagrius gegen Athanasius, Befehle gegen Olympius, den Bischof von Ainos (vgl. Ath. ad Sol. p. 636), gegeben wurden, Athan. Apol. p. 547, also um 339 n. Chr. Ainos lag nicht in Europa, sondern in Rhodope, Hierocl. p. 390.

3. Als Archontes oder Proconsules der Stadt Constantinopel sind anzusehen:

340—341 ein ἄρχων, dessen Freund Sopatros ist, Lib. Ep. 672[b].

342 Alexander, Lib. I p. 34. Auf Phöbus, den Sohn eines Ἀλεξάνδρου ἀνθυπάτου, hält Himerius die Orat. XXXII. Wernsdorf sieht diesen Alexander für einen Proconsul Achajas an.

343 Limenius, später Praefectus Urbis Romae; vgl. V, Anm. 11.

349—353 drei Ungenannte und ein Phönicier, Lib. I p. 57. Letzterer könnte Anatolius sein, mit welchem Libanius in Constantinopel zusammen gewesen ist, Ep. 466. Er war freilich schon 346 Praefectus Praetorio, doch blieb er es nicht ununterbrochen bis an seinen Tod (vgl. Beil. I), und in einer der Zwischenzeiten kann er Proconsul Const. gewesen sein, wie Elpidius, nachdem er Praefectus Praetorio gewesen war, als Proconsul Asiae erscheint.

354 Honoratus; vgl. Beil. OO.

355 1. Sept. Justinus, Proconsul, Them. Orat. II p. 23.

4. 356 Araxius. Nach Lib. Ep. 11 war Araxius Statthalter von Palästina und damals ferne von Libanius gewesen, vielleicht als dieser noch in Constantinopel war; jetzt herrscht er über mehrere Provinzen und ist dem Libanius näher. Das geht daraus hervor, dass er damals Vicarius war, von welcher Diöcese aber, ist fraglich, da wir nicht wissen, wo Libanius, als er den Brief schrieb, sich aufgehalten hat. In der Zeit nun, als die Entscheidung über das Bleiben des Libanius in Antiochia eintrifft, also im Sommer 355, steht Araxius der schönen Stadt vor, Ep. 1273 (vgl. 1274), mit welchem Ausdruck auch sonst Constantinopel bezeichnet wird; vgl. Them. Or. III p. 41 u. 42 und Mai ad Them. p. 454 ed. Dindorf, und wohin auch Ep. 437. 438. 417 u. 418. 421 führen. Ep. 1273 wird die Erwartung ausgesprochen, dass er einst mit höherer Würde nach Antiochia kommen werde, d. h. als Praefectus praetorio, nach welcher Würde er grosses Verlangen trug, die er aber erst unter dem Usurpator Procopius erlangte, Amm. 27, 7, 6, nachdem er unter Julian, der ihn Ep. ad Them. p. 259 seinen Freund nennt und zu ihm gegangen war, es vergeblich erwartet haben mochte.

Wenn nun am 10. oder 9. Mai 356 Bruchstücke einer Rede des Kaisers an den Senat von einem Proconsul Braxius im Senate vorgelesen werden, Cod. Theod. VI, 4, 8 u. 9, so hat man dieses schon

auf den Senat in Constantinopel bezogen. Ich glaube aber, dass man weiter gehen und das barbarische Wort Braxius in Araxius verwandeln darf, wodurch die schönste Uebereinstimmung mit den Angaben des Libanius herbeigeführt würde. — Araxius war auch Herrscher Constantinopels, als Themistius die Reise nach Antiochia macht, Ep. 430, welche wahrscheinlich in den Sommer 356 fällt; vgl. Beil. K.

5. Um 358—359 Themistius. Nach Lib. Ep. 38 (in der Zeit geschrieben, als Hermogenes Praefectus Praetorio war, also zwischen 358 und 359) hatte Themistius damals eine hohe Würde in Constantinopel. Praefectus Urbis ist er erst unter Theodosius geworden (Mai zu Them. Or. XXXIV c. 14), wie es auch aus Orat. XVIII p. 224 hervorgeht, welche etwas später als die im Jahre 384 abgefasste Or. XVII scheint geschrieben zu sein. Wenn nun Themistius Orat. XVII in., als er Praefectus Urbis geworden war, sagt: Ἐπανήγαγεν αὖθις διὰ μακροῦ χρόνου φιλοσοφίαν ὁ θεοειδέστατος αὐτοκράτωρ εἰς τὴν τῶν κοινῶν ἐπιμέλειαν ἐνδηλότερον τῶν ἔναγχος βεβασιλευκότων (Valentinian und Valens), so deutet er darauf hin, dass er lange vor 384 schon einmal dem Gemeinwesen vorgestanden hat, und wenn er Orat. XXXIV c. 13 περὶ τῆς ἀρχῆς sagt: Ἐξ ἐκείνου τῆς προστασίας ταύτης ἡπτόμην, ἐξ ὅτου με πρεσβεύειν εἰς τὴν ἀοίδιμον Ῥώμην ἐχειροτονεῖτε καὶ πρὸς τὸν παῖδα ἐστέλλετε τὸν Κωνσταντίνου, so bezeichnet er damit als den Zeitpunkt, in welchem man ihn zum Proconsul Constantinopels erwählt hat, das Jahr 357. Er war es, nachdem er Antiochia besucht hatte, Ep. 66, also nach dem Sommer 356 (Beil. K.)

6. Einem Montius ἀνθύπατος widmete Libanius das Leben des Demosthenes (Dem. ed. Reiske p. 1). Er ist wahrscheinlich derselbe Mann, welcher im Jahre 354 Quästor war und damals ermordet wurde (VIII, Anm. 15). Ist dieses der Fall, so wird er um 352 Proconsul gewesen sein, also gerade in der Zeit, während welcher Libanius in Constantinopel lebte, und da liegt es doch wohl näher, in ihm einen den Libanius begünstigenden Proconsul Constantinopels (vgl. I p. 57), als einen der Provinz Achaja oder Asien zu vermuthen.

7. Nicht gewiss ist es, ob Himerius Eccl. X, 10 von einem Proconsul Constantinopels redet: συνακμάσας γὰρ τῇ βασιλέων πόλει — ἕως μὲν ἐν σπαργάνοις ἔτι τὸ σῶμα τῆς πόλεως ἐκλάττετο, ἑτέρας ἀρχὰς ἐκ βασιλέως κατηύθυνεν· ἐπεὶ δὲ ἔδει τῆς ἀκριβοῦς χειρὸς — ἐπ' αὐτὴν ἐπάνεισιν, ἵνα αὐτός τε ἀρχὴ καὶ τέλος γένοιτο τῷ παντὶ κόσμῳ τῆς πόλεως. Das klingt doch mehr so, als wenn es auf die Einsetzung des Praefectus Urbis ginge, und dann bezöge es sich auf Honoratus.

8. In der 362 gehaltenen Orat. VII, 3 deutet Himerius an, dass er schon einmal in Constantinopel geredet hat. Dass darunter Orat. XVI gemeint ist, bemerkt Wernsdorf p. 681 mit Recht, nur dass dieser p. 681 meint, Himerius habe die Or. XVI gehalten, als er um 342 nach Christo von Bithynien nach Athen zurückgereist sei, während er in der vit. Him. p. XLV diese Rede ums Jahr 350 setzt. In der Rede XVI § 6 wird nun von dem Vorsteher der Stadt Constantinopel gesagt: die Musen lieben immer die Stadt, besonders aber jetzt, wo καὶ ἄνδρα

αὐτῶν ἐπώνυμον καὶ ταῖς ἐκείνων τελεταῖς ἐνσκιρτήσαντα ἡγεῖσθαι τῆς πόλεως συμβαίνει. Das bezieht sich doch wohl entweder auf Musonius oder auf Musonianus. Aber Musonius ist wohl noch zu jung dazu gewesen, und so ist es wahrscheinlicher, dass es sich auf Musonianus bezieht, und dieser dann um 350 Proconsul Constantinopels gewesen ist. Die Reise des Himerius, auf welcher er die Rede gehalten haben könnte, setzen wir übrigens in die Zeit zwischen 344 u. 349; vgl. VI, Anm. 6.

D.

Ueber die Zeit der Rückkehr des Libanius nach Antiochia.

Tillemont Hist. des Emp. t. 4, 2 p. 1054 nimmt an, dass Libanius zum ersten Male im Sommer des Jahres 353 und zum zweiten Male im Anfang des Jahres 354 nach Antiochia gekommen sei. Gegen diese Annahme liessen sich aus der Darstellung, welche Ammianus Marcellinus von den Vorgängen in Antiochia macht, Bedenken erheben. Denn es gewinnt den Anschein, als wenn nach dieser die Ermordung des Theophilus, welche Libanius (I p. 72) nach seiner zweiten Rückkehr erlebt hat, noch ins Jahr 353 fallen müsse. Auf jenes Ereigniss folgen nämlich noch die Ermordung des Domitian und des Montius, ferner die Untersuchungen u. s. w., und nachdem er diese Begebenheiten erzählt hat, wendet sich Ammian XIV, 10, 1 erst zu dem, was sich im Frühling 354 ereignet hat.

Es ist aber nicht zu übersehen, dass Ammianus überhaupt nicht mit thucydideischer Genauigkeit dafür sorgt, jedes Factum in seine Zeit zu setzen. Offenbar verläuft er sich in seinen Darstellungen häufig zu weit, besonders wenn er in Episoden hinein geräth, und an solchen ist das vierzehnte Buch übermässig reich. So leitet er, um nur ein Beispiel anzuführen, nachdem er im zweiten Capitel jenes Buches von den Isauriern gesprochen hat, zu dem dritten Capitel ganz so über, als wenn das im zweiten Erzählte vorher geschehen sei (eo adducta re per Isauriam), und doch ist er der Zeit nach dort schon weiter gegangen, denn er hat schon das von Nebridius als Comes Orientis Vollführte berichtet. Das war dieser Mann nach dem Honoratus (IX, Anm. 9), von dessen Amtsführung auch später XIV, 7, 2 noch etwas erzählt wird, und zwar gar nicht so, als wenn sie aus einer früheren Zeit nachgeholt werden soll. Ja wir müssten, wenn wir Amm. XIV, 3, 3 mit 3, 1 vergleichen, annehmen, dass Nebridius schon vor dem Anfange des Septembers 353 der Nachfolger des Honoratus geworden sei, wie es auch aus Cap. 5 Anf. hervorginge, wo er mit den Worten: Dum haec in Oriente aguntur, Constantius Arelate hiemem agens, auf den 10. October 353 übergeht.

Dass die Ermordung des Theophilus aber nicht in den Sommer

353 zu setzen ist, darauf weist selbst manches bei Ammian hin, z. B. schon die Uebergangsworte XIV, 10, 1: Haec quum Oriens perferret diu, ferner dass dem Ereignisse schon der 10. October vorangegangen, XIV, 5, 1, und XIV, 6, 1 vorher erzählt war, dass Orfitus die Praefectura Urbis verwaltete, deren Anfang auf den 8. December 353 fällt (Cat. Praef. Urb. in Chr. P. ed. Bonn. II p. 198). Die Darstellung des Ammian darf uns also wohl nicht hindern, die Ermordung des Theophilus, seit welcher, als Julian im Januar 363 seinen Misopogon schrieb, 9 Jahre verflossen waren, Jul. Mis. p. 111, in die ersten Monate, ja vielleicht in den Frühling 354 zu setzen, und sodann auch die Situation, welche Libanius I p. 68 beschreibt, mit der von Ammian XIV, 7, 2 zu identificieren.

Es könnte uns freilich befremden, dass Libanius gerade diese dazu wenig passende Zeit zu seiner Uebersiedelung wählte; aber das Wichtigste war ihm die Lösung seiner Verhältnisse in Constantinopel, und dass ihm sein Wirkungskreis zu fehlen drohte, hat er ja selbst beklagt, I p. 70.

Solange der Cäsar Gallus in Antiochia verweilte, war er es, dessen Zorn den Libanius beständig in Angst erhielt; nach der Erinnerung, die ihm von dem Cäsar zu Theil geworden war, I p. 70, und nach den Erfahrungen, welche die Antiochener überhaupt gemacht hatten, musste er des Schlimmsten gewärtig sein. Und diese Lage wird uns Ep. 394[a] klar vorgeführt: Τὸ πρῶτον εἰσήλθομεν εἰς ἄνδρας οὐ πιστεύοντες ὅτι βιώσονται (Lib. I p. 68; Ammian XIV, 7, 2), ἔπειτα τοῦ φοβοῦντος (nämlich Gallus, welcher im Sommer 354 von Antiochia weggegangen sein muss, so dass der Nominativ ὁ φοβῶν ist und nicht τὸ φοβοῦν, wie die lateinische Uebersetzung es nimmt) ἀπελθόντος, διαφυγὼν ἐγὼ θάνατον ὃν ἀκήκοας (Drohungen des Gallus) ἐπὶ πολλοῖς λόγοις, οὓς τὸ θέρος ἐδέξατο (vgl. I p. 68, Ep. 389) διδασκαλεῖον ἀνέῳξα.

Darauf aber wird für Libanius das Schreckbild der Brief des Kaisers, Ep. 407, der also nicht im Anfang des Jahres 354 geschrieben sein kann, denn in dieser Zeit hatte den Libanius nicht sowohl jener Brief, als die Anwesenheit des Gallus erschreckt. Von da an arbeitet auch Libanius für seine Entlassung nur bei den Männern, welche in der Nähe des Constantius sind; als er die darauf bezüglichen Briefe schreibt, muss Gallus schon gestürzt sein, was im Laufe des Jahres 354 geschehen sein wird. Wenn Ep. 1260, die im Herbste 354 geschrieben sein könnte, von κρατοῦντες die Rede ist, so sind es die am Hofe mächtigen Männer, nicht aber Constantius und Gallus, welche durch den Dualis bezeichnet worden wären.

Das διδασκαλεῖον ἀνέῳξα Ep. 394[a] bezöge sich also auf die Eröffnung des Cursus im Herbste 354, und darauf ginge auch Ep. 407, wo von 17 Zuhörern die Rede ist, während bei dem ersten Versuche im Frühlinge 354 sich deren nur 15 einfanden. Es lässt sich nämlich voraussetzen, dass Libanius für ein ihm so wichtiges Detail ein gutes Zahlengedächtniss gehabt habe.

In der Beschreibung, welche Libanius dem Arzte Ityginus von seiner Krankheit macht, Ep. 395, sagt er, dass er zehn Tage nach seiner Ankunft von einem Schwindel befallen sei, er habe das ihm verordnete Mittel im Sommer nicht nehmen wollen. Dieses führt uns dahin, dass er im Frühling oder im Sommer (354) nach Antiochia gekommen sei. Wenn er dann fortfährt, dass im folgenden Frühling die Nierenkrankheit eingetreten sei, dann einen Monat nachgelassen und sich darauf wieder heftiger eingestellt habe, so dürfen wir annehmen, dass dieser Brief im Sommer 355 geschrieben sei. Damals ist die Frage, ob er in Antiochia bleiben soll, nicht entschieden. Das ist sie, als er Ep. 1273 an Araxius schreibt. Ist unsere Vermuthung über Araxius (Beil. C) richtig, so kann er diesen Brief nur nach dem 1. September 355 geschrieben haben, da an diesem Tage Justinus Proconsul Constantinopels ist. Wenn Libanius aussagt, dass er ein Jahr in den Händen der Seinigen sei, so kann dieses nicht auf den Schwindel, der schon im Sommer 354 eingetreten war, sich beziehen, sondern es muss auf die Nierenkrankheit gehen; da diese im Frühling 355 eingetreten war, so wäre der Brief im Frühling 356 geschrieben, und Araxius, so durften wir Beil. C annehmen, war im Mai 356 Proconsul Constantinopels.

Vor der Entscheidung über sein Schicksal ist auch Ep. 1243 geschrieben. In diesem Briefe wird für jemand, der die olympischen Spiele geben will, Fürsprache eingelegt. Es sind natürlich die des Sommers 356 gemeint. Die Zeit passt ganz gut, wenn wir annehmen, dass der Brief gegen Ende 355 oder im Anfange 356 geschrieben sei. Wenn Libanius Ep. 1280 von seiner Nierenkrankheit spricht und sagt, dass ὁ λαβύρινθος οὗτος τοῦ κακοῦ ihn schon 1 Jahr und 3 Monate gefangen hält, so dürfen wir, von dem Anfang der Nierenkrankheit an rechnend, diesen Brief in den Sommer 356 setzen. Der Brief aber deutet an, dass das Verbleiben des Libanius in Antiochia entschieden ist und erwähnt die Verdienste, welche Anatolius und Olympius sich um ihn erworben haben. Da Antiochus dieses gemeldet hatte, so ist Ep. 1279 auch wohl um dieselbe Zeit geschrieben und also an Datianus.

E.

Einige Männer am Hofe des Constantius.

Athanasius ad Solit. p. 637 nennt als Comites, die beim Constantius ums Jahr 346 in Ansehen standen, den Polemius, den Datian, den Bardio, den Thalassius, den Taurus und den Florentius.

1. Ueber Polemius, welcher wohl der Consul des Jahres 338 ist, erfahren wir durch Libanius nichts, denn Ep. 959 ist an einen um 390 lebenden Mann d. N. gerichtet, und Ep. 1120 giebt keine Ausbeute, ebenso wenig, wie Ep. lat. p. 747 u. 759.

2. Datianus, von niedriger Herkunft, Lib. II p. 400; III, 437, und zuerst Notar, Lib. II p. 401, ist im Jahre 358 Consul gewesen und wird 364 als Patricius und einer derjenigen, die zur Erhebung des Valentinian mitgewirkt haben, bezeichnet. In den Handschriften wird er sehr oft mit Tatian, welcher von 388 bis 392 Praefectus Praetorio war, verwechselt. Auf den Datian aber gehen a) aus der Zeit des Constantius Lib. Ep. 1033. 1243. 1280 (im Sommer 356, er ist damals in Italien beim Kaiser und Anatolius erfreut sich seiner Anwesenheit). 114 (dessen Schluss zu vergleichen mit Ep. 412). 1252. 1250 und 1253 (über Clematius), ferner der Brief bei Münter Misc. Hafn. 2 p. 151; b) aus der Zeit des Valentinian und Valens Ep. 1319. 1396 (vgl. Ep. 1397) und 1077. XIII, Anm. 21; XII, 19. — Ungewiss ist die Zeit der Ep. 1377 und der Ep. 1482. Nach dieser ist Datian in der Nacht von Antiochia weggereist, um den Kaiser wieder einzuholen. Der Kaiser kann Constantius im Jahre 361, Julian 363 oder Jovian 363 sein. Noch ist zu bemerken, dass bei Philostorgius VIII, 8 Datian von Galatien aus zur Wahl des Valentinian gerathen hat, während er bei Lib. Ep. 1286 in Ancyra ist. Auch Ep. 17 an Florentius ist wohl Δατιανός zu lesen, dann wäre er damals beim Libanius gewesen und Ep. 1482 bezöge sich der Kaiser auf Constantius. Doch ist er auch sonst in der Stadt Antiochia gewesen. Diese hatte er wenigstens durch Gebäude und Bäder geschmückt, Ep. 114. 1083, und auf ihn geht wohl Lib. Ἀντιοχ. I p. 337 : ἀλλ' οἳ τῆς περὶ τὸν βασιλέα (Κονστάντιον) γεγόνασιν ἑταιρείας, πλείω τῆς ἐνταῦθα ἀναλώσεως ἢ τοῦ προσλαβεῖν ἔσχον ἔρωτα. Wenn er Ep. 114, wie es sehr wahrscheinlich ist, als Nestor des Kaisers bezeichnet wird, so muss er damals (um 359) doch wohl bejahrt gewesen sein. Libanius schreibt einem Mann, dessen Grundsätze er nicht theilt, sein Bleiben in Antiochia zu. Sollte damit Datian gemeint sein und er der Consul, über den er sich aufhält und den er als sehr mächtig schildert in einem um 358 geschriebenen Briefe, Ep. 79? Vgl. Beil. H, 13. Ein ganz anderer, fast unbekannter Mann des Namens, aber auch Patricius, kommt vor in dem Gesetze des Constantius 315 Cod. Th. XI, 1, 1.

3. Den dritten der von Athanasius genannten Männer, Βαρδίων, kennen wir sonst, glaube ich, nicht. Vielleicht aber ist Βαρβατίων zu lesen. Barbatio war 352—353 Comes Domesticorum beim Gallus, den er später (im Laufe des Jahres 354) ermordete. Amm. XIV, 11, 19 ff.; vgl. Lib. Ep. 1032. Ins Jahr 355 wird die Tödtung des Silvanus gesetzt; statt seiner wurde Barbatio magister peditum, Amm. XVII, 6, 2; XVI, 11, 1. Doch hören wir von seinen Thaten erst 357, ib. XVI, 11, 1. Im Jahre 358 erkämpft er über die Juthunger Vortheile, ib. XVII, 6, 2, und 359 wird er hingerichtet, ib. XVIII, 3, 4. Die Briefe, welche Libanius an ihn schreibt, fallen also in die Zeit von 354—359. Ep. 1032 wird wohl diejenige sein, von welcher es Ep. 1215 heisst, dass Clematius, der im Anfange des Winters 355 von Antiochia abgereist ist, sie dem Barbatio hat übergeben sollen. Ep. 1215 wünscht Libanius ihm Siege und Erhaltung des kaiserlichen Wohl-

wollens. Auf die Zeit von 356 führen auch Ep. 470 für Letoïus und Ep. 492 für Jamblichus.

4. Ueber Thalassius s. Beil. F.

5. Taurus war auch niedriger Herkunft und ursprünglich Notarius, Lib. II p. 400 u. 401. Er wurde 353 Praefectus Praetorio, dann im Jahre 361 Consul (nach dem Concil zu Ariminum 359. Sulp. Sev. Hist. Eccl. p. 418) und damals von Julian mit der Verbannung bestraft. Er ist wohl der Vater des später berühmt gewordenen Aurelianus. Schwerlich hängt er mit dem ἀνθύπατος über Thracien, nach Const. Porph. Them., zusammen, da er dann nicht eine niedrige Herkunft gehabt hätte.

6. Was den Florentius betrifft, so gab es zwei angesehene Männer des Namens, Ammian. XXII, 3, 6. Der Eine war 357 Praef. Praet. Galliae, ib. XVI, 12, 14; XVII, 3, 2, wurde 361 Praef. Praet. Illyr. und Consul, ib. XXI, 6, 5.; von Julian zum Tode verurtheilt, entkam er, ib. XXII, 3, 6. Der Andere, Sohn des Nigrinianus, war 360 u. 361 magister officiorum, ib. XX, 2, 2; XII, 3, 6. Schon 355 hatte er pro magistro officiorum fungiert, ib. XV, 5, 12, aber noch 357 hatte er das Amt selbst nicht, Cod. Th. VIII, 5, 8; vgl. Lib. I p. 429.

Mit dem Praef. Praet., dem Feinde des Julian, hat Libanius wahrscheinlich ebenso wenig in Briefwechsel gestanden, wie mit Taurus. Dazu kommt, dass der Florentius, an den Libanius schreibt, in der Nähe des Kaisers sich befindet, z. B. Ep. 46, was sich viel eher von dem magister officiorum erwarten lässt, und dass der Notarius Spectatus bei ihm ist, Ep. 46, von dessen Freundschaft auch Ep. 424 die Rede ist, mit welchem Briefe übrigens die Correspondenz beginnt. Nach Ep. 59 hat er besonders die Berufung des Priscian bewirkt; das geschah 359, wo Florentius schon magister officiorum sein konnte. So weist auch Ep. 124 vgl. mit 125 auf die Zeit von 360 hin. Ihm und dem Spectatus empfiehlt Libanius den Parthenius, den Neffen des Eusebius (vielleicht des 358 verstorbenen; vgl. IX, Anm. 51) Ep. 70—72, den Miccalus, Ep. 96 u. 97, ihm und dem Magnus den Macedonius, Ep. 83 u. 82, ihm den Obodianus, Ep. 113, die Spiele des Marcus, Ep. 220.

Ein verschiedener Florentius muss der sein, an welchen Ep. 17 gerichtet ist, da hier die Correspondenz anders anfängt als Ep. 424. Wir kennen noch einen Comes Largitionum 364 u. 365 und einen Praefectus Praetorio 367, die auch Florentius heissen.

Nach Ep. 249 ist Florentius nicht weit von den Gränzen entfernt gewesen. Libanius hat ihn nicht gesehen, wie er auch Ep. 354 beklagt, dass er ihn nicht sehen kann. Ep. 249 ist in seiner Nähe der Vetter des Libanius, welcher Ep. 533 dem Euphemius empfohlen wird.

7. Zu den einflussreichen Männern unter Constantius gehört auch Musonius. Er war nach Amm. XXVII, 9, 6 Rhetor in Athen gewesen und war nach Eun. vit. Soph. p. 125 gegen Proaeresius aufgetreten. Später hatte er sich der Beamtenlaufbahn zugewandt. Er wurde Pro-

consul Achajas (Him. Eccl. XXI; vgl. Lib. Ep. 472 τήν γε Ἑλλάδα σεσωκώς), dann 357 Magister officiorum (Cod. Th. VIII, 5, 8, worauf auch vielleicht Lib. Ep. 472: καὶ νῦν ἀνοίξας τὰ βασιλεῖα τοῖς λόγοις geht) und unter ihm als solchem stehen die agentes in rebus, Lib. I p. 249, die στρατιῶται, ὧν νῦν ὁ καλὸς ἡγεῖται Μουσώνιος. Im Jahre 362 ist er Vicarius Illyrici (Him. Orat. V, 9. 10) und ums Jahr 368 Vicarius Asiae, in welchem Amte er getödtet wird, Amm. XXVII, 9, 6. Seltsam ist in dieser Laufbahn und vielleicht einzig in seiner Art, dass er nach der Verwaltung eines Proconsulats noch Vicarius geworden ist. Vieles erzählt von ihm noch Suidas (s. v.), der ihn unter Jovian setzt (vgl. Eur. Fragm. 45). Er ist es ohne Zweifel, den Zosimus V, 5 lobt, und dessen Söhne er Musonius (an welchen vielleicht Jo. Chrys. Ep. 214), Axiochus und Antiochus nennt. Wer aber jener Musonius war, der nach Suid. s. v. Μαρκιανός aus Pamphylien stammte und dessen Freund Marcianus war, vermag ich nicht zu bestimmen. Dagegen ist Him. XXIII p. 802 Μουσωνίου φιλοσοφικώτερον nicht auf unsern Musonius, wie Westermann, Gesch. der griech. Beredtsamkeit p. 228 Anm. 11 meint, zu beziehen, sondern auf den Philosophen, an welchen auch Wernsdorf gedacht hat. Die Briefe des Libanius an ihn (z. B. Ep. 472 und 519) athmen grosse Ehrerbietung.

Ueber Mygdonius, der beim Musonius in Ansehen stand, vgl. IX, Anm. 28.

8. Vielleicht gehört in diesen Kreis auch Euphemius. Ep. 185 wird für einen Cyrinus, der unter ihm Beamter ist und in Beroea steht, um Urlaub gebeten, damit er seine Tochter dem Rufinus verheirathen könne. Rufinus wird bezeichnet als τῆς περὶ τὸν ὕπαρχον στρατείας (es ist wohl στρατιᾶς zu lesen, s. Lib. III p. 128) ὅτι περ κεφάλαιον (ähnliche Redensart Ep. 190). Nun spricht Amm. 15, 3, 8 im Jahre 354 von einem Rufinus, apparitionis praetorianae tunc princeps, der 356 hingerichtet wurde, ib. 16, 8, 6. Dürfen wir hier eine Identität annehmen, so wäre Ep. 185 vor 356 geschrieben und Euphemius damals im Amte. Ep. 261 wird Euphemius zum Kaiser gerufen, der sich an der Jagd ergötzt; damals ist Ungunst gegen die Musen vorherrschend. Als ἄρχων wird Euphemius Ep. 305 bezeichnet. Ep. 443 versetzt uns in die Zeit der Krankheit des Libanius und seiner Streitigkeiten mit dem Sophisten, ist also wohl 355 und gleichzeitig mit Ep. 418 geschrieben. Libanius empfiehlt ihm den Sohn seines Onkels, Ep. 533, welcher beim Florentius ist, Ep. 249. Ep. 535 bittet er bei ihm für einen Thalassius. Ist Ep. 210 wirklich der durch den Perserkrieg bekannt gewordene Antoninus gemeint (IX, Anm. 37), so dürfen wir um so mehr annehmen, dass Euphemius unter Constantius von Einfluss war.

9. Auch ein Calliopius stand in grossem Ansehen beim Constantius (Ep. 1033), dessen Siege er verkündet (Ep. 1034, geschrieben als Phasganius noch lebte, also vor 359 n. Chr.). Er war ein Syrier (Ep. 1033). Auf ihn bezieht sich, wenn der Gesandte Antiochias, Obodianus, erreichen soll: πρῶτον μὲν ἡμῖν ἀποδοῦναι αὐξηθέντα παρ'

ἡμῖν σωτῆρα, Ep. 114, wie es denn gegen Schluss des Briefes heisst: λαβόντες δὲ ἡμεῖς τὸν Καλλιόπης ἐπώνυμον. Die Antiochener hatten also darum gebeten, dass Calliopius zu ihnen als Statthalter geschickt würde, wie einst die Alexandriner um die Erneuerung der Präfectur des Philagrius gebeten hatten. Greg. Naz. Or. XX. Ihnen wurde die Bitte nicht erfüllt; 362 war Calliopius Consularis Macedoniae, Him. Or. V (§. 6), und auf diese Würde möchte ich Ep. 450 beziehen: Ἣν ἂν ἡσθείην ἡδονὴν εἰ Σύρων ἦρχες, ταύτην ἥδομαι νῦν, ἐπειδὴ πόλεων ἄρχεις, ἃς ἐν ἴσῳ ποιοῦμαι τῇ πατρίδι. Dann hatte er die Würde aber schon vor 359 erlangt; s. Beil. PP.

Ein Calliopius war nach Lib. Ep. 214 u. 213 Gehilfe des Libanius und mit ihm von Constantinopel nach Antiochia übergesiedelt, also im Jahre 354. Gleichwohl macht Wernsdorf zu Him. p. 473 diesen zu einer Person mit dem Mann, der zwischen 355 und 361 in hoher Gunst beim Kaiser stand, und lässt den früheren Staatsmann später Rhetor werden.

An Calliopius ist auch gerichtet der Brief des Libanius bei Münter Misc. Hafn. t. 1 fasc. 2 p. 151 und auch Ep. 1034 (obwohl ein Copenhagener Codex die Ueberschrift Καλικίῳ hat, woraus Bloch l. l. p. 150 Καλυκίῳ machen wollte, was ganz unpassend wäre.

Welcher Calliopius gemeint ist, von welchem Libanius Ep. 1167 sagt, dass er sein Schüler gewesen und nach seinem Tode geehrt sei, vermag ich nicht zu bestimmen. Von jenem einflussreichen Calliopius finde ich seit 362 keine Erwähnung.

10. In der Nähe des Kaisers ist im Jahre 355 auch Jovinus, Ep. 1083. 413. In beiden Briefen, wie auch Ep. 468, wo ein Olympius als sein Bruder erscheint, ist von seiner Freundschaft mit Clematius die Rede, zu welchem, als dem Statthalter Palästinas, er Ep. 357 geht. Es könnte der 361 zum magister militum erhobene und 365 wieder dazu ernannte (XIII, Anm. 21) Feldherr sein. Für einen Soldaten bittet wenigstens Ep. 1536.

11. Ausser dem berüchtigten Oberkämmerer Eusebius waren noch andere Männer dieses Namens angesehen. Im Jahre 355 war ein Eusebius excomes privatarum, Amm. XV, 5, 14, und einer Consul 359. Einer, der über den Hellespont geherrscht hat, steht bei dem Kaiser in grosser Gunst Ep. 1257; vgl. 1256. 1258. Ob dieses dieselbe Persönlichkeit ist und an ihn gerichtet sind Ep. 71 für Parthenius, Ep. 297 für Agroecius (für welchen auch Ep. 296 an Modestus, als des Agroecius Schwestern damals noch unverheirathet waren, während Ep. 662 die eine Schwester an Alexander verheirathet war, welcher 1261 zu Themistius kommt; des Agroecius Bruder ist Eusebius; an diese beide ist Ep. 553 gerichtet), ferner auf wen sich Ep. 1085 bezieht und welcher Eusebius seine Bildung mit aus Antiochia geholt hat, kann ich nicht entscheiden.

12. Ueberraschend wäre es, wenn der Titianus, der unter den Söhnen des Constantin die höchsten Würden bekleidet und dann, auf der Seite des Magnentius stehend, sehr starke Worte gegen Constan-

tius gesprochen hatte, Zos. II, 49, derselbe Mann wäre, den wir um 359 wieder in der Umgebung dieses Kaisers oder doch hoch angesehen Ep. 127 vorfinden.

F.

Die prätorianischen Präfecten Musonianus, Hermogenes und Elpidius.

1. Nachfolger des ermordeten Domitianus in der prätorianischen Präfectur war Musonianus geworden. Ursprünglich hiess er Strategius; durch Beredtsamkeit in beiden Sprachen ausgezeichnet, hatte er sich beim Constantius dadurch, dass er ihm bei der Untersuchung über die Secten behilflich war, beliebt gemacht und von ihm den Namen Musonianus erhalten (welchen ihm übrigens Libanius nie beilegt); er war dann zu allen Ehrenämtern befördert worden, Amm. XV, 13, 1 u. 2. Schon bei dem sardicensischen Concil (341) hat er die Würde eines Comes und erscheint hier als Anhänger der Arianer, Athan. II Apol. p. 587. Er war um 352, nachdem er vielleicht das Proconsulat Constantinopels verwaltet hatte (vgl. Beil. C, 8), Proconsul Achajas gewesen (Lib. I p. 58, vgl. VII Anm. 20). Die Würde eines Praefectus Praetorio hatte er schon am 25. Juli 354, Cod. Th. VIII, 5, 5. Doch kam er erst im Winter 354—355 nach Antiochia (Ep. 407, wo man mit Recht Στρατήγιος für στρατηγός lesen will), wie auch Ep. 347 auf den Winter hinweist, denn sein Empfang fand unter Regen, Kälte und Schmutz statt. Er traf zunächst in jener Stadt ein, um wegen der Ermordung des Theophilus Strafen zu verhängen, Lib. I p. 645; Ammian XV, 13, 2. Dass er nicht auch den Tod des Domitian und des Montius zu rächen hatte, hat wohl darin seinen Grund, dass diese Verbrechen von Soldaten verübt waren und ihre Bestrafung der militärischen Behörde anheim fiel. Nach Libanius hatte er von dem Kaiser den Auftrag erhalten, milde zu verfahren, und entsprach auch dieser Weisung; nach Ammian beschränkte sich seine Milde auf die Reichen, während er hart und ungerecht gegen die Armen verfuhr. Das sei, sagt Ammian, der sonst seine guten Eigenschaften anerkennt, seiner Habsucht zuzuschreiben.

Wichtiger noch war eine andere Aufgabe, die Musonianus zu lösen hatte: er sollte im Verein mit dem Befehlshaber der Truppen die Gränze gegen die Perser schützen. Da er aber auf dieselbe Weise nur an seine Bereicherung dachte, so konnten die Perser ungehindert Streifzüge nach Armenien und Mesopotamien unternehmen. So erzählt Ammian vom Jahre 355, XV, 13, 4. In dem Sommer dieses Jahres verweilte Clematius in Antiochia. Von dem heisst es Lib. 1239: ὁ μὲν ὑπὲρ τὸν Εὐφράτην ἐλθὼν τὰ Περσῶν σκεψόμενος, ἐπειδὴ ἐπῄεσαν

ἀναστρέψας, ὀξέως παρεσκεύασε Στρατήγιον πρᾶξαι ταῦτα, ἀφ' ὧν ἐκεῖνοι ταχέως ἀπῆλθον.

Wir sehen dann den Musonianus in der Würde des Praefectus Praetorio: 356, am 15. Jan., Cod. Th. XII, 2, 2; 357, Ammian XVI, 9, 2 (das Jahr ergiebt sich aus XVI, 10, 1); 358, 7. Juni, Cod. Th. I, 5, 6; vgl. noch Ammian XVII, 5, 15.

Libanius schrieb eine Lobrede auf ihn, I p. 77, welche er seinem Freunde Demetrius zuschickte, Ep. 34 (vielleicht nach den Olympien 356). Vielleicht ist von demselben auch Ep. 348 die Rede, wo es heisst: δέδεικται μὲν ἅπας ὁ λόγος καί τις ἐγένετο θόρυβος καὶ κρότος, καὶ ὅτῳ κόσμος ἦν ὁ λόγος, πέμπειν αὐτὸν ἔγνωκε πολλαχοῦ τῆς γῆς, was sehr gut auf die an verschiedenen Tagen gehaltene und dann vom Musonianus nach den bestimmten Städten abgeschickte Rede passt. Doch spricht der Umstand dagegen, dass Tuscian damals in Antiochia verweilt und im Begriffe ist, nach Cäsarea abzureisen. Es könnte dieses auch ein λόγος προπεμπτικός gewesen sein, gehalten im Sommer 358. Dieses wird auch dadurch wahrscheinlicher, dass wegen des Betruges der Sophist belangt wird bei dem Consular Nicentius, Lib. I p. 79, welcher die Würde unter Hermogenes hatte, Ep. 20.

2. Als Nachfolger des Musonianus trifft Hermogenes in Antiochia ein, Lib. I p. 79, und zwar nach p. 80, bevor das Erdbeben Nikomedien verwüstet hatte, was am 23. Aug. 358 geschah, wie denn auch daraus, dass Libanius Ep. 391 über dieses Ereigniss dem Strategius schreibt, hervorgeht, dass derselbe damals nicht mehr in Antiochia war, wie er auch dort nicht mehr verweilt, als Dianius noch zu Lebzeiten des Aristänetus nach Bithynien reist, Ep. 381. Der Amtswechsel ist also zwischen dem 7. Juni und dem 23. August 358 eingetreten. Das war der Fall gewesen, als Libanius Ep. 356 schreibt. Libanius hatte nämlich den Strategius mit Männern, die meist dieselbe Herrschaft gehabt hatten, verglichen, Tuscian aber hatte es übel genommen, wenn einer seiner Lieblinge übertroffen werden sollte, Thalassius (pr. pr. 353) oder Leontius (pr. pr. 338 u. 344) καὶ τὸν νῦν τουτονὶ τὸν οὐ μᾶλλον μέγα φθεγγόμενον ἢ μέγα ἐργαζόμενον, womit nur der Nachfolger des Strategius bezeichnet sein kann.

3. Hermogenes ist noch am 29. Mai 359 Praefectus Praetorio, Cod. Th. I, 7, 1, Wenck, (im Sommer 359, Amm. Marc. 19, 12, 6). Nach Ammian 21, 6, 9 starb er in dem Winter, als Constantius in Antiochia war, also von 360—361, und erhielt damals Elpidius zum Nachfolger. Diese Angabe lässt sich nicht vereinigen mit Cod. Th. VII, 4, 6, nach welcher Elpidius schon am 17. Mai 360 Praefectus Praetorio, und noch weniger mit C. Th. VII, 4, 5, nach welchem er es schon am 14. März 359 ist; letzteres steht selbst in Widerspruch mit Cod. Th. I, 7, 1. Es liegt also sehr nahe, einen Fehler im Codex anzunehmen. Dass aber Elpidius erst im Winter 360—361 die Würde erlangt habe, wird sehr unwahrscheinlich, wenn wir aus Amm. 21, 1, 5 erfahren, dass Julian die Leiche seiner Frau, der Helena, am 6. Nov. 360 nach Constantinopel bringen lässt, ferner erwägen, dass zwischen

dem Tode und der Beisetzung der Leiche damals eine geraume Zeit zu verstreichen pflegte, und hören, dass die Helena unter der Amtsführung des Praef. Praet. Elpidius gestorben ist, Lib. II p. 321. Daher ist es wohl nicht zu gewagt, anzunehmen, dass Lib. Ep. 127, nach manchen Merkmalen im Jahre 359 geschrieben, von unserm Praefectus Praetorio Hermogenes die Rede sei. Ist dieses der Fall, so wurde er von Constantius entlassen und zwar während derselbe noch nicht in Antiochia war, und dann muss man sich dazu verstehen, ein Versehen des Ammianus Marcellinus anzunehmen.

Wir möchten also die Präfectur des Strategius setzen in die Zeit vom Sommer 354 bis Sommer 358, die des Hermogenes vom Sommer 358—359, die des Elpidius von 359—361..

4. Während der Präfectur des Hermogenes sind geschrieben: 355 nach dem Winter 354—355; Ep. 407 355 im Sommer (Clematius ist in Antiochia); Ep. 1083. 1200 (Apodemius könnte der agens in rebus im Jahre 354 sein, Amm. 14, 11, 19, der 361 hingerichtet wurde, ib. 22, 3, 11).

355 im Herbste, Ep. 1239. Clematius scheint auf dem Wege nach Bithynien zu sein.

355 nach dem 1. Sept., an welchem Tage Themistius sehr geehrt worden ist, Ep. 1241.

Nach 356 Frühling (vielleicht, als das Bleiben des Libanius entschieden war) Ep. 1254, und damit wohl gleichzeitig Ep. 341. Für Letoïus Ep. 466.

357 Ep. 365 (Musonius ist wohl magister officiorum, was er gewiss 357 war; vgl. Beil. E, 7).

Vielleicht nach 355 Ep. 475. Nebridius ist mit dem Strategius auf einem Wagen, er ist also wohl Comes Orientis, und das wahrscheinlich nach Honoratus.

355—358: Ep. 403. 396. 359. 347.

Nach dem Sommer 358, oder nachdem Strategius entlassen war, Ep. 381. 391, und vielleicht im Winter von 360—361 Ep. 1185. Dass Musonianus am 11. Februar 371 verstorben war, geht hervor aus Cod. Th. XIII, 5, 14. Ueber andere Männer dieses Namens s. Beil. PP.

5. Während der Präfectur des Hermogenes 358 Ep. 20. Nicentius ist Consular Syriens; das war er noch während der Präfectur des Musonianus oder bald nachher, Lib. I p. 79 (auch noch als Modestus Comes Orientis war, Ep. 367).

358 Ep. 42. Titian, der Sohn des Acacius, kehrt, wie es scheint, zu den Sommerferien in die Heimath zurück. Libanius geht noch viel mit dem Hermogenes um.

Später Ep. 138. Hermogenes ist sehr unthätig. Das Verhältniss zwischen ihm und Libanius hat sich verschlechtert.

358 Ep. 356. Tuscian ist in Antiochia.

359 Ep. 173. Priscian ist schon entfernt; vgl. IX, Anm. 67.

Vor 359 dem 11. Dec., wo Honoratus Praefectus Urbis Const. war, Ep. 38.

358 oder 359 Ep. 47 u. 53. Modestus ist Comes Orientis.

Nach seiner Verwaltung vielleicht Ep. 127; fraglich ist es, ob an ihn Ep. 1459.

6. Hermogenes stammt aus der Provinz Pontus, Amm. 19, 12, 6. An einen Hermogenes, Proconsul Achajas, ist Him. Orat. XIV gerichtet. Das ist nicht der Mann, der in der Ueberschrift des 23. Briefes des Julianus (362 oder 363) als Präfect Aegyptens genannt wird, wie G. Wernsdorf p. 606, sich auf merkwürdige Weise abquälend, zu beweisen sucht, sondern unser Praef. Praet., an den jener Gelehrte gar nicht denkt, indem er nur sagt: Nescio an idem sit Hermogenes, qui a Lib. Ep. 127 ad Acacium rhetorem Caesareensem Praeses Syriae ac Phoeniciae extremis Valentis annis dicitur, in welchen Worten die Würde eben so auffallend ist, wie die Zeitangabe, da die Erwähnung des Andronicus, die in dem Briefe geschieht, die Zeit nach 366 durchaus ausschliesst.

Von der Abstammung des Hermogenes sagt Himerius nichts, erzählt aber, dass er sehr jung an den Hof gekommen sei und sogleich grosses Vertrauen genossen habe. Eingeweiht in die Geheimnisse, habe er die Götter über sie befragt und deren Antworten zurückgebracht; dann sei er Ausleger der Gesetze und der besten Gebräuche geworden, indem er den Sinn des Herrschers zu mildern suchte. Vielleicht ist dieser Herrscher, der selbst mit dem Phalaris verglichen wird, Constans oder Magnentius. Als Mann, heisst es dann weiter, entfernte sich Hermogenes von den Geschäften, suchte sich auszubilden und sorgte für die Erwerbung der ὄργανα (§. 22, nicht der Elementarkenntnisse, denn die hatte er schon §. 18, sondern vielleicht der Bücher, Anthol. IX, 171). Ausser der Philosophie, die Libanius, ehe er ihn persönlich kannte, schon an ihm bewundert hatte, Ep. 20, treibt er Astronomie und Geographie, macht, um sich auszubilden, fast über die ganze Erde Reisen (§. 25). Dann geht er, um ein practisches Leben zu führen, nach Constantinopel (§. 28), wo ihn der Kaiser zum Vertrauten macht und ihm eigentlich die Regierung überlässt. Constantius verweilte 346—347 und 360 in Constantinopel; in eine dieser Zeiten fiele dann die Anstellung des Hermogenes, und zwar scheint er Quästor gewesen zu sein. Denn das liegt wohl in den Worten §. 30: Μέσος γὰρ βασιλέως καὶ ἀρχομένων ἑστώς, ἐκείνῳ μὲν τὰς τῶν ὑπηκόων χρείας, τοῖς δὲ τὰ παρὰ τοῦ βασιλέως διηκόνει προστάγματα. Nach diesem Amt und vor der prätorianischen Präfectur muss er dann Proconsul Achajas gewesen sein.

7. Elpidius, aus Paphlagonien stammend, war geringe dem Aussehen und der Beredtsamkeit nach, von einfachem Geiste und mildem Gemüthe, und gab ein seltenes Beispiel der Standhaftigkeit. Von seiner früheren Laufbahn wissen wir nichts, vermögen es also nicht zu bestimmen, ob er der Helpidius honestissimus ist, welchem die Pästaner 343 das Patronat antragen, Mommsen I. R. N. 89, und der Consularis Pannoniae 352, Cod. Th. VII, 20, 6. Ueber seine Verwaltung der prätorianischen Präfectur vgl. IX, Anm. 72. Ungeachtet er die höchste

Civilwürde erlangt hatte, begnügte er sich, als er unter Julian wieder zu dem Heidenthum zurückgekehrt war, mit einer niedrigeren Würde, vgl. XI, Anm. 17 u. 18, scheint dann 364 Proconsul Asiens gewesen zu sein, XIII, Anm. 29, nahm Antheil an der Usurpation des Procopius und starb im Elend, Philost. VII, 10. Ep. 33 erscheint er als Freund des Julian und kommt, wie es scheint, von ihm nach Antiochia. Der Brief ist wohl noch geschrieben, bevor Elpidius Praefectus Praetorio wurde, vgl. Beil. O.

8. Elpidius war mit der Aristaenete verheirathet, Hier. vit. Hil. 14 u. 29. An ihn hat also ohne Zweifel Libanius Ep. 1301 gerichtet, in welcher er die Frau Aristaenete, ihre Tochter und deren Mann beglückwünscht, und gleichsam voraussetzt, dass ihr künftiger Sohn bei ihm erzogen werde. Auch Ep. 1463 ist an diesen Elpidius geschrieben, der das grosse Amt gehabt hat. Hier erinnert Libanius ihn an ihre Verwandtschaft. Nämlich Bassianus, Sohn des berühmten Thalassius, ein Verwandter des Libanius, hatte die Tochter des Elpidius geheirathet, Ep. 1440 (an Rufinus, aus der Zeit des Julian, also wohl als Rufinus Comes Orientis war), vgl. Ep. 1373, welche, wenn, wie es sehr wahrscheinlich ist, Ep. 696 an denselben Bassianus gerichtet ist, Theodora hiess. An eine Theodora ist auch Ep. 1299 geschrieben. Nicht unwahrscheinlich ist es, dass Bassianus als Gemahl der Tochter einer sehr frommen Mutter (vgl. Hier.) sich wenigstens im Anfange nicht günstig für den Julian geäussert und so eine schlimme Rede über sich veranlasst hatte. Das hatte jener Bassianus gethan, an welchen Libanius Ep. 592 schreibt, wie sich vielleicht auch Ep. 1374 auf diese Differenz bezieht. Ferner gehen wahrscheinlich auf ihn Ep. 155 (Bitte für Cleobulus) und Ep. 232 (die Grossmuth des Bassianus gegen Cleobulus). Ep. 1519 gehört ungefähr dem Jahre 365 an. Ist der Brief an diesen Bassianus gerichtet, so ist der κηδεστής Elpidius. Alles passt auf diesen Bassianus, was Ammian 29, 2, 5 von einem Mann des Namens sagt, der bei der Untersuchung über den Theodorus seines Vermögens beraubt wurde.

9. Ein anderer Elpidius ist der Mann, der nicht Rhetor geblieben, sondern Sachwalter geworden ist, Ep. 302 (nach 358 geschrieben, IX, Anm. 48; vgl. noch Ep. 304 und 460 (wo im Anfange ein Eigenname ausgefallen sein muss oder in dem προσιόντος versteckt liegt).

Ein dritter ist der Wasserbankundige, der Sohn des Xiphidius, Ep. 739.

10. Der Geographus vetus, welcher, wie von Godofredus erwiesen worden ist, um 347 oder 348 geschrieben hat, bemerkt §. 25, dass Paphlagonien und Pontus, wie Cappadocien (vgl. Greg. Naz. Or. XX p. 318) und Galatia Männer hervorgebracht hätten, welche an den Höfen der beiden Kaiser eine ausgezeichnete Stellung einnähmen. Möglich, dass er dabei auch an Hermogenes, den Pontiker, und Elpidius, den Paphlagonier, gedacht hat.

11. Grosse Schwierigkeiten erwachsen, wie auch sonst, so in diesen Zeiten für die Festsetzung der prätorianischen Präfecten aus

den Angaben im Codex Theodosianus. Schon §. 3 sehen wir eine solche hinsichtlich des Anfanges der Verwaltung des Elpidius, ja es wird aus dem Inhalt des Gesetzes Cod. Th. VII, 4, 4 wahrscheinlich, dass schon dieses Gesetz vom 29. Dec. 358 an den Präfecten Elpidius gerichtet ist. Schwerlich kann man hier damit aushelfen wollen, dass Elpidius damals Illyrien verwaltet habe, dessen Präfect 359 und 360 wenigstens Anatolius war. Dennoch würde es wohl bedenklich sein, anzunehmen, weil im Leben des Hilarion von Hieronymus c. 29 Elpidius schon als zur Präfectur gelangt erwähnt wird, dass Anatolius nicht, wie Hieronym. Chr. 357 angiebt, 356, sondern 360 oder 361 gestorben sei.

Eine andere Schwierigkeit ist, dass Cod. Th. 16, 8, 7 Thalassius als Praefectus Praetorio noch am 3. Juli 357 erscheint, da Musonianus es schon drei Jahre vorher war. Tillemont IV p. 1118 meint, es sei hier ein anderer Thalassius gemeint. Das aber würde wenig helfen, da Musonianus damals das Amt verwaltete. Dass hier eben nicht von dem früheren Präfecten die Rede sein dürfte, wäre unbestreitbar, wenn bei Ammian XIV, 7, 9 wirklich zu lesen ist: quem obiisse jam compererat lege communi. Diese Lesart wird angefochten. Lindenbrog hat hier: quem movisse jam compererat. Und ist Lib. Ep. 535 derselbe Thalassius gemeint, was sehr wahrscheinlich ist, da Libanius sagt, er habe sich um ihn verdient gemacht, ὅτε σκηπτὸς ἐκεῖνος ἐκεκίνητο (vgl. VIII, Anm. 16) und Euphemius um 354 ein hohes Amt verwaltet haben wird (vgl. Beil. E, 8), so ist Thalassius wirklich nicht während seiner Präfectur gestorben. Aber er ist vor 360 vor Anatolius gestorben, wenn Ep. 1209 von ihm die Rede ist.

G.

Modestus.

1. Von der Herkunft und den früheren Verhältnissen des Domitius Modestus (so genannt Fast. Id. 369) ist uns keine Kunde erhalten worden. Erst im Jahre 359 tritt er uns als Comes Orientis entgegen bei Ammian Marc. 19, 12, 6. Damals sagt Ammian von ihm: Comes Orientis etiam tunc, welcher Ausdruck voraussetzen lässt, dass er schon längere Zeit diese Würde gehabt habe. Wirklich muss er sie schon vor dem 23. August 358 gehabt haben, denn über ihn schreibt Libanius an den Aristaenet, der an diesem Tage starb, Ep. 367. Er hat sie dann unter dem Praefectus Praetorio Hermogenes gehabt (nach Amm. Marc. ib.; Lib. Ep. 47 u. 53), ferner noch nach dem Tode des Phasganius (wohl im Winter 358—359), Ep. 217, und während Elpidius Praefectus Praetorio ist, Ep. 551. Soweit es sich also erkennen lässt, fällt seine Amtsführung in die Jahre 357—361.

2. Da er auch den Namen Domitius führt, so möchte ich annehmen, dass er der Domitius ist, welcher dem Libanius die im Jahre 357 gehaltene Rede des Themistius bringt, Ep. 379, und von Anatolius, der damals über die Gränzen seiner Präfectur Illyriens hinaus auf die Besetzung der Aemter Einfluss ausübt (Ep. 478), mit dem Aristaenet zusammengespannt wurde, Ep. 497 u. 498. Wir hätten dann einmal ein Beispiel, dass Libanius neben den sonst bei ihm gebräuchlichen auch einen andern Namen anwendet. Das ist freilich selten genug der Fall. Doch nennt er Ep. 1107 den Sallustius auch Secundus, und der Annahme, dass er es selbst bei seinem Sohne so gemacht hat, werden wir wohl nicht entgehen können (vgl. XVI, Anm. 42 und Einleitung zur Hist. ac. Athan. §. 16). Dann wären auch gleichzeitig Aristaenet Vicarius der Diöcese Pietas, die ihm nicht gar lange vor dem 23. August 358 anvertraut wurde (Amm. 17, 7, 6), und Modestus Comes Orientis geworden.

3. Wohl werden wir sehen, dass auch später Libanius mehrere Jahre mit dem Modestus zugleich in Antiochia lebte (vgl. §. 14). Dennoch dürfen wir annehmen, dass die Briefe, in welchen er sein Zusammenleben mit ihm schildert, sich auf diese frühere Zeit beziehen; so ist es der Fall mit Ep. 367 (welche, wie wir sahen, vor dem 23. August 358 geschrieben sein muss) und der sehr ähnlichen Ep. 370, ferner mit Ep. 164 und 599 an Cyrillus, den Statthalter Palästinas um 357 oder 358 n. Chr.

Aber die Anwesenheit des Modestus in Antiochia wurde durch die Reisen, die er in die verschiedenen Provinzen seiner Diöcese zu machen hatte, häufig unterbrochen. Auch dann unterhielt Libanius durch Briefe seinen Verkehr mit ihm, so als Modestus nach Cilicien abgereist ist (Ep. 36, denn dass von einer solchen Reise die Rede ist, beweist Ep. 32), als die Perser ihm Mühe machen, Ep. 44, als sie unter der Präfectur des Hermogenes eine Brücke über den Tigris schlagen, Ep. 47 (zu welcher Zeit Modestus von Hermogenes etwas zu erlangen wünscht, wozu Libanius ihm verhelfen soll, worauf auch wohl Ep. 56 geht), als er in Mesopotamien reist, Ep. 191. 370. 392, als er nach Aegypten geht, Ep. 170, als er hier oder in Scythopolis (Amm. 19, 12, 6) 359 n. Chr. Mitglied der Gerichtscommission ist, vgl. IX, Anm. 55—63.

Gewiss ist Modestus Comes Orientis, als Libanius ihm den Tod des Phasganius anzeigt, Ep. 95, vgl. 99, während Acacius Statthalter Galatiens ist, Ep. 302, vgl. Beil. DD, 1 u. V., wahrscheinlich, als Libanius ihn für den Verwandten des Zenobius, Ep. 100 u. 101, für den Domnus, Ep. 51 (dann fällt in diese Zeit auch Ep. 48), für den Pierius, Ep. 104, und für den Marcianus, Ep. 52, bittet und ihm Ep. 386 und 387 schreibt.

4. Unter dem Modestus scheint Urbanus als Beamter gestanden zu haben, an welchen die Ep. 164. 165. 54 gerichtet sind, besonders nach Ep. 37. Dass er nicht selbst Statthalter war, geht noch aus Ep. 101 hervor, wo Lib. ihn bittet, auf den Statthalter (Arabiens, wo Elusa lag) einzuwirken. Urbanus war wohl nach Ep. 54 vorher

mit dem Libanius nicht bekannt. Sonst hatte dieser dem Modestus viele Rhetores aus seiner Schule geliefert, Ep. 299, vgl. Ep. 85.

5. In die Zeit der Amtsführung des Modestus als Comes Orientis fällt noch Ep. 163, wo das ἐκ τῶν Οὐρσουλάου χειρῶν auf den Comes Largitionum Ursulus bei Amm. 20, 11, 5 und 22, 3, 7 geht, auf dessen Tödtung sich auch Lib. I p. 573 bezieht. Wenn sich nun Libanius Ep. 222 beschwert über eine Ungerechtigkeit, welche Andronicus (Statthalter in Phönicien 359) begangen hat, ἵνα Οὖρσος δι' εἰςπράξεως ἀδίκου κολακευθῇ, so möchte ich dafür Οὔρσαλος lesen (eine Variante ist ὁ ἐρῶς σος). Freilich kommt auch ein Οὖρσος vor, z. B. Ep. 778, aber aus einer viel späteren Zeit.

6. Es scheint, dass Modestus nicht mehr Comes Orientis war, als Ep. 221 für Calliopius geschrieben wurde, wenn es nämlich dieselbe Sache ist, für welche Libanius Ep. 214 den Priscian (Ep. 215 den Ambianus) bittet; ferner zur Zeit der Ep. 733, nach welcher Brachinus zu der στρατιά (apparitio, vgl. Ep. 725) des Modestus gehört hatte, und endlich der Ep. 245, nach welcher ein Strategius, der sich um die στοά verdient gemacht hatte, zu Modestus kommt. In Bezug auf diese στοά schreibt auch Libanius dem Modestus Ep. 532: σοὶ σκεπτέον ὅπως εὔφημόν τι λέγοιτο περὶ αὐτῆς καὶ μὴ δοκῶν τῷ Διονύσῳ χαρίζεσθαι τὸν πατέρα λυποίης τοῦ Διονύσου τὸν Δία (wobei Wolf Ep. 196 ganz vergisst), wie er ihn denn Ep. 196 warnt, wo er sagt, dass die Leute anfingen, die Stoa τὸ ὑπάρχου τειχίον zu nennen, sie würden dadurch sehr gedrückt (auf welche Bedrückung sich auch Ep. 197 bezieht). Das Wort ὑπάρχου weist doch wohl darauf hin, dass Modestus damals Praefectus entweder Urbi oder Praetorio war.

7. Wie lange Modestus Comes Orientis gewesen sei, darüber lässt sich, glaube ich, nichts feststellen. Wir kennen Keinen, der diese Würde gehabt hätte, bis der Kaiser Julian sie seinem Oheim ertheilte. Wenn nun am 8. Februar 362 ein Edict des Julian und des Modestus nach Alexandrien gelangt, und dieser als Vicarius bezeichnet wird (Hist. ac. Ath. §. 7), so könnte man immerhin meinen, dass er als Comes Orientis so genannt worden sei. Es ist aber auch möglich, dass er ausserordentlicher Weise für den Praefectus Praetorio vicarierte, vgl. §. 26 zur Hist. ac. Ath. Jedenfalls hat Modestus sich erst bei dem Kaiser Julian rechtfertigen müssen, und dieses war geschehen Lib. Ep. 701; jetzt bekennt er sich zu den Göttern, die er längst bewundert hatte, Ep. 714. Man könnte es fast bezweifeln, dass er dieses öffentlich gethan habe, da er auch von den heftigsten Gegnern nicht unter denen erwähnt wird, die damals vom Christenthum abgefallen waren.

8. Durch Julian wurde Modestus nun zum Präfecten der Stadt Constantinopel ernannt, Lib. Ep. 701. 712. 1429[a] (wie er denn im Jahre 369 zum zweiten Male diese Würde bekleidete, Fast. Id.). Die Rede des Himerius VII ist um diese Zeit gehalten, und irre ich nicht, so geht §. 14 auf den Modestus. — Er reist durch Galatien nach Constantinopel, Ep. 701. Später haben sich Gerüchte über in dieser Stadt

ausgebrochene Unruhen verbreitet, doch hat Libanius erfahren, dass sein Einzug in Constantinopel unter grosser Theilnahme des Volkes stattgefunden hat, Ep. 1429[a]. Dem Nicocles wird das Verdienst hiervon zugeschrieben, doch muss der die Reise zum Julian unternehmen, um die Stadt zu rechtfertigen. In diesen Briefen, welche im Sommer 363 während des persischen Feldzuges geschrieben sind, empfiehlt Libanius dem Modestus und dem Nicocles einen Julian, welcher zu einer ἐξέτασις nach Bithynien geschickt wurde (vgl. Beil. S.)

9. Lib. Ep. 701 wird Maximus aufgefordert, den Modestus zu geleiten, wenn er, zum Präfecten Constantinopels ernannt, durch Galatien komme. Danach dürfen wir annehmen, dass Maximus gegen Ende des Jahres 362 oder im Anfange 363 Statthalter von Galatien gewesen sei. Wirklich kommt derjenige, dem Maximus in dem Amte gefolgt ist, nach Antiochia und überbringt dem Libanius den Brief des Maximus (Ep. 689), ἐν τοῖς βασιλείοις, ποιητοῦ τινος συνάγοντος τοὺς βοησομένους, wodurch wir doch in die Zeit des Julian versetzt werden, aber nicht in die ersten Monate seines Aufenthaltes in Antiochia, während welcher Libanius nicht im Palaste erschien; also kann jene Vorlesung im kaiserlichen Palaste erst September 362 oder später fallen. Auf die Zeit des Julian weist auch hin Lib. Ep. 1067, wo Libanius für die Gesandten bei dem Kaiser viele Worte gemacht, doch nichts ausgerichtet hat, da die Entscheidung der ἐξέτασις mehr beachtet wurde. Vielleicht war damals ein ἐξεταστής nach Galatien geschickt, wie um diese Zeit Julian nach Bithynien (§. 8). — Auch Beschuldigungen gegen Maximus werden erhoben: da reist Hyperechius nach Antiochia und rechtfertigt den Statthalter aufs glänzendste, Ep. 718. 1144, wo sich Maximus herausstellt als οὔτε τῇ φυλακῇ τῶν νόμων λυπῶν τοὺς ἀρχομένους, οὔτε τῇ πρὸς ἐκείνους πραότητι παραβαίνων τοὺς νόμους, »und diese Rede geht durch den Palast und erfreut den Freund der Götter und Retter der Erde.« Diese Briefe müssen also zwischen September 362 und März 363 geschrieben sein. Ungewiss ist, ob Ep. 1437 die φόβοι, ἐν οἷς ἡμεῖς, sich auf die Verfeindung der Antiochener mit Julian oder auf die Zeit nach dem Tode des Julian beziehen. In die Zeit 362 oder 363 dürften nun überhaupt zu setzen sein Ep. 753. 754. 677.

10. Nach dem Tode des Julian brachen Unruhen in Constantinopel aus und Modestus gerieth in eine Gefahr, der er aber plötzlich entkam, Ep. 1489. Wahrscheinlich verlor er unter Jovian zunächst seine Würde. Als Ep. 1074 (geschrieben nach dem Juli 364, XIII, Anm. 34) an ihn gerichtet wurde, ist er ohne Amt (am 29. Sept. 365 sehen wir in der Praefectura Urb. Const. einen andern Mann, Amm. 26, 7, 4). Aber schon hatte Modestus sich wieder in die Zeiten zu schicken gewusst. In jenem Briefe leitet Libanius das, was er von dem Gotte in Cilicien sagen will, mit den Worten ein: das wird dich nicht mehr erfreuen, ich will es jedoch sagen, auch wenn es dich betrüben wird. Er war also wohl wieder zum Christenthum übergetreten (vgl. Klose, Basilius der Grosse S. 192). Aus Rufin II, 5 könnte hervor-

gehen, dass er noch Heide geblieben sei. Nach Lib. Ep. 1326 hatten sich ungünstige Gerüchte über ihn verbreitet, doch hatte er von den beiden Kaisern, also Valentinian und Valens, Land empfangen. Zu ihm reist nun 365 auch Pergamius, XII, Anm. 25.

11. Im Jahre 369 ist Modestus zum zweiten Male Präfect der Stadt Constantinopel geworden. Die Fast. Id. zu dem Jahre sagen: opus magnificum cisternae Constantinopolitanae confectum est a Domitio Modesto v. c. iterum Praefecto urbis, quod in prima inchoaverat Praefectura (über diese Bauten s. Them. Or. XIII p. 168). Zweifelhaft ist es, ob auf die erste oder zweite Präfectur, auf diese Werke oder die Hafenanlagen unter Julian (Zos. III, 12; Him. Orat. VII, 5; Suid. s. v. Ἀναστάσιος Σιλεντ.) Lib. Ep. 739 geht, wo es von dem Elpidius heisst: ἐπεὶ καὶ δημοσίᾳ τιμήσαιτ᾽ ἂν εἰκότι τὸν ἄνδρα, εἰ τοῦ Ποσειδῶνος διδόντος ποιήσειεν ὑμᾶς καταῤῥύτους; die Erwähnung des Poseidon führt doch mehr auf die Hafenbauten. In Constantinopel hat Modestus gelebt, als ihm Libanius, der denselben Theodorus dem Nicocles empfiehlt, Ep. 752, Ep. 751 geschrieben hat.

Auch die zweite Präfectur sollte Modestus nicht behalten, ein noch grösserer Wirkungskreis war ihm bestimmt.

12. Kaiser Valens hatte im Jahre 369 den Gothenkrieg beendigt. Darauf nach Constantinopel zurückgekehrt, ernannte er den Modestus zum Praefectus Praetorio; dieses geschah nach Zos. IV, 11 gegen Ende des Jahres 369, gewiss aber vor dem 18. September 370 nach Cod. Theod. VII, 13, 6.

Dem Modestus, sei es als Präfect Constantinopels oder als dem des Prätorium wird vom Socrates IV, 16 (der ihn nur ἔπαρχος nennt), vom Sozom. VI, 14 u. A. m. die Vollstreckung des von Valens gegebenen Befehls, missliebige Geistliche hinzumorden, zugeschrieben. Doch erhebt sich gegen diese Erzählung ein wichtiger Zweifel, da Gregor von Nazianz, Orat. 23 p. 416, der offenbar dasselbe Factum im Sinne hat, nur von einem Presbyter, der so ermordet sei, erzählt, und das an einer Stelle, wo er sehr heftig wird. (Ich sehe, dass auch H. Richter, das Weströmische Reich I, 3, Anm. 132, die Geschichte für eine Fabel erklärt.)

13. Mit Valens reiste Modestus darauf nach Asien. Hier hatte er die merkwürdige Zusammenkunft mit Basilius; vgl. Greg. Naz. Or. XX p. 348—353 und die Verse des Cyrus, Theod. bei Elias Cret. (Greg. Naz. Oper. t. 2 p. 780); Klose, Basilius S. 190—192. Basilius macht einen grossen Eindruck auf ihn, ja Modestus, von ihm geheilt, besprach und bewunderte seitdem seine Tugenden, Greg. Or. XX p. 353, und so dürfen wir uns nicht wundern, dass Basilius später an ihn eine Reihe von Briefen schreibt (Ep. 111 oder 276, Ep. 279 oder 274, Ep. 280 oder 275, Ep. 281 oder 278), ferner, dass Modestus, obgleich er heterodox blieb, sich doch so gemässigt gegen die Bewohner von Edessa benommen hat, Soz. VI, 18; vgl. Rufin. II, 5.

14. Mit dem Valens ist Modestus denn auch wohl 372 nach Antiochia gekommen. Hier verweilt er, sein hohes Amt verwaltend, noch

mehrere Jahre, z. B. während der Untersuchungen über die Verschwörung des Theodorus, Amm. 29, 1, 10. 23. Denn im Jahre 374, ib. 30, 4, 2, und noch am 4. April 377 ist er Praefectus Praetorio, wie auch Greg. Naz. XX p. 349 sagt, dass er länger als Andere im Amte geblieben sei.

Aus dieser Zeit sind uns überhaupt sehr wenige Briefe des Libanius erhalten worden. Hierdurch oder durch etwas Anderes mag es veranlasst sein, dass wir keine bestimmte Nachricht darüber haben, ob er noch im Verkehr mit Modestus gestanden habe. Wenn aber Libanius in einer 381 geschriebenen Rede I p. 195 von einem Praefectus spricht, mit dem er viele Unterredungen über den Zustand des Rathes gehabt habe, so könnte dieser Praefectus Modestus gewesen sein, und wenn er II p. 490 von Präfecten spricht, die sich durch ihr Podagra nicht abhalten liessen, dem Rath die schuldige Ehrfurcht zu bezeugen, so mag das eine Erinnerung an Modestus sein, der auch von jenem Uebel geplagt wurde, Ep. 1074.

15. Noch nach seinem Tode ist Modestus von Libanius gepriesen und geehrt worden, der sich für seinen Sohn Infantius in einem zwischen 388 und 392 an Tatian gerichteten Briefe lebhaft verwendet. Infantius ist wirklich im Jahre 393 Comes Orientis geworden, Cod. Just. I, 9, 7. Vielleicht war er der Sohn des Modestus, der um 360 von Malchus erzogen wurde, Lib. Ep. 593.

Wenn wir nun finden, dass ein Geschichtschreiber, der nicht nur dieselbe Vaterstadt, sondern in vieler Hinsicht auch dieselbe Gesinnung mit Libanius hatte, uns von dem Modestus ein ganz anderes Bild entwirft, wenn Ammian Marcellinus 19, 12, 6 seine Härte; 29, 1, 10 u. 11; 30, 4, 2 seine Angst, einen Nachfolger zu erhalten, seine niedrige Schmeichelei und seine Ränkesucht stark hervorhebt, so sind wir doch nicht berechtigt, in dem Guten, was Libanius von ihm sagt, nur eine um die Gunst des Mächtigen buhlende Lobhudelei zu erblicken, sondern dürfen nicht übersehen, dass ein inniger Verkehr und die Dankbarkeit auch gegen die ärgsten Fehler blind machen können.

16. Ep. 1099 hat in den besten Handschriften die Ueberschrift Μοδέστῳ. Ist dieses richtig, so ist das schwerlich unser Modestus. Der Empfänger des Briefes ist Statthalter von Arabien und wünscht sich von seinem Posten weg. Wahrscheinlich ist das des Palladius Bruder, an welchen Libanius noch Ep. 1162 geschrieben und ihn ermahnt hatte, mit seiner Statthalterschaft nicht unzufrieden zu sein.

H.

Aristaenetus.

Bei Libanius begegnen uns zwei Männer dieses Namens, ein älterer, der beim Erdbeben in Nicomedien am 24. August 358 an-

kam, und ein jüngerer, der ungefähr 30 Jahre später in Ansehen stand. In keinem von beiden dürfen wir bekanntlich den Verfasser der Liebesbriefe erblicken.

1. Der ältere Aristaenetus war ein reicher und gebildeter Mann (Lib. Ep. 407); er lebte theils in Nicomedien, wo er so viel dazu beitrug, dem Libanius das Leben angenehm zu machen, theils in Nicäa (Ep. 495 u. 329), und besuchte von diesen Städten aus auch Constantinopel (Ep. 495). Ob er die Beamtenlaufbahn durchgemacht und welche Aemter er bekleidet habe, erfahren wir nicht; er scheint auf eine behagliche Musse und auf den Verkehr mit Büchern grossen Werth gelegt zu haben (ib.).

2. Noch war nur kurze Zeit seit der Rückkehr des Libanius nach Antiochia verflossen, als Aristaenet seine Frau verlor. Libanius meint, Ep. 407, dieser Verlust werde ihm schmerzlich sein, doch habe er seinen Trost im Pindar und im Simonides. Aber er erfährt, dass er sich dem Schmerze zu sehr hingiebt, Ep. 1239, dass er nicht von dem Grabe seiner Frau weichen will. Nach Ep. 1036[a] hat er das Grab verlassen, ist aber noch sehr traurig. Ep. 1238 spricht die Hoffnung aus, dass er seine Trauer werde überwältigt haben.

3. In die Zeit nach diesem Schlage, der den Aristaenet getroffen, fallen wohl Ep. 495, wo Libanius ihn an ein in Constantinopel gegebenes Versprechen erinnert, Ep. 331 für Antiochus und Ep. 398 für Apellio, welche nach Ep. 1036[a] zurückgekehrt sind, Ep. 464 für Letoïus, Ep. 487 für Jamblichus und Ep. 418, nach welcher es dem Libanius in Antiochia gut geht. Vielleicht gehören hierher auch Ep. 1258 für Eusebius, der über den Hellespont geherrscht hat (gleichzeitig Ep. 1256 an Ambrosius und 1257 an Alkimus) und die in die Präfectur des Strategius fallenden Ep. 333 u. 475; während Ep. 356 nach dem Ende derselben geschrieben ist. — Als Themistius nach Antiochia gekommen war (Sommer 356), schreibt Libanius Ep. 432 an Aristaenetus, der damals noch nicht ein Amt bekleidet zu haben scheint.

4. Aber noch als Strategius in Antiochia verweilt, heisst es, dass er ein Amt übernehmen soll, Ep. 451 (vor 461, in welchem Briefe Rücksicht auf diese Epistel genommen wird; also ist sie vor der Abreise des Letoïus geschrieben). Der Kaiser hat ihn besonders geehrt, Aristaenetus will sich aber nicht in Bewegung setzen, Ep. 477. Aus Ep. 329 könnte man wohl schliessen, dass man ihn zum Comes Orientis zu machen beabsichtigte, wodurch er von Nicäa entfernt worden wäre. Zuletzt erhielt er eine Würde, durch welche er dieser Nothwendigkeit überhoben wurde. Der Kaiser nämlich errichtete (nicht lange vor dem 24. Aug. 358 n. Chr.) eine besondere Diöcese, welche er zu Ehren seiner Frau Eusebia Pietas nennt und welche denn Aristaenet, als er starb, verwaltete, Ammian 17, 7, 6, in Bezug auf welche Anordnung Libanius Ep. 377 schreibt: der Kaiser wird bewundert, der, weiser noch als die Biene, die Honigwabe der Herrschaft zusammengefügt hat. Ist unsere Vermuthung Beil. G, 2 gegründet, so geschah dieses gleichzeitig mit der Erhebung des Modestus

zum Comes Orientis und nach Ep. 478 bald nach der des Clematius zum Statthalter von Palästina.

5. Wir nehmen daher an, dass, als Hermogenes als Praefectus Praetorio nach Antiochia kam, Aristaenet seine Würde hatte, als damals Ep. 20 geschrieben wurde. Gewiss aber hatte er sie, als er Lib. Ep. 19 und 377 empfing. In das Jahr 358 wären die Briefe zu setzen, welche von dem Aufenthalt des Spectatus bei ihm, Ep. 1238, von dessen Aufbruch zur persischen Gesandtschaftsreise, Ep. 427, und von dessen Rückkehr reden, wenn sich das alles auf die Gesandtschaft im Jahre 358 bezieht; vgl. Beil. K. An ihn muss auch die noch zu Lebzeiten des Phasganius abgefasste Ep. 501 gerichtet sein.

Bei dem am 24. August 358 stattfindenden Erdbeben fand Aristaenetus auf schauderhafte Weise seinen Tod, Amm. 17, 7, 6. Dass Ammianus hier das Ende des Statthalters und nicht das des Bischofs (Soz. IV, 16) erwähnt, ist wohl ein nicht ganz unerhebliches Moment für die Beantwortung der Frage über seine religiöse Stellung.

Aristaenetus wurde in Nicäa begraben, Entrechius aber übernahm die Sorge für sein Haus, Lib. Ep. 819.

6. Ein jüngerer Aristaenetus lebte ums Jahr 391 n. Chr., denn ihm meldet Libanius Ep. 981 den Tod seines Sohnes und den des Calliopius (vgl. Ep. 984); ihm empfiehlt er den Pelagius, Ep. 991 (für den er auch an Brasidas, der zur Zeit des Sohnes des Libanius, Ep. 978, vorkommt, Ep. 994 schreibt). An ihn schreibt er über Bacurius (der ebenfalls einer späteren Zeit angehört, Ep. 964) Ep. 963, und im Jahre 392 oder noch später über den Praefectus Praetorio Rufinus Ep. 1028[b]; vgl. 1029 (vielleicht auch Ep. 445). Er sass im Rathe zu Constantinopel, Ep. 963, weshalb, wenn Libanius ihn Ep. 971 ein κτῆμα τῆς μεγίστης πόλεως nennt, dieses gegen den früheren Gebrauch des Libanius auf diese Stadt zu beziehen ist. Wahrscheinlich ist er auch derselbe, der 404 Consul (im oströmischen Reiche) war.

7. Die Frage ist noch, ob dieser jüngere Aristaenet der Sohn des früher erwähnten sei. Durch Ep. 1007, wo Libanius an den Vater erinnert, wird nichts bewiesen, da der Vater gar nicht Aristaenet zu heissen braucht, auch nicht dadurch, dass Libanius ihn Schüler und Verwandten nennt, Ep. 814. Denn Aristaenet hat den Libanius nur kurze Zeit gehört und ist besonders durch Leontius gebildet worden, wenn er auch in Antiochia gewesen ist und eine Lobrede auf Libanius gemacht hat, Ep. 1001. Der Verwandtschaft mit dem alten Aristaenet erwähnt Libanius nirgends und ebensowenig spricht er von einem Sohne desselben, wozu er doch bei Gelegenheit des Todes seiner Frau Anlass genug gehabt hätte.

8. Bei dem grossen Abstande der Zeit und der Verschiedenheit des Tones, in welchem die Briefe gehalten sind, ist es in der Regel nicht schwer, zu entscheiden, von welchem der beiden Männer die Rede ist. Zweifelhaft ist es von Ep. 384, wo aber die Erinnerung an die frühere Zeit auf den älteren hinweist; von Ep. 1246, wo jedoch

wohl von der Gesandtschaft, bei welcher Obodianus das Unglück hatte, gesprochen wird; und von Ep. 1012. Auch dieser Brief scheint an einen Altersgenossen, also an den älteren Aristaenet, gerichtet zu sein.

I.

Anatolius.

Der bekannteste und dem Libanius am meisten befreundete Anatolius ist der Praefectus Praetorio Illyrici, der im Jahre 360 n. Chr. gestorben ist, Amm. Marc. 21, 6, 5. Die an ihn gerichteten Briefe können also nicht über dieses Jahr hinausgehen. Es fragt sich aber, welche Briefe an ihn gerichtet sind, denn es gab noch andere Männer dieses Namens.

1. Ein Anatolius war unter Julian magister officiorum und kam auf dem persischen Feldzuge um, Amm. 20, 9, 8; 25, 3, 21 (vielleicht ist er es auch, den Julian Orat. VII p. 223 nennt). An ihn ist wahrscheinlich gerichtet Lib. Ep. 651, wo das βασιλέως γένειον, ᾧ κοσμεῖ τὴν πορφύραν auf Julian und das ὄρος auf den Berg Casius hinweist, Lib. I p. 579.

2. Ein anderer Anatolius ist palatinus, erwähnt um 372 bei Amm. 29, 6, 5.

3. An einen Anatolius, der über Phönicien herrscht, sind gerichtet Lib. Ep. 555. 556. 566. 596. Sein Tod wird Ep. 588 erwähnt. (Wenn die Ueberschrift der Ep. 587 sich richtig verhält, so war er auch Statthalter von Galatien gewesen.) Godofredus ad Cod. Th. XII, 1, 28 meint, dass dieses der Praefectus Illyrici sei. Da dieser aber schon 339 Vicarius ist, so müssten jene Briefe vor diesem Jahre geschrieben sein, was durchaus nicht anzunehmen ist. Anatolius muss nämlich nach dem Jahre 355 Statthalter Phöniciens gewesen sein, denn in diesem Jahre frühestens ist Ep. 1254 geschrieben, und hier heisst es: Ὁ Ἡρωδιανὸς προσιὼν ἐμέ τε αὐτοῦ ποιεῖται κύριον καὶ ἐφ' οἷς Οὐράνιος (cf. Ep. 360) ζῆν ἀξιοῖ, d. h. er will Gehilfe des Libanius werden. Nach Ep. 555 ist er es aber schon, also ist Anatolius nach dem Jahre 355 Statthalter von Phönicien.

Nach Ep. 555 besitzt Herodianus ein kleines Gut in Phönicien, wohin er dann auch geht, als Andronicus um 359 Statthalter ist, Ep. 216, und wo er einen Verwandten hat, um dessen Beschützung Libanius den Siderius bittet, Ep. 310, und den Andronicus wirklich geschützt hat, Ep. 275. Es ist die Frage, ob Ep. 1466 und 1468 von demselben Herodian die Rede ist.

Aus Ep. 566, verglichen mit Ep. 567, sehen wir nur, dass Anatolius Statthalter Phöniciens war, während Domnio in Berytos lehrte.

4. Der Anatolius, der 360 n. Chr. als Praefectus Praetorio Illyrici starb, und der als solcher im Jahre 359 von Ammian 19, 11, 12

und von Aurelius Victor de Caes. 13 gelobt wird, kommt als Inhaber dieser Würde schon 346 u. 349 vor, Cod. Th. XII, 1, 38 u. 39. Dass es derselbe ist, geht aus Eunapius vit. Soph. p. 121 u. 123 hervor. Er hat das Amt aber nicht ohne Unterbrechung gehabt, wie aus manchen Briefen des Libanius, die nach 346 geschrieben sein müssen, und besonders auch aus Ep. 1280, nach welcher er bald in Illyricum, bald in Antiochia gewesen ist, hervorgeht, ist also zu wiederholten Malen damit bekleidet worden, wie Wernsdorf ad Him. p. 297 angenommen hat, und wie es auch sonst häufig vorkommt, wobei ich nur an Probus (vgl. Orelli I. L. 1130. 5593) und an Mallius Theodorus (vgl. A. Rubens vit. Mallii Theodori Utr. 1694) erinnere. Auffallend ist nur, dass nirgends, auch nicht Ep. 463, wo es so nahe gelegen hätte, von seinen früheren Verwaltungen die Rede ist.

5. Anatolius war aus Berytos in Phönicien gebürtig, Eun. vit. Soph. p. 117; Lib. Ep. 342. 1242. Er heisst daher der Phönicier, Ep. 1280, aber auch der Syrier, Ep. 394ª. 993. Er erwarb sich bald durch seine gründliche Rechtskenntniss, seine Bildung und seine Beredtsamkeit einen grossen Ruf, Eun. vit. Soph. p. 117; Him. Ecl. 32. Seine Neider aber geben ihm den Spitznamen Azutrio, Eun. ib.

6. Solche Spitznamen (sigma) sind in dieser Zeit sehr häufig, sie kommen in Inschriften vor, Or. I. L. 2780; Revue Afric. N. 20. Dec. 1859, schon 260 n. Chr., vit. Aurel. 6; häufiger noch im 4. Jahrhundert; so Eusebius, Pittacus cognomine, Amm. 14, 7, 18; Eusebius, cui cognomen inditum Mattiocopae, Amm. 15, 4, 4; vgl. 15, 7, 4, und Valois zu Amm. 29, 12, 12. — Aelius Palladius, 371 Präfect Aegyptens, ὁ κουρεύς (Vorbericht zu den Festbriefen des H. Athanasius S. 45. — Proclus, der Comes Orientis 383, Κόκκος, XIV, Anm. 42. — Der Grammatiker Leontinus, cognomine Lascivus, Auson. Prof. Burd. 7. Die Aemilia Corinthia, Maura vocata, Aus. Par. 6. Im fünften Jahrhundert Antioches ὁ χούζων, Mal. p. 346, und Chrysaphius Ζούμμας genannt, Suid. s. v. Θεοδόσιος ὁ μικρός; vgl. noch Boissonade zu Eun. fr. 76. Im sechsten Jahrhundert hat die Sitte so Ueberhand genommen, dass bei Procopius kaum ein Mann vorkommt, der nicht einen solchen Namen hat. Man sieht, dass man auf dem besten Wege war, den Gebrauch der Zunamen einzuführen.

Was Libanius anbetrifft, so könnte man aus Ep. 1467 abnehmen, dass die Rhetorenschüler besondere Namen erhielten. Ausserdem dürfte Ep. 1240 in dem Worte Dionysius die Bezeichnung vielleicht eines Präfecten liegen. Aehnlich verhält es sich wohl mit dem Δαμόνικος ὕπαρχος in der Ueberschrift des Gedichtes des Palladas, Anth. XI, 283, obgleich der Name Δαμόνικος sich Lib. Ep. 974 findet. — Undeutlich ist mir, wer Ep. 1450 gemeint ist: ὅτῳ ἡ ἐπωνυμία ἀπὸ τοῦ σανδάλου, ὑπὲρ οὗ δημοσίᾳ χρὴ εὔχεσθαι καὶ θεοῖς καὶ θεαῖς, παρελθεῖν αὐτὸν μήκει βίου τὸν Ἀργανθώνιον δικαιότερον ὄντα τοῦ Ῥαδαμάνθυος. Sollten auch Λυκῖνος und Ἀσβόλιος, Ep. 1422, und Μιξίδημος, Lib. II p. 353, hierher gehören?

7. Anatolius, sagt Eunapius vit. Soph. p. 117, ging nach Rom, drang in den kaiserlichen Hof ein, wo er bald der Erste wurde, durchschritt alle Aemter (339 ist er vicarius Asiae, Cod. Th. XI, 30, 9; XII, 1, 28, wo er als Vicarius Africae bezeichnet wird, schlägt Godofredus vor, Asiae zu lesen), und erreichte die Praefectura praetoriana Illyrici. Er war, fährt Eunapius fort, ein Freund der Opfer und ein eifriger Hellene.

Dass er 346 schon Praefectus Praetorio war, haben wir oben §. 4 bemerkt, und dieses wird durch Eun. p. 118—121 bestätigt, wonach Constans damals Kaiser war. Zu seiner Präfectur gehörte auch Griechenland; dieses besuchte er und veranstaltete den grossen Wettkampf der Rhetoren in Athen. Es war die Zeit des Proäresius, des Himerius und des Epiphanius. Damals hielt Himerius die Rede, von der wir noch die Ecl. 32 haben.

Ungewiss ist es, in welchen Zeiten seine Würde unterbrochen wurde. Es ist immer möglich, dass er in einer solchen (um 353) das Proconsulat Constantinopels inne gehabt hat (vgl. Beil. C).

8. Einmal gewinnt es den Anschein, als ob dem Anatolius die Praefectura Urbis Romae angetragen worden. Nämlich nach Ep. 394[a], geschrieben im Frühling 355, ist er berufen worden: πρὸς ἀρχήν, ἣ κεφάλαιον ἀρχῶν εἶναι δοκεῖ. So wird nirgends die Praefectura Praetoriana bezeichnet. Und wenn in diesem Briefe weiterhin von dem Ruhme gesprochen wird, der den Syriern daraus erwachse, dass sie den Römern einen Herrscher geben, und von den Zwistigkeiten des Volkes und der Vornehmen in Rom, so weisen diese Auslassungen auf die Praefectura Urbis hin. Die hat er denn nicht angenommen. Daher heisst er Ep. 1201: ἀπὸ τῆς Ῥώμης δραπετεύσας.

9. Aber schon Ep. 1201 sagt Libanius, dass Anatolius nicht wieder auf die Flucht sinnen dürfe, er müsse Herrscher werden und die Städte retten, ein Ausdruck, der gerade von dem Praefectus praetorio vorzugsweise gebraucht wird. Ep. 423 weigert er sich noch, Herrscher zu werden, wodurch viele Provinzen gekränkt werden. Er wird aber herrschen, meint Libanius Ep. 426, welcher Ep. 1242 hofft, dass er an den Hof gehen und für sein Bleiben in Antiochia wirken werde. Im Sommer 356 hält er sich nach Ep. 1280 in Italien auf, in der Nähe des Datian, offenbar am Hofe. Schon hat er die Erlaubniss für den Libanius, in Antiochia zu bleiben, erlangt. Er hat aber die Praefectura ziemlich lange gehabt, als Letoïus Ep. 466 an ihn mitnimmt. Damals ist Strategius in Antiochia; und so dürfen wir wohl annehmen, dass Anatolius vielleicht im Anfange des Jahres 356 wieder Präfect geworden ist.

10. Auf den Anfang seiner Würde bezieht sich Ep. 463; im Frühling 356 kommt Letoïus, Ep. 466 — um diese Zeit auch wohl Jamblichus, Ep. 490 —, aus dem Sommer 356 ist Ep. 466; aus dem Jahre 357, wo Musonius gewiss magister officiorum ist, Ep. 365; Ep. 498, als Domitius Comes Orientis wird, Beil. G, 2, und Ep. 18; denn Januarius reist zu ihm in einer Zeit, wo Aristaenet schon seine Würde

hat (Ep. 19). Im Jahre 359 erkennt er, dass Aristophanes die Liturgie zu leisten hat, wie Lib. I p. 430, wie auch sonst der Praefectus Praetorio solche Entscheidungen giebt, z. B. Lib. II p. 350, so dass I p. 214 Cynegius wohl auch jenes Amt verwaltet.

11. Ueberhaupt während seiner Verwaltung der illyrischen Präfectur geschrieben sind Ep. 351. 342. 317. 449. 1209 (für die Kinder des Thalassins), Ep. 478 für den ältern Pelagius aus Cyrus (für welchen auch Ep. 477 an den ältern Aristaenet, und Ep. 93 an Pannychius, während für den jüngeren Pelagius Ep. 991 an den jüngeren Anatolius und 991 an den jüngeren Aristaenet).

12. Einige Briefe des Libanius an ihn athmen eine grosse Bitterkeit, z. B. 18 u. 494[a]. Aus dem Schlusse dieses letztern Briefes, verglichen mit Ep. 317, dürfte man fast abnehmen, dass Anatolius, wie Lucian eine βίων πρᾶσις, so eine πρᾶσις Φοίνικος geschrieben habe, eine Satire gegen einen phönicischen Rechtslehrer oder Sophisten, da nach Ep. 78 er die Sophisten durchzuhecheln pflegte.

13. Auch Ep. 78 muss an denselben Anatolius gerichtet sein. Nach diesem Briefe hat Anatolius dem Optatus nur hundert Stateren geschickt, da er ihm tausend hätte senden können; nach Ep. 79 ahmt Optatus dem Julian nach. Von diesem heisst es: »Julianus gehört nicht zu den Ersten bei uns; er hätte es werden können, wenn er nicht zuerst in der tanzenden Stadt (wohl Constantinopel) sich aufgehalten, dann so schnell als möglich von uns weggeeilt wäre.« Dem folgt eine arge Grobheit gegen Anatolius, und zuletzt heisst es: ἑώρα τὸν ὕπατον τὸν ἀεροβατοῦντα καὶ μέγα φθεγγόμενον καὶ περιφρονοῦντα τοὺς θεούς. Der ὕπατος kann Anatolius nicht sein, der nie Consul gewesen ist, ausserdem durch Leute dieser Art mächtig ist.

Im Jahre 357 sind Datianus und Cerealis, 358 Eusebius und Hypatius Consuln. Ist einer von diesen gemeint? Das Auffallendste ist aber, dass Ep. 49 Anatolius zagt und von Sinnen kommt, weil seine Herrschaft zu Ende geht, da er nach Ammian als Praefectus Praetorio gestorben ist. Vielleicht erregen Gerüchte, dass er seine Stellung verlieren werde, die Besorgniss des Anatolius.

14. Ein jüngerer Anatolius (vielleicht der nachherige [397] Praefectus Praet. Illyrici) ist einflussreich um 390. An ihn sind gerichtet Ep. 846 in der Sache des Thalassius, 993 für den jüngeren Pelagius, Ep. 943 und 945 über den Sohn des Libanius, vielleicht auch Ep. 925 für einen Nachkommen des Odenathus (vgl. vit. trig. tyr. c. 27; Eutrop. IX, 13), welcher Brief gewiss nach dem Tode des Julian geschrieben, also weder an den 360, noch an den 363 verstorbenen Anatolius gerichtet ist. Seine beiden Brüder, welche so für den Sohn des Libanius gesorgt haben, Ep. 943, sind offenbar die cilicischen Brüder, Lib. I p. 167, und heissen Gemellus und Apollinarius. Diese sind Söhne eines Anatolius (vgl. Ep. 211. 306. 307. 551 u. 552) und leben in Cilicien (Ep. 234). Aus Ep. 307 u. 551 geht hervor, dass der Vater dieser eine grosse Würde hatte, und aus Ep. 551, dass er sie zur Zeit des Elpidius und Modestus hatte. Es scheint doch, dass er der

Praefectus Praet. Illyrici zwischen 357 und 360 n. Chr. ist, zumal da der jüngere Anatolius Syrier genannt wird. Apollinarius und Gemellus haben einen mächtigen Bruder, dessen Verwendung für den auch dem Proclus empfohlenen Philippus wichtig ist, Ep. 885. An die drei Brüder wird Magnus empfohlen, Ep. 306 und 307, an den ältern Anatolius dagegen ein Anderer d. N., Ep. 1242.

K.

Die Gesandtschaftsreise des Spectatus.

1. Vielfältig ist in den Briefen des Libanius von einer Gesandtschaftsreise des Spectatus zu den Persern die Rede. Nach Ammian XVII, 5, 15 wurden der Comes Prosper, der notarius Spectatus und der Philosoph Eustathius zu den Persern geschickt, wenige Tage nachdem eine persische Gesandtschaft entlassen war, welche am 23. Februar 358 in Constantinopel eingetroffen war (Fast. Id.). Sie kehrten gegen Ende dieses Jahres zurück, ib. 14, 1, wenigstens nach dem 24. August, dem Tage des Erdbebens in Nicomedien, bei welchem Aristaenet umkam, ib. 7, 1. Aber nicht immer kann sich alles, was Libanius von der Gesandtschaftsreise des Spectatus sagt, auf diese Reise beziehen.

2. Themistius nämlich erzählt in der Orat. IV p. 57: Εἶδον ἐγὼ ἔναγχος ἐν τῷ ἄστει τοῦ Ἀντιόχου. Die Rede ist gehalten im Jahre 357 n. Chr., vielleicht noch im Mai, während Constantius in Rom war, oder kurz nachher. Die Reise wird Themistius im Sommer gemacht haben, also 356, und damals war auch Araxius Proconsul Constantinopels, Ep. 430 (Beil. C, 4). Themistius war schon in Antiochia gewesen, als Libanius ihm den Letoïus und den Jamblichus empfahl (Ep. 465 u. 491).

Auch sonst spricht Libanius von dieser Anwesenheit des Themistius, Ep. 429. 431. 437. 66. (Nach Ep. lat. p. 765 reist Themistius unerwartet schnell wieder ab, merkwürdig ist noch Ep. lat. p. 768. — Ep. 494[b] ist übrigens von einem andern Themistius die Rede, dem Sohne des Heortius; vgl. Ep. 461. 1192).

3. Wenn nun noch Ep. 427, während Themistius in Antiochia verweilt, Spectatus aufbricht εἰς Βαβυλῶνα, εἰ καὶ μὴ πολέμῳ ληφθεῖσαν, ἀλλ' εἰρήνης γε ἀνεῳγμένην νόμῳ, so muss dieser Aufbruch in das Jahr 356 fallen, und die Situation passt vollkommen zu dem, was Themistius IV p. 57 von der an den Praefectus Praetorio gerichteten Bitte der Perser um Frieden sagt, während die im Februar 358 in Constantinopel eingetroffene Gesandtschaft nur Drohungen und anmassende Forderungen überbrachte, Amm. XVII, 5, 3. Diese Reise des Spectatus ist, weil sie erfolglos war, entweder in der Geschichte nicht verzeichnet, oder Spectatus ist einer der Emissäre, welche

der Präfect (Musonianus), an welchen sich auch nach Themistius die Perser gewandt hatten, absandte, Amm. XVI, 9, 2. Dann wird es auch erklärlich, dass Spectatus mit der Abreise zögern konnte, Ep. 427, was er 358, wo er nicht das Haupt der Gesandtschaft war, schwerlich hätte thun können, und dass Spectatus zurückkommt, als Libanius noch nicht die Kunde von dem Erdbeben in Nicomedien erhalten hatte, da er noch an Aristaenetus Ep. 334 von der Rückkehr jenes schreibt. Die grosse Gesandtschaft ist aber, wie wir oben sahen, lange darnach zurückgekehrt. Von weniger Gewicht ist es, dass Libanius Ep. 334 (u. 336) dem Spectatus dieselben Worte in den Mund legt, welche Eunapius (vit. Soph. p. 46) den Eustathius sprechen und Ammian die Gesandten schriftlich vorbringen lässt, oder wenn Libanius Ep. 334 sagt, dass man mit dem Könige in Lusa zusammengetroffen sei, was nach Ammian in Ktesiphon geschah.

4. Sehen wir uns so veranlasst, einen Theil der Aeusserungen des Libanius auf eine Reise des Spectatus im Jahre 356 zu beziehen, so glauben wir doch, dass auch die jedenfalls wichtigere Gesandtschaftsreise des Jahres 358 bei Libanius nicht unerwähnt ist. So ist es wahrscheinlicher, dass Clematius, welchen Spectatus auf der Reise besucht, Ep. 428, im Jahr 358, als dass er 356 Statthalter gewesen sei. Und möglich ist es, dass auch die Lobrede, welche Libanius nach Ep. 18 auf den Spectatus geschrieben hat, eher jenem Jahre angehöre. Ungewiss ist, welcher Zeit zuzuschreiben ist Ep. 355, wo Libanius es sich recht lebhaft ausmalt, wie Spectatus von dem Kaiser empfangen worden sei, und die Hoffnung ausspricht, dass er wieder werde abgesetzt werden. Spectatus hatte noch im Jahre 359, in welchem Ep. 62 geschrieben ist, eine einflussreiche Stellung am Hofe.

5. Man könnte vielleicht die Schwierigkeiten, die immer noch übrig bleiben, dadurch lösen wollen, dass man annähme, Ammian dränge in das Jahr 358 zu Vieles zusammen, die Zurüstungen zu der grossen Gesandtschaftsreise hätten schon 356 begonnen, und die Gesandten seien im Anfange des Jahres 358 zurückgekehrt. Ich glaube aber, dass man doch nicht so mit den Angaben des Ammian Marcellinus, wenn sie auch vielleicht nicht ganz chronologisch sind (vgl. Beil. D), umgehen darf. Ausserdem steht das gewichtige Zeugniss der Fast. Id. zum Jahre 358 einer solchen Anordnung durchaus entgegen.

L.

Clematius und die Provinz Palästina.

1. Nach Ammian Marc. XIV, 1, 3 ist im Jahre 353 ein Alexandriner Clematius durch die Tücke seiner verliebten Schwiegermutter ums Leben gekommen. Möglich ist es, dass Libanius ihn meint, wenn

er Ep. 605 von einem Clematius spricht, der nach einem gerechten Leben einen ungerechten Tod gefunden hat, und ob es nicht der Clematius ist, an welchen Libanius Ep. 328 richtet, und welcher eine so zärtliche Schwiegermutter habe. Ep. 328 wäre dann vor 353 geschrieben und einer der frühesten unter den uns erhaltenen Briefen.

2. Ein anderer Clematius natürlich ist der Freund, der den Libanius während seiner Krankheit tröstet, VIII, Anm. 41. Mit diesem könnte identisch sein derjenige, der sich eine Zeitlang im Hellespont aufhielt, Ep. 1212 (wo τὴν Ἀλεξάνδρου πόλιν nicht auf das ägyptische Alexandria, wie Wolf meint, sich bezieht, sondern auf das trojanische. Clematius hat damals Einfluss bei dem Ἑλλήσποντον ἔχοντι καὶ τῷ μετὰ τοῦτον πλῆθος ἐθνῶν — hier wohl der Vicarius Asiae, nicht der Proconsul Asiae, unter welchem sonst wohl der Hellespont stand), und der nach dem Jahre 360 wieder in grosser Noth gewesen und durch Acacius gerettet worden ist, Ep. 1081 (seine Noth Ep. 1185).

3. Clematius, der Freund des Libanius, wurde durch den Einfluss des Anatolius Statthalter von Palästina, Ep. 478, vielleicht kurz vor der Zeit, da Aristaenet und Modestus ihre hohen Würden erhielten. Nicht wird gesagt, dass Strategius, dessen Freund er war, Ep. 1185, dazu mitgewirkt habe. Er war Statthalter, während Sebastianus in Aegypten commandierte, was in den Jahren 357 bis 359 der Fall war (vgl. Einleitung § 17 zu der Hist. ac. Athan.). Dieses geht aus der Vergleichung der Ep. 510 mit 511, der Ep. 320 mit 321 und der Ep. 352 mit 353 hervor (der Brief des Rhetorius selbst scheint der Zeit des Julian anzugehören).

4. Wir dürfen also wohl annehmen, dass Clematius 357 oder 358 Statthalter Palästinas gewesen und in dieser Zeit an ihn geschrieben seien Ep. 320. Ep. 318 (ein Räuber ist eingefangen; der Archon, vielleicht der Comes Orientis, ist ihm nicht mehr so befreundet). Für ihn sprechen Euagrius (über diesen siehe IX, Anm. 52), und Ampelius, wahrscheinlich der Antiochener, der damals in der Zwischenzeit des Proconsulats von Achaja und von Africa, Amm. 28, 4, 3, sich in seiner Vaterstadt aufhalten mochte; an ihn schreibt Libanius Ep. 208 (wohl aus der Zeit der prätorianischen Präfectur des Elpidius). 324. 325 (wo sich der θεῖος auf den Phasganius zu beziehen scheint). 335. 337 (mit welcher vielleicht gleichzeitig Ep. 338). 352. 357. 512. 1384 (Paeanius, für welchen Libanius auch an Acacius, den Rhetor in Caesarea, Ep. 1383 schreibt, machte damals seine erste Reise; später also fällt seine Reise zu Caesarius, Ep. 1330, und zu Nicentius, Ep. 1114. Er heirathet, Ep. 1077 u. 1221. Ep. 1086 ist wohl unter Valentinian und Valens geschrieben). Als Paeanius bei ihm eintrifft, ist Jovinus bei ihm, Ep. 1180. 357.

5. Am wichtigsten ist Ep. 337, aus welcher hervorgeht, dass während seiner Amtsverwaltung eine Theilung der Provinz Palästina vorgenommen wurde und zwar so, dass auch Elusa, welches Ep. 325 noch dazu gehört hatte, von seiner Provinz, die er behielt, abgerissen

wurde. Er blieb also wohl Statthalter (später wenigstens Consularis genannt), der Palästina I, während ein Anderer (vielleicht Eupaterius, Ep. 338) die Provinz Palästina II zur Verwaltung erhielt, welcher gewiss, wie Elusa, so auch Petra zuertheilt wurde, welches Ep. 324 noch unter Clematius gestanden hatte. — In der Erzählung Hier. vit. Hil. 22, aus der Zeit des Constantius, ist von einem Consularis Palaestinae die Rede; das Ereigniss kann in die Zeit vor oder nach der Theilung fallen.

6. Als Andronicus darauf Statthalter Phöniciens war, also 359 n. Chr., erscheint als Statthalter der benachbarten Provinz, also, wenn dieses im strengsten Sinne zu nehmen ist, der Palästina I, Hypatius (vgl. Ep. 156 mit 157, 159 mit 158), und als Herrscher über Elusa, welches zur zweiten Provinz gehört, Cyrillus, Ep. 166; vgl. 170. Derselbe Cyrillus ist dann in Caesarea, Ep. 667, (denn der Oheim des Eutropius ist Acacius, Beil. DD) Statthalter; er hat also die erste Provinz erhalten, und das geschah, als Libanius ihm Ep. 599 die Worte schreibt: χαίρω ὅτι εἰς ἀρχὴν ἐξ ἀρχῆς, εἰς Παλαιστίνην ἐκ Παλαιστίνης.

7. Es ist freilich nur wahrscheinlich, nicht gewiss, dass schon damals der Befehlshaber der ersten Provinz Consularis, der der zweiten Praeses genannt wurde. Doch wird diese Muthmassung dadurch bestätigt, dass Cod. Th. XII, 1, 24 aus der Zeit des Julian nur von einem Consularis Palaestinae die Rede ist. Und diese Einrichtung scheint bis 383 geblieben zu sein. Dass es nicht lange vorher so war, geht daraus hervor, dass der 383 zum Comes Orientis ernannte Proclus vorher Statthalter von Phönicien und noch früher von Palästina gewesen war (XIV, Anm. 30). Letzteres mag ins Jahr 380 fallen. Proclus hat aber gewiss nicht die hohe Würde eines Proconsuls gehabt, bevor er Comes Orientis war.

8. Da gewahren wir plötzlich eine grosse Veränderung; in derselben Zeit ist sie eingetreten, in welcher für Hispanien und selbst für Campania die proconsularische Würde vorkommt. Nämlich wir finden als Proconsules Palaestinae bezeichnet 383 Eucharius, Cod. Th. XI, 36, 21; 384 Agrestius, ib. XI, 30, 42, und 385 Florentius, ib. X, 16, 4; im Jahre 386 den Proconsul Palaestinae, zu dessen Zeit die heilige Paula, deren Reise nach Jerusalem ins Jahr 386 gesetzt wird, Till. Mém. XII p. 102, dahin gekommen ist, Hier. Ep. 108, c. 9; und wenn die Angabe des Zosimus IV, 41, dass dem Hilarius nach dem Frühling 387 das ganze Palästina übergeben wurde, richtig ist, so ist er wohl Proconsul geworden.

9. Wenn Libanius Ep. 819 dem Entrechius schreibt: ἔρως τε βασιλέως, Πέρσας ἐληλακότος, καὶ μετ' ἐκεῖνον ὑπάρχου, φιλανθρώπῳ βασιλεῖ τιμίου, ὡς μετὰ σοῦ τὸ πλέον τῆς οἰκουμένης ἐπελθών, ἅπαντά σοι πιστεύων, παραδοὺς τὴν Παλαιστίνην ἄγειν, λαμπρότητος ἀφορμὰς παρέδωκεν, so ist der βασιλεύς, der die Perser gejagt hat, natürlich Julian; bei dem Präfecten könnte man an Sallustius denken, der auch eine Reise macht (Ep. 582, XII, Anm. 35). Doch ist wahr-

scheinlicher, dass Cynegius gemeint ist, der bekanntlich unter Theodosius, welcher gewöhnlich als φιλάνθρωπος βασιλεύς bezeichnet wird, den östlichen Theil des Römerreiches bereiste (Beil. AA, 3). Dann hätten wir also im Entrechius noch einen Proconsul Palästinas, dem gerade diese Würde die λαμπρότητος ἀφορμάς gewährte; vgl. OO, 4. Entrechius muss doch schon ziemlich bejahrt gewesen sein; denn wenn auch noch jung, wurde er von Julian zum Statthalter Pisidiens gemacht, Ep. 1059 (damals kam vielleicht ein Julian, dessen Mutter ermordet war, zu ihm, Ep. 755, worauf auch Ep. 1308 u. 1343 gehen), und er hatte doch schon 358 die Sorge für das Haus des Aristaenet übernommen, Ep. 819, wie er auch nach Ep. 13 im Jahre 363 (vgl. Beil. S, 3) nach Bithynien reist.

Vielleicht aber haben wir in dem Entrechius nicht einen neuen Proconsul zu erblicken, sondern es darf sein Name Cod. Th. XI, 36, 26 an die Stelle des Eucharius gesetzt werden. In Rom lebt um 396 ein Entrecius, vir spectabilis, Sym. Ep. VI, 21.

10. Aber dieses Proconsulat war ebensowenig von langer Dauer, wie das von Hispanien oder Campanien. Kurze Zeit bevor Hieronymus seine Quaestiones Hebr. schrieb (p. 212 ante non grande tempus), wurde Palästina wieder gespalten und zwar jetzt in 3 Provinzen; was unter Constantius die zweite gewesen war, wurde jetzt die dritte; Scythopolis und die Umgegend, von der ersten abgenommen, die zweite Provinz, so dass Mal. p. 319 nicht ganz Unrecht hat, wenn er sagt, dass Constantin (den er fälschlich für Constantius setzt) das dritte Palästina schafft, und, p. 347, Theodosius ein zweites mit der Hauptstadt Scythopolis. Diese Dreitheilung finden wir denn 396, Cod. Th. VII, 4, 30 und in der Notitia Dignitatum, und wahrscheinlich nur Statthalter, nicht Proconsules, sind schon Siburius, wahrscheinlich noch ein junger Mann, und Gajus gewesen, XVI, Anm. 68.

11. Plötzlich im Jahre 429 sehen wir wieder nur zwei Provinzen Palästina (utraque Palaestina, Cod. Th. XVI, 8, 29). Es muss also eine Provinz eingezogen und ihre Theile zu einer andern Provinz geschlagen worden sein. Täuscht nicht alles, so ist dieses die südliche Provinz gewesen, die Theile, die schon zur Zeit des Constantius von der Palaestina I abgenommen wurden. Denn Sozomenus VII, 15, der aus Palästina gebürtig war, und gerade auch im Jahre 429 schrieb, sagt: παρὰ μὲν Ἀραβίας Πετραῖοι καὶ Ἀρεοπολῖται, und auch Steph. Byz. s. v. Ἔλουσα und Πέτρα sagt, dass diese Städte früher zu Arabien gehört hätten. Elusa aber hatte zur Zeit des Ptolemaeus V, 16, 10 zu Judaea oder Idumaea, zur Zeit des Constantius zu Palästina gehört. Es kann also zu Arabia erst seit der zwischen 409 und 429 eingetretenen Neuerung gerechnet worden sein. Vielleicht hatten militärische Gründe die Veranlassung dazu gegeben.

12. Zu der Zeit des Hierocles sind es dann wieder 3 Provinzen (p. 398 ed. Bonn.): 1) Palästina unter einem Consular, mit Cäsarea, 2) Palästina II unter einem Präses, mit Scythopolis, und 3) Palästina III unter einem Präses, mit Petra als Hauptstadt, wie denn

auch Stephanus Petra und Elusa zur dritten Palästina rechnet und nach Euagr. III, 32 Petrai πρὸς ταῖς ἐσχατίαις τῶν Παλαιστινῶν lag. Auch Procopius de Aed. V, 8 sagt: ἐν τῇ πάλαι μὲν Ἀραβίᾳ, νῦν δὲ Παλαιστίνῃ.

M.

Hierocles.

1. Aus Ep. 25 lässt sich schliessen, dass ein Hierocles zur Zeit des Erdbebens in Nicomedien, vielleicht selbst bei demselben, also im Jahre 358 gestorben sei.

2. Mit diesem Hierocles identificiert Wolf Hierocles, den Sohn des Alypius, welcher bei den Untersuchungen über die Sache des Theodorus kaum dem Tode entging, Amm. 29, 1, 44. Dieser Hierocles hörte bei Libanius, Ep. 1054, und zwar als sein Vater Alypius eine grosse Herrschaft hatte, Ep. 327. Der war vor dem Jahre 363 Vicarius Britanniae gewesen, Ammian 23, 1, 2. Das kann aber nicht lange vorher gewesen sein, denn sein Sohn Hierocles war bei jenen um 373 stattfindenden Untersuchungen nach Ammian noch ein adolescens; war er damals 25 bis 26 Jahre, und hörte er schon im fünfzehnten Jahre den Libanius, so geschah dieses um 361 oder 362 n. Chr. Und darauf führt uns auch Julian Ep. 30 an Alypius, wo er dessen kräftige und milde Verwaltung rühmt auf eine Weise, wie er es nur als Caesar oder Augustus gethan haben wird. Alypius hatte ihm eine Geographie, eine Tafel, bessere Aufzeichnungen enthaltend und mit Jamben geschmückt, zugesandt. Ep. 29 hatte Julian ihn zu sich gerufen. Nach Lib. Ep. 1583 sitzt Alypius, ein Vetter des Hierocles, mit mehreren, die Aemter verwaltet haben, beim Libanius. Ein Alypius steht im westlichen Reiche während des Jahres 378 in Würden, Cod. Theod. I, 15, 9, wahrscheinlich ein Anderer, da Ammian 29, 1, 44 nichts davon sagt.

3. Es wird aber wahrscheinlich, dass an den Hierocles, der 358 gestorben ist, die vorhandenen Briefe des Libanius gerichtet sind, so Ep. 485 für den reisenden Jamblichus, Ep. 431 über den Themistius, der in Antiochia gewesen ist, Ep. 393 über den Tod des Chromatius, und selbst, dass er der Vater des Calycius ist, der die Tochter des Rhetors Acacius heirathet, Ep. 382. 383.

4. Möglich aber, dass Hierocles der Bruder des Demetrius ist, denn Ep. 31 meint Libanius, dass Demetrius seinen Bruder durch eine Monodie verherrlichen werde, in einer Zeit, wo er selbst die auf Nicomedien gemacht hat. (Nach Ep. 29 hat Demetrius die Monodie gemacht, Ep. 344 wird von dem Tode seines Bruders gesprochen.) Dann darf auch der ἄριστος θεῖος Ep. 382 auf den Demetrius bezogen werden.

5. Hierocles ist nach Ep. 332 der Lehrer des Themistius in den ἀρχαῖα gewesen. Er muss also schon recht alt gewesen sein. Nach 393 war Chromatius sein Eidam und Brudersssohn.

N.

Die Zeit des Antiochikos.

Der Ἀντιοχικός (Reiske I p. 275—365) ist nach p. 361 unter einem Herrscher gehalten, zu dessen Zeiten der Hafen in Seleucia gebaut wurde, und das war Constantius (nach Hier. Chr. 346 u. a. m.), aber ziemlich lange nach 354 n. Chr., da Libanius über Anderes schon öfter geredet hatte, p. 275. Der Kaiser sehnt sich nach p. 332 nach Antiochia, wie nach einer Geliebten, wendet ihr seinen Sinn zu, verspricht eidlich die Rückkehr, erleichtert die Abwesenheit durch Briefe, knüpft Kriege an Kriege, durch die Mühen im Westen den Anblick des Orients oder vielmehr durch die im Orient den Anblick Antiochias erjagend. Das passt trefflich auf den Sommer 360: nach 359 war Constantius im Westen mit Kriegführung beschäftigt gewesen, war dann im Sommer 360 nach dem Oriente gekommen, wo er am 17. Mai in Hierapolis verweilt, Cod. Th. VII, 4, 6, und nach dem Herbstäquinoctium vor Amida, Amm. Marc. 20, 11, 4, also mit den Persern Krieg führend, oder durch die Mühen im Osten den Anblick Antiochias erjagend, wohin er im Winter wirklich zurückkehrt, Amm. 20, 11, 31 u. 32. Wenn es p. 332 weiter heisst: »In dieser Stadt verweilte er immer, wenn ihn nicht der Krieg nöthigte, anderswohin zu gehen«, so beweisen die Gesetze sowohl, wie die kirchlichen Verhandlungen, mit wie grossem Rechte dieses von Constantius gesagt werden konnte.

Da von den Olympien so wenig gesprochen wird, so ist die Rede schwerlich in den Olympien des Jahres 360 gehalten worden, was der Zeit nach gut passen würde, und so möchte ich denn auch auf sie nicht beziehen Ep. 341, wo er dem Demetrius mehrere seiner Reden schickt, und dann mit den Worten schliesst: καὶ δὴ τέταρτος ἥκει σοι τῆς ἡμετέρας εὐφημίας, ὡς ἔν γε τοῖς Ὀλυμπίοις, ὅσον ὁ νόμος ἐπέτρεψεν, ἤκουσεν ἡ πόλις. ἡ πανήγυρις δὲ ἔργον ἦν, ὃ φεύγοντες οἱ πολλοὶ καταφεύγουσιν εἰς τὰς πόλεις.

C. O. Müller in einer beiläufigen Notiz (Ant. Antioch. p. 221) setzt die Rede unter Julian.

O.

Ueber Lib. Ep. 33. 1037; Jul. Ep. 3.

Lib. Ep. 33 könnte geschrieben sein 1) nach dem Besuche, den Julian im Sommer 362 der Stadt Nicomedien macht und bei dem er über ihren Untergang Thränen vergoss, Amm. 22, 9, 2—5, wie er es auch nach diesem Briefe thut, und vor seiner Ankunft in Antiochia im Juli 362. Damit stimmt aber nicht, dass es in dem Briefe heisst, dass Julian die Barbaren jage, und überhaupt ist es unwahrscheinlich, dass Libanius ihm damals, so kurz vor der täglich zu erwartenden Ankunft in Antiochia, noch sollte geschrieben haben. Auch würde über diese sich doch noch eine Andeutung finden. 2) Der Brief könnte geschrieben sein während des Perserkrieges. Darauf passt gut das Treiben der Barbaren, und Julian mochte auch die Absicht haben, seine Thaten darzustellen. Dagegen lassen sich die Thränen, die er über Nicomedien vergiesst, gar nicht recht in diese Zeit hineinbringen, und ausserdem ist doch während dieses Feldzuges die Communication zwischen dem Heere und dem Reiche unterbrochen gewesen. 3) Die Thränen, welche Julian über Nicomedien vergiesst, könnten bald nach dem Unglücke selbst, nach dem 24. August 358 geflossen sein. Damals gerade jagt Julian (358—359) die Barbaren und verherrlicht seine Thaten. Dann passt auch gut, wenn es heisst: Die Stadt wieder aufzurichten, ist leicht, wenn Ihr es wollt, nämlich Constantius und Julian. Als neues Factum würde dann aus dem Briefe hervorgehen, dass damals Elpidius nach Antiochia gekommen sei, und zwar nachdem er sich beim Julian aufgehalten und mit ihm innig verkehrt hatte. Dann wäre Elpidius damals noch nicht Praefectus Praetorio gewesen; als er das geworden war, hatte Libanius, wie er ihm Ep. 1463 selbst schreibt, keinen Umgang mit ihm gehabt, den er nach unserem Brief noch hat. Es bleibt jedoch noch eine Schwierigkeit. Indem dem Julian die Sorge für den Pompejanus empfohlen wird, wird er daran erinnert, dass er diesen Mann einst in Bithynien als Gesandten gesehen und ihm damals Hoffnung gemacht habe. Dieses kann der Fall gewesen sein, als Julian seinen Bruder Gallus im Jahre 351 in Bithynien sah, Lib. I p. 527. Sehr wahrscheinlich ist es, dass die Antiochener damals dem Gallus eine Gesandtschaft entgegenschickten, und zu dieser gehörte denn Pompejanus.

Sehr undeutlich ist mir Ep. 1037 an Julianus. Wenn es hier heisst: Σὲ μὲν οὖν ἐπαινῶ καὶ ὅτι τεθήρευκας καὶ ὅτι οὐκ ἀπέκτεινας, so könnte man meinen, dass darunter die Gefangennehmung des Chnodomar zu verstehen sei, welchen Julian dem Constantius zusandte, Jul. Ep. ad Ath. p. 279; Ammian 16, 12, 65. Und liest man dann weiter: τῷ μὲν γὰρ διέφυγες θάνατον (mit dem lat. Uebersetzer für θᾶσσον), τῷ δ' ἐκτήσω δόξαν, so würde damit angedeutet werden,

dass Julian, wenn er den Gefangenen getödtet hätte, sich grosse Gefahr zugezogen habe. Die Ehren, die dem Julian von seiner Vaterstadt erwiesen sind, würden dann die ihm von Constantinopel erwiesenen sein. Damit passt es aber gar nicht, dass es von Julian heisst: μείνας εἴσω θυρῶν. Oder ist dieser Julian wirklich ein Rhetor und Sachwalter, der den Gegner überwunden, aber nicht gänzlich zu Boden geworfen hat (οὐκ ἀπέκτεινας), und zwar in seiner Vaterstadt, die dadurch entzückt worden ist, und die er hernach noch beschenkt hat?

Auch Jul. Ep. 3 bietet mir grosse Schwierigkeit dar. Libanius hatte dem Julian einen λόγος und eine ἱερὰ συμβουλή versprochen, und zwar, wie es scheint, durch den Priscus. Dieser hat aber geschrieben, dass er nicht bald kommen werde, und es ist schon der dritte Tag, dass Julian die Sendung vergeblich erwartet. Sollte dieser Tag einer früheren Zeit angehören, vielleicht derjenigen, als Julian noch in Nicomedien lebte und sich die Reden des Libanius zu verschaffen wusste? vgl. VI, Anm. 5. Aus späterer Zeit mögen Jul. Ep. 14 und 44 sein, in welchem Briefe von einer Krankheit des Julian die Rede ist, vielleicht derselben, über welche Julian im Briefe 29 an den Alypius spricht.

P.

Ueber die Reise des Julian von Constantinopel nach Antiochia.

Die Ankunft des Julian in Antiochia ist in den Juli 362 zu setzen, denn er verlässt diese Stadt am 5. März 363, Amm. 23, 2, 6, und war 9 Monate da geblieben, Lib. Par. in Jul. c. 81, I p. 578 (er hat den Libanius den ganzen Sommer und den Winter geehrt, Lib. I p. 453). Nach dem Misopogon (p. 96 Pet., p. 362 ed. Spanh.) war Julian schon im Lous, dem zehnten syrischen Monate, in Antiochia. Nach Ammian 22, 9, 15 wurden bei seinem Einzuge gerade die Adonien gefeiert. Diese fielen früher in Athen wenigstens θέρους μεσοῦντος (vgl. Thucydides VI, 30 mit Plut. Nic. 13) und nach Macrobius Sat. I, 23 (vgl. Hieronym. in Ez. c. 8) in die Zeit, in welcher die Tage kürzer wurden, und nach Cod. Justin. I, 7 ist er schon am 28. Juli und nach Jul. Ep. 52 wenigstens am 1. Aug. in Antiochia.

Nun ist Cod. Theod. VII, 4, 7 eine Verordnung des Julian, datiert aus Nicomedien . . . Kal. Aug. 362, also frühestens 16. Juli, so dass er von Nicomedien bis nach Antiochia höchstens zwölf Tage gebraucht hätte. Freilich hat Caesarius den Weg von Antiochia nach Constantinopel so zurückgelegt, dass er, von dort an einem Abend abgereist, hier am sechsten Tage um Mittag eintraf, was aber unerhört schnell war, Lib. I p. 686. Es sieht nun gar nicht darnach aus, dass sich in die wenigen Tage das hineinbringen lässt, was Ammian XXII, 9, 5—14 über diese Reise berichtet. Nach diesem wandte sich Julian

nicht auf dem geraden Weg nach Ancyra, sondern über Nicäa nach der Gränze Galatiens und biegt rechts ab nach Pessinus zu der Grossen Göttermutter. Von da kehrt er (§. 6) nach Ancyra zurück, sagt Ammian (dieses aber nicht richtig, da er nicht in Ancyra gewesen ist, der Ausdruck redit ist dem Ammian wohl entschlüpft, weil er eigentlich von Anfang an die Reise darüber hatte machen sollen). Hier in Ancyra soll er auch einige Tage verweilt und am 29. Juni abgegangen sein; vgl. Tillemont IV, 2 p. 969 u. 1157. Also muss durchaus ein Fehler in Cod. Theod. VII, 4, 7 sein. Lassen wir aber durch die verdächtige Stelle uns nicht irre machen, so passt auch das gut hinein, dass Julian noch vor dem Sommersolstitium in Pessinus gewesen ist.

Von Ancyra aus hat er sehr geeilt, wenigstens sagt das Libanius, Mon. in Jul. p. 512; Par. in Jul. c. 78. — Ammians Bericht hierüber ist mir nicht ganz deutlich. 22, 9, 13 sagt er: itineribus itaque emensis quum ad Pylas venisset, dann aber §. 14: At hinc videre properans Antiochiam — usus itineribus solitis venit. — Klarer ist, was Libanius sagt: χωρεῖ παρὰ τὴν μητέρα τῶν θεῶν εἰς Φρυγίαν· ἔπειτα ἐκεῖ τι παρ' αὐτῆς ἀκούσας, εἶτα ἐκ Κιλικίας σχολῇ πορεύεται.

Q.

Fortunatianus.

1. Fortunatianus, der, wie Libanius I p. 428 sagt, obgleich nicht Hellene, doch ein Hellene zu nennen war, und ganz in Büchern lebte (wie er sich auch Ep. 1348 mit dem Rhetor Aristides beschäftigte), war schon ums Jahr 350 in einem Amte, der Art, dass er den Flüchtling Aristophanes anstellen konnte, Lib. ib., und in den Jahren 369 und 377 hat er die Würde eines Comes Rei Privatae, Cod. Th. X, 19, 3; XV, 2, 2; X, 16, 3 (wie auch um 374, Zos. IV, 14; vgl. Amm. 29, 1, 5, so dass er sie ununterbrochen bekleidet zu haben scheint). Ein Amt hat er auch zur Zeit des Julian, denn in diese Zeit fällt doch wohl Ep. 606, wo er einen Brief an den Maximus von Libanius mitnimmt, der ihn trotz seines Staatsamtes als Philosophen bezeichnen möchte (vgl. noch Ep. 559), wie in jene Zeit Ep. 628 gehört, nach welcher Fortunatianus den Celsus, der damals in Cilicien war, eher sieht als den Libanius.

2. Libanius hat schon von Constantinopel aus mit ihm correspondiert, Ep. 480. Und wie Fortunatianus im Jahre 362 nach Ep. 628 u. 606 in Antiochia gewesen sein muss, so ist er dort auch um 357 nach Ep. 367, und im Jahre 369 nach Cod. Theod. XV, 2, 2 (wenn Godofredus' Erklärungsversuch richtig ist) gewesen. Er muss viel gereist sein. Daher lässt sich wohl nicht bestimmen, auf welche Abreise sich Ep. 1139 bezieht, nur nicht auf die zur Zeit des Julian, denn als Ep. 1139 geschrieben wird, geht es dem Libanius schlecht, den

Frevlern aber gut. Auch Ep. 1300 ist unter grossen Beängstigungen geschrieben, Libanius hofft aber, dass Fortunatianus mit den Dionysien kommen werde, Ep. 575 jedoch klagt er über seine Abwesenheit in der Baccheia, worunter vielleicht die Dionysien zu verstehen sind. Wie Ep. 1300, so tritt auch Ep. 1534[a] eine grosse Ehrerbietung gegen die Götter hervor. Gerade, weil diese Briefe sich so allgemein halten, bleiben sie uns wohl so dunkel. Ist Ep. 559 wirklich der nachherige Comes Orientis gemeint, so fiele der Brief wohl 461 n. Chr.

3. Dunkel ist auch der Dienst, welchen Fortunatianus nach Ep. 1147 dem Libanius geleistet hat (vgl. XII, Anm. 24). Doch ist Sallust damals wohl Praefectus Praetorio. Wann Ep. 561 und 1065 geschrieben sind, vermag ich nicht zu bestimmen.

4. Sehr verschieden übrigens von dem, was Libanius über ihn sagt, lautet das Urtheil des Ammian Marc. 29, 1, 5, der ihn einen molestissimus flagitator nennt und ihm eine asperitas animi zuschreibt.

R.

Verschiedenes über Themistius.

Orat. XXIII p. 298 sagt Themistius, dass, als er nach Rom ging, er sich zwanzig Jahre in Constantinopel aufgehalten hatte. Bezieht sich dieses auf die Or. XIII erwähnte römische Reise, welche ohne Zweifel 376 n. Chr. gemacht wurde, so wäre er 356 n. Chr. nach Constantinopel gekommen. Nun aber ist es sehr wahrscheinlich, dass er hier schon war, als er die Orat. I hielt, was doch im Jahre 347 geschah, und aus den Briefen des Libanius geht hervor, dass er wenigstens schon 353 in Constantinopel lebte. Denkt Themistius vielleicht an eine andere römische Reise, die auch Or. XXXIV c. 29 angedeutet zu werden scheint? oder ist Or. XXIII p. 298 κ' ἐνιαυτοῖς in λ' ἐνιαυτοῖς zu verändern? Viel besser passt eine andere Angabe. Orat. XVI (am 1. Januar 383 gehalten) p. 200[b] sagt Themistius, dass er dem Saturninus eine seit mehr als dreissig Jahren kontrahierte Schuld abzutragen habe, ἄρτι γὰρ ἀρχόμενον παριέναι εἰς τὰ βασίλεια ἐξενάγει. Danach war Themistius also wenigstens vor 353 mit dem Kaiser in Verbindung, und er konnte schon vorher nach Constantinopel gekommen sein. In Orat. XXXI, welche 384 gehalten zu sein scheint, sagt Themistius, er habe fast vierzig Jahre für die Stadt Constantinopel gewirkt.

So wird es glaublich, dass Themistius nach 344 und vor 347 nach Constantinopel gekommen sei. Schwerlich wird Libanius bei seiner ersten Anwesenheit 340—342 n. Chr. ihn hier getroffen haben, wohl aber bei seiner zweiten 348—353 n. Chr. Und daher beziehen sich die zwölf Jahre der Bekanntschaft der Beiden vielleicht auf die Zeit von 348 bis 360 n. Chr. Als Libanius damals in Constantinopel

war, arbeitete er mit an der Erziehung des Sohnes des Themistius, welcher schon um 356 starb, Ep. 491.

So wird denn auch von dieser Seite wieder bestätigt, was Tillemont V, 2 Not. 60—61 so trefflich zusammengestellt hat.

Aus dem Schlusse der Or. I p. 18: Τοῦτο θήσοι παρὰ φιλοσοφίας ἡλικιώτιδος τὸ ἀνάθημα hat Harduin geschlossen, dass Themistius von gleichem Alter mit dem Constantius, welcher 317 geboren war, gewesen sei.

Ueber Themistius als Proconsul Constantinopels s. Beil. C, 5.

S.

Phöniciens Statthalter unter Julian.

1. Der erste Statthalter, den Julian nach der Erlangung der Alleinherrschaft einsetzte, war Polycles. Dieser wurde zum Statthalter Phöniciens ernannt, ist aber wohl nicht lange geblieben, nach Lib. II p. 322. Schon am 3. September 362 sehen wir in dieser Würde den Julian, Cod. Th. XII, 1, 52, und wahrscheinlich ist auch kurz nach dem Regierungsantritte des Kaisers Lib. Ep. 652 geschrieben, in welcher Libanius dem Julian als Statthalter die Wiedererlangung seines Gehaltes anzeigt. Schon ist die Art der Auszahlung vollständig geordnet, als Libanius Ep. 710 an einen andern Statthalter Gajanus darüber schreibt. Wir dürfen also annehmen, dass dieser es später ist als Julianus, und dass die an ihn gerichteten und in die Zeit der Reaction fallenden Briefe Ep. 740 u. 1426[b] wenigstens nach dem 3. September 362 geschrieben sind. Wir hätten also als Statthalter Phöniciens Jan. 362 Polycles, 3. Sept. 362 Julian, 362 bis 363 Gajan.

2. Julian, der Statthalter Phöniciens, ist nach Ep. 1111 ein Syrier und beider Sprachen mächtig. Da dieses auch der Julian Ep. 582 ist, so dürfen wir diesen Brief auf denselben Mann beziehen; ferner, da der Julian Ep. 514 und 503 aus Antiochia ist, auch Ep. 514 u. 503. Wenn es nun Ep. 582 heisst, dass Sallustius, der wohl schon vorher mit ὃν γὰρ ἄριστον τῶν ὑπὸ τὸν ἥλιον ἐγὼ ἡγοῦμαι u. s. w. bezeichnet ist, sich den Julian zum Begleiter gewählt habe, so könnte sich dieses auf den Perserzug beziehen, aber auch auf eine Reise, die Sallustius 364 nach Constantinopel gemacht hat. Und wirklich sehen wir aus Ep. 1111, dass er zum Themistius (also nach jener Stadt) kommt. Dieser Julianus ist nun Proconsul Asiens geworden (Ep. 224, wonach er früher Phönicien verwaltet hat, Ep. 503 u. 514, nach welcher er Antiochener war). Ep. 503 u. 514 bittet ihn Libanius um Bären für die Spiele in Antiochia. Das sind wohl nicht die Olympien des Jahres 364, zu welchen Libanius den Elpidius, der damals Proconsul Asiens gewesen zu sein scheint (XIII, Anm. 29), um Athleten bittet, oder fand damals ein Amtswechsel statt?

Während Julian sein Proconsulat verwaltete, war in der Gegend auch Beamter oder einflussreich Germanus (Ep. 223 und 224). Dieser Germanus wird dann selbst Proconsul Asiens, Ep. 203, wo Libanius dem Hermolaus gerathen hat, ὡς οὐδὲν δεῖ τρέχειν ἐπ' Εὐφράτην — δώσειν γάρ σε μείζονα ὧν ἂν εἶχε παρὰ τοῦ μείζονος. Oder weist der Anfang des Briefes darauf hin, dass Germanus Vicarius Asiae war, und war er dieses, während Julian das Proconsulat Asiens verwaltete? Vielleicht war dieser im Anfange des Jahres 364 in seinem Amte, Germanus schon 363, als der Praefectus Praetorio (Sallustius) noch am Euphrat war.

3. Wie dieser Julian, so ist noch ein anderer Mann desselben Namens von dem Kaiser und dessen Oheim zu unterscheiden. Dieser Julian kommt zur ἐξέτασις nach Nicomedien, Ep. 1426ᵃ, während Modestus Präfect der Stadt Constantinopel ist, 1429ᵃ, also wohl im Anfang des Jahres 363 n. Chr. (Beil. G). Kurz vorher war er Statthalter von Euphratensis und lange vorher von Phrygien gewesen, Ep. 1426ᵃ. Und dieses Letztere war er gewesen, als Libanius Ep. 38 an Themistius schrieb, ums Jahr 358, aus welchem Briefe hervorgeht, dass er in den Rath zu Constantinopel aufgenommen war, sein Name aber, wie noch viele Jahre später, Ep. 674, in Phrygien in gutem Ansehen stand. Zwischen 358 und 363 muss er also der Provinz Syria Euphratensis vorgestanden haben.

Wahrscheinlich ist doch die ἐξέτασις identisch mit dem Amte eines ἐξισωτής. Und ein solches bekleidet ein Julianus in Cappadocien, Greg. Naz. Orat. IX, Carmen 49, Ep. 168 u. 166, und wenn Libanius Ep. 1429ᵃ sagt, dass Bithynien die Gränze seiner Wirksamkeit sei, so bezieht sich dieses auf die Richtung nach Constantinopel, und so wird Cappadocien dadurch nicht ausgeschlossen. In dieser Zeit wird auch in Galatia eine ἐξέτασις vorgenommen, Lib. Ep. 1067.

Wahrscheinlich bezieht sich auf den damaligen Aufenthalt des Julian in Bithynien auch Ep. 13.

4. Um auf Julian, den Statthalter Phöniciens, zurückzukommen, so bedauern wir es sehr, dass Ep. 582 die Zeit der Reise, die er mit Sallustius macht, sich so wenig bestimmen lässt. Aus diesem Briefe geht nämlich hervor, dass Olympius in Apameia verweilt, um die olympischen Spiele zu schauen. Nach Ep. 577 hatte Libanius, der durch sein Kopfübel daran verhindert wurde, selbst hinzugehen, den durch Trauer niedergebeugten Olympius bewogen, an diesem Feste, welches Sopatros gab, Theil zu nehmen. Dass Libanius sich mit dem Kopfübel entschuldigt, könnte vielleicht zu der Vermuthung bringen, dass er das Podagra noch nicht hatte, Ep. 577 also vor Sommer 364 geschrieben sei. Nach jenen olympischen Spielen ist jedenfalls Ep. 1309 geschrieben; damals haben die Söhne des Urbicius keinen Vater mehr, wie auch Ep. 1100 und 1171, während der Urbicius Ep. 1183 noch lebt; leider können wir die Zeit dieser Briefe nicht bestimmen.

5. Der dritte Statthalter Phöniciens ist dann Gajanus. Dieser hat geglaubt, dass er es durch den Einfluss des Libanius geworden sei,

und ein βασιλεὺς καὶ μάντις herrscht damals, Ep. 709. Er hat sein Amt also durch Julian erhalten. Aus dem Anfang seiner Verwaltung ist Ep. 690; etwas später wohl Ep. 710 geschrieben.

Doch nicht alle über phönicische Verhältnisse handelnden Briefe des Libanius, die an Gajanus gerichtet sind, stammen aus der Zeit, als er Statthalter war. Gajanus ist schon vorher in Phönicien gewesen als πάρεδρος, Ep. 709; damals hat er die Antiochener, Ep. 690, ferner einen Phönicier, welcher Statthalter der Provinz war, Ep. 119, gerettet. Aus Ep. 1329 möchte hervorgehen, dass er schon in der Zeit, in welcher Andronicus diese Würde bekleidete, in Phönicien angestellt war, was sich auch erwarten lässt. Wie Ep. 119, so sind auch 119 und 339 vor der Zeit, in welcher Gajanus Statthalter war, geschrieben.

Ungewiss ist es, ob Gajanus noch im Amte ist, als Libanius, der in sehr grosser Trauer, wahrscheinlich über den Tod des Julianus, ist, ihm Ep. 1472, ferner Ep. 1355 und 1435 schreibt.

6. Nach Ep. 1044 hat Gajanus einen Nachfolger bekommen, worauf sich auch 1496, wenn nicht auf den Anfang des Gajanus, beziehen könnte; damals hat Marius, durch die vielen Geschäfte seiner ἀρχή verhindert, einen Brief des Libanius an ihn nicht abgegeben. Fast scheint es, als wenn Marius der Nachfolger von Gajanus gewesen sei. Dass er einmal Statthalter von Phönicien gewesen ist, geht hervor aus Ep. 116 (für Aprincius), Ep. 1123 an Megethius und Ep. 1124 an Domnio (vgl. Beil. X), und dass er es nach dem Tode des Julian war, aus dem Briefe 1178 für Chrysogonus (welcher vor Julians Zeit eine Reise nach Aegypten gemacht hat. Ist von demselben Chrysogonus Ep. 1358 und 1364 die Rede, so sind diese Briefe an Ulpianus vor jener Reise des Mannes geschrieben). Ep. 1327 aber führt nicht in dieselbe Zeit hinein, von welcher Lib. I p. 118 die Rede ist, also 378. Libanius hat oft genug den Tod von Freunden zu beklagen gehabt, I p. 102. Als Ep. 1327 geschrieben wurde, hatte Marius seine Entlassung erhalten, und nach Ep. 1354 ist er nicht mehr Statthalter, will aber nicht nach Antiochia kommen, sondern bleibt in Beroea, wo τὸ πλέον ἔχειρεν ἡ πτερωτὴ στρατιά, was Heuschrecken sein sollen, aber auch auf die Mönche gehen könnte.

7. Ep. 1354 wird des Marius ῥητορικὴ gepriesen. Er könnte also auch Ep. 1024 als ὁ σοφιστὴς Μάριος bezeichnet sein. Ist das der Fall, so hätte er in einer Zeit, in welcher Alexander schon Consular Syriens war, also März 363 die Statthalterwürde noch nicht gehabt. Wenn aber Libanius Ep. 1296 den Wunsch, den Marius bei einer Declamation zu sehen, an die Bedingung knüpft, dass er nichts Grösseres zu thun haben müsste, und damit auf sein Amt hindeutet, so hatte er dieses schon angetreten, als Aradius Rufinus Comes Orientis war, denn Ep. 1292 bezieht sich auf dieselbe Sache, und damals ist Aradius Rufinus in jenem Amte, vgl. Beil. CC.

T.

Die Zeit des Λόγος Ἐπιτάφιος.

Durch Lib. I p. 621 könnten wir veranlasst werden, die Rede in das Jahr 364 zu setzen; damals werden von Ammian Marc. 27, 4, 5 ausser andern Völkern und den Sarmaten die Allemanni und die Gothi erwähnt: jene hatte Libanius durch Κελτοί, diese durch Σκύθαι bezeichnet. Die Erdbeben aber, von welchen gesprochen wird, weisen auf eine spätere Zeit hin. Sie haben zerstört ἐν Παλαιστίνῃ πολλὰς πόλεις, τὰς Λιβύων ἁπάσας· κεῖνται μὲν αἱ μέγισται Σικελίας, κεῖνται δὲ Ἑλλήνων πλὴν μιᾶς αἱ πᾶσαι, κεῖται δὲ ἡ καλὴ Νικαία, σείεται δὲ ἡ κάλλει μεγίστη καὶ θαῤῥεῖν περὶ τοῦ μέλλοντος οὐκ ἔχει. Das Erdbeben, welches Nicäa betroffen hat, fällt nach Fast. Id. auf den 10. Oct. 368 (vgl. Socr. IV, 11; Greg. Naz. Or. X p. 167; Ep. 16). Die Angabe, dass nur eine hellenische Stadt erhalten sei, könnte freilich bewegen, die Rede noch später zu setzen, da Zosimus IV, 18 (vgl. V, 6) von einem nach Valentinians Tode (375) eingetretenen Erdbeben erzählt, bei welchem Athen allein verschont blieb; aber wir wissen, wie wenig Glauben die chronologischen Ansetzungen des Zosimus verdienen. Und wenn Libanius I p. 620 von Philosophen spricht, die misshandelt und denen es zum Verbrechen angerechnet wurde, dass sie etwas vom Kaiser empfangen hätten, und wir dieses auf die Misshandlung des Maximus, Eun. vit. Soph. p. 83, beziehen müssen, so werden wir dem Jahre 368 viel näher gebracht, als dem Jahre 375. Nicht ganz ohne Bedeutung ist es wohl, dass Hieronymus Chronic. 369 sagt: Nicaea terrae motu funditus eversa, und dann: Libanius Antiochenus rhetor insignis habetur. Ich glaube auch sonst bemerkt zu haben, dass Hieronymus berühmte Schriftsteller zu dem Jahre setzt, an welchem ihr am meisten gefeiertes Werk erschien, und ein solches war doch wohl der Logos Epitaphios.

Merkwürdig ist noch eine Stelle in der Rede des Libanius περὶ τιμωρίας Ἰουλιανοῦ (Reiske II p. 38). Hier heisst es: Διέβησαν τὸν Ἴστρον Σαυρομάται, τὴν ἄῤῥηκτον στρατιὰν τοῦ πρεσβυτέρου μὴ δείσαντες· κατέσυραν ἀνθοῦν τοῖς ἅπασιν ἔθνος τὸ Ἰλλυριῶν, μετήνεγκαν εἰς τὴν αὐτῶν εὐδαιμονίαν, ἔργον χρόνου μακροῦ· καὶ τὴν μὲν τοῦ ταύτης τῆς χώρας ἄρχοντος θαυμάσαι τίς λύπην, δι' ἣν δακρύων (Reiske), οὐχ ὑπάτου στολῆς (Reiske) ἡγήσατο εἶναι τὸν ἐνιαυτὸν αὐτῷ. Wir hätten hier, wie schon Olearius bemerkt hat, einen Praefectus Praetorio Illyrici, der zugleich Consul war, und das wäre Probus im Jahre 371 n. Chr. und wir würden dadurch einen von Marcellin nicht berichteten Einfall der Sarmaten erfahren. Schwerlich ist nämlich der ἄρχων τῆς χώρας der magister militum Equitius, in dessen Consulatsjahr 374 wir sonst berechtigt sind einen Einfall der Sarmaten zu setzen. Oder sollte Probus im Jahre 375 zum zweiten Male Consul werden, trat aber

wegen des Einfalles der Sarmaten sein Consulat nicht an? Hieronymus Chr. 376 sagt bekanntlich vom Jahre 375: Quia superiore anno Sarmatae Pannonias vastaverant, iidem consules permansere.

U.

Präfecte Aegyptens zur Zeit des Libanius.

Da wir durch die Historia acephala Athanasii, die Festbriefe des Athanasius und besonders den sogenannten Vorbericht eine genaue Liste der Praefecti Aegypti vom Jahre 328—373 erhalten haben, so sind wir im Stande, die Zeit, in welche die Briefe fallen, welche Libanius an die in diesem Amte stehenden Männer richtet, genau zu bestimmen.

In den Jahren 353 und 354 ist Sebastianus Praefectus Aegypti. An ihn ist Lib. Ep. 830 gerichtet, wenn der hier empfohlene junge Mann der Parnasius ist, der 357 schon diese Würde hatte, denn in diesem Falle kann Sebastianus, an den der Brief geschrieben ist, nicht der Feldherr sein, der erst seit 357 frühstens in Aegypten auftritt.

In den Jahren 356 und 357 Cataphronius, an welchen Libanius Ep. 435 schreibt.

357—359 Parnasius; an ihn Lib. Ep. 364 aus dieser Zeit.

361 und 362 Gerontius; an ihn Lib. Ep. 294. 547. 548. 1149 (für Gessius. Ein Gessius ist um 355 Schüler des Libanius, Ep. 1032; an einen Aegyptius Gessius ist Ep. 962 um 391 n. Chr. geschrieben. Ueber einen des Namens siehe die Gedichte des um 390 in Aegypten lebenden Palladas, Anth. Graec. 7, 681—688; Plan. 4, 317; über Palladas vgl. Beil. II, 8).

364 Hierius, an welchen Lib. Ep. 1318, und zwar von den olympischen Spielen; wie er es auch nach dem Vorbericht XXXVI im Anfang des Jahres oder bald nach Ostern war.

364 Maximus, an welchen Lib. Ep. 1050 schrieb, nachdem er während der olympischen Spiele vom Podagra befallen war. Fraglich ist es, ob an ihn auch Ep. 1362 und 1181, da ein Maximus auch 355 Praefectus Aegypti ist. Sehr möglich, dass er der frühere Statthalter Armeniens ist.

365 Flavianus; an ihn Lib. Ep. 569; vgl. über ihn Einl. zur Hist. ac. Ath. §. 31, und über diese Präfecte überhaupt §. 13.

		Rector.	Eparch.	Rector u. Eparch.
	328.	Zenius.	Italus.	
I.	329.	. . . .	. . . . . .	Zenius.
II.	330.	. . . .	. . . . . .	Magninianus.
III.	331.	. . . .	Florentius.	
		Eugenius	Italus.	

		Rector.	Eparch.	Rector u. Eparch.
IV.	332.			Eugenius.
V.	333.			Paternus.
VI.	334.			Philagrius.
VII.	335.			Philagrius.
VIII.	336.			Philagrius.
IX.	337.			Theodorus.
X.	338.			Theodorus.
				Philagrius.
XI.	339.			Philagrius.
XII.	340.			Philagrius.
XIII.	341.			Longinus.
XIV.	342.			Longinus.
XV.	343.			Longinus.
XVI.	344.	Palladius	Italus.	
XVII.	345.			Nestorius.
XVIII.	346.			Nestorius.
XIX.	347.			Nestorius.
XX.	348.			Nestorius.
XXI.	349.			Nestorius.
XXII.	350.			Nestorius.
XXIII.	351.			Nestorius.
XXIV.	352.			Nestorius.
XXV.	353.			Sebastianus.
XXVI.	354.			Sebastianus.
XXVII.	355.			Maximus.
XXVIII.	356.			Maximus.
				Cataphronius.
XXIX.	357.			Cataphronius.
				Parnassius.
XXX.	358.			Parnassius.
XXXI.	359.			Parnassius.
				Italicianus. 3 Monate.
				Faustinus.
XXXII.	360.			Faustinus.
XXXIII.	361.			Faustinus.
				Gerontius.
XXXIV.	362.			Gerontius.
				Olympus.
XXXV.	363.			Olympus.
XXXVI.	364.			Hierius.
				Maximus.
				Flavianus.
XXXVII.	365.	Flavianus.		
XXXVIII.	366.			Flavianus.
		Proclejanus.		



		Rector.	Eparch.	Rector u. Eparch.
XXXIX.	367.	Proclejanus. Tatianus.		
XL.	368.	. . . .	. . . . .	Tatianus.
XLI.	369.	Tatianus.		
XLII.	370.	Tatianus. Olympius Palladius.		
XLIII.	371.	Olympius Palladius.		
XLIV.	372.	. . . .	. . . . .	Aelius Palladius.
XLV.	373.	. . . .	. . . . .	Aelius Palladius.

V.

Hyperechius.

1. Hyperechius war der Schüler des Libanius gewesen, als dieser in Nikomedien war, Ep. 1490, also in den Jahren 344—349 n. Chr. Sein Vater Maximus lebte mit seinen Kindern in Ancyra, besonders mit Ackerbau und Jagd beschäftigt, Ep. 301 (worauf sich Ep. 537 bezieht).

2. Maximus übergab noch mit warmer Hand seine Güter dem Hyperechius, wünschend, dass dieser sich von Staatsämtern entfernt halten solle, Ep. 242. Dagegen aber erklärte sich Libanius, Ep. 643. Hyperechius wurde nun wirklich Beamter unter dem Modestus, Ep. 702 (fast scheint er nach dieser Epistel auch Senator in Constantinopel gewesen zu sein). Doch kam er damals nicht recht weiter, er blieb nur halber Beamter, Ep. 311. Daher verwendet sich Libanius hernach wieder bei Modestus, Ep. 311; bei Leontius, an welchen schon Modestus geschrieben hatte, Ep. 1352; bei Caesarius, Ep. 1285; bei Datian, Ep. 1286 (doch könnten diese und die vielen Briefe, die Ep. 1287 erwähnt werden, auch einer späteren Zeit, vielleicht der nach dem Tode des Julian angehören).

3. Vor allem suchte Libanius ihm die Statthalter von Galatien geneigt zu machen. Aus Ep. 311 liesse sich schliessen, dass Ecdicius vor dem Acacius, der 361 Statthalter der Provinz war, es gewesen sei (als solcher hat er auch dem Maximus wohlgethan, Ep. 272). Er ist (bevor er in die Provinz geht) in Antiochia bei Libanius, welcher der Lehrer seines Sohnes ist (Ep. 1470, Ep. 1146, welcher Brief fast auf die Zeit des Todes des Julian hinweisen könnte), und Libanius legt ein Wort für Hyperechius ein, Ep. 1423. Er wünscht, dass Ecdicius ihn unter seine συνήγοροι aufnehme, Ep. 272. Doch zeigt er ihm den Brief des Modestus nicht, der wahrscheinlich nicht günstig genug gelautet hatte, und knüpft daran eine schlimme Bemerkung, Ep. 311,

die sehr verschieden lautet von den Freundschaftsbetheuerungen, mit denen er ihn sonst überschüttet (z. B. 147 u. a.).

Als nun Acacius im Jahre 360/361 Statthalter von Galatien geworden ist, fordert er den Modestus auf, an ihn zu schreiben, Ep. 311, und schreibt selbst an den Acacius, Ep. 301 (worauf Bezug genommen wird Ep. 537). Und Acacius hat dem Maximus wohl gethan, Ep. 565, und den Hyperechius geehrt, Ep. 644; der ist zu ihm gekommen, Ep. 572.

4. Dem Acacius folgt Maximus (ungefähr im Sept. 362; vgl. Beil. G.). Den braucht Libanius nicht mehr zu belehren, was er dem Hause des Maximus thun soll, Ep. 689. Der Statthalter selbst geräth in eine Anklage; Hyperechius, der die Befreiung seines Bruders vom Kriegsdienste zum Vorwande der Reise nimmt, kommt nach Alexandria und erreicht Beides, die Befreiung des Bruders und die Rechtfertigung des Statthalters (Ep. 715 ist an den Vater Maximus, Ep. 718 an den Statthalter, an welchen auch Ep. 1144; vgl. Beil. G.). Nach dem sehr dunkeln Briefe 713, der nach dem Schlusse unter Julian geschrieben ist, war dem Hyperechius eine Falle gelegt worden.

5. Schon dem Vater Maximus schreibt Libanius in jener Ep. 715, dass Hyperechius nach Constantinopel eilen müsse, um die Zeit zu benutzen (wo wieder dunkel ist: τὰ δὲ ἐντεῦθεν ἔχοι μὲν ἄν, εἰ θᾶττον ἀφῖκτο. ἕξει δὲ μετὰ τὴν νίκην· δοῦναι δὲ ἄμφω θεοῦ). Es ist die Zeit, in welcher die Ernennung des Modestus zum Praefecten der Stadt Constantinopel im Gange war. Damals schreibt er denn dem Hyperechius, der inzwischen von Antiochia wieder abgereist sein muss, Ep. 702: «Du wirst dich freuen, dass Modestus nun nach seinem Werthe erkannt wird; ich werde mich nicht wundern, wenn du wünschest, der Gefährte seiner Reise zu sein und dich den Dortigen bekannt zu machen, denen du jetzt nicht mehr zu schmeicheln brauchst.« Hyp. war nicht mitgegangen, aber Modestus hatte an Libanius geschrieben und ihn zur Unterstützung des Hyperechius aufgefordert, jedoch ist Hyperechius für die Erlangung noch grösserer Dinge zu spät gekommen, Ep. 714. Damals erhielt denn Hyperechius ein Schreiben an Nicocles, Ep. 721, an Clearchus, dem Libanius ihn in Antiochia selbst hatte vorstellen wollen, Ep. 723, vielleicht auch an den Julian, der damals in Bithynien ἐξεταστής war, Ep. 1490. Als er angekommen war, scheint es, gingen seine Hoffnungen nicht in Erfüllung; Libanius räth ihm, seine Hoffnungen nicht zu hoch zu spannen, sagt aber, dass er an Caesarius seinetwegen geschrieben habe, Ep. 1069 (dieser Brief Ep. 1070). — Ep. 702 und 715 ist auch davon die Rede, dass er sich verheirathen soll.

6. Ungewiss ist es, welcher Zeit Ep. 616 angehört. Damals lebt Hyperechius in grossem Wohlstande, ist auf dem Wege von Antiochia nach Constantinopel und seines Amtes entbunden; er soll nicht von Fremden belästigt werden, »welche essen und trinken, die genossene Gastfreundschaft bald vergessen und von denen, die sie aufgenommen haben, Uebeles reden.« Gleichwohl wird er Ep. 1441 ge-

beten, dem Eukratius sein Haus zu öffnen, und Ep. 616 wird ihm von Miccalus überbracht, was vielleicht dazu veranlassen könnte, an die Reise nach Constantinopel zu denken, welche er um 360 gemacht haben muss. Ganz undeutlich ist mir noch Ep. 314, wo Hyperechius den aus Italien gekommenen Anatolius in Seleukia sehen wird und Libanius diesen schon um eine Anstellung für ihn bittet. Ep. 687, wonach Hyperechius des Hungers wegen nicht nach Antiochia kommt, könnte auf das Jahr des Mangels 362 gehen.

7. Ueber die Schicksale dieses Hyperechius erfahren wir also aus den Briefen des Libanius nichts, was über das Jahr 363 ungefähr hinausginge. Da erscheint im Jahre 365 ein Hyperechius auf der Seite des Usurpators Procopius, Amm. 26, 8, 5. Hier wird er castrensis apparitor genannt. Da fragt es sich, ob es vereinbar ist, dass Hyperechius, der im Civildienste, wie wir sahen, angestellt war, ein solches militärisches Amt gehabt haben kann. Für die Identität würde sprechen, dass wir aus Ammian 26, 6, 5 erfahren, dass Procopius vor seiner Usurpation heimlich nach Constantinopel zu einem Strategius kam, und ein Strategius als Schwager des Hyperechius erscheint Ep. 1352; vgl. Beil. PP. — Noch ist ein Umstand zu berücksichtigen. Jener Anhänger des Procopius, sollte man meinen, wird das, was Ammian erzählt, nicht lange überlebt haben. Der Hyperechius des Libanius ist, wie wir sahen, im Jahre 362 oder 363 noch nicht verheirathet, Ep. 702. 715 (Ep. 225 wirbt Libanius für ihn), und nach Ep. 1508 hat er seinen Sohn einem Sophisten übergeben. Das kann nicht gut, wenn er sich auch schon 363 verheirathet hat, vor 378 n. Chr. geschehen sein, und so hätte Hyperechius damals noch gelebt. Oder sollte Valens ihn 366 geschont haben, und hatte Libanius ihn deshalb nicht zu beklagen, wie z. B. den Andronicus, der in Folge jener Usurpation umkam? Vielleicht aber schweigt Libanius, auch wenn er damals getödtet wurde, über ihn, da sein Ausgang so wenig ruhmvoll war.

8. Sehr unwahrscheinlich ist mir noch, dass jener Mann, welcher im Jahre 397 im Occident Comes Rei Privatae war und im Cod. Theod. einmal Hyperechius, ein anderes Mal Sperechius heisst (Symm. Ep. III, 51 hat Juretus Hyperecius gegen die Vulgata hergestellt), mit unserm Hyperechius derselbe ist; der würde damals siebenzig Jahre oder darüber gewesen sein.

W.

Clearchus.

1. Von dem Clearchus, der sich bei der Bekämpfung des Procopius ausgezeichnet hat, sagt Eunapius, vit. Soph. p. 85, nur, dass er aus Thesprotien stamme, woraus sich wohl schliessen lässt, dass

seine Vorfahren noch nicht hohe Aemter bekleidet hatten. Der Clearchus also, der in der Sorge um Asien den Vater übertroffen hat, Ep. 1173, und dessen Vater nach sehr vielen Ehrenstellen nicht reich geworden ist, Ep. 1314, muss ein Anderer sein. Es ist wahrscheinlich derselbe, der 398—402 n. Chr. Präfect der Stadt Constantinopel war. Als Ep. 1314 an ihn gerichtet wurde, ist er wohl Proconsul Asiens gewesen.

2. Der ältere Clearch befand sich in Antiochia, als dort die Nachricht von dem Tode des Julian eintraf (Juli 363), Ep. 1061. Damals ist er Gesandter, gewiss für die Stadt Constantinopel, und Themistius hatte geschrieben, dass Clearchus dem Libanius ganz angehöre. Ep. 422 beschwert sich Libanius, dass Themistius weder durch den Clearchus noch durch den Iphicles ihm einen Brief gesandt habe (Iphicles ist wohl der cynische Philosoph, Jul. ed. Sp. p. 191, aus Epirus, Amm. 30, 5, 8). Auf die Ep. 1061 bezieht sich ohne Zweifel Ep. 1488, wo es heisst: τὴν μὲν ὑπὲρ τοῦ λόγου καὶ τῶν ἐν αὐτῷ καλῶν ἐπιστολὴν Κλέαρχος ἔλαβεν, ὡς εἰς τὴν χεῖρά σου θήσων ἢ πέμψων; es war also noch ungewiss, ob Clearchus direct nach Constantinopel gehen werde. Vielleicht bezieht sich auf seine damalige Abreise Ep. 723, bei welcher Libanius ihm den Hyperechius nicht hatte vorstellen können.

3. Am 23. Jan. 365 (C. Th. V, 11, 1) und am 15. Februar d. J. (C. Th. VIII, 1, 9) ist Clearchus Vicarius und in dieser Würde trifft ihn der Aufstand des Procopius. Damals leistete er dem Kaiser Valens grosse Dienste, und machte dem Sallustius über seinen Mangel an Energie heftige Vorwürfe, Eun. vit. Soph. p. 84 u. 85. Da Pamphylien unter dem Vicarius Asiae stand, so ist es möglich, dass während dieser Amtsverwaltung die auf Pamphylien bezüglichen Ep. 1112 und 1140 (dann auch Ep. 1142) geschrieben sind; zumal da es Ep. 1112 heisst: ὅτε τῇ σῇ γνώμῃ τὸ μέρος ἐκεῖνο τῆς οἰκουμένης ἄγεται.

4. Zur Belohnung für seine Dienste machte Valens ihn zum Proconsul Asiens, Eun. vit. Soph. p. 85. Damals also (gewiss 366 oder etwas später) hat Libanius ihm Ep. 1118 und vielleicht 1399 geschrieben. In diesem Briefe wird seine Beredtsamkeit gepriesen. Ep. 1521 wird er Schüler des Nicocles, der sonst schlecht sein mag, genannt, so dass der Brief jedenfalls an ihn gerichtet ist und in ihm die Andeutung liegen könnte, dass er zuerst im Hellespont Statthalter gewesen oder von seinen dort verrichteten Thaten sein Ruhm entsprossen sei.

Clearchus ist 372 Praefectus Urbi Constantinopoli (Cod. Th. XIV, 17, 7) und 373 (Hier. Chr. 374, vgl. Socr. IV, 8).

5. Da Clearchus schon 363 n. Chr. Einfluss in Constantinopel gehabt haben muss, weil er damals zum Gesandten der Stadt erwählt war (§. 2), so lässt sich nicht genau feststellen, in welche Zeit die Briefe fallen, die auf seinen Einfluss hindeuten. Das ist der Fall mit Ep. 1. Doch müssen einige wohl einer früheren Zeit angehören, z. B.

Ep. 3 und 256 für Olympius, Ep. 50. 65. 88 für Cleobulus (für den auch Ep. 66 u. 69 an Themistius und 67 an Hyginus), der Zeit, wo Sallustius Präfect, aber mit dem Clearchus noch nicht verfeindet ist; Ep. 582 für Julian, Ep. 1398 für Euagrius, und die verstümmelte Ep. 1486.

Im Sommer 364 ist Ep. 1351 geschrieben. Hier ist die Rede von dem Unrechte, welches Clearchus dem Nicocles gethan hat und Libanius sagt, dass er dem Clearchus darüber einen tadelnden Brief geschrieben hat, welcher die Ep. 1049 sein muss. Hier hat Clearchus schon eine ἀρχή, also gewiss noch die Präfectur Constantinopels. Ueber sein Verhältniss zu Nicocles siehe auch Ep. 1521. — Sein Einfluss, der schon früher gross gewesen ist, hat sich noch vergrössert, als Ep. 243 (für Eustachius, für den damals auch Ep. 244 an Themistius) geschrieben wurde.

6. Der aus Aegypten nach Constantinopel geführte Optatus findet Bundesgenossen in den Feinden des Clearchus, die ihn zu retten wünschen, damit Clearchus betrübt werde. Lib. II p. 398. Das war wohl im Jahre 384, vgl. XIV, Anm. 58.

7. Ep. 1521 deutet Libanius vielleicht auf eine künftige prätorianische Präfectur des Clearchus hin, wie auch Ep. 1552. Dass er sie erlangt habe, wird, obgleich er im Cod. Theod. mitunter als Praefectus Praetorio bezeichnet wird, von Godofredus bezweifelt, der diese Bezeichnungen auf seine Präfectur über Constantinopel bezieht. Wenn es aber Ep. 1533 vom Clearchus heisst: Ἠδικήμεθα ὑφ᾽ ἑνὸς τῶν ἀρχόντων τῶν ὑπό σοι. Μετροφάνης μὲν ὄνομα τῷ ἄρχοντι, und dieser Metrophanes nur entweder Statthalter von Osroene, in welcher Provinz Persa lag, oder Consularis Syriae gewesen sein kann, so muss der Clearchus alles Andere als Proconsul Asiae oder Praefectus Urbi gewesen sein. Dazu kommt noch, dass auch Cod. Just. XI, 61, 8 (aus dem Jahre 386) von einem Clearchus von Mesopotamien und Osroene die Rede ist (denn hier ist wohl so zu lesen statt Nedarcho). Sollte der jüngere Clearch im Jahre 386 Comes Orientis gewesen sein, oder war der ältere wirklich Praefectus Praetorio?

X.

Domnio.

1. Ein Domnio war Lehrer des Rechts, als mit Unterstützung des Modestus Silvanus unter die συνήγοροι aufgenommen wurde, Ep. 85, also zwischen 357 u. 360 n. Chr., und an einen Domnio schreibt Libanius kurz nach dem Tode des Julian Ep. 1039; er erlebte noch die Statthalterschaft des Marius über Phönicien, wenn, wie wahrscheinlich Ep. 117 u. 447, so auch Ep. 1124 (in welchen Briefen die Ueberschrift Δομνίνῳ lautet) an ihn gerichtet ist, vgl. Ep. 1116 und 1123. Er lehrte in Phönicien, Ep. 567, also in Berytus, und ihn fordert Lib.

Ep. 209 auf, den in Antiochia zu errichtenden Lehrstuhl des Rechts zu übernehmen. Er hat auch den Anatolius als Statthalter Phöniciens (über welchen s. Beil. I) gesehen, Ep. 567 vgl. mit 566.

2. Nach Ep. 1038 hat ein Domnio eine ἀρχή, zu welcher er durch die λόγοι gekommen ist, also schwerlich ist es der Rechtsgelehrte. Hat Strategius, für den Libanius bittet, schon damals eine Anstellung in Berytus (PP, 3), so wäre Domnio Statthalter Phöniciens gewesen. Dahin führt auch Ep. 781, wo Domnio als Archon nach dem Orte kommt, wo der Rhetor (Ep. 927) Argius ist, der aber ist in Berytus, Ep. 931 (Ep. 1018 ist er Lehrer des Patriarches). Vielleicht ist es der Domnio, der rhetorisch gebildet ist, sich bei den Finanzen den Behörden bewährt und den Antiochus zum Schwiegersohn gewählt hat, Ep. 780 (an Panhellenius, an welchen auch Ep. 782; es ist wahrscheinlich der Consular Lydiens 382, Cod. Th. X, 10, 17. Ep. 780 ist dunkel, doch kommt etwas von Asien vor). Ein Domninus ist Ep. 1345[b] Statthalter der Provinz, zu welcher Alexandrien gehörte, und Ep. 1410 einer der Mächtigen. Dürfen wir auch hier Δομνίνῳ in Δομνίωνι ändern?

3. Nach Ep. 871 und 872 ist ein Domnus aus Larissa, der sich ἐν δίκαις καὶ ἀρχαῖς bewährt hatte, vor der in Constantinopel zu leistenden Liturgie gestorben. Die Briefe sind zwischen 388 und 392 geschrieben. Das ist offenbar derselbe Mann, von welchem es in der um 390 gehaltenen Rede gegen Lucian, Lib. III p. 212 heisst: ἄνδρα Λαρισσαῖον, ἐκ λόγων τε ἐν δίκαις δυνηθέντα καὶ πόλεις ἐν ἀρχῇ σεσωκότα [τιμῶντα] ἠτίμασεν.

4. Verschiedene Persönlichkeiten sind wahrscheinlich Domnus, welcher nach Cod. Theod. VIII, 5, 29 Consularis Siciliae im Jahre 368 war, der Syrier Domninus, Freund und Vertrauter Valentinians II, von Maximus 392 betrogen, Zos. IV, 22, und der Domnus, von welchem Ep. 48. 1027. 51. 366 u. s. w. die Rede ist, ferner Domninus der Sophist, Lib. III p. 157, und der Jüngling, gegen welchen Eustathius so ungerecht ist, Lib. III p. 149 u. 150.

Y.

Einige Comites Orientis.

1. Durch den Codex Theodosianus lernen wir folgende Comites Orientis seit 379 n. Chr. kennen:

380 n. Chr.	8. Juli:	Felix, VI, 22, 10.
381 «	31. März:	Tuscianus, XVI, 2, 26.
	19. Juli:	Clicherius, XVI, 5, 8.
382 «	6. März:	Proculus, XII, 1, 90.
	20. Sept.:	Philagrius, VIII, 5, 41.

383 n. Chr. (11. Juni wohl Proculus, XV, 1, 22).
6. Juli: Proculus, VIII, 4, 11.
26. Juli: Proculus, XII, 1, 103.

2. Mit Hilfe dieser Data dürfen wir wohl annehmen, dass, was Libanius I p. 117—129 erzählt, zwischen dem Sommer 378 und 382 sich ereignet habe, und da p. 119 die Olympien erwähnt werden, das p. 119—129 Berichtete vom Sommer 380 bis zum Sommer 382 geschehen sei. Dann, den Olympien folgend, dürfen wir das von p. 129 bis 138 Erzählte in die Zeit vom Sommer 382 bis Sommer 384, das von p. 138—151 Aufgezeichnete in die Zeit vom Sommer 384 bis zum März 387 (Aufstand in Antiochia) setzen. Also:

Lib. I p. 117—119 Sommer 378 bis Sommer 380,
p. 119—129 Sommer 380 bis Sommer 382,
p. 129—138 Sommer 382 bis Sommer 384,
p. 138—151 Sommer 384 bis März 387.

3. Im Jahre 383 also war es, wo Philagrius, Lib. I p. 132, τοῦ νόμου κατεβόα, μὴ διδόντος οἱ βαδίζειν ὡς ἐμέ· ᾧ [τῷ βαδίζειν ὡς ἐμὲ] πολλῷ μὲν ἐχρῆτο ὁ Ἠπειρώτης ἐκεῖνος, πλειόνι δὲ ἐκεῖνος ὁ ἐκ Κύρου (τῷ μὲν ὄνομα Πελάγιος, Μαρκελλῖνος δὲ τῷ προτέρῳ). Aus Ep. 933 (ἡνίκα ἦρχε Σύρων) geht hervor, dass Pelagius Statthalter von Syrien war, und so werden denn jene beiden Männer diese Würde gehabt haben, als Philagrius Comes Orientis war, also nicht dieses Letztere gewesen war, und das ἐχρῆτο wäre nicht als Plusquamperfect zu erklären.

4. Aus Lib. II p. 467 nehmen wir ab, dass vor dem Proclus dessen Vater Tatianus und noch vor diesem der Vater des Florentius das Amt eines Comes Orientis gehabt haben. Da Tatianus ohne Zweifel derselbe ist, der mehrere Jahre Praefectus Aegypti oder Augustalis war, er dieses aber gewesen sein muss, bevor er Comes Orientis war, und er, soweit es sich nach der sehr unklaren Darstellung des Chron. Barbar. bei Scaliger abnehmen lässt, noch 378 Augustalis gewesen ist, so dürfen wir annehmen, dass Tatianus zwischen 378 und 382 das Amt eines Comes Orientis gehabt habe. Doch ist diese Berechnung sehr unsicher, da Tatian 374 auch als Comes Sacr. Larg. erscheint, vgl. Beil. AA, 7.

5. In der nach 382 geschriebenen Rede πρὸς Τιμοκράτην (vgl. XVI, Anm. 8) sagt Liban. II p. 384, dass οὐ πάλαι aus Rom zwei treffliche und höchst gebildete Männer gekommen seien, ἄρξοντες τῆς ἡμετέρας. Ep. 938 ist von zwei Brüdern die Rede, welche durch Prosdocius, der wohl in Tyrus war, die griechische Sprache erlernt hatten, also wohl ursprünglich Römer waren, und welche ein hohes Amt gehabt zu haben scheinen. In eine viel frühere Zeit kann die Würde des Mannes fallen, von welchem Libanius III p. 97 sagt, dass er der Sohn eines Syriers, selbst Römer gewesen sei und über Syrien und einige andere Provinzen geherrscht habe.

6. Dass ums Jahr 386 Tisamenos Consular Syriens und Deinius Comes Orientis gewesen sei, haben wir XIV, Anm. 117 wahrscheinlich zu machen versucht.

7. Sehr unklar ist, was über die Behörde in Antiochia während des Aufstandes März 387 angegeben wird. Der Archon wird Lib. I p. 151 dargestellt als ein διψῶν τε ἀεὶ καὶ πίνων, und p. 153 als einer, der die Götter nicht kennt. Da nun Lib. I p. 641 der ἄρχων τῶν ἐθνῶν eben so wenig günstig geschildert wird, so könnte man hierbei an den Comes Orientis denken. Da nun nach Chryst. XVI p. 160 u. 162 der ἄρχων ein Heide war, so ist dieser ἄρχων vielleicht der Consularis Syriae, der gewiss die Untersuchungen bis zur Ankunft der kaiserlichen Commission geleitet haben wird. Und wenn Libanius I p. 648 auffordert, die Untersuchungen nicht weiter zu treiben, als die Tüchtigkeit des Celsus gethan hat, und II p. 298 von der Gerechtigkeit des Celsus spricht, so liegt es nahe, den Celsus für den Consularis Syriae zu halten; natürlich wäre das nicht der Freund des Libanius und der Statthalter im Jahre 362.

8. Ob der Palladius, der den Dionysius gerettet hat, und dem Libanius Ep. 1045 den θρόνος τῆς Συρίας wünscht, und der, der in Ep. 944 an Richomer gepriesen wird, weil er, obgleich er so viel vermocht, niemanden etwas zu Leide gethan habe, und derjenige, der, wie es nach Ep. 910 scheint, um 388 die Gewalt hat, Ep. 909, derselbe ist, und ob er vielleicht Consular Syriens oder Comes Orientis gewesen, oder der Comes Sacrarum Largitionum im Jahre 381 oder doch Magister Officiorum im Jahre 384, an welchen vielleicht auch Ep. 1187 gerichtet ist, vermag ich nicht zu bestimmen.

Z.

Ueber einen Antiochus.

Dem Icarius, Comes Orientis im Jahre 384 n. Chr., hatte Libanius gerathen, den Antiochus εἰςκαλεῖν εἰς τὴν αὐλήν. Icarius folgt nicht dem Rathe. Da sagt Libanius II p. 115 von Antiochus: Πῶς οὐκ εἰσελθὼν ἐκάθητο, πολὺ βελτίων ὢν τὸν τρόπον τῶν ἐν στρατηγίαις γεγενημένων καὶ χείρων ἡμῶν οὐδὲν τῶν ἐν τῷ διδάσκειν τοὺς νέους; Antiochus hätte also zu einem Amte berufen werden sollen, bei welchem es auf kriegerische Leistungen und Lehrfähigkeit angekommen wäre? Sollte er einer Schola Palatinorum vorstehen? Hatte aber der Comes Orientis darüber zu verfügen?

Ein Antiochus, an welchen Libanius Ep. 761. 867. 795 (womit gleichzeitig Ep. 796 an Theodorus) schreibt, hat mit στρατιῶται zu thun. Ein Antiochus ist abgesetzt, Ep. 851 (wo die Erwähnung des Priscio wohl auf eine spätere Zeit hinweist). — Für einen Antiochus, der seinen Sohn verloren hat, bittet Libanius den Tatianus um eine Anstellung, Ep. 1047. Es ist vielleicht derselbe, der seinen Sohn Libanius genannt hat, Ep. 940 u. 954, der unter dem Severus steht, Lib. III

p. 248, und zwischen diesem und dem Libanius, dessen Freund er dabei doch bleibt, zu vermitteln sucht (Lib. III p. 227). Vielleicht geht auf ihn auch das Trostschreiben II p. 353—363, nach welchem ein Antiochus, der διδάσκαλος genannt wird, von einem Mixidemos zu leiden hat. — Ein Antiochos bringt dem Kaiser einen Kranz, Ep. 1187, vgl. XVI, Anm. 19. Einer ist Schwiegersohn des Domnio geworden, Ep. 780 u. 781. — Der Mann oder die Männer dieses Namens, die hier vorkommen, gehören einer späteren Zeit an, wie auch der Bäcker, von welchem Libanius so oft spricht.

Aus früherer Zeit sind die Briefe für einen in die Untersuchungen 359 verwickelten Antiochus, Ep. 35, wo er als Studiengenosse des Libanius bezeichnet wird, also 384 zu einem Amte wohl zu alt wäre, und für einen Antiochus an die Statthalter Phöniciens, Andronicus Ep. 236 u. 457, und Gajanus Ep. 1158, wie auch an Datian 1279 und an Demetrius Ep. 1446 (wahrscheinlich aus dem Jahre 363 n. Chr.). — Ein anderer ist der Arzt Ep. 331 u. 1036[a].

Von einem Antiochus als Praefectus Praetorio unter Theodosius I. hören wir sonst nichts; ich glaube daher, dass, wenn von Malalas p. 346 Ἀντίοχος, ὁ ἐπίκλην Χούζων ὁ μέγας καταγόμενος ἀπὸ Ἀντιοχείας τῆς μεγάλης, unter Theodosius gesetzt wird, es eine Verwechselung mit dem bekannten Praefectus Praetorio unter Theodosius II. ist. Das wäre vielleicht auch der Antiochus, Sohn des Musonius, welchen Rufinus nach Zos. V, 5 zum Proconsul Achajas machte. Ein Grieche Antiochus ist bei Symm., Ep. VIII, 41 ungeduldig über das Ende seines Amtes. Ambrosius Ep. 89 erscheint ein Antiochus als vir clarissimus nach einigen Handschriften, als vir consularis nach den meisten. Ein Annius Antiochus ist Corrector Apuliae, während Julian noch Cäsar war, Orelli Inscr. lat. 5588.

AA.

Einige Persönlichkeiten unter Theodosius I.

1. Vom Jahre 384 n. Chr. bis zu Anfange des Jahres 388 bekleidete Cynegius das Amt eines Praefectus Praetorio. Dass er zu Anfange des Jahres 388 gestorben, geht aus der Angabe der Fasti Id. hervor, nach welcher seine Leiche am 19. März 388 ad Apostolos beigesetzt wurde.

2. Ep. 968 an Firminus drückt Libanius seine Freude aus über den erhaltenen Brief und dann über den Ueberbringer; als dieser erscheint ὁ καλὸς Κυνήγιος. Der Brief ist nach dem Tode des Cimon geschrieben, also nach 391 n. Chr. Schon hieraus geht hervor, dass es nicht der Praefectus Praetorio ist, der auch schwerlich ὁ καλός bezeichnet wäre. Der καλὸς Κυνήγιος hat einen gleichnamigen Gross-

vater gehabt; für dessen Schwiegersohn hat Libanius Ep. 697 an Celsus, als der 362 n. Chr. Statthalter von Cilicien war, geschrieben, ihn selbst verherrlicht, nach Ep. 1351 (geschrieben nach 363). In diesen beiden Briefen ist auch von der grossen Liebe des Bruders des Cynegius gegen Libanius die Rede; nach Ep. 697 könnte dieser Bruder Letoïus sein, wiewohl so auch der Sohn des Cynegius heisst, Ep. 1350. Eben so wenig hat ein anderer Cynegius, Sohn des Celsus, für dessen Spiele Libanius sich Ep. 1541 interessiert, etwas mit dem Praefectus Praetorio zu thun.

3. Der Praefectus Praetorio Cynegius wurde, wie es scheint, bald nach seinem Amtsantritte von Theodosius nach Aegypten geschickt, um der Verehrung der Götter ein Ende zu machen, Zos. IV, 37. Auch Libanius II p. 572 spricht von seiner Reise an den Nil, und in Aegypten hat man ihm, als dem Maternus Cynegius, eine Statue gesetzt (Or. I. L. 1139). Auf der Reise nach oder von Aegypten ist er dann durch Syrien gekommen, ist in Apamea gewesen, um die dortigen Tempel zu zerstören, Theod. H. Eccl. V, 21, und in Antiochia, wo er den Libanius geehrt hat, III p. 101. Dass Entrechius sein Begleiter auf dieser Reise gewesen und von ihm das Proconsulat Palästina erhalten habe, ist nicht unwahrscheinlich (Beil. L, 9).

4. Wenn es aber Ep. 798 heisst, dass Eusebius an der Reise des Cynegius Theil genommen habe, und Ep. 797[b], dass er zum Severinus komme, Κυνηγίῳ χάριν φέρων, so ist es noch sehr zweifelhaft, ob hier von dem Praefectus Praetorio die Rede sei, wenn auch der hochgeehrte Severinus im Jahre 390 Comes Sacrarum Largitionum war (Cod. Theod. IX, 27 ult.), und der Petrus, über dessen Wiedersehen Eusebius sich freut, Ep. 798, in Aegypten Angelegenheiten hat, Ep. 800, zu deren Förderung ein Brief an Alexander — ein Mann des Namens war 390 Präfect Aegyptens, Cod. Th. XIII, 5, 18 — sehr viel beitragen könnte. Danach schon scheint die Reise des Cynegius, an welcher jener Eusebius Theil genommen hat, später als 388 zu fallen. Doch konnte Alexander, auch bevor er Präfect wurde, schon ein einflussreiches Amt in Aegypten bekleiden.

5. Bevor Cynegius Praefectus Praetorio war, erscheint er im März 383 als Comes Sacrarum Largitionum, Cod. Th. VI, 35, 12; XII, 1, 97. Nach Libanius II p. 571 aber war er vorher ἐπὶ τῶν δεήσεων τεταγμένος. Das kann nur das Amt eines Quästors sein, wie denn Symm., Ep. 1, 17, einen solchen als precum arbiter bezeichnet, so dass er also diese Würde zwischen der des Comes Sacr. Larg. und der des Praefectus Praetorio bekleidet haben muss.

Libanius sagt nun, dass er schon als Quästor vom Kaiser den Auftrag erhalten habe, den Zustand der Senate in den Städten zu verbessern, und dass er dieses auch als Praefectus auf seiner Reise bis zum Nil habe thun sollen. Das aber habe er nicht durchgeführt, sondern nur nebenbei betrieben; indem er sich in nichtige Affairen eingelassen (ἐν ματαίοις θορύβοις ἱστάμενος), habe er den Nil und dann wieder den Bosporos gesehen. Nach dieser Aeusserung dürfen wir auch

den heftigen Tadel, welchen Libanius II p. 194 u. 195 über einen Ungenannten ausspricht, der den Kaiser betrogen hat und ein verruchter und den Göttern feindlicher Mann und der Sklave seiner Frau ist, auf den Cynegius und seine Frau, die matrona' ejus Achantia (Fast. Id. 388), wie die μάταιοι θόρυβοι auf die Schliessung der Tempel beziehen. Uebrigens wird auch durch Libanius die Notiz der Fast. Id., dass Cynegius in Constantinopel gestorben sei, bestättigt, während Zosimus IV, 45 ihn auf dem Wege dahin sterben lässt. — Der Praefectus Praetorio ist auch der Cynegius, der Lib. I p. 214 erwähnt wird.

6. Als Cynegius gestorben war, machte Theodosius, sagt Zosimus IV, 45, den Tatianus zum Präfecten des Praetorium und seinen Sohn Proclus zum Präfecten der Stadt Constantinopel. Tatianus erscheint in jener Würde zuerst am 16. Juni 388 (Cod. Th. XVI, 6, 2) und zuletzt am 30. Juni 392 (XII, 1, 127; am 26. August hat er einen Nachfolger, VIII, 6, 2), Proclus in der seinigen zuerst am 23. Januar 389 (IV, 4, 2) und zuletzt am 25. Juni 392 (XIV, 17, 10).

7. Zosimus fügt hinzu, dass Tatian schon unter Valens Aemter bekleidet habe. Es wird so nur wahrscheinlicher, dass er derselbe Mann ist, der seit 367 in Aegypten als Präfect, Augustalis und Präses erscheint (Einleitung zur Hist. ac. Athan. §. 14), wenn auch das positive Zeugniss, welches wir dafür haben (Vita Athan. bei Phot. Bibl. 250, p. 484 ed. Bekker) nicht gerade auf Glaubwürdigkeit Anspruch machen kann. Tatianus mag auch derselbe sein mit dem Comes Sacrarum Largitionum im Jahre 374 (Cod. Th. X, 20, 8; X, 22, 1; IX, 21, 7), da die Consulatsangaben in der Farrago Alexandrina, nach denen er damals in Aegypten sein müsste, sehr verworren sind.

Aus einem 396 wieder aufgehobenen, nach dem Sturze des Tatian gegebenen Gesetze hat Godofredus zu Cod. Theod. t. 3 p. 279 den Schluss gemacht, dass Tatian aus Lycien gestammt habe. Und diese Vermuthung findet von verschiedenen Seiten her ihre Bestättigung. 1) Während nach Zos. IV, 52 Tatianus nach seinem Sturze τῇ τῆς πατρίδος οἰκήσει übergeben wird, wird er nach Eun. fragm. 59 nach Lycien geschickt. 2) Lib. III p. 216 u. 217 heisst es: die welche Spottlieder machten: οὐκ ἀπέσχοντο τῆς τῶν ἐπάρχων συνωρίδος, τοῦ μὲν πατρός τε καὶ διδασκάλου, τοῦ δὲ παιδός τε καὶ μαθητοῦ, λύκους ἐπαφιέντες τοῖς Λυκίοις, wodurch erst das Letzte deutlich wird. — 3) Der Präses Aegypti, 367, wird im Vorbericht zu den Festbriefen des Athanasius, Seite 43, bezeichnet als Tatianus Lucius, welches doch nur bedeuten kann, dass er Lycier gewesen sei. — Auch scheinen die Namen in Lycien nicht selten gewesen zu sein. Aus ihm stammt ein Tatianus (Theophanes p. 162 ed. Bonn. und nach ihm später Praefectus Urbis, dagegen 450 als Pr. Praet. Cod. Just. I, 39, 2; XII, 2, 11, und auf ihn geht vielleicht das Gedicht des Julianus, des Aegyptiers, Anth. Graec. IX, 445) und ein Proclus Anth. Gr. VII, 341.

Darüber, dass Tatian vorher Comes Orientis gewesen sei, ist Beil. I, 4 gesprochen worden.

8. Seltsam ist noch die Darstellung des Zos. IV, 45, wo es vom Theodosius heisst: μετακαλέσας ἐκ τῆς Ἀκυληΐας τὸν Τατιανόν — ἀναδείκνυσι τῆς αὐλῆς ὕπαρχον ἐν τῇ πατρίδι, καὶ τὰ τῆς ἀρχῆς σύμβολα πέμψας αὐτῷ. Also: Theodosius ruft den Tatianus aus Aquileja herbei, doch nach Thessalonike, wo Theodosius nach Zos. IV, 43 u. 44 verweilt, und macht ihn in der Vaterstadt — man sollte meinen, es sei Thessalonike — zum Präfecten. Statt ihm aber hier die σύμβολα τῆς ἀρχῆς zu geben, nimmt Theodosius sich die Mühe und schickt sie ihm. Abenteuerlich wäre es, aus einer solchen Darstellung einen Schluss auf die Herkunft des Tatianus zu machen. Noch seltsamer aber ist das Verfahren Reitemeiers zum Zosimus p. 398, der, nachdem eben vorher Ritter die Godofredische Ansicht bekämpft hat, die auf diese sich gründende Conjectur, für ἐξ Ἀκυληΐας ἐκ Λυκίας zu lesen, vorträgt.

Unter dem Proclus, als Präfecten der Stadt, ist der Obeliscus in Constantinopel aufgerichtet, Grat. 185, 6 u. 7; Anth. Gr. IX, 682.

Dass Tatianus ein Heide gewesen sei, wird, wie aus dem Lobe, welches Zosimus ihm ertheilt, so aus Lib. II p. 203 sehr wahrscheinlich, wo er doch der Mann sein muss, den Theodosius sich zugegesellt hat.

Und vielleicht ist Tatianus auch II p. 571 gemeint, wenn in der Anrede an Theodosius gesprochen wird von einem μετὰ σὲ τοῖς ἄλλοις ἄρχουσιν ἐφεστηκώς, vgl. II p. 586; XVI, Anm. 33.

Von einem Tochtersohn, der auch Tatianus hiess, spricht Ep. 817.

Tatianus selbst erscheint als alt Ep. 942, während Proclus noch 392 als juvenis bezeichnet wird, Claud. in Ruf. I p. 246. Doch ist es immer möglich, dass diese Hervorhebung der Jugend in der Absicht des Dichters liegt. Ueber den Sturz des Tatianus und das Ende des Proclus siehe Godofr. ad Cod. Theod. 3 p. 279.

9. Die Briefe, welche Libanius an den Tatianus richtet, lassen sich im Allgemeinen von den an Datian geschriebenen leicht unterscheiden; sie athmen eine grössere Ehrerbietung, da Tatian ein höheres Amt verwaltet und da Libanius älter und im Schmeicheln geübter geworden ist. An Tatian also sind wohl im Anfange seines Amtes geschrieben Ep. 909 (Proclus ist noch in Pagra gewesen, bevor er Praefectus Urbis war), Ep. 760 (Proclus ist wohl vor kurzem in Antiochia angekommen; weil Libanius angeklagt ist, hat Tatian nicht geschrieben), Ep. 772 (Libanius ist wegen derselben Sache zum zweiten Male angeklagt). Aus dem Anfange des Amtes scheint auch Ep. 770 (vgl. 771) zu sein, und Ep. 878, als Cimon nach Constantinopel kommt.

Im Jahre 391 ist Tatian Consul. Ep. 941 ist er dieses geworden oder soll das Amt antreten. Ep. 1040 ist Tatian noch Consul oder er ist es schon gewesen; damals zürnt er dem Rath von Antiochia. Darnach Ep. 1041, und auch Ep. 1046, wonach Tatian vergeben hat.

Er ist Praefectus Praetorio, als an ihn geschrieben sind Ep. 1129. 790. 791. 827. 906. 774. 860 (vgl. 859).

An ihn sind auch wohl gerichtet Ep. 1047. 1279 und vielleicht Ep. 1096 (ἱερὰ κεφαλή). Dagegen an Datian Ep. 1033. 1077. 1252. 1286.

10. An Proclus sind zwischen 388 u. 392 geschrieben: Ep. 767. 771. 775. 793. 803. 824. 840. 859. 871. 886. 889. 910. 942. 948.

11. Grossen Einfluss hatte beim Tatian Eusebius, Ep. 792 u. 836. Die Briefe an ihn beziehen sich sämmtlich auf Begebenheiten während der prätorianischen Präfectur des Tatian, so Ep. 769. 773 für Hesychius, vgl. Ep. 774, auch Lib. II p. 137. 844. 776. 764. 792; über Eusebius den Sophisten vgl. XV, Anm. 99. Es ist zweifelhaft, ob er der Comes Sacr. Larg. im Jahre 395 und der Praef. Praet. 396 ist.

12. Eben so wenig weiss ich zu sagen, welche Stellung damals Brasidas gehabt hat, Ep. 978. 807 (womit gleichzeitig 808). 994 (womit gleichzeitig 991. 992. 993). Im Jahre 366 bringt ein Notarius Brasidas einen kaiserlichen Befehl nach Alexandria, Hist. ac. Athan. c. 11. Brasidas hat sich noch unter dem Nachfolger des Tatian, dem Rufinus, erhalten, Ep. 1029. Einfluss hatten ferner Mardonius (Ep. 772. 765. 826), vielleicht der Eunuch, der schon unter Valens erscheint, Soz. VII, 21; Ursus, Ep. 778, (an einen Ursus schreibt Gregorius Naz. Ep. 122) und Diogenes, Ep. 779. Ueber den jüngeren Aristaenet s. Beil. II, 6 und über den jüngeren Anatolius s. Beil. I, 14.

13. Einfluss hatte in Constantinopel und bei Alexandros in Aegypten Africanus, Ep. 800. Was er für ein Amt hatte, als Ep. 849 geschrieben wurde, ist nicht deutlich. Vielleicht ist er der Mann, der 395 Präfect Constantinopels und 396 prätorianischer Präfect geworden ist. Schon Gregorius Naz. hatte Ep. 46 an eine Magistratsperson d. N. geschrieben.

An Photius schreibt Libanius Ep. 797[a] nach einem grossen und schnellen Siege des Kaisers, wahrscheinlich nach dem über den Maximus (vgl. Ep. 838), und für Agyrrhius Ep. 890 (vgl. 889). Auch Greg. Naz. Ep. 91 u. 118 sind an einen Photius gerichtet. Synesius kannte einen Mann dieses Namens um 400 in Constantinopel (Ep. 63), der aber, als dieser Brief geschrieben wurde, inzwischen gestorben war.

14. Aburgius, einen alten Freund, bittet Libanius Ep. 825 für Eusebius und Ep. 879 für Arrhabius. An ihn schreibt Basilius Ep. 33 (358) nach dem Tode des Caesarius und zu einer Zeit, wo Gregorius schon Bischof ist, Ep. 146 (356). 178 (360). 196 (359); im Jahre 375 dagegen ist Lib. Ep. 936 überschrieben Ἀβουρηΐῳ. Dieser, ein Rhetor, ist wohl ein Anderer gewesen, Ep. 955. — Ep. 936 muss geschrieben sein vor 358 oder 359, wo Libanius graues Haar bekam, wenn die Lesart richtig ist: Ἀβουρήϊον — φυλάττοιεν αἱ Μοῦσαι — καὶ κομίσαιεν εἰς τὴν ἐμὴν πολιὰν ποιοῦντα ἃ νῦν ποιεῖ. Er scheint mir der Vater des Parthenopaeus Ep. 915 zu sein, und dort dieselbe Rede des Aburejus besprochen zu werden, die 936 erwähnt wird; dann aber ist Ep. 915 περὶ τῶν δώρων, ἃ πεπόμφατε

Δατιανῷ zu lesen, der doch auch zuweilen in Antiochia war. In beiden Briefen ist von Maxentius die Rede, wie auch Ep. 916 u. 936 und Ep. 930.

15. Ein Theodorus hat zwischen 388 u. 392 Einfluss, wie dieses Ep. 821. 823. 837 für Eusebius und 845 für Thalassius beweisen; auch Ep. 706 an einen Mann d. N. gehört der Zeit um 391 an. Schwerlich ist das der bekannte Mallus Theodorus. — Merkwürdig ist noch, dass einem in Antiochia gebildeten und aus Arabien gebürtigen Theodorus, Ep. 1317, ἀρχὴ πρώτη τε ὁμοῦ καὶ μεγάλη zu Theil wird, wahrscheinlich ein Proconsulat, vielleicht das Asiens, da Libanius ihm wegen Athleten schreibt. (Ein puer als Proconsul Africas Rut. It. 1, 173.)

16. Heraclianus, welchem Ep. 888 der Aegyptier Diphilus, Sohn des Danaus (vgl. Lib. III p. 163) empfohlen wird, mag der Präfect Aegyptens 395 sein, der aber früher schon Beziehungen zu Aegypten haben konnte. Ablavius, an welchen Libanius Ep. 839 für den Eusebius schreibt (der Brief hat auch die Ueberschrift Ἀλβανίῳ), ist danach ein Rhetor, wie auch Greg. Naz., Ep. 131, einen Freund der Rhetorik und Soz. VII, 12 einen Rhetor und Presbyter kennt, der so heisst. An Ablavius ist auch geschrieben Lib. Ep. 935 und über ihn Ep. 1035.

17. Severinus ist im Jahre 390 n. Chr. Comes R. Pr. An ihn sind wohl gerichtet Ep. 797[b] (S. ist vom Kaiser sehr geehrt worden). 964 (wonach S. zuerst Sachwalter gewesen, nach einem grossen Siege des Kaisers geschrieben). 899 für Leontius (für den auch Ep. 298 an Eutropius) und 919 kurz vor dem Tode des Cimon. Dagegen ist ein Severianus Statthalter τῆς ἀκριβῶς Ἑλλάδος geworden, Ep. 918, als Proconsul Achajas, wo auch Scylacius nach Ep. 1062 wohnt, der denn auch nach Ep. 917 dort zu leben scheint, und zwar wird Severianus es dieser Ep. 917 zufolge in der Zeit des Julianus.

18. Der Siburius, an welchen Ep. 908 gerichtet ist, ist Statthalter von Palästina, und zwar, da der Brief sich auf Priscio, den Altersgenossen des Cimon bezieht (XVI, Anm. 68), um 390. Hier erinnert Libanius an den Vater; hat dieser wie der Sohn geheissen, so ist er wohl der Praefectus Praetorio 379, und an diesen alten Siburius schreibt Libanius wohl Ep. 882, wo ich am Schlusse lesen möchte: οὓς ἡδίους ποιήσει φανεὶς ὁ δείξων τοῖς ὑπ' αὐτὸν ἐσομένοις ἐν αὐτῷ τὸν πατέρα, in Bezug auf die erwartete Ankunft des Sohnes, der als Statthalter Palästinas in Antiochia erwartet wurde; ἐν αὑτῷ wäre für ἐν αὐτῷ zu erklären. An den jüngeren Siburius ist Ep. 901 gerichtet; ungewiss, an welchen Ep. 894.

19. Sophronius, ein Cappadocier (Greg. Ep. 108 u. 110) aus Caesarea (Bas. Ep. 96), war im Jahre 365 notarius, leistete damals dem Valens einen grossen Dienst und wurde nachher Präfect der Stadt Constantinopel, Amm. 26, 7, 2. Es ist fraglich, ob er der Consularis Piceni ist, Cod. Th. XII, 1, 7, den 5. Mai 368 oder 370 n. Chr. Gewiss aber ist er magister officiorum, Basil. Ep. 32 (84) im Jahre 369

n. Chr., und Bas. Ep. 76 (331) im Jahre 371. Aus dem Jahre 372 soll Basil. Ep. 96 (332) sein. Etwas später werden gesetzt Bas. Ep. 177. 180. 192. Ungefähr gleichzeitig mit Bas. Ep. 32 (84) war wohl Greg. Naz. Ep. 18 geschrieben, nicht lange nach dem Tode des Caesarius im Jahre 369, und dann ist die Ueberschrift Σ. ὑπάρχῳ nicht richtig. Ist diese Ueberschrift Greg. Naz. Ep. 58 u. 59, welche bald nach dem Ausscheiden des Gregorius aus seinem Amte 381 geschrieben sind, richtig, so war Sophronius um 381 Präfect von Constantinopel. Er ist es wenigstens vor der Zeit gewesen, in welcher Ammian jene Stelle schrieb, also vor 391, und vor dem Proclus, also vor 388. Er hat diese Würde, als Libanius Ep. 801 an ihn richtet, und hat grossen Einfluss, als Lib. Ep. 842 für den Thalassius schreibt.

20. In der Sache des Thalassius schreibt Libanius Ep. 847 an einen Procopius und bemerkt, dass er von den Kaisern vor und nach dem Julianus gelobt worden sei. Libanius nimmt also ausdrücklich den Julian selbst aus, was wohl schwerlich der Fall gewesen wäre, wenn dieser Procopius der Sohn des Usurpators im Jahre 365 war. Es hat noch einen Schwiegersohn des Valens gegeben (Tillemont V p. 221), der diesen Namen trug. Sollte Libanius, wenn das derselbe war, diesen Umstand Ep. 847 übergangen haben? Oder übergeht Libanius absichtlich diese Verhältnisse? An einen Procopius schreibt Gregor. Naz. Ep. 55 (nach 381 n. Chr.). Eine Tochter des Procopius, Olympias, hat ihre Hochzeit gefeiert, Greg. Ep. 57, auch eine andere, Ep. 58. — Sehr wahrscheinlich ist es mir, dass, wenn es von Procopius, dem Vater des Anthemius heisst, Sidon. Ap. Carm. II, 68,

cui prisca propago
Augustis venit a proavis

nicht an den Usurpator, sondern an den Schwiegersohn des Valens zu denken sei. Ein Procopius steht 377 in Würden, Cod. Just. XII, 1, 11, und der Schwiegersohn (κηδεστής) des Valens wird 396 noch erwähnt, Zos. V, 1.

21. In der Sache des Thalassius schreibt Libanius ferner an Vitalius Ep. 848, dessen Vater sich einst um ihn sehr verdient gemacht hatte (Ep. 1131 erscheint ein Vitalius als Proconsul Asiens, ungewiss, ob der Vater oder der Sohn), Ep. 850 an Jovian, vielleicht den früher bekannten Feldherrn, Ep. 855 u. 858 an Priscianus (vgl. IX, Anm. 68), Ep. 856 an Cosmas und Eugenius, seine früheren Schüler. Wer der Palladius, an welchen Libanius für Thalassius Ep. 862 schreibt, gewesen sei, vermag ich nicht zu bestimmen.

22. Ein Eutychianus wird im Jahre 396 Praefectus Praetorio. Ist Ep. 783 derselbe gemeint und von derselben Gesandtschaft, wie Ep. 770 ff., die Rede, so hat er schon zwischen 388 u. 392 Einfluss gehabt.

Bezieht sich der ἄριστος Εὐτυχιανός Ep. 884 auf ihn, so gehören Ep. 688. 904. 905 und 1191 einer späteren Zeit an, vielleicht auch Ep. 1206, welche aber, wenn Ep. 267 sich auf den

um 354 bekannten Honoratus bezieht, in eine frühere Zeit fällt. — Im Jahre 363 machte ein Eutychianus, Chronograph aus Cappadocien, den Feldzug des Julianus mit, Jo. Mal. XIII p. 322, gewiss ein Anderer, als der Praef. Praet. 396.

23. Feldherren aus dieser Zeit, an welche Libanius Briefe richtet, sind Promotus, Ep. 786, Ellebichius, Ep. 843 u. 866, und Saturninus, Ep. 776 u. 865. An diesen schreibt auch Gregorius von Nazianz Ep. 72 (wohl 383 n. Chr., vgl. Ep. 71). Saturninus hat schon 353 in Ansehen gestanden, Them. XVI p. 200[b], woraus hervorgeht, dass der Rhetor d. N., von welchem Ep. 1518 u. 1519 um 364 die Rede ist, ein Anderer sein muss. Er hat noch 395 und 401 gelebt, Zos. V, 9 u. 18. An Bacurius ist gerichtet Ep. 980. Er stammte aus Iberien und tritt ums Jahr 378 hervor, Amm. 31, 12, 6; Zos. IV, 27. Er kam nach Ep. 963 u. 964 nach Antiochia, wahrscheinlich auf der Reise nach Palästina, wo er dux limitis war, Rufin. I, 10.

BB.

Ueber Ammianus Marcellinus.

1. Nachdem Ammianus Marcellinus seine Jugenderlebnisse ziemlich eingehend behandelt hat, wird er in den Mittheilungen über das, was ihn später betroffen hat, sehr sparsam. Er deutet nur an, dass er den Perserkrieg unter Julian mitgemacht hat (23, 5, 7), dass er mit Jovian nach Antiochia gekommen ist (25, 10, 1), und dass er sich während der peinlichen Untersuchungen in Antiochia befunden hat (29, 2, 4). Am Schlusse (31, 16, 9) sagt er selbst, dass er sein Werk geschrieben habe, ut miles quondam et Graecus. Obwohl nun miles und militia sich bekanntlich in dieser Zeit sehr häufig auf Civilämter beziehen, so glaube ich doch, dass das Wort, in dieser Verbindung gebraucht, ein solches ausschliesst. Daher bezweifele ich sehr, dass der Ammianus, am 13. Dec. 383 Comes Pr. Pr. im Cod. Theod. Th. XI, 30, 41, und der Marcellinus, am 4. Apr. 383 Comes angeredet, Cod. Th. IX, 27, 5, unser Geschichtschreiber sei, obschon damals gerade Hypatius, welchem dieser sehr nahe stand (29, 2, 16), Praefectus Praetorio wurde.

2. Unter den Briefen des Libanius ist Ep. 983 ohne Zweifel an ihn gerichtet, und diese Epistel ist an Marcellinus überschrieben. Die anderen Briefe, welche dieselbe Adresse tragen, Ep. 135. 141. 1171. 1303. 1421[b] Ep. lat. p. 823, sind so nichtssagend, dass wir nicht bestimmen können, ob sie an den Geschichtschreiber gerichtet sind, zumal da es einen andern Mann des Namens gegeben hat, der wenigstens nicht ein Antiochener war, Ep. 1165. Eben so wenig lässt

sich mit den Stellen anfangen, in welchen ein Marcellinus genannt wird, Ep. 237. 782. 1304.

3. Andere Briefe des Libanius sind an Ammianus adressiert. Ein Ammianus ist Statthalter der Syria Euphratensis, Ep. 1150; der beschäftigt sich mit den Wissenschaften, Ep. 1151. Und wenn Ep. 230 ihm gesagt wird, dass Heraclides ihm auch von dem Nil erzählen werde, und die Aeusserung sich findet: was möchte man dem Ammian mehr wünschen! so möchte man sich vorstellen, dass der Geschichtschreiber damals gerade seine Mittheilungen über Aegypten zusammenstellte, sich also nicht mit dem, was er selbst gesehen hatte, 17, 4, 16; 22, 15, 1, begnügend. Leider aber wissen wir, dass Heraclides zur Zeit des Eutherius (also um 359), Ep. 295, reist, und um 360 oder 361, da Gerontius Statthalter Aegyptens war, zurückkehrte. Ebenso gern möchte man auf den Geschichtschreiber beziehen, wenn Ep. 234 den cilicischen Brüdern ein Ammianus empfohlen wird: ὃς ὑπὸ μὲν σχήματος εἰς στρατιώτας, ὑπὸ δὲ τῶν ἔργων εἰς φιλοσοφίαν ἐγγέγραπται. Doch ist alles unsicher. Ist aber Ep. 215 wirklich an einen Ammian gerichtet (die Ueberschrift ist unsicher), so ist das gewiss nicht der Geschichtschreiber, welchem Libanius den Calliopius nicht als πολίτης ἐμός, sondern ἡμέτερος vorgestellt hätte.

4. Das Wichtigste giebt uns immer Ep. 983, schon benutzt von Valois (p. LXXVI ed. Wagner), der aus derselben erwiesen hat, dass der Geschichtschreiber aus Antiochia gebürtig war, und dass er die einzelnen Bücher seiner Geschichte in Rom vorlas und grossen Beifall erndtete. Ferner geht daraus hervor, wie auch Moeller de Amm. Marc. (Königsberg 1863) neuerdings hervorgehoben hat, dass die Vorlesung noch nicht zu Ende war, als Libanius Ep. 983 schrieb, was im Jahre 390 oder 391 geschehen sein muss, da er den Tod des Cimon und des Calliopius schon erwähnt, vgl. XVI, Anm. 77. Die 22 ersten Bücher müssen aber bis 391 geschrieben sein, da das Serapeum noch nach 22, 16, 12 vorhanden erscheint und 391 zerstört sein wird, vgl. Godofr. ad Cod. Th. XVI, 10, 11. Merkwürdig aber ist es, dass keine bestimmte Andeutung des Ammian über das Jahr 390 hinausgeht.

5. Folgende Stellen weisen auf eine über den Schluss des Werkes (378 n. Chr.) hinausgehende Zeit hin.

Nach 379. 29, 6, 15 Theodosius princeps postea perspectissimus.
28, 1, 3 praesentis temporis modestia.
14, 1, 8 vielleicht eine Anspielung auf die Flaccilla, vgl. Theod. V, 18.

380. 25, 10, 9 Vitalianus, qui auctus comitis dignitate male rem per Illyricum gessit, Zos. IV, 34.

381. 27, 5, 10. Der Tod des Athanarich, am 25. Jan. Fast. Id.

381. 28, 2, 5. Syagrius, postea praefectus et consul (er war Consul in diesem Jahre).

382. 21, 4, 2. Philagrius, postea Comes Orientis, vgl. Beil. I.

383. 29, 2, 16. Hypatius — Praefectus Urbi et Praetorio.

383. 14, 6, 19. Quum peregrini ob formidatam haud ita dudum alimentorum inopiam urbe pellerentur; vgl. Ambr. de Off. III, 7, 40; Them. XVIII p. 222; Sym. Ep. II, 9. Die Verhandlung über die Ara Victoriae fällt doch wohl ins Jahr 384. Die Hungersnoth war ein Jahr vorher nach Ambr. adv. Sym. II §. 20, also 383, die Verhandlung aber nach der Erndtezeit 384.

383. 27, 6, 15. Gratian erscheint als verstorben.

387. 27, 6, 1 u. 2. Rusticus Julianus hat die Praefectura Urbana zur Zeit der Tyranni gehabt, also des Maximus.

390. 26, 5, 14. Neotherius postea consul.

6. Ferner heisst es 28, 1, 27: Tarratius Bassus, postea Urbi praefectus, nach Corsini 390, und 21, 10, 6 (im Jahre 361): Victor multo post Urbi praefectus, nach Grat. 286, 5 unter Theodosius, nach Corsini 388 oder 389 n. Chr. (was aber zweifelhaft ist, und worauf Moeller S. 26 zu viel Gewicht legt). Noch heisst es 27, 11, 3: »Probus quoad vixit«; die Stelle ist also wohl nach dem Tode des Probus geschrieben. 387 n. Chr. war er noch Praefectus Praetorio, Socr. V, 11; Soz. VII, 13. Verstorben ist er gewiss 395, und wie es scheinen könnte, schon längere Zeit, nach Claud. in Cons. Prob. et Olybr. vs. 30.

CC.

Aradius Rufinus.

Nach dem Tode seines Oheims, des Julianus, ernannte der Kaiser Julian den Rufinus Aradius zum Comes Orientis, Amm. 23, 1, 4. Wie lange derselbe im Amte geblieben ist, darüber haben wir keine Angabe, da sich das Rescript Cod. Theod. X, 19, 2, welches vom 22. Oct. 363 datiert ist, doch nur nach sehr gewagten Veränderungen auf ihn beziehen lässt. Desto sicherer dürfen wir annehmen, dass Lib. Ep. 1217 von ihm die Rede ist. Hiernach war er, während Sallustius (welcher den Julian begleitete) die Perser vor sich hertrieb, denen nahe, die dieses thaten. — Daher ist er denn so gestellt, dass er nicht beim Libanius verweilt, dass er viele Geschäfte hat, und dass er in Erwartung ist, etwas Gutes vom Kriegsschauplatze melden zu können, Ep. 1414. Er hat auch schon viel Erfreuliches gemeldet, Ep. 1439, und zugleich wichtige Verordnungen über das Getraide gegeben, ib. Auch Ep. 1440, wo von der durch Julians Reaction herbeigeführten falschen Ansicht die Rede ist, muss an ihn gerichtet sein. Nichts spricht dagegen, dass er auch Ep. 1292 (vgl. 1296) gemeint sein könnte, wie auch Ep. 1395 (wodurch denn auch Ep. 1413 in dieselbe Zeit gebracht wird) und Ep. 1427 (worüber XI, Anm. 64).

Sehr wahrscheinlich ist es aber, dass auch Ep. 737 der Mann

wenigstens, der den Brief erhält, über Antiochia geherrscht hat, wie einer seiner Vorfahren, womit wohl der Rufinus Comes Orientis im Jahre 342, Cod. Theod. XII, 1, 33, gemeint ist. Ueber Syrien hat auch geherrscht der Empfänger der Ep. 1522; doch tritt uns hier noch ein Bedenken entgegen. In diesem Briefe, der also nach 363 n. Chr. geschrieben sein müsste, ergiesst sich Libanius in Lobeserhebungen über den Victorinus (τὸν ἐμαυτοῦ πολίτην· οὕτω γάρ μοι καλεῖν ἥδιον τὸν ἀπὸ τῆς γείτονος, damit wohl den Africaner bezeichnend). Der aber war schon vor 362 (vor dem die Christen von den Lehrstühlen ausschliessenden Gebote des Julian; vgl. Aug. Confess. VIII, 3) ein Bekenner der christlichen Religion. Wenn sich dieses so verhält, so würden wir hier wieder einen Beweis haben, wie sich die Leute auch bei verschiedener Religion damals anerkannt haben. Der Rufinus nun, an welchen Ep. 1522 gerichtet ist, hat Ruhm in der griechischen Sprache, wie in der lateinischen erlangt. Der Rufinus dagegen, welcher Ep. 784 empfängt, bedarf eines Dolmetschers, wenn ein Brief des Libanius ihm gebracht wird; der ist also von dem in Ep. 1522 verschieden und gewiss verschieden von dem Comes Orientis 363 n. Chr., zu welcher Würde Julian keinen des Griechischen Unkundigen ernannt haben würde (vgl. Lib. I p. 133); das ist vielleicht der Praef. Praet. 365—367 oder der des Jahres 392, der bekanntlich ein Gallier war; (dass er Praef. Praet. war, schliesse ich aus Ἀφεὶς οὖν σε ταῖς φροντίσιν ἐκείναις, αἷς τὰ Βασιλέως ἀμείνω;) vgl. noch XVI, Anm. 83.

Auf den Aradius Rufinus (denn es ist doch wohl so und nicht Arcadius zu lesen) hat der alte Symmachus (Sym. Ep. I, 2) folgendes Epigramm gedichtet:

Princeps ingenio, fortunae munere princeps
Aetatis, Rufine, tuae, cui prospera cuique
Tristitiam tumidis aequabat gloria rebus.
Unus amor cunctis et praesidium trepidorum.
Principibus, quorum viguisti tempore, doctus
Aut calcaria ferre bonis aut frena tyrannis.

Das bonis principibus muss wohl auf den Julian bezogen werden.

Dieser Rufinus hat also viel Widerwärtiges zu erleiden gehabt. Nahe liegt nun die Versuchung, auf ihn einige Angaben des Libanius über Rufinus zu beziehen. Nach Ep. 638 ist ein Rufinus in Constantinopel gewesen, hielt sich dann auf der Reise nach Antiochia in Cilicien beim Celsus auf, also im Jahre 362 oder 361 (vgl. X, 16). Vorher war er in grosser Noth gewesen, hatte bis zu den Bergen einen Wächter, der gegen ihn das Schwert schärfte, gehabt, war dann aber entflohen. Dürfen wir daraus schliessen, dass vielleicht Rufinus sich zu vorschnell für den Julian erklärt hatte, und dann auf Befehl des Constantius gefangen genommen wurde? Hierzu passt auch die Situation, in welcher wir Ep. 559 einen Rufinus sehen, der bald weint, bald lacht, πρὸς τὸν ἀεὶ φοιτῶντα λόγον τὴν γνώμην τρεπόμενος. Das würde auch gut auf die Zeit kurz vor dem Tode des Constantius passen; vgl. X, Anm. 3.

DD.

Acacius.

Wir haben zunächst zwei Männer dieses Namens zu unterscheiden, einen Staatsmann und einen Rhetor.

1. Acacius, welcher vorher Statthalter Phrygiens gewesen war, wurde dann Statthalter Galatiens, Lib. Ep. 301. 565. 577, in welchen Briefen Libanius ihm den in Ancyra ansässigen Maximus und dessen Sohn Hyperechius empfiehlt, wozu er auch den Modestus antreibt, Ep. 311. Er ist in dieser Würde der Vorgänger des Maximus, Ep. 689, welcher sie höchst wahrscheinlich vor 362/363 hatte; vgl. Beil. G; wir dürfen ihn also um 360/361 als Statthalter Galatiens ansetzen; als solchem wird ihm Ep. 664 auch Miccalus empfohlen, der auch an andere ums Jahr 360 einflussreiche Männer Briefe erhält; vgl. IX, Anm. 85. Wirklich hat Acacius für den Maximus und für den Hyperechius etwas gethan (Ep. 565. 644. 689—572). Ep. 1485 an Caesarius ist geschrieben, als Acacius Statthalter von Galatien gewesen war, und es noch nicht gewiss ist, ob er wieder angestellt wird. Dann hat derselbe Acacius eine Würde, und es heisst Ep. 1081: μετὰ τὰς ἀρχὰς τὰς δύο καὶ Φρύγας καὶ Γαλάτας καὶ νὴ Δία γε τὴν τρίτην· καὶ γὰρ ταύτην ἀρχὴν καλῶ βάσανον ἔχουσαν ψυχῆς ἥττονός τε καὶ κρείττονος χρημάτων. Das ist dann wohl die Würde, über welche Acacius hiernach und nach Ep. 1310 nicht zufrieden ist: er ist ἵππων ἐπιστατῶν.

Sein Sohn heisst Ep. 1310 Marcus (auch Ep. 1485 ist von seinem Sohne die Rede, wahrscheinlich auch Ep. 1119, da Libanius dem Rhetor solches nicht zu schreiben gehabt hätte), hat den Libanius gehört und reist jetzt mit seinem Onkel. Daher ist Ep. 1211 Ἀκακίῳ (jetzt steht Ἀνωνύμῳ) zu überschreiben, denn auch hier ist der Sohn bei Libanius gewesen und mit seinem Oheim gereist; er wird sich jetzt in Cappadocien, wo sein Vater ist, unter Palladius weiter ausbilden.

Ueber den grex dominicus in Cappadocien also (vgl. Cod. Th. X, 6; XV, 10) war Acacius gesetzt, und einer der praepositi gregum et stabulorum (was auch Stilicho gewesen ist, Claud. laus Ser. v. 190), vgl. Notit. Dign. Or. XIII, 6, wonach sie unter dem Comes R. Pr. standen. Das aber war vor 362 und nach 364 der Bruder des Gregorius Naz., Caesarius, an welchen denn auch wohl Ep. 1485 gerichtet ist. — Auf dieses Amt könnte sich Ep. 1106 beziehen, nach welcher Libanius ihn um den Ankauf eines Füllen gebeten hat, vgl. 1211. Zweifelhaft ist es wohl, ob er der ungerechte Acacius ist, der dem Libanius schon im vierten Jahre das Holz vorenthalten hat, und über welchen er einem Palladius klagt, Ep. 563. Aus Cappadocien kommt dem Libanius Holz auch Ep. 1592. — Dürften wir hiernach anneh-

men, dass das Verhältniss zwischen Libanius und diesem Acacius erkaltet war, so geht vielleicht auf ihn auch Ep. 1552, wo es heisst: τὸν Θεόδωρον τῆς Ἀκακίου βίας ἀπηλλάξαμεν (und auch wohl Ep. 1520) an Clearchus, dem gewünscht wird, dass er beherrschen möge κἀκείνην ἅμα καὶ τήνδε τὴν γῆν, wohl als praefectus praetorio, unter welchem Cappadocien und Syrien standen. Ob an ihn auch Ep. 1183 gerichtet ist, ist sehr fraglich. Dass Acacius noch zu Höherem emporsteigen werde, hofft Libanius Ep. 1219.

2. Ueber den Rhetor Acacius haben wir noch Angaben bei Eunapius vit. Soph. p. 135—137; Suid. s. v. Ἀκάκιος u. Λιβάνιος. Nach Eunapius war er aus Caesarea gebürtig und kam zugleich mit dem Libanius auf, den er gewaltig übertraf, und der eine Schrift: περὶ εὐφυΐας an ihn richtete, in welcher er seiner geistigen Begabung seine Ueberlegenheit zuschrieb. Das führt uns in die erste Zeit nach der Rückkehr des Libanius nach Antiochia, denn damals schreibt er Ep. 407 dem Aristaenet: δείκνυμι λόγον περὶ εὐφυΐας. Nach Suidas s. v. Λιβάνιος warf er dem Julian vor, dass er den Libanius dem Proaeresius vorzog, welche Meinung auch Tuscian theilte, Suid. s. v. Ἀκάκιος. Dennoch lobt Libanius seine Reden ausserordentlich, z. B. Ep. 666. Aus diesem Briefe sehen wir, dass Acacius zuerst in Phönicien, dann in Antiochia und zuletzt in Caesarea (Palästina) seine Reden geschrieben hat. Nach Ep. 1135 war er Studiengenosse des Aristaenet in Athen und seitdem sein Freund. Darnach dürfen wir wohl annehmen, dass er etwas älter als Libanius war, und wirklich erscheint er so nach Ep. 1133 und 1503 (wenn diese Briefe an ihn gerichtet sind), gewiss aber um 362 als alt nach Ep. 666 (der um diese Zeit geschrieben sein muss). Eunapius hat also wohl nicht Recht, wenn er ihn sehr jung sterben lässt.

In Antiochia ist er noch gleichzeitig mit Libanius gewesen, Ep. 277, nach welcher er es sehr gut gehabt hat; er war aber im Sommer abgereist und nicht wieder gekommen; ferner hatte etwas Rivalität zwischen den Rednern bestanden, doch war sie nicht in Schlimmes ausgeartet, und zuletzt war das Verhältniss ein freundliches geworden. Der Auftritt, welcher Ep. 634 fingiert wird, bezieht sich wohl auch auf seine Anwesenheit in Antiochia.

Er muss aber bald nach 355 sich aus Antiochia entfernt haben und nach Caesarea übergesiedelt sein.

Ist Ep. 341 u. 1200 Strategius der praefectus praetorio gemeint, so geschah es noch, während Strategius diese Würde hatte, in den Jahren 355—357, ja nach Ep. 348 ziemlich im Anfange seiner Würde. Ist Clematius, wie wir Beil. L angenommen haben, im Jahre 356 Statthalter von Palästina, so war Acacius damals schon dort; vgl. Ep. 1384 mit 1383. Und aus Ep. 536 könnte man schliessen, dass Themistius noch geglaubt habe, den Acacius in Antiochia zu treffen (über diese Reise s. Beil. K).

Nach Ep. 1254 ist die Rede davon gewesen, ihn wieder nach Antiochia zu berufen (worauf auch vielleicht die Ehre geht, die An-

tiochia ihm erwiesen hat. Ep. 726). Eubulos (zweifelhaft, ob der Gegner des Libanius oder der angesehene Rathsherr) theilt dem ἄρχων, wohl Strategius, mit, dass Libanius es nicht ungern sehen würde, wenn es geschähe; der Archon meint aber, man müsse den Mann nicht mit Gewalt herbeiziehen. Und Libanius erfährt, dass Acacius mit einer Epideixis nicht besonderes Glück gehabt habe.

Ep. 1254 und 277 sind wohl geschrieben, ehe ein Verhältniss eingetreten war, durch welches die beiden Männer enger verbunden werden sollten. Acacius nämlich entschloss sich, seinen Sohn dem Unterrichte des Libanius zu übergeben, welchem Entschlusse Libanius eine Vermehrung seines Ruhmes zuschreibt, Ep. 647.

Dieser Sohn des Acacius, Titianus genannt, nach einem berühmten Staatsmanne dieser Zeit, Ep. 127, war nun Schüler des Libanius im Jahre 358 n. Chr., in der Zeit, als das Erdbeben in Nicomedien statt fand, Ep. 25, und als Hermogenes praefectus praetorio war, Ep. 42. (In diese Zeit ungefähr gehören aus diesem Grunde schon Ep. 121. 190. 348. 1290. 1384.) Nach Ep. 25 ist im Spätsommer 358 ein Schüler des Libanius auch der Schwiegersohn des Acacius. Das war Calycius, der Sohn des Hierocles, Ep. 374; vgl. 382. 383. 376. Er hat also gethan, was Libanius Ep. 374, vgl. 376, gewünscht hatte, er ist auch verheirathet beim Studieren geblieben. Doch war Calycius schon früher beim Libanius, Ep. 485. Um so erklärlicher wird, dass Ep. 25 an Acacius gerade der Tod des Hierocles erwähnt wird.

Nach Ep. 57 ruft Acacius seinen Sohn zurück; nach Ep. 319 ist er krank und sein Sohn ist bei ihm, soll den Sommer noch dort bleiben, im Herbste aber nach Antiochia zurückkommen. Aus Ep. 627 erfahren wir noch, dass Acacius den Sohn nach Athen schicken will, was nach Ep. 647 nicht geschieht.

Ep. 127 enthält Wichtiges über den Vater und den Sohn. Acacius soll nach Constantinopel kommen, Titian hat Reden verfertigt. Damals ist schon Priscian in Constantinopel, wodurch wir dazu gebracht werden, anzunehmen, dass das Ep. 127 Erzählte 359 oder später geschehen sei.

Von Titian schweigen nun die Briefe des Libanius. An Acacius aber sind gerichtet aus der Zeit des Julian Ep. 598. 607. 666. 726 (vielleicht kurze Zeit vor Julians Tode Ep. 1446, wo von heftigen Erdbeben die Rede ist; vgl. XII, Anm. 9), nach dem Tode Ep. 1071, und aus der Zeit, wo Libanius vom Podagra befallen ist, also 364 n. Chr., Ep. 1380. In spätere Zeit lässt sich keiner der an den Rhetor Acacius geschriebenen Briefe setzen, denn wann der Aphobius, den Acacius noch als Statthalter Palästinas erlebt hat, Ep. 1510[b] u. 1511 (an ihn auch 1499), im Amte gewesen ist, das kann ich wenigstens nicht bestimmen.

Als Schwestersohn des Acacius erscheint ein Eutropius, Ep. 666. 1202. 292. 1383, und als ein früherer Schüler, der später den Libanius und dann wieder den Acacius hört, Paeanius, Ep. 1384 u. 1383;

ein merkwürdiges Spiel des Zufalles. Wir können aber sicher sein, dass der zum Rhetor sich heranbildende Eutropius nicht den Feldzug des Julian mitmachte, an welchem der Geschichtschreiber Eutropius als Krieger Theil nahm.

Durch die Erwähnung des Philoxenus, Ep. 25, werden wir noch veranlasst, auch Ep. 43. 58. 147. 148 in die Zeit um 357 u. 358 n. Chr. zu setzen. Dazu kommt noch, dass als Ep. 43 geschrieben wurde, Phasganius noch gelebt hat. Philoxenus war ein Sohn der Schwester des Ecdicius, Ep. 43. 147. Titian aber wird als ἀνεψιός des Philoxenus bezeichnet, Ep. 148.

Merkwürdig wäre noch, wenn Acacius bei dem berühmten Athanasius ein so grosses Ansehen gehabt hätte, dass er ihn bewogen hätte, den Gajus, vielleicht seinen Sohn, zum Libanius zu senden, Ep. 691. 692. Schwerlich aber ist dieses der berühmte Athanasius, und ebenso der Ep. 861 und 1422 vorkommende.

3. Wir haben gesehen, dass Acacius und Tuscian den Julian tadelten, weil er dem Proäresius den Libanius vorzog. Proäresius war freilich auch ein Christ. Einmal jedoch muss Julian mit Proäresius in gutem Verhältniss gestanden haben. Denn an ihn hat er Ep. 2 gerichtet. Der Brief ist geschrieben, als Julian schon viele Geschäfte hatte, also nachdem er Cäsar geworden war; doch ist nicht deutlich, ob die κάθοδος sich auf diese Erhebung oder auf seine Rückkehr aus Gallien bezieht.

Tuscian, aus Lydien (Eun. vit. Soph. p. 111, nach Suid. s. v. Λιβάνιος aus Phrygien) und Schüler des Rhetors Julianus in Athen (Eun. vit. Soph. p. 95), war vom Anatolius, kurz nachdem dieser seine prätorianische Präfectur über Illyricum angetreten hatte, zum πάρεδρος aus Phrygien her berufen worden, und dann nach Syrien geschickt, aber sehr kärglich salariert worden (Ep. 351, wo von einem Winter die Rede ist, wahrscheinlich von 357 auf 358). In Antiochia ist er, als Strategius schon nicht mehr Präfect ist und Aristaenet noch lebt, also im Sommer 358, nach Ep. 356, welcher Brief nach seiner Abreise geschrieben zu sein scheint. Er reist aber nach Ep. 348 zum Acacius, zu einer Zeit, wo dessen Sohn Titianus beim Libanius hört. — Eunapius hat von ihm noch persönlich Mittheilungen über frühere Zeit erhalten. Ep. 351 Schl. wird angenommen, dass er eine ἀρχή erhalten werde. Schwerlich ist er der Comes Orientis im Jahre 387.

EE.

Scylacius.

Mit den Männern dieses Namens weiss ich nicht viel anzufangen. Nur so viel ist gewiss, dass der Scylacius, der nach Ep. 917 zur Zeit des Julian als ein früherer Schüler des Libanius erscheint, nicht der-

selbe sein kann, an den Ep. 1062 bald nach dem Tode des Julian gerichtet ist, und dem Libanius sagt, dass von den Gütern, welche die Herrschaft des Julian gebracht, das höchste sei: ἡ σὴ φιλία γενομένη τε ὁμοῦ καὶ εἰς ἀκμὴν ἐλθοῦσα, πρότερον οὐκ οἶδ' ὅπως οὐκ ἐθελήσασα γενέσθαι. Ob an einen von diesen oder an einen Dritten gerichtet sind Ep. 1409 (aus der Zeit des Valentinian und Valens für Euanthius; vgl. XIII, Anm. 28), Ep. 1048 (der Adressat ist in so grosser Herrschaft geblieben und hat seinen Sohn dem Libanius geschickt) und Ep. 1356 (der nach 1355 und 1357 in Phönicien etwas vorgestellt haben mag), kann ich nicht bestimmen, noch auch in welcher Beziehung diese Männer stehen zu dem Scylacius, der nach Cod. Th. XI, 30, 22 Vicarius Asiae im Jahre 343 gewesen zu sein scheint, oder der in der Orat. XXVII des Himerius als Proconsul Achajas gepriesen worden ist. Nur so viel ist gewiss, dass Ep. 917 an diesen nicht gerichtet sein kann.

FF.

Der Dichter Andronicus.

Im Jahre 359 wird in Scythopolis angeklagt, aber freigesprochen ein Andronicus, a studiis liberalibus et claritudine carminum notus, Amm. 19, 12, 11. Es liegt sehr nahe, ihn für einen Aegyptier zu halten und identisch mit dem, von welchem Photius Bibl. 279 (p. 536) sagt, er habe gefunden: δράματα Ἀνδρονίκου πολιτευομένου καὶ αὐτοῦ Ἑρμοπολίτου, πρὸς τὸν κόμητα Φοιβάμμωνα τὸν κοινοπολίτην (Meurs. Κυνοπολίτην) u. s. w. Auch Libanius I p. 117 erwähnt um 379 einen Dichter des Namens.

Wenn nun Themistius Or. XXIX p. 347ᵃ sich äussert: Καὶ εἰ μέν τις οἷός ἐστι ξυντιθέναι δράματα καὶ ἔπη καὶ διθυράμβους, ὥσπερ ἔναγχος ἐπιδημήσας Αἰγύπτιος νεανίας, so meint Valois, dass sich dieses auf Andronicus beziehe.

Die Rede XXIX des Themistius ist als eine Rechtfertigung dessen anzusehen, was er Orat. XXIII vorgebracht hatte. Die hier p. 298 erwähnte Reise nach Rom wird gewöhnlich für die im Jahre 376 unternommene angesehen. Nach Beil. K wäre vielleicht anzunehmen, dass die Or. XXIII zwischen 364 und 373 gehalten sei. Setzen wir nun selbst das Jahr 364, so lässt sich kaum glauben, dass Themistius damals einen 359 schon berühmten Mann mit Αἰγύπτιος νεανίας bezeichnet habe.

Aus Lib. Ep. 76 sehen wir, dass Andronicus wirklich nach Constantinopel reist, aber noch zu Lebzeiten des Phasganius, also vor 359, und Ep. 75 an Themistius zeigt, wie berühmt er schon damals ist.

Auch Symmachus schreibt an einen Andronicus Ep. VIII, 22 (wenigstens nach der Ed. 1653).

GG.

Gorgonius.

1. Im Jahre 354 n. Chr. wird angeklagt ein Gorgonius, cui erat thalami Caesariani cura commissa (bei Gallus), Amm. 15, 2, 10; er entschlüpft.

2. Im Jahre 386 ist im Westreiche Gorgonius Comes Rei Privatae, Cod. Th. X, 13.

3. Im Jahre 356 ist ein Gorgonius στρατηγός der Stadt Alexandria, Athan. t. 1 p. 857; vgl. p. 659.

Auf den zweiten bezieht sich wohl Symm. Ep. I, 39. Ob aber auf einen dieser Männer, oder noch einen Andern sich die Erwähnungen bei Libanius z. B. Ep. 16 und 1306 und der Brief 1264 beziehen, weiss ich nicht, eben so wenig, ob Ἀκύλας, der Sohn des Gorgonius, Ep. 1264, derselbe ist, an den Ep. 950 adressiert ist.

Noch möchte ich gern wissen, was, als Constantius die grosse Kirche in Antiochia einweihte, die Aufschrift, die er nach Joh. Mal. p. 326 setzen liess, bedeutet:

Γοργόνιος δὲ κόμης θαλαμήπολον ἔργον ὕφαινε.

Gegen die Uebersetzung: »Gorgonio comiti structurae cura relicta est« liesse sich doch wohl Manches einwenden.

HH.

Der Arzt Marcellus.

Bekanntlich haben wir eine ärztliche Schrift eines Marcellus, welcher vir illuster, ex magno officio Theodosii senioris bezeichnet wird, wofür Juretus ad Symm. Ep. III, 43 ex magistro officiorum lesen will. Und in der That finden wir im Jahre 395 (d. 1. Juni) einen magister officiorum dieses Namens, Cod. Th. VI, 29, 8, der das Amt schon einige Monate vorher unter Theodosius gehabt haben könnte. An ihn mögen auch Symm. Ep. IX, 11 u. 21 gerichtet sein.

Wenn aber Godofr. (Pros. C. Th. s. Marcello) und Tillemont V p. 847 meinen, dass der Lib. Ep. 365 erwähnte antiochenische Arzt mit ihm identisch sei, so ist zu bemerken, dass in diesem Briefe, der um 357 n. Chr. geschrieben sein muss, Marcellus schon als ein Greis erscheint, und dass es schon dadurch sehr unwahrscheinlich wird, dass derselbe Mann 395 magister officiorum geworden sei. Ausserdem aber ist der Verfasser der medicinischen Schrift wahrscheinlich ein Gallier; der von Libanius (auch Ep. 387) erwähnte ist in Antiochia beschäftigt.

Noch weniger hat wohl mit dem magister officiorum der narbonensische Grammatiker des Namens bei Ausonius Prof. Burdig. 19 zu thun.

II.

Leontius. Magnus.

1. Der Männer, die den Namen Leontius führen, sind in dieser Zeit so viele, dass es wohl unmöglich ist, nur annähernd zu bestimmen, an welchen unter ihnen die einzelnen Briefe des Libanius gerichtet sind. Ich beschränke mich deshalb nur auf einige Andeutungen.

2. Ein Leontius ist am 30. Juni 370 Consularis Foenices, Cod. Th. XIII, 1, 9. Auf ihn bezicht Godofredus mit Recht Lib. Ep. 966, nach welcher ein Sidonier dem Libanius über seine Verwaltung Gutes berichtet. So etwas lässt Libanius sich vorzugsweise von seinen Schülern melden, und ein solcher ist der Leontius Ep. 1524, der ἐκ λόγων ἐπὶ τὸ ἄρχειν gekommen, und dessen Herrschaft über Phönicien wegen des σιτηγεῖν noch glaublicher wird. Da Gaudentius ein Gehülfe des Libanius war, so ist sein Schüler auch der des Libanius, und vielleicht ist denn auch Ep. 661 derselbe Leontius gemeint. Aus der Zeit, wo er noch nicht Statthalter war, wäre Ep. 813.

3. Ein anderer Leontius ist ein Studiengenosse des Libanius, Ep. 41. Dieser steht mit Philagrius in Verbindung. Dieses sowohl, wie Anderes lässt uns vermuthen, dass er in Armenien war; nämlich Ep. 86 wird ein Eumathius erwähnt, welcher nach Ep. 129 Pädagog des Sohnes des Armeniers Adamantius ist; vergl. Ep. 39, und ein Iphicrates, der in Armenien ansässig war (Ep. 251. 263. 922). Das ist denn auch wohl der σοφιστής, über welchen Libanius Ep. 283 an Maximus, den Statthalter Armeniens um 360, und an welchen er Ep. 282 u. 105 schreibt. Dennoch könnte der Leontius, über den er Ep. 725 an Maximus richtet, ein Galater sein.

4. In viel späterer Zeit ist von einem Rhetor oder Logographos die Rede, Ep. 964, wo Bacarius von einem Leontius und dem jüngern Aristaenet Briefe bringt. Das ist wohl derselbe, durch welchen dieser Letztere gebildet worden ist. Nach Ep. 964 will er eine Frau aus Antiochia nehmen, so dass man glauben könnte, dass Libanius Ep. 1015 in dieser Angelegenheit für ihn geschrieben habe.

5. An einen Rhetor Leontius ist auch Ep. 863 gerichtet. Die γενναῖοι βασιλεῖς sind aber wohl nicht Valentinian und Valens, von denen wohl der Dual gebraucht wäre, sondern Theodosius und seine Mitregenten.

6. Ein Magnus, der zur Zeit des Julian eine Kirche in Berytos verbrannt, sie aber unter Jovian wieder hatte aufbauen müssen, war 373 κομητατησίων λαργιτιόνων κόμης in Aegypten, Petrus bei Theo-

dor. H. Ec. IV, 22 p. 180; Socr. IV, 20; Soz. VI, 19; vgl. Godofr. Cod. Theod. t. 4 p. 410. Er ist es denn wohl, welchem Lib. Ep. 763 als einem, dem Aegypten gehorcht, schreibt. Nach diesem Briefe will Letoïus für seinen Sohn die olympischen Spiele geben, vielleicht die des Jahres 372 oder 376. Mit dieser Annahme stimmt auch, was Libanius in demselben Briefe von seinem Sohne sagt; vgl. XVI, Anm. 45.

7. Ein Rhetor Magnus steht wohl in Verbindung mit Phönicien; dahin weisen Ep. 588 an Aëtius (wo Anatolius Statthalter), Ep. 1357 an Andronicus und 1355 an Gajanus. Einer scheint in Arabien zu sein, Ep. 681 u. 323. Undeutlich ist mir, wer der Magnus ist, für welchen Libanius Ep. 306 an Anatolius, 307 an den Apollinarius und Gemellus, Ep. 82 an Macedonius schreibt, und den er Ep. 1242 und Ep. 1356 erwähnt. Ein Magnus wohnt in Antiochia, Lib. II p. 370. Ob an diesen Ep. 660?

8. Der berühmte ägyptische Arzt (Eun. vit. Soph. p. 138; Phil. X, 10) wird nur Ep. 1178 erwähnt. Auf den Tod dieses Arztes geht auch das Gedicht des Palladius, Anth. XI, 281. Dass Palladius um diese Zeit gelebt hat, geht auch hervor aus Anth. XI, 292 (vgl. Them. Or. IX, 400), aus der Erwähnung des einst verehrten, jetzt umgeworfenen Götterbildes, Anth. IX, 400, aus seinen Bemerkungen über die Christen, IX, 528, über die Mönche, XI, 384; vgl. X, 90, aus dem Gedichte auf die Hypatia, IX, 400. Da die Marine erst 403 geboren ist, so muss das Gedicht IX, 528 später geschrieben sein. Von seinen Versen auf den Gessius s. Beil. U.

KK.

Ueber die Rede für Olympius.

1. Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die von Siebenkees Anecd. Graec. (November 1798) p. 75—88 herausgegebene Rede des Libanius sich auf den Olympius bezieht, welcher um 390 n. Chr. starb und den Libanius zum Erben eingesetzt hatte, aber zu dieses grossem Nachtheil, da so viele Legate ausgesetzt waren und so viele Forderungen geltend gemacht wurden (vgl. XVI, Anm. 38), dass es ein Testament war, welches, wie Ep. 971 sich ausdrückt, ihm Armuth brachte und dass die Böswilligen ihm nach der Rede p. 87 sagen konnten: οὐ γὰρ καὶ τὰ πρός σε συνεχὲς δίκαια, περιθεὶς μὲν φθόνου καὶ πραγμάτων γέμουσαν προσηγορίαν, δοὺς δὲ ὧν ἄν τις καὶ καταγελάσειεν; Dass die Rede aus der Zeit nach dem Aufstande in Antiochia geschrieben ist, geht auch aus p. 78 hervor: Ὀλύμπιος γὰρ ἦν ὁ δεθῆναι κωλύσας τὴν βουλήν, ἡνίκα ἡ πόλις τῇ προσδοκίᾳ τῆς τοῦ κρατοῦντος ὀργῆς ἐσείετο, μόνος ἐγγυητὴν καταστήσας αὐτόν, und dass

sie einer spätern Zeit angehört, aus p. 88: οἱ δὲ οὐ δυνηθέντες ὅστις ἐγὼν τὸν τρόπον μανθάνειν καὶ ταῦτα ἐν τοσούτοις ἔτεσιν.

2. Der Bruder des Olympius nun war Miccalos, über dessen Verhältniss zu ihm sich die Rede p. 75—77 auslässt. Das ist derselbe Miccalos, zu dessen Gunsten Libanius mehrere wohl sämmtlich der Zeit des Constantius angehörende Briefe schreibt, so an den Florentius Ep. 96, an Spectatus Ep. 97, an Themistius Ep. 98. Miccalus ist der Schüler des Acacius gewesen (des Statthalters von Galatien um 361, vgl. Beil. DD, 1, wie er denn auch bei Hyperechius verweilt, Ep. 616, 665), und ist nun Herrscher in Thracien geworden, Ep. 664.

Vielleicht trifft er hier damals wieder mit dem Priscian zusammen, Ep. 558, während Ep. 149 (vgl. 160), wo er von seinem Bruder zu ihm kommt, auf seine erste Ankunft dort sich beziehen kann. Nach der Rede p. 86 hat Miccalos durch den Einfluss des Olympius bei dem Praefectus Praetorio zwei Aemter erhalten; das eine wäre also das in Thracien. Nicht darf aber hierauf bezogen werden Ep. 1143, nach welcher Sallustius auf Verwenden des Libanius dem Bruder des Olympius ein Amt gegeben hat; denn der Bruder ist offenbar Euagrius, vgl. Ep. 1474. 1388, und der Olympius wahrscheinlich auch ein Anderer. Wer aber ist dieser unter den 16 verschiedenen Männern dieses Namens, die beim Libanius gefunden werden?

3. Zunächst denkt man wohl an den Arzt. Olympius war im Jahre 359 n. Chr., als Priscian berufen wurde, Leibarzt des Kaisers, Ep. 63. Mit ihm, dem Arzt und Platoniker, war Libanius in einem Kreise guter Freunde, eines Themistius und Themistocles, in Constantinopel zusammen gewesen, Ep. 1175, also von 350 bis 353 n. Chr. Er hat 353 n. Chr. dem Libanius den Urlaub erwirkt, Ep. 425, hat ihn in seiner Kopfkrankheit behandelt, mit seinem Leiden gerungen, Ep. 411, hat ihm im Winter 354—355 gerathen, ein Mittel anzuwenden, Ep. 395, nachdem Libanius ihn gebeten hatte, nach Antiochia zu kommen, Ep. 425. Um diese Zeit ist er auch bei dem um seine Frau trauernden Aristaenet gewesen, Ep. 475. 1230 (Ep. 492 bezieht sich gewiss auf eine andere Zeit, vielleicht auch trotz des φάρμακον auf einen andern Olympius, da dieser die ἀρχή verloren hat). Als Libanius im Anfange des Frühlings 355 seine Nierenkrankheit bekommt, bittet er ihn, wenn er nicht persönlich kommen könne, um die briefliche Mittheilung eines Heilmittels, Ep. 1278, worauf Olympius ihm erwidert, dass er von der Krankheit noch nicht gehörig unterrichtet sei, Ep. 469.

Er hat auch die συνθήκη mit dem Phönicier bewirkt, Ep. 1278. — Möglich ist es, dass er im Jahre 357 mit dem Constantius nach Rom kam, wenn sich Ep. 481 auf ihn bezieht, und dass Ep. 408. 409. 413 auf die Rückkehr von dieser oder andern Reisen der Art geht, und dass er nach Ep. 611 von Antiochia schnell wieder zum Kaiser zurückgekehrt ist. — Von ihm ist die Rede Ep. 1189 an Italicianus; aber obgleich Ep. 241 an denselben Italicianus gerichtet ist, so fragt es sich doch, ob der Brief sich auf denselben Olympius bezieht. Ist

das der Fall, so würde er ein Sohn des Pompejanus sein. Er kommt auch vor Ep. 1092 an Caesarius (für Alexandros, für den auch Ep. 1090 an Ammianus) und Ep. 1229 an Leonas, den Quästor des Constantius.

4. Die Zeit des Glanzes für den Arzt Olympius fällt also ungefähr mit der zusammen, in welcher Libanius die Briefe für den Miccalos schreibt. Ungedenkbar ist es, dass er in diesen so, wie er es thut, von dem Olympius gesprochen hätte, wenn dieses der Leibarzt des Kaisers war. Dessen Bruder hätte er gewiss auch nicht dann auf diese Weise dem Themistius empfohlen. Kommt ja auch der Miccalos von seinem Bruder zum Priscian, Ep. 149. Auch würde, wenn dieser bis zum Jahre 390 lebende Olympius der Arzt gewesen wäre, dieser doch dem Libanius in seinen späteren Krankheiten mit ärztlichem Rathe beigestanden haben, wovon wir nicht die geringste Andeutung finden. Daher glaube ich, dass Siebenkees (p. 75 ad Orat. pro Olympio) nicht mit Recht einen Theil der Briefe, wenigstens in welchen von dem Arzte die Rede ist, auf den Bruder des Miccalos bezieht.

5. Für einen Olympius verwendet sich Libanius in der Zeit zwischen 354 und 359 n. Chr. (Ep. 254; vgl. VIII, 9) in Briefen an Themistius 28. 255, an Honoratus 254. 268, an Clearchus 256. Dieser Mann ist Statthalter Macedoniens und römischer Senator gewesen (vielleicht in einer Zeit, wo Macedonien noch zum Westreiche gehörte; vgl. Kuhn I S. 180), dann zum Senate Constantinopels übergegangen (vielleicht geht daher auf ihn mit die Rede des Constantius 357, Cod. Th. VI, 4, 11) und wird als Mitglied desselben zu einer ungerechten Leistung aufgefordert. Ausserdem kann er seine Mutter nicht verlassen. Unwillkürlich denkt man an die Mutter, von welcher in der Rede für Olympius gesprochen wird. Doch hatte gewiss noch mancher Olympius eine Mutter, deren Stütze er war, wie wirklich auch der Bruder des Euagrius Ep. 1101. Möglich ist es, dass der Olympius, der, aus Antiochia gebürtig, in Rom verweilt und entweder Statthalter oder Rhetor werden soll (Ep. 448. 453, vielleicht auch Ep. 489), der mit Empfehlungen nach Italien geht, Ep. 517, nicht Rhetor, sondern Beamter geworden ist und dem Eugnomianus Ep. 385, wie dem Mygdonius Ep. 519 empfohlen wird, dieselbe Person ist mit diesem, der hernach dann Senator geworden ist, ja vielleicht mit dem Unsrigen. Dieser übrigens hat, als er stirbt, schwerlich noch einen Sohn; den müsste er denn verloren haben, wenn es derselbe ist, für den selbst Libanius Ep. 3 und für dessen Sohn er Ep. 4 den Clearchus bittet.

6. Eher möglich ist es, dass derjenige Olympius, dessen Andenken Libanius in der Rede vertheidigt, gemeint ist, wenn ein kinderloser Olympius ein Haus in Daphne gebaut hat, Ep. 574, wenn ein Sohn des Olympius in seinem Hause ein grosses Bild, welches den Apollo u. s. w. darstellt, besitzt, Ep. 1551, wenn ein Olympius zur Feier der vom Sopatros veranstalteten Olympien nach Apameia gegangen ist, Ep. 582, vgl. 577, wenn ein Olympius bei ihm in Antiochia

anwesend ist, Ep. 32. 36. 1482, wenn ein Olympius als ὁ θαυμάσιος, als ὁ χρηστός, als ἄριστος τῶν ἐπὶ τῆς γῆς bezeichnet wird (Ep. 1231. 1290. 1235. 1350). Berücksichtigen wir die Zeit, so kann es der in der Rede gegen Eustathius III p. 127 und der in Ep. 909 (aus dem Jahre 388) vorkommende sein, wie auch wohl Ep. 950 von seinem Tode die Rede ist. Gewisses aber vermag ich, da der Name, wie gesagt, so oft vorkommt, hierüber nicht aufzustellen.

LL.

Apellio.

An seine Freunde Aristaenet und Alcimus schreibt Libanius Ep. 398 u. 399, dass Apellio als Herrscher zu ihnen kommen werde; danach wäre er also vor dem 24. Aug. 358, oder noch bevor Aristaenet Vicarius Pietatis wurde, also vor 357 Statthalter Bithyniens geworden. Aus beiden Briefen geht hervor, dass er vorher in Aegypten geherrscht hat. Das kann nicht als Präfect dieses Landes gewesen sein, nicht aus dem Grunde, weil in dem Vorberichte zu den Briefen des Athanasius kein Mann des Namens als solcher vorkommt, sondern weil es nicht denkbar ist, dass er von der höhern Würde eines Präfecten Aegyptens zu der niedrigern eines Consularis Bithyniens herabgestiegen wäre; er muss Praeses irgend einer Provinz Aegyptens gewesen sein.

Verschieden ist wohl von diesem der Apellio, welcher nach Lib. Ep. 375 Statthalter von Cilicien war. Dass auf ihn sich Ep. 1074 (um 364 geschrieben) bezieht, ist immer möglich. Die übrigen Stellen, in welchen ein Apellio genannt wird, bringen uns, glaube ich, keinen Gewinn.

MM.

Celsinus.

Ein Celsinus, welcher in Berytos wohnt und Schwiegersohn eines Julianus ist, Ep. 796. 868, ist in Antiochia, hat Reden gehalten, Libanius gehört, und auf die Jugend eingewirkt, τῷ καὶ περὶ τοιαῦτα πονεῖν καὶ ταῦτα μετά τε ἀρχὰς καὶ ζώνας καὶ κήρυκας καὶ τοσούτων ἐθνῶν ἐπιμελείας, Ep. 868. An ihn hat Libanius auch Ep. 829 geschrieben, wo seine Frau die Tochter des besten Mannes, des Julianus, genannt wird.

Vielleicht dürfen wir, da Symmachus an den Celsinus Titianus eine Reihe von Briefen schreibt (I, 65—73), und im Jahre 380 ein

Titianus nach Cod. Th. XV, 3, 17 als Vicarius Africae erscheint, annehmen, dass er Celsinus Titianus geheissen habe, und dass sich τοσούτων ἐθνῶν ἐπιμέλεσθαι bei Lib. Ep. 868 auf das Vicariat Africas beziehe.

NN.

Ueber die Provinz Euphratensis.

1. Die Provinz, welche in dem Verzeichniss des Jahres 397 Augusta Euphratensis (eigentlich Eupatensis), beim Ammian 14, 8, 7, beim Polemius Silvius und in Not. Dign. Euphratensis, bei Theodoret II, 25 und Hierocles p. 398 ed. Bonn. Εὐφρατησία heisst und zur Zeit der Not. Dign. und des Hierocles unter einem Praeses stand, wird schon von Ammian als Hierapoli, vetere Nino, et Samosata civitatibus amplis illustris bezeichnet und enthielt nach Hierocles zwölf Städte, unter welchen neben den von Ammian angeführten Cyrus, Zeugma und Germanicia besonders hervorragen. Wohl also konnte Libanius einem Statthalter dieser Provinz schreiben Ep. 1150: κεκόσμησαι πλήθει πόλεων καὶ ἀνδρῶν γνωρίμοις ἔθνεσι καὶ γῇ νεῦρα ἐχούσῃ.

2. Es konnte nicht fehlen, dass jemand, der in Antiochia lebte und mannigfache Verbindungen hatte, gerade zu dieser nahen Provinz in verschiedenartigen Beziehungen stand. Schon der Umstand gab dazu Anlass, dass in Antiochia ansässige Leute hier Ländereien besassen, so Strategius, nach Lib. Ep. 1150, Thalassius in Samosata, Lib. II p. 391; Ep. 5, Alexander bei Cyrus, Ep. 1372.

3. Aus Ep. 1150 erfahren wir, dass Ammianus über eine Provinz herrscht, deren Statthalter Domitian gewesen ist; das wäre nach Ep. 1042 die Euphratensis, wie ihm denn auch, ebenso wie dem Domitian, Alexander empfohlen wird, Ep. 1090; vgl. 1372. Dürfen wir nun annehmen, dass Ammian gerade in diesem Amte ist, als Heraclides seine Reise macht, Ep. 230, so könnten wir schliessen, dass Ammian ums Jahr 359 oder 360 es verwaltet habe (vgl. Beil. BB, 3).

4. Einer seiner Vorgänger ist also nach Ep. 1150 Domitianus, vgl. Ep. 1042 (wo freilich ἐν Κύρῳ statt ἐν Τύρῳ nach Ep. 1096 zu lesen ist). 1372. 1404. Wir nehmen also an, dass Domitian vielleicht kurz vor 359 Statthalter von Euphratensis gewesen sei, und finden dieses durch Ep. 1042 bestätigt, wo der Pelagius aus Cyrus empfohlen wird, der als Gesandter bis nach Italien gekommen war. Da derselbe Pelagius um 382 Statthalter von Syrien gewesen ist (vgl. Beil. Y, 3), so muss Ep. 1042 vorher geschrieben sein, so dass von der Reise, die der gleichnamige Sohn des Pelagius um 390 zum Kaiser macht, der damals auch in Italien ist, Ep. 991. 993. 994, nicht die Rede sein kann. Auf dieser Reise erhält denn Pelagius der Aeltere Empfehlungsschreiben an Aristaenet und Anatolius den Aelteren, Ep. 477 und 478

(welche Briefe ums Jahr 357 geschrieben sind), und auf diesen Pelagius bezieht sich auch wohl Ep. 93 an Pannychius.

Auch der Aristo, Ep. 1042, wenn er selbst noch, wie es nach Ep. 1332 scheinen könnte, um 380 gelebt hat, ist schon wenigstens 364 n. Chr. mit Libanius in Verbindung (Ep. 1401, und sein Freund Euanthius, Ep. 1110, geniesst grosses Vertrauen beim Julian, Ep. 1409).

5. Vor dem Jahre 362 oder 363 erscheint Julianus als Statthalter der Provinz, Lib. Ep. 1426[a]; vgl. Beil. S, 3.

6. Einmal ist auch Atarbius aus Ancyra Statthalter der Euphratensis gewesen, Ep. 1221; vgl. 662 (für Alexander). 653. 694. Fast scheint es, als wenn der Atarbius, an den Julianus Ep. 7 richtet, auch Statthalter gewesen sei. Doch dürfen wir seine Verwaltung der Euphratensis darum noch nicht unter Julian setzen, da Atarbius nach Ep. 1221 einmal nach jener Provinz auch Macedonien beherrscht hat.

7. Aus Ep. 174 und 152 könnte man vielleicht schliessen, dass Priscianus, aus Ep. 1539, dass Proclejanus (vielleicht derselbe, der 366 und 367 Präses Aegyptens war, Vorber. S. 43 u. 44), aus Ep. 5, dass Paulinus einmal Statthalter der Provinz gewesen sei.

8. Wie die Provinz schlechthin Euphratensis genannt wird, so bezeichnet sie Libanius auch gewöhnlich durch die Gegend am Euphrat, rechnet ihre Einwohner aber noch immer zu den Syriern, z. B. Ep. 1221.

OO.

Honoratus.

1. Honoratus war vorher Consularis Syriae gewesen, Lib. Ep. 254. Im Jahre 353 sehen wir ihn als Comes Orientis, Amm. XIV, 1, 3, und im Frühling 354 (vgl. Beil. DD), Amm. XIV, 7, 2. Damals hat er für Libanius nicht viel thun können, Ep. 389. Er hatte auch bald einen Nachfolger, vielleicht noch bevor Theophilus, wenn dieses der Consular Syriens ist, ermordet wurde, Ep. 389. Damals war er nach Cilicien abgereist.

2. Im Jahre 359 wird er Praefectus Urbis Constantinopolis (Fast. Id.), nachdem er vorher Praef. praet. Galliarum gewesen war (Hier. Chr. 360; Lib. Ep. 389). Bevor er diese letztere Würde erlangte, muss er noch eine andere bekleidet haben. Libanius Ep. 389 nennt sie λαμπροτέρα δύναμις, womit durchaus nicht die prätorianische Präfectur bezeichnet sein kann. Man könnte an ein hohes Amt bei der Centralverwaltung denken, wenn man die Ep. 254, wie sie bei Wolf abgedruckt ist, berücksichtigt, besonders die Worte: Πολλὰ τῇ πόλει νῦν ἐπὶ τὸ βέλτιον μετέστη· τί δὲ οὐκ ἔμελλε σοῦγε ἐφεστηκότος σχῆμα ἀρχῆς — δι' οὗ καὶ πρὸς ὑμᾶς ἐστιν ἡμῖν ἁμιλλᾶσθαι, wo τῇ

πόλει auf Antiochia zu beziehen wäre. Wahrscheinlich aber verhält die Sache sich anders. Der Brief 254 ist für den Olympius geschrieben, einen Antiochener, der Statthalter von Macedonien gewesen, Senator von Rom geworden und dann zum Senat von Constantinopel übergetreten war, jetzt aber wegen einer Leistung nach dieser Stadt hinberufen wird, vgl. Ep. 68 u. 255. Daher sind folgende Aenderungen in Ep. 254 vorzunehmen: Z. 2 ὑμέτερος für ἡμέτερος, Z. 4 ὑμῖν für ἡμῖν, Z. 28 ἡμᾶς für ὑμᾶς und ὑμῖν für ἡμῖν, Z. 31 ὑμῖν für ἡμῖν, Z. 33 ὑμῖν für ἡμῖν, wobei zu bemerken, dass Z. 28 u. 33 sich wirklich als Variante ὑμῖν findet. Dann erst kommen die Verhältnisse zu Tage, wie wir sie in den andern Briefen über die Sache finden. Dann bezieht sich Z. 25 πόλις auf Constantinopel, und das Folgende auf die Anlagen, mit welchen diese Stadt gerade damals geschmückt wurde, so dass sie mit Antiochia, welches nicht lange vorher durch die Anlagen des Datianus verschönert war, wetteifern konnte.

3. Wenn nun nach Ep. 389 Honoratus von Cilicien zu einer λαμπροτέρα δύναμις berufen wurde, so glaube ich darin das Proconsulat über Constantinopel erblicken zu dürfen, wie auch durch eine ähnliche Würde Entrechius die λαμπρότητος ἀφορμάς erhalten hat (Beil. L, 9). Und in dieser Würde steht Honoratus der Stadt vor, Ep. 254 (σοῦγε ἐφεστηκότος σχῆμα ἀρχῆς).

4. Honoratus wäre also gewesen:

vor 353 Consular Syriens,
353. 354 Comes Orientis,
354 Proconsul Constantinopels (vgl. Ep. 254. 268),
zwischen 354—359 Praefectus praetorio Galliarum, Ep. 389.
Am 11. Dec. 359 wird er Praefectus Urb. Const., vgl. Fast. Id. Kurz darauf, in den letzten Tagen des Decembers, erscheint er als solcher, Soz. IV, 23.

5. Noch ist zu bemerken, dass Libanius öfter von einem andern Honorat, einem Sohne des Cyrinus, spricht; vgl. VIII, Anm. 47.

PP.

Strategius.

Ausser Strategius, dem Präfecten des Prätorium von 355—357, lernen wir noch andere Männer des Namens in dieser Zeit kennen.

1. Strategius und sein Bruder Albanius, aus Ancyra stammend, waren von ihrem Vater Agesilaus dem Libanius als Schüler übergeben worden, Ep. 1097. 1480. Im Jahre 359 ist nach Ep. 61 Agesilaus schon wieder in Ancyra. Wenn nun Ep. 450 gesagt wird, dass der Bruder des Strategius noch in Antiochia ist, so sehen wir daraus, dass dieser Brief vor Ep. 61 und also vor dem Jahre 359 geschrieben ist. Nach Ep. 450 war Strategius nur kurze Zeit bei Libanius geblieben,

hatte Liturgien übernommen und seinen Vater bald verloren. Ep. 1480 wird der Gesandtschaft gedacht, die er mit dem Bosporius (einem Galater, Ep. 668) nach Antiochia unternommen hat, also wohl, als Constantius hier im Winter von 360 bis 361 verweilte.

2. Albanius, vielleicht derselbe, welcher Ep. 1260 bei Libanius verweilend im Herbste erkrankt ist, ist also nach Ep. 61 im Jahre 359 in Ancyra ansässig, wo er, obgleich Ep. 1485 zu einer Anstellung empfohlen, sich aufhält; er verwaltet sein Vermögen mit grosser Klugheit, Ep. 704, treibt Rhetorik, Ep. 140, und versteht auch zu schweigen, Ep. 1199; vgl. Ep. 181. Ueber ihn spricht Libanius Ep. 754 in dem Briefe an den Maximus, den Statthalter Galatiens um 362. Nach Ep. 642 hat gute Nachricht über ihn gebracht ὁ περὶ τὴν χεῖρα ἀτυχήσας, das ist wohl Obodianus, welcher auf einer Gesandtschaftsreise (wohl zur Zeit des Constantius, gewiss, wenn Ep. 1246 darauf geht) mit dem Wagen ein Unglück gehabt, sich die Schulter verletzt, Ep. 610. 614, und in Ancyra krank gelegen hatte, Ep. 646.

Nach der Stelle in der Rede πρὸς τοὺς εἰς παιδείαν αὐτὸν ἀποσ. III p. 447 lebten die Söhne des Agesilaus, also auch Strategius, zu der Zeit, als diese Rede geschrieben wurde, also nach dem Jahre 366 (vgl. XIII, Anm. 51), in Ancyra.

3. Von einem Albanius (so ist doch wohl die Ueberschrift Ep. 753 zu lesen), den Maximus beschützt hatte (nach Ep. 754 wäre es also der Unsrige), hatte Libanius Geschenke erhalten, die er eigentlich zurückweisen will, weil Albanius ihm schon Reichliches erwiesen hat, ξενίσας ἡμᾶς ἄνω καὶ κάτω θέοντας νῦν μὲν μῆνα ὅλον, νῦν δὲ τρεῖς. Dieses kann sich doch nur auf die Reisen des Libanius 353 und 354 beziehen, und so wird es uns schwer, anzunehmen, dass er sich damals in Antiochia so lange aufgehalten und damals schon von dem jungen Albanius gastliche Aufnahme empfangen habe.

4. Ein zweiter Strategius ist der Sophist, Ep. 1150, der sich, wenn er während des Winters in Antiochia gearbeitet hat, im Sommer in der Provinz des Ammian, dessen Vorgänger Domitian gewesen ist, ausruht, also nach NN. in Euphratensis. Domitian hatte ihm nach Ep. 1150 einmal in einer grossen Gefahr geholfen, auf welche auch wohl Ep. 1168 an Theodoretus geht, und ihm hatte Hyperechius seinen Sohn übergeben, Ep. 1509. Nach Ep. 1038 leidet er Unrecht, da Domnio es nicht weiss. Domnio erscheint als Statthalter Phöniciens, Beil. X, 2, und darnach bezieht sich die höhere Würde, welche ein Strategius in Berytos erhalten hat, Ep. 1196, wohl auf den Sophisten.

5. Ein dritter Strategius, von dem ersten verschieden, obgleich er aus Armenien und Galatien stammt, ist, glaube ich, der Mann, welchen Libanius Ep. 290 dem Maximus, als er noch Statthalter Armeniens war, als τὸν πολιτευόμενον bezeichnet. Das wird doch wohl ein Rathsherr von Antiochia gewesen sein, und vielleicht derselbe, der nach Ep. 1065 an den Hof geht, um das heilige Haupt zu bekränzen.

6. Ein vierter Strategius ist der Mann, bei welchem Procopius, bevor er auftrat (365 n. Chr.), in Constantinopel verborgen war, ex palatino milite senator, Amm. 26, 6, 5. Er könnte der sein, welcher nach Lib. Ep. 180 ἐν τῷ βουλευτηρίῳ (nicht in dem der Stadt Antiochia) grossen Einfluss hatte.

7. Nicht vermag ich zu bestimmen, wer der Strategius gewesen ist, der, wohl nach dem Jahre 363, zum Modestus kommt und sich grosse Verdienste um die Stoa erworben hat, Ep. 245, noch auch wer derjenige, der in Rom gewesen ist und in Griechenland mit dem Hilarius zusammentrifft, Ep. 869, welchen Brief wir ins Jahr 390 n. Chr. setzen können, wenn Ep. 866 wirklich Ἱλάριος statt Σαλλούστιος zu lesen ist; vgl. XII, Anm. 35.

QQ.

Des Libanius Briefe an christliche Bischöfe.

1. Es ist wohl ausgemacht, dass Johannes Chrysostomus im Alter von 23 Jahren, also im Jahre 377, getauft wurde. Schon als den magischen Büchern nachgespürt wurde, also zwischen 374 und 377, ging er in eine christliche Kirche (hom. 38 in Act. p. 340 a. b.), und so mag denn Cedrenus I p. 576 Recht haben, wenn er I p. 576 sagt, dass er im 18. Jahre, also 371 oder 372, den Libanius verlassen habe. Nach Socr. VI, 3 folgte Chrysostomus dem Beispiel des Euagrius, welcher, wenn unsere XIII, Anm. 27 aufgestellte Vermuthung richtig ist, nach dem Jahre 367 zum Christenthum übergegangen ist.

2. Wenn es nun Pauly Realenc. Libanius p. 1010 heisst: »Libanius war Lehrer des h. Basilius und des Joh. Chrysostomus und blieb mit ihnen im freundschaftlichen Verkehr« und p. 1011: »seine Briefe sind gerichtet an Julian, Athanasius, Basilius, Gregorius von Nyssa, Joh. Chrysostomus«, so ist mancherlei dagegen zu bemerken.

3. An Johannes ist Ep. 1576 adressiert. Hier freut sich Libanius, dass Johannes ausser den gerichtlichen Reden auch Prunkreden abfasse, und den Kaiser, der die Herrschaft gegeben, und die Söhne, die sie empfangen, gepriesen habe. Möglich ist es freilich, dass Chrysostomus zuerst gerichtliche Reden gehalten hat, aber nur möglich ist dieses bis zum Jahre 377, wo er zum Anagnostes eingesetzt wurde. Dann wäre die Lobrede auf den Valentinan geschrieben, der aber nur einem Sohn, nicht Söhnen, die Herrschaft übergab. Die Erwähnung der Söhne weist auf den Theodosius hin, der 393 den Honorius, nachdem er vorher den Arcadius erhoben hatte, zum Augustus machte. Und so hat denn Valois zu Socr. VI, 3 wohl Recht, dass der Brief an einen andern Johannes sei, wenn er überhaupt ächt ist.

4. Eben so zweifelhaft ist es, ob Ep. 1505 an Gregorius den

Nyssener gerichtet ist. Ich verweise nur auf Godofredus Pros. Cod. Th., ferner auf Or. 3317 und Greg. Naz. Ep. 44.

5. An Athanasius ist Ep. 591 gerichtet, wo von seinem durch den Rhetor Acacius empfohlenen Sohn Gajus die Rede ist (vgl. Ep. 692). So weit werden wir die Geschichte des alexandrinischen Bischofs kennen, um überzeugt zu sein, dass er keine Familie gehabt hat. Und daher werden wir diesen Athanasius nicht für den Bischof halten, wenn auch dieser Sohn später von Antiochia wieder wegschifft, Ep. 1432, und selbst die Familie in Aegypten ansässig war. Denn wirklich lebte zwischen 400 und 415 ein Athanasius in Alexandria, der zugleich mit Gajus gegrüsst werden soll, Synes. Ep. 4, vgl. 16. Hoffentlich wird man nicht so weit gehen, bei dem jungen Athanasius (Ep. 861, Sohn des Marianus, Ep. 794) oder dem, der die Schuld nicht bezahlen kann (Ep. 1412), an den alexandrinischen Bischof zu denken.

6. Ueberflüssig wäre es wohl, noch zu bemerken, dass der Ambrosius Ep. 1550, der eine ἀρχή hat, nicht der nachherige Bischof ist, der damals vielleicht Statthalter von Ligurien gewesen wäre, denn von Ligurien sind schwerlich Tauben nach Antiochia geschickt worden. Wolf meint, es sei der Ambrosius, an welchen Symmachus III Ep. 30—37 schreibt. In diesem aber sehe ich gerade den Bischof von Mailand; vgl. Ep. 33 u. 34.

7. An den Bischof Amphilochius ist dagegen Ep. 1226 gerichtet, und hier zeigt sich Libanius sehr gleichmüthig einem Abfall zum Christenthum gegenüber. Eben so ist Ep. 1227 an den Optimus geschrieben, welcher 381 Bischof in dem pisidischen Antiochia war.

8. Eine auffallende Erscheinung ist noch der Πατριάρχης, an den Ep. 892. 893. 835 und 1025 gerichtet sind. Ep. 892 nimmt Bezug auf den Siburius, der um 390 Statthalter von Palästina ist, und Ep. 1025 ist nach dem Jahre 392 n. Chr. geschrieben. Dieser Patriarch ist gewiss nicht der Bischof von Antiochia, wie Wolf zu Ep. 832 annimmt, eher ein Bischof in Palästina, ja es könnte der jüdische Patriarch sein (Cod. Th. XVI, 8, 15; Godofr. t. 6 p. 212), wenn mit dieser Annahme sich die Bemerkung Ep. 1025, dass der Patriarch beim Kaiser Einfluss habe, vereinigen liesse.

9. Ueber den Briefwechsel mit Basilius s. Beil. TT.

RR.

Ueber einige Briefe des Libanius aus späterer Zeit.

1. Wenn der Portumunianus, an welchen Libanius Ep. 956 schreibt, wirklich der Mann ist, wie es allen Anschein hat, der im Jahre 383 Praefectus Praetorio Orientis war, so berechtigt der Wunsch des Libanius, dass er einmal unter ihm als Herrscher stehen möchte, zu der

Annahme, dass der Brief vor 383 abgefasst sei. Mit diesem hat das Schreiben, welches Gregor von Nazianz Ep. 71 an ihn richtet, und welches während seiner prätorianischen Präfectur abgefasst ist, grosse Aehnlichkeit.

2. Lib. Ep. 923 erwähnt eine grosse Gefahr, in welcher Symmachus geschwebt hat; das bezieht sich wohl auf das, was ihm nach der Besiegung des Maximus begegnet ist, Symm. Ep. II, 30 und 31; Socr. V, 15.

3. Lib. Ep. 982 wird die Erwartung ausgesprochen, dass der Feldherr Addaeus bald nach Antiochia komme, um Thaten zu verrichten. Cod. Th. XVI, 8, 9 erscheint er am 29. September 393 als Comes et Magister utrinsque militiae, und damals war er wohl am Euphrat, wenn sich Ambros. Ep. 29 (40) auf ihn bezieht, in welches Jahr Godofredus die dort berichtete Sache setzt (während sie nach Bar. ums Jahr 388 fällt). Findet wirklich diese Beziehung statt, so wird uns die Neigung des Libanius zu ihm noch erklärlicher. Fast aber könnte man glauben, dass Addaeus in Folge seines Benehmens von seiner hohen Würde entsetzt worden sei, denn am 31. Dec. 393 heisst er Cod. Theod. V, 24, 5 nicht mehr magister militiae, sondern nur Comes Domesticorum (auf Cod. Just. L, 26 4, wo er jenen Titel noch hat, ist wohl kein Gewicht zu legen).

4. Lib. Ep. 1020 könnte nach der Erhebung des Honorius zum Augustus im Jahre 393 geschrieben sein, da hier die Rede ist von θείων βασιλέων πατρὸς καὶ παίδων, wie auch Ep. 1575; vgl. Beil. QQ, 3.

SS.

Ueber Libanius' äussere Stellung.

Vermöge seiner Atelie hat Libanius die Leistungen und Lasten eines Mitgliedes des antiochenischen Rathes nicht zu tragen gehabt. Ueber Arbeiten, die ihm aus einem solchen Verhältniss erwachsen wären, spricht er, der doch oft über seine vielen Geschäfte klagt, niemals. Auch wurde er, als nach dem Aufstande Antiochias 387 der Rath ins Gefängniss geführt wurde, nicht mit dahin gebracht. Doch nimmt er damals am ersten Tage als Beisitzer an der Untersuchung Theil, und ist am zweiten wenigstens gegenwärtig; vgl. XV, Anm. 44 u. 46. Ein ihm wohlwollender Statthalter, Julus, hatte dem Rath geboten, den Libanius als Theilnehmer seiner Beschlüsse zu ehren, Ep. 958, wie er denn nach III p. 225 an einer Rathssitzung Theil nimmt, und III p. 176 dem Eustathius vorwirft, ihn nicht in den Rath gerufen zu haben. Ein besonderer Fall war es wohl, dass er selbst den ganzen Rath zusammenberuft, Ep. 1046.

Doch war seine Stellung wohl herbeigeführt durch ein Amt, dessen Ehren er genoss, ohne die Functionen gehabt zu haben. Schon

im Jahre 381 sagt Libanius I p. 173 u. 174: »Alle wissen, wohin ich mich setze, wenn ich zu den Behörden eintrete, und ich könnte hinweisen auf jenes Diplom, welches ich verschmäht habe, damit ich nicht geehrter würde. Hätte ich dieses angenommen, so könnte ich es übel vermerken, wenn die im Amte Stehenden mich nicht besuchten, und hätte die Wohnungen der Magistrate mit Lärmen erfüllen können, so oft ich zu ihnen kam.« Man könnte dieses darauf beziehen, dass er vom Kaiser Julian die Quästur erhalten habe. Denn Jul. Ep. 27 ist »dem Quästor Libanius« überschrieben, und so wird er auch Pseudo-Amph. vit. Ambr. genannt, ähnlich wie hundert Jahre später Icosasius Chr. Pasch. p. 595.

Wir haben noch bei Eunapius vit. Soph. p. 135 die Notiz, dass die Kaiser nach Julian geboten haben, dass er bis zum Titel Praefectus Praetorio sein solle, dass dieses aber nicht von ihm angenommen sei (bei Eunapius steht der Zusatz: φήσας τὸν σοφιστὴν εἶναι μείζονα, gewiss in Zusammenhang mit Lib. I p. 174: οὐδέ γε ἡγησάμην μέγα οὐδὲ ταῖς διὰ τὸν τρόπον μου τιμαῖς ἠξίωσα προσθεῖναι τὰς ἀπ' ἐκείνων τῶν γραμμάτων. Der Kaiser ist Theodosius gewesen, wie er sich von diesem erhaltener Ehren rühmt, II p. 136; II p. 511; II p. 439. Die Ehre aber ist ähnlich derjenigen, welche Proäresius von Constans (Eun. vit. Soph. p. 123) und der Vater des Ausonius vom Gratian erhielt (Aus. Id. II, 52).

Wie hoch die Stellung des Libanius war, zeigt sich noch darin, dass Tatian als Consul ihm solche Geschenke machte, durch welche Leute, die diese Würde bekleideten, damals ihre Freunde ehrten; vgl. Godofr. ad Cod. Th. XV, 9, 1.

Auch durch Bildnisse haben nicht wenige und nicht kleine Städte den Libanius schon vor 381 geehrt, I p. 176, und im Jahre 383 wurde ihm durch den Comes Orientis diese Auszeichnung zu Theil; vgl. XIV, Anm. 33.

Schon der scharfsichtige Tillemont bemerkt bei Gelegenheit der Rede über die Tempel und auch sonst (V p. 515. 575), dass Libanius nicht, wie er fingiert, die Rede an den Kaiser gehalten, sondern sie abgefasst habe, um sich selbst zu genügen, oder sie in einem Kreise seiner Zuhörer zu verlesen. Er erklärt sich dadurch manche sonst unbegreifliche Erscheinungen in den Werken des Rhetors. Und gewiss haben wir eine grosse Anzahl sogenannter Reden als eine Art von Broschüren anzusehen, welche in die Form von Declamationen hineingebracht sind. Hat doch selbst die Schrift, in welcher Libanius sein Glück und Unglück darlegt, eine ähnliche Gestalt erhalten (Lib. I p. 15, und dazu Reiske).

Und so glaube ich denn, dass auch die Schrift ὑπὲρ Θαλασσίου, welche II p. 388 als eine an den Kaiser gerichtete Rede auftritt, nur eine Flugschrift sei. Es wird mir immer wahrscheinlicher, dass sie, nachdem der Versuch, den Thalassius in den Rath von Constantinopel zu bringen, gescheitert war, abgefasst und vom Aerger darüber eingegeben worden ist.

TT.

Ueber die Aechtheit einiger Briefe des Libanius.

1. Während sich gegen die Aechtheit der 1556 ersten Briefe des Libanius in der Wolfischen Ausgabe kaum gegründete Bedenken erheben möchten, steht es mit den übrigen etwas anders.

Ep. 1557 an Hyperechius ist in einem Tone gehalten, welcher von demjenigen, in welchem Libanius sonst an diesen seinen Liebling schreibt, durchaus abweicht. Schon die Redensart σὴν τιμιότητα weist auf einen andern Urheber hin. In der That wird die Epistel dem Basilius zugeschrieben. Ep. 1558, an Aristaenetus überschrieben, wird sonst dem Synesius beigelegt und an Anysius überschrieben. Man weiss auch in der That nicht, an welchen Aristaenetus dieser Brief gerichtet sein könnte.

2. Mit Ep. 1559 beginnen die Briefe, die aus Cod. Vat. 944 entlehnt sind. Schon diese erste Epistel kann nicht von Libanius sein, der nie am Nil gewohnt hat; sie wird auch dem Procopius zugeschrieben. Ep. 1560. 1561. 1563 u. 1564 sind nicht in dem bei Libanius üblichen Tone gehalten; Ep. 1561 fällt mir das ἠρυθρία μέν μοι προςελθεῖν auf. Ep. 1562 wird durch die Ueberschrift Ζαχαρίᾳ ἀδελφῷ sehr verdächtig, wie auch Ep. 1568 ἀδελφῷ überschrieben ist. In dieser fand Wolf den Satz anstössig: εὖγε ὅτι μὴ τὴν Βοσπόρου ἔπλευσα θάλασσαν καὶ βασιλέως πόλιν ἀφῖγμαι. Doch könnte sich dieses auf die Zeit um 384 beziehen, in welcher Libanius nach Constantinopel eingeladen war; vgl. XIV, Anm. 38. Ep. 1572 wird dem Procopius und Ep. 1573 dem Heliodor zugeschrieben. Ueber Ep. 1576 s. Beil. QQ, 3.

3. Ep. 1580—1605 bilden den Briefwechsel zwischen dem Libanius und Basilius. Gegen ihre Aechtheit hat Garner vit. Bas. p. CLXXII besonders aus dem Grunde Zweifel erhoben, weil es nicht zu denken sei, dass Basilius über so gleichgültige Dinge und auf diese Weise sich ausgelassen habe. Schwerlich möchte dieses ein stichhaltiger Einwurf sein. Wohl aber könnte es auffallen, dass Libanius Ep. 1581 es billigt, dass er lieber christlicher Geistlicher als Rhetor geworden sei. Und doch müsste derjenige, der dem Libanius den Brief untergeschoben hätte, sich nicht wenig in seine Verhältnisse hineingelebt haben. So lernt Libanius den Basilius in Constantinopel kennen, Ep. 1584 u. 1585, was jedenfalls richtiger ist, als die Angabe der Kirchenhistoriker; vgl. VII, Anm. 24. — Dann ist Basilius mit dem Celsus nach Athen gegangen; und in der That kann Basilius mit ihm gleichzeitig dort gewesen sein, da er den Julian in Athen getroffen hat, der damals hier den Celsus kennen lernte; VII, Anm. 13 u. 22. — Merkwürdig ist noch die Nachfrage nach dem Firminus, da wir wirklich einen Mann des Namens, der zuerst Beamter, dann Rhetor in Cappadocien war, kennen; vgl. XVI, Anm. 70.

Die Wendung am Schlusse des Briefes ist auch ganz nach der Weise des Libanius. Eben so verhält es sich mit Ep. 1583. Schon die Einkleidung, die Weise, wie Basilius den Brief des Libanius empfängt und mittheilt, erinnert an manchen ähnlichen Auftritt, und dasselbe ist mit dem Schlusse der Fall. Ueber den Alypius vgl. Beil. M. Durchaus nicht befremden darf die Höflichkeit und die Bescheidenheit, welche Ep. 1583—1585 sich zeigt. Auffallen könnte der Umstand, dass so viele Schüler zu ihm aus Cappadocien kommen, da Lib. III p. 441 sagt, dass diese Provinz ihm nur wenige Zöglinge geliefert habe, denn schwerlich können wir uns vorstellen, dass die Rede, in welcher dieser Ausspruch vorkommt, vor dem Briefwechsel mit Basilius geschrieben sei.

4. Die grösste Schwierigkeit verursacht Ep. 1590. Hat Libanius wirklich diesen Brief an den Basilius gerichtet, so kann er mit den Worten ἐν Στρατηγίου nur an den Aufenthalt Beider in Constantinopel erinnern, wo sie sich begegnet waren, Ep. 1581. Nun wäre es gedenkbar, dass Strategius, bevor er 353 Proconsul Achajas wurde, in Constantinopel verweilt und die Männer sich bei ihm getroffen hätten, wenn nicht ἐν τῷ Στρατηγίῳ zu lesen, über welches s. Socr. I, 16; Descr. Urb. Const. Rep. V. Wie aber gerade Ep. 1581 Libanius sich über ihr damaliges Verhältniss ausspricht, ist es nicht möglich, dass er jetzt sagt: Πολλάκις ἐν Στρατηγίου σοι συγγενόμενος ἐβουλήθην διὰ τῆς σῆς σοφίας εἰς τὸ βάθος τῆς Ὁμήρου μανίας ἐλθεῖν. Dann ist zu bedenken, dass Libanius wohl 15 Jahre älter als Basilius war, und dass dieser hier als Dichter bezeichnet wird, wovon wir sonst nichts wissen. Dazu kommt noch, dass der Brief in einem Codex ganz fehlt. Wolf nun hat vorgeschlagen Βασσιανῷ statt Βασιλείῳ zu überschreiben und hat dabei an den Bassianus gedacht, an welchen Ep. 1374 gerichtet ist. Aber die Schwierigkeit wird dadurch nicht gehoben, da jener Bassianus auch ein Schüler des Libanius ist (mit ihm verwandt und Schwiegersohn des Elpidius; vgl. IX, Anm. 72).

5. Gegen die Möglichkeit, dass Ep. 1591 bis 1601 so von Libanius und Basilius geschrieben sein könnten, lässt sich, glaube ich, nichts Genügendes einwenden, wenn man sich freilich andrerseits durch die Anführung der Declamation des Libanius (ed. Reiske IV p. 134), Ep. 1596—1598, und der Abhandlung des Basilius, Ep. 1599, auch nicht von vorne herein für die Aechtheit einnehmen lassen darf.

6. Anders verhält es sich mit Ep. 1602—1605, die auch aus einer andern Quelle uns zugekommen sind. So lässt sich Ep. 1602 nicht reimen: πρὸς τῆς φιλίας αὐτῆς καὶ τῶν κοινῶν διατριβῶν, woraus doch hervorginge, dass sie einmal zusammen studiert hätten, was durchaus nicht der Fall war. Ep. 1603 weist auf ein weit engeres Verhältniss hin, als es sich nach Ep. 1581 voraussetzen lässt, und die Angabe: τὸν Ἄλκιμον — περιθέντα σοι τὸν τοῦ συνεῖναι τοῖς παιδαρίοις πόνον, lässt sich gar nicht mit dem, was wir sonst über Basilius wissen, vereinigen, es wäre denn, dass der Brief vor 1581 geschrieben wäre; dem widerspricht aber gerade die Wiederanknüpfung

des Verhältnisses, die Ep. 1581 vorkommt. — Ep. 1605 würde uns lehren, dass Basilius wegen einiger Jünglinge zum Libanius nach Antiochia gekommen wäre, was doch bei den sonstigen vielen Geschäften des Mannes kaum gedenkbar ist.

7. Was aber die nur in lateinischer Uebersetzung uns erhaltenen Briefe des Libanius betrifft, so machen die beiden ersten Bücher (p. 729 bis 761) den Eindruck auf mich, als wenn man durch sie in eine ganz andere Welt geführt wird, als diejenige war, welche die übrigen Briefe uns darstellten. Bis auf einige wenige Namen ist es ein ganz anderer Kreis von Persönlichkeiten, und kommt einmal ein alter Bekannter vor, so hat man Mühe, ihn wieder zu erkennen. So erscheint Eugnomianus, I, 3, als ein Arzt, Spectatus als ein Fremder, I, 4, vgl. II, 31, Gemellus als Vormund der Kinder des Anatolius, I, 26, Anatolius als Sohn (oder Schüler) des Priscus, II, 34. Symmachus hat auf Libanius gescholten; I, 82. Sehr gröblich werden behandelt Andronicus, II, 5, Demetrius, I, 11, Callistio, I, 12 u. 31, Clematius, II, 26, und ganz Unerwartetes erfahren wir über die Frau des Sallustius, I, 66, wie über das Verfahren des Julian gegen den Dichter, I, 6, wo von einem Agamemnon, einem Korinthier, die Rede ist, während Lib. I p. 589 von einem Römer.

Auch in andern Ideen bewegen sich diese Briefe. Wo kommt sonst in den Briefen des Libanius etwas Aehnliches vor, wie die Beschreibung des Hauses, I, 1, das Lob des Kriegsdienstes, I, 2, die Bemerkungen über das Briefschreiben, I, 81, oder über die Weise, wie die Frau behandelt werden müsse? — Unrichtig aber ist es, wenn während Libanius in Bithynien ist, Julian Fürst ist, I, 22, oder wenn ihm in Korinth der Neffe, in Athen der Bruder durch Krankheit entrissen wird, I, 65, oder Libanius von Athen nach Rhodus kommt, II, 29; vgl. IV, Anm. 26.

8. Anderer Art erscheint das dritte Buch (p. 763—828). Dass sie Ansprüche auf Aechtheit haben, dafür birgt der Umstand, dass wir von sehr vielen (besonders von Ep. 96 an) noch das griechische Original besitzen. Freilich sind die übrigen auch zum Theil an merkwürdige Persönlichkeiten gerichtet. Wie aber ein griechischer Text in einer solchen Uebersetzung behandelt werden kann, zeigt die Vergleichung von Ep. lat. 368 p. 821 mit Ep. gr. 627. Auffällig ist mir auch die gehässige Aeusserung über Bithynien, Ep. 247 p. 798. Und das kann ich nicht verhehlen, dass uns die Briefe, die wir nicht im griechischen Original haben, nur eine geringe Ausbeute gewähren, es sei denn, dass uns die Andeutungen über seinen Aufenthalt in Griechenland, Ep. I, 12 u. 62, interessieren könnten.

Register I.

Die lateinische Zahl bezeichnet den Abschnitt, der Buchstabe die Beilage, pg. die Seite, a die Anmerkung.

Verzeichniss der Episteln des Libanius.

A.

B.

Register II.

A.

K.

L.

N.

O.

P.

T.

U.

V.

Z.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 02511 3492